

Rigasche
Stadtblätter
für
das Jahr 1862.
(53. Jahrgang.)

Herausgegeben
im Auftrage der
literärisch-praktischen Bürger-Verbindung
von
R. Asmuß,
Mitglied derselben.



Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1863.

Inhalt.

Aufsätze und Mittheilungen von grösserem Umfange.

I. Zur Geschichte der Gegenwart und der Vergangenheit.

II. Handel und Schifffahrt. Gewerbliches und Gemeinnütziges.

III. Gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften und Vereine. Kirchen-, Schul- und Armenwesen.

IV. Literatur, Kritik, Kunst und Theater. Vermischtes.

Beilagen.

Alphabetisches Register.



Von der Censur gebilligt. Riga, am 25. April 1863.

Rigasche Stadtblätter.

№ 1. Donnerstag den 4. Januar 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zum neuen Jahr.

Die Neujahrsvisiten, als einen Auswuchs des neueren gesellschaftlichen Lebens lösen wir uns ab — aber den altväterlichen, herzlichen Neujahrsgruß für unsere Freunde, den behalten wir uns dabei vor und so bringen ihn denn auch unsere „Stadtblätter" beim Beginn des 53. Jahres ihrer Wanderung allen ihren freundlich geneigten Lesern, so wie allen denen, welche durch ihre fleißige Feder so viel zu dem Gedeihen und Aufblühen derselben beigetragen haben. Wenn man so ein halbes Jahrhundert und darüber neben einander hergewandert ist, sich so zu sagen von Kindesbeinen an kennt und mit einander vertraut geworden ist — was bedarf es da noch einer Darlegung unserer Absichten, Pläne, Wünsche und Hoffnungen, sie fassen sich alle — und das mag freilich manchen etwas sehr einseitig, oder wie die Gelehrten sagen particularistisch klingen — in die wenigen Worte zusammen: „Riga for ever!" Eine gewisse Einseitigkeit ist nun einmal die liebenswürdige Schwäche aller Patrioten und den Patriotismus tragen unsere Blätter seit ihrem ersten Erscheinen auf der Ringbahn des täglichen Verkehrs als Devise „Rigasche Stadtblätter" d. h. Blätter aus der Stadt auch für die Stadt, auf ihrer Fahne. — Wenn es ihnen in jüngster Zeit vielleicht gelungen ist, für ihre Bestrebungen eine größere und allgemeinere Theilnahme zu erwecken und wenn auch nicht den Kreis ihrer Abonnenten, so doch den ihrer Leser zu erweitern und damit — es wäre doch möglich — auch ihren Einfluß zu verstärken, so ist das ein Erfolg, den sie wesentlich der gütigen Mitwirkung ihrer geehrten Mitbürger verdanken, — die Redaction kann bei einem Blatte von so lokaler Tendenz, wo es sich meistens um ein ganz besonderes Eingehen in Einzelnheiten handelt, deren genaueste

Kenntnißnahme man unmöglich von einem einzelnen erwarten kann, nur die Stelle einer Vermittlerin vertreten. Und wenn also die „Stadtblätter" in den letzten Jahren angefangen haben, auch auswärts eine größere Beachtung zu finden — jahrelang gehegte Vorurtheile somit allmälig überwunden werden; — wenn der Redaction unter andern selbst von den Gestaden des weißen Meers her von einem „Rigaschen Kinde" Worte wie die folgenden — wir erlauben uns hier die Indiscretion ihres Abdrucks — zugehen: „Die einzige Erquickung gewähren dem Abwesenden, mit treuer Liebe seiner Vaterstadt Anhängenden in ihrem bescheidenen Aeußern und in ihrer ungeschmückten ehrenhaften Sprache die Sache des Fortschritts verfechtend, die Rigaschen Stadtblätter. — Verwerfen Sie, g. H., diese aus lauterster Quelle geflossenen Worte nicht als fade Schmeichelei; Ihr Selbstgefühl wird Sie die Wahrheit erkennen lassen. Jeder Artikel berührt, so zu sagen einen, Lebensnerv des mit seiner Heimat innig verwachsenen Rigensers, indem er ihm bald historische Aufschlüsse über Vergangenes, bald eine klare Einsicht in Zukünftiges gewährt und der angehängte Bericht über Tagesereignisse, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen gemahnt den Leser, wie trauliches Geplauder mit einem Landsmanne oder wie ein lieber Brief aus der Heimat. Kein Wunder also, daß das Blatt ein so hohes Alter erreichen, und bei der ursprünglichen Art verbleibend, immer ein Liebling des Publikums bleiben konnte," — solche Anerkennung, wie gesagt, muß bei den geringen materiellen Mitteln über die ein Localblatt überhaupt zu gebieten haben kann, allen denen, welche unseren Blättern freundlichst ihre Kräfte widmen und durch zuvorkommende Mittheilungen ihr Gedeihen fördern eine angenehme Befriedigung gewähren. Mit Rücksicht darauf wagt denn auch für den neubeginnenden Jahrgang unserer Stadtblätter auf eine recht allseitige Unterstützung zu hoffen die Redaction.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Von den resp. Gilden sind erwählt und von Einem Wohl-Edlen Rathe dieser Stadt bestätigt worden: 1) als Administratoren der Disconto-Cassa: Aeltester gr. Gilde J. Helmsing, die Bürger gr. Gilde: T. W. Sprost und Carl Meltzer; 2) als Administrator der Handlungskasse: Aeltester gr. Gilde,

Woldemar Lange; 3) als Mitglieder des Armen-Directorii: Aeltester gr. Gilde C. H. v. Radecki, die Bürger gr. Gilde: H. Plikatus, J. G. Piehler und Timofey Wolkow, Bürger kleiner Gilde C. E. Stahl; 4) als Administratoren der Sparkasse: Aeltester großer Gilde J. C. Schmidt, Bürger kleiner Gilde Ch. J. Faber; als Stellvertreter derselben: Aeltester gr. Gilde C. A. Tiedemann, Bürger kl. Gilde J. Gareise; 5) zur Mitaufsicht bei Erhebung der Bewilligungsgelder: Aeltester gr. Gilde J. Helmsing; 6) als Vorsteher der Kleinkinderbewahr-Anstalt: Aeltester gr. Gilde C. Bergengrün; 7) als Beisitzer der Quartier-Verwaltung: Bürger gr. Gilde J. C. G. Kirstein, Aeltester kl. Gilde Schröder, die Bürger kleiner Gilde A. A. Preussing, J. J. Bloßfeldt und J. F. Rosenberg; 8) als Administrator der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt: Bürger kl. Gilde J. G. A. Frauenstein; 9) als Mitglieder der Wallabtragungs-Commission: Aeltester kl. Gilde J. C. B. Deutsch, Bürger kl. Gilde J. J. Bloßfeldt.

In unserem Hafen- und Handelsleben herrscht jetzt der Winter. Die während der letztverflossenen Woche anhaltend scharfe Kälte hat sich seit gestern bis auf 22° und drüber gesteigert.

Für den Lesetisch.

Aus dem Gebiete der neueren Unterhaltungs-Literatur machen wir unsere Leser auf einige der jüngst erschienenen Novellen und Romane aufmerksam, welche theils ihres Inhaltes, theils ihrer Darstellungsform wegen Berücksichtigung verdienen. Ins Feld der Criminalistik spielen, wie die meisten Romane des Verfassers: „Die Geschworenen und ihr Richter" von Levin Schücking. 3 Bände. Hannover. C. Rümpler. 1861. — Die „Abenteuerlichen Gesellen" von George Hesekiel. 2 Bände. Berlin. L. Gerschel. bringen eine Sammlung Biographien von theils wirklichen Abenteurern und Glücksrittern des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts, theils solchen historisch bekannten Persönlichkeiten, deren Leben durch eine Aufeinanderfolge abenteuerlicher Umständnisse bezeichnet war. — Fanny Lewald läßt neben ihrer „Lebensgeschichte", deren zweite Abtheil. „Leidensjahre, 2 Bände" wir mit besonderem Interesse gelesen haben, „Gesammelte Novellen" (bis jetzt 2 Bände: „Der dritte Stand" und „Ein armes Mädchen") in Berlin bei L. Gerschel erscheinen. — In den Bereich des historischen und culturhistorischen Romans gehören: „Aus Petrarcas alten Tagen" von Otto Müller. 2 Bände. Berlin, O. Janke. 1862; „Calvin" von Theod. König. 3 Bände. Leipzig, O. Wigand. 1862; „Winkelmann, oder: „Von Stendal nach Rom" von Amely Bölte. 2 Bände. Berlin, L. Gerschel. 1862.

Bestand der Kauffahrteifahrzeuge des Rigaschen Hafens ult. 1861.

(Die mit einem * bezeichneten Schiffe sind noch nach der alten Messung aufgegeben.)

a. Segelschiffe.

Namen der Rheder.	№	Bauart.	Schiffsname.	Schiffer.	Com.-Lasten.
G. W. Schröder u. Co.	1	Bark	Riga	E. Penzelius	232
19 Schiffe mit 2502 C.-L.	2	dito	Elisa	C. F. Zessien	206
	3	dito	August	C. C. v. Camenga	212
	4	dito	Düna	G. Kalling	183
	5	dito	Aegir	O. Bauer	159
	6	dito	Georg Wilhelm	N. Rose	144
	7	dito	Windau	H. J. Pyndt	132
	8	Schn.-Bk.	Riga Packet	H. Hoffmann	89
	9	Brigg	John Bull	B. Lemcke	119
	10	dito	Eduard	G. Bients	109
	11	dito	Geyser	Reinroth	108
	12	dito	Adeline	L. Zughaus	126
	13	dito	Telemaco	H. Mienuth	87
	14	dito	Urho	N. Bients	99
	15	dito	Paul	W. Meyenn	106
	16	dito	Catharina Regina	F. Wulff	119
	17	Schooner	Victoria	S. Scholtz	84
	18	dito	Karl	G. Hagenberg	108
	19	dito	St. Peter Paul	J. Grossmann	80
Westberg u. Comp.	20	Bark	Todleben	A. F. Pagelsen	235
7 Schiffe mit 958 C.-L.	21	dito	Neutral	J. C. Düsing	189
	22	Brigg	Da Capo	Jac. Düsing	115
	23	dito	Boreas	O. Pfaff	120*
	24	Schn.-Bk.	Od	J. Bode	112*
	25	Schooner	Bonjour	A. Kleberg	94
	26	dito	Presto	G. Bengson	93
N. H. Philipsen . .	27	Bark	Ljubinka	N. Laurentz	192
3 Schiffe mit 576 C.-C.	28	dito	Die Matrone	Th. Sabroe	231
	29	Brigg	Hans Friederick	M. F. Schultz	153*
Wöhrmann u. Sohn	30	Schiff	Anna u. Olga	J. G. Buff	187*
3 Schiffe mit 488 C.-L.	31	Bark	Paul	J. Schley	172
	32	Brigg	Mühlenhof	N. Penschau	129
Th. Pychlau	33	Bark	Theodor	F. Martens	187
3 Schiffe mit 473 C.-L.	34	dito	Nicolai	F. Bruns	197
	35	Brigg	Georg u. Lucy	A. Jost	89
C. H. v. Radecki .	36	Schn.-Bk.	Gethsemane	C. H. Bäcklund	109
3 Schiffe mit 303 C.-L.	37	Brigg	Nazareth	G. Matzkait	131
	38	Schooner	Bethlehem	A. Jansen	64
Fenger u. Co. . . .	39	Brigg	Hermann Adam	J. F. Nielsen	104
2 Schiffe mit 188 C.-L.	40	dito	Louise u. Charlotte	M. Kiesling	84
J. A. Rücker u. Co.	41	dito	Laura	Gottmannshausen	77
2 Schiffe mit 109 C.-L.	42	Schooner	Die Probe	J. Berg	32
H. H. Kröger . . .	43	dito	Der Mohr	A. Aspegren	84
A. Kriegsmann . . .	44	dito	Nicoline	P. Johannsen	74
Th. Renny u. Co. .	45	Brigg	Lapwing	O. Prutz	104
H. Engelund	46	Schooner	Franzisca	H. Engelund	52
P. A. Göttling u. Capt.	47	dito	Hoffnung	E. Langbein	79
W. Knoch u. Co. .	48	dito	Anna	—— ——	74*

G. Weidner	49	Bark	Bullenhof	J. E. Scheffler	201
2 Schiffe mit 252 C.-L.	50	Kuff	Georg	H. Krakauschky	51
John Stauwe . . .	51	Schooner	Hermann	N. Vorendyk	71
H. Kruth	52	Brigg	Charlotte	E. Ehlers	88
R. Aronowitz . . .	53	Schooner	Georg	C. G. Kalling	64
2 Schiffe mit 101 C.-L.	54	Schlupp	Hugo	Aronowitz	37
Joh. Michelson . .	55	Schooner	Peter u. Sophia	D. Berendsohn	61
2 Schiffe mit 136 C.-L.	56	do.	Cathar. Juliana	Th. Paesch	75*
M. Kurfit	57	do.	Michail Kurfit	J. Johannson	44
F. Krause u. Co. .	58	Galliot	Dascha	G. Groth	81*
A. Haak	59	do.	Adolph	A. Voskamp	35
Cpt. H.O. Krakauschke	60	Schooner	Otto	H. O. Krakauschke	56
Cpt. C. W. Kalling	61	Schlupp	Felix	C. W. Kalling	21
A. E. Barthes . .	62	Galliot	Vorwärts	T. Saß	72
T. Gelinck	63	Schooner	Thätigkeit	T. Gelinck	87
Summa .	63	Segelschiffe		mit Commerzlast .	7108
gegen ult. 1860 . .	64	„		„ „	6987
Verlust	1	Segelschiff.		Zuwachs C.-L.	121

b. Dampfschiffe.

Rheder oder Corresp.	Namen.	Schiffer.	Pferdekraft.	Comm.-Lasten
Rig. Börsen-Comité	Hermes	J. Butowitz	75	12½
Rig Dampfschifffahrt-Gesellschaft	Admiral	J. H. Frahm	240	159
	Leander	K. Günther	200	55
	Alexander II	J. Johanson	153	63*
	Wärag	F. E. Rasmus	15	29
Gebrüder Kamarin	Nicolinka	H. G. Rossow	60	64
Wöhrmann u. Sohn	Wöhrmann	J. G. Hasselbaum	70	59
	Johann Christoph	N. Kalning	36	14
G. W. Schröder u. Co.	Ranger	K. Stropp	52	20
	Undine	P. Bethke	80	20
G. Weidner	Vigilant	F. Osterhof	45	13
	Omnibus	F. Jäger	25	5
Ruetz u. Co. . . .	Unity	Bethke	45	21
Th. Weckwarth . .	Garibaldi	Th. Weckwarth	36	20
A. Vajen	Communication	H. Meyer	40	38
	No. 1, 2, 3 à 12 Pff. u. 3 C.-L.		36	9
G. H. Hasselbaum .	Napoleon	G. H. Hasselbaum	75	20
Summa . 19	Dampfer	. . . . .	1283	621½
gegen ult. 1860 . . 17	„		1173	596½
Zuwachs 2	Dampfer	. . . . .	110 Pff.	25 C.-L.

(Nur Joh. Christoph, Ranger, Unity, Vigilant, Garibaldi und Napoleon haben hölzerne, die übrigen Dampfer alle eiserne Böte; Wärag und Nicolinka sind Schrauben-, die andern alle Räderschiffe.)

Seegelschiffe . . 63 mit 7108 C.-L.; durchs. 113 C.-L. (gegen 109 ult. 1860.)
Dampfschiffe . . 19 „ 621½ „ „ 32⅔ „ (gegen 35 „ „)

Zus. Schiffe . . 82 mit 7729½ C.-L.; durchs. 94½ C.-L.
gegen ult. 1860 . 81 „ 7583½ „ „ 93½ „

Zuwachs . . . . 1 mit 146 C.-Lasten.

Im Jahre 1861 wurden für die hiesige Rhederei neu erworben:

2 Schiffe neuerbaut:	Brigg „Paul" (in Libau) 106; Dampfer „Omnibus" (Motala) 5		111 C.-L.
6 „ auswärts angekauft:	Brigg „Urho" 99; „Katharina Regina" 119; Bark „Nicolai" 197; Schooner „Der Mohr" 84, „Thätigkeit" 87; Dampfer „Napoleon" 20		606 „
1 Schiff neuausgerüstet:	Kuff „Georg"		51 „
	durch Ummessung gewonnen		9 „
9 Schiffe.			777 C.-L.

Dagegen schieden aus der Zahl der hiesigen Schiffe:

3 Schiffe verloren:	Schooner „Johanna Emilie" 72; Brigg „Alexander Brandt" 124; Galliot „Marja" 70	266	
5 „ auswärts verkauft:	Galliote: „Sonja" 69; „Mascha" 76, „Lisa" 70, „Katja" 69 und „Julja" 81	365	
8			631 „
1 Schiff			146 C.-L.

Außerdem haben ihren Besitzer und zum Theil ihren Namen gewechselt: Schooner „Die Probe" früher Brandt Gebr. jetzt J. A. Rücker u. Co.; Schooner „Karl u. Julie" früher C. Schmidt u. Co. jetzt „Franziska" Th. Engelund; Galliot „Nataścha" früher F. Krause u. Co. jetzt „Vorwärts" A. C. Barthes; Dampfer „Ranger" früher Brandt Gebr. jetzt G. W. Schröder u. Co.

N. A.

Miscelle.

„Die Nützlichkeit der Handwerkervereine äußert sich, schreibt die „Berliner Reform", auch auf die von diesen Gesellschaftsschichten früher frequentirten Locale; sie vereinsamen dermaßen, daß gar mancher Wirth sorgenvoll sein Haupt schüttelt — denn die Abgaben, das Gas, die Miethe gehen fort, aber seine früheren Gäste, die sich sonst mit Spiel und mit rohen Späßen die Zeit bei ihm vertrieben und ihren Wochenlohn verzehrt haben, sind auch fort.

Eingesandte Anzeigen.

Denjenigen Aeltern, welche ihre Söhne mit dem Beginne des neuen Schulsemesters dem städtischen Real-Gymnasium zuzuführen beabsichtigen, wird hiedurch zur Kenntniß gebracht, daß die Meldung am 8. Januar von 9 Uhr Vormittags ab im Locale der Anstalt (Marstall-Gasse, Haus Stritzky) entgegengenommen und die Aufnahme-Prüfung am 9. und 10. Januar von 9 Uhr Vormittags ab ebendaselbst stattfinden wird. Bei der Anmeldung ist das Taufattestat, der Impfschein und das letzte Schulzeugniß beizubringen. Zur Aufnahme in die unterste Classe des Real-Gymnasiums wird, außer den in den Elementarschulen zu erlangenden Kenntnissen, Fertigkeit im Lateinisch-Lesen und Kenntniß der lateinischen regelmäßigen Declinationen und Conjugationen verlangt. Diejenigen, welche in eine höhere Classe eintreten wollen, haben sich einer Prüfung in allen Lehrgegenständen der derselben vorhergehenden unteren Classen zu unterwerfen.

Riga, den 28. December 1861. Director Haffner.

Auf Verfügung der Inspection der Stadtbibliothek wird hiemit bekannt gemacht, daß die Bibliothek von jetzt an, außer an Sonn- und Feiertagen, täglich dem Publikum geöffnet ist, und zwar Mittwochs und Sonnabends von 11—3, an den übrigen Wochentagen aber von 1—2 Uhr. G. Berkholz, Bibliothekar.

Für Bereitung des Weihnachtsbaumes und zur Bekleidung der armen Waisenkinder sind Unterzeichnetem noch am Schlusse des vorigen Jahres zugegangen: durch Herrn Sup. P. von Mad. M. 5 Rbl.; durch Herrn A. 11 Rbl. 60 Kop.; ferner eine sehr reichliche Gabe an verschiedenen Kleidern, Schuhen, Tüchern, Kappen u. s. w., so wie an Pfefferkuchen, Weißbrot, nebst 2 Rbl. 85 Kop. zu Aepfeln und dergl. von Frau v. H.; desgl. auch 25 Rbl. von der Familie des jährlich unserer Waisenkinder treu gedenkenden, vor Kurzem durch den Tod unserer Stadt und insbesondere auch den Armen zu allgemeiner Betrübniß entrissenen Mitbürgers K. Der Herr segne nach Seiner Gnade reichlich an den Herzen der christlichen Geber, wozu ja Seine Liebe getrieben hat!

C. Herweg,
derz. Inspector der Waisenschule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Ludwig Fedor Hartlap. Adolph Friedrich Wachter. Heinrich Mey. Ernst Georg Schütz. — Petri-Kirche: Anna Luise Finck. Eugen Gottfried Emil Fastena. Victor Heinrich Adolph Haake. Henriette Franziska Karoline Petersohn. Amalie Olga Karoline Lemcke. Wilhelm Friedrich Koppitz. — Dom-Kirche: Gerhard Heinrich Zillatus. Robert Eduard Timm. — Jesus-Kirche: Emil Christoph Jakob Fraenkel. Ernst Ulrich Bergmann. Otto Albert Karl Geyer. Ernst Theod. Westmann. Johannes Alex. Fittschen. Marie Elisabeth Johannsen. Henriette Dor. Böhm. Henriette Alfonsine Jackstein. Charlotte Adelheid Krause. Wilh. Emilie Schauer. Nicolai Eberh. Schönberg. Johann Herm. Zimbing. Gustav Karl Sahrkaugalws. Annette Charl. Breede. Ebbe Lihse Sents. Karl Heinrich Juhl. Victor Alex. Drillis. Lucie Mathilde Klempau. Anna Eva Putning. Andreas Andersohn. Johann Michelsohn. Johann Friedr. Lihz. Karl Reekstïng. Luise Ohsoling. Dorothea Annette Kruhming. Georg Sommer. Katharina Treyden. — Johannis-Kirche: Sophie Barbara Bertha Burkewitsch. Friedrich Eduard Deutschmann. Amalie Virginie und Alexander Krasting (Zwillinge). Karl Heinrich Stemmer. Martin Leonhard Christian Petersohn. Karl Helfrecht. Anna Adelheide Kruhming. Auguste Paul. Dor. Tiddrik. Elisabeth Rosenberg. Nicolai Wold. Plawneek. Christian Jannis Ausin. Alexander Friedrich Jurrewitsch. Dorothea Marie Ohsoling. Karl Schmidt. Wilh. Friederike Pawars. Ma-

thilde Elisab. Laurenstein. Jakob Samuel Andreas Dumpf. Marie Malvine Kalning. Heinrich Christian Abram. Heinrich Gustav Rosenberg. Johann Jakob Warring. Olga Elise Dor. Meeting. Anne Silling. Hedwig Elisab. Kristine Nahtring. Fritz Wadse. Jannis Schipper. Martin Gustav Sihlis. Anna Charl. Abbakuk. Johann Martin Garrohs. — Martins-Kirche: Katharina Henning. Joh. August Pukkiht, gen. Rosenfeldt. Helene Aug. Puttring. Natalie Dorothea Silling.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dr. med. Guido Girgensohn, Stadt-Polizeiarzt, Collegien-Assessor. 50 J. Ida Elis. v. Freimann, 3 M. Harald Kiewitz, im 2. J. Theodor Reiskardt, 1 T. Ein todtgeb. Kind. — Dom-Kirche: Arthur v. Brunnow, 3 J. Kaufmann Friedrich Otto Ruffmann, im 27. J. — Jesus-Kirche: Raths-Kanzellist Joh. Nicolaus Pfeiffer, genannt Haack, 24 J. Böttchermeisterstochter Joh. Friederike Koch, 21 J. Friedrich Ernst Bärnhoff, im 8. M. Johann Julius Gädicke, im 4. M. Ein todtgeb. Kind. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 6. December 1861 bis zum 1. Januar 1862 79 Leichen begraben. — Johannis-Kirche: Johann Adolph Georg Sprohge, 1 M. — Hagensberg: Emma Marg. Lahz, 6 M. Schneidermeisters-Wittwe Alex. Freymann, geb. Lissow, 57 J. Ein todtgeb. Kind. Johann Burkewitsch, im 4. J. — Thorensberg: Georg Engelbrecht Emil Scherewsky, 8 T. Jahnis Bumbehr, im 3. J. — Lämmerberg: Marg. Treynberg, 57 J. Johann Ratsch, 28 J. Peter Behrsin, 60 J. Mikkel Rimsche, 76 J. Anna Berschewitz, 7 M. Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Knochenhauer Georg Thomson mit Juliane Marie Friederike Groth. Schaffner der Riga-Dünaburger Eisenbahn Karl Joh. Christoph Michelsohn mit Pauline Marie Uhder. Friedrich Matthias Gläser mit der Wittwe Julie Henze, geb. Winzinger. — Jesus-Kirche: Seiler Heinrich Wilhelm Henning mit Amalie Charlotte Konrad, geb. Bluhm. Wirth Krist Ohsols mit Margarete Kohschkin. Entlassener Soldat Karl Wichmann mit Marie Magdalene Sprohje, geb. Ewertsohn. Kutscher Joh. Neumann mit Lihse Kröger. Kutscher Dawid Kristian Taut mit Margarete Sannberg. Arbeiter Peter Dsehrwiht mit Helene Gussar (auch Joh.-Kirche). — Johannis-Kirche: Lootse Martin Mikkelsohn mit Elisabeth Marie Wimbe. Verabschied. Soldat Peter Kalnin mit Lisette Hartmann. Lootse Peter Ohsoling mit Katharina Asausk. Musikus Karl August Theodor Fischer mit Katharina Michelsohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

№ 2. Donnerstag den 11. Januar 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Stuttgarter Gebäudefabrik.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist eine beachtenswerthe Broschüre von Dr. Mirus in Weimar über „Gewerbeförderung und Gewerbsthätigkeit im Königreich Würtemberg" erschienen, welche im ersten Abschnitt den Wirkungskreis der Centralstelle für Gewerbe und Handel zu Stuttgart darlegt und im zweiten eine Uebersicht über die in Würtemberg gepflegten Industriezweige giebt. Diesem zweiten Abschnitt entnommen ist die nachfolgende Mittheilung über die Gebäudefabrik von Schöttle und Comp. in Stuttgart. Dieselbe besteht erst seit einigen Jahren und ist durch das immer dringendere Bedürfniß nach Wohnungen ins Leben gerufen worden ist. Sie hat den Zweck, Hochgebäude aller Art, besonders Wohngebäude, theils auf eigene Rechnung zum Wiederverkauf, theils auf Bestellung von Privaten herzustellen, so wie auch einzelne Schlosser-, Schreiner- und Glaserarbeiten, Ziegelei- und Holzschnittwaaren auf Bestellung oder in Vorrath zu liefern. Die einzelnen Bautheile werden im Terrain des Hauptgebäudes bis zu ihrer Aufstellung an Ort und Stelle fertig gemacht, wogegen sich eine zu der Fabrik gehörige Dampfsägemühle, Ziegelei und Steinbrüche außerhalb Stuttgart befinden.

Wegen seiner Eingriffe in das Gebiet der zünftigen Gewerbe, erhob sich aus deren Mitte ein großer Widerstand gegen Errichtung dieses Etablissements. Die Centralstelle für Gewerbe und Handel aber, deren tieferer Einsicht es nicht entging, wie gerade eine solche Unternehmung anregend und hebend auf die gesammten Baugewerbe einwirken müsse, beantragte, wie sie es in ähnlichen Fällen schon mehrfach gethan hatte, die Ertheilung der Fabrikconcession an die

Unternehmer nach Maßgabe eines Artikels des würtembergischen Gewerbegesetzes, welcher auch im Gebiete der zünftigen Gewerbe für jeden Gewerbebetrieb einen völlig freien Spielraum zuläßt.

Wie zu erwarten war, hat dasselbe auf die Bauthätigkeit Stuttgarts den günstigsten Einfluß ausgeübt. Indem es durch eine Reihe von Bauausführungen darthat, mit welch günstigem Erfolge die ökonomische Herstellung zweckmäßig eingerichteter, mit anständigem Aeußern versehenen Wohnungen begleitet sei, rief es eine Reihe gleichartiger Unternehmungen von Seiten der zünftigen Gewerbsmeister hervor, welche nun stärker beschäftigt sind, als je. Die Gebäudefabrik arbeitet, um auf dieses interessante Etablissement etwas specieller einzugehen, mit drei Dampfmaschinen, von denen die erste eine Dampfsägemühle mit 40 Pferdestärken, die zweite eine Ziegelei mit 7 Pferdestärken, die dritte, mit 25 Pferdestärken, die in den übrigen Werkstätten befindlichen Maschinen treibt; außerdem werden noch zum Transport von Baumaterialien 50 Pferde verwendet. Sie beschäftigt Erdarbeiter, Ziegler, Steinbrecher, Steinhauer, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Glaser, Klempner, Mechaniker, Tapezierer und Maler, überhaupt alle zur Erbauung eines Gebäudes erforderlichen Handwerker. Im Sommer sind gegen 1200 bis 1500 Arbeiter im Dienste der Fabrik thätig, im Winter etwa halb so viele.

Auf dem Zimmerplatz sind 2 Stemmmaschinen, 1 Zapfenschneidemaschine und 1 Bohrmaschine; das Bauholz wird nicht behauen, sondern auf der schon erwähnten Sägemühle zugerichtet; auf der letzten befinden sich 2 volle Gatter mit 1 bis 15 Blatt, eine große Kreissäge, 5½ Fuß im Durchmesser, für Balkenholz, eine dergleichen 4 Fuß im Durchmesser für Pfostenholz, 2 kleinere für Bretterschwarten.

In der Werkstätte für Eisenarbeiter sieht man eine Schleifmühle, 3 Bohrmaschinen, 1 Schrauben-Schneidemaschine, 2 Eisenhobelmaschinen, 1 Presse für Schlosser; in den Tischlerwerkstätten außer einer großen Anzahl gewöhnlicher Hobelbänke, 3 Holzhobelmaschinen, 3 Stemmmaschinen, 2 Nuthschneidemaschinen, 1 Schweifsägemaschine, 2 Kreissägen; in den Glaserwerkstätten 1 Fensterhobelmaschine und 1 Farbereibmaschine.

Die Fabrik hat selbstverständlich ein besonderes architektonisches Büreau, in welchem die Risse zu den bestellten Gebäuden, deren

vollständige Fertigung in jedem beliebigen Baustyle übernommen wird, angefertigt werden. Um aber auch die Bauunternehmer in den Stand zu setzen, sich die namentlich beim Ausbau erforderlichen Materialien und Zuthaten nach Belieben auswählen zu können, hat die Fabrik auch ein vollständiges Musterlager mit größtentheils englischen und französischen Musterstücken. Darin finden wir namentlich ein vollständiges Sortiment Papier- und Ledertapeten, Thür- und Fensterbeschläge, Verzierungen an Treppen und Treppenpfosten, Fenster- und Thür-Pasquille, Ventilatoren für Zimmer, Fußabtreter, Thürgriffe, Glockenzüge; alle Arten englischer und französischer Thür- und Kastenschlösser, Thürzuhalter, Bodenfallen, Thürschilde, Oefen und Kamine, Zink- und Lederverzierungen, so wie überhaupt alle hierher gehörigen Requisiten; von Werkzeugen alle Arten Werkzeug zu Erdarbeiten, Aexte, Hämmer, Bohrer, Schraubenzieher, Hobel- und Stemmeisen, Sägenaussetzer, Instrumente um Schweifungen an Treppengeländern herzustellen, Maurerkellen, worunter eine bemerkenswerth, welche gleichzeitig zum Behauen der Backsteine verwendet werden kann.

Zur Tagesgeschichte.

Technologisches Institut in St. Petersburg. Wie die „N. P. Zeit." berichtet soll das Technologische Institut dahin reorganisirt werden, daß mit dem Jahre 1865 in dasselbe nur Personen, welche den vollständigen Gymnasial-Cursus absolvirt haben, aufgenommen werden. Zu diesem Zwecke sollen die bisherigen unteren Klassen allmälig eingehen. Mit dem Beginn dieses Jahres ist die Zahlung für die Pensionäre der Anstalt auf 250 Rbl., für Halbpensionäre auf 125 Rbl. festgesetzt worden, wobei erstere noch 30 Rbl. für die erste Equipirung einzuzahlen haben. Es erhält dadurch unser zu eröffnendes Rigasches Polytechnikum einen wichtigen Concurrenten namentlich in der Heranziehung von nicht hier in Riga einheimischen Zöglingen. Bei einem Unterrichtshonorar von 120 Rbl. jährlich, welches hier die Besuchenden des Polytechnikums zu erlegen haben werden, möchte es nach unseren hiesigen Preisen für Wohnung und Beköstigung schwer sein, einen jungen Polytechniker überhaupt mit dem Pensionshonorar des St. Petersburger Instituts, welches überhaupt nur 250 Rbl. beträgt, zu unterhalten. Und die Geldfrage wird, da die Mehrzahl der jungen Leute, welche sich dem technischen Berufe zuwenden, dem Mittelstande anzugehören pflegt, für sie eine sehr wichtige sein.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 1 pro 1862). Am 29. Octbr v. J. wurde unter dem Gute Stepiushof dem Drissaschen Meschtschanin K. Jakowlew mittelst Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke im Betrage von 120 Rbl. von 4 Menschen gewaltsam geraubt; am 2. Decbr. fand man hieselbst im Vorhause beim Bäckermeister Bischof ein 6 Wochen altes männliches Kind ausgesetzt; — am 3. ertranken unter dem Gute Bullen die Knechte Christ. Baltin und Pet. Fedor, indem sie durch das Eis der Aa

brachen; am 10. ertrank hieselbst in der Düna der Kurländische Edelmann Baron von der Brinken, indem er durchs Eis brach; — am 17. brannte hieselbst aus noch unbekannter Veranlassung das Haus des zur Stadt Riga verzeichneten Jahn Snedse ab; — an demselben Tage starb hier plötzlich der Gemeine des 4. Reserve-Bataillons des Bieloserskischen Inf.-Reg. Iwan Semenow. — Außer geringfügigen Diebstählen wurden im Laufe der ersten Hälfte des Decembers v. J. hieselbst gestohlen: dem Arzt des Rig. Kronshospitals Ssamochwalow baares Geld und verschiedene Sachen für 500 Rbl.

Von Seeunfällen des vorigen Jahres haben wir noch nachzuholen, daß an der Oeselschen Küste am 14. Novbr. unter dem Gute Tahhul, Fettel-Strand, das von Riga mit Holzwaaren expedirte hannöversche Schiff „Stadt Emden" verloren ging; die Mannschaft, so wie die Takelage wurden gerettet; — desgleichen am 15. Novbr. unter dem Gute Kaikust das mit Brettern von hier abgegangene oldenburgische Schiff „Adler"; Mannschaft, Ladung und Takelage wurden gerettet; — dgl. am 18. Novbr. unter dem Gute Torkenhof, Wintri-Strand, die mit Brettern und Eisen beladene englische Brigg „Aegel"; die Mannschaft, Takelage, so wie ein Theil der Ladung wurden geborgen.

Dorpat. Am 18. Decbr wurde Herr Emanuel Wulffius aus Riga (geb. zu Riga den 28. Decbr. 1832, besuchte die Domschule und das Gymnasium daselbst, stud. zu Dorpat Medicin 1854—1860) zum Dr. med. promovirt nach Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation „Ueber den Nachweis von Salpetersäure im Harn," Dorpat bei Karow 1861, 38 S. 8 nebst 6 Thesen unter dem Präsidio des gegenw. Decans, Professors Dr. Buchheim, gegen die Opp. Prof. Dr. Buchheim, Prof. Dr. Weyrich und etatm. Docent Dr. Reyher. (Inland 1862 Nr. 1.) — Am 20. Decbr. vereinigte die, seit 1849 in Dorpat bestehende, seit 6 Jahren in den weiten und eleganten Räumen der ehemaligen Zeehschen Besitzlichkeit an der Russischen Straße jenseits des Embach bequem eingerichtete Veterinair-Anstalt den Jahrestag der gerade vor 100 Jahren, am 1. Janunr n. St. 1762, in Lyon geschehenen Gründung der ersten Veterinair-Schule in Europa mit dem Festactus ihres eigenen Jahresabschnitts. Die Festredner waren zwei Eingeborene Riga's, der Professor-Adjunct Unterberger und der Director Staatsrath und Professor Unterberger, der vier der bedeutendsten Veterinair-Kundigen Frankreichs, den General-Inspector des Fachs Renault, die Professoren Delafond in Alfort, Lecocq in Lyon und Prince in Toulouse zu Ehren-Mitgliedern der Dorpater Anstalt proclamirte. Eine Zahl von Ehrengästen, an deren Spitze der Rector Magnificus der Universität und Stellvertreter des wegen Amtsgeschäfte in St. Petersburg weilenden Curators des Dorpater Lehrbezirks, Senateurs, wirkl. Geh.-Raths G. v. Bradke, Dr. Friedrich Bidder nahm hierauf an dem splendiden Dejeuner Theil, welches durch viele heitere, sinnige, ernste und wissenschaftliche Trinksprüche gewürzt wurde. (Zu vergl. das Inland Nr. 1.)

Am 30. Decbr. starb hieselbst im 57. Lebensjahre, ohne schweren Todeskampf, sanft der dim. Garde-Capitaine Wilhelm von Hehn, der vierte in der Reihenfolge der Secretaire der einst von Peter Heinrich von Bankenhagen durch ein Legat von 40000 Thalern Alberts in Riga gegründeten und 1811 von hier nach Dorpat verlegten Kaiserlichen Livländischen oeconomischen und gemeinnützigen Societät. Parrot der Aeltere, der erste Rector der Dorpatschen Universität, hatte den Plan angeregt und bekleidete hier in Riga zuerst das Secretariat; Friebe, Schulinspector und Liv-, Ehst- und Kurlands Geschichtschreiber, wurde sein unmittelbarer Nachfolger; ihm folgte lange, ein ganzes Menschenalter hindurch segensreich wirkend Andreas von Loewis; dann Wilhelm von Hehn; nach dessen Rücktritt vor zwei Jahren Carl Hehn.

Miscelle.

Ueber die Gilden in historischer-, staats- und volkswirthschaftlicher und verfassungsmäßiger Beziehung enthält das Septemberheft des Journals des Ministeriums der innern Angelegenheiten für 1861 von dem Herausgeber, Herrn wirklichen Staatsrath Dr. juris et phil. Nicolai Waradinow, der in Dorpat studirt und in unseren Provinzen als Lehrer und Beamter gewirkt hat, einen Aufsatz von 114 S. 8. Von der Geschichte des Deutschen Städtewesens im Mittelalter ausgehend, die Germanische Rechts-Entwickelung und die Grundlage unseres bürgerlichen Lebens bis in die neueste Zeit hinein verfolgend, giebt der Verf. auch ein getreues Bild der Zustände unseres Baltischen Handels-, Gewerbe- und Zunfts-Wesens, stellt er die Resultate seiner Forschungen in übersichtliche Gruppen zusammen, in denen er die öffentlichen Rechtszustände unserer Ostseestädte kurz und treffend skizzirt. Bei der herannahenden Jahrtausendfeier des Reichs ist es aber von ganz besonderem Interesse die im Bunde mit Hanseatischen Einflüssen zum Selbstbewußtsein erblühte freie Gemeinde-Verfassung der alten Municipalstädte Nowgorod und Pskow historisch zu begründen und an die ältesten Rechtsdenkmäler des Reichs die Zustände zu knüpfen, unter denen ein Russisches Bürgerthum schon vor einem halben Jahrtausend gedeihen konnte. In allen Erörterungen giebt der Verf. ein treues Bild der von ihm nach vielfachen Gesichtspunkten aufgefaßten vaterländischen Entwickelungs-Stadien und Phasen.

Ueber den vaticanischen Apollo hielt zu Dorpat am 12. Decbr., dem Stiftungs- und Jahrestage der Universität, Professor Dr. Mercklin in der Aula die wissenschaftliche Festrede, unter Zugrundelegung der vor der Versammlung aufgestellten Nachbildung des Kunstwerkes in Gypsabguß, welche zu der Sammlung plastischer Darstellungen antiker Statuen und anderer Kunst-Erzeugnisse gehört, mit denen das Museum in den letzten Jahren bereichert worden ist. Prof. Dr. Mercklin, der für längere Zeit zu wissenschaftlichen Zwecken in's Ausland, namentlich nach Paris und London gegangen war, hatte seinen Aufenthalt in Berlin haupt-

sächlich dazu benutzt, um die seit 3½ Jahren in die ehemaligen Hörsäle der Theologie und Philosophie verlegte, reiche Sammlung von Gegenständen der Kunst- und Alterthumsforschung zu ergänzen, deren Gründung die Dorpatsche Hochschule einst ihrem „Morgenstern" verdankte und deren um die Mittagshöhe dieses Jahrhunderts durch das letztwillentliche Vermächtniß ihres Urhebers ansehnlich vermehrten Schätze sich in den weiten Räumen des Museums eben so stattlich ausnehmen wie die, der Universität zugefallene Morgensternsche werthvolle Gemäldesammlung eines der oberen Locale des großen Hauptgebäudes schmückt, seine, aus 13000 Bänden bestehende Büchersammlung der Hauptbibliothek im alten Dom einverleibt ist und der nach ihm benannte Garten der Universität gleichfalls geschenkt und zu gymnastischen Uebungen bestimmt, die Kunst und Natur um den alten Metropolitan-Sitz der bischöflichen Landeshoheit auf dem Dome vereinigt. Namentlich waren es die Nachbildungen antiker Kunstwerke, welche der Sammlung bisher zum Theil noch fehlten und welche nunmehr, zufolge besonderer Bewilligung der Universitäts-Oberen für einen Aufwand von mehr als 1000 Rbl. S. M. angeschafft werden konnten und im Laufe des vorigen Herbstes in zahlreichen Kisten wohlverpackt den Weg nach Dorpat nahmen. Durch ihre Ankunft ist die aus mehr als 18000 Nummern zum Werthe von circa 30000 Rbl. S. M. bestehende Sammlung an Bedeutung gestiegen. Prof. Mercklin gab, seinem Lehrer und Vorbilde in der Alterthumswissenschaft, dem Prof. Morgenstern, der Jahrzehende hindurch an diesem Tage und an derselben Stätte das staatsbürgerlich-patriotische Bewußtsein mit dem wissenschaftlich-geistigen Streben der Hochschule, ihrer Lehrenden und Lernenden vereinigte, Folge leistend, dem Danke für die kräftige Unterstützung der akademischen Zwecke Seitens der Regierung und dem Gefühle der Theilnahme an dem Ruhepunkte des Gesammtlebens der Universität nach Ablauf ihres sechsten Decenniums dadurch den passendsten Ausdruck, daß er die Erklärung des Kunstwerkes, die Vereinigung der verschiedenen Ansichten über Entstehung und Bedeutung der nothwendig gewordenen Ergänzungen desselben u. s. w. u. s. w. mittelbar auch an die Namen derjenigen beiden Gelehrten knüpfte, die nach Morgenstern und vor ihm denselben Lehrstuhl auf unserer Hochschule bekleidet haben, des ihm enge befreundeten, im vorigen Jahre seiner Fürstlichen Gönnerin im Tode rasch gefolgten Oberbibliothekars zu Weimar, Dr. Ludwig Preller, aus dessen wissenschaftlichen Mittheilungen reiches Material für die Beurtheilung der Kunstschätze des Alterthums geschöpft werden kann, und des gegenwärtigen Mitgliedes der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Dr. Ludolph Stephani, dessen neueste, im Bulletin der Akademie veröffentlichte, Forschungen über denselben Gegenstand ihre Widerlegung fanden.

Literärisches.

In der Verlags-Officin von J. F. Steffenhagen und Sohn

in Mitau ist erschienen und durch sämmtliche Buchhandlungen der Ostseeprovinzen zu beziehen:

Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon der Provinzen Livland, Estland und Kurland, herausgegeben von Dr. Johann Friedrich v. Recke, Kaiserlich-Russischem Staatsrath und Ritter, und Dr. C. E. Napiersky, Kaiserlich-Russischem Staatsrath und Ritter. Nachträge und Fortsetzungen, unter Mitwirkung von Dr. C. E. Napiersky bearbeitet von Dr. Theodor Beise, Syndicus der Kaiserlichen Universität Dorpat. Erster Band (Nachträge A—K) 1859, 352 S. 8. Zweiter Band (Nachträge L—Z) 1861, 287 S. 8.

(Beide Bände zusammen kosten 3 Rbl. S.; das ganze Werk, von denen die vier Hauptbände Mitau, 1827—1832 erschienen sind, mit den neu hinzugekommenen Ergänzungsbänden ist complet für eilf Rubel Silber-Münze zu haben. Eine Anzeige des ersten Bandes der Nachträge und Fortsetzungen von H. Neus in Reval, demselben, der auch schon das Hauptwerk in den damaligen Dorpater Jahrbüchern für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußland's, Bd. I, S. 222—227 (Riga und Dorpat, 1833) beurtheilt hat, befindet sich in der St. Petersburgschen Deutschen akademischen Zeitung Nr. 141 vom 28. Junius 1860 und daraus auch in der Rigaschen Zeitung Nr. 154 vom 7. Juli 1860; eine andere Anzeige des ersten Bandes ist bereits enthalten in der damaligen medicinischen Zeitung Rußlands, herausgegeben von Dr. M. Heine, Dr. R. Krebel und Dr. H. Thielmann, practischen Aerzten in St. Petersburg. XVII. Jahrgang, 1860, Nr. 32 vom 6. August, aus der Feder des Mitherausgebers Dr. R. Krebel).

Eine zweite kleinere einheimische Schrift, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen, ist die Notice sur Libau par M. de Marcus, Libau G. L. Zimmermann 1861. 24 S. 8. (34 Kop.), in welcher der Verfasser eine kurze Uebersicht über die Bedeutsamkeit Libau's als Handelsstadt und namentlich als Badeort giebt.

Eingesandte Anzeige.

Von einer vieljährig bewährten Wohlthäterin, der Frau Landräthin F. v. G., sind auch in diesem Jahre wiederum 25 Rbl. für die Waisenschule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung ergebenst dankend empfangen worden. Director L. Walter.

Getaufte.

Jacobi-Kirche: Friedrich Wilhelm v. Radecki. Albert Emil Baron v. Wolff. Johann Mattis. — Petri-Kirche: John Wilh. Bernh. Wulff. Magd. Elisab. Groschke. Fried. Emilie Kalkbrenner. Friedr. Theod. Gottfr. Litz. — Dom-Kirche: Emilie Ida Antonie Libbert. — Jesus-Kirche: Johann Osennis. Georg Wichmann. Dorothea Katharina Kahl. Albert Hermann Müller. Anna Marie Annette Nicklau. Anna Julie Katharina Türck. Mathilde Margarethe Lasde. Adelheid Jacobine Schulz. Wilhelmine Josephine Weiß. Karoline Ohsoling. Julie Elisabeth Leits. Andreas Georg Ballohd. Amalie Wilh. Wannags. Johann Reinhold Sahrken. Wilh. Dor. Anna Kahl. David Wilh. Michelsohn. Martin Sarkonowitz. Ein todtgeb. Kind. — Johannis-Kirche: Charlotte Louise Wilhelmine Rosenberg. Karoline Charlotte Gudowsky.

Georg Wilhelm Rastenberg. Dorothea Louise Leepe. Anna Schiffer. Eduard Preede. — Reformirte Kirche: Rudolph Hermann Tode. Emilie Charlotte Mathilde Nolte.

Begrabene.

Petri-Kirche: Wittwe Beate Charlotte Krüger, geb. Leehr, 76 J. Emma Florentine Elisabeth Juliane Bendtfeldt, 1¾ J. Handlungs-Commis Karl Reinhold Müller, 56 J. Wilhelmine Julie Janowitz, 7 Monat. Baltischer Ober-Forstmeister, Obristl. und Ritter Eberhard Heinrich Wevell v. Krüger, 52 J. 9 M. — Dom-Kirche: Kaufmannsfrau Emilie Marie Voß, geb. Taubenheim, 23 J. 7 M. Karl Christian Burchard Lange, 2 M. Wittwe Anna Marie Dawes, geb. Bombowski, 75 J. — Johannis-Kirche: Maria Charlotte Lesnikow, im 2. J. Wittwe Ilse Jannsohn. — Hagensberg: Louise Bergmann, im 3. J. Johann Puttring, im 2. J. Ein todtgeborenes Kind. Wirth Hans Hollmann, 79 J. Martin Heinrich Berg, 6 J. Karl Heinrich, 7 J. Marie Elisabeth Franz, 9 M. Arbeiterswittwe Anna Konrad, 53 J. Karl Eduard Fichte, 9 T. Goldschmiedsfrau Amalie Elisabeth Wolff, geb. Freimann 31 J. Arbeitersfrau Annlihse Busch, geb. Pampe, im 43 J. Wilhelmine Berg, 3 J. Mikkel Katz, 6 M. Fuhrmannsfrau Elisabeth Frey, geb. Pirang, 42 J. Georg Michael Kraußberg, im 5. J. Anna Charlotte Busch, 6 J. Anna Marie Tennissohn, 1 J. Tischler Karl Jakobsohn, 45 J. Kind Adolph Künstler. Wirth Ans Dumpe, 40 J. — Tohrensberg: Karl Zerupp, 6 J. Wittwe Ilse Kalning, 60 J. Johann Christ. Scheschlewitz, im 4. J. Anna Kathar. Paul, 6 M. Wirthin Maria Kathar. Jacobsohn, geb. Wulf, 24 J. Schuhmacher Georg Friedrich Waap, 81 J. Pauline Wöllmer, im 3. J. Johann David Sprohge, 3 J. Heinrich Friedrich Knopchen, im 4. J. Frau Amalie Preede, 34 J. Wirth Jacob Meese, 47 J. Arb. Johann Christoph Berg, 41 J.

Proklamirte.

Jacobi-Kirche: Gutsbesitzer Karl Joh. Ferd. von Böttiche mit Wilhelmine Jenny Brutzer. Lieutenant Andreas Petraschersky mit Valerie Elis. Justine v. Riesenkampff. Beamte des Rig. Raths Karl Gotthard Alexander Haase mit Anna Emilie Busch. Kanzellist Joseph Pupkewitsch mit Henriette Wohlberg. — Petri-Kirche: Tischlergesell Tennis Behrsing genannt Birk mit Anna Pauline Drewing genannt Lustig. Glasermeister Johann Friedrich Wilh. Hintzenstern mit Emma Dorothea Kreusch. — Dom-Kirche: Gerbergesell Karl Mentz mit Wilhelmine Charlotte Jochumsen. Schiffszimmermann Hermann Friedrich Kahrkling mit Wittwe Helene Leend, geb. Krauke. — Johannis-Kirche: Arb. Jahn Reinkaln mit Anna Katharina Ledding. Drechsler Wilhelm Woldemar Rings mit Anna Migle. Arb. Frizzis Bitte mit Lawise Daunahrs.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 3. Donnerstag den 18. Januar **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Wallabtragungsarbeiten im Jahre 1861.

Im Jahre 1861 wurden von der Commission zur Abtragung der Festungswerke folgende Arbeiten ausgeführt:

An Mauerwerk wurde abgebrochen und abgeführt: die alte Schaalpforte nebst den angrenzenden Partien der Wallmauer, die Einfassungsmauern des zur Erweiterung des Stadtgrabens bestimmten Theils der Badstubenbastion mit seinen unterirdischen Gewölben und einige andere in verschiedenen Gegenden der alten Festung blosgelegte Mauertrümmer.

Die Erdarbeiten umfaßten die Abtragung folgender Werke: der Rest der Badstubenbastion bis zum planmäßigen Niveau, die Courtine zwischen dieser Bastion und der Scheerbastion, die Wälle des Ravelins Carl und der höher belegene Theil des Walles zwischen der Neupforte und Sünderpforte. An Boden wurde ausgehoben und größtentheils bis zum Nullpunkte des Wasserstandes abgeführt: die zur Erweiterung des Stadtgrabens bestimmten Theile der Badstubenbastion und des Ravelins Carl, letztgenannte mit Ausnahme eines Streifens von 70 Fuß Breite, welcher vorläufig noch für die Passage erhalten bleibt.

Der abgetragene und ausgehobene Boden wurde verwendet: zur planmäßigen Erhöhung des Dünaufers zwischen der Neupforte und Sünderpforte, zur Herstellung der in grader Linie von den Ambaren bis zur Schleuse verlängerten Moskauschen Straße, so wie der neuen großen Ambarenstraße; zur Ausfüllung der für das Terrain des dritten Ambarenviertels bestimmten Theile des Festungsgrabens am Ravelin Carl und an der Lunette, so wie zur theilweisen Anhöhung dieses Terrains und des neuen Flachsmarktes.

Zwischen der Nicolaistraße und der Gasanstalt ist durch Abtragen und Auftragen des Bodens ein geräumiger Stapelplatz am

Canalufer hergestellt und das Terrain für eine sich hier anschließende Gartenanlage ausplanirt.

Die Baggerungsarbeiten zur Vertiefung und Reinigung des Canals wurden fortgesetzt und der dabei gewonnene Schlamm für die Gartenanlagen, Ufererhöhungen u. s. w. verwendet.

Zwischen der Suworowbrücke und der Marienbrücke sind die Auslade- und Stapelplätze zu beiden Seiten des Canals, mit ihren Ufereinfassungen, Rampen und Blockstufentreppen bis auf einige Pflasterungen auf Seite des Flachsmarktes, vollständig hergestellt. Die Rasendossirungen wurden sowohl bei diesen Anlagen, als auch unterhalb der Marienbrücke an beiden Ufern bis in die Nähe des Bassins ausgeführt.

Der Bahnhofplatz ist auf sein definitives Niveau gebracht, gepflastert und mit Promenaden und Baumpflanzungen umgeben.

Der von der Nicolaibrücke bis zur Bastei führende Boulevard ist planmäßig erhöht, die gepflasterte Straße und die derselben entlang führende Promenade nebst den bis zum Canalufer sich anschließenden Gartenanlagen sind vollständig hergestellt.

Die auf der Vorstadtseite des Canals der Bastei und dem neuen Theater gegenüber liegenden Partien wurden mit Gartenanlagen versehen; an der Dossirung des Flachsmarktes dem Canal zu, so wie von der Suworowbrücke bis zum Thronfolgerboulevard wurden Promenaden mit Baumpflanzungen angelegt.

Zur Herstellung einer directen Verbindung zwischen der auf die Marienbrücke und den Bahnhofplatz ausmündenden Carlsstraße und dem Dünaufer wurde in der Nähe des Postgebäudes eine neue Ausfahrt eröffnet, und mit den gehörigen Vorkehrungen zum Abschluß gegen das Hochwasser versehen.

Das Dünabollwerk von der Sünder- bis zur Neupforte erhielt die normalmäßige Erhöhung und wurden die der letztgenannten Pforte gegenüber liegenden Wensel dergestalt umgebaut, daß die angrenzende Uferstraße auf das erforderliche Niveau zur Aufnahme des projectirten Schienenstranges gebracht werden konnte.

Zur Entwässerung der Stadt wurde durch die Neupforte ein 12zölliges Thonrohr, durch die Schaalpforte ein gemauerter Canal von 2 Fuß Durchmesser gezogen, auch die nöthige Anzahl Einfall- und Verschlußschachte angelegt.

Der Aufforderung des Stadtcassa-Collegiums zufolge, wurde der vom Oberingenieur Weir projectirte neue Risingscanal unter der Schmiedestraße unter der Leitung der Commission erbaut und mit allen Schachten und Zuleitungen vollständig hergestellt.

Außer den bereits erwähnten wurden noch folgende Pflasterarbeiten, zum Theil nebst Trottoiranlagen bewerkstelligt: in den Ausmündungen der Neustraße, Schaalstraße und Carlsstraße und durch die an diesen Ausmündungen belegenen Pforten oder Ausfahrten, am Dünaufer von der Neupforte bis zur Sünderpforte und von dem ehemaligen Pferdemarkt bis über die neue Carlspforte hinaus, in der Verlängerung der Moskauschen Strasse bis zur Schleuse und auf eine Strecke der neuen großen Ambarenstraße.

Die auf dem Pferdemarkt befindliche große Tabaksscheune wurde abgebrochen und auf der für sie bleibend bestimmten Stelle im ersten Ambarenviertel wieder aufgerichtet.

Endlich wurde, mehrer geringfügigen Arbeiten nicht zu gedenken, die Herstellung eines Verbindungscanals zwischen dem Stadtgraben und der Düna unterhalb des Schlosses in Angriff genommen. Zu dem Ende mußte der hier befindliche Batardeau abgebrochen und die Erde mit dem darin befindlichen alten Mauer- und Pfahlwerk bis auf 15 Fuß unter dem Nullpunkte des Dünapegels ausgehoben, hierauf als Unterlage für die neuen Canalmauern ein starkes Roßwerk eingerammt, diese Mauern selbst zum Theil aus schweren Granitquadern aufgeführt und die Sohle des neuen Canals zur Aufnahme eines Verschlusses gegen Hochwasser hergerichtet werden. Mancher unerwarteten Schwierigkeit ungeachtet, waren diese Arbeiten ihrer Vollendung nahe, als sie in Folge des starken Frostes Anfangs November plötzlich eingestellt werden mußten. Der Unternehmer, Zimmermeister Wietzenhausen beabsichtigt jedoch die Wiederaufnahme derselben bei günstiger Witterung im Laufe des kommenden Februars, um somit noch vor dem nächsten Eisgange den Canal mit dem erforderlichen Verschlusse gegen das Hochwasser der Commission übergeben zu können.

Die Arbeiten zur Errichtung der neuen Ausfahrt in Stelle der alten Schaalpforte sind, wegen der damit in Verbindung gesetzten anderweitigen öffentlichen Bauten, in das Ressort des Stadtcassacollegiums übergegangen.

Verein zur Unterstützung und zum Schutz der achtbaren weiblichen Jugend Riga's.

Im „Localen" der Rigaschen Zeitung vom 29. September 1861 Nr. 226 findet sich erwähnt: „In der vorigjährigen Fastnachtsversammlung beantragte unser Mitbürger, der Kaufmann G. E. Poenigkau, die Gründung eines Vereins zur Unterstützung für Töchter achtbarer Bürger und Beamten, etwa in der Art der hiesigen Handlungscommisstiftung. — Dieser Verein soll seinen unbemittelten, erwerblosen Mitgliedern ihren Fähigkeiten entsprechende Engagements und Beschäftigung, oder wenn solche fehlen, Geldunterstützungen geben, damit die unerfahrene weibliche Jugend vor Versuchung und Elend geschützt werde. —

Die Bürgerschaft, vorläufig die großer Gilde, hat den Antrag nicht nur mit Acclamation angenommen, sondern auch zur Gründung eines solchen Vereins ein Capital von zehntausend Rubel Silber bewilligt." —

Indem ich auf Vorstehendes Bezug nehme, fühle ich mich als Proponent veranlaßt, im Folgenden die Grundzüge zu einem Statutenentwurf für den von mir in Anregung gebrachten Verein der Oeffentlichkeit zu übergeben, mit dem Wunsche, die in denselben niedergelegten Ideen möchten von Allen, welche der Sache ihre Theilnahme schenken, in Erwägung und Besprechung gezogen werden, damit auf diese Weise ein unsern Verhältnissen, sowie den allgemeinen Bedürfnissen entsprechender Vorschlag festgestellt und möglichst bald gehörigen Ortes unterlegt werden könne. Alle auf diesen Gegenstand bezüglichen Bemerkungen und Mittheilungen, falls man es nicht vorziehen sollte, für sie den Weg der Oeffentlichkeit in einem unserer hiesigen Zeitblätter zu wählen, werde ich daher jederzeit mit Dank in meiner chemischen Fabrik in der Mitauschen Vorstadt entgegen nehmen.

Zweck des Vereins ist, den achtbaren hilfsbedürftigen Töchtern Riga's durch Engagements und häusliche Arbeit Gelegenheit zu selbstständigem Erwerb, und wenn solche fehlen, durch baares Geld Unterstützung zu verschaffen; desgleichen ihnen Schutz zu gewähren, daß ihren, dahin zielenden gerechten Forderungen Rechnung getragen werde.

1. In den Verein können aufgenommen werden Personen von christlichen Confessionen und unter dem 25. Jahre aus dem Stande der Kaufleute, der Bürger beider Gilden, der Beamten, Gelehrten und Künstler. Die Aufnahme geschieht durch Ballotement.

2. Die Zahlung ist entweder, ein für alle Mal, die in nebenstehender Tabelle verzeichnete, welche gleich bei der Aufnahme zu leisten ist, mit Zuschlag von 10 pCt. von derselben für das Diplom und die Statuten — oder die jährliche, welche den zehnten Theil des verzeichneten ausmacht, und der gleiche Betrag für das Diplom und die Statuten.

Unter	1	Jahr	11	Rbl.	—	K.
"	2	"	13	"	—	"
"	3	"	13	"	80	"
"	4	"	14	"	20	"
"	5	"	15	"	—	"
"	6	"	15	"	90	"
"	7	"	16	"	70	"
"	8	"	17	"	90	"
"	9	"	19	"	—	"
"	10	"	20	"	10	"
"	11	"	21	"	30	"
"	12	"	22	"	60	"
"	13	"	23	"	90	"
"	14	"	25	"	40	"
"	15	"	26	"	90	"
"	16	"	28	"	50	"
"	17	"	30	"	30	"
"	18	"	32	"	—	"
"	19	"	34	"	—	"
"	20	"	36	"	—	"
"	21	"	40	"	50	"
"	22	"	42	"	90	"
"	23	"	45	"	50	"
"	24	"	48	"	20	"
"	25	"	51	"	10	"

3. Für Töchter solcher Stände, die noch keinen verhältnißmäßigen Beitrag zur Begründung des Vereins dargebracht haben, wie die Glieder der großen Gilde, sind 5 pCt. mehr zu zahlen. Die Jahreszahlungen von Seiten der Mitglieder sämmtlicher Stände sind so lange zu entrichten, als solche im Erwerb oder im Wohlstande leben, abgesehen davon, ob solches durch den Verein oder irgend wie erlangt worden ist.

4. Das Mitglied ist berechtigt, ein Engagement zu verlangen, welches seiner Erziehung, seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entspricht und bei Kost und Wohnung jährlich wenigstens 52 Rubel Gehalt giebt, oder eine häusliche Beschäftigung zu beanspruchen, die ohne Kost und Wohnung wenigstens 150 Kop. per Woche Gewinn bringt. — Sollte dasselbe aber durch seine Unfähigkeit oder Schuld vier Engagements im Jahre wechseln, so kann vom Directorium auch unter weniger günstigen Bedingungen placirt werden. — Das Mitglied ist nicht verpflichtet, seine Hülfsbedürftigkeit nachzuweisen, wenn es sich zum Erwerb meldet, wohl aber die gemachten Anerbietungen anzunehmen, oder auf die Unterstützung durch baares Geld zu verzichten. Wenn ihm dagegen solche, seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Anerbietungen von dem Directorium oder dem Geschäfts-

führer nicht gemacht werden können, so ist es berechtigt, unter allen Umständen die baare Unterstützung von Einem Rubel Silber für die Woche, ohne Wohnung und Beköstigung, zu beanspruchen. Bei Vergebung von Engagements und häuslichen Beschäftigungen haben die zuerst Gemeldeten den Vorzug der Auswahl; nicht aber solche Mitglieder, welche durch eigene Schuld 4 Engagements in einem Jahre verloren haben, oder deren Leistungen anerkannt unbefriedigend sind, und welche, wie erwähnt, nach Gutbefinden des Directoriums placirt werden.

5. Die Unterstützung kann beansprucht werden, wenn drei Jahre ununterbrochen die jährliche Einzahlung, oder der ganze Beitrag auf einmal entrichtet worden ist, das Mitglied aber sein 14. Jahr bereits zurückgelegt hat. — Die unbemittelten, altersschwachen, arbeitsunfähigen, überhaupt hülfsbedürftigen Mitglieder können, nach gehörigem Ausweis, und ohne sich zum Erwerb zu melden, direct die Unterstützung von einem R. S. per Woche, ohne Wohnung und Beköstigung, verlangen, und solche bis zu ihrem Lebensende beziehen, wenn sich ihr Zustand nicht bessert. —

6. Zum Schutz der hülfsbedürftigen Mitglieder hat das Directorium denselben sofort das hier bestehende Armenrecht ohne Kosten zu verschaffen — wobei das Mitglied selbst, oder seine betreffenden Verwandten, Vormünder oder Rathsfreunde aus den vorgeschlagenen Advokaten den ihrer Ansicht nach vertrauungswürdigsten auswählen können — welcher dann, wie gehörig, die etwaigen Forderungen des Mitgliedes geltend zu machen oder dasselbe zu vertheidigen hat. — Ein solcher Schutz ist ganz unabhängig vom Alter oder von sonstigen Umständen des Mitglieds schon dann zu gewähren, sobald irgend eine Einzahlung gemacht worden ist. —

7. Der Austritt aus dem Verein geschieht, ohne daß irgend welche Ansprüche gemacht werden können: 1, durch den Tod, 2, durch Verheirathung, 3, durch Ehrlosigkeit, 4, wenn die jährlichen Zahlungen während zwei Jahre unterlassen worden sind und das Mitglied sich nicht zum Erwerb oder als hülfsbedürftig gemeldet hat. — Im Falle der Ehrlosigkeit ist das Mitglied aber so lange zu dulden, bis seine etwaigen Rechte, Forderungen und Ansprüche, welche dasselbe oder seine Assistenten erheben, unter vorgenanntem Rechtsbeistande gerichtlich nach den Gesetzen, oder freiwillig und friedlich laut Uebereinkunft entschieden sind.

8. Das Direktorium ist vorläufig von der großen Gilde zu constituiren, doch um Parteilichkeiten zu vermeiden, möglichst zahlreich und gleichberechtigt, etwa zu zweien aus den angegebenen Ständen, als den drei Kaufmannsklassen, den Bürgern der großen und den der kleinen Gilde, den Beamten, Gelehrten und Künstlern, also aus 8 Ständen, welche etwa 16 Personen zum Directorium geben.

9. Zählt der Verein mehr als 50 Mitglieder, so hat das Directorium die Väter, Brüder oder Assistenten derselben zum Balloti-ren über die später aufzunehmenden Mitglieder hinzuzuziehen, wie auch die abgegangenen Direktoren nur unter Mitwirkung ebenderselben zu ersetzen sind. Jeder beim Ballotement Mitwirkende ist verpflichtet, wenigstens ein Jahr eine Directorstelle zu bekleiden.

10. Das Directorium wählt aus seiner Mitte einen Familien-Vater mit seiner Frau zum Geschaftsführer, der, gegen eine Gratification, etwa einige Procent von solcher Bruttoeinnähme, die Adressen der Personen aufzunehmen hat, die Engagements und Arbeit zu vergeben haben. Derselbe hat auch das journalisirte Verzeichniß dieser Offerten den arbeitsuchenden Mitgliedern vorzulegen, die wöchentlichen baaren Unterstützungen zu verabfolgen, so wie Buch, Rechnung und Journal dem Directorium, wie den Mitgliedern und deren Assistenten vorzulegen.

11. Das Directorium ist verpflichtet, 1., die eingegangenen Gelder sicher zinstragend zu machen, 2., wenigstens 4 mal im Jahre Versammlungen und Ballotements zu veranstalten, 3., die eingegangenen Beschwerden zu prüfen, 4., bestmöglichst gute Engagements und Beschäftigung den Mitgliedern zu verschaffen, wobei die Mitwirkung der Direction des Rigaschen Frauenvereins zu erbitten wäre.

12. Weil die Beiträge verhältnißmäßig größer als die der Mitglieder der Handlungscommisstiftung sind, — die Ausgaben aber ganz unterbleiben, so ist zu hoffen, daß diese Casse noch schneller zu großen Capitalien gelangen wird. In diesem Falle könnte, etwa nach Abzug von 20 pCt. zur Vergrößerung des Capitals, der Rest der Jahresüberschüsse gleichmäßig als Ehrengeschenk unter die durch Heirath abgehenden Mitglieder vertheilt werden. —

13. Das zu bildende Directorium hätte bei Constituirung des Vereins außer andern noch zu erwägenden Fragen, zu deren Besprechung

es hier an Raum fehlt, namentlich die zu erörtern, — ob von Mitgliedern, die durch Befähigung und besondere Bildung sich etwa zur Uebernahme von Gouvernantenstellen eignen, oder von solchen, welche theuer bezahlte Arbeiten zu liefern im Stande sind, — nicht auch wenigstens ein doppelt so hohes Engagement, also ein Einkommen von mindestens 100 R. S. jährlich, oder das doppelte der unter Nr. 4. bestimmten Unterstützungen beansprucht werden könnte, wenn für dieselben seiner Zeit das Doppelte der unter Nr. 2. und 3. festgesetzten Beiträge entrichtet worden ist.

G. E. Poenigkau.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Als Mitadministrator des Himselschen Familienlegats ist in Stelle des aus der Administration ausgeschiedenen Staatsraths Burchard von Stöver der Kaufmann Herr Johann Gustav Hernmark erwählt und in solcher Qualität von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden.

Die kirchliche Armenpflege der St. Jakobi-Gemeinde hat soeben ihren fünften, durch Umstände verspäteten Jahresbericht (16. S. 8.) für das Verwaltungsjahr vom 1. Oct. 1860 bis 1. Oct. 1861 veröffentlicht. Wie wir den in demselben gegebenen Daten und Zahlen entnehmen, schreitet dieses kirchliche Institut in seinem gedeihlichen Wachsthum rüstig fort. Zwar weist die Zahl der einzelnen Geber (285) gegen das vorige Verwaltungsjahr (302) eine Verminderung von 17 nach, dagegen aber hob sich der Gesammtbetrag der für die kirchliche Armenpflege eingegangenen Gaben auf 1247 R. 10 Kop., gegen 1200 R. 10 K. im Jahre 1860. Außerdem flossen aus zwei Kirchen-Collecten, aus der Kirchenbüchse für die Armen und an Renten noch 98 Rbl. 57½ Kop. zur Kasse. Unterstützt wurden im letzten Verwaltungsjahre mit theils fortlaufenden, theils einmaligen Gaben überhaupt 64 Arme der St. Jakobi-Gemeinde, unter diesen 45 Wittwen, im Gesammtbetrage mit 1230 R. 70 K. Als Saldo verblieben am 1 Oct. 1861 zur Bestreitung der Unterstützungen für das laufende Verwaltungs-Jahr 1188 R. 90 K. und als unveräußerliches Eigenthum der Armenpflege ein Pfandbrief von 100 R. S.

Der Jacobi-Kirchen-Freischule waren an Renten, Beiträgen und anderweitigen Einnahmen, wie z. B. namentlich aus dem Reinertrag einer Kirchenmusik, überhaupt 866 R. 10½ K. zugeflossen, während zur Unterhaltung der beiden Kirchenschulen 861 R. 75 K. verwandt wurden. Als baaren Saldo verblieben am 1. Oct. 614 R. 35 K. Das Stammkapital der Schule, am 1. Oct. 1860, 11000 R. S. betragend, erhielt einen Zuwachs von 1040 R., indem der Herr Oberpastor der Jakobi-Kirche ein von mehren seiner Freunde und Gemeindegliedern am 9. Febr. 1861 in Veranlassung seines 25jährigen Amtsjubiläums zusammengelegtes und demselben zur Disposition gestelltes Kapital von dem angegebenen Betrage, dem Fond der St. Jakobi-Kirchen-Freischule zuwies, welcher somit gegenwärtig 12040 R. S. beträgt.

Literärisches.

Reinhold Lenz, Leben und Werke. Mit Ergänzungen der Tieckschen Ausgabe. Von O. F. Gruppe. Berlin, 1861, XVI., 388 S. 8. *) — hat ein sehr strenges Wort der Kritik von dem Freiherrn W. von Maltzahn, der gleichfalls seit längerer Zeit eine Ausgabe der gesammelten Gedichte und Aufsätze von Lenz vorbereitet und schon im Jahre 1848 in den Blättern für literarische Unterhaltung, Nr. 237, Nachträge zu der Tieckschen Ausgabe bekannt gemacht hat, in der Beilage zu Nr. 300. der Königl. privil. Zeitung vom 22. Decbr. 1861 erfahren.

Bekanntlich ist es ein Verdienst unseres genialen Landsmannes Jegòr von Sivers, wiederholentlich auf die verloren gegangenen Schätze aus dem literarischen Nachlasse von Lenz hingewiesen zu haben, wie sich das Inland, hauptsächlich unter der literairhistorisch und ästhetisch ausgezeichneten, Redaction des verstorbenen Oscar Kienitz zuerst bemüht hat, dem vergessenen Dichterfürsten zu seinem Rechte, dem verunglimpften Freunde und Landsmanne zur Anerkennung in seiner nächsten Heimath zu verhelfen. Die Lenz-Literatur hat in den letzten Jahren eine Bedeutung gewonnen, welche unserem Vaterlande die ebenbürtige Stellung auf dem Deutschen Parnasse sichert, und Gruppe ist zuerst mit der Beweisführung aufgetreten, daß Göthe in vielen Beziehungen der Nachahmer, Lenz der Schöpfer gewesen ist. Die Maltzahnsche Kritik entreißt dem Gruppeschen Werke vieler seiner Blüthen und Früchte; ohne in den Commentar einstimmen zu wollen, den der Recensent zu dem vielgelesenen Buche giebt, können wir doch immerhin die Wahrheit in der rechten Mitte suchen und daher auch getrost das Erscheinen des angekündigten Maltzahnschen Werkes abwarten, um zu entscheiden, ob die Tiecksche Ausgabe durch den einen oder anderen Sammler größere Vervollständigung, die Lenz-Kritik bedeutendere Schärfe erhalten hat. Ein großer Theil des literarischen Nachlasses von Lenz mit vielen Beiträgen zur Autobiographie des Dichters hatte

*) Vergleiche „Stadtblätter" 1861 Nr. 46 S. 426, wo wir bereits ausführlich auf die Gruppesche Schrift aufmerksam machten. Eine bisher noch unbekannte Notiz über den Dichter Lenz finden wir in dem soeben erschienenen 2. Bande „Von und an Harder", Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß, herausgegeben von H. Düntzer und Ferd. Gottfr. v. Herder, welche unter andern auch Seite 16—106 die zwischen Herder nach seinem Scheiden von Riga und seinem Freunde, dem hiesigen Buchhändler Hartknoch, geführte Correspondenz von 1771 bis 1789 bringen. Im 96. an Herders Gattin unter dem 7./18. Novbr 1788 aus Riga gerichteten Brief bemerkt Hartknoch: „Lenz wird nunmehr von seinen harten Verwandten hierher gebracht. Die Schilderung, die einer meiner Commis, der in Moskau war, von seinem Zustande macht, ist sehr traurig und hat sie vielleicht zu diesem Entschluß gebracht." Bekanntlich starb Lenz 1792 zu Moskau, das Vorhaben, von dem Hartknoch spricht, muß also nicht zur Ausführung gekommen sein. — Aus dem Herder- und Hartknochschen Briefwechsel behalten wir uns noch einige weitere Mittheilungen, die sich auf Herders Verhältniß zu Riga beziehen, und namentlich die eines Briefes von Campenhausen an Herder, vor. Die Red.

sich Jahrzehende hindurch in den Händen des Kreisarzts, Dr. Dumpf zu Fellin, Bruders der bekannten Deutschen Dichterin und Schriftstellerin Karoline Stahl, geb. Dumpf, erhalten; diese zuerst nach Dorpat und dann nach Berlin beförderten literairischen Schätze wurden lange Zeit hindurch für verloren gehalten; jetzt hat der unausgesetzte Briefwechsel, die rege Nachfrage der Literatur-Freunde sie in den Händen des Professors Koepke zu Berlin entdeckt, und sie werden zur Herausgabe vorbereitet; überhaupt gewinnt die durch das Inland angefachte Nachspürung nach Lenzianis in den weitesten Kreisen der Literatur jetzt ihre Berücksichtigung; wie wenig aber die inländischen gelehrten Sammelwerke dem Herausgeber Gruppe zugänglich gewesen sein müssen, geht unter Anderem daraus hervor, daß er die Nachrichten über den Vater von Lenz, den würdigen Generalsuperintendenten, welcher zu Ende des vorigen Jahrhunderts in den Mauern Rigas sein funfzigjähriges Amts-Jubelfest feierte, nur aus Gadebusch's Livl. Bibliothek geschöpft hat und daß ihm das seit einem Menschenalter vorhandene inländische Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon gänzlich fremd geblieben ist. Daher versetzt er Lenz's Vater zunächst als Oberpastor nach Dorpat, wo der Dichter seine Jugendbildung erhalten hat, und weiß sich den späteren Aufenthalt in Riga nicht recht zu erklären. Daher bezieht er Vieles, was auf die Heimath von Lenz im engeren Sinne Bezug gehabt hat, auf St. Petersburg und Moskau, die letzten Stätten des in Wahnsinn verfallenden Geistes, und hat nicht überall die Erklärung für das richtige Verständniß getroffen, dessen Lösung erst durch den fortgesetzten Austausch der noch ungedruckten Materialien zu erwarten steht. Th. B.

Miscellen.

Der von der St. Petersburgschen Akademie der Wissenschaften herausgegebene, deutsche Kalender auf das laufende Jahr enthält eine Abbildung und Beschreibung des am 26. Aug. d. J. in Nowgorod zu enthüllenden Monuments zur Jahrtausendfeier des Russischen Reichs. Die Gesammtkosten werden sich auf 480,000 Rub. S. M. belaufen, von denen über 150,000 Rub. S. M. durch Privat-Subscription eingeflossen sind, der Rest aus dem Reichsschatze geflossen ist.

Unmittelbar am Vorabende der Jahrtausendfeier des Reichs sind zwei der bedeutendsten Träger des Slavischen Bewußtseins, die mehr oder weniger zur Belebung der national-einheitlichen Idee beigetragen haben, zu einem höheren Leben abgerufen worden: der Slavische Philolog und Patriot Wenzel Hanka, der am 12. Jan. v. J. mit Tode abging, und der gelehrte Alterthumsforscher und erste Slavist unseres Jahrhunderts Paul Joseph Schafarik, der am 26. Juni 1861 seinem Landsmann und Studien-Genossen im Tode folgte. Beide Männer der Wissenschaft, in bedrängten Ver-

hältnissen aufgewachsen, von gleicher Liebe zur Pflege der Slavischen Literatur, Nationalität und Alterthumsforschung beseelt, an denselben Ort ihrer literairischen Thätigkeit, das altehrwürdige Prag, gefesselt, haben in ihrem bleibenden Einflusse auf Mit- und Nachwelt mehr als einen bedeutenden Ehrenplatz in den Annalen der Russischen Volksbildung verdient. Ihr kurze Zeit nach einander erfolgter Tod erinnert an das vor einem Jahrzehend unmittelbar bei dem Herannahen der Jubelfeier der Dorpatschen Universität erfolgte Ableben der beiden ältesten Professoren Parrot und Morgenstern, der Mitbegründer unseres einheimischen Musensitzes unter Alexander I. Die Ideen, welche der um Dorpat hochverdiente Rector Joh. Phil. Gustav Ewers zunächst für Dorpat verfolgte, indem er die dortige Universitäts-Bibliothek zu einem Centralsitze aller Slavischen Literaturen überhaupt erheben wollte, fanden in Schafarik, dem Custos der Pragschen Universitäts-Bibliothek, ihren lebendigsten Ausdruck, indem er wissenschaftlich, wie literairisch die Slavischen Völker- und Sprachfamilien vereinigte.

Eingesandte Anzeige.

Die unter dem Namen des Museums vereinten Gesellschaften beabsichtigen vom 23. d. M. ab, Dienstag von 7 bis 8 Uhr Abends, 8 bis 10 Vorlesungen für das größere Publicum zu halten und ist die Einnahme zur Unterstützung einer Schule der lit.-prakt. Bürgerverbindung bestimmt. Es werden lesen:

Herr Pastor Tiling: über den Kampf der Reformation mit der Reaction, welcher uns den Entwickelungsgang Europa's darstellt.
„ Rathsherr Faltin: über einen Criminalfall.
„ Oberpastor Berkholz: über Gesang und Musik in der evang. Kirche.
„ Dr. Kersting: über Feuerlöschen.
„ Oberlehrer Gerstfeldt: über den Sinn für Verzierungen bei uncultivirten Völkern, namentlich den Bewohnern des untern Amur.
„ Pastor Iken: über neuere plattdeutsche Literatur.
„ Dr. J. Baerens: zur franz. Culturgeschichte des 18. Jahrhunderts.
„ Secr. J. Eckardt: aus der Literatur- und Culturgeschichte des 18. Jahrhunderts.
„ Staatsrath v. Krannhals: über den Einfluß der antiken Literaturen auf die deutsche.
„ Staatsrath v. Schwartz: über die deutschen Colonien Saratows.

Abonnements-Billets zu allen Vorlesungen für 2 Rbl. und Billets zu einzelnen Vorlesungen für 50 Kop. sind zu haben in der kleinen Schloßstraße Nr. 3 parterre, täglich von 12 bis 2 Uhr.

Getaufte.

Jacobi-Kirche: Karl Joh. Friedrich Paul. — Petri-Kirche: Eduard Johann Wilhelm Bohl. Robert Georg Adolphi. Emilie Johanna Volkmann. Friedrich Wilhelm Eduard Liedtke. Karoline Elisabeth Marie Hesse. — Johannis-Kirche: Friedrich Rudolph Joh. Schmolinsky. Oscar Stahl. Juliane Kath. Dundur. Johanna Marie Marchaluk. — Martins-Kirche: Johanna Karoline Strasding. Alexander Ernst Eduard Petersohn. Emma Katharine Karoline Faustmann. Marie Louise Plahkis.

Begrabene.

Jacobi-Kirche: Staatsräthin Katharine Mathilde v. Krohl, geb. Müller, 42 J. Tit.-Rath und Ritter Heinr. Gotth. Benjamin v. Schiemann, 63 J. Handlungscommis Joh. Paul Drescher, 21 J. Anna Hel. Ludw. Koschkull, 27 J. — Petri-Kirche: Frau Bürgermeisterin Eva Karoline Büngner, geb. Grimm, 73 J. Schuhmachergesell Karl Peter Bliedström, 67 J. Karl Ludwig Juschkiewitsch, 2 J. Olga Emilie Amalie Willborg, im 4. J. Wittwe Johanna Karoline Duncker, geb. Starck, 68 J. Fräulein Johanna Wilhelmine Kauffert, 71 J. — Johannis-Kirche: Eduard Ohsoling, 8 M. Frau Ilse Edmann, 63 J. — Hagensberg: Marie Louise Plahkis, 2 W. Färbersfrau Margarethe Mischell, geb. Wagner, 41 J. Robert Karl Albert Metzner, im 2. J. Fedor Dittmar, 2 M. Marie Dorothea Narring, 6 J. — Tohrensberg: Wittwe Marie Straupe, 80 J. Frau Anna Skadding, 35 J.

Proklamirte.

Petri-Kirche: Photograph Johann Ferdinand Leehr mit Charlotte Ulrike Laverkant. — Dom-Kirche: Böttchergesell Hermann Ludwig Hirsch mit Henriette Göttner. Der Stückmeister am hiesigen Töpferamte Johann Friedrich Jägermann mit Helene Bäljakow. Stadtwäger Dietrich Paul Schneider mit Ottilie Friederike Aull. — Johannis-Kirche: Böttchergesell Michel Johann Ludwig Nogart mit Elisabeth Anna Juliane Winter. Verabsch. Unteroff. Michael Lutoschkin mit Greete Repkin. Müller August Danker mit Lehne Banga. Arb. Martin Plorop mit Marri Birskaln. Stallmeister Wilkum Sahliht mit Katharine Emilie Günther. Artillerist Ansche Pirow mit Katharine Dalbing. Matrose Johann Wilhelm Freimann mit Anne Ohsoling. Kutscher Klaws Spruhde mit Anna verw. Ohsoling, geb. Meesiht. Weber Indrik Awoting mit Lina Straupmann. Arb. Jacob Klawe mit Eva Kahrklin. — Martins-Kirche: Arbeitsmann Karl Wagner mit Marie Beedring.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 4. Donnerstag den 25. Januar 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die für 1862 projectirten Neubauten.

Wir haben unseren Lesern in unserem vorigen Blatte eine Uebersicht über die im vorigen Jahre in Veranlassung der Abtragung der Festungswerke ausgeführten Arbeiten vorgelegt, schließen wir hier daran auch noch einen Ueberblick dessen, was uns voraussichtlich das laufende Jahr in dieser Beziehung Neues bringen wird. Nach der uns zugekommenen Mittheilung beabsichtigt die Commission zur Abtragung der Festungswerke im Jahre 1862 folgende Arbeiten zur Ausführung zu bringen.

Die letzte der noch vorhandenen Bastionen, die Scheer-Bastion, soll vollständig abgetragen und die dabei gewonnene Erde zur planmäßigen Hebung des Dünaufers zwischen der Marstallpforte und der Schleuse, so wie zur Aufhöhung des Terrains im dritten Ambarenviertel und in der Marienstraße verwendet werden. Der alte Schleusengraben wird vertieft, die denselben einschließenden Mauern werden erhöht, theilweise umgebaut und zur Aufnahme der neuen Brücke werden die Fundamente errichtet. Sowohl hier, als bei dem neuen Verbindungscanal unterhalb des Schlosses werden die Schleusengräben mit eisernen Drehbrücken überspannt und die erforderlichen Verschlüsse gegen das Hochwasser angebracht. In der Nähe der bereits eröffneten neuen Ausfahrt von der Carlsstraße nach dem Dünaufer, werden ähnliche, gegen das Hochwasser im Frühjahre verschließbare Einfahrten nach der neuen Bassinstraße und zur Aufnahme des von dem Bahnhofe nach dem Flusse beabsichtigten Schienenstranges angelegt. Die Ufer des zu einem Bassin erweiterten Stadtgrabens werden theilweise mit Bollwerken versehen. An neuen den Verkehr erleichternden Communicationen werden in Angriff genommen und resp. vollendet: die Dünastraße von der

neuen Carlsstraßenausfahrt über die Drehbrücke bis zur neuen Tabacksscheune, die neue große Ambarenstraße, die Bahnhofsstraße, die Marienstraße und die Parkstraße. Der Flachsmarkt soll nach Herstellung des dort im Bau begriffenen großen Wagegebäudes wo möglich noch in diesem Jahre planirt und gepflastert werden.

Mit dem Eintritt des nächsten Herbstes werden wir demnach die bei Inangriffnahme der Wallabtragung projectirten Arbeiten in ihren Hauptheilen schon so ziemlich beendet sehen. Rechnen wir dazu noch die gleichzeitig mit jenen Arbeiten zur Ausführung gekommenen großen Anlagen und Bauten, wie Eisenbahn, Theater, Gasanstalt, das neue Wasserwerk u. s. w., so müssen wir gestehen, daß unsere Stadt in dieser Beziehung eine Umsicht und Energie entfaltet hat, wie vielleicht in keiner früheren Zeit ihres Bestehens. Ehre daher den Männern, die mit rastlosem Eifer allen diesen Unternehmungen rathend und fördernd ihre Zeit und ihre Kräfte gewidmet haben!

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der am 18. Januar c. abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft der Musse sind für das laufende Verwaltungsjahr zu Vorstehern wieder erwählt worden die Herren: Staatsrath v. Kieter, Ed. Bornhaupt, Rathsherr A. H. Hollander, Consulent R. Stoffregen, und durch Neuwahl Herr Rathsherr Ed. Stephani.

Arensburg. Unsere Arensburger Rhederei hat eigentlich nur Lichterfahrzeuge aufzuweisen, die jedoch auch zu Küstenfahrten benutzt werden und dazu tüchtig sind. — Dieselbe bestand am Schluß des Jahres 1861 aus 10 Fahrzeugen in den Größen von 7 bis 29 Commerz-Lasten und einer Gesammtsumme von 147 Commerz-Lasten.

An der Küste Oesel's sind im Jahre 1861 folgende Seeunfälle vorgekommen:

1) Englisches Schiff „Elizabeth," Capt. Thoms. Schotton, von Shields nach St. Petersburg mit Steinkohlen.
2) Französisches Schiff „Leontine," Capt. E. Greussllier, von Bordeaux nach St. Petersburg mit Wein.
3) Englisches Schiff „Elizabeth & Mary," Capt. J. Young, von Hamburg nach St. Petersburg mit Stückgut.
4) Englisches Dampfschiff „North Eastern," Capt. G. Hindhaugh, von Havre nach St. Petersburg mit Eisenbahnzubehör.
5) Hannoversches Schiff „Fiducia," Capt. J. Rake, von Riga nach Gent mit Leinsaamen.

6) Hannoversches Schiff „Stadt Emden," Capt. H. Bakker, von Riga nach London mit Holz.
7) Oldenburgisches Schiff „Adler," Capt. J. Köhne, von Riga nach Antwerpen mit Holz.
8) Englisches Schiff „Eagle," Capt. J. Moore, von Gefle nach Hartlepool mit Stangeneisen und Brettern.

Die Schiffe Nr. 2 und 3 sind vom Strande abgebracht worden, von den übrigen sind nur die Ladungen und Inventarien zum Theil gerettet. Menschenleben sind nicht zu beklagen gewesen.

Literärische Anzeige.

In Dorpat ist so eben erschienen und daselbst für den Preis von 60 Kop. S. M. zu beziehen:

Schul-Almanach des Dorpatschen Lehrbezirks 1862. Mit Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben von E. Mickwitz, Inspector, und A. Riemenschneider, Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat. Gedruckt bei E. J. Karow, Universitäts-Buchhändler.

Nach dem Vorworte wurde schon vor einem Jahre in einer Versammlung von Dorpater Lehrern bei Gelegenheit der Mittheilungen, welche der Inspector des Elementar-Lehrer-Seminars, Coll.-Assessor Berg, ein Sohn des ehemal. Livl. Gen.-Sup. Dr. C. E. Berg, über die von ihm in höherem Auftrage nach Deutschland unternommene Reise machte, der praktische Nutzen des, von dem Oberlehrer Dr. Mushacke herausgegebenen, Preußischen Schul-Almanachs besprochen und in Folge dessen der Wunsch geäußert, ein ähnliches Buch zu besitzen, um sich über die Schulen des Inlandes und die sie betreffenden wichtigsten Verordnungen in gleicher Weise nach Bedürfniß orientiren zu können.

Der, in den ersten Nummern des diesjährigen, von dem Mathematiker Dr. Carl Hechel neu redigirten, Inlands größtentheils abgedruckte Bericht des Dorpatschen Gouvernements-Schulen-Directors, Staatsraths und Ritters Julius v. Schröder (Sohnes des ehemal. Propstes und Predigers zu Lemsal und St. Catharinen) über die Ergebnisse seiner gleichfalls im Auftrage der Schul-Obrigkeit ausgeführten wissenschaftlichen Reise nach Deutschland veranlaßte im Sept. v. J. die Erneuerung des bereits früher geäußerten Wunsches, indem die eingehende Schilderung des Schulwesens und der Vertreter desselben im Auslande das Bedürfniß nahe legte, sich mit den Schulen in unserem Vaterlande und mit den an denselben wirkenden Schulmännern genauer bekannt zu machen. Unmittelbar darauf hatten die Schul-Directoren der benachbarten Gymnasien, welche zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums Sr. hohen Exc., des Herrn Curators des Dorp. Lehrbezirks in Dorpat versammelt waren, Gelegenheit, ihre lebhafte Theilnahme für die Herausgabe eines solchen Schul-Almanachs, so wie ihre Unterstützung des Unternehmens zuzusagen, welcher Zusage sich die anwesenden auswärtigen Schulvorsteher und Lehrer anschlossen.

Unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen durch die Betheiligung aller Befähigten und Berufenen sich für das nächste Jahr mehr befestigen werde, und unter der Aufforderung zur Einsendung von Beiträgen bis zum October unter der Adresse des Mitherausgebers, Oberlehrers und Lectors der Deutschen Sprache Aug. Riemenschneider bringt denn dieser erste Jahrgang bereits vortreffliches Material, nämlich eine Zusammenstellung aller wichtigeren, das Schul- und Erziehungs-Wesen in den Ostseeprovinzen betreffenden, neueren Verordnungen, die Reglements für Prüfungen von Oberlehrern, wissenschaftlichen Lehrern, Hauslehrern und Hauslehrerinnen, das Verzeichniß der bestätigten Schulbücher, die Verordnung über die Progymnasien, über das Seminar zur Vorbereitung von Elementarlehrern in Dorpat, über die pädagogischen Curse daselbst, ein vollständiges Personal-Verzeichniß der Verwaltung des Dorpatschen Lehrbezirks und sämmtlicher öffentlicher und Privat-Schul-Anstalten in den Ostseeprovinzen. Außerdem sind zum praktischen Gebrauche Notizblätter für die einzelnen Monate des Jahres, Schemata zu Schüler-Verzeichnissen und Lections-Plänen, so wie weiße Blätter zu beliebigen Notizen in dem Almanache enthalten; als Beigabe aber ist demselben ein Tafel-Kalender aus der Schulzschen Lithographie in Dorpat hinzugefügt.

Die Idee, Schul-Nachrichten zu veröffentlichen, den Lehrerstand durch Mittheilung gemeinsamer Nachrichten geistig zu verbinden, das Publikum für den Unterricht der Jugend und die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zu erwärmen, ist keine neue, die Ausführung des vorliegenden Unternehmens aber jedenfalls eine verdienstliche, schon weil dadurch mehr oder weniger der unglückliche Wahn zerstört ist, als wenn s. g. amtliche Nachrichten überhaupt nicht veröffentlicht werden dürften.

Schon die Reihenfolge der Gymnasial-, Lyceal- und Domschul-Programme in unseren Provinzen aus dem vorigen Jahrhunderte, die Redeübungen der Schüler unserer alten städtischen Gelehrten-Anstalt unter Lindner, Schlegel, die Schul-Einladungen unter Snell, Götze und Albanus, die Lebenszeichen des Lycei unter Harder, Geider, Moritz, Brotze, Sonntag, der gleich Götze erst Rector der Domschule, dann des Lycei war, bekunden die Tendenz, eine größere Verbindung des Schul-Organismus mit dem gebildeten Theile des Publikums zu erzielen [1]. Die Gründung der Universität Dorpat, die Errichtung ihrer Schul-Commission, die Unterordnung der Schulen Riga's unter den Livländischen Gouvernements-Schulen-Director (1804—1820) und die Einverleibung des Complexes hiesiger Jugendbildung in den Dorpatschen Lehrbezirk gaben dem Local-Typus ein mehr oder weniger gouvernementales Gepräge. Erst mit dem Zustandekommen des städtischen Real-Gymnasiums und mit der Unterordnung sämmtlicher

[1] Ueber Rigaische Programme aus dem XVII. und XVIII. Jahrhunderte ist zu vergleichen der Aufsatz von C. G. Sonntag in den Rig. Stadtbl. 1824 Nr. 29.

Schulen städtischen Patronats unter dessen Director, noch mehr aber mit der Begründung des neuen Polytechnicums als einer höheren, direct unter dem Generalgouvernement der Baltischen Provinzen stehenden, Bildungs-Anstalt ist dem alten, zum Theil in der Periode der Statthalterschafts-Verfassung (1786—1796) durch den damal. Civil-Gouverneur Bekleschow wach gerufenen Princip eines besonderen städtischen Directorats, welches sich bis zur Errichtung der Schul-Commission in Dorpat unter dem hiesigen Stadt-Oberpastor concentrirte, auf's Neue Rechnung getragen worden.

Während Albanus, der letzte Rector der alten Domschule und erste Gouv.-Schulen-Director, später Rigischer Stadt-Superintendent, zur Jubiläums-Feier von 1810 die Geschichte des Schulwesens von den ältesten Zeiten Riga's bis auf die damalige Gegenwart herab in kurzer Darstellung behandelte [2]), gab unser hochverdiente vaterstädtische Geschichtschreiber, Dr. C. E. Napiersky, bereits vor länger als einem Jahrzehend die gesichtete und kritisch bearbeitete Nachricht über unsere Bildungs-Anstalten [3]). Beide Männer, als geistige Horte der Jugendbildung und des wissenschaftlichen Lebens in unserer Vaterstadt vor Allen thätig, bekundeten ihre Theilnahme für den Entwickelungs-Gang des Schulwesens und der öffentlichen Bildung auch durch gelehrte Werke, fortgesetzte schriftstellerische Bemühungen und ununterbrochene wissenschaftliche Arbeit. So war Albanus Herausgeber einer Russischen Zeitschrift in Riga [4]) zur Unterstützung der durch den Brand der Vorstädte vor einem halben Jahrhunderte eingeäscherten vorstädtischen Schulen, Begründer und mit Braunschweig mehrjähriger Herausgeber der schulmännischen Zeitschrift, die zuerst unter dem bescheidenen Titel der Schul-Blätter entstanden war [5]); so nahm Albanus Antheil an allen Angelegenheiten der Reorganisation des städtischen Schulwesens auch seit dem neuen Schulstatut von 1820, nachdem er das Directorat bereits niedergelegt hatte, indem er als Stadt-Oberpastor und später als Superintendent geistl. Beisitzer des Schul-Collegiums, als Vicepräsident des Consistoriums Revident des Religions-Unterrichts in den Stadtschulen wurde. Dr. C. E. Napiersky hat nicht nur durch Herausgabe von Programmen mit Schul-Nachrichten, durch Berichterstattung über öffentliche Schul-Ereignisse, durch Unterstützung wissenschaftlicher und literärischer Zwecke, durch Begründung des „Inlandes" mit Dr. F. G. v. Bunge und Dr. E. J. A. Paucker, durch bibliographische, histo-

---

[2]) Rede zur Säcularfeier und zur Eröffnung des Dimissionsaktes im Gouvernements-Gymnasium zu Riga am 5. Julius 1810. Riga, 82 S. 8.

[3]) Einiges aus der älteren Geschichte der öffentlichen Bildungs-Anstalten Riga's in den Mittheilungen aus der Livl. Gesch. Bd. V, Riga, 1850, S. 273—308.

[4]) Россійское еженедѣльное изданіе въ Ригѣ. Nr. 1—53. Riga, 1816, 212 S. 4. (Vgl. die Rig. Stadtbl. 1816 S. 19.)

[5]) Livländische Schulblätter, zum Besten einiger abgebrannten Schulen in den Vorstädten Riga's herausgegeben 1813, 1814 und 1815. Mit Joh. Dan. Braunschweig: Schulmännische Zeitschrift, 1—3. Heft. 1816.

rische, literair-geschichtliche und archäologische Studien den gelehrten Ruhm seiner Vaterstadt verherrlicht, sondern ganz besonders dazu beigetragen, die von C. G. Sonntag entwickelten Ideen zu verwirklichen, welche zum Theil von Männern, wie Rambach, Ewers, Bröcker, Busch, Morgenstern u. v. A. in Dorpat weiter verfolgt wurden. Ihm folgte der 1859 zu Rogasen in Ost-Preußen verstorbene Oberlehrer der Religion, der Griech. und Hebräischen Sprache am Dorpatschen Gymnasium, Theodor Thraemer, der seit 1846 durch pädagogische Beiträge und Beilagen zum Inlande, seit 1849 durch eine besondere pädagogische Zeitschrift die Schulmänner in diesen Provinzen für die gemeinsame Idee einer provinciellen Cultur-Entwickelung zu beleben strebte. Seine Unternehmung scheiterte an der Ungunst der Verhältnisse. Seine literair-historischen, geschichtlichen, statistischen, pädagogischen Vorarbeiten sind aber höchst verdienstlich, und wir begrüßen in dem s. g. pädagogischen Abend eine Frucht seiner Anregungen. Dessenungeachtet vermissen wir in dem neuen Almanach Manches, was zu erreichen möglich gewesen wäre. Der Herr Director der Rig. Stadtschulen, wirkl. Staatsrath Dr. Haffner, hat bereits in einer December-Nummer der Rig. Zeitung darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung des städtischen Gymnasiums als Realschule im Häckerschen Rigaschen Almanach auf 1862 eine irrthümliche sei, und daß manche andere Vermengung der Competenz des in Riga residirenden s. g. Rigaschen Gouvernements-Schul-Directors mit dem Vorstande der Schulen städtischen Patronats wohl erst in dem nächsten Jahrgange vermieden werden würde. Allein der Schul-Almanach unterscheidet nicht ein Mal die beiden coordinirt neben einander bestehenden Directorate, sondern spricht nur von einem Rig. Directorat (etwa in räumlicher oder geographischer Beziehung), welches ebensowenig mehr besteht, als der, nach dem Schul-Statut von 1820 s. g. Dorpatsche Gouvernements-Schulen-Director gegenwärtig noch Vorstand des Pernauschen und Arensburgschen Schulwesens ist, indem vielmehr nach Errichtung der resp. Progymnasien die Schulbezirke Pernau, Oesel und Libau von den resp. Directoraten in Dorpat und Mitau abgelöst sind und die Verwaltung sich erst im Curatorio des Lehrbezirks concentrirt.

Wenn die ehrwürdigen Collegia Scholarchalia, die bei den alten Municipalstädten unseres Baltischen Landes bestehenden Collegia mixta weltlicher und geistlicher Schulherrschaft aus den Nachklängen mittelalterlich-selbstständiger Verwaltung des Communal-Wesens, mit gänzlichem Stillschweigen übergangen werden, so rügt sich dieser gewiß nicht verfassungsmäßige Weg dadurch, daß in dem Allerhöchstbestätigten Provinzial-Rechte der Ostseegouvernements bei den betreffenden Städten ihrer Erwähnung geschieht.

Auch die Stellung der Ehstländischen Ritter- und Domschule zur Verwaltung des Lehrbezirks und zu den, mit Maturitäts-Zeugnissen für die Universität versehenden Gymnasien und Progymnasien ist jedenfalls eine eigenthümliche, im allgemeinen Schul-Statut nicht vorgesehene und daher exceptionell aufzufassende, indem das ritter-

schaftliche Curatorium bei dieser Anstalt jedenfalls eine ganz andere Competenz hat, als die s. g. Ehren-Curatoren der Gymnasien und Progymnasien. Warum bei dem Mitauschen Gymnasio die historischen Notizen vorläufig fehlen, ist nicht recht abzusehen. Braunschweigs bekanntes Programm, zur 50jährigen Jubelfeier der Academia Petrina 1825 erschienen und die Geschichte des Gymnasii illustris zu Mitau während der ersten 50 Jahre seines Wirkens enthaltend, hätte wenigstens die historischen Data geliefert, die bei den Schulen Ehstlands nach Willigerod, Neus, Plate, Rußwurm, jetzt auch nach Gahlenbäck, bei denen Livlands nach Sonntag, Albanus, Napiersky, Brotze, Keußler, Liborius Bergmann, Pöschmann, Parrot, Rosenberger, Santo, Möller, Berg, Jürgensson, Thraemer, Besbardis, Heinrichsen, Krümmer, Eisenschmidt, Holst, Hollander und vielen Anderen zu schöpfen sind. Wohin die in Wolmar bestehende Erziehungs-Anstalt für die verarmte Deutsche Bevölkerung Livlands sortirt, ist nicht zu ermitteln. Jedenfalls ist für einen Schul-Almanach eine möglichst vollständige Uebersicht des Unterrichts- und Erziehungs-Wesens wünschenswerth, und es muß daher befremden, weshalb des, freilich unter einem anderen Ministerio stehenden und daher nicht eigentlich zur Verwaltung des Dorpatschen Lehrbezirks gehörigen, aber dennoch höchst folgewichtigen und die Grundlage aller Volksbildung ausmachenden Volksschulwesens auf S. 63 eben nur in einer Note gedacht wird. Nicht nur wird der beiden in Ehstland bestehenden Seminarien zu Pillistfer und Fickel hiebei mit keiner einzigen Sylbe gedacht, wie doch der Vollständigkeit wegen billig hätte geschehen müssen (zu vergl. ein, in der Sitzung der gel. Ehstn. Ges. zu Dorpat von deren Secr., dem Lehrer Blumberg, am 3. Jan. gehaltener und im Inlande abzudruckender Aufsatz), sondern es ist auch das organisch gegliederte, verfassungsmäßig bestehende und der Livl. Oberlandschulbehörde, wie den Kreislandschulbehörden zur Aufsicht überwiesene Volks-Erziehungswesen der Ehsten und Letten als etwas mehr zufällig zur Sprache Kommendes betrachtet. Während das, durch ältere General-Gouvernements-, Statthalterschafts- und Regierungs-Befehle angestrebte, durch Landtagsschlüsse, Bauer-Verordnungen und kirchliche Einrichtungen angebahnte Unterrichtswesen des Landvolks zunächst durch die in Folge der neuen Kirchen-Ordnung von 1832 in's Leben getretenen Provinzial-Synoden und durch die in Veranlassung der Beschlüsse der Geistlichkeit von der Livl. Ritterschaft 1836 und 1839 auf versammeltem Landtage getroffenen Bestimmungen in's Leben gerufen ist, haben nicht nur die Circulaire der Oberlandschulbehörde, die Berichte derselben an den Livl. Landtag, die von dem gegenw. Bischof Dr. Ulmann als damaligem Livl. Schulrath ausgearbeitete Instruction vom 24. März 1851 für die Einrichtung und Verwaltung der Livl. Landschulen Evang.-Luth. Conf. und das in Veranlassung der Berathungen eines besonders dazu niedergesetzt gewesenen Comité's am 1. Mai 1850 Allerhöchst bestätigte Reichsraths-Gutachten wegen Verwaltung der

Livl. Landschulen für die Bauerschaft Griechischen Bekenntnisses (publicirt durch Senats-Ukas vom 7. Mai 1851 Nr. 21, 530 und Patent der Livl. Gouv.-Reg. vom 5. Juni 1851 sp. Nr. 51), die fortgesetzten Jahresberichte des gegenwärtigen Schulraths und Pastors zu Lemburg, v. Klot, die Auszüge daraus in theologischen und anderen Zeitschriften, die Verhandlungen der Livländischen Provinzial-Synode und der einzelnen Sprengels-Synoden, implicite gewiß auch der Rigischen Stadt-Synode hinsichtlich des, wie es scheint, der Würde der nahen Metropole nicht vollständig entsprechenden Volks-Schul-Unterrichts auf dem Patrimonial-Gebiete der Stadt Riga, die Landtags-Verhandlungen und einschlagenden Conventsbeschlüsse, in neuerer Zeit die häufigen Differenzen der Krons- und Landes-Behörden wegen der Dotation des Schullandes und der Beiträge zu den Schullasten ihre mehr oder weniger historische Berechtigung, nein, es liegt auch am Tage, daß diese, vor dem Schulstatut von 1820 und vor der Bauer-Verordnung von 1819 durch die damaligen Schul-Inspectoren des flachen Landes dem allgemeinen Schul-Organismus mit eingereiht gewesenen Provinzial-Institute keineswegs von der Beurtheilung des wissenschaftlich gebildeten und staatsbürgerlich qualificirten Publikums ausgeschlossen sein sollen. Auch in Kurland ist zufolge der Landtags-Diarien der letzten Termine das ritterschaftliche Seminar zu Irmelau mit allen, dasselbe betreffenden unangenehmen Erörterungen stets ein Gegenstand der Kirchspiels-Desiderien und Landtags-Berathungen gewesen; es hat sich also der öffentliche Geist des Landes den Institutionen zugewandt, welche die Hebung des sittlichen und geistlichen Zustandes der Nationalen bezwecken, und eine sehr rege Volks-Literatur, eine, durch die patriotischen Opfer des verdienten Verlagsbuchhändlers G. A. Reyher in Mitau hervorgerufene Concurrenz der Schriftsteller, wie nicht minder eine besondere Thätigkeit der periodischen Presse, sei es in Artikeln des Inlandes oder der Baltischen Monatsschrift, sei es in Aufsätzen der Lettischen Zeitschriften, bekunden das rege Interesse aller Stände an der Sache. Hier wäre denn auch Veranlassung dazu gewesen, des Griechisch-Rechtgläubigen Seminars in Riga mit zu erwähnen. Obgleich dasselbe vorzugsweise für die Bildung von Geistlichen bestimmt ist, hat es doch auch den Zweck des Volks-Unterrichts in's Auge gefaßt, erfüllt ihn zum Theil durch die Herausgabe zweier kirchlichen Zeitschriften mit doppeltem Texte (Russisch-Lettisch und Russisch-Ehstnisch) und giebt den jungen Religionslehrern Griech. Confession die entsprechenden Instructionen für die Volksbildung. — Weibliche Pensions-Anstalten bestehen zum Theil auch durch Vermächtnisse, wie z. B. Fine in Ehstland. Obgleich die, in Grundlage der neuen Kirchen-Ordnung von 1832 gegründeten s. g. Gemeindeschulen, deren zum Theil Erwähnung geschieht, mehr als kirchliche Institute aufzufassen sind, will es den Anschein haben, daß sie aus der Reihe der öffentlichen Schul-Anstalten durchaus nicht wegzulassen sind; denn Cultus, confessionelle Gliederung, Gemeindepflege und kirchliches Bewußtsein brauchen das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, daher die Bezeichnung als

„Privat-Institut" eine ganz uneigentliche wäre. Ebensowenig wie der Gottesdienst ein Mittel der Privat-Andacht-Uebung ist, sondern aus dem Gemeinde-Bedürfniß öffentlichen Bekenntnisses entspringt, ist der im Armen-Schul- und Erziehungs-Wesen, in Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Akten sich kundgebende Sinn der christlichen Liebe ein Ausdruck privater Beförderung der Zwecke des Gemeindelebens im Dienste des Herrn, sondern vielmehr ein, unter die Kraft und Fülle des Glaubens-Sieges gestelltes Wahrzeichen öffentlicher Betheiligung an ganz allgemeinen Aufgaben.

Will man nun auch, auf die Gefahr hin, den verdienstvollen Herausgebern des Schul-Almanachs die Lust an der Fortsetzung des Unternehmers durch zu viele Ausstellungen an dem ersten Jahrgange einigermaßen zu verleiden, den Versuch wagen, an die Zusammenstellung der obrigkeitlichen Verordnungen irgend einen prüfenden Maaßstab zu legen, so begegnet man von vorne herein der Schwierigkeit, daß die Nicht-Aufnahme anderer gleichwichtiger Verordnungen nicht motivirt, die Bekanntmachung gerade der ihren Platz mit Recht behauptenden keinesweges vollständig auf innerer Nothwendigkeit basirt ist.

Wir würden z. B. die Instruction für die Prüfung der, nach Vollendung des Cursus zu entlassenden, Kreisschüler des Dorpatschen Lehrbezirks mit um so größerem Vergnügen in den Complex der Verordnungen mit aufgenommen gesehen haben, als gerade jetzt durch das in der Senats-Zeitung Nr. 99 vom 12. Decbr. v. J. publicirte Allerhöchst bestätigte Reichsraths-Gutachten vom 6. Novbr. v. J. und den darauf basirten Senats-Ukas vom 7. Novbr. v. J. Personen abgabenpflichtigen Standes in den Ostseeprovinzen nach Ablegung eines Kreisschulexamens sich dienstanstellungsfähig als Kanzelleibeamte bei den verschiedenen Behörden bewähren und innerhalb dreier Jahre die staatsbürgerlichen Rechte erwerben sollen, welche den Personen aus dem Eremtenstande gebühren. Die betreffende Verordnung nebst Form des Zeugnisses existirt übrigens in einem besonderen Abdrucke. Das, unter dem 8. April 1855 besonders bestätigte, Reglement für den Unterricht in der Deutschen Sprache und Literatur in den damaligen drei oberen Classen der Gymnasien des Dorpatschen Lehrbezirks hat nicht bloß einen besonderen historischen und patriotischen Werth durch die folgewichtige Tragweite, die es mit dem wichtigsten Zweige der Gymnasial-Bildung verleiht, sondern es ist auch nach seiner Einführung und nach den gesammelten Erfahrungen der letzten 7 Jahre die Grundlage aller Fortschritte auf der neu betretenen Bahn geblieben. Da der Herausgeber A. Riemenschneider gerade Hauptvertreter dieses Fachs bei der Universität und bei dem Dorpatschen Gymnasio ist, so legt sich die Frage allerdings nahe, weßhalb er diese, für den Lehrbezirk überhaupt bestehende Verordnung weggelassen hat. Ebenso ist die unter dem 28. Octbr. 1855 bestätigte Verordnung, enthaltend die Regeln über das, für die häuslichen Arbeiten der Zöglinge der Gymnasien des Dorpatschen Lehrbezirks durch das neue Sieben-Classen-System zwar modificirt, in ihrer ursprünglichen

Redaction aber jedenfalls ein Muster- und Meisterwerk der vollständigsten Richtschnur für glückliche Ueberwachung des häuslichen Fleißes der Zöglinge. Schon die leitenden Grundsätze in ihrer Auseinandersetzung und Durchführung sind für Aeltern und Erzieher ein belehrendes und anregendes Mittel zur selbstthätigen Beihülfe und bewußten Unterstützung der Zwecke des öffentlichen Unterrichts. Das Reglement für die halbjährlichen Classen-Prüfungen und für die früher s. g. öffentlichen Prüfungen in den Gymnasien des Dorpatschen Lehrbezirks, der für die früheren oberen Classen bestätigt gewesene Lehrplan der Mathematik, der in dem neuen Lehrplan des Siebenclassen-Systems zwar Abänderungen erfahren, nach dem Gutachten von Sachverständigen aber die ältere Praxis für sich hat, der Lehrplan für die Parallel-Classen der Gymnasien und der versuchsweise für die Parallel-Classen der Kreisschulen bestimmte Lehrplan, die Tabelle über das auf den am 30. Mai 1858 Allerhöchst bestätigten Beschluß der Ober-Schuldirection zu erhebende Schulgeld von den Zöglingen der Gymnasien, der Real- und Kreisschulen des Dorpatschen Lehrbezirks, die Form der Armuths-Zeugnisse, gegründet auf die, durch denselben Beschluß herbeigeführte Abänderung der früher bestehenden Regeln sind Einrichtungen, deren nähere Kenntniß jedem Freunde des Schulwesens wünschenswerth sein möchte und für deren künftige Veröffentlichung die Herausgeber nach Möglichkeit Sorge zu tragen sich gewiß angelegen sein lassen werden.

Allein auch bei der Aufnahme der mitgetheilten Reglements hätten die bloßen Nachträge sich sehr gut mit den Haupt-Redactionen verschmelzen, die Zusätze und Ergänzungen zur Verminderung von Mißverständnissen sich unter die Hauptrubrik unterordnen lassen. Da ferner die Examina der Oberlehrer, wissenschaftlichen Lehrer u. s. w. bei der Universität abgehalten werden müssen, viele andere wenigstens bei der Universität abgehalten werden können, hätte die Prüfungs-Commission mit der Conseils-Kanzellei als integrirender Theil der Gesammt-Thätigkeit im Schulwesen mit angeführt werden müssen. Bei der vollständigen Emancipation der Schulanstalten von dem akademischen Körper gewinnt es fast den Anschein, als wenn die für sich bestehende Universität in gar keinem Zusammenhang mit den übrigen Lehr-Anstalten des Universitäts- und Schulbezirks der Ostseeprovinzen gebracht werden kann. Endlich entsteht die Frage, ob die in Dorpat bestehende Veterinair-Anstalt nicht auch in diesen Schul-Almanach mit aufzunehmen gewesen wäre, da sie keineswegs zur Universität gehört, ein Allerhöchstbestätigtes Reglement vom 14. Januar 1848 als Veterinair-Schule besitzt und jedenfalls den übrigen Lehr-Anstalten des Orts eben so entgegengesetzt ist, wie diese der Universität gegenüber stehen.

Wir schließen indessen mit dem Wunsche, daß es den Herausgebern gefällig sein möge, ihr verdienstliches Unternehmen fortzusetzen und dasselbe durch Aufnahme noch anderer Notizen zu erweitern.

Th. B.

Miscellen.

Die Telegraphenlinie zwischen Neuyork und San Franzisco in Californien ist seit dem Octobermonat v. J. vollendet. Dieses riesige Werk, der Vorläufer der großen westlichen Eisenbahn, das man in Friedenszeiten von seinen ersten Anfängen bis zu seiner Vollendung mit Spannung verfolgt haben würde, war vollbracht, fast ehe man nur wußte, daß es angefangen sei. Vor wenigen Monaten brach ein Trupp Menschen von S. Joseph in Missouri, bis dahin das westlichste Ende der Telegraphenlinie, ein anderer von S. Franzisco auf. Beide trugen die electrische Kette, der eine über die Höhen der Felsengebirge, der andere über die weiten Flächen im Innern des Continents bis sie in Utah am großen Salzsee zusammentrafen. Durch ihre Vereinigung wurde die Verbindung zwischen dem atlantischen Meer und dem stillen Ozean vollendet, und San Francisco sandte Neuyork seinen Gruß. Diese Telegraphenlinie, durch welche jetzt San Franzisco mit St. Johns in Neufoundland verbunden ist, erstreckt sich über siebenzig Längengrade und ist demnach die längste in der Welt. Eine Botschaft, die St. Johns um 4 Uhr Nachmittags verläßt, erreicht San Francisco, wenn es dort noch halb zwölf Uhr Vormittags ist, scheinbar vier und eine halbe Stunde früher als sie abgegangen ist, während umgekehrt die Depesche, welche San Franzisco um Mittag abschickt, St. Johns erreicht, wenn es dort bereits halb fünf Uhr Abend ist. Bekanntlich hegt man die Absicht, Californien über Oregon und die Behringstraße mit der russ. Telegraphenlinie zu verbinden, so daß durch dieses Werk der nordamerikanische Continent sich in täglicher Verbindung mit Europa und China befinden wird.

Auswanderungs-Bureau für Damen in London. Vor mehren Jahren wurde in London ein Verein gestiftet, der sich die Aufgabe setzte, gebildeten armen Damen Beschäftigung zu verschaffen. Der Verein gründete eine Druckerei, eine Anstalt für weibliche Arbeiten und eine Agentur für Gouvernanten. Aber der Zudrang war so ungeheuer, daß nur in seltenen Fällen Hülfe geleistet werden konnte. So meldeten sich neulich für eine Gouvernantenstelle von 15 Pfd. Strlg. (105 Rbl.) jährlich nicht weniger als 810, schreibe achthundert zehn Mädchen und Frauen. Von der Unzulänglichkeit der bisherigen Anstalten überzeugt, hat nun der Verein ein Auswanderungsbüreau errichtet, welches jungen Damen die Emigration nach Australien und Canada, wo sie ohne Mühe ein Unterkommen finden würden, erleichtern soll.

Eingesandte Anzeige.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag den 26. Jan. 1862, präcise 7 Uhr Abends, eingeladen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Auguste Wilh. und Johann Richard Schwedler (Zwillinge). Bertha Hedwig Amalie Willborg. Rahel Martha Meyer. Karoline Marie und Olga Dor. Meisch (Zwillinge). Paul Karl von Sander. Wilhelm Constantin Schmidt. Johanna Kath. Bergengrün. Karoline Schmidt. Emma Adeline von Barclay de Tolly. — Dom-Kirche: Karl Steinbrecher. — Jesus-Kirche: Eugen Heinrich Ramm. Johann Julius Schwartz. Alexander Friedrich Müller. Anna Rosalie Wiegandt. Clara Marg. Uckley. Peter Georg Steinert. Anna Charl. Ludowika Lugawin. Julianne Pauline Gauderer. Helene Wilh. Palmbach. Wilhelm Conrad Jacobs. Heinrich Martin Draeß. Peter Wilh. Andreas Wilhelms. David Gotthard Kalning. — Johannis-Kirche: Anne Marie Apsalon. Jahn Heinrich Leiland. Elisabeth Alide Lukschewitz. Andrei Petersohn. Justine Elisabeth Jürgens.

Begrabene.

Petri-Kirche: Anna Henr. Bertels, im 2. J. Henr. Sophie Feydt, geb. Schwartz, im 76. J. Franziska Ludowike Dettloff, 6 M. Kath. Joh. Bartels, im 64. J. Anna Dor. Breckoff, geb. Polke, 76 J. Ein todtgeborener Knabe. — Dom-Kirche: Ferdinand Rosenberg, im 21. J. Paul Georg Nicodemus Mecketh, im 2. J. Friedrich Wilh. Gadilhe, 15 J. Antonie Elisab. Sollenberg, 5 J. Wilhelmine Zehr, 13 J. Dr. med. Ernst Heinrich Leopold Hartmann, im 73. J. Karoline Marie Meisch, 4 T. Antonie Herbertine Alide Kasack, 8 M. — Reformirte Kirche: Photograph Eduard Benjamin Krause, 27 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Andreas Christian Theodor Krah mit Johanna Wilh. Wehrlein. Eisenbahnbeamteter Heinrich Albert Theodor Isenheim mit Elisabeth Duhwe. — Jesus-Kirche: Dr. med. Ernst Joh. Grünhoff mit Ottilie Dor. Charl. Sternsdorf aus Meklenburg-Schwerin. Hülsenfabrikant Adolph Robert Steffens mit Emilie Charlotte Alide Pihl. Steinhauer Fritz Gohbe mit der abgeschiedenen Luise Zelm, geb. Luhs. Schneidergesell Johann Friedrich Martin Erhard mit Anna Alexandra Peters. Innungs-Matrose Kristian Grislis mit Anna Ansche. Arbeiter Andreas Wannadsisch mit Ilse Ptuhminsch. Entlassener Soldat Michael Rein mit Lihse Kalning, geb. Stergau. Entlass. Soldat Semen Andrejew mit Leene Smilge. Hausknecht Johan Krischan mit Anna Kasack, geb. Behrsing. Soldat Sawelli Germalenkow mit Marie Kreuzmann, geb. Weinberg. — Johannis-Kirche: Verabsch. Soldat Iwan Michailow mit Lihse Purring. Beurl. Soldat Jahn Essensohn mit Justine Wilh. Kampe. Weinkellerarbeiter Mikkel Strasding mit Hermine Fischmann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 5. Donnerstag den 1. Februar 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.=pract. Bürger=Verbindung an ihrem 59. Stiftungstage, den 12. December 1861.

Der Herr Director eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in welcher er die Entwicklung der Bürger=Verbindung seit ihrer Entstehung schilderte, die in vielfacher Beziehung segensreichen Erfolge derselben hervorhob, zugleich aber nicht verschwieg, sondern gerade betonend darauf aufmerksam machte, wie so mancherlei berechtigte Wünsche und Hoffnungen nicht erfüllt, so viele Pläne und Vorlagen, durch welche empfindliche Uebelstände haben beseitigt werden sollen, zu keinem gedeihlichen Abschluß gebracht worden seien, woran er die Bitte knüpfte um eifrige Theilnahme und erhöhte Mitwirkung in Wort und That Seitens Aller, denen das Gemeinwohl unserer Stadt und die Verbesserung der Lage unserer bedürftigen Mitbürger am Herzen liegt.

Hierauf verlas der Secretair den statutenmäßigen Jahresbericht, aus dem im Wesentlichen Folgendes hervorgeht: die lit.=pract. Bürger=Verbindung zählt gegenwärtig 229 ordentliche, 10 Ehren= und 15 correspondirende Mitglieder, nachdem von den 220 ordentlichen Mitgliedern am Schluß des vorigen Jahres 4 verstorben, 6 ausgetreten, dagegen aber 19 neue Mitglieder aufgenommen sind. Die Gesellschaft hielt im Laufe des verflossenen Jahres 5 allgemeine Versammlungen, in denen 2 Vorträge gehalten wurden, einer von Herrn Dr. Merkel über den von ihm entworfenen Plan zu einer Sterbecasse, der andere von Herrn Secretair Hollander über die Consum=Vereine in Deutschland und über eine in Erfurt blühende Handelsgesellschaft zum wolfeilen An= und Verkauf von Lebensmitteln.

Die Unterstützungen, welche die Bürger-Verbindung aus der ihr durch Ablösung der Neujahrsvisitenkarten zugeflossenen Einnahme von 615 Rbl. ihren verschiedenen Anstalten bewilligte, betrugen für die Töchterfreischule 255 Rbl. 50 Cop. für die Waisen-, Taubstummen- und Sonntags-Schule je 100 Rbl., für die übrigen Anstalten aber nur geringe Summen. Aus einer durch Liebesgaben zusammengeflossenen Summe erhielt der Herr Inspector der Waisenschule 45 Rbl. zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Waisenschüler.

Die wichtigste der innern Angelegenheiten war jedenfalls die Entwerfung und Annahme der neuen Statuten der lit.-pract. Bürger-Verbindung, deren Vorstellung an das Ministerium des Innern zur definitiven Bestätigung in kürzester Frist erfolgen wird.

Aus dem Kreise der Thätigkeit zur Förderung neuer Zwecke ist besonders hervorzuheben: die gestattete Zeichnung einer Summe von 2000 Rbl. für die gemeinnützige Baugesellschaft, welche von der Bürger-Verbindung in's Leben gerufen worden; ferner die Constituirung des Rigaschen Thierschutzvereins, welcher, von der Bürger-Verbindung angeregt und nachdem die demselben Beigetretenen in einer General-Versammlung ihren Vorstand erwählt, als von der Bürger-Verbindung gesonderter Verein seine speciellen Zwecke nunmehr selbstständig weiter verfolgt; endlich die Wiederaufnahme eines bereits im Jahre 1840 entworfenen Projects zur Errichtung eines Holzcomptoirs, durch welches die immer steigenden und namentlich den unbemittelten Classen unserer Stadtbewohner unerschwinglichen Holzpreise gemäßigt werden sollen. Da jedoch dieses Unternehmen sorgfältiger, längere Berathung und Beprüfung erfordernder Vorarbeiten bedarf, andererseits aber die enorme Theuerung des Brennholzes schon für den bevorstehenden Winter ein rasches Eingreifen nothwendig machte, so wurde auf den Vorschlag des Herrn Dr. Girgensohn eine ihrer Zeit in den öffentlichen Blättern bekanntgemachte Subscription eröffnet, deren günstiger Ertrag von 1765 Rbl. zum Ankauf von Brennholz verwandt worden ist, welches unter Leitung einer von der Bürger-Verbindung erwählten Verwaltung zum Einkaufspreise unter Zuschlag der Stapelungs- und Verwaltungskosten in kleinen Quantitäten, jedoch nur an Arme verkauft werden soll, wobei festgesetzt worden, daß beim Verkauf von ¼

und ¼ Faden kein Armutszeugniß erforderlich sein, beim Verkauf von ganzen Faden aber die Verwaltung über die Armutsqualität des Käufers entscheiden solle.

Nach Vorlesung des Jahresberichts Seitens des Secretairs wurden die statutenmäßigen Rechenschaftsberichte von den einzelnen Kassenvorständen abgestattet, aus denen sich trotz der nicht unbedeutenden Mehrausgaben dieses im Vergleich zu den des vorigen Jahres, ein erfreuliches Wachsen des Capitals der einzelnen Anstalten der Bürger-Verbindung und dieser Letzteren selbst ergiebt.

Die hierauf von den einzelnen Inspectoren der Anstalten der lit.-prakt. Bürger-Verbindung über die Thätigkeit in denselben abgestatteten Berichte ergaben im Wesentlichen Folgendes:

Die Luther-Sonntagsschule begann ihren Wintercursus am 1. October 1861 mit 93 Schülern, deren Zahl durch nachträgliche Aufnahme im October und November auf 185 gestiegen ist, welche in 3 Classen vertheilt waren, nämlich in der ersten 23, in der zweiten 70, in der dritten 92 Schüler. Der Unterricht in diesen drei Klassen wurde, wie früher, des Sonntags am Nachmittag von 2 bis 6 Uhr und in der Woche am Dienstag und Freitag Abend von 6 bis 8 Uhr ertheilt, und zwar von 10 Lehrern, den Herren Fromm, Lickberg, v. Duffingk, Helmsing, Deeters, Bergholz, Müller, Rudloff, Kroon und Grimm unentgeltlich und freiwillig, während mit Honorar nur zwei Lehrer, die Herren Kluge und Teig, angestellt sind.

In der Waisenschule ist im letzten Jahre, was das Lehrerpersonal anbetrifft, keine Veränderung eingetreten. Der Unterricht hat im Ganzen mit günstigem Erfolge fortgesetzt werden können und haben zu verschiedenen Malen Revisionen durch die Herren Kreisschul-Inspectoren Krebs und Lunin stattgefunden. In der Knabenclasse befanden sich am Schlusse d. J. 1860 33, in der Mädchenclasse 29, in der Nebenclasse 26 Kinder. Im Laufe d. J. 1861 hat jedoch ein größerer Wechsel als sonst stattgefunden, indem viele ältere Schüler und Schülerinnen in anderweitige Verhältnisse übergegangen sind; die Knaben sind meist in den Handwerkerstand getreten, die Mädchen nur dem geringeren Theile nach in Dienstverhältnisse. Verlassen haben die Schule im Laufe des Jahres 13 Knaben und traten ein 10, so daß die gegenwärtige Zahl derselben

30 beträgt. Aus der Mädchenclasse traten aus 10 und wurden aufgenommen 11 Schülerinnen, so daß am Schlusse des Jahres 30 Schülerinnen vorhanden waren. Die Nebenclasse verließen 12 Kinder, jedoch wurden eben so viele wieder aufgenommen, so daß die frühere Zahl von 26 Kindern blieb. Im Ganzen zählt also die Schule gegenwärtig 86 Lernende.

Die Taubstummenschule, in welcher am Schlusse des vorigen Jahres 13 Schüler verblieben, zählt gegenwärtig 15 Schüler, nämlich 12 Knaben und 3 Mädchen. Im Frühjahr 1861 wurden 2 Mädchen confirmirt und verließen die Schule. Der Schulbesuch ist nach wie vor mangelhaft und der Fortschritt daher nicht befriedigend. Aus diesem Grunde hat sich der Lehrer dieser Schule zu der Bitte veranlaßt gesehen, das Curatorium der Taubstummenschule wolle dahin Bestimmung treffen, daß die unregelmäßigen Schulgänger gänzlich entfernt würden.

Die Töchterfreischule hat auch im Jahre 1861 nach ihren früheren Grundsätzen und Einrichtungen ihre Wirksamkeit ungestört fortgesetzt. Der Zudrang ist so groß, daß eben jetzt für 5 frei werdende Plätze in der 2. Classe unter 20 zum Theil seit länger als einem Jahr gemeldeten Kindern zu wählen war. Aus der 1. Classe, in welcher ein Platz frei ist, sind im Laufe dieses Jahres entlassen 3 und werden jetzt austreten 5 Schülerinnen. Aufgenommen wurden in dieselbe Classe 4 Schülerinnen. Aus der 2. Classe hat eine Mutter, die Riga verlassen, ihre Tochter genommen und werden 5 zu Weihnachten in die 1. Classe übergeführt werden. Aufgenommen wurden in die 2. Classe im Januar 1861 5 und im August 3 Kinder. Von den in diesem Jahre entlassenen Schülerinnen haben 2 das große und eine das kleine Examen gemacht.

In dem Lehrerpersonal dieser Schule sind, wie es bei deren Einrichtung nicht anders möglich ist, mehrfache Veränderungen eingetreten. Herr Censor Staatsrath Kästner übernahm gütigst im Januar 1861 die mühsame Leitung der deutschen Ausarbeitungen, welche bisher Herr Pastor Hilde besorgt hatte. Die Rechnenstunden übernahm Herr Candidat Schweder an Stelle des Herrn Gymnasial-Inspectors Schwartz, welcher diese Stunden früher längere Zeit und dann wieder im letzten Jahre gegeben hat. Den naturwissenschaftlichen Unterricht ertheilt gegenwärtig Herr Ober-

lehrer Gottfried, seitdem im April 1861 Herr Candidat Krüger, Riga verlassen. Im Zeichnen unterrichtet an Stelle des früheren Lehrers, Herrn Rosenberg, der Beamte der Commerzbank Herr Mohr.

Die Rechnenstunden in der 2. Classe, welche im 1. Semester 1861 Herr Candidat Meyer ertheilt hatte, hat Herr Oberlehrer Maczewsky freundlichst übernommen. Für den russischen Unterricht in dieser Classe ist Herr Elementarlehrer Toermer angestellt während diesen Unterricht in der ersten Classe auch ferner zu ertheilen der Gymnasiallehrer Herr Sorgewitz sich bereit erklärt hat.

Nach Abstattung dieser Berichte schritt die Versammlung zu den statutenmäßigen Wahlen und zwar zunächst zu der des Directors, zu welchem der bisherige Herr Hofrath Ludwig Walter auf's Neue ernannt wurde. Zum Secretair wurde an Stelle des bisherigen Herrn Alex. v. Bröcker, welcher diese Function aufgeben zu wollen erklärte, der Herr Landgerichts-Notair Philipp Gerstfeldt erwählt. Zu Gliedern des engeren Kreises aber wurden erwählt: von den bisherigen die Herren Dr. Merkel, Consulent v. Petersen, Oberpastor Hillner, Secretair Hollander, Dr. Girgensohn, Gymnasiallehrer Herwegh, Rathsherr Faltin und Tischlermeister Steinbach, als neues Glied aber der Herr Rathsherr Deubner.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Sitzung des Naturf. Vereins vom 22. Januar 1862.

1) Der Director, Herr Dr. Merkel, las einen, in der Zeitschrift „Der Zoologische Garten" abgedruckten Aufsatz von Herrn Suquet „Ueber die Fortpflanzung der Strauße in Marseille" vor. Es ist daselbst gelungen, aus Eiern Afrikanischer Strauße eilf junge Thiere zu erhalten; das Brüten hatte das Männchen übernommen. Zwei Eier, die neben dem Neste im Freien gelegen hatten, zeigten vollkommen ausgebildete Embryonen, so daß die Möglichkeit einer Ausbrütung durch die Sonne allein, nicht ganz unwahrscheinlich ist.

2) Herr Oberlehrer Gottfriedt las eine Abhandlung von Wagner, aus den Sitzungsberichten der Academie der Wissenschaften zu München, „Ueber die jetzigen Erdbildungstheorieen;" worin der Verfasser dem Neptunismus entschieden den Vorzug der Richtigkeit vor dem Plutonismus giebt.

3) Aus den Mittheilungen der Kaiserl. fr. Oecon. Gesellsch. zu St. Petersburg kam ein Aufsatz von Dr. Bohl in Bonn „Ueber den Einfluß des Mondes auf die Vegetation" zur Besprechung.

Die Ansichten des Verfassers fanden bei den meisten Mitgliedern in verschiedenen Punkten Widerspruch.

4) Herr Apotheker Seezen zeigte von ihm dargestelltes, krystallisirtes Theïn*) vor.

Das Correspondenzblatt des Vereins XII. Jahrgang Nr. 10. bringt: Zwei einheimische Lachsbrütanstalten (die des Herrn Holmberg an dem Ufer des Wuoren, etwa 5 Werst oberhalb dessen Einmündung in den Ladogasee unweit des Städtchens Kerholm und die des Herrn Wrassky auf dessen Gute Nikolsk im Waldaigebirge) von F. Buhse; eingegangene Schriften; meteorologische Beobachtungen in Riga December 1860 und Januar 1861.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Der hiesige Bürger großer Gilde Georg Eberhard Kröger ist zum Handlungsmakler und der hiesige Bürger großer Gilde Eduard Friedrich Jacobowsky zum Wäger-Adjuncten von Einem Wohledlen Rathe erwählt und in diesen Aemtern von Sr. Exc. dem Herrn Livl. Civil-Gouverneur, in Abwesenheit Sr. hohen Exc. des Herrn General-Gouverneurs, bestätigt worden.

Der hiesige Verein zur Verbreitung christlicher Volksschriften in den evangel. Gemeinden Rußlands, dessen fünfte Rechenschaft uns vorliegt, ließ in seinem Verwaltungsjahr $18^{60}/_{61}$ 27 Schriften (25 neugedruckte und 2 in neuer Auflage) in zusammen 105,000 Exemplaren erscheinen und betrugen die zur Herstellung derselben, so wie die zu den anderweitigen Unkosten verwandten Ausgaben 3401 Rbl. 35 Kop. S. (gegen 3178 Rbl. 87 Kop. S. im J. $18^{59}/_{60}$). Die Einnahmen des Vereins betrugen 1910 Rbl. 82 Kop.; davon 1070 Rbl. 40 Kop. an Beiträgen und Geschenken und 810 Rbl. 42 Kop. für verkaufte Schriften. Innerhalb des genannten Jahres sind durch die Herren Pastore in den evangel. Gemeinden unseres Landes, an Gefangene und Verbannte und an Arme und Kranke in Riga von den Schriften des Vereins c. 18,541 im Betrage von c. 1924 Rbl. verbreitet worden, seit dem Beginn der Wirksamkeit des Vereins aber c. 77,816 Schriften im Betrage von 5702 Rbl. — Unter den neu erschienenen Schriften zeichnet sich namentlich aus: „Die Evangelische Mission. Ein Ruf an die evangelischen Glaubensgenossen in Rußland", die, begleitet von einer Weltkarte der Mission, einen anschaulichen und erfreulichen Ueberblick über die evangelische Missionsthätigkeit der neueren und neuesten Zeit giebt.

Livl. Bauerrentenbank. Im Laufe des Jahres 1861 sind von der Bauerrentenbank auf Ein Grundstück Rentenbriefe für den Betrag von 1000 Rbl. S. emittirt worden, so daß am Schlusse des Jahres sich überhaupt auf 188 Grundstücke emittirte Rentenbriefe für die Summe von 292,700 Rbl. im Cours befanden. Außerdem war bis zum Schluß des Jahres die Bauerrentenbank noch für 50 andere Grundstücke um einen Credit von 68,700 Rbl. angesprochen worden. (Livl. Gouv.-Ztg.)

---

*) Das Theïn ist ein im Thee, den Kaffeebohnen und den Früchten einer Paullinia enthaltener, in zarten, seidenartig glänzenden Nadeln krystallisirender Stoff. S.

Seeunfälle. Am 13. Nov. strandete bei der Insel Runö das mit Leinsaat beladene Schiff „Frau Aoltje"; die Mannschaft, die Takelage, so wie ein geringer Theil der Ladung wurde gerettet; — am 19. Dec. gerieth vor unserem Hafen beim Gute Magnushof das mit Holzwaaren beladene hiesige Schiff „Anna und Olga" auf den Strand. Die Mannschaft wurde gerettet, so wie später auch die Ladung geborgen und das Schiff selbst in den Hafen gebracht worden sind.

Literärisches.

Der zu St. Petersburg erschienene dreißigste Bericht über die Zuerkennung der, von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu vertheilenden Demidowschen Preise enthält auch das wissenschaftliche Gutachten der Akademiker Böthlingk, Wiedemann und Schiefner über die, zur Preisbewerbung im Manuscripte eingesandte Arbeit des Pastors August Bielenstein zu Neu-Autz in Kurland: „Die Lettische Sprache, nach ihren „Lauten und Formen vergleichend und erklärend dargestellt; 883 eng„geschriebene Seiten."

Die Arbeit erhielt bekanntlich die Aufmunterungs-Prämie, die Bewilligung der Druckkosten und die Bestimmung einer dreijährigen Frist zur Herausgabe unter Beobachtung gewisser, von den Preisrichtern gestellten Bedingungen.

Nach dem kurzen Referate des Akademikers und beständigen Secretairs K. S. Wesselowski in der Einleitung zum Preis-Vertheilungs-Berichte erhielt Pastor August Bielenstein bereits im Jahre 1854 von dem Präsidenten der Lettisch-literairischen Gesellschaft den Auftrag, eine neue Ausgabe der Lettischen Grammatik von Hesselberg zu besorgen. Bei der Sammlung von Materialien zu diesem Zwecke benutzte B. außer den Arbeiten von Stender, Harder, Rosenberger und Hesselberg die Manuscripte von Dr. Baar in Goldingen und die handschriftlichen Bemerkungen des gegenwärtigen Bischofs Dr. C. Ulmann, so wie des Pastors Brasche in Niederbartau zur Grammatik von Hesselberg. Für das Volkslied stellte Pastor Büttner zu Kabillen seine ausgezeichnete Sammlung dem Pastor Bielenstein zu Gebote. Obgleich Dr. Baar schon im Jahre 1847 ein neues System der Lettischen Rechtschreibung aufgestellt hatte, trug B. dennoch Bedenken, dasselbe zu befolgen, sondern richtete sich nach der alten Orthographie. Die Lautlehre nimmt in seiner Arbeit 211 Seiten ein und ist mit besonderer Vorliebe bearbeitet. Das System der Conjugationen und die sorgfältig zusammengestellte Liste der Verba verschiedener Abtheilungen enthält 1572 einzelne Arten von Verben. Ebenso instructiv ist die Lehre von den Theilwörtern, den Präpositionen und Conjunctionen im Gebrauch und Munde des Volks.

Herr Pastor Bielenstein, geb. zu Mitau den 20. Februar 1826, Sohn und Nachfolger (ord. den 15. Juni 1852) des 1850 verst. Neu-Autzschen Kirchspiels-Predigers Johann B. aus dessen Ehe mit der ihn überlebenden, im Hause ihres Schwiegersohnes,

des Professors Dr. Strümpell, weilenden Wittwe Anna Bielenstein, geb. Baronesse Klebeck aus dem Praulenschen Hause in Livland, erhielt seine Vorbildung im älterlichen Hause, seine philologische Richtung auf der ehrwürdigen Fürstenschule zu Schulpforte und bezog hierauf die Universität Dorpat, wo er von 1846 bis 1850 Theologie studirte, auch 1848 die silberne Medaille für eine homiletische Aufgabe und 1849 den goldenen Preis für Beantwortung eines wissenschaftlichen Themas erhielt und 1850 die Candidatenwürde erlangte. Seine bisherige literairische Thätigkeit auf dem Gebiete der Lettischen Orthographie und Volkspoesie ist im Magazin der Lettisch-lit. Gesellschaft Bd. X und Bd. XI niedergelegt.

Miscellen.

Ueber den Redactionswechsel des Inlandes bemerkt die „Revalsche Zeitung" in Nr. 8: „Nachdem der bisherige Redacteur des „Inlandes", Herr Eisenschmid, in einer der letzten Nummern des vorigen Jahrganges sich darüber hat vernehmen lassen, aus welchen Gründen er die Redaction aufgegeben — deren Summe sich übrigens ungefähr darauf zurückführen läßt, daß es ihm an Mitarbeitern so gut wie ganz gefehlt — bringt die erste Nummer des laufenden Jahrganges ein Vorwort des neuen Redacteurs, Herrn Dr. C. Hechel, das sich klar und offen über die gegenwärtige Lage der in das 27. Jahr ihrer Existenz eben eingetretenen Wochenschrift ausspricht. Zugleich verbreitet sich dasselbe specieller über den erweiterten Umfang unserer einheimischen Presse, weist darauf hin, daß die Möglichkeit der Vergütung literärischer Beiträge in jetziger Zeit von immer größerer Bedeutung wird, und verwahrt sich im Hinblick auf alle diese Schwierigkeiten gegen die oft laut gewordene Ansicht, daß der Keim des kränkelnden Zustandes des „Inlandes" ausschließlich im Schooße seiner Redaction liege. Und darin wird jeder Kenner der betreffenden Zustände dem neuen Redacteur nur vollkommen beipflichten müssen. Daß derselbe seine Position gleich von vorn herein in sehr überzeugender Weise dem Publikum dargelegt und damit schon im Voraus allen unüberlegten Vorwürfen die Spitze abgebrochen, kann nur den besten Eindruck machen. Ueberhaupt lernen wir in ihm nach der ganzen Art und Weise, wie er sich einführt, einen Mann kennen, der, fern von allen sanguinischen Hoffnungen, seiner schwierigen Aufgabe fest in's Auge sieht. Wir können nur wünschen — und zweifeln auch gar nicht daran — daß es so bleiben möge, und mag der jetzige Herr Redacteur dessen versichert sein, daß alle Einsichtsvolleren sein Ausharren auf dem schwierigen Posten stets nur mit aufrichtigstem Danke anerkennen werden." — Dem Wunsche für ein ferneres Bestehen und Gedeihen ihrer jüngeren Collegin schließen sich auch „die Stadtblätter" an.

Von den „Streiflichtern auf dem Gebiete einheimischer Rechtspflege" hat die „Revalsche Zeitung" im Extrablatt ihrer Schlußnummer (303) für 1861 einen neuen III. Artikel veröffentlicht, welchen wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ottilie Charl. Emilie Andersohn. Johanna Martha Amalie Rose. Karl Johann Friedrich Paul. Leonore Clara Wilde. Gustav Adolph Constantin Schorstein. Rudolph Eduard Gustav Lockan. Alex. Julius Cynthius. — Petri-Kirche: Leontine Kath. Neidert. Karl Hermann Franz Tiesler. Paul Alex. Mohr. Julie Ella Simnitzky. Emilie Adele Sternberg. Johanna Emilie Stammel. — Dom-Kirche: Theodor Johann Arthur Weiß. — Gertrud-Kirche: Johann Selting. Elisabeth Ohsol. Ernst Eduard Georg Kalnin. Anna Seiberlin. Marie Magdalena Mahler. Wilh. Gustav Grapp. Joh. Otto Petersohn. Peter Tomsohn. Eduard David Seedin. Johann Wold. Spihrin. Jakob Uhder. Emilie Selma Gode. Pauline Emilie Puhpols. Eduard Niemard. Anna Wilh. Schibb. Karl Heinrich Metzner. Anna Jahn. Paul Joh. Schibb. Karl Tschange. Alex. Eduard Hölzell. Andreas Friedrich Thiel. Anna Alwine Henr. Zimmer. Emilie Constantie Bullis. Karl Gottlieb Ballohd. Alex. Nicolai Linin. Emilie Karoline Joh. Jörn. Nicolai Theodor Ruhtin. Alma Const. Frick. — Jesus-Kirche: Johann Andreas Ansberg. Mathilde Elisab. Fuhs. Barbara Math. Fischer. David Belke. Johann Friedr. Bunck. Karl Wilh. Preede. Theodor Alex. Pohdneek. Alexander Buchroth. Annette Julianne Ohsoling. Fritz Robert Daboling. Anna Henr. Schwaigsne. 3 todtgeborene Kinder. — Johannis-Kirche: August Robert Reeksting. Elisab. Henning. Marie Elisab. Jäger. Paul Bulle. Elisabeth Leepe. Michael Sakkanowitsch. Rudolph Leimann. Martin Anton. Ottilie Bertha Peisum. Ilse Joh. Eglitt. Susanna Marie Baumeister. Alexander Ahboling. Luise Kath. und Jakob Grohs (Zwillinge). Nikolai Seemel. — Martins-Kirche: Wilh. Elisab. Maurith. Jakob Adolph und Anna Marg. Kopfstein (Zwillinge). Sophie Alste. Mikkel Ludwig Petersohn.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Maurer August Friedrich Diesing, 83 J. Marie Elisab. Pohrt, 5 M. Martha Lockan, 2 J. — Petri-Kirche: Sophie Wilh. Marie Arnholdt, geb. Mannsfeldt, im 33. J. Andreas Gottfried Kruminsky, 47 J. Agnes Charlotte Anna Müller, 9 M. — Dom-Kirche: Mathilde Gertrud Pillmann, im 4. J. Fräul. Friederike Juliane Aug. Voigt, im 66. J. Kaufmann und Aeltester der gr. Gilde Karl Wilh. Dornberff, 61 J. Spiegelfabrikant Friedrich Peter Heydeberg, im 68. J. — Gertrud-Kirche: Elisabeth Bergfried, im 4. M. Schuhmachergesell Wilh. Karl Endres, im 72. J. Wittwe Sophie Helene Schleiß, geb. Harms, 73 J. Anna Christine Meyer, 76 J. Joh. Adolph Rinck, 6 M. Alwine Marie Martinsohn, 11 M. Susanna Charl. Rosenblatt, 8 J. Böttchermeister Friedrich Wilh. Ehlertz, 58 J. Hausbesitzer Eduard Renz, 46 J. Marie Marg. Mahler, 6 T. Schneiderlehrling Gotthard Friedrich Pagenkopf, 20 J. Weber David Gibboi, 38 J. Wittwe Leene Elias, 56 J. Emma Malwine

Olga Damsch, 5 M. Marie Dor. Eleonore Müller, 8 M. Joh. Karl Wagner, 50 J. Malergesell Justus Karl Zimmermann, 39 J. Maurergesellenfrau Gertrud Elisab. Dalitz, geb. Rodemann, 62 J. — Jesus-Kirche: Hiesiger Bürger Martin Richard Pampo, 44 J. Schuhmacherstochter Kath. Luise Cornelius, 28 J. Frau Doctorin Amalie Dor. Walter, geb. Korts, 40 J. Arbeiter Peter Stahlberg, 67 J. Aug. Didrich Herrenberger, 3 M. Dorothea Wilh. Geidecke, im 2. J. Anna Amalie Michelsohn, 7 W. Arbeiterstochter Bertha Wilh. Kalning, 22 J. — Auf dem Armenkirchhofe sind vom 2. bis zum 25. Januar 61 Leichen begraben worden. — Johannis-Kirche: Wirth Jakob Meesiht. — Hagensberg: Joh. Math. Selma Pinat, 5 J. Ernst Robert Tiedemann, 1 J. Arbeiter Mikkel Karkling, 28 J. Julius Großmann, 8 M. Hausbesitzer Fritz Jakob Kreß, 66 J. Natalie Joh. Karol. Ehlert, 9 M. Juhle Mattihs, 4 M. Frau Katharina Egle, 76 J. — Thorensberg: Johann Jul. Michael Sprukowsky, im 2. J. Juliane Marie Kasak, 4 M. Geschwister Johann Martin, 5 J. und Ottilie Sophie Waiwad, 3 J. Beurl. Soldat Herm. Diedrichsohn, 30 J. Auguste Wilh. Schwedler, 4 W. Karl Herm. Fritz Tisler, 3 W. — Lämmerberg: Anna Ohsoling, 25 J. Mikkel Mackenik, im 2. J. Fritz Kalnmaggon, 7 M. Ernst Schreifeldt, im 2. J. Juliane Emilie Matthies, 4 M. Marri Ohsoling, 2 M. Friedrich Karl Gulbe, 9 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Tischlergesell Gottlieb Friedr. Ludw. Heisgen mit Charlotte Rosenberg. Maurergesell Friedrich Theodor Plath mit Gottliebe Kern. — Petri- und Dom-Kirche: Goldarbeiter Franz Friedrich Mönbo mit Karoline Luise Linde. — Gertrud-Kirche: Photograph Joh. Karl Adolph Janeck mit Kath. Therese Baumann. Töpfergesell Joh. Jakob Bitterbinder mit Kath. Elisab. Lösewitz. Besitzer der Starostei Lemke in Kurland Otto Joh. Karl Wulff mit Julie Wilh. Natalie Minus. — Johannis-Kirche: Unteroffizier Andrei Peter mit Edde Muzzineek. Beurl. Soldat Joseph Schukowsky mit Lihse Dahl. Verabsch. Unteroffizier Peter Selting mit Dohre Kruhming. Arbeiter Kaspar Wahwer mit Gottliebe Sandmann. Verabsch. Soldat Martin Swihke mit Lihse, verw. Rohschukaln, geb. Kruhming. Kutscher Jakob Pukkulauks mit Katharina Karoline Weinberg. Arbeiter Franz Joh. Heinrich Sarring mit Anna Kratowsky. Diener Mikkel Leye-Giesberg mit Edde Sudbar. Handlungscommis Eduard Frischenfeld mit Agnese Ottilie Charl. Bausche. Soldat Iwan Sergeew Kraschnakow mit Juhle Paegle. — Martins-Kirche: Offizier der Tauroggenschen Brigade Paul Ernst Eduard Duborg mit Wilhelmine von Römlingen.

Berichtigung. Stadtbl. Nr. 3 S. 23 Z. 7 v. u. lies statt „ganz" „oft".

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 6. Donnerstag den 8. Februar 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 26. Januar 1862.

Herr Oberpastor Berkholz entwarf in lebendigem Vortrage eine Lebensskizze des am Schlusse des vorigen Jahres nach kurzer Krankheit dahingeschiedenen langjährigen thätigen Gliedes des engern Kreises unserer Bürgerverbindung, Dr. med. Guido Girgensohn, durch dessen Tod einer tiefgebeugten Wittwe und einer großen Zahl unerzogener Kinder der liebende Gatte und die sorgsame väterliche Stütze, vielen Mitbürgern unserer Stadt ein bewährter treuer Freund, unzähligen Nothleidenden aber ein erfahrener und stets mitfühlender Helfer entrissen worden. In ein näheres Referat über die in Rede stehende Lebensskizze unseres verehrten Dahingeschiedenen an diesem Orte einzugehen, dürfte um so weniger am Platze sein, als der Herr Redner nach beendetem Vortrage und nachdem sämmtliche Anwesende das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen geehrt hatten, das Manuscript seiner Skizze auf desfallsige Bitte der Bürger-Verbindung dieser vermacht und Letztere dieselbe durch den Druck zu veröffentlichen beschlossen hat. — Herr Director referirte hierauf über die aus der Neujahrs-Visitenkarten-Ablösung der Bürger-Verbindung zugeflossenen Einnahmen, deren Gesammtsumme 547 Rbl. S. beträgt, von welchen nach Vertheilung des engeren Kreises 134 Rbl. S. für die Töchterschule, je 100 Rbl. S. für die Waisen-, Sonntags- und Taubstummen-Schule, 50 Rbl. S. zur Bekleidung ärmerer Kinder der Waisenschule, je 25 Rbl. für Pleskodahl und das Magdalenenasyl, 8 Rbl. S. für die Petrikirchenschule und 5 Rbl. S. für die Domkirchenschule bestimmt worden sind. Demnächst schritt die Gesellschaft zur Wahl

eines Gliedes des engern Kreises an Stelle des dahingeschiedenen Dr. Girgensohn und wurde hierzu der bereits früher in solcher Function thätig gewesene Herr Pastor Tieling zu Bickern erwählt. Nachdem hierauf zu Cassarevidenten für dieses Jahr die Herren Lickberg und Rudolph Schweinfurth erwählt worden, ward auf Proposition des engern Kreises der Herr Hofgerichtsarchivar, Titulairrath und Ritter Peter Daniel Reyher, welcher bereits seit dem Jahre 1833 Mitglied unserer Gesellschaft ist, in Anlaß der von ihm kürzlich begangenen Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums durch Acclamation zum Ehrenmitgliede der Bürger-Verbindung ernannt.

Schließlich wurden durch das vorschriftmäßige Ballotement zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen die Herren: Kaufmann Friedrich Ohmann, Oberlehrer Gottfried, Cand. jur. Emil Bötticher, Schuhmachermeister Schulz und Bäckermeister Johann Vogel.

Zur Literatur.

Von und an Herder. Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß. Herausgegeben von Heinrich Düntzer und (dem Großsohne) Ferdinand Gottfried v. Herder. Zweiter Band. Herders Briefwechsel mit Hartknoch, Heyne und Eichhorn, Briefe an Grupen, Herders Gattin und J. Müller, nebst Briefen von F. L. W. Meyer und A. v. Einsiedel. Leipzig, Dyksche Buchhandlung, 1861, 409 S. 8.

Wir besitzen in den, seit einer Reihe von Jahren aus Herders Nachlasse veröffentlichten Schriftstücken und Briefen eine fortgesetzte Reihenfolge von Zeugnissen zur Beurtheilung des Einflusses, den Herder, der vor nunmehr bald einem Jahrhunderte der Unsrige wurde und hier die erste Blüthezeit seines Genius durchflog, auch durch stillen Verkehr mit den Seinigen, Amts-, Berufs- und Umgangs-Genossen, Freunden und Bekannten auf Mit- und Nachwelt hat gewinnen müssen, daß man unwillkührlich daran erinnert wird, wie in ihm ein großer Theil der Aufgabe seines Jahrhunderts sich verkörpert hat. An den ersten Band der Briefe: „Aus Herders Nachlaß", ungedruckte Briefe von Herder und dessen Gattin, Göthe, Schiller, Klopstock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Ja-

cobi und anderen bedeutenden Zeitgenossen, herausgegeben von den beiden oben Genannten (Frankfurt am Main, 1856—1857, 3 Bde.), schlossen sich: „Herders Briefwechsel mit seiner Braut.“ Frankfurt a. M. 1858), hierauf: „Herders Reise nach Italien“, sein Briefwechsel mit seiner Gattin vom August 1788 bis zum Juni 1789. (Gießen 1859). — Alles Gaben, die vor der jetzt gebotenen nur den Vorzug des früheren Erscheinens voraus haben. Wir können bei dieser Gelegenheit auch auf die vortreffliche Schilderung in dem Aufsatze: Ein Besuch in Weimar bei Herder von Joh. Georg Müller in den Protestantischen Monatsblättern XIII. Bandes 2. Heft, Februar 1859, S. 165—195, auf die Anzeige von Joh. Georg Hamann Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. C. H. Gildemeister. 3 Bände. Gotha 1857 in der Darmstädtschen allgemeinen Kirchenzeitung 1859 Nr. 22, Nr. 32 u. s. w., so wie auf die vortreffliche Schilderung des Berensschen Kreises in Riga in Jegòr v. Sivers Deutschen Dichtern in Rußland verweisen (S. 60—67), um die, auch in dem inländischen Schriftsteller-Lexicon und dessen Fortsetzung mit Liebe bearbeiteten Nachrichten über Herders Leben und Schriften wesentlich zu vervollständigen.

Jetzt gewinnen wir wieder ein neues Stück Rigascher Literatur-Geschichte und allgemeiner Beziehungen zur gelehrten Welt durch Herders Briefwechsel mit Hartknoch dem Aelteren, einem der einflußreichsten Verleger des Nordens, dem freundlich-wohlwollenden Förderer geistigen Lebens, dem bereitwilligen Unterstützer jedes aufstrebenden Talents. Unsere Vaterstadt kann stolz darauf sein, solche Männer zu ihren Mitbürgern gezählt zu haben. Möge der Geist der kosmopolitischen Gesinnung, der sich mit patriotischem Eifer paart, die Vermählung des gemeinnützigen Sinnes mit strenger Pflichterfüllung nie unter uns aussterben; ja, möge der gute und treue Gedanke, das Wohl der Zeitgenossen durch eigene Aufopferungsfähigkeit befördern helfen zu können, sich wieder Bahn brechen zu den Epigonen, deren Gesichts- und Ideenkreis zwar materiell und räumlich erweitert, aber geistig und leider auch sittlich zusammengeschrumpft ist.

Es gab in Riga, zunächst in der alten, von Wällen eingeschlossenen Binnenstadt eine Zeit, zu welcher Dr. Dyrsen der Aeltere seinen, in Storchs Rußland unter Alexander I. abgedruckten,

vielgelesenen Aufsatz über das alte und neue Riga schreiben konnte; es gab in der Kernhaftigkeit des eingesessenen Bürgerstandes, in der Anhänglichkeit an die angestammte Verfassung, in der Liebe zu den bürgerlichen Einrichtungen der Vorfahren eine Gesinnung, welche in Johann Christoph Berens, dem Verf. der Bonhommien bei Eröffnung der neuhergestellten Stadtbibliothek und der nach seinem Tode gedruckten patriotischen Gedanken, in Joh. Samuel Hollander, dem Ordner der öffentlichen Bibliothek und Inhaber einer der größten Privatbibliotheken, welche Riga je besessen hat, um sie vor bald einem halben Jahrhunderte für immer an das Gräflich Rumjanzowsche Museum nach St. Petersburg abtreten zu müssen, und in manchen Anderen ihren Ausdruck fand; sie alle vereinigten weltmännische Sitte, Urbanität und Humanität mit Patriotismus und ächter Ergebenheit gegen den Thron.

Haben Bürgermeister Wilpert und General-Superintendent Sonntag von hieraus dazu beigetragen, das Andenken Herders zu verherrlichen, ist in Anknüpfung an die Einweihung unseres Rathhauses und den Bau der Bickernschen Kirche, in deren Nähe auf dem jägelerglänzenden Gravenheide Herder einst seinen Sommer verbrachte und seine Weihegesänge anstimmte, in Belebung des Lieder- und Sagenschatzes unserer Landes-Eingeborenen, deren Melodieen Herder zuerst in den Völkerstimmen Europa's ertönen ließ, in den Familien-Erinnerungen vaterstädtischer Tradition aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts mancher Anhaltpunkt geboten, um das geistige Bild des belebenden Eindrucks der Vergangenheit vor uns aufgerollt zu sehen, viel inhaltreicher noch entfaltet sich das Gemälde, wenn man die redenden Zeugen der Vorzeit, die bisher ungedruckten Briefe, an die Oeffentlichkeit treten sieht. Hier gestaltet sich das Privat- und Familienleben zum öffentlichen Bewußtsein, hier lauscht man hinter den Errungenschaften des stillen Gottesfriedens in die tiefen Seelen-Geheimnisse, welche der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts und den Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit ihre menschliche Weihe verliehen. Christliche Gespräche und religiöse Ueberzeugungen, ethische Grundsätze und literärische Geständnisse, freie Gedanken des Maurers und über den Zweifel erhabene Ergießungen wahrhafter Frömmigkeit sind der Spiegel für unser jetziges Jahrhundert.

Der Stempel des nach Wahrheit ringenden, nach Erkenntniß dürstenden s. g. philosophischen Jahrhunderts war die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung und der vollendete Ausdruck tiefgefühlter Seelen-Harmonie. Unser XIX. Jahrhundert hat neben dem vielen Flitterstaate, den es abzulegen vergessen, auch die geistige Schminke aus dem Zeitalter der Bourbons geerbt und leider verschmäht, den Gebrauch derselben zu lernen. Kein Wunder also, daß die Erröthung aufgehört hat, ein Zeichen des Schamgefühls über Verlorenes, Verscherztes und Versäumtes zu sein, und daß wir erst aus den Ueberlieferungen künstlicher Druckerschwärze gewahr werden, wie die Vermummung des Farbentones dazu beigetragen hat, uns die meisten Zustände in anderem Lichte, als dem der Wirklichkeit zu zeigen.

Th. B.

Ihrem in Nr. 3 dieser Blätter gegebenen Versprechen nachkommend, erlaubt sich die Redaction, der vorstehenden Mittheilung den im Herder-Hartknochschen Briefwechsel unter Nr. 1. aufgeführten Brief von Campenhausen an Herder beizufügen, welcher die Bedingungen enthält, unter denen man Herder für Riga wieder zu gewinnen hoffte. Er bietet in dieser Beziehung interessante Vergleichungspunkte für die Ansprüche unserer gegenwärtigen Zeit.

Riga, den 21. April 1771.

HochwohlEhrwürdiger Herr! Ew. HochwohlEhrwürden an mich erlassene Schreiben habe deshalb zu beantworten Anstand genommen, weilen ich den Ausgang mit dem Herrn Pastor Loder abwarten wollen. Nunmehro sind mit diesem würdigen Greise die Arrangements als mit einem Emerito festgesetzt, und also habe auf Ansinnen Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneuren Ew. HochwohlEhrwürden solches bekannt machen, und bei Denenselben anfragen wollen, ob Ew. HochwohlEhrwürden das Rectorat des Kayserlichen Lycei auf folgende Conditiones übernehmen würden.

1) Es werden Denenselben nebst diesem Rectorate auch die andern Officia des Emeriti, nemlich das Diaconat an der Kronskirche und das Assessorat im Kayserlichen Oberconsistorio conferirrt werden.

2) Da die mit diesen Officiis verknüpfte Gagen Ihnen auch zufallen, so werden Ew. HochwohlEhrwürden, so lange der Herr Pastor Emeritus lebt, jährlich als ein Firum 450 Rthlr. Albus zu erheben haben.

3) Nach dem gewiß ganz nahe seienden Ableben dieses Mannes erhalten Dieselben a) ein freies Haus und b) noch 50 Rthlr. Alb. mehr an firem Gehalt.

4) Denenselben wird die Annehmung der Beichtkinder und Administration der Sacrorum (deren sich Herr Pastor Loder begeben gehabt) nicht geweigert werden, welcher Articul denn bei Ew. HochwohlEhrwürden bekannten vorzüglichen Eigenschaften, so wie

5) das von denen Alumnis (deren Zahl hoffentlich zunehmen wird) zu zahlende Schulgeld ꝛc. auch eine Einnahme verspricht.

Ueberhaupt dürfte diese Schule, wenn sie erst mit guten Lehrern versehen sein wird, auch durch die Vorsorge der Ritterschaft in Zukunft in ein Aufnehmen kommen, bei welchem die docentes durch die stärkere Frequenz eine merkliche Verbesserung ihrer Sustentation zu hoffen hätten.

Stehen diese Bedingungen Ew. HochwohlEhrwürden an, so bitte, mir Dero Entschluß mit der allerersten Post zu melden! Er muß aber auf die Annahme oder den Abschlag positive gerichtet sein. In diesem Plan kann nichts verändert werden.

Wie sehr ich wünsche, daß Ew. HochwohlEhrwürden sich hiezu entschließen, werden Sie selbst wissen. Ich sehe also einer gewährenden Antwort mit Verlangen entgegen, und beharre mit aller Estime, Ew. HochwohlEhrwürden

dienstwilligster Diener
Campenhaußen.

Erwiederung.

Im „Localen" der „Rig. Zeitung" vom 20. Januar c. Nr. 24 ist in Betreff des in Nr. 3 dieser Blätter vom 18. Januar von mir in Vorschlag gebrachten Vereins zur Unterstützung und zum Schutz der achtbaren weiblichen Jugend Riga's bemerkt worden, daß der Zweck eines derartigen Vereins gewiß alle Anerkennung verdiene, daß aber das Gleiche in Bezug auf die vorgeschlagenen Mittel zur Erreichung desselben nicht gelten könne, und wird dabei zugleich auf einige Widersprüche meines Statutenprojects aufmerksam gemacht. Ueber das Zutreffende jener Behauptung würden die Leser der „Rigaschen Zeitung", welche etwa nicht Gelegenheit gehabt haben, meinen in Rede stehenden Aufsatz in den Stadtblättern selbst zu lesen, leichter haben entscheiden können, wenn zugleich mit der Kritik auch die von mir in Vorschlag gebrachten Mittel abgedruckt worden wären. Die Haltlosigkeit der wegen vermeinter Widersprüche gegen meine Vorschläge erhobenen Bedenken würde sich dadurch von selbst dargelegt und eine Erwiederung meinerseits unnöthig gemacht haben, ganz abgesehen davon, daß der Einsender des „Localen" sich selbst in einen Widerspruch verwickelt hat, indem er im Anfange seiner Kritik meine Vorschläge zu verwerfen scheint, schließlich aber die Zweckmäßigkeit derselben mit den Worten zugesteht: „Nöthig scheint es uns nur noch, daß das Programm sorgfältig revidirt und von Fachmännern formulirt werde, die die Statuten mit juristischer Schärfe und Klarheit ausarbeiten." Diesen Wunsch habe ich sowohl im Anfange, als auch am Schlusse meines Aufsatzes selbst ausgesprochen. Im Interesse der guten Sache werde ich mir erlauben, in dem Folgenden einige Erläuterungen zu den einzelnen von dem Verfasser erhobenen Bedenken zu geben.

„1) Es ist nirgend gesagt, wird bemerkt, ob der Verein aus den Unterstützenden oder aus den Unterstützten bestehen soll." —

Schon in der Einleitung zu meinen Vorschlägen hatte ich hervorgehoben, daß der Verein ähnlich der Handlungscommis-Stiftung sein, mithin — wie dies auch aus den unter Punkt 1 und 2 festgesetzten Zahlungsquoten und den unter P. 5 bestimmten Unterstützungsquoten zu entnehmen ist — auf dem Princip gegenseitiger Unterstützung beruhen soll. Die Mitglieder desselben — sämmtlich dem weiblichen Geschlechte angehörend — lassen sich von den in P. 9 genannten Assistenten nur vertreten.

„2) Es ist nirgend gesagt, wer über die Aufnahme in den Verein ballotirt." Daß die darauf bezügliche Bestimmung unter P. 9 enthalten ist, muß unser Kritiker übersehen haben. In der ersten Zeit, wo die Zahl der Mitglieder noch nicht 50 beträgt, hat selbstverständlich das nach Punkt 8 constituirte Directorium allein das Recht der Aufnahme durch Ballotement.

„3) Der Punkt 4 des Projects enthält, abgesehen von der Unklarheit seiner Version, verschiedene Widersprüche. „„Das Mitglied ist verpflichtet, die ihm gemachten Anerbietungen anzunehmen"" — d. h. wenn solche seiner Erziehung, seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechen, wie früher bemerkt worden. — „„Die Mitglieder haben die freie Auswahl in Bezug auf Engagements."" Dieser Satz ist entstellt worden und lautet in meinem Project wörtlich: „Bei Vergebung von Engagements und häuslichen Beschäftigungen haben die zuerst Gemeldeten den Vorzug der Auswahl" — selbstverständlich — wenn mehre entsprechende Offerten vorliegen.

„4) Völlig unausführbar ist was P. 6 vorgeschlagen wird. Das Directorium habe hülfsbedürftigen Mitgliedern sofort das Armenrecht zu schaffen, nachdem P. 4. gesagt worden, dieselben hätten ihre Mittellosigkeit nicht nachzuweisen." Hier hat der Referent des „Localen" zwei Punkte zusammengefaßt, die ihrem Wesen nach ganz verschiedene Bestimmungen enthalten. In P. 4 ist von mir gesagt: „Das Mitglied ist nicht verpflichtet, seine Hülfsbedürftigkeit nachzuweisen, wenn es sich zum Erwerb meldet", also Arbeit sucht; P. 6 dagegen soll nur bestimmen, „daß zum Schutz der hülfsbedürftigen Mitglieder", — also wenn deren Hülfsbedürftigkeit, in diesem Fall Armuth bekannt ist, — das Directorium denselben, sofern sie den Beistand eines Anwalts benöthigt sein sollten, das Armenrecht ohne Kosten zu verschaffen oder die Erlangung desselben zu vermitteln habe, was dem Directorium jedenfalls leichter sein wird, als den armen und oft unmündigen weiblichen Mitgliedern des Vereins.

Die unter P. 5 im „Localen" aufgeworfenen Fragen muß ich Anstand nehmen in einem öffentlichen Blatte zu erörtern. Ein näheres Eingehen auf die in meinem Entwurf unter Punkt 7 nur angedeuteten Bestimmungen muß der definitiven Feststellung der Statuten des Vereins vorbehalten bleiben.

„6) Wie denkt sich der Proponent die Wahl des Directoriums durch die große Gilde, wenn die Gewählten derselben nicht angehören?" — Die große Gilde, welche das Kapital von 10,000 Rbl. S. für diesen Verein bewilligt hat, somit die eigentliche Begründerin desselben ist, hätte, nach meiner Ansicht, zunächst aus ihrer

Mitte für die ihr angehörenden, in P. 8 erwähnten 4 Stände, gemäß P. 6, die betreffenden Directoren zur vorläufigen Leitung der Geschäfte zu erwählen. Erscheint es aber zweckmäßig, auch die Töchter anderer Stände, etwa die in P. 3 und 8 angeführten, zur Theilnahme an den Verein zuzulassen, so finden sich mit den Mitgliedern auch die Vertreter derselben, die in P. 9 bezeichneten Väter, Brüder oder Assistenten, aus deren Mitte dann durch Wahl der Kreis der Directoren, entsprechend den Bestimmungen des P. 8, erweitert wird.

Nachdem ich im Vorstehenden sämmtliche von dem Referenten des „Localen" gegen meine Vorschläge erhobenen Beanstandungen erledigt zu haben glaube, sehe ich mich veranlaßt, hier auch noch auf ein paar mündlich gegen mich erhobene Anfragen, die allerdings mehr den Kern meines Programmes treffen, näher einzugehen, ob nämlich die von mir unter P. 2 angegebenen Beiträge der Mitglieder auch in dem richtigen Verhältniß zu einander stehen und ob sie zu den etwa nöthig werdenden baaren Unterstützungen ausreichen werden? In Berücksichtigung der verhältnißmäßig größeren Sterblichkeit unter den Kindern in den ersten Lebensjahren, in Berücksichtigung ferner, daß eine große Zahl der herangewachsenen Mitglieder durch Verheirathung aus dem Verein ausscheiden wird, in Berücksichtigung endlich der von den Einlagen zu erhebenden Zinseszinsen, kann man die einmaligen Zahlungen auch verhältnißmäßig geringer ansetzen, als die Jahresbeiträge. Aus denselben Gründen möchte es sich auch als wahrscheinlich herausstellen, daß die eingezahlten Beiträge für die nöthig werdenden baaren Unterstützungen ausreichen werden, besonders da voraussichtlich die Mitglieder eines so achtbaren Vereins bei ihren Bewerbungen um Engagements stets bevorzugt werden möchten, somit die Ausgaben oft (nicht „ganz" wie es in Folge eines Druckfehlers in meinem Aufsatze Stadtbl. Nr. 3 S. 23 Z. 7 v. u. heißt) unterbleiben werden.

In Berücksichtigung daß meine Vorschläge, welche seit einiger Zeit der öffentlichen Beurtheilung vorliegen, bisher weiter keine das Wesen derselben berührende Beanstandung gefunden haben, kann ich nur wünschen, es möge die Bürgerschaft bei der bevorstehenden Fastnachtsversammlung belieben, einen Antrag dahin zu stellen, daß eine Commission erwählt werde, welche die gemachten Vorschläge zu Statuten umarbeite, damit ein Verein in's Leben gerufen werde, dessen Zustandekommen man mit allgemeinem Interesse entgegensieht — für den sie selbst in edler Begeisterung bereits ein so bedeutendes Kapital bewilligt hat. G. E. Poenigkau.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Die auf die einzelnen Individuen der verschiedenen Oklade repartirten Abgabenquoten pro 1862 werden in Riga betragen: für den Zunft- so wie für den Bürger-Oklad 6 Rbl. 40 Kop.; für den Arbeiter-Oklad 3 Rbl. 40 Kop. und für den Dienst-Oklad 2 Rbl. 40 Kop. — Die Polizeiabgaben sind auf die Bewohner Riga's für das laufende Jahr wie folgt repartirt: 1) von den Immobilien der

Stadt und der Vorstädte von dem Kapitalwerthe von 100 Rbl. (nach der neuen Abschätzung) — 20 Kop.; 2) von den Unbesitzlichen: von Kaufleuten nach Maßgabe ihrer Gildensteuer 35 Rbl., 17 Rbl. 50 Kop. und 8 Rbl.; von den von Renten Lebenden 17 Rbl. 50 Kop.; von Gelehrten und Künstlern 10 Rbl.; von Handlungscommis nach den Abth. 7 Rbl. 50 Kop. und 3 Rbl. 50 Kop.; von den Handwerkern nach den Abth. 5 Rbl. und 3 Rbl.; von den zum Bürger-Oklad angeschriebenen Beisassen 2 Rbl.

Am 7. Nov. v. J. starb zu Kiew der Tischvorsteher der dortigen Commissariats-Commission, Coll.-Secr. Theodor Friedländer, geb. zu Reval den 20. März 1835, erhielt seine Bildung zu Riga und besuchte das hiesige Gymnasium, studirte hierauf zu Dorpat diplomatische und juristische Disciplinen 1853—1857 und verließ die Universität 1859 mit der Würde eines Candidaten der Rechte, worauf er zuerst eine vorübergehende Anstellung in St. Petersburg fand und hierauf nach Kiew versetzt wurde. Sohn des am 6. Juli 1853 hieselbst verstorbenen Hofraths und Ritters Karl Friedr. Theod. Friedländer, eines Beamten aus der Verpflegungszeit der großen activen Armee durch den verewigten Finanz-Minister Cancrin und späteren Mitgliedes der Zollverwaltungen zu Odessa, St. Petersburg, Riga und Reval, verlor er in einer und derselben Woche, als er eben im Begriff stand, die Universität zu beziehen, den Vater und die Mutter, Charlotte Christine, geb. Fabian, durch die Cholera (vergl. „Inland 1853" S. 685) und blieb dem Kreise unversorgter Geschwister, dem er nun auch entrissen ist, damals die alleinige Hoffnung einer Stütze für die, leider den Erwartungen nicht in allen Stücken entsprechende Zukunft.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 10 u. 13). Am 18. Dec. v. J. fand man in der Wohnung des hiesigen Kaufmanns 3. Gilde Arnhold die Magd Sara Ranck erdrosselt und verschiedene Gegenstände entwendet; — am 21. brannte unter dem Pastorate Neuermühlen die Rige des Gesindes Stunge mit einem Verlust von 300 Rbl. ab; — an demselben Tage fand man unter dem Gute Mühlgraben den Leichnam des durch Frost umgekommenen Arbeiters Johann Ohsoling; — am 22. starb hieselbst plötzlich der auf Kronsunterhalt gestellt gewesene verabschiedete Gemeine Andrei Perätow; — am 23. hatte hieselbst das Weib des Gemeinen des Revalschen Bataillons der innern Wache Anna Elksne im Privet ein männliches Kind geboren und dasselbe in ein altes Kleidungsstück gewickelt im Schnee vergraben, woselbst man es einige Stunden darauf erfroren fand; — am 29. brannte in der St. Petersburger Vorstadt das Haus des Obernotairs des Rig. Rathes, Pickardt, mit einem Verlust von c. 6000 Rbl. S. ab; — am 4. Jan. c. wurde im Stadtpatrimonialgebiet der Bauer Ans Dumpe beim Holzfällen durch einen niederstürzenden Baum getödtet. — Gestohlen wurden hieselbst: dem Kaufmann Arnhold Kleidungsstücke für 100 Rbl.; — dem Sattlermeister Roth ein Schlitten werth 125 Rbl.; — dem Uhrmacher Bartels 20 Taschen-

uhren werth 200 Rbl.; — dem hiesigen Meschtschanin Semskop ein Pferd nebst Wagen und anderen Sachen werth 100 Rbl.; — dem Photographen Borchert verschiedene Sachen für 151 Rbl. 50 Kop.; — dem Stallmeister des Baron Hahn 456 Rbl. baares Geld; — aus der Möbelniederlage der vereinigten Tischler- und Stuhlmachermeister 1522 Rbl. baares Geld; — aus der Wohnung des Kaufmanns Rolkowsky 410 Rbl. baares Geld, 1 goldene, 2 silberne Taschenuhren und eine goldene Kette.

Hapsal. Im Laufe der Navigation vom 13. April bis 25. October v. J. besuchten 14 Schiffe unseren Hafen, von denen 10 an Mayer u. Co. und 4 an Thom. Clayhills u. Sohn in Reval adressirt waren. Die Einfuhr bestand in 13,540 Pud Steinkohlen und 145 Last 16 Tonnen Salz; die Ausfuhr in 915 Last Getreide im Werthe von 98,793 Rbl. S. (Inland.)

Berichtigung.

Die von unserer vorigen Nummer im Sitzungsbericht des Naturforschenden Vereins unter Nr. 4 gegebene Mittheilung über Theïn ist dahin zu berichtigen, daß Herr Apotheker Vogel das von ihm durch Sublimation dargestellte Theïn in der Sitzung des Vereins vorgezeigt hat.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emma Helena Mathilde v. Kieter. Sophie Helena Emma Plato. Alexander Schmidt. — Petri-Kirche: Karl Semder. Agathe Johanna Ritzel. — Dom-Kirche: Helene Therese Charlotte Klenert.

Begrabene.

Petri-Kirche: Ernestine Juliane Grewingk, 8 M. Handlungscommis Friedrich Daniel Ernst Maywald, 66 J. — Dom-Kirche: Uhrmacher Adolph Müller, im 42. J. Olga Wittenberg, im 4. J. — Reformirte Kirche: Aeltester der Schwarzen Häupter Jac. Heinrich Wilhelm de Bruyn, 32 J. — Anglikanische Kirche: Mathilde Henderson, 18 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Koch Martin Silling mit Helene Dorothea verw. Krummit, geb. Podwinsky. — Petri- u. Dom-Kirche: Dr. med. Hermann Eugen Alexander von Bochmann mit Eveline Julie Edle von Ramm. Reepschlägergesell Karl Gitt mit Wilhelmine Böhm. Weber Alexander Werkmeister mit Luise Amalie Kröhnert, geb. Kröhnert. Ligger Christian Gibborn-Rosenberg mit Luise Anna Karoline Glasenapp.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 7. Donnerstag den 15. Februar **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Docken und Dockmänner in Riga.

Das niederdeutsche Wort Docke für Puppe ist dem jüngeren Geschlecht hiesigen Orts kaum noch bekannt, außer etwa in einzelnen Redensarten. Erhalten hat es sich in den Docken der beiden Gilden. Die Docke der großen (früher auch Marien-) Gilde stellt, aus Eichenholz, über 3 Fuß hoch die Jungfrau Maria vor mit dem Jesuskinde auf den Armen, stehend auf einem halben Monde, mit dem linken Fuße den halbgeöffneten Mund eines liegenden Hauptes verschließend; das schwarze Haar, in Flechten am Nacken herabhängend, mit goldener Krone geziert; ein dunkelblaues, goldgebordetes, roth unterschlagenes Gewand über einem anschließenden dunkelbräunlichen Kleide. — Die Grundlage dieser bildlichen Darstellung sieht man im ersten Verse des 14. Capitels der Offenbarung Johannis: Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von 12 Sternen. — Im Mittelalter war die hierauf beruhende Darstellung sehr gewöhnlich, wenn auch in Einzelheiten abweichend. Man vergleiche sie z. B. an unserem Schwarzhäupterhause, links am Eingangspfeiler; über dem inneren Schloßthorweg neben Plettenberg, und auf vielen Münzen. Bemerkenswerth ist an unserer Docke das liegende Haupt unter dem linken Fuße der Maria, welches mancherlei Deutung veranlaßt.

Die Docke der gr. Gilde hat ihren beständigen Platz im alten Gildesaale am drittletzten Pfeiler nach der Pferdestraße hin; in den neuen Saal wird sie nur zeitweilig gebracht bei Bürgerversammlungen und erhält dann ihre Stelle im Mittelgange zwischen dem Gestühl. — Ihre erste Erwähnung geschieht vielleicht im Aelter-

mannsbuche unter dem J. 1562, also vor gerade 300 Jahren. Es heißt daselbst, der Aeltermann sei wedder tho Puppe getreden (sei wieder zur Docke getreten). Der Sprecher der Bürgerschaft, der seit Anfang des 17. Jahrh. sogenannte Dockmann, wählte wohl schon damals seinen Platz bei der Docke, und dieser Platz wurde später seine Amtsstelle bei Bürgerversammlungen. Auch Aelteste begaben sich an die Docke, um von der Gemeine eine Mittheilung zu empfangen und sie wiederum in die Kammer zu bringen; und selbst der Aeltermann trat aus der Brautkammer zur Docke, um daselbst an die Bürger Worte zu richten oder Schreiben zu verlesen, und mit oder ohne erhaltene Erklärung wieder in die Kammer zurückzukehren.

Die Docke der kleinen oder Johannes-Gilde ist eine Gruppe von 3 einzelnen Gestalten. Die größte und zugleich mittelste stellt den Evangelisten Johannes vor, ein geöffnetes Buch in der Hand, ein kleines weißes Lamm rechts neben sich, das Haupt unbedeckt; der Leibrock dunkelbräunlich, goldgebordet, das Uebergewand goldfarben, innen scharlachroth; Höhe der Gestalt etwa 3 Fuß. Zur Seite stehen die Jungfrau Maria mit goldner Krone, und Joseph, beide etwa $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch und beide in dunkelgrünem, goldbordigen Rocke und goldfarbenem, innen scharlachrothem Obergewande. — Diese 3 Gestalten kommen bei Versammlungen der Kleingildschen hinter dem Dockmann zu stehen, zwischen ihm und der Bürgerschaft, auf einem kleinen Tische, im Gange zwischen dem Gestühl. Für gewöhnlich befinden sie sich verwahrt in dem Schrank einer Bodenkammer über dem Gildesaale.

Der Dockmann ist der Sprecher der Bürgerschaft gegenüber der Aeltestenbank. Plönnies nennt ihn: der Brüderschaft Fürsprach, den Mittelsmann zwischen Aeltestenbank und Gemeine, der Bürger Worthalter, welcher der Bürger Mund und Anbringer sein soll. Der Name schreibt sich daher, weil der Wortführer oder Sprecher der großgildschen Bürgerschaft, bei seinen Ansprachen an dieselbe, sich an die Docke stellte und er diesen Platz noch gegenwärtig einnimmt. Nach dem Gildeschragen von 1613 wird der Dockmann aus der Bürger- und Brüderschaft, welche aus ihrem Mittel 3 Candidaten vorstellt, von der Aeltestenbank und dem dazu auf der Gildestube versammelten Rath um Michäli jedes Jahres erwählt, tritt

aber erst zu Fastnacht des nachfolgenden sein Amt an, das er ein Jahr verwaltet.

Der Dockmann großer Gilde ward 1604 eine gesetzliche und gewählte Person; schon früher jedoch kommt er unter dem Namen Ausspeiser vor, und Dockmann und Ausspeiser war längere Zeit gleichbedeutend. So heißt es in einem Schriftstück des 17. Jahrhunderts: also muß auch die Brüderschaft sowohl die Vorsteher (Aeltesten) als den Ausspeiser (Dockmann) wählen. An einer anderen Stelle sagt Plönnies: sieder (seit) Anno 1604 wollte man den Dockmann oder Ausspeiser von dem Wortführer der Bürgerschaft unterscheiden; von jenem annehmen, daß er vom Rathe und der ganzen Bürgerschaft, dieser aber von der Bürgerschaft allein erwählt werden müsse. In diesem Sinne fragt Plönnies: was hat das Amt der Ausspeisung mit dem Bürger Worthalter ..... für Gemeinschaft.

In der Mitte des 17. Jahrh. hatte die große Gilde Riga's zwei Dockmänner, von denen der eine wortführender, der andere Dockmann schlechtweg genannt wurde. Der Dockmann bürgerte sich auch bei der kleinen Gilde Riga's und in verschiedenen Städten Livlands ein, namentlich in Dorpat, wo in jeder der beiden Gilden 2 Dockleute bestehen unter der Benennung Dockmann und Vicedockmann. Docken aber finden sich nur in Riga. G.

Cassa-Bericht des Verwaltungsausschusses des hiesigen Missionsfreunde-Kreises pro 1861.

Die Einnahme betrug:

für die Baseler Missions-Gesellschaft . .	S.-R.	289.	46	Kop.
„ „ Barmer „ . .	„	93.	—	„
„ „ Leipziger „ . .	„	94.	71	„
„ „ Herrmannsburger „ . .	„	65.	10	„
„ „ allgemeine Mission ohne specielle Verwendungsangabe	„	340.	43	„
	S.-R.	882.	70	Kop.
Hiezu der Saldo vom Jahre 1860	„	358.	13	„
	S.-R.	1240.	83	Kop.

Von den ohne specielle Verwendungsangabe zur allgemeinen Missions-Casse eingegangenen S.-R. 340. 43 Kop. wurde jeder der

genannten 4 Missionsgesellschaften S.-R. 105. übertragen und stellen sich

die Ausgaben wie folgt:

Der Baseler Missionsgesellschaft wurden übermacht . .	S.-R.	500.	74	Kop.
„ Barmer „ . . .	„	167.	45	„
„ Herrmannsburger „ . . .	„	152.	—	„
„ Leipziger „ . . .	„	188.	54	„
Für neue Contobücher wurde verausgabt .	„	1.	—	„
	S.-R.	1009.	73	Kop.

und verblieb ein Saldo zu Gunsten der:

Baseler Missionsgesellschaft	S.-R.	39.	45.				
Barmer „	„	60.	—				
Herrmannsburger „	„	42.	80.				
Leipziger „	„	38.	60.				
Allgemeinen Missions-Casse	„	50.	25.				
				„	231.	10	„
				S.-R.	1240.	83	Kop.

Riga, ult. December 1861.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der am 10. d. M. abgehaltenen Fastnachts-Versammlung der löbl. Schwarzen Häupter wurden der Herr Aeltermann A. H. Hollander und der Herr Kämmerer E. Kröger wiederum auf's Neue zu diesen Aemtern erwählt.

Für Auszeichnung im Dienste sind Allergnädigst den Lehrern hiesiger Lehranstalten verliehen worden: dem Inspector des Gymnasiums Hofrath Schwartz und dem Inspector und Lehrer der russ. Kreisschule (Katharinäum) Koll.-Assessor Lunin der St. Annen-Orden 3. Klasse; den Oberlehrern am Gymnasium, Koll.-Rath Wittram und Hofrath Werner, den Lehrern bei derselben Anstalt, Hofrath Sorgewitz und Koll.-Assessor Herweg und dem Lehrer der Krons-Elementarschule, Gouv.-Secretair Fromm Geldbelohnungen.

Am Montag den 12. Februar c. ist hieselbst der außerordentliche Livländische Landtag nach feierlichem, in der St. Jakobi-Kirche abgehaltenem Gottesdienste eröffnet worden.

Dorpat. Ueber die Resultate des diesjährigen Dorpater Jahrmarkts bringt das „Inland" unter andern folgende Mittheilung. Im Ganzen belief sich die Zahl der angereisten Kaufleute auf 62. Von diesen waren die meisten Firmen aus Riga, nämlich 24; ferner aus Petersburg 15, aus Reval 6, aus Pernau 4, aus Mitau und Pleskau je 2, aus Moskau, Wologda, Jaroslaw, Nowgorod, Wladimir und einigen kleineren inländischen Städten, wie Wesenberg, Werro und Windau je 1. — Die Anfuhr aus Riga bestand in Manufakturwaaren (79,000 Rbl.), Galanteriewaaren (64,000 Rbl.), Kurz- und Strumpfwaaren (17,000 Rbl.), Mützen

(1200 Rbl.), Gold- und Silbersachen (4000 Rbl.), Fayence (1500 Rbl.), Bürsten (1300 Rbl.), Handschuhen (2000 Rbl.), Persischen Zeugen und Strohwaaren (13,000 Rbl.), Marmor- und Eisenwaaren (14,000 Rbl.); zusammen im Werthe von 147,000 Rbl. Außerdem Pelzwaaren aus Petersburg (65,000 Rbl.), Manufakturwaaren aus Petersburg, Reval, Pernau, Mitau und Wesenberg (104,000 Rbl.), Persische Waaren aus Petersburg (1150 Rbl.), Leinwaaren aus Petersburg, Jaroslaw und Wladimir (20,000 Rbl.), Schuhwaaren aus Petersburg (11,000 Rbl.), Spitzen aus Petersburg und Wologda (1600 Rbl.), Parfümerien aus Petersburg (3000 Rbl.), Uhren und optische Instrumente aus Petersburg (7000 Rbl.), Kurzwaaren und Zitze aus Pernau, Reval, Pleskau, Werro und Windau (10,150 Rbl.), Lederwaaren aus Nowgorod (2000 Rbl.), Nadeln aus Mitau (100 Rbl.). — Der Gesammtwerth aller angeführten Waaren betrug 485,930 Rbl.; der Absatz überhaupt nur 80,000 Rbl.

St. Petersburg. Laut Allerhöchstem Befehl vom 26. Jan. c. ist ein Raum von 253 Quadratfaden in der großen Morskaja, der Potschamtskaja-Straße gegenüber gelegen, zum Bau einer deutsch-reformirten Kirche angewiesen. (St. Pet. Ztg.)

Consulate. Herr Antoniades ist als griechischer Viceconsul in Kertsch anerkannt. (St. Pet. Ztg.)

Für den Lesetisch.

Von der, durch das Urtheil einer unbefangenen Kritik als das bedeutendste und vollendetste Geschichtswerk, namentlich was die künstlerische Form anbetrifft, anerkannten „Geschichte des Abfalls der Niederlande und der Entstehung des holländischen Freistaates" von John Lothorp Motley läßt der Verlag von Kuntze in Dresden eine neue wohlfeile Ausgabe erscheinen. — Auf dem Gebiete der neueren Novellistik heben wir, als eine, für die immer noch langen Winterabende ansprechende Unterhaltung gewährend, hervor: Bernd von Guseck's „Der erste Raub an Deutschland." Historischer Roman. 4 Bände. Leipzig 1862. H. Costenoble; — Theodor Storms „Ein graues Blatt." Zwei Novellen. 3. Aufl. Berlin 1861. H. Schindler und „Drei Novellen." Ebendaselbst; — Robert Hellers: „Hohe Freunde." Novelle aus der Jugendzeit des klassischen Weimar. Leipz. H. Thomas. 1861; — Paul Steins (Frau Albertine Henrichs) „Novellistische Gemälde aus Stadt und Land." 2 Bände. Leipzig. Grunow. 1861; — A. E. Brachvogels „Der Trödler." Roman aus dem Alltagsleben. 2 Bände. Leipzig 1862. Costenoble. — Eine besondere Betonung verdient aber ein Roman aus den letzten Jahrzehenden von Melchior Meyr, dem bekannten Lyriker und Dorfnovellisten: „Vier Deutsche." 3 Bände. Stuttgart. Gebrüder Mäntler. 1861. Der Referent des „Deutschen Museums von Rob. Prutz" bemerkt in Betreff des einen der Helden des Romans, eines „Poeten", sehr kennzeichnend: „Köstlich ist der Humor an dieser Gestalt, aber köstlicher noch ihre geistige Tiefe und ihr sittlicher Ernst, und wie wir diesen „Poeten" als eine echt deutsche Natur

mit ihrer erhabenen Größe, wie mit ihrer rührenden Kleinheit — empfinden, so müssen wir auch das ganze Buch als ein echt deutsches in eminentem Sinne bezeichnen. Nicht deshalb, weil darin viel von Deutschlands Einheit und Freiheit die Rede ist, auch nicht, weil es in Deutschland spielt und seine Helden vier Deutsche sind, sondern weil der Geist und das Gemüth, der Verstand und der Humor, die Bildung und das Wohlwollen, ja meinetwegen auch die Langathmigkeit des Buches echt deutsch sind. So viel steht fest: in Frankreich schreibt man effectvollere, in England schreibt man vollendetere Romane, aber diesen Roman mit dieser Fülle des Gedankens und diesem Reichthum der Gesammtbildung, diesen Roman konnte nur ein Sohn des Volkes schreiben, dessen einziger Ehrenname dermalen lautet: „Die Nation der Denker".“

Miscellen.

Von den Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rußland, herausgegeben von Dr. C. A. Berkholz, ist so eben das 1. Heft des laufenden Jahrganges erschienen. Entsprechend der in dem theilweise veränderten Titel (früher lautete er: „für die evangelische Geistlichkeit in Rußland") angedeuteten Erweiterung der Tendenz des Blattes begegnen wir in dem vorliegenden Hefte fast nur Mittheilungen von allgemeinem Interesse. Zu den vier größeren Aufsätzen zählen: eine mit Wärme geschriebene „Morgenbetrachtung über die Schöpfung" vom Propst Döbner zu Kalzenau; eine eingehende Erwägung der Frage: „Wo hinaus?" in Veranlassung der allgemein zunehmenden Lauheit gegen religiöse Interessen, von Pastor H. Guleke zu Smilten; die „Geschichte der evangel.-luth. Kirche zu Slatoust" vom Pastor Krause daselbst und „Zeitgedanken" vom Pastor A. Haken zu Tambow. Daran schließen sich einige Mittheilungen des Herausgebers über neuere theologische Schriften, so wie dessen kirchliche Zeitbilder, in denen auch auf Riga und seine Bestrebungen im Bereiche der „inneren Mission" einige erleuchtende Streiflichter fallen.

Das aussterbende Volk der Liven ist durch den verst. Akademiker Sjoegrèn und dessen würdigen Nachfolger, den Akademiker Wiedemann, in seine alten Rechte und in die Reihen der europäischen Sprachfamilien eingesetzt worden. Unlängst erschien bei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg das Livisch-Deutsche und Deutsch-Livische Wörterbuch. 308 S. 4. (auch als II. Band II. Theil der gesammelten Schriften von Sjoegrèn).

Das Schlußheft des vorigjährigen Jahrganges der Petermannschen „Mittheilungen aus J. Perthes geographischem Institut" bringt einen „Entwurf eines physikalisch-geographischen Gesammtbildes der südlichen Grenzgebiete von Ost-Sibirien. Auf Grund eigener, so wie anderer neuesten Beobachtungen und Forschungen von Gust. Radde. Beigefügt ist diesem Entwurfe eine von dem

Verfasser auf Grund der neuesten Quellen und besonders der großen, laut Jahresbericht der St. Petersburger geographischen Gesellschaft im Druck befindlichen Karte des Chefs der mathematischen Abtheilung der Sibirischen Expedition von 1855—1859, gezeichnete Karte der südlichen Grenzgebiete von Ostsibirien. — Aus dem ersten Heft des laufenden Jahrganges heben wir hier besonders hervor den Aufsatz: „Ueber die meteorologischen Beobachtungssysteme zu maritimen Zwecken, vorzugsweise zur Vorherbestimmung stürmischen Wetters, so wie über deren Bedeutung für die Seeplätze" von Dr. M. A. F. Prestel in Emden.

Zwei Schriften verschiedener Art machen jetzt die Runde durch Ehstland und den nördlichen Theil von Livland, nämlich: „Der Ehste und sein Herr" zur Beleuchtung der öconomischen Lage und des Zustandes der Bauern in Ehstland, von Einem der weder ein Ehste noch dessen Herr ist (nach dem Vorworte auch nicht Russe oder Deutscher). Berlin 1861. 164 S. 8., eine Schrift, die in der Betrachtung der bäuerlichen Verhältnisse jedenfalls Epoche macht und die, wofür schon die Menge der Erwiederungen spricht, die sie namentlich in der „Revalschen Zeitung" hervorgerufen hat, von unberechnenbarem Einflusse auf die Gestaltung der Lage des Landmanns sein kann; so wie „das ehstnische Pferd." Eine hippologische Skizze von Fr. Unterberger, Professor und Director der Dorpatschen Veterinair-Schule. Mit 3 lithographirten Tafeln. Dorpat 1861. 47 S. 8., eine echt wissenschaftliche Arbeit mit vielen Beiträgen zur ethnographischen, naturhistorischen und statistischen Kenntniß des Landes und wohl auch von Einfluß auf die künftige Gestaltung der Volkszustände.

Die Photographie macht nun auch den Theatermalern Concurrenz. Es sind in Paris, wie das „Neue Deutsche Theater-Archiv" berichtet, versuchsweise Decorationen bei elektrischem Lichte aufgenommen worden. Wie, wird dabei bemerkt, vor hundert Jahren Alles silhouettirt worden, so werde jetzt nach Möglichkeit photographirt. Aber eben so wenig, wie jene Silhouetten-Manie mit ihren Schattenrissen, werde die Photographie mit ihren schattenhaften Gesichtern die Portraitmalerei verdrängen. „Ich bin nur noch der Schatten der Maria." Das gilt mehr oder minder von allen Photographien. Und doch werden Theater-Könige und Coulissen-Prinzessinnen nicht müde, sich in allen möglichen Attitüden an den Schaufenstern aushängen zu lassen. Die Aehnlichkeit besteht ja nicht in den Warzen und sonstigen zufälligen Kennzeichen, welche der photographische Mechanismus allerdings treulich mit aufnimmt, sondern in dem physiognomischen Ausdruck, welcher das Geistige und Bleibende in den Hauptzügen darstellt. Erst die Verschwisterung der Naturwahrheit mit malerischer Bedeutsamkeit macht das Portrait zum Charakterbild. Die moderne Photographie, verhält sie sich zur klassischen Portraitmalerei nicht ungefähr so, wie die sogenannte rea-

listische Darstellung zu jener Kunst der dramatischen Darstellung, in welcher das Reale das Ideale über sich hat, wie die Erde den Himmel?

Getaufte.

Petri-Kirche: Leonhard Nicolai Peter Ostwald. — Dom-Kirche: Alwine Kath. Reinberg. Emilie Henriette Andrussow. Hugo Ernst Wächter. Auguste Henriette Wilh. Pgötz. Ottilie Emilie Luise Krusemann. — Gertrud-Kirche: Ernst Wilhelm Bajard. Peter Wilh. Kusse. Karoline Müller. Margaretha Joh. Palkauneek. Agnes Charl. Apollonia Anna Kersting. Elise Marie Linde. Franz Heinrich Beckmann. August Wihtin. Heinrich Abbelin. — Johannis-Kirche: Margarethe Rollberg. Theodor Martin Wimba. Susanne Brengul. Leene Behrsing. Joh. Christian Bergfeldt. Ans Christian Bihring. Karl Adolph Kruhming. Julie Mathilde Sulke. Marie Magd. Kulikowsky-Kalning. Andreas Druweneek. — Reformirte Kirche: Rudolph Jenny.

Begrabene.

Petri-Kirche: Helena Amalie Henr. v. Kuhn, 61 J. Julie Elvire Adele Graf, im 2. J. Ehemal. Ministerial Georg Heinrich Klepper, 66 J. — Gertrud-Kirche: Bäckermeistersfrau Wilhelmine Sophie Hernberger, geb. Schmidt, 29 J. Maurergesell Daniel Bernhard Ringström, 54 J. Drechslersfrau Wilhelmine Abbeling, geb. Tihl, 39 J. Ehemal. Bäckermeister, späterer Brücken-Zolleinnehmer Heinrich Leuckel, 58 J. Schneidermeistersfrau Helene Berg, geb. Kröger, 57 J. — Johannis-Kirche: Weinträger Michael Dietrich, 58 J. Liggerssohn Joh. Martin Busch, 48 J. Wittwe Gretchen Grunberg, 70 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann in St. Petersburg Wilhelm Beyerinck mit Elisabeth Wilhelmine Natalie Götz. Bildhauer Johann Immanuel Graß mit Marie Wilh. Schenck, genannt Gade. Kaufmann Julius Christian Krüger mit Betty Joh. Karoline Teschner. Fleischergesell Heinrich Kruskopf mit Kath. Sophie Winter. — Gertrud-Kirche: Kaufmann in St. Petersburg Johann Michael Stein mit Julie Marg. Philipp. Kutscher Johann Pohgul mit Katharina Schlieter. — Johannis-Kirche: Kutscher Jurris Ohß mit Annlihse Ratschin. Arbeiter Jakob Lasse mit Charlotte Luise Birnbaum. Beurl. Soldat Mikkel Swikke mit Luise Rubben, geb. Jannsohn (auch Gertrud-Kirche). Arbeiter Krisch Leelmann mit Adelheid Dor. Lehnert. Arbeiter Andreas Pihlip mit Anna Balgalw.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 8. Donnerstag den 22. Februar **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Brand des Dampfers „Alexander II." in Baltischport.

Ueber die näheren Umstände dieses bereits von unseren Tagesblättern angezeigten Unglücksfalls berichtet der Herr Gerichtsvogt C. Kalk in der Revalschen Zeitung wie folgt: „Der hier im Hafen liegende schöne eiserne Schrauben-Dampfer „Alexander II.", gehörig den Herren Gebrüder Elisejeff in St. Petersburg, geführt vom Capitain J. Fischer, wurde, nachdem dessen von Messina angebrachte Ladung Früchte hierselbst gelandet worden, am 25. Januar mit einer nach England bestimmten Partie Flachs und Flachsheede von den Herren F. F. Cederhilm & A. M. Luther in Reval beladen, und einige Tage darnach fuhr der Capitain Fischer nach Reval, um Angelegenheiten des Schiffes zu ordnen und einigen Proviant für die bevorstehende Reise daselbst anzukaufen, und alles stand hier gut bis zum 2. Februar Abends kurz vor 7 Uhr, als plötzlich ein Bote vom wackern Steuermann Schütz mir die Nachricht brachte, daß es im Schiffe brenne und mich um Hülfe ersuchte. Augenblicklich ging ich in den Hafen und an Bord des Schiffes. Nirgends war noch Feuer zu sehen, aber ein dicker nach verbranntem Flachs riechender Rauch drang aus der Kajüte und den bis in den Raum hinabgehenden Luftröhren heraus. Die Maschine wurde bereits geheizt, um die Schiffsspritze in Gang zu bringen. Auf Ansuchen des Steuermanns ließ ich sofort den im vorigen Jahre neu angeschafften Stadt-Feuerlöschapparat (eine Spritze mit 90 bis 100 Fuß Strahl und in der Minute 100 Kruschken Wasser gebend, und eine Menge Eimer) an Bord bringen und durch gleichzeitig auf meinen Ruf herbeigeeilte Stadt-Feuerlöschmänner und andere Arbeiter, in Allem 72 Mann, in Gang bringen und zugleich mit der Schiffsspritze so viel als mög-

ſich Waſſer in die Kajüte und durch die Luftröhren in den Raum geben. Da aber der Rauch nicht abnehmen wollte, und bei Oeffnung der Luke Feuer im Flachsraum geſehen wurde, welches in heller Flamme herauszubrechen drohte, ſo mußte nach kurzer Berathung von der Ladung abgeſehen und der Raum wieder geſchloſſen werden. Um das Feuer zu löſchen und das Schiff zu retten, wurden nun an verſchiedenen Stellen Löcher in das Deck gehauen und einige Kajütenfenſter eingeſchlagen und fortwährend Waſſer in den Raum und in die Kajüte geſpritzt und gegoſſen. Luken und Kajüte wurden mit Preſſenningen und Matten dicht bedeckt und naß gehalten. Aus der Kajüte konnten nur wenige Sachen herausgeholt und an Land geſchafft werden, denn es ſtieg aus derſelben von Zeit zu Zeit ein ſo dicker heißer Qualm herauf, daß man jeden Augenblick befürchten mußte, die helle Flamme herausbrechen zu ſehen. Gegen Tagesanbruch — 7° R. und der bisherige Nord-Wind ſprang auf S. um. Das Schiff ſchwebte in der größten Gefahr, und wäre nun die Flamme ausgebrochen, ſo hätte das Feuer ſogleich auch noch zwei vor demſelben liegende leere finnländiſche Briggs ergriffen nnd vernichtet. — Schiffsmannſchaft und Leute vom Lande arbeiteten unnnterbrochen und mit der größten Anſtrengung. Der Rauch nahm ab und das Schiff hatte ſich hinten bedeutend geſenkt, da bereits 5 Fuß Waſſer im Schiffe war.

„3. Februar. Spritzen und Eimer durch Dampf- und Menſchenkraft fortwährend im Gange. Nachmittags 2 Uhr kam der Capitain Fiſcher aus Reval zurück. Es wurde ein Verſuch gemacht, die Kajüte zu öffnen, ſie mußte aber gleich wieder geſchloſſen werden, da Feuer auszubrechen drohte. Während der Nacht Spritzen und Eimer fortwährend im Gange.

„4. Februar. Vormittags wurde abermals ein Verſuch gemacht, Kajüte und Raum zu öffnen und Waſſer hineinzuſpritzen, ſie mußten aber auch diesmal wieder alsbald geſchloſſen werden, da Feuer herauszubrechen drohte. Es wurden nun noch dicke Woilocken über beide Räume gedeckt. Um 9 Uhr Abends kamen noch zwei hieher verlangte Spritzen und mehrere Bucherſche Feuerlöſchdoſen aus Reval an, und wurden letztere ſofort im Raum und in der Kajüte abgebrannt. Der Rauch hörte aber nicht auf und es mußten denn

auch während dieser Nacht wieder Spritzen und Eimer im Gange erhalten werden.

„5. Februar. Vormittags 10 Uhr, nachdem der seit voriger Nacht geweht habende starke SSW.-Wind nachgelassen, wurden abermals Kajüte und Raum geöffnet und mit aller Macht Wasser hineingespritzt und gegossen, wobei die beiden Steuerleute, einige Matrosen und auch zwei aus Reval hieher beorderte Schornsteinfeger ausgezeichnete Dienste leisteten, sie warfen auch eine große Menge hellbrennende Flachsbündel aus dem mit Rauch erfüllten Raum heraus. Um 12 Uhr Mittags war endlich das Feuer gelöscht. Danach wurde der angebrannte und durchnäßte Flachs sofort aus dem Schiffe geschafft, und die Maschine arbeitete, das Wasser aus dem Schiffe zu pumpen. — Wo und durch welche Ursache das Feuer im Schiffe entstanden, hat bisher nicht ermittelt werden können.

„Ein Theil der Ladung ist verbrannt, der entlöschte zum Theil angebrannte Rest ist ganz von Seewasser durchnäßt. Das Schiff ist zwar gerettet, hat aber bedeutende Beschädigungen und Verlüste erlitten. Die Kajüte namentlich, deren Fußboden von unten fast durchgebrannt ist, muß ganz erneuert werden. Der größte Theil der Kajüteneffecten und des Proviants ist theils verbrannt, theils gänzlich verdorben."

Schließlich bemerkt Herr Kalk, er könne nicht umhin, noch zu bezeugen, daß, wenn nicht die beim Baltischportschen Löschapparate angestellten Personen und andere Einwohner und Arbeiter während der Zeit des Brandes Tag und Nacht, trotz Nässe und Kälte, so unermüdlich und angestrengt gearbeitet hätten, das Schiff sammt der Ladung sicherlich schon in der ersten Nacht vom 2. zum 3. Februar total zerstört worden wäre. Zugleich werden von ihm diejenigen Personen namhaft gemacht, die sich bei der Löscharbeit besonders ausgezeichnet haben.

Aus den Berichten einiger hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten.

Unser Stadtwaisenhaus hatte im vorigen Jahre eine Gesammteinnahme von 11,703 Rbl. 47½ Kop. (gegen 11,116 Rbl. 85½ Kop. i. J. 1860) und zwar: Saldo von 1860 85 Rbl. 86 Kop.; Renten 6766 Rbl. 31½ Kop.; Schalengelder abzügl. Unkosten 972 Rbl. 50 Kop.; Miethen 377 Rbl.; Saattonnen-Brenn-

gelder 320 Rbl. 75 Kop.; Sammlung mit den Büchern abzügl. Unkosten 659 Rbl. 25 Kop.; Beitrag der St. Johannis-Gilde 100 Rbl.; Beiträge von 14 Aemtern 153 Rbl.; Blockgelder 34 Rbl. 80 Kop.; div. Beiträge und Einnahmen 211 Rbl. 50 Kop.; für die Bibliothek 25 Rbl.; von der Handlungskasse 1000 Rbl.; für 2 gezogene Inscriptionen 997 Rbl. 50 Kop. — Dagegen betrugen die Ausgaben: für Beköstigung 2974 Rbl. 92 Kop.; Bekleidung 1412 Rbl. 36 Kop.; Honorar und Gehalte 2079 Rbl. 49 Kop.; Löhne der Dienstleute 455 Rbl. 4 Kop.; Schulmaterial 148 Rbl. 98 Kop.; Beleuchtung 273 Rbl. 87 Kop.; Beheizung 500 Rbl.; Aussteuer der entlassenen Zöglinge 409 Rbl. 41 Kop.; Inventarium 526 Rbl. 24 Kop.; Bibliothek 44 Rbl. 53 Kop.; Werkstube 100 Rbl.; Hausreparaturen und Unkosten 472 Rbl. 22 Kop.; angekauft 4 Inscriptionen 1977 Rbl. 50 Kop.; Renten beim Ankauf von Werthpapieren, an die Stiftsgenossen u. s. w. 67 Rbl. 4 Kop.; div. Ausgaben als Apotheke u. s. w. 150 Rbl. 93 Kop. Saldo 110 Rbl. 94 Kop. Das Vermögen des Waisenhauses vermehrte sich um 1005 Rbl. 40 Kop. und bestand ult. 1861 aus 176,362 Rbl. 60 Kop. incl. Haus und Nebengebäude, welche mit 39,629 Rbl. 27 Kop. gebucht blieben. — Wenn man von dem gebuchten Werth des Hauses 5% berechnet, dazu die Hausreparaturen und Unkosten schlägt und die gezogene Miethe in Abzug bringt, so stellen sich die Kosten der Wohnung für die Anstalt auf circa 2076 Rbl. jährlich; dazu die obige Ausgabe (excl. Hausreparaturen und Unkosten, angekaufte Inscriptionen, Renten und Saldo betragend circa 9106 Rbl.) beläuft sich der Jahresbedarf der ganzen Anstalt auf circa 11182 Rbl., was, bei durchschnittlich verpflegten 60 Zöglingen, für jeden derselben an Unterhaltungskosten mit Wohnung 186 Rbl., ohne Wohnung aber nur 150 Rbl. ausmacht. Im Waisenhause „Zur Wohlfahrt der Stadt Libau" stellte sich nach dem Berichte pro 1860 die Unterhaltung eines Zöglings auf 253 Rbl. (vergl. Stadtbl. 1861 S. 115), also um mindestens ein Drittel höher.

Die Jungfrauen-Stiftung. Der Bericht ist uns in diesem Jahre nicht zugängig geworden.

Die Klein-Kinderbewahranstalt und die Schule derselben in der Mosk. Vorstadt. Die Klein-Kinderbewahranstalt selbst, welche statutenmäßig von 50 Kindern besucht wird, hatte i. v. J. mit Einschluß des Saldos von 1860 (114 Rbl. 94 Kop.) eine Einnahme von 873 Rbl. 20 Kop. und zwar 500 Rbl. aus der Handlungskasse, 198 Rbl. 86 Kop. Renten und 65 Rbl. 40 Kop. an verschiedenen Gaben. Für den Unterhalt der Anstalt wurden (excl. Saldo von 19 Rbl. 50 Kop.) 853 Rbl. 70 Kop. verausgabt. Das Kapital der Anstalt stellte sich gegen das Jahr 1860 (wo es sich um 205 Rbl. 64 Kop. vermindert hatte) etwas weniger ungünstig, indem die Verminderung i. v. Jahre nur 95 Rbl. 44 Kop. betrug und somit ult. 1861 ein Kapitalfond von 3959 Rbl. 90 Kop. verblieb. Zu Weihnachtsgaben für die Kinder gingen wie alljährlich mehrfache Geschenke ein; desgleichen für die Anstalt 10 Loof Kartoffeln und 1 Tonne Salz. — Die Schule der Bewahranstalt, welche 60

Kindern freien Unterricht giebt, kostet an Unterhaltungskosten 531 Rbl. 56 Kop. Ihre Einnahmen beliefen sich an Renten, milden Beiträgen und den 500 Rbl. großen Zuschuß der Sparkasse auf 569 Rbl. 49 Kop. Das Kapital derselben betrug ult. 1861 1095 Rbl. 96 Kop. und hatte sich um 23 Rbl. 71 Kop. vermehrt.

Windau's Rhederei 1862.

Namen der Rheder.	Bauart.	Namen der Schiffe.	Namen der Capitaine.	Lasten nach Meßbrief.
Gebr. Gutschmidt	Brigg	Fortuna	A. M. Sonne	103
dito	Schooner	Activ	Storrmann	39
dito	dito	Delphin	Pelsnaeck	45
dito	dito	Batiuschka	F. Ost	57
W. Kupfer	dito	Johann	C. Dockmann	39½
C. Gallmann	Gallias	Carl u. Johann	neu	65
Heinberg	Schooner	William	Heinberg	nicht gemessen
C. Mahler	Bark	Nimrod	Rennenberg	157½
Küstenfahrzeuge.				
Gebr. Gutschmidt	Schlup	Anna	Schwanenberg	
Sörensen	dito	Seehund	Sörensen	
Schleppdampfschiff.				
Windausche Kaufmannschaft	von Eichenholz u. Crawell	Reindeer	C. A. de Boer	60 Pferdekraft

Vom Schooner Delphin, Capt. Pelsnaeck, sind seit dem 14. Novbr. 1861 keine Nachrichten eingegangen. — Ein Schiff von circa 300 Lasten Roggen ist jetzt unter Bau.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Auf ihre Gesuche sind entlassen worden: beim Rigaschen Gymnasium der Oberlehrer der historischen Wissenschaften P. Tundermann und beim Realgymnasium der stellv. Lehrer der russ. Sprache und Literatur Coll.-Ass. V. Ljutow.

Miscellen.

Herr Akademiker Peter v. Köppen, welcher mit Allerhöchster Erlaubniß Seiner Kaiserlichen Majestät den Abend seiner Tage auf seiner Villegiatur in der Krim verlebt, hat so eben die fleißige Zusammenstellung vieler Jahre durch den Druck veröffentlicht und damit gewissermaßen zur herannahenden Jahrtausendfeier des Reichs die Früchte seiner gelehrten Studien in einen reichen Erntesegen vereinigt. Es ist diese Arbeit eine chronologische Nachweisung aller in Geschichts- und Gesetz-Quellen, Rechtsdenkmälern und schriftlichen Aufzeichnungen der verschiedensten Art enthaltenen Materialien zur Kenntnißnahme der fremden Völkerstämme des Eu-

ropäischen Rußlands von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart herab. Der gelehrte Forscher, der die Jahrzehende seines wissenschaftlichen Strebens zur statistischen Ergründung und ethnographischen Zergliederung aller Völkerschaften des großen Russischen Reichs verwandt und eine Zahl von Werken hergestellt hat, wie sie nicht leicht dem Geiste, der Arbeitslust, dem Fleiße und der geschickten *) Feder eines Mannes entstammen, ist nunmehr beflissen gewesen, die Resultate aller seiner Forschungen in mehr tabellarischer Weise zu veröffentlichen, um auch anderen gelehrten Forschern die Möglichkeit der Benutzung zu geben. In dem von ihm selbst unterschriebenen Vorworte zu dem, auf seine Anordnung herausgegebenen, Sammelwerke (Хронологическій указатель матеріаловъ для исторіи инородцевъ Европейской Россіи. Составленъ подъ руководствомъ Петра Кеппена. Ст. Петербургъ, 1861, VI. и 507 стр. 8 д. г.) spricht der Herr Verf. sich über die leitenden Grundsätze aus, welche ihn bewogen haben, Jahrzehende hindurch, alle Notizen, die ihm bei der Benutzung der Quellen und bei der Lectüre von Schriftstellern zugänglich geworden sind, chronologisch zusammenzustellen. Die ehrwürdig-schlichte und geschichtlich-einfache Erzählung des Chronisten Nestor über die Gründung des Russischen Staates ist der Uranfang der historischen Grundlagen, auf denen das tausendjährige Gebäude sich jetzt erhebt. Und wie Finnische und Slawische Völkerschaften vereint an der Berufung Ruriks theilnahmen, der greise Gostomysl das Werk des Friedens segnete **), das er als Fürst von Nowgorod begründen half, so finden wir in dem v. Köppenschen Werke über Tschuden und Letten, Finnen und Litthauern, Woten und Kuren rc. alles, an den verschiedensten Orten Zerstreute chronologisch zusammengestellt.

Ueber das Berliner Possen-Unwesen schreibt Max Ring in der W. Z.: „Man kann sich in der That kaum eine Vorstellung von der Versunkenheit und Gemeinheit dieses Berliner Possenunfugs machen. Die Handlung, wenn von einer solchen noch die Rede sein kann, wird gewöhnlich aus dem Französischen gestohlen und zwar die jämmerlichsten Stücke der Pariser Boulevard-Theater oder der Wiener Vorstadt-Bühnen werden zu diesem Zwecke geplündert.

*) Man findet ein vollständiges Verzeichniß der vielen statistischen, ethnographischen, archäologischen und bibliographischen Werke des Herrn von Köppen bei Recke und Napiersky Bd. II S. 487 ff., so wie bei Napiersky und Beise, Bd. I S. 318 ff., desgl. ein neueres in der Gedächtnißschrift zum funfzigjährigen Jubelfeste des Genannten: Юбилей Петра Ивановича Кеппена, 29го Декабря 1859. Санктпетербургъ, 1860. 16 S. Folio mit Köppens Bildnisse, einer angehängten Autobiographie und der Uebersicht aller seiner bis zum 29. Decbr. 1859 erschienenen Schriften.

**) Vergl. Rurik, Drama in 2 Akten von A. Thieme, dam. Schul-Inspector in Finnland, in der Ruthenia oder St. Petersburgschen Deutschen Monatsschrift von F. E. Schröder und F. B. Albers, Monat December 1807 S. 255—280.

Dies geschieht jedoch in solch liederlicher Weise, daß das wenig Gute, dem diese fremden Producte ihren nicht zu leugnenden Erfolg zu danken haben, dabei verloren geht. Das Verfahren erinnert an die Brutalität der Moradeure und Barbaren, welche Alles, was sie nicht gebrauchen und mit sich fortschleppen können, aus Uebermuth zerstören. Von einem inneren Zusammenhang, von einer dramatischen Logik ist natürlich keine Rede mehr; darum sorgen diese Herren nicht, denen es hauptsächlich nur darauf ankommt, einige schlagende Effecte zu erzielen, unbekümmert um jede Motivirung, um die geringste Wahrscheinlichkeit. Die Charaktere werden in derselben Weise mißhandelt, auf das Procustesbett der gemeinsten Speculation gestreckt, oder nach einer ähnlichen Schablone gepinselt. Ein liederlicher Bummler, eine freche Berliner Köchin, ein betrogener Weißbier-Philister sind gewöhnlich die Hauptfiguren dieser sogenannten Localposse, die sich in dem trivialsten Kreise und in einer wahrhaften Fusel-Atmosphäre bewegt. Der Dialog ist ein erbärmliches Gemisch von hohlen abgestandenen Phrasen und meist schlechten Witzen, die oft an das Zotenhafte streifen. Der Witz wird meist entlehnt und stammt aus der Kneipe und ähnlichen Localen der niedrigsten Sorte. Um diese sichtbaren Schäden zu bedecken, muß das Couplet dienen, gleichgültig ob dasselbe in die Situation und zu dem vortragenden Charakter paßt oder nicht. Wo sich eine Lücke in der Handlung fühlbar macht, wo der Verfasser sich keinen Rath weiß und den gerechten Unwillen des Publikums fürchtet, erscheint das Couplet als rettender Schutzengel. Es läßt sich nicht leugnen, daß es unter den Berliner Possendichtern einige Talente giebt, die das Couplet mit Geschick zu behandeln wissen und wenigstens auf diesem Felde Anerkennungswerthes leisten, obgleich auch hier die Gemeinheit der Gesinnung sich immer wieder vordrängt. Das Traurige an der Sache bleibt aber die Wirkung auf das große Publikum, dessen Geschmack und moralische Anschauung gründlich durch ein solches Treiben ruinirt wird. Es herrscht in diesen Stücken meist eine kaum glaubliche Nichtswürdigkeit, eine Verwirrung aller Begriffe von Pflicht, Recht und Ehre, ein Hohn und Spott, der alles Edlere und Bessere mit Koth bewirft und in den Schmutz zieht, ein negativ zersetzender Geist, der entschieden einen höchst verderblichen Einfluß auf das Volk ausübt."

Eingesandte Anzeige.

Die auf Freitag den 23. Februar fallende allgemeine Versammlung der lit.-prakt. Bürger-Verbindung ist eingetretener Umstände wegen bis auf weitere Anzeige verschoben.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Eduard Müller. Ottomar Karl Schultz. Oskar Heinrich Rosenthal. Marie Margaretha Lorenz. — Petri-Kirche: Katharina Alwina Strauß. Aline Elisabeth Fielitz. Martha Elisabeth Olga Herhudt. Moritz Heinrich Hoff.

Ferdinand Maximilian Michaelis. — Dom-Kirche: Georg Engelbert Wilhelm Schmidt. Amalie Elisabeth Driwanowsky. — Gertrud-Kirche: Oskar Eduard Kluge. Vincent Friedrich Knack. Thomas Janzibt. Julie Christine Skulte. Anna Katharina Luise Jürgens. Johann Kalnin. Johann Anton Kattsohn. Johann Ohsolin. Olga Juliane Thomson. Oskar Friedr. Krickmeyer. — Jesus-Kirche: Andreas Johann Gottfried Subow. Axel Christian Archimbald Fröhberger. Nicolai Robert Mathiessen. Johann Michael Jankowsky. Ferdinand Wilh. Girgensohn. Martin Andreas Wagner. Karl Martin Gustav Eidam. Henriette Pauline Edelstein. Susanna Kath. Berg. Ernst Adolph Löbel. Dor. Christiane Ohsoling. Helene Christine Kitz. Anna Gauge. Jakob Smilge. — Johannis-Kirche: Marie Sophie Ohsoling. Andrei Adolph Pukkiht. Christian Bahrding. Johann Pattur. Alexander Putning. Charlotte Grahwe. Eduard Kaspar Jankewitsch. Johann Heinrich Zalle. Johann August Dannemann. Marianne Auguste Behren. Clara Luise Helene Sarrin.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Goldschmiedsfrau Marie Amalie Kopken, geb. Palmgrün, 53 J. Lieutenant des Brand-Commando's Ewald v. Lutzau, 62 J. Alexander Schmidt, 1 M. — Petri-Kirche: Peter Joseph von Tyszko, im 6. J. Ein todtgeborenes Mädchen. — Gertrud-Kirche: Martin Kaukis, im 3. J. — Reformirte Kirche: Kaufmann George Bolton, 59 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Apotheker und Ritter Theophil Joachim Heinrich Bienert in Dorpat mit Emilie Alexandra Brehm. Kaufmann Theodor Witte mit Anna Marie Pauline Hoppe. — Gertrud-Kirche: Kutscher Peter Ohsolin mit Anna Petersohn. Tischlergesell Johann Conrad Magnus mit Margaretha Krammin (auch Joh.-Kirche). — Jesus-Kirche: Töpfergesell Eberhard Jakob Froh mit Kath. Belussow. Weber Martin Kammann mit Wilhelmine Dinnbier. Entlassener Soldat Georg Fritz Grünberg mit der Wittwe Kath. Ballod-Jacobsohn, geb. Kuschkis. Kutscher Jakob Blumfeldt mit Kath. Karoline Weinberg. Kutscher Ehrmann Karlis Friedenberg mit Edde Brihwul. Kutscher Reinis Strauping mit Elise Egle. Former Pehter Kuhla mit Annlihse Kizzis. Arbeiter Mikkel Atte mit Babbe Rudols. Zimmermann Jakob Rags mit Anna Blumenthal. — Johannis-Kirche: Arbeiter Peter Stuggis mit Greete Stuggis. Soldat Krisch Preede mit Anne Amalie Konrad. Eisenbahnwächter Thoms Uskalniht mit Anna Saiz. Arbeiter Ans Busch mit Marlihse Gulbis. Arbeitsmann Mikkel Witzmann mit der abgesch. Kath. Charl. Petersohn, geb. Tilting.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

№ 9. Donnerstag den 1. März 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Theaterbau in Riga.

Unser gegenwärtiges Theater ist von einem um Stadt und Land vielfach verdienten Manne, dem Geheimrath v. Vietinghoff im Jahre 1782 erbaut worden, und hat sonach in seinen bescheidenen Verhältnissen achtzig Jahre lang dem Bedürfnisse des Publicums genügen müssen. Die Nothwendigkeit eines Um- oder Neubau's wurde schon im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts allgemein empfunden, wie ein Aufsatz in unserem Stadtblatte aus dem Jahre 1810 nachweist. Die darauf bezüglichen Wünsche schienen ihrer Verwirklichung entgegenzureifen, als im August des Jahres 1829 von den Ständen der Stadt der Beschluß gefaßt wurde, aus den Ueberschüssen des städtischen Reserve-Kornmagazins ein Kapital zum Bau eines neuen Theaters anzusammeln.

Im Jahre 1849 setzte der Rigasche Rath ein Comité nieder, dessen Aufgabe es sein sollte, einen geeigneten Platz zum Aufbau eines neuen Theaters auszumitteln und hierauf bezügliche Pläne und Anschläge den Ständen der Stadt zu unterbreiten. Bei dem Mangel eines zweckdienlichen freien Platzes in unserer enggebauten Hansastadt liefen alle Projecte darauf hinaus, Häusergruppen niederzureißen, um auf diese Weise Raum für das neue Gebäude zu schaffen. Die Kostspieligkeit solcher Unternehmungen ließ dieselben glücklicher Weise scheitern. Auch ein vom Architekten Bosse in St. Petersburg angefertigter Plan zur Vereinigung der Börse, der großen Gildenstube und des Theaters in eine einzige Baute mit der Hauptfaçade zur Kaufstraße hin, wurde vereitelt.

Im Jahre 1856 endlich, als auf Fürsprache unseres vormaligen, unvergeßlichen Herrn General-Gouverneurs, des Fürsten

Suworow, die Allerhöchste Genehmigung zur Schleifung der Festungswerke ertheilt wurde, fand auch die Theaterfrage, wie so manche andere gemeinnützige Angelegenheit ihre erwünschte Lösung.

Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten Suworow wurde der Theater-Comité durch mehre Abgeordnete aus den drei Ständen verstärkt. Die Wahl des Bauplatzes fiel auf das durch Abtragung der ehemaligen Pfannkuchenbastion gewonnene Terrain, und nachdem ein von dem Herrn Baurath Langhans in Berlin ausgearbeitetes Project, und die vom Architecten Herrn Hesse hieselbst in Vorschlag gebrachten Abänderungen dieses Projects rühmliche Anerkennung gefunden hatten, entschied sich der Comité für einen Plan des Professors L. Bohnstedt zu St. Petersburg, durch welchen die bisherigen Bauvorlagen zu einem glücklichen Abschlusse gebracht wurden.

Die Vorschläge des Comité's wurden von den Ständen der Stadt genehmigt und erhielten auf Vorstellung des Fürsten Suworow die Allerhöchste Bestätigung.

Die Feier der Grundsteinlegung, welche am 4. August 1860 stattfand, wurde durch die Anwesenheit Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers zu einem unvergeßlichen Freudentage für alle Bewohner der Stadt.

Die Leitung des Baues wurde den Architecten Herren F. Hesse und H. Scheel übertragen.

Das neue Theater wird nach den Berechnungen des bestätigten Kosten-Anschlages eine Summe von circa 262000 Rbl. zu seiner Ausführung in Anspruch nehmen. Das aus den Ueberschüssen des Reserve-Kornmagazins angesammelte Kapital betrug circa 175000 Rbl. und ist die noch fehlende Summe von den Ständen der Stadt zugeschossen worden, so daß das Gebäude ohne Schuldenlast der Benutzung des Publikums übergeben werden soll.

Das Fundament, welches auf einem liegenden Holzroste circa 18 Fuß unter dem Niveau des Straßenpflasters zu legen war, konnte noch im Herbste 1860 mehre Fuß hoch aufgeführt werden.

Das Gebäude wird nach dem Plane des Herrn Professor Bohnstedt einen monumentalen Charakter im griechischen Styl erhalten. Die Länge desselben beträgt 232 Fuß, die Höhe 97 Fuß und die Breite 131 Fuß. Die Fronte des Hauses erhält einen Porticus, unter welchem die Anfahrt der Equipagen stattfinden wird.

Den Porticus zieren sechs ionische Säulen mit einem darauf ruhenden Giebelfelde, in welchem eine Gruppe erhabener Figuren die Macht der Poesie und ihre Ausstrahlung über die lebende Welt versinnlichen soll. Das Parapet des Hauses krönt eine Lyra mit zwei daran ruhenden weiblichen Gestalten, die Komödie und Tragödie darstellend; als Mittelakroterie kommt eine Jünglingsgestalt mit Flügeln an den Schultern und dem Stern auf dem Haupte als Genius der Kunst, und als Seitenakroterien zwei ruhende Greife. Mehre Eingänge führen in die geräumige Vorhalle, von welcher zwei steinerne Treppengänge zu den Logenreihen hinaufführen. Die Einrichtung des Zuschauerraumes ist folgende: Das Parterre enthält Lehnstühle für 343 Personen; die Parterrelogen geben Raum für 189 Plätze. Von den drei über einander stehenden Logenreihen hat der erste Rang 156 Plätze in 26 Logen; im Proscenium befindet sich die kaiserliche Loge, welche bis zur Gallerie hinaufreicht. Der zweite Rang enthält 218 Plätze, der dritte Rang oder die Gallerie mit einem Amphitheater 400 Plätze. Im Ganzen wird der Theatersaal 1306 Personen fassen, welche alle bequem sitzen und gut sehen werden. Die Stehplätze sind nach dem Muster aller neueren Theater auch aus unserem Projecte entfernt. (Das gegenwärtige Theater faßt 787 Plätze, mit Benutzung der überzähligen Stehplätze, also bei überfülltem Hause, circa 900 Personen.)

Das Orchester des neuen Theaters hat Raum für circa 60 Musiker. Die Bühne hat am Proscenium eine Breite von 44 Fuß, und eine Tiefe von 57 Fuß, welche mit Benutzung des Requisitoriums noch um 25 Fuß verlängert werden kann. Die Höhe derselben beträgt 68 Fuß bis zum Schnurboden. Der Raum unter der Bühne hat eine Tiefe von 26 Fuß, so daß die Bühnenmaschinerie auf's vollkommenste eingerichtet werden kann.

Ein Balkon unter dem Porticus und ein Foyer werden nebst mehren anderen Räumen in der Etage des ersten Ranges zur Benutzung des Publikums eingerichtet. In den Etagen des 2. und 3. Ranges befinden sich zwei Säle für die Chor- und Leseproben; über dem Auditorio aber ein Malersaal. Versammlungsräume für Orchester- und Theaterpersonal, so wie 30 Zimmer für die Garderoben, den Theaterapparat und den Aufseher des Gebäudes sind zu den Seiten der Bühne gelegen.

Im Laufe des vorigen Jahres hat der Theaterbau-Comité für die Maurer-, Zimmer-, Cement- und Zinkguß-, Schlosser-, Tischler-, Schiefer-, Blechschmied-, Schmiede-, Gußeisen- und Steinmetz-Arbeiten Contracte abgeschlossen. — Die pünktliche Erfüllung der Contractbedingungen, namentlich von Seiten des Herrn Maurermeisters Krüger, und der Herren Zimmermeister Lucht und Stauden machte es möglich, das ganze Gebäude schon im September 1861 unter Dach zu bringen. Die Arbeiten, welche die Jahreszeit gestattet, werden fleißig fortgesetzt. Im Ganzen sind für den Bau bis Ende 1861 circa 142,000 Rbl. verausgabt worden.

Die Cement- und Zinkguß-Arbeiten werden in der Czarnikowschen Fabrik in Berlin ausgeführt. Das Basrelief im Giebelfelde des Porticus, so wie die freistehenden Figuren des Parapets sind von zweien der renommirtesten Bildhauer Berlins, den Professoren von Wittig und Hagen, modellirt worden.

Bemerkenswerth ist die Ausführung der Tischlerarbeiten, welche die, bei der großen Sägemühle der Herren Mitchell u. Co. eingerichtete Maschinen-Tischlerwerkstatt übernommen hat. Die zu Thüren, Fenstern u. s. w. erforderlichen Hölzer werden mit Maschinen, welche durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden, in die gehörigen Größen geschnitten, behobelt und gekehlt. Wir begrüßen dieses Verfahren als einen großen Fortschritt für unser gesammtes Bauwesen.

Der Theater-Comité ist unablässig bemüht gewesen, mit anerkannten Technikern des In- und Auslandes in Verbindung zu treten, um mit diesen über die Art der Ausführung der nicht allgemeinen baulichen Theile des Planes zu berathen. Es sind hier vorzugsweise die Heizung, Ventilirung und Beleuchtung des Hauses, so wie die Einrichtung der Bühnenmaschinerie und des Decorationswesens, welche die besondere Aufmerksamkeit des Bau-Comité's in Anspruch nehmen.

Es liegt in der Absicht des Professors Bohnstedt, den Kronleuchter im Theatersaale zu vermeiden, da derselbe die Besucher der oberen Logenreihen empfindlich blendet und einem Theile derselben die freie Aussicht auf die Bühne benimmt. Zu diesem Zwecke hat Herr Prof. Bohnstedt in überaus sinnreicher Weise zwei Pläne ausgearbeitet. Nach dem einen würde der Plafond in Felder getheilt und mit mattem Glase gedeckt werden, und die über demselben ver-

theilten Gasflammen mittelst Reflectoren ihr Licht auf den Zuschauerraum werfen. Der zweite Plan schlägt die Anbringung mehrer sogenannter Sonnenlichtbrenner (Sunburners) an der Decke vor. Die erste Beleuchtungsweise ist im Parlamentshause in London, neuerdings auch in Paris, die andere in vielen großen öffentlichen Gebäuden, Kirchen ꝛc. in England eingeführt worden, bis hiezu aber noch in keinem Theater. In Wien, wo man ein neues Kaiserl. Theater zu bauen gedenkt, beschäftigt man sich mit derselben Idee, desgleichen auch in Paris. Die Beleuchtung der Rampe an der Bühne soll durch eine vor kurzem in Paris erfundene und daselbst im Kaiserl. Opernhause eingeführte Beleuchtung in der Art bewerkstelligt werden, daß das Licht der Lampenreihe unter der Bühne angebracht und vermittelst Reflectoren durch mattes Glas auf die Scene geworfen wird, wodurch das Blenden und alle Feuergefahr für die leichten Gewänder des Bühnenpersonals vermieden wird.

Nicht geringe Schwierigkeiten bietet die Beheizung so großer Räume, besonders da der Kostenbetrag zu berücksichtigen ist.

Die Unterhandlungen über die Einrichtung der Bühnenmaschinerie und die Decorationen gehen ihrem befriedigenden Abschlusse entgegen.

Außerdem sind die Maler-, Glaser-, Steinpapp-Tapezier-, und einige andere unwesentlichere Arbeiten noch nicht in feste Hand vergeben.

Es steht zu hoffen, daß das neue Theater in einem Jahre eröffnet werden kann. Möge das mühsame Werk seinen Lohn in der Anerkennung Derer finden, denen es gewidmet ist; möge an dieser neuen Stätte nur die Kunst gepflegt werden, welche aus dem Füllhorn des Schönen ihre ernsten und heiteren Genüsse spendet, die vor der Kritik der Sitte jeder Zeit Stand hält und nie hinausschweift über die natürlichen Grenzen des guten Geschmacks.

Die Düna nach Graf Plater.

In Wilna ist erschienen: Opisanie hydrograficzno-statystyczne Dzwiny Zachodniej oraz Ryb w niej żyjących przez Adama Hr. Platera Członka wielu Towarzystw Naukowych. Wydane z rekopisu bibljoteki Wileńsk. Muzeum Starożytności. Nakladem Ad.

Hr. de Broel Platera, Członka honorowego Wilénskiéj Archeolog. Kommissji. Z Dodaniem Marry W drukarni A. K. Kirkora, 1861, 69 S. 8.

Wieder ein Mal eine vaterländische Erscheinung von dem allerbedeutendsten Werthe für die Vaterstadt. Seit Sonntags Vorlesungen über die Düna in Grave's Caritas von 1825, Stuckenbergs Hydrographie des Russischen Reichs und Rathleffs fleißigen Arbeiten sind manche Aufschlüsse gewonnen, die weder in den Verschlägen der verschiedenen Departements bei den einzelnen Ministerien, noch in den gelehrten Memoiren unserer wissenschaftlichen Vereine oder in den statistischen Untersuchungen der Eisenbahn- und Brückenbau-Commissionen ihre vollständige Erledigung gefunden haben. Es gilt, nicht nur den Lauf des herrlichen Stromes bis an den Ursprung seiner Quellen zu verfolgen, sondern auch alle Fundgruben historischen, archäologischen, naturwissenschaftlichen, ethnographischen und statistischen Stoffes zu durchforschen, um ein, der Gegenwart würdiges Gemälde aufrollen zu können. Der höchst dankbare Stoff, den unser vaterländischer, fast möchten wir sagen vaterstädtischer Strom darbietet, zerfällt in so viele Einzelnheiten echt wissenschaftlicher Anschauung, daß vom gebildeten Dilettanten kaum erwartet werden kann, er werde die Aufgabe nach allen Seiten hin lösen. Und dennoch hat Herr Graf Plater mehr zu geben vermocht, als ihm nach den sehr spärlich fließenden Quellen zugemuthet werden konnte; es ist ihm gelungen, die ganz verschieden lautenden Angaben durch eine wissenschaftliche Kritik zu verschmelzen, den historischen, geologischen, ichthyologischen, ethnographischen, statistischen, commerciellen Apparat, den die Betrachtung des Stromes liefert, scientifisch zu verwerthen.

Unsere Düna ist 700 Werste lang, ihre Breite variirt zwischen 70–300 Faden, beträgt bei dem Ausflusse sogar 3½ Werste. Die Tiefe des Stroms während des Eisganges beträgt 20—40 Faden, bei gewöhnlichem Zustande des Wassers 6—25 Faden; nur bei Jakobstadt in den felsigen Riffen kaum einen Faden. Die Farbe, des Wassers ist bei ruhigem Zustande bläulich, dem Symbol der Treue und dem Grundtone der Rigischen Fluctuation entsprechend, bei bewegtem gelblich roth, die Mischung von roth und weiß, wie auch die Russische Handelsflagge schattirt wird. Der Fall des Wassers beträgt pr. Werst nach Pariser Fuß 1,022. Der Strom durchfließt einen Alluvial-Boden, bestehend aus verschiedenen Mischungen, als: Thonerde, Sand, Grand, Gries, Kalkstein, Kalk-Conglomerat, und eine große Menge von Urgestein-Blöcken, Granit, Sienit, Porphyr-Gneis, welche hier angeschwemmt wurden; bei Jakobstadt und Kreuzburg durchströmt der Fluß eine tertiaire (?!) Formation, die aus Kalk-, Mergel- und Muschelschichten, Dolomit, bestehend aus Venuliten, Bukanditen, Dünatrochiten und anderem bunten Mergel, Gyps, Kalktuff gebildet wird; es ist die heute sobenannte Cambridge-Silurische und Devonische Formation. (Forts. folgt.)

Auszug aus dem Rechnungs-Berichte der Schiffer-Wittwen-Unterstützungs-Casse, genannt: „Der Schiffer-Verein", für das Jahr 1861.

Im verflossenen Jahre sind mit Tode abgegangen ein Mitglied und eine Wittwe.

Unter „Einnahme" ist der Saldo von 1860 im Cassa-Buche verzeichnet mit	S.-R.	52.	15	Kop.
an Beiträgen wurden von 25 Mitgliedern gezahlt	„	525.	—	„
an Zinsen von Renten und Werthpapieren wurden eingenommen	„	499.	58	„
Summa	S.-R.	1076.	73	Kop.

Unter „Ausgaben" stehen im Cassa-Buche verzeichnet als Unterstützungen für dreizehn Wittwen gezahlt	S.-R.	740.	—	Kop.
an Agio auf Renten von 11 Inscriptionen	„	2.	74	„
an den Diener für Einladen der Mitglieder	„	1.	—	„
zum Ankauf von 5 Tresorscheinen nebst den daran klebenden Zinsen wurden verbraucht	„	259.	60	„
an Saldo baar in Cassa zum künftigen Jahr	„	73.	39	„
Summa	S.-R.	1076.	73	Kop.

Das Vermögen der Unterstützungs-Casse bestand am Schlusse des Jahres 1861 in zinstragenden Staatspapieren S.-R. 10,450. —.

an baar zum künftigen Jahre S.-Rbl. 73. 39 Kop.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der am 14. Februar d. J. stattgehabten Fastnachts-Versammlung sind von der Aeltestenbank und Bürgerschaft großer Gilde zu Aeltesten gr. Gilde erwählt und von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt bestätigt worden: der bisherige Dockmann Wm. Daudert, welcher schragenmäßig ohne weitere Wahl eingetreten; die Kaufleute: G. D. Hoefft, Nic. Kymmel und Ed. Guthann.

Neben den bereits für die Stadt und die Vorstädte vorhandenen Armenärzten ist von dem Rigaschen Armendirectorium auch der Herr Dr. med. Waldhauer ermächtigt worden, bei Ausübung der ärztlichen Armenpraxis in Bezug auf Augenkrankheiten den armen Augenkranken auf Rechnung des Armendirectoriums freie Arzeneien zu verordnen.

Lombardfond. Laut Bekanntmachung in der Livl. Gouv.-Zeitung hat sich das Vermögen des Rigaschen Lombardfonds ult. 1861 auf die Summe von dreißigtausend neunhundert einundsechzig Rbl. dreizehn Kop. (30,961 Rbl. 13 Kop.) herausgestellt.

Da wegen Alter mehre Stadtquartiergebäude einen Umbau, resp. Neubau erheischen und namentlich in diesem Jahre der Ausbau eines für das Rigasche Bataillon der inneren Wache erforderlichen Kanzellei-Gebäudes an Stelle mehrer gänzlich zerfallenen Gebäude, so wie der massive Neubau der in der St. Petersburger und

Mosk. Vorstadt belegenen beiden Militair-Bäckereien in Ausführung zu bringen sind, so wird zur Bestreitung der nothwendigen laufenden Mehrausgaben für das Jahr 1862 und nöthigenfalls auch für 1863 statt des bisherigen Census von ⅓ Procent des nach den Revenüen tarirten Werthes der Immobilien ⅔ Proc. als Quartierabgabe von den städtischen Immobilien erhoben werden. (L. G.-Z.)

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 21.) Am 17. Januar starb unter dem Gute Wohlershof in Folge eines unglücklichen Falles auf dem Eise der zum Gute Mühlgraben angeschriebene 73jährige Hans Hollmann; — am 19. fand man im Graben an der Riga-Engelhardshofschen Chaussée den Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 20. starb hieselbst in Folge eines Sturzes vom Heuboden der zum hiesigen Arbeiter-Oklad verzeichnete Kutscher Franz Ohsoling, 44 J. alt. — Außer kleineren Diebstählen wurden während der 2. Hälfte des Januar-Monats hieselbst gestohlen: der zur Stadt Riga verzeichneten Elisabeth Groth 80 Rbl. baares Geld; — dem Herrn Apotheker Pelz eine goldene Uhr nebst Kette, werth 75 Rbl.; dem hiesigen Bürger Blau verschiedene Kleidungsstücke, werth 120 Rbl.; — der Wittwe Scheluchin verschiedene Gold- und Silbersachen, werth 115 Rbl. 50 Kop.

Neue Seezeichen im finnischen Meerbusen. Mit dem Beginn der Navigation in diesem Jahre und weiter jährlich werden folgende neue Warnungszeichen im finnischen Meerbusen ausgesetzt werden: 1) Am Ende des Riffs, der sich von der Insel Stenkicher nach Norden und von der auf dieser Insel befindlichen Fischerwohnung auf N.-W. 18° nach richtigem Kompaß, in einem Abstande von ungefähr einer ital. Meile auf einer Tiefe von 6 Faden erstreckt — Spirt-Baken mit weißem Besen, das breite Ende nach oben; — und 2) am Auslauf des Riffs, der von derselben Insel nach Süden sich erstreckt und von der genannten Wohnung auf S.-O. 18° in einem Abstande von ungefähr 2½ ital. Meilen und südlicher bei der 6 Fuß tiefen Bank Kako-Matala auf einer Tiefe von 6 Faden, Spirt-Baken mit rothem Besen, das breite Ende nach unten.

Die St. Petersburger städtische Creditgesellschaft wird mit dem 1. März d. J. die Auslassung der 1. Serie ihrer Obligationen beginnen. Auf Entscheidung des Verwesers des Finanzministeriums werden bei Hinterlegung von Obligationen der Creditgesellschaft von der Reichsbank Darlehen eben so wie bei den 5% Bankbilleten zu 90 Kop. auf den Rubel vom Werthe derselben im Börsenkurse verabreicht werden. Auch ist der Reichsbank das Recht zugestanden, Obligationen der städtischen Creditgesellschaft für ihre Rechnung zu erwerben und zu verkaufen auf derselben Grundlage, welche ihr durch den § 13 ihrer Statuten für die Erwerbung von zinstragenden Staatspapieren angewiesen ist. Das Inslebentreten der St. Petersburger Creditgesellschaft gegen Verpfändung von Immobilien scheint demnach vollkommen gesichert und wie steht es mit unserem Rigaer Creditverein? Sollten solche Vortheile, wie sie den Besitzern der Obligationen der St. Petersburger

Creditgesellschaft zugesichert werden, nicht auch den Besitzern unserer städtischen Obligationen unter Umständen sehr willkommen sein? — Wir haben obige Notiz einer Bekanntmachung in Nr. 33 der St. Petersburger Zeitung entlehnt und verweisen hier auf dieselbe, weil sie außer dem Mitgetheilten zugleich eine Darlegung von seiten der Direction der Creditgesellschaft enthält, welche Vorzüge alle die Obligationen der Gesellschaft genießen.

Pernau. Im Laufe der vorigjährigen Navigation liefen in unseren Hafen überhaupt 146 Schiffe und 89 Küstenfahrer ein. Von den Schiffen kamen 133 (64 mit Ladung) vom Auslande und 13 (10 mit Ladung) vom Inlande. Ab gingen 144 Schiffe und 101 Küstenfahrer; von jenen 121 (112 mit Ladung) in's Ausland und 23 (6 mit Ladung) nach dem Inlande. Der Werth der vom Zoll bereinigten Einfuhr betrug 251,831 Rbl. 50 Kop. (141,538 R. aus dem Auslande); der Werth der Ausfuhr 2,808,690 R. 93 K. (1,928,267 R. 59 K. nach dem Auslande). Haupteinfuhrartikel: 1761 Last Salz, 6379 Tonnen Heringe, 2720 Pud Schafwolle, 124,136 Pud Steinkohlen; Hauptausfuhrartikel: 155,604 Pud Flachs und Heede, 31,459 Tonnen Säeleinsaat, 2946 Tschw. Schlagleinsaat, 96,068 Tschw. Getreide.

(Nach der Darstellung des Pern. Wochenbl.)

Miscellen.

Rutenbergs Geschichte der Ostseeprovinzen nach dem Urtheil der St. Gallener Blätter. „Es erweckt in uns immer ein günstiges Vorurtheil, wenn ein Historiker nicht zu der mark-, blut- und lebenslosen, nur von Fürsten, Generalen und Diplomaten, Nichts aber von den Völkern wissenden Schule des Höflings Ranke, sondern vielmehr zu der Schlossers sich bekennt, wie der Verfasser des angezeigten Geschichtswerkes thut. Dieses günstige Vorurtheil wird nun durch die Lektüre des Buches zu einem wohlbegründeten günstigen Urtheil erhoben. Das Werk ist tüchtig, gründlich, mit freiem Weltblick gearbeitet und es trifft, mag auch in Nebendingen da und dort ein Irrthum mit unterlaufen, in der Hauptsache immer das Richtige. Auch ist es, Gottlob! geschrieben, um gelesen zu werden, nicht blos, um zwei oder drei Dryasdusten etliche Stunden kritischer Klauberei zu gewähren und dann in einem obscuren Bibliothekenwinkel zu verstauben. Der Verfasser hält, wie sein Meister gethan, überall die Beziehung der Geschichte zum Leben fest und frischen, vollen Tons erzählt er die eigenthümliche, höchst bewegte und spannende Geschichte der drei Ostseeprovinzen, die slavischen Urzustände, die Verchristlichung durch die Deutschritter mittelst Feuers und Schwertes, die Thaten und Zustände des Ordens und seinen Verfall. Es ist ein Buch voll Belehrung, voll Leben und Bewegung, die sich bis zum dramatischen Interesse steigert." — Unsere Stadtblätter haben mit gleicher Hervorhebung schon im Jahrgange 1859 S. 251 ff. auf das Erscheinen des ersten Bandes dieses für uns höchst bedeutungsvollen Werkes aufmerksam gemacht unter Mittheilung einiger auf Riga bezüglichen Abschnitte aus demselben.

Nach dem Circulär des Ministers der Volksaufklärung vom 5. Nov. d. J. Nr. 20 ist das Werk des verstorbenen Professors der Dorpatschen Universität Peter Medowikow: „Обозрѣніе всеобщей и Русской исторіи по синхроническимъ таблицамъ" zur Zahl derjenigen nützlichen gelehrten Hülfsmittel zu rechnen, welche zum Zweck haben, den Lernenden die Aneignung der faktischen Seite der historischen Kenntnisse zu erleichtern. Deshalb ist den Lehrobrigkeiten anheimgegeben dieses Werk in den Gymnasien zum praktischen Gebrauche einzuführen und wenn der erwartete Nutzen sich herausstellen sollte, es künftig bei allen Gymnasien des Reichs zu gebrauchen. Es ist zu beziehen durch den Buchhändler Fedor Sweschnikow in Moskau.

Für die große Karte des Europäischen Rußlands und Kaukasiens, im Maßstabe von 40 Werst auf den Zoll, in 12 Blättern, die nach den neusten Daten angefertigt und allen Anforderungen der Kartographie entsprechend von der K. Russ. Geogr. Gesellschaft herausgegeben wird, ist zur Erleichterung der Anschaffung der Preis auf 10 Rbl. pr. Exemplar mit illuminirten Grenzen und 9 Rbl. pr. Exemplar mit nichtilluminirten Grenzen festgesetzt worden.

Die „Ehstländische Gouv.-Zeitung" hat mit ihrer 13. Nummer des laufenden Jahrganges angefangen, auch Mittheilungen und Erörterungen über Landesverhältnisse in ihren Spalten erscheinen zu lassen. So bringt gleich die angezogene Nummer eine Darstellung der Wirksamkeit des seit 9 Jahren bestehenden Vereins zu gegenseitiger Versicherung der Gebäude gegen Feuersgefahr auf dem flachen Lande in Ehstland. Während dieser Zeit seines Bestehens hat der Verein für Brandschäden 55,175 Rbl. 47 Kop. vergütet. Der Durchschnittsverlust hat für die ganze Zeit halbjährlich 1,68 von Tausend betragen. Versichert waren im Anfange dieses Jahres für 2,978,283 Rbl. bei demselben. Nr. 14 bringt ein Resumé über die Broschüre: „der Ehste und sein Herr"; Nr. 16 zwei Aufsätze über denselben Gegenstand mit namentlicher Bezugnahme auf die in der „Revalschen Zeitung" in dieser Beziehung erschienenen Artikel.

Ein wiedergefundenes Kind. Die Libausche Zeitung berichtet aus Zierau (im Hasenpothschen Kreise), daß daselbst am 25. Juni v. J. von der Hütung der 14jährige Sohn eines dortigen Wirthes verschwunden sei. Er wurde zu wiederholten Malen und unter Mitwirkung sämmtlicher Gutswirthe in der ganzen Gegend, aber immer erfolglos, gesucht. Auf Bitte der Aeltern wurden von dem Hasenpothschen Herrn Hauptmann Maßregeln zur Ermittelung des Knaben getroffen, die endlich zu der Entdeckung führten, daß derselbe sich in Reval befinde, wohin ihn ein Bettler verdächtiger Art gelockt habe. Vor einigen Wochen ist denn der Knabe aus Reval bei seinen hocherfreuten Aeltern wieder eingetroffen. — Stoff zu einer Erzählung für einen Jugendschriftsteller.

Nachricht für hiesige, wie auch auswärtige Künstler, Kunstfreunde und Besitzer von Kunstwerken.

Alle Diejenigen, welche im Besitze von neueren wie älteren Kunstwerken jeder Art, sowohl bildlichen als plastischen sind, werden hiermit aufgefordert, selbige, falls sie solche dem Publikum vorzuführen oder zu veräußern wünschen, an die permanente Kunstausstellung, St. Petersburger Vorstadt, neue Kirchenstraße Nr. 21 einzusenden, woselbst das Nähere bei

A. Michelson,
Zeichnenlehrer des Rig. Gouv.-Gymnasiums.

Indem wir dieses, im Interesse der Kunst wie der Künstler und Kunstfreunde von Herrn Michelson in's Leben gerufene Unternehmen einer permanenten Kunstausstellung der Theilnahme des Publikums empfehlen, können wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie die im Lokal des Genannten zur Schau gestellten Gemälde neuerdings durch eine zum Verkauf gestellte Sammlung aus dem Nachlaß des weil. Rathsherrn Nicolai, welche mehre beachtenswerthe Stücke enthält, vermehrt worden ist. Einige Vorschläge, der permanenten Kunstausstellung einen dauernden Charakter zu geben in der Weise, wie sich solche gegenwärtig in mehren Städten des Auslandes gebildet haben, behalten wir uns für eine spätere Zeit noch vor. Die Red.

Denjenigen, welche sich für Botanik interessiren, können einige Centurien eines Herbariums der Ostseeprovinzen mit den lateinischen botanischen, so wie mit den deutschen, französischen und russischen Namen, desgleichen auch mit Angabe der natürlichen Familien, meist nach Decandolle, bezeichnet abgegeben werden.

Beim Einlegen der Pflanzen hat man es sich zur Pflicht gemacht, sie so normal als möglich den Blicken der Naturfreunde vorzuführen. Es möchten sich daher die Pflanzenexemplare auch wohl als Modelle zum Nachzeichnen und Nachmalen eignen, um so mehr, da auch die normale Farbe, mit Ausnahme weniger, bei denen sie schlechterdings nicht zu conserviren ist, sich fast überall als vollkommen erhalten herausstellt.

Was die medicinischen, öconomischen, agricultorischen, horticultorischen und technischen Beziehungen der einzelnen Pflanzen anbetrifft, so können diese in dem rühmlichst bekannten, allgemein verbreiteten Wiedemann- und Weberschen Werke, Reval 1852, mit Hülfe der lateinischen Namen leicht aufgefunden werden.

Exemplare zur Ansicht finden sich täglich in den Vormittagsstunden ausgelegt in der Apotheke von

Vogel.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johanna Lucia George. Franz Leopold Rudolph Behling. Ulrike Juliane Esko. — Jesus-Kirche: Anna Reebe. Joh. Marie Behrsing. Martin Robert Grünvogel. Elisabeth Teichmann. Johann Friedrich Roge. Amalie Alexandrine Müller. Lisbeth Seidenberg. Karl Oskar Muzzineek. Eleonore Dor. Kalning. Karl Heinrich Eger. — Johannis-Kirche: Pauline Amalie Rudsit. Christian Reedre. Anna Konseewitz. Karoline Florentine Elisabeth Scheel.

Begrabene.

Petri-Kirche: Frau Bürgermeisterin Fedora Schwartz, geb. Zuckerbecker v. Buschen, im 62. J. — Dom-Kirche: Kath. Alw. Strauß, 9 T. Kaufmanns-Wittwe Frieder. Elisab. Neuenkirchen, geb. Böhncken. 75 J. Schuhmachergesell Johann Kasimir Rosenberg, 27 J. — Jesus-Kirche: Buchbinderlehrling Peter Alex. Hamann, 15 J. Ludowica Jacobsohn, 1 J. Karl Heinrich Metzner, 1 M. Oscar Heinrich Bührmann, im 7. J. Joh. Friedrich Leepe, 10 W. Wilhelmine Herrenberger, im 2. J. Jakob Plahzis, 33 J. Lucie Florentine Amalie Brockmann, im 2. J. Johann Eduard Bührmann, 10 M. Ein ohne Taufe 4 Wochen alt gestorbenes Kind. Zwei todtgeborene Kinder. — Vom 24. Januar bis zum 18. Februar sind 63 Leichen auf dem Armenkirchhofe begraben. — Johannis-Kirche: Arbeitsmann Andrei Weinberg, 62 J. Wittwe Marri Jahnsohn, 83 J. Schmied Martin Simon, 35 J. Johann Christian Bergfeldt, 3 W. Näherin Anna Kath. Lange, 22 J. — Hagensberg: Wilh. Andreas Wilniht, im 8. M. Mikkel Elksne, 11 M. Schuhmachermeister Alexander Langholz, 56 J. Preßmeister Nicolai Strenge, 46 J. Martin Wilh. Rosenthal, im 2. J. Johann Kranich, 2 J. Emilie Luise Barkowsky, 16 J. Georg J. Zinnius, im 2. J. — Thorensberg: Arbeiter Gotthard Grewinsky, 96 J. Marg. Rollberg, 12 T. Krüger Peter Kauling, 32 J. Luise Wilks, im 2. J. Malers-Wittwe Dor. Joh. Kuhn, geb. Lange, im 63. J. Anna Pauline Rosalie Fichte, 23 J. Arbeitsmann Karl Krohn, 36 J. Schuhmachersfrau Juliane Karoline Esko, geb. Brinck, im 24 J. Emmeline Steinberg, im 2. J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Reepschlägergesell Johann Joachim Karl Heinrich Witt mit Katharina Alexandra Müller-Mühlenbrett. Gutsverwalter Ludwig Wilhelm Adolph Busch aus dem Pensaschen Gouvernement mit Charlotte Gertrud Dorothea Meuschen. — Johannis-Kirche: Kutscher Theodor Baumann mit Ilse Pohdsing. Verabsch. Unteroffizier Jurre Wihksne mit Marie Magdalene Kasack. Weber Johann Heinrich Malkowsky mit Marie Dripp, geb. Gribsle.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 10. Donnerstag den 8. März **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Düna nach Graf Plater.

(Fortsetzung.)

Von Nebenflüssen und Bächen, welche in die Düna sich ergießen, sind folgende namhaft zu machen: 1) von der rechten Seite des Flusses im Pleskauschen Gouvernement die Toropa, im Witebskischen Gouvernement die Uswiata, Obola, Potot, Dryssa, Saryanka, Indra, speciell in Polnisch Livland die Baltycza, Kraslawka, Uzwalda, Likomenka, Dubno, Nereta, Ewst, im Rigischen die Perse, die Ugra oder Oger, der kleine und große Jägelfluß. Von der linken Seite münden in den Strom: im Witebskischen die Mierza oder Merza, in Verbindung mit dem Fluß Opsza oder Biala, die Kaspla, die Luczesa, Widzba, im Mohilewschen die Ostrowna, im Witebskischen die Uta, Torowla, Uszacz, im Wilnaschen die Drisnienka, in Kurland oder im Mitauschen Gouvernement die Kobyla, die Grzywa, der Illurtsche Bach, die Dubla, Rubin, der Setzensche Bach und die Kurische Aa *).

So hat denn die, bei den Völkern des Alterthums Rubon, Rhodan und Eridan genannte Düna, die mit dem Rudon des Geographen Ptolemaeus identisch zu sein scheint, von den Letten, durch

---

*) Sonntag (Erstes Bruchstück aus seinen Vorlesungen über die Düna in Grave's Caritas, 1825, S. 177) zählte bereits auf den Karten des Special-Atlasses von 1800 gegen 70 Gewässer, welche sich in die Düna ergießen, darunter freilich mehre sehr kleine. Vergl. indessen das ausführliche Capitel V Stromgebiet der Düna in dem zur hydrographischen Uebersicht gehörigen Abschnitt C Gebiet des Rigaschen Meerbusens in Prof. Dr. Rathleffs Skizze der orographischen und hydrographischen Verhältnisse von Liv-, Est- und Kurland nebst dazu gehörigen Karten und Höhenprofilen, Reval, 1852, S. 179—189. Dr. C. Bornhaupt: Entwurf einer geographisch-statistisch-historischen Beschreibung Liv-, Est- und Kurlands nebst einer Wandkarte, Riga, 1855, S. 10—13, S. 9 der speciellen Beschreibung des Gouvernements Kurland. S. auch Anton v. Etzel: Die Ostsee und ihre Küstenländer, geographisch, naturwissenschaftlich und historisch in Carl B. Lorcks Hausbibliothek, Leipzig, 1859 in dem 15. Cap. des IV. Buchs: Die Flußgebiete des Russischen Reichs, S. 307—321 und in dem VII. Buch, 25. Capitel: Die Russischen Ufer; die Estnische, Livische und Kurische Küste, so wie überhaupt an vielen Stellen des Werks.

deren Land sie größtentheils fließt, Daugawa (vom Worte Daudz und Daug — Großes Gewässer) genannt, die merkwürdige Aufgabe, den fruchtbarsten Theil Westrußlands zu durchlaufen.

Auf der Hochebene zwischen Moskwa, Twer und Smolensk entspringen in der kürzesten Entfernung von einander vier der wichtigsten Flüsse Rußlands, die Wolga, der Don, der Dnjepr und unsere Düna.

Letztere entspringt eigentlich aus den Waldaischen Höhen im Ostaschewschen Kreise, 12 Werste von den Quellen der Wolga. Sie fließt anfänglich in einem kleinen Bette, geht durch den See Ochwat, den Einige für ihre eigentliche Quelle halten, und ergießt sich von hier aus schon in größerem Strome, wäre auch gewiß für kleine Fahrzeuge schiffbar, wenn nicht die 7 Werste vom See Ochwat gelegenen Klippen ihre Benutzung unmöglich machen würden; ferner geht sie durch die Seen Sobla und Pen, durch welche letzteren auch die Wolga strömt. Im Toropezschen Kreise ist sie schon bedeutend tiefer und breiter, fließt durch das Pleskausche und berührt die Grenzen des Smolenskischen und Mohilewschen Gouvernements; ferner fließt sie durch Kurland und Livland, und mündet bei Dünamünde in den Rigaschen Meerbusen.

Die Kalkmergelmuschelschichten von den Flüssen Dubno und Ewst an verengern das Bette des Flusses und bedecken den Boden desselben mit Fels, bilden für die Schifffahrt gefährliche Riffe, Klippen und Fälle. Diese Felsen scheinen augendeutlich vor der Zerstörung des Schwedisch-Finnischen Urgebirges gebildet zu sein, welche letztern in großen Massen, durch die Gewalt der Gewässer getragen, bei Kokenhusen und Kreuzburg angeschwemmt wurden, und es ist kein anderes Beispiel dafür vorhanden, daß man sie unter dieser Kalkschicht gefunden hätte (?!).

Man zählt mehr als 100 gefahrdrohende Stellen, welche die Schifffahrt sehr erschweren und den Fahrzeugen den Untergang drohen, daher nur unter Leitung geübter Lootsen und Steuerleute die Flußschifffahrt möglich ist. Bei diesen Riffen gehen jährlich viele Flußfahrzeuge und Strusen zu Grunde. Die gefährlichsten Stellen fangen bei Kreuzburg und Jacobstadt an und erstrecken sich bis in die Nähe von Kirchholm. Den Riffen sind Russische, Weißrussische, Polnische und Lettische Namen beigelegt, die hier einzeln zu erwähnen der Raum nicht gestattet.

Die Schifffahrt auf der Düna wird in Strusen (Strugi, Szkuty), größeren und kleineren Böten und großen Lettischen Kähnen, welche mit Segeln ausgerüstet sind und Laiven (Laiwi) genannt werden. Die Struse ist eine Gattung größerer Düna-Barken bis 4 Fuß tief, 18 Faden lang, 5 Faden breit, deren Seiten mit Brettern und Matten beschlagen sind; an jeder Seite befinden sich drei Ruder und am hinteren Ende das Steuer. Eine Struse braucht zur Bedienung 46 Arbeiter, die theils zum Steuer, zu den Rudern und zum Ausschöpfen des auf ihrem Boden sich ansammelnden Wassers verwandt werden. Es giebt zweierlei Gattungen von Strusen, für Getreide-Ladungen flache und für Hanf und Flachs hohe.

Eine Struse faßt 1000—1200 Tschetwert Waaren. Als der Rigasche Handel blühte, wurden jährlich über 2000 Strusen, mit Getreide, Flachs und anderen Produkten beladen, nach Riga geschickt; jetzt ist diese Zahl auf 600 bis 800 herabgesunken *).

Die an der Düna gelegenen Städte Wielitz, Surasch, Witebsk, Bieschenkowitsche, Ula, Polozk, Dzisna, Drissa, Druja, Kraslaw, Dünaburg, Kreuzburg (?), Jacobstadt und Friedrichstadt rüsten jährlich mehre Strusen aus und schicken dieselben mit Landesprodukten beladen nach Riga.

Den Haupthandel bilden folgende Produkte: alle Gattungen Getreide, Mehl, Graupen, Grütze, Manna, Lein- und Hanfsaamen, Flachs, Heede, Wolle, Federn, Flaum, Knochen, Honig, Butter, Schmehr, Speck, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Talg, Stearin- und Talglichte, verschiedenes Eisen-Material, Papier, Löschpapier, Glas, Porcellan, Fayence, glasirte Thongeschirre, eingemachte und getrocknete Früchte, Astrachansche Trauben, Krimsche und Griechische Weine, Oel, Pottasche, Taback, Kohlen, Theer, Degot u. m. a. Aus Riga dagegen werden mit Lettischen Laiwen und Fuhrleuten folgende Waaren in's Innere des Reichs befördert: verschiedene ausländische Weine, Zucker, Salz, Häringe, verschiedene Colonial-Waaren, Austern, Stockfisch, geräucherter und marinirter Lachs, Neunaugen, Killoströmlinge, Apfelsinen, Citronen und Mineralwasser. Außerdem ist die Düna von Ende Mai bis zum Herbst mit Mastbaum- und Brennholz-Flössern bedeckt. Die Masten kommen größtentheils aus den Gouvernements Tschernigow und Minsk, aus den Borissowschen Wäldern, und werden in die Düna durch den Lepelschen Canal und den Fluß Ula geflößt. Einen Theil der Balken und Eichen liefern die Gouvernements Mohilew und Smolensk. Viele Balken werden von den Eisenbahnen verbraucht, und viel Holz wird auch als Handels-Artikel nach England verschickt. Bau- und Brennholz flößt man im Frühling auf den Nebenflüssen der Düna, Luczesa, Uschatsch, Uswiata, Obol, Polota, Ula, Dryssa, Swolna, Dzisnienka und Druja, und auf den Kurländischen Flüssen Memel, Muhs und Aa.

Als Brennholz werden Tannen, Fichten und Birken benutzt. Die Preise des Holzes steigen immer höher, wozu hauptsächlich der starke Verbrauch der Eisenbahnen und das schnelle Zunehmen Dünaburgs viel beitragen. (Schuß folgt.)

Johann Christoph Schwartz

als Mitglied der Reichsgesetzes-Commission 1767—1772.

Die „Rigasche Zeitung" hat im Feuilleton ihrer Nr. 50 bei Besprechung des so eben erschienenen 2. Heftes des laufenden Jahr-

*) In des unvergeßlichen Sonntag Monatsschrift zur Kenntniß der Geographie und Geschichte des Russischen Reichs, 2. Halbjahrs drittes Stück, Riga 1791 findet sich S. 169—176 ein lesenswerther Aufsatz über Poretschje, den Stapelort des Düna-Handels nach Riga, nebst Beiträgen zur Kenntniß der Strusenfahrt.

ganges der „Baltischen Monatsschrift" und der einzelnen in derselben enthaltenen Aufsätze und namentlich der Abhandlung: „F. K. Gadebusch in Moskau", welche Mittheilungen über die von der Kaiserin Katharina II. im J. 1767 nach Moskau berufene Reichsgesetzes-Commission giebt, die Frage aufgeworfen, ob die hiesige Stadtbibliothek nicht vielleicht Materialien aus der Feder des Bürgermeisters J. C. Schwartz über diesen Gegenstand enthalte. — Eine directe Antwort auf diese Frage zu geben vermögen wir zwar nicht; indessen finden wir uns doch in den Stand gesetzt, aus dem Gedenkbuch des weil. Bürgermeisters J. C. Schwartz dasjenige mittheilen zu können, was er bei Zusammenstellung der hauptsächlichsten und merkwürdigsten Umstände seines Lebens über seine Thätigkeit als Glied der erwähnten Commission niedergeschrieben hat. Wobei wir zugleich noch beiläufig die Bemerkung machen können, daß in den September des vorigen Jahres 1861 der hundertjährige Gedenktag fiel für die Erwählung des in den Jahrbüchern unserer Stadtgeschichte während der letzten Jahrzehende des vorigen Jahrhunderts mit besonderer Hervorhebung stets zu nennenden Bürgermeisters Johann Christoph Schwartz als Glied des Rigaschen Rathes. — Die erwähnten, von ihm niedergeschriebenen Mittheilungen lauten aber wörtlich wie folgt:

„Da Ihre Kaiserl. Majestät im Jahre 1766 den großen Entschluß faßten, ein neues Gesetzbuch anfertigen zu lassen und in der Absicht zu Ende des Jahres einen Befehl ergehen ließen, daß dieserhalb eine große Gesetz-Commission niedergesetzt und aus allen Districten und Städten des ganzen Reiches Deputirte dazu gewählt und abgeschickt werden sollten, auch zu dem Ende im Mart. 1767 das Wahlgeschäfte eines Deputirten dieser Stadt zu gedachter Commission von dem Magistrat und der gesammten Bürgerschaft vorgenommen wurde, so fiel die Wahl dabei auf mich *). Nach getroffenen Reiseanstalten trat ich also den 12. Mai meine Reise nach Moskau an. Nach einigen gemachten allgemeinen Einrichtungen bei dieser Gesetz-Commission, wurde selbige zu Ende des Jahres nach St. Petersburg verlegt und sämmtlichen Deputirten sich dahin zu verfügen anbefohlen. Ich reiste daher auch med. Dec. dahin ab. Aus dieser großen Commission, die aus mehr als 500 Personen bestand, wurden 18 besondere Commissiones, jede zu 5 Personen, niedergesetzt, unter welche die wirkliche Ausarbeitung des Gesetzbuches (das, in dem weitläuftigsten Verstande genommen, auch alle Polizei-, Finanz- und Kameral-Anordnungen, die Einrichtungen der Städte, der Stände und deren Vorrechte ꝛc. in sich begriff) vertheilt wurde. Und da auch ich, auf den ausdrücklichen Vorschlag des Herrn Gen.-Procureur, Fürst Wäsemsky und des Herrn Commis-

*) Bereits im Sept. 1757 war J. C. Schwartz, als damaliger Obersecretair und stellv. Syndikus, zugleich mit seinem Bruder, dem Aeltermann Joh. G. Schwartz, in verschiedenen, zum Theil sehr wichtigen Stadtangelegenheiten als Deputirter nach St. Petersburg geschickt worden, von wo er nach glücklich ausgerichteten Geschäften im April 1760 zurückkam. Die Red.

sions-Marschall, General Bibikow, zum Mitglied einer solchen besonderen Commission und zwar der Commission von der Gerechtigkeits-Verwaltung überhaupt, ernannt wurde, so mußte ich, so wie die sämmtlichen Mitglieder der anderen besonderen Commissionen, zur Ausarbeitung der aufgetragenen Theile des Gesetz-Buches, in St. Petersburg verbleiben; dahingegen alle übrigen Deputirte der großen Commission, bis auf weiteren Befehl, nach ihrer Heimath abgelassen wurden. Weil es aber mit der gemeinschaftlichen Arbeit bei der Commission sehr langweilig sich verzog und selbige auch durch mancherlei privata und publique Umstände unterbrochen wurde, mir aber es gar zu sehr zu Herzen ging, daß ich Jahre lang von meiner zum Theil noch unerzogenen Familie getrennt sein sollte, und dabei auch aufrichtig wünschte, dem aerario publico den jährlichen Zuschub zu meinem dortigen Aufenthalt sobald als nur immer möglich zu ersparen: so faßte ich den Entschluß, die dieser Commission aufgegebenen Theile des Gesetz-Buches privatim für mich allein auszuarbeiten und sodann um meine Ablassung von der Commission anzuhalten. Diesen Entschluß führte ich auch wirklich aus. Nachdem ich nämlich die Entwürfe von den aufgetragenen Theilen des Gesetz-Buches angefertigt hatte, unterlegte ich solches dem Gen.-Procureur und stellte ihm vor, daß diese von mir angefertigten Arbeiten nunmehro von den übrigen Gliedern dieser Commission durchgesehen, ihre etwaigen monita darüber mir communicirt und ich mittlerweile von der Commission nach Hause abgelassen werden möchte. Auf die Ihro Kaiserl. Majestät von dem Gen.-Procureur hierüber geschehene Unterlegung erhielt ich denn auch die allergnädigste Bewilligung meines Gesuchs. Diesem zufolge schickte ich mich zur Rückreise an und kam zu Ende Juli 1772 wieder nach Riga zurück, da man mich unterdessen im October des vorigen Jahres bereits zum Obervogt ernannt hatte."

Welch ehrwürdige Züge gewissenhafter und anspruchsloser Pflichttreue grüßen uns aus dieser schlichten und sachgemäßen Darstellung! Die Red.

Für den Lesetisch.

Von Ed. Devrients „Geschichte der deutschen Schauspielkunst" ist nach mehrjähriger Pause der 4. Band (Leipzig, 1861, Weber) erschienen, der zugleich den 8. Band der dramatischen und dramaturgischen Schriften des Verfassers bildet. Als Einführungsworte zu den ersten Bänden seiner Geschichte hatte derselbe bemerkt: „Ich gebe, was ich gefunden; ich zeige, was ich gesehen. Was mir zur geschichtlichen Wahrheit geworden ist, spreche ich aus ohne Scheu vor dem Anstoß, den ich finden mag. Ich schreibe im Interesse meiner Kunst und meines Standes und weiß, daß ihnen geschminkte Wahrheit nichts nützen könnte." Galt dies schon von den vor länger als einem Jahrzehend erschienenen ersten Bänden seines Werkes, so findet es auf den vorliegenden ganz besondere Anwendung, da der Verfasser sich in demselben meist auf dem Felde des Selbst-

erlebten, der eigenen Erfahrung bewegt. Insbesondere ist dieser Band den Hoftheatern und den städtischen und Privatunternehmungen gewidmet, wie dies schon der Inhalt der einzelnen Abschnitte dieses für alle, welche der dramatischen Kunst mehr Theilnahme schenken, als sie das Verlangen, einige müssige Abendstunden in unterhaltender Zerstreuung zu verbringen bedingt, höchst genuß- und lehrreichen Buches andeutet. An die Darstellung der Theaterorganisation unter der Intendanz des Grafen von Brühl in Berlin (1815 1828) im ersten Abschnitt schließt sich in den beiden folgenden die der Verhältnisse der Hoftheater zu München, Karlsruh, Mannheim, Weimar, Dresden, Wien, Braunschweig u. s. w. und der anderweitigen städtischen und Privatunternehmungen. In den 3 folgenden Abschnitten bespricht der Verfasser sodann den Einfluß der Literatur auf die Schauspielkunst in den dreißiger Jahren, die künstlerische Demoralisation und die weiteren Ergebnisse dieser Zustände um dieselbe Zeit, und schließt daran im 7. Abschnitt eine ausführliche Darstellung der Immermannschen Directionsführung, die er in der Umdüsterung und dem Nebelgrauen der neuen Theaterepoche einem Leuchtthurm für die hoffnungslosen Schiffer gleichstellt. Mit Immermanns Direction bricht der Verfasser den Faden seiner Darstellung ab.

Ein redendes Beispiel deutschen Fleißes und deutscher Umsicht und Gründlichkeit bildet die so eben mit ihrem 3. Bande vollendete „Geschichte deutscher Nationalität" von Dr. W. Wachsmuth (dem greisen Historiker der Universität Leipzig), Braunschweig, Schwetschke und Sohn. 1860—1862. Nachdem der Verfasser im ersten Bande eine Zusammenstellung der geschichtlichen Hauptmomente in der Entwickelung der deutschen Nation in ihrer Gesammtheit von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart gegeben, verfolgt er im 2. und 3. die Entwickelung der einzelnen Stämme und Zweige. Für uns von besonderem Interesse möchte dabei der Abschnit des zweiten Bandes sein, welcher Seite 309—321 von den Deutschen in Preußen, Pommerellen, Livland und Kurland handelt. Freilich ist die Summe seiner über deutsches Wesen in unseren Provinzen gewonnenen Anschauungen gerade keine sehr austragende.

Es ist ein besonderer Vorzug unserer neueren geographischen und Reiseliteratur, daß sie neben denen der eigentlichen wissenschaftlichen Forscher und kühnen Entdecker auch eine große Zahl Namen solcher Männer aufzuweisen hat, die mit ausgezeichnetem Talente zur leichten und unterhaltenden Darstellung dessen, was andere entdeckt und erforscht haben, begabt, ihre Feder vorzugsweise dem Berufe gewidmet haben, das Interesse für die geographischen Forschungen auch in weiteren Kreisen zu verbreiten. Wieder liegen uns zwei derartige Schriften vor, auf die unsere Leser aufmerksam zu machen wir für unsere Pflicht halten. Des seit Jahren als Mitherausgebers der Zeitschrift: „Natur" bekannten Dr. Ule's: „Die neuesten Entdeckungen in Afrika, Australien und der arctischen Polarwelt. Mit Holzschnitten und Karten. Halle, G. Schwetschke, 1861, hat sich zunächst die Aufgabe gestellt, „durch eine Uebersicht

der neuesten Entdeckungen auf drei der hervorragendsten geographischen Gebiete und eine Schilderung der erforschten Länder und Meere das Verständniß für manche große Frage der Gegenwart wie der Zukunft zu vermitteln." Den Stoff zu dieser Arbeit haben die größeren neueren Reisewerke von Barth, Livingston, Leichhardt, Stuart, Kane, M'Clintok und andere Schriften, die in ihrer Gesammtheit dem größeren Publikum nur ausnahmsweise zugängig werden, geliefert. Bei der großen Sorgfalt, welche der Verfasser bei der Benutzung seiner Quellschriften angewandt und bei seiner klaren und anziehenden Darstellungsweise, darf sich der Leser eben so viel Genuß wie Belehrung von der Beschäftigung mit diesem Buche versprechen. — Von nicht minderem Interesse erscheint uns Dr. Georg Hartwig's (bekannt als Verfasser von „die Tropenwelt", „der hohe Norden" und „das Leben des Meeres"): „Die Inseln des großen Ozeans in Natur und Völkerleben." Mit 4 Abbildungen im Irisdruck und 3 Karten. Wiesbaden, Kreidel, 1861, welches das ganze Gebiet des großen Oceans mit seinen zahllosen Inseln und Inselgruppen von den Osterinseln an bis zu den Marianen, und von den Fidschi bis Hawaii in Einem geographischen Bilde vorführt und dabei zugleich dem Leser Gelegenheit giebt, die zerstreuten und aus einzelnen Reisewerken gewonnenen Anschauungen zu einem Ganzen zu verknüpfen. Die Red.

Reval's Rhederei 1862.

Rheder.	Bauart.	Schiffs-Name.	Capitain.	Last. n. Meßbr.
Abr. Sandström	Schooner	Sträla	A. Sandström	46
Carl Fristedt	Gallias	Werderhof	C. Fristedt	40
Christ. Rottermann	Schalup	Swalan	C. Heinrichsohn	25½
dito	dito	Louise	W. Mattsson	45
Rasmus Sörensohn	dito	Nyork	R. Sörensohn	4¾
Alex. Sjölund	Jacht	Cath. Wilhel.	A. Sjölund	31½
Reichert und Christiansen	dito	A. Christine	M. Christiansen	9¾
C. A. Nyholm	dito	Margaretha	C. A. Nyholm	circa 4 Last
Alex. Kokodoff	dito	Nicolai	A. Kokodoff	" 5 "
dito	dito	Ohne Name	—	" 7 "
C. Hansberg und A. Jyrgensen	dito	Kolokel	A. Jyrgensen	—

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adolph Julius Haslicht. Mathilde Marie v. Henko. Lidia Helena Ida Reinthal. Otto Johann Ludwig. Friedrich Alex. Paul Zedowitz. Emilie Charlotte Grundmann. Luise Alexandra Greber. — Petri-Kirche: George Karl Willemzon. Joh. Clara Lemcke. Therese Amalie Reinfeldt. Karl Oscar Brudermann. Theodor Friedrich Nothan. Adolph Willibald Grunwaldt. — Dom-Kirche: Ottilie Agnes Feldmann. — Gertrud-Kirche: Henriette Pauline Ohsolin. Anna Dor. Christine Reiz.

Karl Maisiht. Alexander Eduard Pakkalneek. Kath. Anna Frey. Wilhelmine Kath. Obsch. Fritz Boris. Martin Theodor Gallin. Joh. Julie Bertha Rebbain. Anna Constantia Bertha Glumm. Joh. Ferd. Christian Flach. Karoline Marie Kuggineeks. — Johannis-Kirche: Ludwig Joh. Luhß. Regine Natalie Klawin. Bernhard Friedrich Trentsche. Annette Henr. Reeksting. Sophie Kath. Preede. Christian Eduard Mey. Emil Friedrich Wilhelm Weyde. — Martins-Kirche: Thomas Johann Eduard Putnin. Georg Wilh. Lapping. Anna Wilh. Suhberg. Emilie Dorothea Jalle. Karoline Lihze. Johann Friedrich Wißmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Coll.-Assessor David Lauffer, 72 J. Victor Julius Sticinsky, 1 J. Tit.-Räthin Friederike Salzwedel, geb. Plehwe, 82 J. — Petri-Kirche: Commerzbank-Beamter Hofrath Karl Friedrich von Duisburg, 58 J. Landbesitzer Joh. Christoph Berg, 72 J. — Gertrud-Kirche: Wittwe Anna Marie Dor. Aßmus, geb. Rothweiler, 66 J. Oscar Eduard Kluge, 17 T. Zimmermann Tennis Sohne, 51 J. Maurergesellenfrau Amalie Annette Bargmann, geb. Strohm, 22 J. Anna Karol. Schuchart, im 6. M. Eisendrechsler Jakob Abbeling, 47 J. Heinr. Abbeling, im 6. M. Katharina Anna Frey, 1 T. Wilhelmine Röse, 32 J. Arrendators-Wittwe Helene Schwarz, geb. Wowzer, 56 J. Beamtenfrau Karoline Charl. Chomse, verw. gewesene Esch, geb. Lur, 61 J. Ministerialsfrau Henriette Alide Emilie Seemund, geb. Kleebauer, 55 J. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Wold. Adolph Blomberg, 11 M. Constantin Hugo Kasparsohn, 4 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Freiherr Reinhard v. Dalwigk mit Adele Sophie Gräfin v. Dunten. Notair Karl Heinrich Tunzelmann von Adlerflug mit Olga Martha Charl. Zachrisson. Mützenmacher Johann Pinzker mit Marie Wilh. Eiche. — Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachergesell Emil Hahn mit Margareta Dor. Antuschewsky in Uerküll. Maurergesell Gustav Wilh. Heinrich Höwler mit Joh. Luise Karoline Probstmeier in Stettin. Spiegelfabrikant Johann Wilh. Franck mit Alwina Florentine Marg. Heydeberg. — Gertrud-Kirche: Bildhauer Theodor Alex. Breschinsky mit Katharina Behrsin. Hausknecht Ans Rosenfeld mit Gertrud Dorothea Blau (auch Joh.-K.). Zimmergesell Rudolph Eduard Supplies mit Karoline Sophie Luise Frischgesell. — Johannis-Kirche: Schuhmachergesell Martin Straupe mit Marie Elisabeth Salming (Strauch). Innungsmatrose Joh. Adolph Schultz mit Mahre Lablaiks. — Martins-Kirche: Klempner Johann Leonhard Bergmann mit Katharine Selting. Schneidermeister Eduard Großbach mit Margarete Großbach, geb. Berg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 11. Donnerstag den 15. März 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Düna nach Graf Plater.

(Schluß.)

Die zweite Hälfte der Arbeit ist dem ichthyologischen Theile gewidmet und hier begegnen wir der Fauna des Stromes in einer Ordnung, die sich zum ersten Male nach den Forderungen der jetzigen Systeme übersehen läßt. Ein sehr tüchtiger junger Gelehrter, Dr. med. Benedict Dybowski, aus dem Gouvernement Minsk, der seine Studien in Dorpat, Breslau und Berlin gemacht, auch unter Grube's Leitung die Gestade des Adriatischen Meeres besucht hat, ist so gefällig gewesen, speciell für unseren Zweck die Zusammenstellung des Materials unter Zugrundelegung des Textes seines gelehrten Landsmannes, des Grafen Adam Plater, zu übernehmen, während Professor Dr. Flor bereits in der Naturforscher-Gesellschaft zu Dorpat einen umständlichen Bericht über den wissenschaftlichen Werth der Schrift abgestattet hat. Wir folgen hier der Zusammenstellung des Dr. Dybowski und geben zum ersten Male eine wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit stehende Rangordnung unserer unterflüssigen Düna-Bewohner.

Sectio Dermopterygii, Hautflosser.

Ordo Cyclostomi, Rundmäuler.

Fam. Petromyzonini, Neunaugen.

Gattung: Ammocoetes Dum, Querder.

1. Am. branchialis Linné. (S. 58 Nr. 1.)

Gattung: Petromyzon L. Neunaugen.

2. P. marinus L. Lamprete (2 Exempl. bei dem Mit. Gymnasio S. 56.)

3. P. fluviatilis L. (Lett. Nehges Neenoges Zuszycz Minogs (S. 57.)

4. P. Planeri Bl. (S. 58 Nr. 3.)

Sectio Ganolepidoti, Glanzschupper.

Ordo Sturiones, Störe.

Fam. Sturiones.

Gatt. Accipenser L.

5. Ac. sturio L. Gem. Stör (Lettisch Jesiotra-zywe S. 56.)

Sectio Osteopterygii, Knochenflosser.

Ordo Malacopterygii abdominales. Bauchflosser.

Fam. Siluroidei, Welse.

Gatt. Silurus Cuv.

6. Sil. glanis L. Gem. Wels. (Lett. Soms-zyws, S. 45.)
Fam. Cyprinoidei.
Gatt. Carassius Nils, Karausche.
7. C. vulgaris Nils. (S. 44 Nr. 1.)
8. C. gibelio L. (S. 44 Nr. 2.)
Gatt. Tinca Cuv., Schleiche.
9. Tinca vulgaris Cuv. (Lichnis Lett. S. 36.)
Gatt. Gobio Cuv., Gründling.
10. G. fluviatilis Ag. (Pohps. Grundulis. Lett. S. 56.)
Gatt. Leuciscus Cuv., Plötze.
11. L. rutilus L. (irrthümlich vom Verf. L. erythrophthalmus genannt S. 38 Nr. 4.)
12. L. hybrinus dvinensis Plater [1]).
Gatt. Phoxinus Agass., Pfrill.
13. Ph. laevis Ag.
Gatt. Squalius Bonap.
14. Sq. cephalus Yarell (S. 39 Nr. 8.)
15. Sq. leuciscus Heck (S. 39 Nr. 7.)
Gatt. Scardinius Bonap., Rothfeder.
16. S. erythrophtalmus L. (S. 38 Nr. 5.)
Gatt. Idus Heck.
17. Idus melanotus Heck (S. 39 Nr. 6.)
Gatt. Owsianka Dybowski.
18. Ow. Czernayi Dyb. (S. 41 Nr. 11.)
Gatt. Alburnus Heck, Alben.
19. Alburnus lucidus Heck (S. 38 Nr. 2 Aukoehle.)
20. Alb. bipunctatus L. (S. 40 Nr. 10.)
Gatt. Aspius Agass.
21. Aspius rapax Ag. (S. 40 Nr. 9.)
Gatt. Abramis Cuv., Brachsen.
22. Abr. brama L., Brachsen (S. 42 Nr. 1.)
23. Abr. vimba L., Wemgal (Zycos-Cyrta Horszys. Lett. S. 43 Nr. 4.)
24. Abr. ballerus L. (S. 44 Nr. 5.)
25. Abr. Leukartii Heck (S. 42 Nr. 3) a).
Gatt. Blicca Heck.
26. Bl. argyroleuca Heck (S. 42 Nr. 2) b).
Fam. Salmonacei, Lachse.
Gatt. Coregonus Cuv., Maräne.
27. Cor. maraenula Bl. (Selawa zywa Lett. S. 35.)
28. Cor. sicus? Val (Sieg Lett. S. 35.)

---

[1]) Eine neue species, welche von allen Europäischen durch nur drei getheilte Strahlen in der Afterflosse sich auszeichnen soll; auf den photographischen Abbildungen für Herrn Grafen Plater, welche Dr. med. Dybowski in Warschau beim Photographen Beyer sah, besitzt der Fisch 36 Schuppen in der Seitenlinie, 7 ober- und 4 unterhalb, und $^{1}/_{8}$ Strahlen in der Rückenflosse. In der Beschreibung S. 64 aber giebt Herr Graf Plater 51 Punkte in der Seitenlinie an, welche nur als Schuppenröhrchen angesehen werden können; somit hätte der Fisch 51 Schuppen in der Seitenlinie.

a) Vom Verf. Abr. laskyr genannt; in der Abbildung fand Dr. med. Dybowski nur 15 getheilte Strahlen in der Analflosse.

b) Bei den Cyprinoïden ist unter Nr. 1 S. 37 als L. albula ein Fisch angeführt, welcher nach dem Französischen Namen Vandoise ein Squalius Leuciscus sein müßte, nach dem Deutschen Laube und Russischen уклея aber ein alburnus lucidus wäre. Anm. des Dr. med. Dybowski.

Gatt. Thymallus Cuv , Aesche.
29. Thym. vexillifer Ag. (Lipnis zyws Lett. S. 34.)
Gatt. Salar Val.
30. Sal. Ausonii Val. (Upetakis. Upetic Lett. S. 34 Nr. 3.)
Gatt. Fario Val, Forelle.
31. Far. Marsiglii Heck (S. 33 Nr. 2.)
Gatt. Salmo Val, Lachs.
32. Sal. salar. Val. (Lassis, Laszycze Lett. S. 32 Nr. 1) c)
Fam. Esocii, Hechte.
Gatt. Esox L., Hecht.
33. E. lucius L. (Lihdeks, Leidahs, Lett. S. 47 Nr. 1.)
Fam. Acanthopsides.
Gatt. Cobitis Ag., Schmerl.
34. Cob. fossilis L., Schlammpeitzger. (Pihkste Lett. S. 47 Nr. 3.)
35. Cob. barbatula L., Schmerle (Slczy, Sluzy, Upeni Lett., S. 46 Nr. 1.)
36. Cob. taenia L. Steinbeißer. (Akmina grausis S. 46 Nr. 2.)
Subordo Malacopterygii apodes.
Fam. Muraenoidei, Aale.
Gatt. Anguilla Ag., Aal.
37. An. fluviatilis Ag. (Suttis, Angriss, Lett. S. 54 Nr. 1.)
Gatt. Conger Cuv., Meeraal.
38. C. vulgaris Cuv. (S. 55 Nr. 2.)
Subordo Malacopterygii subbranchii.
Fam. Gadvidei, Schnellfische.
Gatt. Lota Cuv., Quappe.
39. L. vulgaris Cuv. (S. 53 Nr. 1.)
Fam. Pleuronectae, Schollen.
Gatt. Platessa Cuv., Scholle.
40. Pl. vulgaris Cuv. (S. 52 Nr. 1.)
41. Pl. flexus L. Butte. (Leste plehkste, S. 53 Nr. 2.)
Ordo Acanthopterygii, Stachelflosser.
Fam. Cataphracti oder Scleroparei, Panzerwangen.
Gatt. Cottus L., Groppe.
42. C. gobio L. (S. 48 Nr. 1.)
Fam. Percoidei, Barsche.
Gatt. Perca L., Barsch.
43. P. fluviatilis L. (Assars, Assaris, Lett. S. 51.)
Gatt. Lucioperca Cuv., Sander.
44. L. sandra Cuv. (Stahrks Lett. S. 50 Nr. 1.)
Gatt. Acerina Cuv., Kaulbarsche.
45. A. vulgaris Cuv. (Kihsis, Ullis, Lett. S. 51.)
Fam. Scomberoidei, Makrelen.
Gatt. Gasterosteus L., Stichling.
46. G. aculeatus Bl. (Steerkulis, Lett. S. 49. Nr. 1.)
47. G. pungitius L. (S. 49 Nr. 2.)

Indem wir diesen Aufsatz schließen, freuen wir uns dessen, dem vaterstädtischen Organ den Auszug aus einer Schrift mitgetheilt zu haben, die nicht allen Lesern der Stadtblätter zugänglich sein dürfte.

Th. B.

---

c) In den Livländischen Chroniken findet man erwähnt, daß die Lachse so häufig waren, daß bei der Contract-Abschließung zwischen den Herren und den Dienstleuten die letzteren die Bedingung aufstellten, daß man ihnen nicht mehr als zwei Mal wöchentlich Lachs vorsetzen durfte. (S. die Rigische Bursprake.)

Die kirchliche Armenpflege unserer lutherischen Gemeinden.

Aus dem „Vierten Berichte des Hauptcomité's für die kirchliche Armenpflege der evangelisch-lutherischen Gemeinden Riga's über die Zeit vom 1. Advent 1860 bis zum 1. Adv. 1861. Riga, W. F. Häcker. 1862" entnehmen wir, daß während des angegebenen Zeitraums seitens der sieben einzelnen lutherischen Gemeinden unserer Stadt überhaupt 3955 Rbl. 8 Kop. zur Generalkasse der kirchlichen Armenpflege flossen und dagegen von derselben wieder 3622 Rbl. 90 Kop. an die resp. Gemeinden zur Vertheilung unter ihre hülfsbedürftigen Glieder ausgezahlt wurden, so wie 100 Rbl. als Beitrag zur Anstalt zu Pleskodahl. Ueberhaupt aber waren seit dem Inslebentreten der kirchlichen Armenpflege hieselbst zur Centralkasse 23,063 Rbl. 92 Kop. gezahlt und 21,403 Rbl. 95½ Kop. von ihr verausgabt worden, so daß in derselben am 1. Adv. 1861 noch ein Kassenbestand von 1659 Rbl. 96½ Kop. verblieb.

Anlangend den Umfang der Thätigkeit der Armenpflege in den einzelnen Gemeinden während des verflossenen Verwaltungsjahres, so verweisen wir, was 1) die St. Jakobi-Gemeinde betrifft, in dieser Beziehung auf unsere in Nr. 3 des laufenden Jahrganges dieser Blätter über dieselbe gegebene Mittheilung. — 2) Die Armenpflege der St. Petri-Gemeinde verwandte zur Unterstützung von 143 dürftigen Gemeindegliedern mit vorwiegend fortlaufenden monatlichen Gaben durch ihre 12 Armenpfleger 1125 Rbl. — In gleicher Weise wurden 3) von der Dom-Gemeinde 776 Rbl. 60 Kop. zur Unterstützung von 108 Personen vertheilt und ward hier das Einsammeln der Beiträge durch 29 Sammler und Sammlerinnen, so wie die Vertheilung der Gaben durch 7 Armenpfleger und 1 Kassaführer vermittelt. — 4) Durch die Armenpflege der St. Johannis-Gemeinde, bei der sich 29 Gemeindeglieder als Armenpfleger betheiligten, wurden überhaupt an 130 Individuen 482 Rbl. vertheilt. — 5) In der St. Gertrud-Gemeinde wurden zur Unterstützung von zusammen 29 Personen überhaupt 199 Rbl. 88 Kop. verwandt. Die Zahl der Armenpfleger bei der Gemeinde betrug 5, die der Sammler und Sammlerinnen, einschließlich der Armenpfleger, 13. Die Schule der Gemeinde war im November-Monat v. J. von 32 Knaben und 20 Mädchen besucht und wurden zur Unterhaltung derselben während des Jahres 1861 530 Rbl. 40 Kop. verwandt. — 6) Die Armenpflege der Jesuskirchen-Gemeinde, bei der 6 Armenpfleger und 5 Sammler und 1 Kassaführer thätig waren, unterstützte 109 Personen durch 307 Rbl. 50 Kop. — 7) Die Martinskirchen-Gemeinde wandte durch ihre 7 Sammler und 4 Armenpfleger ihre Armenpflege 56 Personen der Gemeinde zu und wurden dabei 257 Rbl. 98½ Kop. an Unterstützungen verausgabt. Eine Summe von 300 Rbl. 60 K., die von zwei Wohlthätern zur Erbauung eines Wohnhauses für Arme geschenkt und zinstragend angelegt worden war, hatte sich bis auf 326 Rbl. vermehrt.

Im Ganzen wurden demnach während des verflossenen Kirchenjahres durch die Armenpflege der 6 letztgenannten lutherischen Stadt-

und Vorstadt-Gemeinden 575 Personen (einschließlich die Kinder) mit 3194 Rbl. 48 Kop. unterstützt, so daß durchschnittlich eine jährliche Unterstützungsquote von 5 Rbl. 38 Kop. auf jede dieser hülfsbedürftigen Personen kam. In einzelnen Gemeinden stellte sich allerdings das Verhältniß der Unterstützungsquoten weit günstiger, so kamen namentlich in der St. Petri-Gemeinde durchschnittlich 9 Rbl. und in der Dom- und der St. Gertrud-Gemeinde 7 Rbl. auf jeden Unterstützten, dagegen aber in der Martins-Gemeinde nur 4 Rbl. 60 Kop., in der St. Johannis-Gemeinde nur 3 Rbl. 30 Kop. und in der Jesuskirchen-Gemeinde nur 3 Rbl.

Aus der Sitzung des Naturf. Vereins vom 19. Februar 1862.

Director trug aus der Revue de zoologie, 1861 Nr. 11 Einiges über die Zucht der Afrikanischen Strauße im zoologischen Garten von Marseille vor. Obgleich nur Federn, Fett und Fleisch der Strauße zu benutzen und obgleich die Eier, deren ein Weibchen in einem Jahre 82, wovon jedes gleich 32 Hühnereiern ist, legte, eßbar sind und ihr Eiweiß selbst für technische Zwecke verwendet werden könnte, so dürfte man von der Straußzucht im Großen doch kaum einen beträchtlichen Gewinn erwarten.

Herr Apotheker Frederking trug einen Aufsatz vor: „Ueber den naturhistorischen Unterricht in den Schulen," der durch Druck der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Das im Februar ausgegebene Correspondenzblatt des Vereins 12. Jahrg. Nr. 11 u. 12 brachte: Verzeichniß der um Hinzenberg wachsenden Pflanzen von E. Lucas. (Das Verzeichniß weist für Hinzenberg nebst Aa- und deren Nebenthäler 77 Cryptogamen und 314 Phanerogamen nach); Ueber einen fossilen Knochen (nebst Abbildung) von Dr. E. Merkel; Berichte über die Sitzungen des Vereins vom 20. Nov. und 18. Decbr. v. J.; Eingegangene Schriften; Meteorologische Beobachtungen in Riga Februar und März 1861.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. An Stelle der ausgeschiedenen Administratoren des Wassili Iwanow Scheluchinschen Familien-Legats, des dimittirten Herrn Rathsherrn Eduard Martenson und des Kaufmanns Benedict Wassiljew Scheluchin, sind die Kaufleute Iwan Timofejew Scheluchin und Nicolai Wassiljew Makowski als Legats-Administratoren erwählt und in solcher Qualität von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden.

Wie wir der „Dörpt. Zeitung" entnehmen, ist dem hiesigen Herrn Heinrich v. Wöhrmann für nützliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Manufaktur der Stanislausorden 2. Klasse Allergnädigst verliehen worden. — In Veranlassung der vorigjährigen St. Petersburger Manufaktur-Ausstellung sind, zufolge Mittheilung der „Rig. Handelszeitung", den hiesigen Fabrikbesitzern und Fabrikanten für ihre zu der Ausstellung gelieferten Fabrikate mehrfache Auszeichnungen zu Theil geworden, und zwar dem Ehrenbürger Herrn Geo. Friedr. Tank für Tuch und gewalkte Wollenzeuge die große goldene Medaille; dem Kaufmann 1. Gilde Herrn Johann Georg

Schepeler für wollene und gemischte Zeuge die kleine goldene Medaille; dem Fabrikanten Herrn Leopold Volkmann für gestrickte Waaren die große silberne Medaille und dem Kaufmann, Herrn Heinrich Hecker für Gewichte die kleine silberne Medaille. — Derselben Zeitung entnehmen wir, als einen Beitrag zur Geschichte unserer Stadt, die Nachricht, daß Se. Durchlaucht, der Fürst Suworow, dem hiesigen Polytechnikum ein werthvolles, wohlgetroffenes Portrait Sr. Majestät des Kaisers zum Geschenk gemacht, mit der Bestimmung, daß demselben bei der Eröffnung der Anstalt in deren Räumen ein würdiger Platz angewiesen werden möge.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 25.) Am 4. Februar starb hieselbst plötzlich die 46 Jahr alte Arbeiterin Anna Grigorjewa; — am 11. brannten in der Mosk. Vorstadt hieselbst aus unbekannter Veranlassung 2 Wohngebäude nebst Scheune des Böttchermeisters Schütz und der Wittwe Schmidt ab; — am 15. Febr. brannte gleichfalls aus unbekannter Veranlassung das Trockenhaus der auf Kengeragge belegenen Flachsspinnerei der Actionäre der baltischen Leinenmanufactur ab; — am 20. starb plötzlich die Arrestantin Marri Stuppen, zum Gute Alt-Pebalg gehörig. — Im Laufe der 1. Hälfte des Februarmonats wurden außer geringfügigen Diebstählen hieselbst gestohlen: dem Coll.-Secr. Bluhm Kleidungsstücke und 4 silberne Löffel, Werth 129 Rbl. 20 Kop. und dem Tischlergesellen Rudolph Holm Kleidungsstücke für 120 Rbl.

Gemeinnütziges.

Empfehlenswerther Anstrich für gedielte Fußböden. Zu einem Zimmer von circa 400 Quadratfuß Grundfläche nehme man 5 Loth weißes Wachs, 2 Loth Pottasche, 1½ Loth besten Ocker, 2 Loth ungebrannte Terra di Siena, 2 Quartier Regenwasser und je nachdem man den Fußboden gelblich oder röthlich oder mehr oder weniger transparent zu haben wünscht, entweder gar nicht oder höchstens bis zu 1 Loth Orlean. Diese Substanzen koche man in einem eisernen, oder in Ermangelung dessen in einem gut glasirten irdenen Topf unter fleißigem Umrühren 2 Stunden lang. Hierauf trage man die heiße Farbemasse mit einem Pinsel in ähnlicher Weise, wie dieses bei einem Oelfarbenanstrich geschieht, auf den zuvor rein gescheuerten und gehörig abgetrockneten Fußboden, lasse dieselbe trocknen, was nur einige Stunden Zeit erfordert, und reibe dann den Fußboden entweder mit einer gewöhnlichen Bohnerbürste oder mittelst einer durch Blei beschwerten großen Schrubbürste an langem Stiele so lange bis er blank oder glänzend wird.

Um den Fußboden glänzend zu erhalten wird derselbe nach der täglichen Reinigung mit einem Haarbesen, mit einem wollenen Tuche nachgerieben und alle 8 Tage gebürstet. Bei täglichem Gebrauche eines Zimmers hält ein solcher Anstrich sich etwa ein halbes Jahr und muß dann in gleicher Weise erneuert werden; mit heißer Sodalösung läßt er sich ganz wieder entfernen.

Dieser Anstrich giebt, nach dem Bericht des „Polyt. Journals,“ dem Fußboden das schöne Ansehen eines gebohnten Fußbodens; er ist wohlfeil, leicht ausführbar und geruchlos, auch kann der angestrichene Fußboden sofort wieder benutzt werden.

Kostenlose Einrichtung der Küchenherde für Steinkohlenfeuerung. Nach des Stuttgarter Prof. C. H. Schmidt's Angabe im würtemberger Gewerbblatt kann man jeden gewöhnlichen Herd neuerer Construction, bei welchem die Töpfe in die Löcher der Herdplatte gesenkt werden, auf sehr einfache Weise zur Steinkohlenfeuerung dadurch vorrichten, daß man die Feuerthür von innen durch einen Backstein gänzlich zusetzt, zugleich auch die andern seitlichen Wandungen durch eingesetzte Ziegelstücke so weit zusammenzieht, daß neben dem Roste nur wenig horizontaler Raum frei bleibt, gleichwohl aber das Feuer unter den Töpfen den erforderlichen Spielraum behält. Die Anzündung des Feuers und die Füllung mit Kohle erfolgt dann von oben durch die Löcher der Herdplatte. Unter nur einigermaßen günstigen Umständen wird man durch diese Umänderung, die sich Jedermann ohne alle Kosten selbst machen kann, einen brauchbaren Herd erhalten, welcher im Vergleich zu der früheren Einrichtung eine weit schnellere Wärmeentwickelung und in Folge dessen ein sehr beschleunigtes Kochen veranlaßt. Dieser letzte Umstand, so wie der verminderte Verbrauch von Brennmaterial dürfte wohl jede Hausfrau die stets in Folge der Steinkohlenfeuerung auftretende größere Unreinlichkeit sehr bald übersehen lassen. Der so vorgerichtete Herd kann auch zugleich zum Erhitzen der Plätteisen benutzt werden und gewährt dadurch für jede Wirthschaft noch eine weitere Bequemlichkeit und Ersparniß. — Unter sehr ungünstigen Umständen, namentlich bei schwachem Zug, wird man allerdings zu keinem günstigen Resultat gelangen. In jedem Fall wird es aber doch anzuempfehlen sein, wenigstens einen Versuch zu machen, da derselbe ohne alle Kosten anzustellen ist. Die Anwendung stark genetzter Kohlen ist hierbei ganz besonders zu empfehlen, da dieselben eine weit geringere Rauchentwickelung bewirken, als die Kohlen im trockenen Zustande.

Neue Methode, Bäume zu bewässern. Herr John Carny von San Jose in Californien hat ein einfaches, billiges und bequemes Mittel gefunden, um Fruchtbäume zu bewässern. Man braucht dazu nur ein altes Strickende und irgend ein Gefäß worin man Wasser halten kann, natürlich nicht zu klein. Man füllt das Gefäß mit Wasser und setzt es neben den zu bewässernden Baum. Man umschlingt das Fußende des Baumes zweimal mit dem Strick und zwar einige Zolle tiefer als der Rand des Wassergefäßes und hängt in dieses die beiden Enden des Strick's hinein. Unter diesen Umständen wirkt der Strick als Heber und das an dem Stamme langsam herabfließende Wasser theilt den Wurzeln eine gleichmäßige, nicht zu starke Feuchtigkeit mit. Natürlich muß das ausgelaufene Wasser von Zeit zu Zeit ersetzt werden. Die so bewässerten Bäume

sollen vollständig vor den Angriffen der Insecten geschützt sein, welche die Rinde annagen und so schädliche Folgen herbeiführen.

Halsbinden und Manschetten aus Stahl. Der Stahlfabrikant Ch. F. Atkinson in Sheffield hat im vorigen Jahre in England ein Patent auf die Anwendung von Stahl und Eisen zu Halsbinden und Manschetten erworben. Er walzt den Stahl oder das Eisen in dünne Bänder aus, giebt diesen die erforderliche Gestalt, überzieht sie mit einem Email und fügt dann die zur Befestigung nothwendigen Schleifen und Knöpfe oder dergleichen hinzu.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Jenny Elise Adele Willberg. Anna Eulalia Henriette Gebhardt. Alfred Alexander v. Kukiel. Emma Eulalie Leontine Ecke. — Petri-Kirche: Auguste Sophie Minna Berg. Karl Georg Rönnmann. Henriette Franzisca Hausmann. Arnold Theodor Bittschewsky. Ella Anna Brigitte Horbaschewsky. — Johannis-Kirche: Marie Lindenberg. Joh. Karl Friedrich Gilling. Friedrich Jankowsky. Martin Andreas Landsmann. Karoline Freymann. Christine Helene Jfner. Karl August Weidmann. Karl Ernest Weiß. Jahn Andrei Jakobsohn. Elisabeth Karoline Skrinne. — Reformirte Kirche: Emma Wilhelmine Emerentia Cruse.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Oekonomie-Verwalter Alfred Raeber, 32 J. Fräul. Anna Marie Lado, 62 J. — Petri-Kirche: Weil. Rathsherr und Ritter Friedrich Wilhelm Brederlo, im 83. J. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Zettelträgersfrau Marie Wilh. Riedel, 32 J. Charl. Malwine Kjurbe, 18 J. Tischler Heinrich Straube, 56 J. Anna Rohde, 4 M. — Thorensberg: Heinrich Wilhelms, 5 M. Titulärrath Karl v. Johannsohn, 52 J. — Lämmerberg: Lihse Jakobsohn, 70 J. Andrei Berg, 38 J. Sophie Alste, 2 W. Andrei Swarneek, 3 M. Sophie Caroline Martinsohn, 9 W. — Reformirte Kirche: Organist Georg August Klenke, 50 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Conducteur auf der Eisenbahn Joh. Eduard Brandt mit Elisab. Wilh. Karoline Buchowsky. — Petri- und Dom-Kirche: Schriftgießer Gustav Adolph Ferdinand Schlechter mit Pauline Sophie, geschied. Weiß, geb. Rogge (auch reformirte Kirche). — Johannis-Kirche: Verabsch. Matrose Mikkel Purring mit Trihne Legsding, geb. Schluhke.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 12. Donnerstag den 22. März 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber den Eisgang vom Jahre 1744

und seine verheerenden Wirkungen besitzen wir in der Denkschrift, welche beim Aufsetzen des Hahnes auf den Petrithurm am 9. Oct. 1746 in den Thurmknopf niedergelegt wurde, einen ausführlichen Bericht aus der Feder der derzeitigen Herren Candidaten juris Joh. Heinr. Schick und Joh. Christ. Schwartz. Derselbe findet sich fast in seiner ganzen Ausdehnung abgedruckt in dem Jahrgange 1848 unserer Stadtblätter Nr. 38 folg. und dürfte daher wohl bei vielen unserer älteren Leser als schon bekannt vorausgesetzt werden. Durch die gütige Mittheilung des Herrn Präsidenten unserer histor. Gesellschaft, Dr. A. Buchholtz, sind wir indessen in den Stand gesetzt, den hier bisher unbekannt gewesenen Bericht eines Augenzeugen des Eisganges von 1744 zu geben, der manche Einzelnheiten enthält, welche geeignet sind, die oben erwähnte Denkschrift zu ergänzen. Die handschriftliche Nachricht, welche dem Herrn Dr. B. aus St. Petersburg zugegangen, führt den Titel: „Einige Relationes von dem großen Waßer-Schaden, der in Riga 1744 vom 28. bis 31. Mart. und 1. April geschehen, zusammengetragen von Jo. Go. Pfluge, Rectoren der Crons-Schule in Dorpat. Ao. 1744" und enthält folgendes Schreiben des Herrn Hofgerichts-Assessors Güldenstädt an seine Schwester, die Frau Hofgerichts-Advokatin Cappel in Dorpat.

Am verwichenen 28. Mart. soll in der Nacht gegen den 29. Mart. das Eys in der Düna zu rücken und gegen den Morgen stärcker und stärcker zu gehen angefangen haben. Man muß wol kein großes Wasser vermuthet haben, weil weder die Thore, noch die Thüre an der Thums-Kirche mit Mist beleget, oder sonst behö-

rig verwahret worden. Indeßen aber ist doch das Wasser d. 29. Mart. immer größer und größer worden, weil das Eys, einige sagen bey Dünamünde, andere in der rothen Düna, sich auf den Grund gesetzet, und also den freyen Lauff des Waßers gehemmet, so, daß, ob man gleich um 2 a 3 Uhr beschäfftiget war, Mist vor die Thore zu legen, dennoch nicht völlig verhindert werden mochte, daß das Wasser nicht in die Thore und etwas in die Thum-Kirche eindrang, jedoch schien es noch nicht von großer Gefährlichkeit zu seyn. In der Nacht zwischen d. 29. und 30. Mart. war der Zuwachs des Waßers immer größer worden, und mit größerer Macht in die Vorstadt die Nacht eingedrungen, zumal weil der Damm beym Johannis-Thore einen Durchbruch bekommen. Wie ich am 30. Mart., etwa um 10 oder 11 Uhr, in der Stadt und auf den Wällen, alwo nun jedermann überall zu gehen erlaubet ist, herumgieng, konte man ganz genau erkennen, wie hoch das Waßer in der Stadt, die Nacht vorher, gewesen war, und ohnerachtet es damals, wie ich herum gieng, mehr als eine Elle gefallen war, war das Wasser doch noch in denenselbigen Gassen, wiewol nicht so hoch mehr, wie die Nacht vorher. Denn da war es gewesen vom Jacobs-Thor die Stadt herrum bis an die Stiffts-Porte bey der Thums-Kirche in den Gassen, an den Wällen alles voller Wasser, und zwar bey der Stiffts-Porte beynahe bis der Frau Praetorius Hauß; bey der Neu-Porte, woraus sich alles Waßer mit dem aus der Stiffts-Porte vereiniget, alles klar Waßer, welches aus der Neu-Porte bis an die Kramer-Straße der Fr. Bürgermeisterin Brockhausen Hauß vorbey geflossen war. Bey der Schaal-Porte der Frau Barclay Hauß vorbey etwas auf den Marckt; in der Neben-Gasse Hrn. Praefect v. Dedingen Hauß vorbey bis an die Haupt-Wache; nachher des ehemaligen Brandten Wein-Keller vorbey; in der Sünder-Straße fast des Hrn. Helmsig Hauß vorbey. In der Schweins-Straße fast bis an Hrn. Secret. Stoevert. In der Marstall-Straße alles klar Waßer bis an Hrn. Rathsverwandten Follmanns Hause, bis dahin es sich auch vom Carls-Thore gezogen hatte. Vor diesem Thore und da überall herrum war die fell Bad-Stube, die schwedische Baraque, nach dem Sand-Thore hin, bis an d. Hrn. Rathsverw. Schick und etwas in der Sand-Straße alles voll Waßer und zwar ins besondere in denen Gaßen, ein Stück

der Fr. Rathsverw. Baumgarten Hauß vorbey, ferner bis an den Raths-Stall, weiter bis etwa Hrn. Rathsverw. Schievelbein Hauß; fernerhin bis ans Ende der Johannis-Kirche, Hrn. Pastoris Elvers Hause vorbey; sodann bis an den h. Geist, die kleine Schmiede-Straße hinauf bis an Gassei Apotheque; weiter die gantze Pferde-Straße durch, bis Knollen Apotheque, durch andere nachher folgende Gassen, und in der kleinen Gasse, worin das Horusche Haus, beynahe bis an die Pumpe in der Sand-Straße *), vom Jakobs-Thor fast bis an Herrn Conrectoris Schredts Hause hin; von der Küter-Pforte bis an d. Hrn. Geheimen Raths sein Hauß. Aus der Citadelle der Fr. Generalin du Pré Hauß vorbey bis an die Haupt-Wache, der gantze innere Schloß-Platz gantz voller Waßer, so daß die Keller des Hrn. General-Feld-Marschalls Excellenz alle bis oben zu voller Wasser geworden seyn sollen.

Auf besagtem Platze hat niemand, ohne Prahme, weder den 30. noch 31. Mart. seyn können, daher denn auch niemand an besagten Tagen ins Hoff-Gericht, in der Regierung und in der Oeconomie gewesen. Herr Notar Caue hat mir den 30. Mart. selbst erzehlet, wie er sich an demselben Morgen, auf einer Prahme, nach der Treppe zum Hoff-Gerichte bringen laßen, sey er, wie er sich wieder abführen laßen, stehend von der Prahme abgefallen, da er denn so tief ins Waßer auf besagtem Burg-Platze stehend gekommen, daß ihm der Rock zwey Finger hoch naß geworden; so tief sey damals das Waßer da gewesen. Im Schloß-Graben ist alles voller Waßer, so daß es über die Helffte der Fenster gehet, daher denn auch der Hr. Ober-Fiscal Oyander sich auf den Boden seines Hauses retiriren müssen. In der Thum-Kirche ist das Waßer etwa bis über die Klötze, darauf die Mägde vor der Frauen-Bäncke zu sitzen pflegen, gewesen. Den 30. Mart. gegen Abend habe ich es so gefunden, in denen Gängen, um den Kirchhoff, worin kein Waßer gekommen war, war alles voll Waßer, und konte man alda nirgend gehen; in den Gängen der Kirche aber war zwar noch hin und wieder ein ziehmliches Waßer, doch fanden sich Stellen, da man gehen konnte, am meisten aber war gewesen in dem mittlern und dem Seiten-Gange, da die Frauen sitzen, welche beide bis zu

*) Dieses (von „ins besondere" an) fürnemlich durch den Kiesing.

Ende voll gewesen; in dem Gange der Männer aber bis an den Raths-Stuhl. Es lag noch viel Waßer hin und wieder in denen Gängen, und lief theils ohne Geräusche, theils mit einem starcken Geräusche in die Begräbnisse. Die Leichen-Steine waren an vielen Orten eingesunken, daher es in der Kirche sehr ungleich. In der Kirche war ein starcker Dampff und ein Gestanck von Leichen. Die Citadelle ist überall voller Waßer, und haben sich die Leute auf den Wällen und in des Hrn. Schloß-Voigts Hamilton Hauß, welches allein frey geblieben, retiriren müssen. Denn aus den Pforten zu kommen war nicht möglich; angesehen das Waßer über die Mauern bis an den Erden-Wall ging. So sahe es den 30. Mart. in der Stadt und Citadelle aus. (Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Ein wenn auch schon seit Monaten vorausgesehener, doch bei seinem Eintritt tief empfundener Verlust traf unsere Bürgerschaft großer Gilde am 12. März dieses Jahres, als nach langer, schwerer Krankheit ihr vieljähriger, wohlverdienter Stadtältermann, Johann Andreas Lemcke, in einem Alter von 63 Jahren das Zeitliche segnete. Ein Beweis der hohen Achtung, welche er genossen, gab ihm die Bürgerschaft noch nach seinem Tode, indem sie am 17. d. M. unter besonderer Feierlichkeit sein Leichenbegängniß von dem neuen Gildenhause aus vollzog. Im Jahre 1833 in die Aeltestenbank großer Gilde berufen, ward der Verstorbene am 21. Februar 1840 an Stelle des Aeltermanns Ludwig Wilh. Schnakenburg zum Aeltermann erwählt und hat diesem Amte, indem seine besonderen Verdienste noch 11 Mal die Neuwahl der Bürgerschaft auf ihn lenkten, über 22 Jahre mit Umsicht und Kraft vorgestanden — eine Zeitdauer der Amtsführung, die seit Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung im J. 1797 nur von der seines drittletzten Vorgängers, des Aeltermanns Geo. Konr. Wiggert übertroffen worden ist, welcher von 1804 bis zu seinem am 20. Juni 1831 erfolgten Tode, also über 27 Jahre, an der Spitze der Geschäftsführung der großen Gilde gestanden hatte. Damals wurde durch Wahl der Bürgerschaft sofort am 22. Juni 1831 der spätere Rathsherr David v. Wiecken zum Nachfolger des Aeltermanns ernannt, ein Beispiel, wie es deren aus der Zeit vor Einführung der Statthalterschaftsverfassung noch einige giebt, daß unter Umständen die Wahl eines neuen Aeltermanns auch außer der eigentlichen Fastnachtsversammlung der Bürgerschaft vorgenommen werden kann.

Nachdem bereits in den letztvorhergehenden Jahren die an der Mönchengasse gelegenen Anbauten unserer Domkirche entfernt und namentlich noch im vorigen Jahre die ehemalige Kantorwohnung abgebrochen worden, sollen in diesem Jahre auch die an der

Palaisgasse bei der kleinen Wage gelegenen Nebengebäude des Pastoratsgebäudes abgetragen und die Façade desselben hergestellt werden.

Die ersten Monate dieses Jahres brachten uns einen ohne Unterbrechung anhaltenden Winter. Erst mit dem Beginn des Märzmonats stellte sich eine etwas gelindere Temperatur ein und schien einen frühen Frühlingsanfang verheißen zu wollen. Indessen kehrte der Winter noch einmal mit frischer Kälte und starkem Schneefall zurück. Erst seit den letzten Tagen stellt sich der Thermometer entschieden über Null und scheint es, daß wir in nicht ferner Zeit dem Aufgehen unserer Düna entgegensehen können. In Erwartung dessen hat man seit dem 9. dieses angefangen durch das Fischeramt von Wohlershof abwärts bis zur weißen Kirche versuchsweise eine Rinne in die Eisdecke hauen zu lassen, um die fast alljährlich bei der Poderagge sich bildenden Eisstauungen möglichst zu verhindern. Wenn sich nur nicht bei unserer von jeher so eigensinnigen Düna das alte Horazische: „Naturam expellas furca, tamen usque recurrat" wieder geltend machen wird. — Die schon seit einigen Jahren projectirte Eisenbahn zwischen Riga und Mitau soll nunmehr mit dem Beginn des Frühlings gleichfalls in Angriff genommen werden. Vielleicht ist dann auch die Zeit nicht mehr fern, wo man auch an eine Zweigbahn nach Dubbeln denken kann, da es nicht im Plane zu liegen scheint, die Hauptbahn an diesem in Riga wie in Mitau gleich beliebten Badeort vorbeizuführen.

Wie das „St. Petersb. Evangel. Sonntagsblatt" berichtet, wird mit dem Frühlinge dieses Jahres ein Sohn unserer Stadt, der Cand. theol. Arnold Nerling, vom Leipziger Missionshause aus in Begleitung von zwei lutherischen Predigtamts-Candidaten, Schantz aus Dresden und Handtmann aus dem Fürstenthum Reuß, als Missionär nach Indien gehen. Geboren in Riga den 27. Februar 1837 als Sohn des gegenwärtigen Oberlehrers in Dorpat, Koll.-Raths W. Nerling, erhielt derselbe, nach Angabe des „Inlands," seine Schulbildung auf dem Dorpatschen Gymnasium, studirte darauf in Dorpat von 1856—1859 und erwarb am Schlusse seines Cursus für die Lösung einer von der theologischen Fakultät gestellten Preisaufgabe die goldene Preismedaille. Mit dem October v. J. in das Leipziger Missionshaus eingetreten, begann er daselbst seine Studien im Tamulischen unter Leitung des Dr. Graul und setzt sie noch gegenwärtig unter Anleitung des Missionärs Baierlein fort. Bis zum Frühjahr aber erwartet man ihn in so weit gefördert zu sehen, daß er zu seiner Missionsstation nach Ostindien abgehen kann.

Erhöhung des Procentsatzes der Livl. Pfandbriefe. Vom April-Rentenzahlungstermin d. J. ab wird die Rente für die Livl. kündbaren Pfandbriefe von 4 auf 4½ Procent erhöht werden und wird man mit dem Octobertermin d. J. die Rentenzahlung von 2¼ Procent halbjährlich beginnen lassen.

Mitau. Bei der Mitauschen Sparkasse wurden i. J. 1861 belegt 61,586 Rbl., dagegen erhoben 39,246 Rbl. 71 Kop. und an Zinsen gezahlt 5561 Rbl. 77 Kop. Belegt blieben bei der Kasse 293,596 Rbl. 52 Kop. Die Verwaltungskosten betrugen 413 Rbl.

57 Kop. und dem Stadt-Armenhause wurde seitens der Kasse eine Schenkung von 500 Rbl. gemacht. Der Ueberschuß der Kasse beträgt bis ult. 1861 im Ganzen 24,049 Rbl. 64 Kop.

Libau. Das Witte- und Hueckesche Waisenhaus „zur Wohlfahrt der Stadt Libau" entließ von seinen 31 Zöglingen während des letztverflossenen Jahres 1861 3 und nahm dagegen 6 neue auf. Die Einnahmen des Hauses hatten (mit Auslassung der Kopeken) sich an Miethen (210) und Zinsen (10,329) auf 10,539 Rbl. belaufen. Die Ausgaben betrugen für Gehalte (1899), Pensionen an zwei Lehrerwittwen (400), Oekonomie (2854), Bekleidung (mit Aussteuer der entlassenen Zöglinge 1152), Medicamente (33), Schulbedürfnisse und Schriften für die Bibliothek (168), zusammen 6508 Rbl.; zu denen für Verwaltungsunkosten, Abgaben, Reparaturen u. s. w. noch 767 Rbl. kommen; überhaupt also 5727 Rbl., was durchschnittlich pr. Zögling ohne Miethe 214 Rbl. ausmacht. — Das Kapital der Anstalt vermehrte sich um 2488 Rbl. und betrug incl. Immobilien (14000), Mobilien (678), ult. 1861 228,422 Rbl. — Von Schiffen waren hieselbst bis zum 16. März 10 einkommend und 8 ausgehend passirt.

Miscellen.

Narvasche Stadtblätter. Unsere „Rigaschen Stadtblätter", denen schon vor einigen Monaten in der „Rigaschen Zeitung" ein baldiges Hinscheiden verheißen wurde, mögen doch wohl nicht überall als unserer stürmisch fortstrebenden Zeit gar nicht mehr anpassende Repräsentanten der Presse erachtet werden. In Narva wenigstens haben sie in den seit dem 16. März d. J. daselbst wöchentlich einmal in Quartformat unter Redaction und im Verlag des Herrn Joh. Pachmann erscheinenden „Narvaschen Blättern" eine Collegin gefunden, der sie von Herzen ein fröhliches Gedeihen wünschen. Da dieselben zugleich die Stelle eines Intelligenzblattes vertreten, haben sie schon ihrer Tendenz nach ein etwas weiteres Feld als unsere Stadtblätter, welche vorzugsweise auf das „Lokale" angewiesen sind, ein Artikel, nach dem die Nachfrage jetzt gerade sehr stark ist und der daher leicht ausgehen kann. Die Narwaschen Blätter erscheinen alle Freitage und beträgt der Abonnementspreis 3 Rbl. jährlich. Ob darin auch der Zuschlag für die Posterpedition begriffen, ist auf der uns vorliegenden 1. Nummer nicht bemerkt.

Ueber den Einfluß der Revaccination bringt der Bericht über die Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst vom 7. März c. (Siehe Beilage zur Kurl. Gouv.-Zeitung Nr. 20) folgende Mittheilung aus einem Vortrage des Dr. von Bursy: „Nur an zwei Orten des Gouvernements Kurland hatten sich natürliche Blattern gezeigt, und zwar in der geringen Zahl von nur einem halben Dutzend im Ganzen. Die früheren Jahre waren immer mit 150 bis 200 Pockenkranken signalisirt, so neuerlichst das Jahr 1858 mit 154, und das Jahr 1859 gar mit 239. Im Jahre 1860 wurde hier, auf Grund einer Empfehlung des Medicinal-Departe-

ments, der Anfang gemacht mit der Revaccination. Da gab es nur 94 Fälle von Menschenpocken in Kurland. Und jetzt im Laufe des Jahres 1861, nach Einführung und eifriger Verwendung und Handhabung des Revaccinations-Reglements, sind nur sechs Individuen an natürlichen Menschenblattern erkrankt. Diese statistisch festgestellten Zahlen sprechen laut und eindringlich genug für den Werth und die Bedeutung der Revaccination."

Sparsamkeit mit Feuerungsmaterial. In Madrid, wo die Feuerungsmaterialien sehr theuer sind, und z. B. hartes Holz für das Kamin 1¼ Rbl. und mehr pro Centner kostet, wird in der Küche nur Holzkohle gebrannt, wovon das Pfund auf 3 bis 4 Kop. zu stehen kommt. Dieser ungemein hohe Preis macht, daß die Hausfrauen sehr ökonomisch damit umgehen. Es soll in der That unglaublich sein, mit welcher geringen Quantität von Kohle ein sehr reichliches Mahl zubereitet wird. Vier, fünf, sechs verschiedene Töpfe werden im Kreise so dicht wie möglich an einander gestellt, ein Handvoll Kohle in den Zwischenraum gelegt und damit von der wenigen Hitze nicht ein Atom verloren gehe, alle mit einer großen Glocke von Blech überdeckt, welche die Hitze concentrirt und nur den Rauch durch kleine Oeffnungen herausläßt. Da ist natürlich von Braten am Spieß keine Rede. Will man den Rost, die Pfanne oder die offene Schüssel gebrauchen, so muß ein besonderes Feuer aufgemacht werden.

Nachricht für Kunstfreunde.

Die permanente Gemälde-Ausstellung, St. Petersburger Vorstadt neue Kirchenstraße Nr. 21, hat eine neue Sendung von Gemälden erhalten, worunter sich Genrebilder in Oel und Aquarell, wie auch ältere Originalien befinden.

Die Ausstellung ist Sonntags von 12 Uhr ab dem Publikum geöffnet; jedoch für Fremde und Freunde der Kunst **täglich**.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Wilh. Buse. Alexandrine Wilh. Ludmilla Baronesse v. Maydell. Robert Ferd. Essert. Karoline Wilh. Aug. Grube. Luise Sophia Grewing. — Petri-Kirche: Anna Auguste Grünfeldt. August Adolph Robert Pohlmann. Anna Elisabeth Piehler. Marie Bertha Martha Fendius. Johann Gottfried Werner-Rosenbach. — Dom-Kirche: Sylvestra Karoline Marg. Clara Ida Riedi. Anna Martha Lindwurm. Clara Elisab. Ramin. Alexander Heinrich Hartmann. — Gertrud-Kirche: George Wilhelm Ennin. Bernhard Abboltin. Robert Georg Benus. Fritz Muhrneek. Amalie Eva Reinbach. Joh. Karl Magnus. George Gottfried und Katharina Wilh. Neubert (Zwillinge). Henriette Wilh. Regina Müller. Elisabeth Pauline Krastin. Joh. Alex. Gibboi. Johann Kirillow. — Jesus-Kirche: Adolph Franz Schwanke. Ferd. Christoph Meklenburg. Alwine Mathilde Meyer.

Johann Alex. Nicolai Selting. Karl Wilh. Lütchen. Auguste Anna Breede. Johann Ferd. Balloyd. Katharina Andersohn. Heinrich Fritz Trall. Friedrich Wilhelm Kasting. — Johannis-Kirche: Jakob Heinrich Adam. Johann Wilh. Kruhming. Johann Heinr. Theodor Indrik. Karl Julius Wihtol. Marie Alexandra Mathilde Sihwert. Christian Kunow. Katharina Behrsing. — Anglikanische Kirche: Elisabeth Rosalie Henderson.

Begrabene.

Petri-Kirche: Stadt-Aeltermann der großen Gilde Johann Andreas Lemcke, 63 J. Anna Marie Minna Krug, 2 J. — Dom-Kirche: Kaufmann Karl Friedrich Hartmann, 49 J. Bäckermeister Johann Gottfried Nitsche, 75 J. — Gertrud-Kirche: Bäckermeisterswittwe Wilhelmine Charlotte Schmidt, geb. Peters, 67 J. Adolph George Pluggi, 3 M. Sophie Dor. Ive aus Lübeck, 19 J. Karoline Malwine Sommer, im 3. J. — Jesus-Kirche: Elisabeth Linde, 74 J. Theodor Gerhard Bührmann, im 6. J. und Johann Alphons Bührmann, im 4. J. Mathilde Charlotte Tiehl, im 9. J. Eugen Georg Theod. Prindul, im 2. J. Christine Luise Saul, 10 M. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 21. Februar bis zum 19. März 61 Leichen begraben. — Johannis-Kirche: Georg Wilh. Rastenberg, 3 M. — Hagensberg: Arbeiter Karl Rosenberg, 80 J. Sybille Dor. Vollmann, 66 J. Färber Joh. August Thomalewitsch, 43 J. Conducteur Peter Christoph Daniel Lerche, 53 J. Alexander Friedrich Oskar, im 5. M. — Thorensberg: Johann Reichard Schwedler, 9 W. Arbeiter Jakob Freymann, 73 J. Adolph Michael Schön, im 2. J. — Reformirte Kirche: Olga Karoline Bernhöft, 3 J. Adolph Friedrich Müller, 2 J. Fräul. Marie Reymond, 24 J. Ein todtgeborenes Zwillingspaar.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Goldarbeitergehilfe Wilhelm Christian Freimann mit Karoline Agnes Konrad. Diener Johann Martin Grünberg mit Dorothea Amalie Marie Bogusch. — Petri- und Dom-Kirche: Schiffs-Capitain Johann Friedrich Johannsen mit Anna Marie Auguste Kalling. Eisenbahn-Maschinist Joh. Bentzen mit Olga Dorothea, geschiedenen Winder, geb. Kobisch. — Gertrud-Kirche: Bürgermeisterdiener David Michelson mit Marie Marg. Kasimir, gen. Trautmann. Schuhmachergesell Joh. George Schilling mit Leene Rattin. — Jesus-Kirche: Reepschlägergesell Wilhelm Moritz Fix mit der Wittwe Gertrud Sophie Jespersohn, geb. Kinck. Wirth aus Siurt Mikkel Gulbis mit Edde Balgalw. Beurl. Soldat Mikkel Natring mit Anna Jannsohn. Flott-Matrose Konrad Seiberling mit Greete Seiberling, geb. Pawassar. Arbeiter Peter Uppemal mit Marianne Grünwald, geb. Legsding.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 13. Donnerstag den 29. März 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber den Eisgang vom Jahre 1744.

(Schluß.)

Auf den Wällen war das Ansehen noch fürchterlicher. Denn so weit man über der Düna und in der Vorstadt sehen konte, war alles, bis an die Sand-Berge, voller Waßer, so, daß man nichts als Waßer, Eyß und theils schwemmende, theils noch stehende Häuser, die aber bis unterm Dache (unter Wasser), auch wol drüber, oder aber bis an die Fenster, auch noch höher, nachdem die Häuser groß oder klein waren, sehen konte. Und so sahe es in der gantzen Vorstadt, außer dem Cobus-Berge, der Sand- und Johannis-Straße, aus. Es ist alles überall, bis an die Sand-Berge, mit Waßer voll, so daß man hin und wieder, ungehindert, mit Böthen fähret. Von denen Pallisaden waren nur die Spitzen zu sehen. Die gantze Brücke der Sand-Pforte war mit allen darauf gelegten Lasten gantz weg; die beym Carls-Thore ist noch da; die bey der Jacobs-Pforte aber soll auch d. 31. Mart. weggegangen seyn. Die Weide und alles da herrum, kurtzum, alles von der Land-Seite, so weit man sehen kann, bis an die Sand-Berge, voller Waßer. Den 30. Mart. war, wie oben erwehnet, das Waßer etwas gefallen; in der Nacht aber gegen d. 31. Mart. wieder höher, als wie es den 30. Mart. gewesen, gestiegen, welches daraus offenbar ward, daß die Thums-Kirche, in denen Gängen man d. 30. Abends hin und wieder gehen konte, d. 31. Mart. gegen Abend, da ich vor deren Thür war, in allen Gängen, auch in den Gängen um den Kirchhoff, wol 2 Ellen und noch höher alles voll Waßer lag, so daß man darin hin und wieder mit Prahmen fuhr, die Bäncke aber waren nicht umgeworffen. Es ist ein recht dicker Dampff in der Kirche, und ein ungemeiner Gestanck von den Leichen. Auf den Wällen war ich d. 31. gegen Abend,

und fand die Vorstadt überall, die Düna und jenseit derselben alles so, wie d. 30., nur daß das Waßer etwas mehr gefallen war. In allen denen Gaßen der Stadt stand das Waßer fast noch so, wie den 30., nur nicht so hoch mehr, und nicht so weit mehr in denselben. Es ist unmöglich das fürchterliche Ansehen, und alles, so, wie es ist, zu beschreiben, noch weniger aber den bereits in etwas bekannten Schaden an Saltz, Flachs 2c., so in den Kellern gelegen, vorzustellen, wie man denn spricht, daß der Verlust an Saltz allein sich auf 80000 Rbl. belauffe. Wie groß wird nicht der Schaden seyn, der, wenn erst das Waßer gefallen seyn wird, an ertrunkenen Menschen und Vieh, weggetriebenen Häusern in der Vorstadt und über der Düna, gänzlich ruinirten Gärten 2c. bekandt werden wird. Es war zu besorgen, der Schaden würde noch größer werden, weil das Eys in der Düna d. 30. und 31. Mart. gantz stille gestanden, und nur jenseit der Düna, ohnweit den Sand-Bergen, einigen Lauff hatte, danächst auch der Damm, ohnweit der Johannis-Pforte, in der Nacht gegen den 30. Mart. einen Durchbruch bekommen, dadurch denn das Waßer den Lauff in der Vorstadt bekommen. Die Wachten von allen Pforten waren auf den Wällen, weil die Häuser voller Waßer, nur nicht beym Schloße. Von den Wällen und auf selbigen war den 30. und 31. nirgends, als beym Sand-Thore, auf dem Jacobs-Walle die Rußische Kirche vorbey, und ohnweit seel. Jul. Müllers Hauß zu kommen. Am ersten April und 2. eiusdem konte noch niemand in die Stadt kommen, sondern wer, als die Post 2c. hinnein muste, wurde mit einem Bothe an die Wälle geführet, so gieng er denn zu Fuß über den Wall in die Stadt. Seit dem 31. Mart. gegen Abend ist das Waßer, und in den folgenden Tagen immermehr und mehr gefallen, so daß man den 3. April bereits aus einigen Thoren an die Düna und Land-Seite kommen, auch in der Vorstadt wieder gehen konnte, obwol noch hin und wieder in der Vorstadt Waßer genug, und die Düna noch überaus groß war. Gott sey gelobet, der dem Unglück endlich ein Ende gemacht!

Riga, d. 7. April 1744. Güldenstädt.

Vor 200 Jahren und jetzt.

In dem bekannten landwirthschaftlichen Werke des im J. 1653 verstorbenen Ssunzelschen Predigers Gubert findet sich Folgendes über Bier und Wein.

Das (daß) die Lieffländische Land-Herren viel auff Wein wenden, mit Verachtunge des edlen Gersten-Weines, damit GOtt diß Land geseggenet, kan ich nicht entschüldigen. 1) Ist das Bier allem Alter gesund, der Wein aber nicht. 2) Mißbrauch des Weines ist eine grosse Sünde, wie auch des Biers, soll beydes vermieden werden; wo aber auß menschlicher Schwachheit mit Bier den Sachen zu viel gethan, das schadet der Gesundheit weniger. 3) In den Weinländern findet man mehr gichtbrüchige Leute, als in denen Bier-Ländern. Die Leute in den Bier-Ländern leben eben so lange, als in den Wein-Ländern, und überwinden jene mit Leibes-Stärcke. Gleich wie die Speise unsres Landes uns gesünder ist, als außländische Speise, also auch der Getranck. 4) Bier können wir in diesem Lande recht gut haben; Wein kommt durch viele und offt untreue Hände in diß Land, er wird selten rechtschaffen, sondern verfälschet auffgetragen. (Eingesandt.)

Noch Einiges zur Topographie des Rigaschen Hafens.

In den im vorigen Jahrgange unserer Blätter gegebenen Beiträgen: „Zur Topographie des Rigaschen Hafens" hatten wir S. 184 bemerkt, daß zwischen Wohlershof und Pferdeholm das Fahrwasser der Düna durch einen längs des Wohlershofschen Ufers liegenden Holm sehr verengert werde. Dieser Holm ziemlich lang gestreckt, so daß er sich ungefähr eine Werst parallel mit dem Poderaggeschen Damme hinzieht, ist unbewohnt und dient nur als Gras- und Weideplatz. Auf älteren Karten, namentlich auf denen aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, findet man ihn noch nicht angegeben. Er muß also wohl, wenigstens in seiner gegenwärtigen Ausdehnung, eine Bildung neuerer Zeit sein, wie denn auch sein Gegenüber, der Pferdeholm, in früheren Zeiten nicht den Umfang gehabt hat, den er auf der i. J. 1859 im hydrographischen Departement des Seeministeriums herausgegebenen Karte der Rigaschen Rhede und der unteren Düna einnimmt. Einen bestimmten Namen für den in Rede stehenden Holm findet man auch auf der eben genannten Karte nicht angegeben. In der Volkssprache soll er Sirgu-saglis- oder Pferdediebsholm genannt werden. Neuerdings ist ihm indessen der Name „Vogelinsel" beigelegt worden und wird er als solche auch in einer Notiz der „Rigaschen Handelszeitung" bezeichnet, wo über die Eisungsarbeiten berichtet wird, welche in der verflossenen Woche vorgenommen worden sind, um wo möglich die jährlich beim Eisgange wiederkehrenden Eisstauungen zu verhindern.

Ein zweiter Holm, in seiner gegenwärtigen Ausdehnung auch eine Bildung neuerer Zeit und, wie die erwähnte Vogelinsel, unbewohnt, ist der, welcher sich an der rechten Uferseite der Düna vom Kaiserlichen Garten ab längs des Katharinendammes erstreckt Auch dieser hatte bisher keinen bestimmten Namen. Wie wir hören, ist ihm neuerdings die Bezeichnung Andreasholm beigelegt worden.

Bei dieser Gelegenheit nehmen wir Veranlassung unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß dem seit lange vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einer genauen Karte von Riga und sei-

ner nächsten Umgebung voraussichtlich baldigst Befriedigung gewährt werden wird, indem, wie wir hören, augenblicklich die Herstellung einer solchen Karte in der lithographischen Anstalt des Herrn Aeltesten H. Schnakenburg in Angriff genommen worden ist. Es steht zu erwarten, daß man dabei die älteren topographischen Bezeichnungen möglichst im Auge behalten werde, weil sie zur Orientirung bei Ereignissen aus der Geschichte Riga's von Wichtigkeit sind. N. A.

Uebersicht

der im Jahre 1861 in Riga nebst Patrimonial-Gebiet	Geborenen.			Getr.	Begrabenen.		
	mnl.	wbl.	zus.	Paar.	mnl.	wbl.	zus.
St. Petri-Kirche	165	149	314	82	57	52	109
Dom-Kirche	90	71	161	37	52	31	83
St. Johannis-Kirche . . .	228	230	458	148	185	182	367
St. Gertrud-Kirche . . .	166	164	330	78	76	62	138
Jesuskirche	186	200	386	95	48	20	68
Armenkirchhof, Mosk. Vorst.					412	326	*738
Martinskirche	55	63	118	37	22	18	40
Stadt-Kirchen	890	877	1767	477	852	691	1543
Krons-Kirche zu St. Jakobi:							
deutsche Gem.	99	93	192	59	36	34	70
ehstn. "	13	15	28	5	16	14	30
In sämmtlichen lutherischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte	1002	985	1987	541	904	739	1643
Reformirte Kirche	14	21	35	10	9	15	24
Anglikanische Kirche	3	4	7	1	8	2	10
In sämmtl. evangel. Gem.	1019	1010	2029	552	921	756	1677
" den griech.-rechtgl. Kirchen	423	417	840	187	375	279	654
" der katholischen Kirche .	120	109	229	35	104	83	187
In sämmtl. christl. Gem. der Stadt	1562	1536	3098	774	1400	1118	2518
Bickern	46	39	85	32	35	27	62
Katlekaln und St. Olai . .	99	76	175	33	75	62	137
Pinkenhof und St. Annen	56	59	115	25	32	35	67
Holmhof	28	20	48	17	28	20	48
In den luther. Gem. des Patrimonial-Gebiets . .	229	194	423	107	170	144	314
Dazu die in den lutherischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte	1002	985	1987	541	904	739	1643
In sämmtl. luther. Gem. der Stadt und des Patr.-Geb.	1231	1179	2410	648	1074	883	1957

*) Außerdem noch 28 Leichen, die zur Bestattung geliefert wurden ohne Angabe von Alter oder Geschlecht. Von sämmtlichen auf dem Jesus-

In den lutherischen Gemeinden war gegen das Jahr 1860 die Zahl der Geborenen: in der Stadt von 1852 auf 1987, das ist um 135, gestiegen, und im Patrimonial-Gebiet von 394 auf 423, d. i. um 29; überhaupt also von 2246 auf 2410, d. i. um 164 oder $7\frac{1}{2}$ Proc. (gegen 6 Proc. von 1859 auf 1860). — Zwillinge wurden in den luth. Gemeinden der Stadt 72, im Patrim.-Geb. 16 geboren, überhaupt also 88 (gegen 56 i. J. 1860). — Unehelich geborene Kinder zählten die Gemeinden der Stadt 167 oder $8\frac{1}{2}$ Proc. sämmtlicher neugeborenen Kinder (gegen 10 Proc. im J. 1860); das Patrim.-Geb. 25 oder 6 Proe. (gegen $5\frac{1}{2}$ Proc. i. J. 1860). — Todtgeboren wurden in den luther. Stadtgemeinden 99 Kinder oder 5 Proc. (gegen 4 Proc. i. J. 1860); in den Landgemeinden 13 oder 3 Proc. (gegen 2 Proc. i. J. 1860). — Ausgesetzte Kinder wurden in den Stadtgemeinden 1 männl. und 1 weibl., überhaupt 2 gefunden.

Die Zahl der getrauten Paare verminderte sich gegen das J. 1860 in den luther. Stadtgemeinden von 623 auf 541, d. i. um 82 Paare und in den Gemeinden des Patrim.-Geb. von 115 auf 107, d. i. um 8 Paare; überhaupt also um 90 Paare.

Die Zahl der Begrabenen hatte in den luther. Stadtgemeinden mit Einschluß der auf den Armenkirchhof in der Moskauschen Vorstadt Beerdigten i. J. 1860 c. 1700 betragen; ungefähr eben so hoch, 1671, stellte sie sich auch im vorigen Jahre; in den Gemeinden des Patrim.-Geb. dagegen fiel sie von 363 auf 314, also um 49. — Von den 1543 Personen, welche in den Gemeinden der Stadtkirchen begraben wurden, kamen auf den Monat Januar 137, Februar 122, März 132, April 110, Mai 138, Juni 115, Juli 129, August 127, September 111, October 105, November 124, Dec. 193. — Der Altersstufe nach vertheilen sich die in Rede stehenden 1543 Begrabenen: bei der Geburt gestorben oder unter 1 Jahr 490; unter 5 J. 226; unter 10 J. 34; unter 15 J. 13; unter 20 J. 29; unter 25 J. 40; unter 30 J. 52; unter 35 J. 59; unter 40 J. 59; unter 45 J. 58; unter 50 J. 67; unter 55 J. 67; unter 60 J. 66; unter 65 J. 70; unter 70 J. 64; unter 75 J. 61; unter 80 J. 48; unter 85 J. 24; unter 90 J. 10; unter 95 J. 2; unter 100 J. 3; unter 105 J. 1. — Von den 1767 Neugeborenen in den Gemeinden der Stadtkirchen starben demnach vor Ablauf des 1. Jahres 490, d. i. von 100 ungefähr 28.

In der reformirten Gemeinde wurden gegen d. J. 1860 11 Kinder mehr geboren; 11 Paare weniger getraut und 7 Personen mehr begraben.

In der anglikanischen Gemeinde verminderte sich die Zahl der Getauften um 7, die der getrauten Paare um 2, dagegen wurden 2 Personen mehr begraben als im J. 1860.

---

und dem Armenkirchhofe Begrabenen gehörten nur etwa 350 der Jesus-Kirchen-Gemeinde an; die übrigen gehörten theils zu anderen Stadtgemeinden, theils waren darunter etwa 100 Leichen aus den Krankenhäusern, die zu keiner Gemeinde der Stadt gehörten.

In den Gemeinden der griechisch-rechtgläubigen Kirche der Stadt und der Vorstädte stieg gegen d. J. 1860 die Zahl der Geborenen von 686 auf 840, d. i. um 154 oder nahe an 23 Proc. Unter den Geborenen waren 14 Zwillinge und 1 Drillingsgeburt; 203 oder über 24 Proc. (gegen über 25 Proc. im J. 1860) uneheliche und 24 oder nahe an 3 Proc. todtgeborene Kinder. Getraut wurden 54 Paare mehr als i. J. 1860 und die Zahl der Gestorbenen stieg um nur 4 (im J. 1860 hatte sie 650 betragen). Unter den Gestorbenen befanden sich 8 Männer und 6 Frauen die ein Alter von über 80 bis 104 Jahre erreichten.

In der römisch-katholischen Gemeinde stieg gegen das J. 1860 die Zahl der Geborenen von 216 auf 229, d. i. um 13 oder 6 Proc. Von den Neugeborenen waren 24 Kinder oder 11 Proc. unehelich. Getraut wurden 15 Paare weniger als i. J. 1860, wo die Zahl der getrauten Paare 50 betragen hatte. Die Zahl der Begrabenen verminderte sich gegen das J. 1860, wo sie 231 betragen hatte, um 44 Personen und verhielt sich zu den Geborenen ungefähr wie 4 zu 5.

In sämmtlichen christlichen Gemeinden der Stadt stieg gegen das Jahr 1860 die Zahl der Geborenen von 2792 auf 3098, also um 306 oder 11 Proc. (gegen 7½ Proc. von 1859 zu 1860); die Zahl der getrauten Paare dagegen verminderte sich gegen das Jahr 1860 von 830 auf 774 oder um 56 (i. J. 1860 war sie gegen 1859 um 115 gestiegen gewesen). — Das Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen stellte sich wie 6 zu 5.

Unter den Hebräern hieselbst wurden i. J. 1861 5 männl. und 17 weibl., zusammen 22 Kinder geboren (gegen 30 im J. 1860); 4 männl. und 1 weibl., zus. 5 Personen, starben (gegen 20 i. J. 1860) und 10 Ehen wurden geschlossen (gegen 8 i. J. 1860).

N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. An Stelle der in diesem Jahre statutenmäßig ausgetretenen Herren Mitglieder des hiesigen Börsen-Comités: Aeltester Hartmann, Manufacturrath A. Thilo, Consul Tanck und G. Brandt sind in der am 1. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Kaufmannschaft zu Gliedern des genannten Comités für den fünfjährigen Zeitraum von 1862—1867 neuerwählt worden: die Herren: Aeltester J. Hafferberg, Aeltester D. H. Rücker und erbl. Ehrenbürger und Ritter A. Heimann; ferner auf 3 Jahre, an Stelle des Herrn G. Brandt, Herr Aeltester E. Guthann. Den engern Ausschuß bilden für das laufende Geschäftsjahr die Herren J. M. Cumming, Präses, Aeltester J. Helmsing, Vice-Präses, und die Aeltesten W. Lange, J. Miram und C. Deubner, Delegirte.

Von der kleinen Gilde sind folgende Wahlen vollzogen und von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt bestätigt worden: als Beisitzer des ordinairen Stadt-Cassa-Collegii: Aeltester kleiner Gilde Scheele, Bürger kl. Gilde Brunstermann; als Beisitzer des extraordinairen Stadt-Cassa-Collegii: Aelt. kl. Gilde Foß, Bürger

kl. Gilde Neese; als Mitglieder der Getränksteuer-Commission: Aelt. kl. Gilde Deutsch, Bürger kl. Gilde Jeßkewitz; als Mitglieder des Weiden-Collegii: Aelt. kl. Gilde Schröder, Bürger kl. Gilde Schwenn; als Taxatoren für die Quartierabgaben Unbesitzlicher: aus der Stadt: Bürger kl. Gilde Friedberg, Bürger kl. Gilde Isermann; aus der St. Petersb. Vorstadt Bürger kl. Gilde Ewerts; aus der Mosk. Vorstadt Bürger kl. Gilde Rohloff; aus der Mit. Vorstadt Bürger kl. Gilde Schumacher; als Candidat für die Administration der Dienstboten-Unterstützungs-Casse: Bürger kl. Gilde Willborg; als Mitglieder der Theaterbau-Commission: Bürger kl. Gilde Hibbe und Mansfeldt.

Von Einem Wohledlen Rathe sind erwählt worden: als Berechner beim Bewilligungs-Comptoir: der Aelteste gr. Gilde G. D. Hoefft; als zweiter Gegenberechner beim Bewilligungs-Comptoir: der Bürger gr. Gilde August L. Redelien.

Heute (29. März) Nachmittags halb 3 Uhr setzte sich die Eisfläche unserer Düna in Bewegung, staute sich aber nach wenigen Minuten in der Gegend des Schlosses.

Reval. Die garantirende Gesellschaft ehstländischer Gutsbesitzer hat die ehstländische Creditkasse in Reval ermächtigt, zur Verstärkung ihres Reservefonds und zur Einlösung eines Theils der coursirenden kündbaren Pfandbriefe 4 Mill. Rbl. S.-M. in unkündbaren 4 % jährlich Renten tragenden Pfandbriefen zu emittiren. Dieselben werden unter solidarischer Verbindlichkeit sämmtlicher garantirenden Gutsbesitzer und unter Specialhypothek des verpfändeten Gutes in gleichartigen Appoints von 300 Rbl. S.-M. oder 640 Mark 10 Schill. Hamb. Banco ausgestellt, lauten au porteur und sind mit Coupons zur Erhebung der halbjährigen Zinsen versehen. Die Coupons am $\frac{1}{1}\frac{1}{3}$ März und $\frac{10}{22}$ Sept. jeden Jahres in Reval werden auch in Hamburg am $\frac{22}{10}$ April und $\frac{28}{10}$ Oct. zum garantirten Course von 34½ Schill. p. S.-R. mit Bco. 12 Mrk. 13 Schill. pr. Coupon von S.-R. 6. bei Salomon Heine eingelöst, so wie die zur Tilgung kommenden Pfandbriefe zum vollen Nennwerth in Hamburger Banco bezahlt werden. Die Amortisation dieser unkündbaren Pfandbriefsschuld soll durch Ausloosung von 1 pCt. der ausgegebenen Pfandbriefe bewirkt werden, so daß hierdurch das ganze Capital in 42 Jahren getilgt sein wird. — Fürs erste wird die ehstl. Creditkasse Eine Million Rbl. S.-M. in obenerwähnten Pfandbriefen zum festgesetzten Emissionscourse von 96⅔ pCt. vom Nominalwerth oder 290 S.-R. p. Stück ausgeben. Die Anmeldungen zur Subscription werden bis zum $\frac{1}{1}\frac{9}{2}$ Mai in Reval von den Herren Mayer & Co. und Ths. Clayhills & Sohn entgegen genommen mit einem Angeld von 10 pCt. des subscribirten Betrages, welches bis zur Ausgabe der Pfandbriefe mit ½ pCt. p. Monat verzinset wird.

Eingesandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag den 30. März 1862, präcise 7 Uhr Abends, eingeladen.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga soll Montag, den 2. April 1862, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause abgehalten werden. Riga, den 29. März 1862. Nr. 1.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Wilhelm Glattenberg. — Petri-Kirche: Franz Karl Meßmer. Thekla Mathilde Christine Siering. Hermine Auguste Jaksch. — Dom-Kirche: Clara Juliane Emilie Buhring. Karl Peter Kaspar Heinemann. — Jesus-Kirche: Helene Wilh. Marie Brockhusen. Heinrich August Dombrowsky. Friedrich Eduard Alex. Müller. Wilh. Luise Sarring. Emilie Marie Stolzer. Joh. Heinrich Gotthelf Ohsoling. Amalie Sophie Gering, gen. Neumann. Joh. Jakob Stanke. Johann Sigismund Schlicht. Charlotte Luise Mörbitz. Ottilie Tönnissohn. David Jacob Grawelsihls. Johann Wilhelm Mangal. Marie Mathilde Brenzow. Adelheid Marie Kalning. Elisab. Emilie Brange. — Johannis-Kirche: Fritz Salla. Elise Juliane Paul. Emma Marie Pauline Petersohn. Louis Gustav Adolph Caspari. Mikkel Gust Gottfried Gulbe. — Martins-Kirche: Mikkel Willumsohn. Karl Andreas Ahbolit. Theodor Giesecke. Anna Wilh. Ammatneek. Christian Adolph Altberg.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofrath und Ritter, Kirchenvorsteher der St. Jakobi-Kirche Joh. Diedrich v. Stilliger, 79 J. Kaufmannswittwe Charlotte Eleonore Jacobsohn, 62 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kronsapotheker in Kronstadt Adolph Wilh. Hartmann mit Natalie Regine Adeline Schwech. Handeltreibender Bürger Heinrich Waldmann mit Karoline Auguste Jacobsohn. Tischlergesell Friedrich Albert Gottlieb Wiesinger mit Emilie Dorothea, verw. Rode, geb. Strauß. Handlungscommis Wilhelm Gotthilf Wiedemann mit Jacobine, verw. Reincke, geb. Schwechheimer (auch reformirte Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Müllermeister Johann Ferdinand Eduard Wichmann mit Auguste Elise Wichmann. — Johannis-Kirche: Lohndiener Georg Birk mit Marie verw. Eschwald, abgeschied. Buschmann, geb. Paulmann. Hausknecht Fritz Weikmann mit Wilh. Luise Wehrmann. Branntweinshändler P. Ernst Weiß mit Eva verw. Weinberg, geb. Drawansky. Arbeiter Jakob Lihwit mit Elise Lasding.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 14. Donnerstag den 5. April 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 30. März 1862.

Vom germanischen Nationalmuseum in Nürnberg war der achte Jahresbericht — pro 1861 — eingegangen. In dem Begleitschreiben richtete das Museum an unsere Bürger-Verbindung die Bitte um Förderung der hohen nationalen Aufgabe durch Repertorisirung sämmtlicher im Besitz unserer Gesellschaft befindlichen Kunst- und Alterthumsgegenstände, so wie durch Abformung der charakteristischen dieser Gegenstände. In dieser Art die Arbeiten des germanischen Museums zu unterstützen ist jedoch die lit.-praktische Bürger-Verbindung nicht im Stande, weil ihre Sammlungen deren speciellen Zwecken nach nichts derartiges enthalten und enthalten können, was für das Museum von Interesse und Nutzen sein könnte. Die Bürger-Verb., welche indeß nichtsdestoweniger auch ihrerseits die schwierige Aufgabe jenes deutsch-nationalen Vereins nach Kräften zu unterstützen für ihre Pflicht hält, hat sich daher auf einen Geldbeitrag beschränken müssen und in dieser Hinsicht bereits in der Allgem. Versammlung vom 25. November 1860 beschlossen, dem Germanischen Museum einen jährlichen Beitrag von 20 Gulden zu übersenden. Dieser Betrag wird gegenwärtig für das verflossene und das laufende Jahr übersandt werden. — Herr Director zeigte an, daß der hiesige technische Verein der Bürger-Verbindung den Austausch seiner „Mittheilungen“ gegen das Stadtblatt offerirt habe und der engere Kreis auf solches Anerbieten freudigst eingegangen sei. — Herr Aeltermann Meinhard übergab die Rechenschaft über den mit dem Betrage einer Darlehns-Collecte von 1765 Rbl. S. von der Bürger-Verbindung im verflossenen Winter veranstalteten Holzverkauf an

arme Leute zu Einkaufspreisen. Durch verschiedene unvorhergesehene Unkosten, so wie durch das beim Verkauf in kleinen Quantitäten nicht zu vermeidende Untermaaß hat sich ein Verlust von 52 Rbl. 67 Kop. herausgestellt, welcher aus der Casse der Bürger-Verbind. ersetzt werden wird. Der Betrag der Collecte ist gegenwärtig baar vorhanden und hat sich der Herr J. G. Piehler erboten, die Rückzahlung der Darlehnsquoten täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr in seinem Comptoir zu bewerkstelligen. Die Bürger-Verbind. beschloß, die einzelnen Darleiher unter Erstattung des verbindlichsten Dankes durch die öffentlichen Blätter zum Empfange ihrer Quoten aufzufordern. — Die Cassarevidenten, Herren Lickberg und W. Schweinfurth, berichteten, daß sie die Cassen der Bürger-Verbindung revidirt und richtig befunden hätten. — An Stelle des aus dem Curatorium der Töchter-Freischule ausgetretenen Herrn Gymnasiallehrers Herweg wurde der Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium, Herr Gottfried, zum Mitglied des genannten Curatoriums erwählt. Dem Herrn Herweg beschloß die Bürger-Verbindung ihren verbindlichsten Dank für seine jahrelange eifrige Mühwaltung ausdrücken zu lassen.

Hierauf verlas Herr Staatsrath Dr. med. Cruse ein von ihm entworfenes Project zu einem in Riga zu errichtenden „Hospital für arme kranke Kinder." Die erste Anregung zur Wiederaufnahme dieses von unserem verstorbenen Dr. Schwartz zuerst aufgefaßten und lang durchdachten Planes gab ein bereits am Ende des vorigen Jahres der Bürger-Verbindung anonym zugegangenes und dem Herrn Dr. Cruse zur Begutachtung übergebenes ähnliches Project, das aus mehrfachen in dem Vortrage des Herrn Kritikers auseinandergesetzten Gründen dessen Zustimmung nicht hat erlangen können. Das gegenwärtige Project des Herrn Dr. Cruse, welches bereits von dem Vereine praktischer Aerzte geprüft und gutgeheißen worden, enthält im wesentlichen folgende Grundzüge:

Es soll ein Hospital von mindestens 20 Betten zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung armer kranker Kinder beiderlei Geschlechts errichtet werden, in welches indessen auch Kinder wohlhabenderer Eltern gegen mäßige Zahlung sollen aufgenommen werden können. Die Patienten erhalten im Hospital uniforme Kleidung, diätetische Kost und alle erforderliche Pflege. Die Unterhaltungs-

kosten des ganzen Hospitals, mit Einschluß der Miethe des Locals, sämmtlicher Honorare und der Arzenei sind auf 100 Rbl. S. per Bett, im Ganzen also 2000 Rbl. S. jährlich veranschlagt. Die Mittel hierzu hofft Herr Proponent durch Beiträge des großen Publikums sowohl als durch Municifenz der städtischen Corporationen und Genossenschaften, so wie bewährter Menschenfreunde beschafft zu sehen. In ersterer Beziehung schlägt er die Gründung eines „Wohlthäter-Vereins" vor, dessen Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 10 Rbl. S. zahlen sollen, wofür sie das Recht erhalten, in jedem Jahr einen Monat lang ein krankes Kind unentgeltlich im Hospital verpflegen zu lassen. Höhere Beiträge, namentlich auch Capitalzahlungen, werden mit größtem Danke angenommen. Wer ein Capital von 2000 Rbl., dessen Renten zur Unterhaltung eines Bettes hinreichen, ein für alle Mal hergiebt, ist berechtigt, das ganze Jahr hindurch ein krankes Kind verpflegen zu lassen und geht dieses Recht auch auf seine Erben über. Herr Dr. Cruse glaubt sogar, nach vorläufig ihm gegenüber gemachten directen und indirecten Aeußerungen, mit Zuversicht darauf hoffen zu können, daß durch derartige von einzelnen unserer Mitbürger als auch von hohen und höchsten Personen zu erwartende Capitalzahlungen 12 bis 14 Betten würden erhalten werden können. Ferner spricht Herr Proponent die gegründete Hoffnung aus, es werde das von mehren Freunden und Verehrern unseres unvergeßlichen Dr. Schwartz bald nach dessen Tode und um ihn ein würdiges Denkmal seiner rastlosen und segensreichen Wirksamkeit zu setzen, behufs Errichtung eines Kinderhospitals unter dem Namen „des Schwartzschen" dargebrachte, gegenwärtig c. 4000 Rbl. S. betragende Capital bereitwilligst dem zu gründenden Wohlthäterverein übergeben werden. Um den Wunsch der Darbringer solchen Capitals zu erfüllen, nicht weniger aber auch, um dem zu früh dahingegangenen hochverdienten Arzte auch von Seiten des größeren Publikums seiner Vaterstadt ein Zeichen dankbaren Andenkens zu geben, soll das unter Mitwirkung so vieler Kräfte zu errichtende Institut den Namen „Schwartzsches Hospital für arme kranke Kinder" führen. Die Mittel zur Unterhaltung müßten und würden sich finden, meint Herr Proponent, es komme nur darauf an, das Institut mit gutem Willen und Thatkraft in's Leben zu rufen. Zur ersten Einrichtung genügt, nach Veranschla-

gung des Herrn Dr. Cruse, ein Capital von 1500 Rbl. S. Die Hergabe desselben in der Form eines unverzinslichen Darlehns auf 10 Jahr wird von der Bürger-Verbindung erwartet, außerdem aber an dieselbe die Bitte gerichtet, aus ihrer Mitte die ersten Schritte zur Gründung des Wohlthäter-Vereins, so wie zur Organisirung des Ganzen thun zu wollen. Die lit.-prakt. Bürger-Verbindung hat diesem Plane ihre Mitwirkung nicht versagen können, sondern beschlossen, nach Kräften das Mögliche zur Verwirklichung desselben zu thun. Wie sie so viele Vereine in's Leben gerufen und nachher selbstständig neben sich bestehen sehen, hat sie auch gegenwärtig die Initiative mit Bereitwilligkeit ergriffen, ihre Mitwirkung durch Hergabe eines Capitals, ohne dieses näher zu fixiren, zugesagt, und einen Comité, bestehend aus den Herren: Director Walter, Dr. med. Waldhauer, Rathsherr Faltin, Dr. med. Merkel, Komprecht sen. und Aeltester Bergengrün ernannt, welcher unter Zuziehung des Herrn Dr. Cruse den von ihm entworfenen Plan nebst Statut zu einem Hospital für arme kranke Kinder in Riga prüfen und die ferneren Vorschläge zur Realisirung desselben thun soll. Um die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen, soll der Comité sein Gutachten dem engeren Kreise vorlegen, welcher letztere bevollmächtigt ist, die ihm erforderlich erscheinenden Schritte zur Realisirung des Projects von sich aus zu thun, namentlich die Bestätigung des Statuts, so wie den Zusammentritt des Wohlthäter-Vereins herbeizuführen. (Schluß folgt.)

Die Wallboten im ehemaligen Riga *).

Wall- oder Gewaltboten, Walbüttel, in der plattdeutschen Zeit Walbaden waren im 16. und 17. Jahrhundert zu Riga Bedienstete des Vogteigerichts und etwas den jetzigen Polizeiwachtmeistern Aehnliches. Ihre Anzahl belief sich auf 3 oder auch 4. Zu ihren besonderen Dienstpflichten gehörte: umzurufen, d. h. verkünden, die Gassen zu reinigen; „unzüchtigen Bälgen aufzupassen"; Verhaftete auszuspeisen; nebst den Stadtdienern oder Stadtknechten Leichen Unbußfertiger und Selbstmörder nach den Sandbergen zu führen und

*) Zusammengestellt nach Vogteirechnungen in verschiedenen Bänden der Rigensia der Stadtbibliothek.

daselbst zu begraben; in Gemeinschaft mit den Liggern die Düna zu reinigen, d. h. das Eis am Bollwerk bei der Stadt von Mist und Koth zu säubern.

Das Umrufen geschah seltener oder häufiger; in einigen Jahren nur 3 oder 4 Mal, in anderen 12—14 Mal; die größere oder geringere Strenge des Vogts war hierbei gewiß nicht ohne Einfluß. Indessen fand das Umrufen, in jenen Zeiten patriarchalischer Ursprünglichkeit, sicher nur dann statt, wenn Koth und Schmutz auf den Straßen zu arg wurde und den damaligen, alles ertragenden, Fußgängern unübersteigliche Hindernisse in den Weg setzte. Andrerseits scheint aber auch die Pflichterfüllung der Bürger kein Aber oder Nein gekannt zu haben und wirklich so musterhaft gewesen zu sein, daß der Vogt nur selten eine „Bröche" (Strafe) zuerkennen mußte. In einer Vogteirechnung von 1670 wird sogar ausdrücklich bemerkt: wann umgerufen, hat ein jeder gereiniget, also hat der Obervogt keine Strafe (Strafgeld) erhalten.

Das Gehalt der Wallboten betrug seit 1640 und später 20 Thaler jährlich. Außerdem bezogen sie eine besondere Vergütung für's Umrufen, jeder für's Mal 1 Mark; für's erwähnte Aufpassen ein Geschenk von ½—2 Thaler, und für Reinigen der Düna jeder jährlich 3 Gr. Ferner erhielt Jeder einen Thaler Fleisch- oder Scharrengeld oder, wie es auch hieß: „zum Ochsen" oder „Grapenbraten", welcher in jenen schönen Zeiten, kraft althergebrachter Freigebigkeit des Raths, den Tisch der Wallboten, der Stadtpostkerle u. a. verherrlichte; Roggengeld 20 Mark für 2 Lof Roggen; sie bekamen ferner zu Martini, das Herz zu erfrischen, eine Tonne Biers, und genossen endlich zu Weihnachten Gewand (Tuch) zur Kleidung. Hierzu kaufte jedem von ihnen das Vogteigericht 14 Ellen grau Rostocker Tuch zum Rock und zu den „Burzen", d. h. Kniehosen, 3 Ellen weiß Gewand (Weißtuch) zu Strümpfen (Nedderhassen oder Nedderhasen, auch schlechtweg Hosen genannt), eine Elle grün englisch Tuch und eine Elle roth Kirsei zu den Aermeln, das rothe zu den Aufschlägen, endlich 4 Ellen Leinwand zum Futter „unter den Rump". (Der Schneider erhielt Macherlohn 6 Mark, noch nicht einen halben Thaler). Weiter wurde für sie angeschafft: ein grauer Filzhut, ein Czekan oder Zeckan, d. h. Streitaxt, nebst dazu gehörigen Gürtelringen, und endlich ein Paternoster oder Kno-

tenpeitsche. Nur die Sorge für Fußbekleidung war dem eigenen Ermessen der Wallboten überlassen: „Stiefelgeld" bekamen sie nicht.

Die äußere Erscheinung eines Wallboten könnte demnach folgendes Bild liefern: grauer Filzhut, grau-tuchener Rock, mit Leinwand gefüttert; grün und rothe Aermel, graue Kniehosen, weißtuchene Strümpfe; eine Streitaxt an Gürtelringen, in der Hand eine Knotenpeitsche, und auf den Füßen wackere Stiefeln. G.

(Eingesandt.)

Die in Nr. 12 und 13 der Stadtblätter enthaltene Mittheilung über den Eisgang im Jahre 1744, für welche wir dem geehrten Herrn Einsender zu großem Danke verpflichtet sein müssen, hätte unzweifelhaft an Werth und Interesse bedeutend gewonnen, wenn den alten Benennungen der von der Ueberschwemmung damals erreichten Häuser die Namen der gegenwärtigen Besitzer derselben hinzugefügt worden wären — eine freilich gewiß mühevolle Arbeit! — Sie wäre gewiß ungleich leichter geworden, wenn man bei Zeiten an das Aufbewahren des Alten gedacht und ihm gebührende Rechnung getragen hätte, und das bringt den Schreiber dieser Zeilen auf ein Weiteres, wenn es auch nahe liegt. Das „alte" und „neue" Riga ist schier zu einem Stichwort geworden, und man scheut sich fast, diese Ausdrücke zu brauchen. Nichtsdestoweniger wagt es Einsender, auf das „alte" zu recurriren. Vielen, denen gerade dieses lieb und werth ist, wird sich wohl die Frage aufgedrängt haben, was ist aus den Ornamenten der alten niedergerissenen Thore und anderer abgetragenen Bauwerke geworden? — Sind dieselben in natura bewahrt, oder — was wir nicht hoffen wollen — als Bruchsteine verwerthet, und sind in letzterem Falle mindestens genaue Zeichnungen derselben zurückbehalten worden? Sind sie vernichtet ohne diese Vorsicht — nun, dann ist überhaupt nicht mehr zu reden, ist das aber nicht der Fall, so wäre es gewiß höchst wünschenswerth, und würde vielfach Anklang finden, wenn diese Denkmäler alter Zeit auf lithographischem Wege vervielfältigt, und so als Erinnerungsblätter aufbewahrt würden. Es ist ja nicht nöthig ein Prachtwerk zu schaffen, dessen Herstellungskosten große Summen erheischen würde, wodurch die Verbreitung des Werkes beeinträchtigt werden müßte. Eine der Geschichte unserer Vaterstadt kundige Feder dürfte

sich wohl auch finden, und so — nun, es sollte eben nur eine Andeutung sein! —v—

Uebersicht der in den evangel.-luther. Gemeinden Livlands i. J. 1861 Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

a. Livländischer Consistorial-Bezirk.	Geboren.			Getr.	Gestorben.		
	männl.	weibl.	zus.	Paar.	mnl.	weibl.	zus.
1. Rig. Sprengel	1313	1244	2557	665	947	965	1912
2. Wolm. "	1812	1819	3631	771	1187	1122	2309
3. Wend. "	1688	1622	3310	791	1388	1414	2802
4. Walksch. "	1895	1872	3767	940	1620	1592	3212
5. Dörptsch. "	1061	1054	2115	430	570	551	1121
6. Werrosch. "	2719	2531	5250	1068	1958	2001	3959
7. Pernausch. "	851	832	1683	408	443	446	889
8. Fellinsch. "	1401	1342	2743	717	850	918	1768
9. Dorp. deutsch. G.	47	48	95	31	39	49	88
10. " esthn. "	422	398	820	199	325	319	644
11. " Univ. "	9	2	11	2	3	6	9
12. Pern. deutsch. G.	32	28	60	12	18	15	33
13. " esthn. "	166	174	340	82	98	104	202
14. Kronsk. in Riga zus. mit d. ehstn. G.	112	108	220	64	52	48	100
	13528	13074	26602	6180	9498	9550	19048
b. Bezirk d. Rig. luth. Stadt-Consistoriums	1231	1179	2410	648	1074	883	1957
Zusammen	14759	14253	29012	6828	10572	10433	21005

Im Livl. Consistorial-Bezirk stieg gegen das Jahr 1860 die Zahl der Geborenen von 24,940 auf 26,602, also um 1662 oder $6\frac{2}{3}$ Proc. (gegen $3\frac{1}{4}$ Proc. vom Jahr 1859 auf 1860). — Unter den Geborenen waren 623 Paar Zwillinge und 21 Drillingsgeburten (gegen resp. 587 und 22 im J. 1860) und 1 Vierlingsgeburt (3 Knaben und 1 Mädchen im Paistelschen Kirchspiel des Fellinschen Sprengels). — Die Zahl der unehelich geborenen Kinder betrug 921 oder $3\frac{1}{2}$ Proc. (gegen 909 oder $3\frac{2}{3}$ Proc. im J. 1860); nur im Werroschen und Pernauschen Sprengel stieg sie auf über 4 Proc. und in der dörpt-ehstn. Gemeinde und bei der St. Jakobi-Gemeinde in Riga auf über 12 Proc. — Todtgeboren wurden 880 Kinder oder $3\frac{1}{4}$ Proc. (ein Verhältniß, das dem von 1860 gleichkommt). — Die Zahl der getrauten Paare verminderte sich gegen d. J. 1860 von 6605 auf 6180, also um 425 oder fast $6\frac{1}{2}$ Proc. (im J. 1860 hatte sie gegen 1859 um $11\frac{1}{2}$ Proc. zugenommen gehabt). — Die Zahl der Gestorbenen stieg gegen d. J. 1860 von 18,889 auf 19,048, d. i. um 159 oder $\frac{4}{5}$ Proc. (gegen 3805 oder 25 Proc. i. J. 1860). Die Anzahl der Gestorbenen mit

der Zahl der Geborenen verglichen ergiebt einen Zuwachs der lutherischen Bevölkerung im Livl. Consistorial-Bezirk um 7554 Köpfe, während das Jahr 1860 gegen 1859 eine Verminderung von 304 Köpfen nachgewiesen hatte. – Unter den im J. 1861 Gestorbenen hatten 28 Männer und 36 Frauen ein Alter von 81 Jahren erreicht, 10 M. und 17 Fr. 82 J.; 13 M. und 7 Fr. 83 J.; 4 M. und 10 Fr. 84 J.; 8 M. und 13 Fr. 85 J.; 4 M. und 8 Fr. 86 J.; 5 M. und 8 Fr. 87 J.; 3 M. und 3 Fr. 88 J.; 2 M. und 9 Fr. 90 J.; 4 M. und 2 Frauen ein Alter von 91 bis 100 J. und 1 Frau 105 J.

Durch Unglücksfälle kamen im Livl. Consistorial-Bezirk während d. J. 1861 um's Leben 363 Personen (gegen 331 i. J. 1860) und zwar ertranken 122, wurden verbrüht 12, verbrannten 4, starben an Brandwunden 14, erfroren 16, erstickten 14, starben im Wochenbett 28, am Schlagfluß 21, wurden von Müttern im Schlafe erdrückt 10, durch Bäume, Fuhren, Pferde u. dergl. erschlagen 29, überfahren 2, durch Maschinen tödtlich verletzt 3, zu Tode gefallen 15, verschüttet in Sandgruben 3, starben an tödtlicher Verletzung 10, vom Blitz erschlagen 3, durch Unvorsichtigkeit erschossen 3, vom Schlangenbiß 1, vergiftet 2, todtgefunden 18, starben an Trunkenheit 9, erhängten sich 19, erschossen sich 2, ermordet 3.

Für die Gemeinden des Rigaschen Stadt-Consistorial-Bezirks siehe das Betreffende in der Zusammenstellung unseres vorigen Blattes.

Für sämmtliche evangel.-luther. Gemeinden Livlands ergiebt sich gegen das Jahr 1860 eine Zunahme der Geborenen von 1826 oder $6\frac{2}{3}$ Proc.; dagegen verminderten sich die getrauten Paare um 515. Der Ueberschuß der Geborenen über die Zahl der Gestorbenen betrug 8007 und stellt sich das Verhältniß zwischen beiden fast wie 11 zu 8. N. A.

Ueber den Verlauf des Eisganges der Düna

in diesem Frühjahre können wir Folgendes zusammenstellen. Bis Mitte Februar herrschte nicht nur in unserem innern, sondern auch im äußeren Hafen voller Winter. Erst in der Nacht auf den 16. Februar begann in Folge eines frischen Westwindes in Bolderaa das Eis längs der Küste in Bewegung zu gerathen, so daß die Rhede und zum Theil auch das Seegatt davon frei blieben bis zum 3. März, von welchem Tage an sich in Folge starker Nordwinde der Busen wieder bis zum 6. März mit Eis bedeckte. Am 6. wurde die Rhede und in den folgenden Tagen auch ein Theil des Seegatts wieder eisfrei, welcher Zustand bis zum 12. anhielt, wo das Eis wieder aus der See zurückgetrieben ward und Rhede und Seegatt sich so dicht überschoben, so daß nur stellenweise einige Streifen offenen Wassers sichtbar blieben. Eine entschiedene Veränderung trat erst am 19. März ein, als die große Eismasse in der See sich von Wetzhaken die ganze Küste entlang bis nach Kaugern hinaus vom Ufer ablöste und vom Lande abtrieb. In Folge des seitdem eingetretenen entschiedenen Thauwetters machte sich denn auch in

den folgenden Tagen, namentlich seit dem 21. März in der Düna eine lebhaftere Abströmung bemerklich.

Inzwischen hatte sich im Publikum die Besorgniß rege gemacht, es möchten sich in Folge der durch den anhaltenden Winter sehr starken Eisdecke der Düna und weil sich schon während der letzten Monate des vorigen Jahres die Eismassen stark unter einander geschoben hatten, beim Aufgehen der Düna unterhalb der Stadt, namentlich bei der Poderaa, wie gewöhnlich Eisstauungen bilden und uns ein schwerer, mit Ueberschwemmungen verbundener Eisgang bevorstehen. In Veranlassung dessen wurde in unsern öffentlichen Blättern die Frage in Erwägung gezogen, ob es nicht zweckmäßig sein würde, diesem drohenden Uebel durch Sprengungen der Eisdecke unterhalb der Stadt vorzubeugen, und wurde in dieser Beziehung namentlich aus der Mitte unseres hiesigen technischen Vereins die Verwendung von Pulverminen zur Sprengung in Anregung gebracht. Die Rücksicht auf die erwähnten Befürchtungen und zugleich die Ansicht, daß wenn es gelingen würde, dem Eisgange in der Düna bei seinem Eintritt eine bestimmte Richtung zu geben, dadurch auch auf eine Regulirung und Vertiefung des Fahrwassers unseres Hafens, namentlich von der oberen Poderaa bis hinunter zur weißen Kirche hingewirkt werden könne, veranlaßte den Zusammentritt einer aus Gliedern des Stadtcassa-Collegiums und des Börsen-Comite's gebildeten Commission, welche die zur Durchführung eines solchen Versuches nöthigen Maßnahmen anordnen und leiten sollte. Als Resultat der von dieser Commission gepflogenen Berathungen wurde bestimmt, in diesem Jahre versuchsweise von dort an, wo die sogenannte Vogelinsel sich zwischen Pferdeholm und Wohlershof oder der obern Poderaa in das Fahrwasser hereinschiebt, einen 30 Faden breiten Kanal in die Eisdecke zu hauen, bis hinunter zur weißen Kirche, und zwar in der Art, daß das obere Ende dieses Kanals sich zu beiden Seiten der Vogelinsel hinziehen sollte. Die Ausführung dieser Arbeit wurde dem hiesigen Fischeramte als dem mindestfordernden übertragen.

Dem gemäß begann das Fischeramt mit dem 19. März die Arbeit der Art in Angriff zu nehmen, daß von der weißen Kirche an aufwärts mittelst Eisbrechern (nicht Brecheisen) drei parallel laufende Rinnen durch die Eisdecke gehauen wurden, in der von dem Herrn Lootsen-Commandeur angegebenen Richtung des Fahrwassers, deren jede 15 Faden von der anderen entfernt und bis 1 Fuß breit war. In dieser Art wurde bis hinauf zur Vogelinsel gearbeitet, wobei täglich bis 100 Mann beschäftigt waren. Bei der Vogelinsel zeigte sich, daß das Eis in Folge der während der Herbstmonate hier stattgehabten Eisstauungen bis auf den Grund fest war und bot sich hier den Arbeitern eine sehr große Schwierigkeit dar, indem sie hier die Rinnen so breit ausarbeiten mußten, daß sie selbst darin stehen konnten, um sich bis auf den Grund durchzuarbeiten. In dieser letzten Weise mußten längs der oberen Poderaa etliche hundert Faden der Rinne fortgeführt werden. Mit dem Ende der Woche am 24. März hatten die Fischerleute die drei Rinnen klar

gehauen und konnten dann am Montage den 26. daran gehen, die zwischen den gehauenen Rinnen befindliche Eisfläche in Stücke zu spalten, welches von der weißen Kirche ab, nachdem man eine Verbindung mit der bereits offenen Flußmündung hergestellt hatte, in der Art geschah, daß die einzelnen abgespaltenen Stücke die Dreieckform erhielten. Die abgespaltenen Eisstücke wurden dann in der nunmehr sich bildenden offenen Wake hinunter geleitet, welche Arbeit am 28. März beendet wurde. (Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der am 30. März d. J. stattgehabten Versammlung Einer Löbl. Aeltestenbank und Bürgerschaft großer Gilde ist Herr Aeltester Heinrich Schnakenburg zum Aeltermann großer Gilde erwählt worden.

Als Mitglied des Armen-Directoriums ist an Stelle des Aeltesten Speer der Aelteste kleiner Gilde G. Schröder von der kleinen Gilde erwählt und in solcher Eigenschaft von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden.

Wie für die vorigjährige Schifffahrt sind auch in diesem Jahre die respect. Rhedereien der Bugsirdampfschiffe unseres Hafens: Hermes, Wöhrmann, Ranger, Unity, Napoleon, Communication, Vigilant, Johann Christoph und Garibaldi zu einer Convention zusammengetreten. Das darauf bezügliche Reglement, welches mit dem laufenden Märzmonat in Kraft getreten, enthält auf 13 Seiten den Tarif, nach welchem für die im Rigaschen Hafen stationirten Dampfschiffe die Bugsirgelder erhoben werden, nebst den Bedingungen, wonach die bugsirten Schiffer sich zu richten haben, so wie der Convention der resp. Rhedereien der Bugsirschiffe.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 31). In der Nacht vom 26. zum 27. Februar ertrank im Patrimonialgebiet der Schlocksche Arbeiter Jac. Reekfting in einem Brunnen. — In der 2. Hälfte des Februar-Monats wurden außer kleineren Diebstählen hieselbst dem Bauer Jos. Gursky ein Pferd nebst Schlitten und Anspann, werth 80 Rbl. und dem Ebräer Elias Kahn eine Kiste mit Taback, werth 121 Rbl., gestohlen.

Wölfe wurden in Livland im J. 1861 überhaupt 85, 26 alte und 59 junge, erlegt; davon die größte Anzahl, 34 im Dörptschen und 24 im Werroschen Kreise; im Rigaschen Kreise nur 2 junge.

Dorpat, den 3. April 1862. Am heutigen Mittage verkündeten die Todtenglocken den am heutigen Morgen um ¾ auf 9 Uhr nach länger andauernder schwerer Krankheit erfolgten Heimgang Seiner hohen Excellenz des Herrn Curators des Dorpat'schen Lehrbezirks, Mitglieds der Ober-Schul-Direction des Reichs, Senateurs, wirklichen Geheimraths und vieler hohen Orden Ritters George von Bradke, des fünften in der Reihenfolge der Curatoren der Dorp. Universität und der Lehr-Anstalten ihres Bezirks, des zweiten beständig hier residirenden Chefs und des ältesten der Curatoren im ganzen Reiche. Noch vor wenigen Monaten war Se. hohe Excell.

bei seiner letzten persönlichen Anwesenheit in St. Petersburg Allergnädigst mit dem Präsidio in dem Reorganisations-Comité für die Lehr-Anstalten betraut gewesen und hatte die Beprüfung der aus allen Lehrbezirken des Reichs eingesandten umfassenden Vorlagen zu leiten gehabt, mit deren abermaliger Redaction und weiteren Revision die sämmtlichen gelehrten Körperschaften zuletzt beschäftigt gewesen sind.

Libau. Laut Abrechnung der Stadtkämmerei haben die Einnahmen der Stadt Libau im J. 1861 an Wrak-, Meß- und Waagengebühren sich auf 10245 Rbl. 80¼ Kop. (gegen 10957 Rbl. 87 Kop. im J. 1860) belaufen und nach Abzug der Ausgaben, mit Einschluß der Miethen und Utensilien, einen Ueberschuß von 3205 Rbl. 20¼ Kop. (gegen 3577 Rbl. 22 Kop. im J. 1860) ergeben. Von Schiffen waren hieselbst bis zum 27. März 21 einkommend und 17 ausgehend passirt.

Libau. Eine unserer wohlthätigsten gemeinnützigen Stiftungen ist die des Legats des weil. Bürgermeisters F. G. Schmahl zur Erziehung armer Waisenmädchen. Im Jahre 1861 wurden aus demselben 71 Waisenmädchen unterhalten, von denen bis zum Schlusse des Jahres 12, zum Theil nach vollendetem 16. Lebensjahre, ausgeschieden waren. Für den Unterhalt und die Bekleidung, so wie für Schule, Schulbedürfnisse und ärztliche Behandlung dieser Waisenmädchen wurden im Ganzen 2911 Rbl. 16 Kop. (durchschnittlich also 41 Rbl.) verwandt, welche aus den Renten des Legats bestritten wurden, indem der Kapitalbestand desselben ult. 1861 unverändert 70,000 Rbl. verblieb.

Miscellen.

Ein Mund voll Brot. Unter diesem Titel hat der Professor Jean Macé zu Beblenheim (Haut. Rhin) ein eben so unterhaltendes und belehrendes Büchlein erscheinen lassen, das in der Form von Briefen, die an ein kleines Mädchen gerichtet sind, sehr umständlich und doch genau in die Sache eingehende Belehrungen über das Leben der Menschen und Thiere giebt. Die uns vorliegende Uebersetzung des französischen Originals, aus dem Verlag von G. Lücke in Wintherthur, 1862, liest sich leicht und können wir bestens empfehlen.

Die für Th. von Heuglins Expedition nach Inner-Afrika bei Justus Perthes in Gotha eingegangenen Beiträge betrugen bis zum 7. Dec. 1861 19,682 Thlr. 19 Sgr.; unter ihnen aus Riga und Pernau 58 Thlr. (61 Rbl. 20 Kop.).

Eingesandte Anzeige.

Von einem bewährten Freunde und Beförderer gemeinnütziger, namentlich kirchlicher Anstalten – dem Herrn Aeltesten Kr. — empfing für die St. Petri-Kirchenschule 5 Rbl.; desgleichen für die Dom-Kirchenschule 5 Rbl.

Gal. 6, 10. Pastor Hedenström.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johanna Marie Preiß. Olga Luise Auguste Jakbel. Constantin Johann Kamensky. Johann Julius Christian und Luise Therese Juliane Neumann (Zwillinge). Marie Antonie Schumann. — Dom-Kirche: Arvid Karl Alexander Stamm. — Gertrud-Kirche: Auguste Elisab. Birkeet, gen. Becker. Christine Emilie Marie Gubbin. Anna Eglibt. Lisette Dor. Marie Weichardt. David Panda. Elisabeth Karoline Mentsch. Karl Theod. August Gebhard. Magdalena Anguls. — Johannis-Kirche: Martin Ruckmann. Friedrich Paul Banga.

Begrabene.

Petri-Kirche: Franz Karl Meßner, 15 T. Georg Arthur Marschütz, 11 M. Marie Luise Nordmann, im 3. J. Alexander Reinhold Schukowsky, im 2. J. Wittwe Anna Dor. Weyde, geb. Mertens, 63 J. Richard Eduard Sonn, 9 M. Kaufmann Peter Heinrich Geertz, 38 J. — Dom-Kirche: Tischlermeister Friedrich Christian Helmboldt, 60 J. Rosalie Philippine Lang, im 2. J. Ehemal. Kaufmann Johann Friedrich Melchert, 38 J. Baderswittwe Karoline Arentowsky, geb. Colla, 66 J. Friederike Grandjean, im 2. J. — Gertrud-Kirche: Dorothea Rothann, 60 J. Joh. Aug. Eduard Esser, im 3. J. Hebamme Luise Benigna Brieskorn, geb. Bruns, 74 J. Anna Josephine Amalie Harfling, 7 J. Martin Andreas Obsch, 5 J. Rob. Samuel Feyerabend, 29 J. — Johannis-Kirche: Anna Elisab. Niemann, im 7. M. Johann Wiedmann, im 2 J. Diener Johann Behrsing, 38 J. — Hagensberg: Mädchen Marie Freymann, 33 J. Controlleurs-Gehülfe August Eduard Rudolph Wolter, 44 J. — Thorensberg: Arb. Andreas Neuland, 40 J. — Lämmerberg: Lihse Jakobsohn, 70 J. Sophie Alste, 2 W. Andrei Swarneek, 3 M. Sophie Karoline Martensohn, 9 W. Karoline Scheel, 5 W. Jakob Jakobsohn, 70 J. — Reformirte Kirche: Conditor Johannes Risch, 60 J. Wittwe Anna Emilie Janny, geb. Asmus, 64 J.

Proklamirte.

Gertrud-Kirche: Secretair des Rig. Kreisgerichts in Wolmar Goswin Robert Andreas Tunzelmann von Adlerflug mit Emilie Karoline Leocadie Krüger. Hausknecht Jakob Reimann mit Leene Timman. Verabsch. Soldat Rein Matthisson mit der Wittwe Ilse Skui, geb. Skobpin. Arbeiter Jakob Lewit mit Elisabeth Lasdin. Kaufmann in St. Petersburg Theodor Trautmann mit Emilie Freudenberger. — Johannis-Kirche: Zimmermann Janne Braun mit Ilse Weinberg. Koch Johann Wehwer mit Elisabeth Brese.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 15. Donnerstag den 12. April **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 30. März 1862.

(Schluß.)

Hiernächst verlas Herr Secretair Hollander das von ihm aufgesetzte Statut eines „Vorschußvereines für Handwerker in Riga." Diesem Vereine sind bereits die hiesigen Aemter der Tischler-, Stuhl- und Instrumentenmacher-Meister beigetreten, in der Absicht, durch gemeinschaftlichen Credit die zur Förderung ihres Geschäftsbetriebes zeitweise erforderlichen größeren Geldmittel zu beschaffen. Der hierzu nöthige Fond soll aufgebracht werden durch

a) die auf 4 Rbl. S. fixirten Eintrittsgelder, welche zur Hälfte zum Reservefond, zur anderen Hälfte aber zum Betriebscapital der Vorschußcasse fließen;

b) monatliche Beiträge der Mitglieder von mindestens 50 Kop., welche so lange zu entrichten sind, bis das Guthaben, welches den Geschäftsantheil jedes Mitgliedes repräsentirt, mit der jährlich darauf fallenden Dividende den Betrag von 50 Rbl. S. erreicht;

c) Darlehen, welche der Verein unter solidarischer Verhaftung aller Mitglieder aufnimmt und mit 6 Proc. jährlich verzinst, und

d) die Spareinlagen, welche dem Vorschußvereine zur Verzinsung mit 5 Proc. übergeben werden.

Zu diesem Vereine kann jeder zu einem hiesigen Handwerksamte gehörende Meister beitreten. Die laufenden Geschäfte besorgt ein aus einem Vorsteher und sechs Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath, welcher von der Generalversammlung gewählt wird, und

zwar der Vorsteher auf ein Jahr, während von den übrigen Mitgliedern alljährlich zwei, anfangs durch das Loos, in der Folge nach dem Alterthum ausscheiden. Die Ausgeschiedenen sind jedoch wieder wählbar. Dieser Verwaltungsrath hält regelmäßige wöchentliche Sitzungen, in welchen er über Anmeldungen zur Mitgliedschaft des Vereins, über Gesuche um Vorschüsse und über die zu leistende Sicherheit oder Bürgschaft entscheidet. Ihm liegt ferner ob: die Aufnahme der Darlehen unter solidarischer Verhaftung sämmtlicher Vereinsmitglieder, die Eincassirung der Einlagen und Ausstände, die Festsetzung der Verwaltungskosten, der zum Reservefond fließenden Quoten und die Auswerfung der Dividende, überhaupt die Verwaltung der Vereinscasse. Zur Führung der Geschäfte im Einzelnen wählt der Verwaltungsrath einen Rendanten und einen Controlleur, welcher zugleich Schriftführer ist, so wie je einen Stellvertreter für diese Beiden und für den Vorsteher. Die Glieder des Verwaltungsrathes versehen ihre Functionen unentgeltlich und nur der Vorsteher, der Rendant, der Controlleur und Schriftführer, so wie ein zu wählender Cassirer und Vereinsbote erhalten für ihre größere Mühwaltung eine angemessene Entschädigung nach Bestimmung des Verwaltungsrathes.

Jedes Mitglied ist berechtigt, aus der Vereinscasse Vorschüsse von mindestens 5 Rbl. S. zu erhalten, für welche er 6 Procent Zinsen auf's Jahr gerechnet, so wie ⅛ Procent Provision auf die Woche zu zahlen hat. Bedingungen hierzu sind jedoch, daß der Vorschußempfänger mindestens 3 Monat als Mitglied beigesteuert hat, in keinem Rückstande mit früher erhaltenen Vorschüssen sich befindet, keinen Bürgen in Schaden gebracht hat und dem Verein genügende Sicherheit zur Rückzahlung bietet. Bis zum Betrage seines aus den Einlagen und der einbehaltenen Dividende bestehenden Guthabens kann jedes Mitglied ohne Weiteres Vorschüsse erhalten. Ueber diesen Betrag hinaus jedoch muß er durch Bürgen oder Pfand Sicherheit stellen, über deren Annahme der Verwaltungsrath entscheidet. Alle Vorschüsse werden nur auf 3 Monat bewilligt, welcher Termin in besonderen Fällen nur ein Mal auf neue 3 Monat vom Verwaltungsrathe verlängert werden darf, und selbst in diesen Fällen auch nicht anders, als wenn die erforderlichen Procente entrichtet worden.

Was von den Zinsen und Provisionen für ertheilte Vorschüsse nach Deckung der Zinsen für die vom Verein aufgenommenen Darlehne, nach Bestreitung der Verwaltungskosten und nach Abzug des auf den Reservefond fallenden Antheils übrig bleibt, das wird am Schlusse des Verwaltungsjahres als Dividende unter die Mitglieder nach Verhältniß ihrer Einzahlungen vertheilt oder gut geschrieben.

Spareinlagen von 50 Kop. S. an werden jeder Zeit angenommen und mit 5 Proc. jährlich verzinst. Zurück genommen werden können dieselben ebenfalls zu jeder Zeit.

Zur näheren Beleuchtung über das Zustandekommen dieses Vorschuß-Vereins, dessen im Wesentlichen die vorreferirten Grundzüge enthaltendes Statut nur noch der Bestätigung von Seiten Eines Wohledlen Rathes bedarf, ergriff Herr Tischlermeister Steinbach das Wort und entwickelte in kerniger Rede die Umstände, welche diesen Verein nothwendig machen. „Als in der Octoberversammlung der Bürger-Verbindung im J. 1856 Herr Secretair Hollander einen Vortrag über die Association des Gewerbestandes in Deutschland gehalten hatte, da mußte, sagt Herr Steinbach, mancher der anwesenden Handwerksmeister wohl zum Nachdenken über die Schatten- und Lichtseiten des hiesigen Handwerksstandes gedrängt werden und bei sich die Frage stellen: können die jetzigen Verhältnisse des Rigaschen Handwerksstandes fortbestehen oder ist es nicht nothwendig, zur Erhaltung eines gedeihlichen Handwerksbetriebes auch bei uns Associationen zu gründen? Diese Frage habe er, Herr Redner, nach reiflicher Ueberlegung seinen Amtsmeistern in einer allgemeinen Versammlung vorgelegt, denselben die gegenwärtigen Mißzustände geschildert und die Gründung einer Association, insbesondere von Seiten der Tischler- und Stuhlmachermeister, vorgeschlagen. Leider seien damals seine Vorstellungen ohne allen Erfolg geblieben, bis Zeit und Erfahrung die Richtigkeit derselben dargethan und eine große Zahl hiesiger Handwerksmeister zur Einsicht gelangt, daß sie ohne Association sich nicht das nöthige Capital schaffen könnten, das zur Concurrenz mit dem auch in Handwerksarbeiten um sich greifenden Fabrikbetriebe unbedingt erforderlich ist. Im December v. J. habe er, Herr Steinbach, seinen Amtsgenossen auf's Neue die Gründung eines Vorschuß-Vereins an's Herz gelegt, und dieses Mal mit erfreulichem Erfolge, denn

es haben sofort 35 Meister des Tischler-, Stuhl- und Instrumentenmacher-Amtes die Gründung eines solchen Vereins beschlossen und auch bereits das Eintrittsgeld mit 4 Rbl. S., so wie einen Theil der Beiträge eingezahlt.

Aber nicht nur zu diesem Vereine, dessen Statut in der vom Herrn Secretairen Hollander ausgearbeiteten Form der Bürger-Verbindung vorliegt, seien die Meister der drei genannten Aemter zusammen getreten, sondern im Zusammenhange hiermit hätten dieselben auch ein Associations-Möbel- und Instrumenten-Magazin angelegt, welches am 15. Juni d. J. im Hause des Kaufmanns Karpow werde eröffnet werden, dessen Producte unter Garantie des Vereins für Solidität der Arbeit zu möglichst billigen, vermittelst Taxation festgesetzten Preisen würden verkauft werden.

An diese Darstellung knüpft Herr Steinbach die Bitte, die lit.-prakt. Bürger-Verbindung wolle diesem Institut, dessen obrigkeitliche Bestätigung in Kurzem zu erwarten sei, ihre Theilnahme nicht versagen, zur allgemeineren Bekanntwerdung desselben vielmehr das Ihrige beitragen und ihm auf diese Weise immer mehr Theilnehmer zuführen. Vielleicht werde sich der Verein, sobald er erst in's Leben getreten, auch die Freiheit nehmen, der Bürger-Verbindung die Bitte um Bewilligung eines verzinslichen Darlehns vorzulegen, damit das Institut seine namentlich unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen schwierige Thätigkeit sogleich wirksam beginnen könne.

Die Bürger-Verbindung versicherte Herrn Steinbach ihrer lebhaften Theilnahme für dieses auf seine Anregung zu Stande gekommenen Instituts, versprach nach Kräften zur Erweiterung und Förderung desselben beizutragen und stellte es, unter Verheißung der möglichsten Berücksichtigung, dem dereinstigen Verwaltungsrathe anheim, seinerzeit die Anträge um ein Darlehn bei der Bürger-Verbindung zu verlautbaren.

Schließlich wurden durch das vorschriftmäßige Ballotement zu ordentlichen Mitgliedern der Bürger-Verbindung aufgenommen die Herren: Kameralhofs-Präsident E. Baron v. Maydell, Pastor Müller, Techniker Karl Kleeberg, Cand. cam. Friedr. Jung, Dr. med. Seek, Dr. med. Poelchau und Kameralhofsbeamteter Büttner.

Torns- oder Torensberg.

Im Stadtblatt 1831 S. 13 hat Pastor Schweder zuerst die wohl irrige Behauptung ausgesprochen, daß der Name Tornsberg, nach seiner Schreibart Tohrensberg, aus dem lettischen Namen tohrnakalns, Thurmberg, entstanden sei, von den Bauern nach einem daselbst (?) befindlich gewesenen Thurm also benannt. Derselben Ansicht folgt später Pastor Wendt ebendas. 1832 S. 300 und der verehrte Verfasser des kurzen Abrisses der Geschichte Riga's in den livländischen Schriftdenkmälern auf S. 90 des IV. Bandes.

Mehr Grund scheint vorhanden zu sein, den erst in Nachrichten des vorigen Jahrhunderts begegnenden Namen Tornsberg auf das plattdeutsche torn, Thurm zurückzuleiten, wie der erwähnte feste Thurm bis 1600 durchweg und noch später genannt wurde. Dieser Thurm stand nicht, wie Schweder a. a. O. angiebt, auf dem jetzigen Tornsberg, sondern lag Teufels- oder Großklüwersholm gegenüber, links an dem Ausflusse eines kleinen Baches, wohl des jetzigen Marienbaches. Die rigischen Zeitbücher erwähnen ihn zuerst im J. 1483 bei Gelegenheit der Ankunft des Erzbischofs vor der Stadt; später spielt er bei der Belagerung von 1621 eine Rolle. Wann er abgebrochen, ist noch nicht ermittelt. Die Angabe in einer Ausgabeberechnung der rig. Munsterei von 1640/1: der Thurm über der Düna abbrechen lassen (vgl. Broze's Livonica 17, 69), könnte auf dieses Jahr deuten, wenn nicht spätere Pläne, z. B. der von 1656, dem widersprächen. Nach Abtragung des Thurms scheint die dortige mit Häusern besetzte Gegend den Namen Torn behalten zu haben. Denn in einem Befehl des Generalgouverneurs von 1697 heißt es: alle Wirthe, die auf dem sogenannten Thoren und sonst da herumb ohnweit der Kobernschanze wohnen, sollen angeben, was für Fremde bei ihnen eingekehret seien (Broze's Livonica 17 Bl. 69). Und weiter heißt es in Broze's Annalen unter dem J. 1703, daß der Feind bis Katlekaln und Thorn ohnweit Kobernschanze streifte. Auf dem ebenda befindlichen Plane ist die erwähnte Gegend unrichtig mit Thomm statt Torn bezeichnet, und in der Erklärung eben so unrichtig angegeben: die überdünsche Vorstadt. Es war nur der Theil derselben jenseits der kleinen Düna, mit Ausschluß der diesseitigen auf Großklüwersholm.

Am frühesten genannt und besiedelt als Sommeraufenthalt auf überdünscher Seite; seit etwa 30 Jahren fast verlassen vom besseren Publikum, welches andere Sommerörtlichkeiten wählte und zum Aufblühen brachte; in's Herz geschnitten durch die Anlegung der Riga-Mitauer Chaussée, die den alten Mitauschen Weg mit Gras bewachsen ließ und neues Leben zu sich herüberzog, sieht Tornsberg in gegenwärtiger Zeit durch die endlich zu Stande kommende Riga-Mitauer Eisenbahn neuen Umgestaltungen entgegen. G.

Aus der Sitzung des Naturf. Vereins am 26. März 1862.

Director theilte aus den Berichten der Münchener Akademie die Bemerkungen Andr. Wagner's über ein neu aufgefundenes fossiles Thier aus dem lithographischen Schiefer von Solenhofer mit. Dieses Thier hat unzweifelhaft Federn besessen, was ebenso **wie die Bildung des Mittelfußes an den Vogeltypus erinnert; dagegen sind die Wirbelsäule und der Schwanz durchaus nicht wie** bei den Vögeln, sondern wie bei den Flugeidechsen gebildet. Dieses Thier, das er Griphosaurus nennt, stellt Wagner zu den Sauriern (Amphibien).

Dr. Kersting berichtete über eine von ihm am 2. März d. J. gesehene meteorologische Erscheinung, bei welcher ein leuchtender Ring um den Mond und ein zweiter durch den Mond ging, während in den Punkten, wo die beiden Kreise sich schnitten, und unter und über dem Monde je ein, im Ganzen also vier Nebenmonde vorhanden waren.

Herr Astronom Schweder machte interessante Mittheilungen über das Sonnenspectrum und die Spectren einer Weingeistflamme u. s. w. Das Resultat der in dieser Beziehung gemachten Versuche hatte zur Entdeckung zweier neuen Metalle, des Caesium und Rubidium geführt.

Die Mittheilung beachtenswerther Versuche von Dr. Kersting über Buchers Löschdosen beschloß die Sitzung.

Von auswärtigen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten.

1. Der Mitausche Thierschutzverein hat als Beilage zu Nr. 22 der kurl. Gouv.-Zeit. seinen ersten in der General-Versammlung am 25. Febr. von dem Vorsitzer des Vereins-Vorstandes, Herrn Vice-Gouverneur Baron von Heyking, vorgetragenen Jahresbericht veröffentlicht. Wie aus demselben erhellt, zählt der Verein gegenwärtig 88 Mitglieder, von denen die Mehrzahl (61) dem Beamtenstande angehört. Von Damen sind demselben 2 beigetreten. Die Einnahmen des Vereins hatten 43 Rbl. betragen, und waren davon namentlich 32 Rbl. 78 Kop. zur Erwerbung von Schriften

des Münchener Thierschutz-Vereins verwandt. Die Thätigkeit des Vereins konnte im verflossenen Verwaltungsjahr nur eine sehr beschränkte sein, theils weil ihm statutenmäßig nur eine Wirksamkeit durch Wort, Schrift und gutes Spiel zusteht, theils auch wegen der äußerst geringen Betheiligung von Seiten des Publikums. Unter diesen Umständen hat der Verein sich vorläufig darauf beschränken müssen, im Allgemeinen die seiner Stiftung und Wirksamkeit zum Grunde liegenden Ideen möglichst im Publikum zu verbreiten und insbesondere bei der Erziehung der Jugend die Anwendung dieses Grundsatzes anzubahnen. Zu diesem Zweck hat derselbe die schon früher begonnene Verbindung mit dem Münchener Vereine und dem Rigaer fortgesetzt und ist mit dem Verein in Lyon in Verbindung getreten. Der Münchener Verein namentlich übersandte eine große Zahl von Schriften aus seinen Vorräthen (von mehren derselben zu 300 Exemplaren), ohne Rücksicht darauf, daß der Mehrwerth derselben die ihm zugestellte Summe von 20 Rbl. um das 4fache überstieg. Zugleich gingen von demselben 12 seiner Bronce-Medaillen ein, von denen nach der Bestimmung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Baiern, als Präsidenten des Vereins, eine dem Herrn Civil-Gouverneur von Heyking, eine dem Pastor Schulz in Mitau und eine dem Herrn Dr. Merkel in Riga bestimmt waren, während die übrigen zur weiteren Vertheilung für den Mitauer und Rigaer Verein aufbewahrt werden sollen. Der im J. 1854 gestiftete Lyoner Verein, der 269 Mitglieder zählt, sandte dem Mitauer Verein zwei von ihm gekrönte Preisschriften ein, aus denen einer der uns vorliegenden Briefe namentlich auch die Angabe entlehnt, daß im J. 1860 im Rhone-Departement von der Polizei gegen Uebertreter der in Frankreich schon seit längerer Zeit unter dem Namen le loi Grammont bestehenden Gesetze wider Thierquälerei 114 Straferkenntnisse gefällt wurden. Für weitere Einzelheiten verweisen wir auf die genannte Beilage der kurl. Gouv.-Zeitung. — Näheres über den Lübecker Thierschutzverein, dessen beiden letzten Jahresberichte uns so eben eingesandt worden, behalten wir uns für eins unserer nächsten Blätter vor.

2. Der Pernausche Verein zur Unterstützung seiner Wittwen und Waisen vertheilte in dem Verwaltungsjahre 1860/61 an 42 Wittwen- und Waisenfamilien in Quoten von 16 Rbl. überhaupt 712 Rbl. Die Unkosten des Vereins betrugen 57 Rbl. 78 Kop., die zurückgezahlten Beiträge 54 Rbl. Der Verein zählte ult. Juli 1861 111 Mitglieder, welche für geleistete Beiträge 10465 Rbl. 20 Kop. von der Kasse zu fordern hatten. Der Unterstützungsfond des Vereins belief sich demnach auf 6180 Rbl. 22 Kop.

Die Scheer-Bastion.

Die zur Abtragung der Festungswerke eingesetzte Commission hat gewiß einen glücklichen Gedanken gehabt, als sie die Sand-Bastion zu conserviren, und aus ihr einen schönen point de vue zu schaffen beschloß, was unter weniger günstigen Verhältnissen an

anderen Orten nur mit großen Opfern hätte erkauft werden können. Es bietet die „Bastei" eine reiche Aussicht über den neuerstehenden Stadttheil und seine zum Theil imposanten Bauten, dann aber auch über das Dünaflußgebiet hinaus bis zur Strommündung. Gegenwärtig steht noch eine Bastion, sie ist fast noch unberührt, von gleicher Höhe mit jener, unmittelbar an einem Punkt gelegen, der, wenn das in Angriff genommene Bassin erst dem Verkehr übergeben worden, an Interesse ungemein gewinnen muß und wird. Von dieser Bastion überschaut man weithin die obere Düna, sie tritt somit als Ergänzung der Bastei auf, sie hat einen jetzt schon bequemen Aufgang bei dem Postgebäude, einem durch das tägliche Bedürfniß aller Klassen der Bevölkerung immer besuchten Ort, und könnte mit Anwendung weniger Mittel ein wirklich schöner Spaziergang werden. Ob die durch das Abtragen der Bastion zu gewinnende Erde durchaus für nöthige Auffüllungen erforderlich ist, oder diesem Bedürfniß anderweitig abgeholfen werden kann, zu entscheiden, muß Referent Sachverständigen überlassen. Jedenfalls dürfte die Scheer-Bastion im Verein mit der Bastei und der Terrasse vor der Kreisschule eine schöne Trias für Aussichtspuncte bilden.

—v—

Ueber den Verlauf des Eisganges der Düna.

(Fortsetzung.)

Die Auseisung des erwähnten Kanals von der Poderaa bis zur weißen Kirche äußerte ihre günstige Wirkung zunächst schon darin, daß, nachdem in den Tagen vom 22. bis 26. nicht nur allmälig das Seegatt und die Flußmündung bis zur Bucht vom Eise freigeworden waren, sondern auch in der Nacht auf den 27. der Fluß sich an der Magnusholmschen Seite bis zur weißen Kirche geöffnet hatte, auch das Eis von den Ufern der Poderaa und des Schusterholms sich zu lösen begann und in Folge der immer stärker werdenden Abströmung mit fortgeführt wurde, wodurch sich denn der Kanal in seinem unteren Theile statt der anfänglich beabsichtigten 30 Faden bis zu einer Breite von circa 50 Faden erweiterte.

Inzwischen hatte auch in Folge des starken Westwindes der Wasserstand in der Düna bei der Stadt sich seit dem 26. merklich zu heben begonnen, so daß bereits an dem genannten Tage die Auffahrten entfernt werden mußten und die Passage über die Eisdecke nur noch auf dem Stege vermittelt werden konnte. Ein Arbeiter, der sich am 26. früh in anderer Richtung über das Eis gewagt, brach durch und verschwand unter der Eisdecke. Am 27. änderte sich im Stande des Eises bei der Stadt nichts, nur gegen Abend begann es um einige Fuß zu steigen. Da indessen durch den in die Eisdecke gehauenen Kanal der immer stärker werdenden Abströmung sich unterhalb der Stadt kein Hinderniß bot, so sank es schon während der Nacht auf den früheren Stand zurück. Nur oberhalb in der Gegend der Molena war das Wasser auch am 28. stark über das Bollwerk getreten, wie denn überhaupt die von oben her, na-

mentlich von Dünaburg und Stockmannshof einlaufenden Berichte über den dortigen hohen Wasserstand keineswegs beruhigend für uns lauteten. Am Nachmittage des 29. endlich gegen 3 Uhr fing auch das Eis bei der Stadt in Bewegung zu gerathen und schob sich in einer zusammenhängenden Masse einige hundert Fuß abwärts, blieb aber bald wieder stehen, ohne daß sich die Wege verschoben hatten, nur daß der sonst unterhalb der Schalpforte belegene Steg, sich jetzt fast gegenüber der anglikanischen Kirche befand. Ein gleiches zeitweiliges Fortrücken der Eismasse fand auch gegen 2 Uhr des folgenden Mittags, am 30. März statt, wobei das Wasser, welches am Vormittage 4 bis 5 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gewesen war, wieder bis auf circa 3 Fuß sank. Unterhalb auf der Poderaaschen Seite bis nach Bolderaa hinunter, war bis dahin die Düna nirgends ausgetreten gewesen, so daß sich selbst die Spilwe trocken hielt. (Fortsetzung folgt).

Zur Tagesgeschichte.

Dorpat. Am 8. März starb hierselbst im Alter von 73 Jahren Se. hohe Excellenz der General von der Cavallerie und vieler hoher Orden Ritter Fromhold August v. Sivers, der Vertheidiger der Ostseeküste in den letzten Kriegsjahren, der würdige Urenkel des unter Peter dem Großen zuerst in Russische Seedienste getretenen Capitains, späteren Admirals v. Sivers, des Begründers der Livländischen Adelsfamilie v. Sivers aus dem Eusekülschen Hause. Einen Artikel über seine militairische Laufbahn und über seine Bestattung am 15. März enthält das Inland Nr. 13.

Am 27. März starb hieselbst zu großem Leidwesen seiner Commilitonen und zu aufrichtigem Bedauern seiner akademischen Lehrer Theodor Frederking, Candidat der Philologie, geb. zu Riga den 29 Juni 1838. Eben im Begriffe stehend, in's bürgerliche Leben zu treten, nach glücklich absolvirtem Examen und bei anscheinend fester Gesundheit zu den schönsten Erwartungen berechtigend, wurde er in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft. Eine große Theilnahme sprach sich am 31. März bei seiner Bestattung von der Universitäts-Kirche aus.

Am Ostersonnabende den 7. April geleitete die Universität mit allen übrigen Lehranstalten, das Publikum aller Stände und der größte Theil der ganzen Einwohnerschaft die sterbliche Hülle des Curators des Dorpatschen Lehrbezirks, wirklichen Geheimeraths v. Bradke aus der unter seiner unmittelbaren Leitung neuerbauten Universitätskirche zur letzten Ruhestätte. Erst vor 14 Monden war ihm seine zweite Gattin, Lucie, geb. v. Saß, im Tode vorangegangen, und jetzt folgte ihr der müde Erdenpilger, beweint von seinen Kindern und Angehörigen, betrauert von dem ganzen Lehrbezirk, an dessen Spitze er sieben und ein halb Jahre gestanden hatte, in das Jenseits. Die hohe staatsbürgerliche Stellung des Verewigten und seine von allen Betheiligten anerkannte Fürsorge für das Unterrichtswesen, die Förderung des Gesammtwohls der ihm anvertrauten Lehr-Anstalten, die äußere Stellung der an ihnen und unter

ihm Wirkenden sichern ihm das Andenken eines Vorgesetzten, der auch in der kurzen Zeit seiner Verwaltung mehr geleistet hat, als in sieben und ein halbjähriger Amtsfrist von einem Manne solcher Stellung zu erwarten ist. Bloß der dritte und drittletzte der Curatoren des Dorpatschen Lehrbezirks, der allein von ihnen noch lebende Reichsrath Baron Magnus von der Pahlen, ehemaliger General-Gouverneur der Ostseeprovinzen, hat in den Jahren 1828 bis 1835 dieselbe Amtsdauer als Vertreter des Kaiserlichen Wortes und Willens an unserer vaterländischen Bildungs-Anstalt ausgefüllt, während der General-Lieutenant Friedrich v. Klinger (1803 bis 1816) und der Fürst Karl Lieven (1817 bis 1828), so wie der Amtsvorgänger des verewigten Senateurs v. Bradke, der General von der Infanterie Gustav v. Craffström (1836—1854) Jahrzehende hindurch diesen Beruf erfüllten. Aber nicht bloß letzterem setzte der Verewigte durch Ausführung der von ihm hinterlassenen Pläne und Aufgaben ein Denkmal im Geiste, sondern sich selbst den, die kommenden Jahrzehende und Jahrhunderte der Universität überdauernden, dem ganzen Lehrbezirk zum Nutzen und Segen gereichenden Gedächtniß-Stein in den vielen Bauten, Unternehmungen und Neugestaltungen, die er gründen und befördern half. Die Gründung der Universitäts-Gemeinde in der auf historischem Boden neu entstandenen Evangelisch-Lutherischen Universitäts-Kirche, die Ausführung vieler Baupläne für Dorpat und die übrigen Städte des Baltischen Landes, die Entwerfung neuer Unterrichts- und Lehrpläne, die Einführung neuer Ordnungen und Schulgesetze, die Bearbeitung neuer organischer Statuten und Fundamental-Principien, die Vertretung der Bittgesuche und Vorstellungen seiner Untergebenen legen Zeugniß für ihn ab. Ganz besonders sind die Aufnahme der Religion in die Prüfungs-Gegenstände, die Hebung des sittlichen Charakters der Erziehung, die Anspornung zu ernster und gewissenhafter Thätigkeit Aufgaben seiner planmäßigen und durchdachten Fürsorge gewesen. In diesem Sinne hat er auch die seit Jahrzehenden bestehenden academischen Corporationen an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen und ihnen neue Grundlagen des Bestehens gegeben. Am 18. Octbr. 1854 begrüßte der nun Verewigte in seiner Antritts-Rede vor allen Lehrenden und Lernenden der Hochschule die Studirenden insgesammt als seine lieben Landsleute; denn Dorpat, sagte er, sei zwar in Livland belegen, aber deßhalb keine Stadt dieser einen Provinz, sondern der Ostseeprovinzen überhaupt, ein Baltischer Haupt- und Vorort. Er sei zwar von Geburt Livländer (aus der Provinz Oesel), allein in der Uebernahme des ihm übertragenen Amts erblicke er die Aufforderung zur Liv-, Esth- und Kurländischen Gemeinschaft, da ja die Universität für die Baltischen Provinzen insgesammt gegründet sei und Studirende vorzugsweise aus diesen sich hier befänden.

Es sei ihm vergönnt gewesen, sieben Jahre hindurch an der Spitze eines anderen Lehrbezirks, in Kiew, zu stehen; vielleicht ginge ihm aus seiner dortigen Verwaltungs-Frist ein günstiges Vorurtheil

voraus; doch wolle er kein Vertrauen beanspruchen, ehe er es durch Wechselbeziehungen des gemeinschaftlichen Entgegenkommens in vollem Maaße erwirken könne. Er knüpfe Vertrauen und Wohlwollen an zwei Hauptbedingungen. Die eine sei wissenschaftliche Thätigkeit und sittlicher Ernst. Nur wer sich des Zwecks bewußt sei, zu welchem er sich auf der Universität befände, sich selbst, seiner Familie und dem Staate genüge, könne der Verwendung in vorkommenden Fällen gewiß sein, denn sieben- bis achtjähriges Nichtsthun werde er unter keiner Bedingung dulden. Die andere Bedingung sei Gehorsam gegen die Befehle der Obrigkeit. Erließen Se. Majestät der Herr und Kaiser einen Befehl, so wären Allerhöchstdieselben dessen gewiß, nicht nur, daß er in Kamtschatka erfüllt werden könne, sondern auch nothwendig erfüllt werden müsse; kein Verband in der Gesellschaft, keine Familie, keine Gemeinde, geschweige denn der Staat selbst könne bestehen ohne Gehorsam; daher sei dieser die Grundbedingung der Lebensfähigkeit für alle sich entwickelnden Keime.

Se. Majestät der Herr und Kaiser Nicolai I. wären mit dem gegenwärtigen Zustande der Universität vollkommen zufrieden, und es sei unsre Pflicht, dieß Monarchische Wohlwollen und Vertrauen immer mehr zu verdienen. So weit der Verewigte. In der Leichenpredigt entwickelte der Universitäts-Prediger, Professor Dr. Christiani, die Anschauung der christlichen Gesinnung, der Demuth und Bescheidenheit des stets kirchlich gesinnten Mannes; der Pastor adj. Lütkens, der noch die letzte Schmerzensnacht bei dem Verewigten durchwacht hatte, vollzog den liturgischen Theil des Gottesdienstes und Professor Dr. Christiani die Funeralien. Der aus St. Petersburg herbeigeeilte Sohn des Verewigten, Secretaire im Ministerio der Volks-Aufklärung, hatte den Vater nicht mehr unter den Lebenden, in der allgemeinen Anerkennung und Würdigung des hohen Verdienstes desselben aber den Ausdruck des Schmerzes und der Klage und den Trost der Ergebung in den göttlichen Willen sich noch inniger zur Theilnahme zarten Mitgefühls gestalten gesehen.

Miscelle.

Das soeben ausgegebene 2. Heft des laufenden Jahrganges der „Mittheilungen und Nachrichten von Dr. C. A. Berkholz“ bringt als Fortsetzung zum 1. Heft eine 2. Morgenbetrachtung: „die Erlösung“ vom Probst Döbner; desgleichen den Abdruck einer von Pastor F. Tiling im Museum hieselbst gehaltenen Vorlesung: „Ueber den Kampf der Reformation und Reaction, welcher uns den Entwickelungsgang Europa's vor Augen stellt.“ Ferner: „In Sachen der Emeritenkasse“ zur Unterstützung solcher Pastore, welche Krankheits oder Alters halber ihr Amt niederlegen müssen, von Pastor Maurach; „Protestantische Bewegungen in Spanien;“ „Ueber Prediger-Synoden“ vom Herausgeber. Der Abschnitt: „zur Literatur“ vom Herausgeber enthält außer kleineren Mittheilungen über neuerschienene religiöse und kirchliche Schriften eine längere der „lutherischen Dogmatik“ von Kahnis gewidmete Besprechung. Unter

den „Nachrichten," redigirt vom Herausgeber, begegnen wir in der Fortsetzung der „Kirchlichen Zeitbilder" „Kirchlich-Statistisches aus Riga," die baierische General-Synode zu Anspach am 22. Novbr. 1861, den Gustav-Adolph-Verein u. s. w.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Helena Julie Thekla v. Stilliger. Otto Magnus Dervoyet. Jacob Ferdinand Wilzin. Karl August Neumann. Karl Friedrich Ganzenmüller. Berthold Michelsohn. Johanna Henriette Neumann. — Petri-Kirche: Anna Luise Irma De Breyne. Alexander Eugen Freymann. August Firman Daumas. Agathe Ludmilla Skriblowsky. Robert Eugen Kentz. Julie Aurora Marie Ehlertz. Charlotte Pauline Kämpffe. Joh. Luise Martha Pignol. Karoline Wilh. Henr. Balkewitz. Alex. Heinrich Stancke. Ernst Friedrich Bührmann. Paul Leonhard Bambam. Johann Arthur Peplin. — Dom-Kirche: Johanna Karoline Elisabeth Wagner. Friedrich Struppe. Karl Adolph Ferdinand Freymann. Johann Robert Geydecke. — Jesus-Kirche: Anna Dor. Wilh. Taube. Marie Emilie Groß. Emma Dorothea Berg. Amalie Aug. Schmidt. Franz Eduard Gebhardt. Karl Friedrich Wilh. Paul Schulz. Johann Wilh. Mischell. Martin Rob. Weinberg. Agnese Bertha Ohsoling. Constanze Natalie Wilzing. Joseph Karl Uppmall. Martin Gohdel. Heinrich Diedrich Busch. — Johannis-Kirche: Joh. Charl. Steinberg. Jakob Friedr. Theodor Tschabbing. Bernhard David Beiting. Wilhelm Mellis. Mathilde Luise Berg. Henr. Marie Petrowsky. Heinr. Swaigsne. Bertha Fanny Sommer. Johann Theodor Rosenfeldt. — Reformirte Kirche: Albinus Johannes Lehmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Leonhard August Sticinsky, 4 J. Arthur Nicolai Erbs, 12 J. Hofräthin Julie Benigna Böhme, geb. von Hübbenett, 74 J. — Petri-Kirche: Eva Sophie Aug. Waldmann, 50 J. Verw. Frau Oberpastorin Marie Juliane Schirren, geb. v. Stahl, 65 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Quartaloffiziers-Gehilfe, Coll.-Registrator Robert Adelbert Wilh. Richter mit Clara Sauerhering. Krons-Brunnenmeister Jacob Siring mit Katharina Jermakow. — Petri- und Dom-Kirche: Sattlergesell Ernst Friedrich Herzberg mit Marie Karoline Krebsberg. — Jesus-Kirche: Sassenhofscher Wagger Mikkel Beikmann mit Anna Dorothea Mathilde Thalberg. Arbeiter Martin Friedberg mit Marie Lihz. — Johannis-Kirche: Seilergesell Martin Ohsoling (Eiche) mit Anna Teitz. Verabsch. Soldat Martin Swihke mit Lihse, verw. Roschukaln, geb. Kruhming.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 16. Donnerstag den 19. April **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Unser Rigascher Frauenverein,

dessen Stiftung in das auch für Riga denkwürdige Jahr der dreihundertjährigen Feier der Reformation 1817 fällt, tritt im gegenwärtigen Jahr in das fünfundvierzigste Stadium seiner segensreichen Wirksamkeit. Seine jährlich veröffentlichten Rechenschaftsberichte sind eben so viele anerkennenswerthe Belege nicht nur für die ausdauernde Opferbereitwilligkeit derer, welche ihn in Verfolgung seiner Zwecke unterstützen, sondern ganz besonders auch für die Umsicht und Treue, mit der die Glieder seines Directoriums ihre edlen Ziele, Linderung der Noth der Armen und Pflege der heranwachsenden Jugend unbemittelter Stände zu allen Zeiten verfolgt haben. Die Bekanntschaft mit dem Umfange und der Weise der Wirksamkeit des Vereins auch in den Kreisen zu vermitteln, welchen die Jahresrechenschaften desselben selbst nicht zugängig sind, erlauben wir uns, anknüpfend an die Mittheilungen unserer Blätter vom Jahre 1858, in Folgendem eine Zusammenstellung aus den vier letzten Jahresberichten des Vereins zu geben.

Im Directorium des Vereins traten im Laufe der letztverflossenen vier Jahre mehrfache Veränderungen ein, indem aus demselben schieden: im J. 1858 die Frau Koll.-Räthin v. **Rudnicki**, geb. Wilpert; im J. 1860 die Damen: Bürgermeisterin **F. Müller**, geb. v. Zuccalmaglio und **Röpenack**, geb. v. Orth; im J. 1861 die Damen: **B. Scheluchin**, geb. Philipsen und **T. Stephany**, geb. v. Cube. Dagegen traten in dasselbe: i. J. 1858 Madame **C. Keil**, geb. Kriegsmann; im J. 1860 die Damen: Rathsherrin **Faltin**, geb. Komprecht, und **A. Kamarin**, geb. Ossipow; im J. 1861 die Frau wirkl. Staatsräthin v. **Haffner**,

geb. v. Harff. Mit dem Schlusse des vorigen Jahres verlor der Verein beim Scheiden der Frau Fürstin Suworow von Riga seine vieljährige Präsidentin. — Das Amt eines Schatzmeisters des Vereins, dem bis zum Schlusse des Jahres 1857 Herr J. J. Pan vorgestanden hatte, verwaltete während der letztverflossenen 4 Jahre Herr G. v. Ramm, an dessen Stelle mit dem Beginn des laufenden Jahres Herr Consul und Rathsherr A. Kriegsmann getreten ist.

Die Einnahmen des Vereins betrugen:		1858.	1859.	1860.	1861.
An Geschenken von Gliedern der Kaiserl. Familie	S.R.	1193. 44.	1193. 44.	1193. 44.	907. 44.
Durch die Subscriptionslisten der Direction . .	„	262. 15.	280. 15.	219. 15.	212. —
Erträge von Verloosungen, Concerten, Bällen ꝛc. .	„	3386. 83.	5207. 45.	4151. 13.	4731. 76.
An Zinsen	„	1579. 27.	1629. 90.	1662. 3.	1650. 62.
Außerordentliche Beiträge .	„	2176. 86.	207. 15.	95. —	340. —
	S.R.	8598. 55.	8518. 9.	7320. 75.	7841. 82.

Die Ausgaben:					
In Gaben für Miethe, Pensionen, Bekleidung und einmalige Unterstützung von den Gliedern des Directoriums vertheilt . .	S.R.	4342. 25.	4826. 21.	5153. —	5443. —
Für die Elisabethschule und für die mit derselben verbundene Dienstbotenanstalt an Miethe, Gehalte, Beköstigung und Bekleidung verwandt . . .	„	1756. 50.	1609. —	1714. —	1794. —
Für die Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt . . .	„	604. 75.	599. —	638. —	687. —
Für die Marienschule nach Abzug des Erlöses für Handarbeiten	„	255. 52.	246. 35.	244. 56.	295. 49.
Für verschiedene Unkosten .	„	193. 88.	163. 43.	266. 70.	150. 40.
	S.R.	7152. 90.	7443. 99.	8016. 26.	8370. 59.

Bestand des Vermögens ult. 1861:					
des Frauenvereins . . .	S.R.	20617. 90.	21543. —	20872. 49.	20582. 72.
der Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt . . .	„	10790. —	10939 —	10914. —	10700. —
der Marienschule . . .	„	1140. —	1140. —	1140. —	1140. —
	S.R.	32547. 90.	33622. —	32926. 49.	32422. 72.

Durch die von den Gliedern des Directoriums vertheilten jährlichen und einmaligen Gaben wurden i. J. 1858: 260 hilfsbedürftige Personen; 1859: 297; 1860: 303; 1861: 316, überhaupt also

während der 4 letztverflossenen Jahre 1178 Personen unterstützt mit einem Betrage von 19,764 Rbl. 46 Kop. S., was durchschnittlich circa 17 Rbl. S. jährlich auf die Person beträgt. — In den von dem Frauenverein unterhaltenen Anstalten wurden jährlich durchschnittlich 156 armen Kindern freier Unterricht und zum Theil vollständige Verpflegung ertheilt und zwar erhielten 1) in der Elisabethschule regelmäßig 72 Töchter armer Aeltern freien Unterricht. 2) Die Dienstbotenanstalt, welche für 12 verwaiste Mädchen eingerichtet ist, die für den dienenden Stand erzogen werden sollen, gewährte ihren Zöglingen neben dem freien Unterricht in der Elisabethschule auch Wohnung, Verpflegung, Bekleidung und alle Lebensbedürfnisse. 3) In der Marien-Kinderbewahranstalt auf Hagenshof, welche regelmäßig 46 Zöglinge in ihre Obhut nimmt, wurden von den Kindern im Laufe der 4 letzten Jahre an Handarbeiten überhaupt 753½ Paar wollene und baumwollene Strümpfe und Socken und 706 Stück baumwollene Schnur verfertigt, von denen 740½ Paar Strümpfe und Socken und 665 Stück Schnur verkauft wurden, die einen Bruttoertrag von 263 Rbl. 65 Kop. lieferten. 4) Die Marienschule auf Hagenshof wurde während der Jahre 1858 und 1859 von je 24, i. J. 1860 von 19 und i. J. 1861 von 23 Freischülerinnen besucht. 5) Das Institut der Freischüler, welches die Aufgabe hat, diejenigen armen Knaben, die bei vorgerücktem Alter aus der Bewahranstalt entlassen werden, in einer der städtischen Elementarschulen unterzubringen und das Schulgeld so lange für sie zu zahlen, bis sie confirmirt und zum Eintritt in ein bürgerliches Gewerbe genugsam vorbereitet sind, sorgte i. J. 1858 und 1859 für 14, i. J. 1860 für 18, i. J. 1861 für 20 Knaben. 6) Die Strickanstalt verkaufte in den letztverflossenen 4 Jahren zusammen 558 Paar Strümpfe und Socken für 359 Rbl. 50 Kop., von den 196 Rbl. 56 Kop. für Stricklohn und Verkaufsgebühren verwandt worden waren. Das Verkaufslocal für die fertigen Strickarbeiten ist gegenwärtig im Langhalsschen Hause in der großen Scharrenstraße.

Ueber den Bestand und die Thätigkeit der der Kleinkinder-Bewahranstalt in der Moskauschen Vorstadt und der mit ihr verbundenen Elementarschule für Knaben, welche beide unter Mitadministration des Frauenvereins stehen, haben unsere Blätter jährlich

berichtet und verweisen wir für das Jahr 1861 namentlich auf Nr. 8 unseres laufenden Jahrganges.

Die Verloosung, welche in hergebrachter Weise alljährig von dem Frauenverein zum Besten seiner Unterstützungskasse veranstaltet zu werden pflegt, ist für dieses Jahr auf Sonntag den 22. April angesetzt worden und sollte die Ausstellung der für dieselbe bestimmten Gegenstände bereits heute im Saale der St. Johannis-Gilde eröffnet werden. Mit der immer mehr wachsenden Steigerung der Preise aller Lebensmittel vermehren sich auch die Ansprüche der Nothleidenden an die Unterstützungskasse des Vereins, so daß, wie sich aus der oben gegebenen Zusammenstellung darlegt, die gewöhnlichen Einnahmen desselben nicht mehr zu den laufenden Ausgaben ausreichen wollen. Um so dringender muß allen unseren Mitbürgern sich die Mahnung darstellen, durch eine recht zahlreiche Betheiligung bei der in Rede stehenden Verloosung die zur Unterstützung verfügbaren Mittel zu vermehren. N. A.

Zur Literatur.

Von dem Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, Dr. Ludwig Strümpell, ist vor Kurzem herausgegeben und seinem Freunde, Dr. Ludwig Mercklin, Professor an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, gewidmet: Die Geschichte der Griechischen Philosophie zur Uebersicht, Repetition und Orientirung bei eigenen Studien. Zweite Abtheilung. Die praktische Philosophie. Erster Abschnitt. Leipzig, Voß, 1861, VIII und 509 S. 8., auch unter dem besonderen Titel: Die Geschichte der praktischen Philosophie der Griechen vor Aristoteles u. s. w. (Der erste Theil, die Geschichte der theoretischen Philosophie der Griechen, von demselben Verfasser, erschien bereits Leipzig, Voß, 1854, XII und 424 S. 8.) Die Vorrede des Verfassers lautet:

„Die Geschichte der praktischen Philosophie der Griechen, von „welcher die vorliegende Schrift den ersten und in sich abgeschlossenen Theil enthält, der von Sokrates bis auf Aristoteles reicht, „konnte nicht in derselben Weise dargestellt werden, wie die Geschichte der theoretischen Philosophie der Griechen, die der Verfasser „vor sechs Jahren veröffentlicht hat. Die metaphysischen, naturphilosophischen und psychologischen Lehren der Alten hängen vom Anfang bis zum Ende ihrer Entwickelung so zusammen, daß man die „Uebergänge und die Motive ihrer verschiedenen Richtungen deutlich „wahrnimmt und eben hierin zugleich ein inneres, den Begriffen „selbst entlehntes Regulativ für die Anordnung im Ganzen und im „Einzelnen besitzt. Dabei ist der Reichthum der theoretischen Gedanken so groß, daß, wenn man sich auch in aller Kürze genau auf „der Linie des Wesentlichen hält, dennoch diese Linie breit genug „bleibt, um unser Nachdenken zu fesseln. Mit dem Gebiete der „praktischen, d. h. ethischen, ästhetischen, juristischen, politischen, pädagogischen Vorstellungen und Begriffe der Alten, so weit sie, wie „hier, in einer philosophischen Form gesucht werden, verhält es sich

„anders: wie im Beginn ihrer doctrinellen Behandlung, so wirken „auch in ihren Fortsetzungen drei ganz verschiedene Potenzen, nämlich Individualität, Denken und Leben, auf Urtheil und Schluß „ein, und das Material, welches hiernach in sämmtlicher Hinsicht „sehr ungleich ist, verträgt nur stellweise eine Behandlung nach de„ductiven und systematischen Gesichtspunkten. Aus diesem in der „Sache liegenden Grunde hat der Verfasser eine freiere Darstel„lungsart wählen müssen, die außer dem scientifischen Inhalte auch „die Wirkungen zur Anschauung bringen konnte, welche namentlich „die Individualität und das Leben auf die antike praktische Philoso„phie ausgeübt haben. Hiemit hängt aber zusammen, daß der Ver„fasser sich für diese Schrift, welche von der Form eines Lehrbuchs „Nichts an sich trägt, auch zum Theil andere Leser gedacht hat, als „für seine Geschichte der theoretischen Philosophie der Griechen. „Er hofft, daß sie nicht blos für Gelehrte und insbesondere Philo„sophen von Fach geschrieben, sondern auch geeignet ist, jedem Ge„bildeten, der ein Interesse für praktische Fragen mitbringt, das Ver„ständniß für die Beantwortungen solcher Fragen im Alterthum und „deren richtige Schätzung zu ermöglichen."

Auf die 22 S. starke Einleitung folgt der erste Theil, die ersten Versuche, das Ethische zu systematisiren. Cap. I: Die Motive, welche zur wissenschaftlichen Behandlung des Ethischen durch Sokrates hinführten, mit Berücksichtigung der formalen Gegensätze zwischen Sokrates und den Sophisten. Cap. II: Die vulgairen ethischen Reflexionen der Sophisten und Anderer, denen Sokrates und Plato gegenüberstanden. Cap. III: Die Ethik des Sokrates. Der zweite Theil beschäftigt sich mit der Platonischen Ethik und behandelt im I. Abschnitt die Individualität der Platonischen Ethik auf Grundlage ihrer Tendenzen, im Anschluß theils an Sokratische, theils an eigene, in der Ideenlehre wurzelnde Motive und Anordnung des Materials, im zweiten Abschnitte mit vier entsprechenden Unter-Abtheilungen die systematische Fortbildung der Ethik durch Plato, nämlich Distinction der Begriffe *καλόν*, *ἀγαθόν*, *συμφέρον*, *ἡδύ* und ihrer Gegentheile, das Gute als menschliches Gut, die Tugend, die Anfänge einer Systematisirung der angewandten Ethik auf Grundlage der Sokratischen Unterscheidung zwischen Wissen und Nichtwissen, die Analyse der staatlichen Gesellschaft und die Definition der politischen Functionen, Abschnitt III mit 3 Capp. die reformatorischen Lehren Plato's, seine Stellung zwischen Theorie und Praxis, seinen Gegensatz gegen seine Zeit in Beziehung auf Erziehungs- und Unterrichtswesen, seinen Gegensatz gegen seine Zeit in Bezug auf Verfassungswesen und Politik überhaupt, im dritten Theil Xenophon; Cap. I: Mitwirkung und allgemeine Charakteristik der Xenophontischen Ethik. Cap. II: Xenophons Ethik als Gegenbild der Platonischen Ethik. (Alles in der gewähltesten Sprache.)

Die Darstellung gewalzter Eisenplatten für Panzerschiffe auf dem Stahlwerke Atlas zu Sheffield.

Die Fortschritte der Artillerie in neuerer Zeit und die Anwendung der Dampfkraft für Kriegsschiffe haben eine Menge neuer

Fragen geschaffen, welche die großen Seemächte jetzt zu lösen bemüht sind. Eine der Hauptfragen ist es, ob man Schiffe bauen kann, die schußfest sind, die eine schwere Bewaffnung und die Last mächtiger Dampfmaschinen und Kessel tragen können, und doch hinreichende Schnelligkeit und Lenkfähigkeit besitzen. Frankreich macht rasche Fortschritte in der Construction einer imposanten Flotte von Panzerschiffen, und England bestrebt sich auch, in dieser Beziehung den Vorrang zu behaupten.

Die Herren J. Brown u. Comp., Besitzer des bekannten colossalen Stahlwerkes Atlas zu Sheffield, haben im Auftrage der englischen Regierung die Darstellung der nöthigen starken Panzerplatten übernommen. Um die Nachfrage befriedigen zu können, haben sie ihr Etablissement durch einen Tunnel unter der Midland-Eisenbahn mit einem weiten Bauplatze in Verbindung gebracht, der zwischen der gedachten Eisenbahn und der Savillestraße gelegen ist.

Hier ist in den verflossenen zwei Jahren ein neues Etablissement entstanden, das nicht weniger als 10½ Acres umfaßt, von denen 7 mit Gebäuden bedeckt sind.

Um von der Ausdehnung dieses Werkes einen Begriff zu haben, genügt es anzuführen, daß, während das Londoner Ausstellungsgebäude für 1862 circa 18 Mill. Ziegeln bedurfte, dieses neue Etablissement, obgleich es erst zu ⅔ vollendet ist, schon 12 Millionen gewöhnliche und 2 Millionen feuerfeste Ziegeln consumirt hat. In demselben sind jetzt schon 62 Oefen fertig gestellt, von denen die meisten mit Dampfkesseln verbunden sind, um die abziehende Wärme auszunützen. Der hier erzeugte Dampf wird durch Röhren, die in ausgemauerten unterirdischen Kanälen liegen, den verschiedenen Maschinen zugeführt. Für die möglichste Verminderung des Rauchs ist Sorge getragen. Vier Essen, jede 15 Yards (zu 3 Fuß engl.) hoch, führen die Verbrennungsproducte ab, die ihnen durch mit feuerfesten Ziegeln ausgesetzte Canäle zuströmen. Nach der Angabe unserer Quelle soll die Rauchverbrennung dadurch erreicht werden, daß man den Rauch nochmals durch Oefen leitet (!?). Die Zahl der verschiedenartigen Dampfmaschinen, von der kleinen Maschine, die das Wasser für die Kessel pumpt, bis zu den schwersten Walzmaschinen beträgt 29, die Zahl der Dampfhämmer 21. Die Puddel- und Walzhütte ist ein offener Schuppen, der 360 Fuß lang, 240 Fuß breit und bis zum Dache 22 Fuß hoch ist. Sie ist in drei Theile getheilt, von denen zwei schon in voller Thätigkeit sind. Am Nordostende des Werkes ist ein 90 Fuß breiter Raum, der von zwei Eisenbahnsträngen eingenommen wird, von denen der eine nach dem Kohlenhofe, der andere nach dem Roheisenhofe führt. Wöchentlich braucht dieses Werk 2000 Tonnen Kohlen und 600 Tonnen Roheisen, woraus 480 Tonnen Walzeisen erzielt werden, das man direct oder zur Stahlerzeugung verwendet. Es sind 10 Puddelöfen vorhanden, von denen jeder 35 Tonnen Roheisen auf einmal faßt. Vor 50 Jahren galt ein Puddelofen für groß, wenn er 12 Tonnen Eisen faßte, und die jetzigen Oefen halten gewöhnlich 20 Tonnen.

Auch zur Darstellung von Stahl nach dem Bessemer-Processe sind Einrichtungen im größten Maßstabe getroffen. Bisher nahm Bessemer nicht mehr als eine Tonne in Arbeit, während die Herren Brown u. Comp. 4 Tonnen auf einmal verarbeiten wollen. Die erzeugten Stahleingüsse sollen dann unter einem Dampfhammer von 12 Tonnen ausgeschmiedet werden.

Was nun die Darstellung der Panzerplatten anbelangt, so stellt man zuerst eine Anzahl Platten dar, welche 30 Zoll Länge, 12 Zoll Breite und 1 Zoll Dicke haben. Fünf solcher Platten werden zu einem Pakete vereinigt, und nachdem sie im Schweißofen genügend vorgewärmt, zu einer Platte von 4 Fuß im Quadrat ausgewalzt. Aus diesen Platten wird ein neues Paket gebildet, und dieses nach erneutem Auswärmen zu einer Platte von 8 Fuß Länge, 4½ Fuß Breite und 2½ Zoll Dicke ausgewalzt. Jetzt folgt endlich die Schlußoperation. Man hat einen besonderen Schweißofen, mit sehr weiter Ableitsthüre erbaut, in welchem nun ein Paket von 4 solchen übereinanderliegenden Platten zur Schweißhitze erwärmt wird. Ist das geschehen, so öffnet man das Ausfuhrthor und packt das Paket mit einer colossalen Zange, deren längere Schenkel an eine Kette befestigt werden, die über einen mächtigen Flaschenzug läuft. Gleichzeitig erhält der Maschinenwärter das Zeichen, die Walzwerkmaschine in Stand zu setzen.

Dem Zuge der Kette folgend, kommt die weißglühende Masse aus dem Ofen heraus und legt sich auf einen niedrigen Wagen auf. Man entfernt dann rasch die Zange und Kette, und führt nun den Wagen mit der Platte möglichst rasch zu dem nahestehenden colossalen Walzwerke, indem zwei Reihen von Arbeitern an beiden Seiten die Platte mit Zangen anfassen. Sobald die Platte das Walzwerk passirt, wird die Maschine gebremst, und die Drehungsrichtung der Walzen umgesetzt, nachdem sie eine Kleinigkeit dichter zusammengestellt sind. Hierdurch umgeht man das Ueberheben der colossalen Last. Nachdem die Platte auf die passende Dicke gebracht, wird sie durch einen großen Kahn nach einer vollkommen ebenen Platte geführt, auf welcher sie niedergelegt und durch das Darüberrollen von 9 Tonnen schwerer Walzen geebnet wird. Den Schluß bildet das Beschneiden der Kanten und Ecken, das Biegen und Lochen, ganz nach den Angaben des Schiffbauers. (London Illust. News.)

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Von der großen Gilde sind folgende Wahlen vollzogen und von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt bestätigt worden: 1) als Administrator der städtischen Sparkasse: Bürger gr. Gilde W. Angelbeck; 2) als Stellvertreter desselben: Bürger gr. Gilde R. Schweinfurth; 3) als Beisitzer des ordinairen Stadt-Cassa-Collegiums: Bürger gr. Gilde Chr. Ellermann; 4) als Beisitzer des extraordinairen Stadt-Cassa-Collegiums: Bürger gr. Gilde R. Graß, Bürger gr. Gilde Jul. Fastena; 5) als Administrator der Handlungskasse: Bürger gr. Gilde Alex. Jansen; 6) als Beisitzer der Quartier-Verwaltung: Bürger gr. Gilde Karl Fielitz; 7) als

Mitglied des Armendirectoriums: Bürger gr. Gilde Robert Georg Jaksch; 8) als Administratoren des Armenfonds: Aeltester gr. Gilde R. Stauwe, Bürger gr. Gilde E. Schnakenburg; 9) als Vorsteher der Wohlthätigkeits-Anstalten zu Alexandershöhe: Bürger gr. Gilde J. Jenckel, Bürger gr. Gilde Jegor Bitschkow; 10) als Vorsteher des Stadt-Waisenhauses: Aeltester gr. Gilde A. Mentzendorff; 11) als Administrator der Domschullehrer-Wittwen-Stiftung: Aeltester gr. Gilde Conrad Rücker; 12) als Administrator der allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Stiftung: Aeltester gr. Gilde P. Schniedewind; 13) als Mitglied der Getränke-Steuer-Commission: Aeltester gr. Gilde Fr. Deeters; 14) als Substitut für die Administration der Dienstboten-Unterstützungs-Kasse: Bürger gr. Gilde G. Fahrbach.

Als Oberlehrer der historischen Wissenschaften am hiesigen Gouvernements-Gymnasium ist der Candidat Alfred Büttner angestellt.

Laut Bekanntmachung in Nr. 40 der Livl. Gouv.-Zeit. sind die früher decretirten repartitionsmäßigen Abgaben für die einzelnen Individuen der verschiedenen Oklade nebst Zuschlag für die Stadt Riga pro 1862 dahin abgeändert, daß nunmehr für den Zunft- und Bürger-Oklad 7 Rbl., für den Arbeiter-Oklad 3 Rbl. 50 Kop. und für den Dienst-Oklad 2 Rbl. 50 Kop. zu zahlen sind.

Stand der Brot- und Fleischpreise in den 3 Haupthafenstädten unserer Provinzen April 1862.

	Riga.	Libau.	Reval.	
Weißbrot von mosk. Mehl pr. Pfd.	6	—	8¼	Kop.
„ „ gewöhnl. Mehl „	4¾	6	6¼	„
Roggenbrot „ gebeutelt. „ „	3¼	4	3¾	„
„ „ ungebeutelt. „ „	2¼, 2	2¾	2½	„
Rindfleisch, von gemäst. Vieh „	11, 7	9, 7	8	„
„ „ ungemäst. „ „	7, 5	5, 4	7½	„

Reval. Die ehstländische Gouv.-Zeitung Nr. 28 bringt eine Bekanntmachung, derzufolge in Zukunft hieselbst an folgenden Tagen keine öffentliche Lustbarkeiten und Theatervorstellungen statthaben dürfen und zwar am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage und deren Vorabend, am Vorabend des Bußtages, am Bußtage, am Palmsonntage, am Vorabend desselben und in der folgenden ganzen stillen Woche, am 1. und 2. Osterfeiertage, am Himmelfahrtstage, am Pfingstsonntage und am Vorabend desselben. Ob darunter auch die z. B. auf das Osterfest fallenden Volksbelustigungen mitbegriffen sind, ist nicht gesagt.

Gemeinnütziges.

Die Erwärmung der Waggons auf Eisenbahnen. Durch angemessene Erwärmung der Personenwagen wird bei dem Publikum auch in kalten Tagen die Lust zu Bewegung gefördert werden. Auf vielen deutschen Bahnen hat man Versuche mit Oefen angestellt, sie waren zu kostspielig. Um so angenehmer ist die seit vergangenem Jahre in Frankreich gemachte praktische Erfindung, mit dem abströmenden Dampfe der Maschine eine Erwärmung herbei-

zuführen. Sie wird jetzt auch in England zur Anwendung kommen. Dieselbe ist eben so leicht als billig zu beschaffen. Wie bei den Condensationsmaschinen, bei denen der verbrauchte Dampf das Wasser des Tenders erwärmt, wird ein Theil des abströmenden Dampfes nicht durch den Schornstein in die Luft, sondern durch ein vom Exhaustor abgezweigtes durch die Waggons geführtes Rohr geleitet, das am letzten Wagen ausmündet. Damit die Wärme Zeit gewinne sich zu verbreiten, läuft das Rohr unter dem Fußboden in Bogenwindungen von Sitz zu Sitz. Die Verbindung dieser Wärmeröhre von Wagen zu Wagen wird durch India-Rubber-Schläuche hergestellt. Hähne zum Ablassen des condensirten Wassers sind an verschiedenen Stellen angebracht. Gleich beim Beginn der Fahrt tritt durch das Abströmen des Dampfes in das Rohr die Erwärmung ein. Auf der Tour von Paris nach Lyon, bei sehr kaltem Tage, ergab der in dem ersten Wagen des Zuges aufgehängte Thermometer eine gleichmäßige und andauernde Wärme von 13 Grad Reaum. Die letzten Wagen hatten ungefähr 6—8 Grad. Gegenwärtig werden bei kalten Wintertagen die Salonwagen erster Klasse auf der Preußischen Ostbahn durch einen zierlich angebrachten Ofen durchwärmt, was indessen für das größere Publikum, das reisen muß, von wenig Bedeutung ist, da die Hauptfrequenz sich auf die zweite Klasse erstreckt. — Dieser den „Unterhaltungen am häuslichen Herd" entlehnten Mittheilung können wir noch hinzufügen, daß, wie wir hören, während der Wintermonate auf unserer Riga-Dünaburger Eisenbahn zur Erwärmung der Füße der Passagiere in den Waggons erster Klasse mit heißem Wasser gefüllte und in Decken gehüllte Blechkasten zur Anwendung gekommen sein, welche sich als praktisch erwiesen haben sollen. Ob die oben mitgetheilte Erwärmungsweise der Waggons mittelst der abströmenden Wasserdämpfe für unser kaltes Klima anwendbar sein werde, wird von mehren Seiten in Frage gestellt.

Faserproben. Unter dem Mikroskop erscheint die Leinfaser wie eine lange massige Röhre mit engem Kanal; die Baumwollenfaser wie ein flacher bandähnlicher, schraubenförmig gewundener Cylinder. In verdünnter Schwefelsäure löst sich, nachdem die Schichte entfernt war, die Baumwollfaser auf; von Leinwand werden nur die feinsten Fasern angegriffen. Mit Olivenöl gerieben, wird Flachs durchscheinen wie Oelpapier; Baumwolle bleibt undurchsichtig weiß. In Cochenille (mit Alkohol versetzt) wird Flachs violet, Baumwolle hellroth, in Krapp Flachs gelbroth, Baumwolle hellgelb. Man muß zur Sicherung mehre Proben anstellen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emilie Johanna Gehewe. Johanna Aug. Richter. — Petri-Kirche: Emmeline Anna Heß. Bernhard Adolph Köhler. Alexander Ferdinand Schwartz. Albert Reinhold Constantin Frohberger. Oscar Adolph Bengzen. Wilhelm Moritz Deubner. — Dom-Kirche: Friedrich Struppe. Friedrich Wilh. Reppien. Luise Wilh. Roschewsky. Wilhelmine Marie Reinberg. —

Jesus-Kirche: Adolph Wilhelm Klaip. Geddert Biering. Jakob Alexander Kalning. Pauline Helene Graß. David Georg Kruhming. Anna Amalie Luise Karting. Julie Auguste Zelm. Otto Andreas Rauke. Michael Schimann. Karoline Froh. — Johannis-Kirche: Jahn Freymann. Alexander Nicolai und Matthias Jakob Jakobsohn (Zwillinge). Marri Timm. Jahn Friedrich Schaggar. Marie Elisab. Stuhre. Mahrtinsch Stumben. Gustav Grünberg. Anna Helene Grube. Woldemar Friedr. Kilp. Anna Magdalena Andrup. Anna Marg. Kalning. Ida Antonie Jansohn. Johann Theodor Bernhard Rothenberg. Johann Eduard Juhger. — Martins-Kirche: Anna Stein. Katharina Ramman. — Reformirte Kirche: Karl Rudolph Kymmel.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Frau Generalin Annette v. Lingen, geb. v. Schulmann, 52 J. Coll.-Assessor Karl Georg Berg, 60 J. — Petri-Kirche: Willibald Theodor Deringer, im 3. J. Eugen Wilh. Krüger, im 2. J. Fleischermeister Johann David Zietz, 66 J. Ein 3 Tage alter ungetaufter Knabe. — Jesus-Kirche: Salz- und Kornmesser Karl Gotthard Sadding, 70 J. Böttchermeisters-frau Luise Ernstsohn, geb. Stoppenhagen, im 27. J. Emil Christoph Jakob Fränkel, 6 M. Handlungscommis Johann Friedrich Rutenberg, 69 J. Böttchergesell Otto Ernst Martini, 62 J. Marie Saul, im 4. J. 3 todtgeborene Kinder. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 21. März bis zum 10. April 47 Leichen begraben. — Johannis-Kirche: Adam Kristin, 24 J. Wittwe Lehne Drowansky, 68 J. — Hagensberg: Fräul. Ida Jürgensohn, 21 J. Bertha Friederike Beinert, 4 M. Zimmermannsfrau Anna Ramman, geb. Ahboling, 23 J. Georg Krischjahn Wihke, im 2. J. Schiffscapitain Karl Wilhelm Kalling, 46 J. Arbeiter Martin Ohsoling, 37 J. Wittwe Anna Marie Jakobsohn, 75 J. — Thorensberg: Martin Jannsohn, im 8. M. Tischlergesell Johann Erich Berggrün, 51 J. Katharine Behrsing, 21 J. Aufpassersfrau Agnete Johannsohn, geb. Ehk, 48 J. — Reformirte Kirche: Fräul. Luise Lecheyres, 33 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kaufmann Anton Wulf mit Anna Twrdy. Tischlergesell Alexander Julius Jakobsohn mit Luferia Medwedowa. — Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachergesell Jakob Gregor Romanowsky mit Lisette Henriette Karoline Edler. — Johannis-Kirche: Lohndiener Gustav Wahzeet (im Passe Wahziht) mit Lihse Krasting. Zimmermann Fritz Ohsoling mit Maja Marie Rohrbach. — Martins-Kirche: Klempnergesell Heinrich August Christian Schwartz mit Anna Sophie Lawendel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 17. Donnerstag den 26. April **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber den Verlauf des Eisganges der Düna.

(Schluß.)

Am Abend des 30. März, gegen 8¾ Uhr, kam eine starke Abtheilung Eis mit schneller Wasserströmung von oberhalb und setzte sich in Folge dessen die Eismasse unterhalb der Stadt zum Drittenmal in Bewegung, staute sich aber, wie die beiden früheren Male, wieder bei Vogel- und Pferdeholm, so wie bei der zwischen denselben liegenden Bank. Das Wasser stieg während der Nacht so sehr, daß es längs des Kais an der Stadtseite die halbe Uferstraße bedeckte. Bei dem Schleusenbau vor der Citadelle fing das Wasser an, sich durch das alte Gemäuer durchzuwühlen; da man indessen die Oeffnung schleunigst stopfte, blieb die Zuströmung in den Citadellgraben nur unbedeutend, so daß das Wasser in demselben nur um einige Zoll stieg. Weiter unterhalb am Katharinendamm staute sich viel Eis gegen das Ufer auf, namentlich in der Nähe der sogenannten Hauswaldschen Mühle.

Am Sonnabendmorgen, den 31. März, zeigte sich bei der Stadt zwischen beiden Ufern klares Wasser und konnte man vom diesseitigen Ufer in der Richtung oberhalb Muckenholm direct bis Thorensberg mit Böten übersetzen. Der Tag verging in der Art, daß sich dann und wann etwas Treibeis zeigte und der Wasserstand ein veränderlicher war, indem er sich bald um einige Zoll hob, bald wieder fiel. Unterhalb bei der weißen Kirche, wo sich das von der Poderaa abgeströmte Eis zusammengeschoben hatte, öffnete sich die Eismasse so weit, daß sich das Mühlgrabensche Wasser mit dem der Düna vereinigen konnte.

Am Abend gegen 9 Uhr desselben Tages hatten wir bei der Stadt den höchsten Wasserstand, so daß derselbe in der Gegend der Schwimmpforte bis zur oberen Kante der daselbst im vorigen Jahre neugelegten Trottoirsteine reichte. Plötzlich um 9¼ Uhr trat ein völliger Eisgang mit sehr schneller Wasserabströmung ein, in Folge dessen das Wasser bis gegen 11 Uhr um 2 Fuß fiel. Am folgenden Morgen, Sonntag den 1. April, als es Tag geworden war, zeigte sich, daß die Eisstauung zwischen Vogel- und Pferdeholm durchbrochen war, während ein anderer Theil des Eises seinen Weg bei der Armitsteadschen Schneidemühle vorbei oder über den Vege-

sacksholmschen Graben genommen hatte. In Folge dessen war denn auch der Weidendamm und die ganze Weide unter Wasser gesetzt worden. Gleichzeitig hatte auch am jenseitigen Ufer das Wasser über die Spilwe abzuströmen begonnen. Indessen verfolgte der Eisgang die bezeichneten Nebenrichtungen nur für kurze Zeit; sobald in Folge der Abströmung der Wasserstand im Flußbett niedriger wurde, nahm er seinen weiteren Verlauf ungehindert zwischen Vogel- und Pferdeholm in der Richtung des Fahrwassers, wie denn auch, laut Bericht aus Bolderaa, die Spilwe am Nachmittage des 1. Aprils bereits wieder ganz trocken gewesen sein soll.

Auch im jenseits der Düna gelegenen Mitauer Vorstadttheil erreichte das Wasser seinen höchsten Stand in der Nacht vom 31. März auf den 1. April, indem es bis gegen 12 Uhr auf 10 Fuß über Null stieg. In Folge dessen waren nicht nur alle Wege, Hölmer, Dämme, Heuschläge und Straßen unter Wasser gesetzt, sondern dasselbe drang auch in die Keller und in die niedrig gelegenen Wohnungen, so daß die Bewohner in die oberen Wohnungen und auf die Böden flüchten mußten. Selbst bei der Siège und den zu derselben gehörigen Baulichkeiten war das Wasser zu einer solchen Höhe gestiegen, daß der Zugang zu denselben nur vermittelst Böten zu ermöglichen war. Da indessen schon bei herannahender Gefahr sowohl von Seiten der Polizei durch Verlegung ihrer Lokale in höher gelegene Oertlichkeiten, als von Seiten der Bewohner der Vorstadt die nöthigen Vorkehrungen getroffen waren, so sind weiter keine Unglücksfälle zu beklagen gewesen. Uebrigens nahm auch die Höhe des Wasserstandes fast noch schneller ab, als sie gewachsen war. Bis zum anbrechenden Morgen, den 1. April, war das Wasser schon in den meisten Straßen von Großklüversholm und selbst von dem nach Thorensberg führenden Steindamm wieder verschwunden, nur hier und da die, in Folge des starken Nachtfrostes bis auf 1/2 Zoll Dicke gefrorene Eisdecke zurücklassend.

Nach allen durchschnittlichen Marken hat sich demnach der Wasserstand während des Eisganges in diesem Jahre gegen 4 Fuß niedriger gehalten als im Jahre 1855. Wenn wir dieses Resultat mit den, von oberhalb der Stadt gelegenen Punkten eingegangenen Berichten über den Stand des Wassers daselbst vergleichen, so scheint es auf der Hand zu liegen, daß, ungeachtet der hier und da an den Dämmen und am Bollwerk der Düna vorgekommenen Verwüstungen, über die wir weiter unten einige Mittheilungen bringen werden, wir uns nur beglückwünschen können wegen der vor Beginn des Eisganges im Fahrwasser ausgeführten Eisungen. Ihnen möchten wir es namentlich zu danken haben, daß das Steigen des Wasserstandes bei der Stadt immer nur ein zeitweiliges war, indem die sich sammelnde Wassermasse durch den ausgehauenen Kanal sofort wieder einen Abzug erhielt, was nicht hätte geschehen können, wenn nicht durch die Auseisung namentlich die vom vorigen Herbste noch herrührenden Eisstauungen oberhalb Vogelholm längs des Poderaaschen Dammes und in der Gegend der unteren Poderaa entfernt worden wären. Dieser Ansicht stimmen denn auch alle Leute, und insbeson-

dere die Fischer und Uferanwohner bei, welche durch vieljährige Erfahrungen die Eigenthümlichkeiten unseres Dünaflusses kennen.

Anlangend die durch den diesjährigen Eisgang im nächsten Umkreise der Stadt angerichteten Beschädigungen und Verwüstungen, so haben sich deren am Kai der Düna innerhalb der eigentlichen Stadtgrenze wohl nur unbedeutende gefunden. Erheblicher sind dieselben in dem Moskauer Vorstadttheile gewesen. Der Umstand, daß sich das Eis zwischen den oberhalb gelegenen Hölmern festgestaut hatte und in Folge dessen die Abströmung während der 3 Tage, wo das Eis unten wegen des niedrigen Wasserstandes bei der Poderaa stehen blieb, ihre Richtung über die Dreilingsbuschen Heuschläge, längs Krüdenersdamm zwischen Swirsdenholm und dem Ufer der Moskauschen Vorstadt nahm, hat namentlich sowohl an dem genannten Krüdenersdamm, als auch an dem Bollwerk des Johannisdammes bedeutende Beschädigungen veranlaßt. Nicht nur sind die am Ende des Krüdenersdammes befindlich gewesenen 6 Eisblöcke völlig zerstört, sondern auch das Ende des Dammes ist auf einer Strecke von 40 Faden und ebenso in der Mitte auf mehren Faden seiner Steinböschung beraubt und das von Brussen erbaute Holzwerk mehrfach beschädigt. — Im ersten Moskauschen Vorstadttheil sind längs des Dünaufers im ersten Quartier (zwischen der Elisabeth- und kleinen Jesuskirchenstraße) auf der ganzen Strecke zwischen dem Belausowschen und Bespalowschen Wensel die obersten Brussenreihen meist ganz weggerissen worden; im zweiten Quartier (bis hinauf zur Siège) ist das ganze neugemachte Bollwerk theils gänzlich ausgerissen, theils ausgespült und stark beschädigt. Durch die starke Strömung von oberhalb hatten sich auf dieser Strecke und noch höher hinauf an mehren Stellen die Eisschollen zu bedeutend hohen Bergen auf das Ufer hinaufgeschoben; im 3. Quartier (bis hinauf zur Molena) waren in einigen Häusern in Folge des eingedrungenen Wassers die Oefen eingestürzt. — In der Vorburg der St. Petersb. Vorst. befanden sich zwar die kleinen am Dünaufer und in den Niederungen gelegenen Häuser, so wie die Kellerwohnungen zeitweilig unter Wasser, ohne indessen besonderen Schaden zu leiden. Am Ende des Katharinendammes sind an dem ohnehin sehr schadhaften Bollwerk, so wie am Katkesekelschen Damme mehre Planken und einiges Pfahlwerk fortgerissen, was nur Veranlassung werden kann, die für diese Dämme projectirten Arbeiten rascher in Angriff zu nehmen *). Der zweite Weidendamm war gänzlich ausgespült und hatten sich an verschiedenen Stellen solche Grüfte gebildet, daß er zum Theil un-

*) Wie wir der Nr. 2 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga" entnehmen, sind zur Renovation der Dämme auf der Strecke von der Citadelle bis zum Katkesekelschen Damme und Absperrung des Vegesacksholmschen Durchbruchs 90,000 Rbl. bewilligt worden, von denen ⅔ von der hohen Krone und ⅓ von der Stadt gegeben werden. Mit Ausführung der Arbeiten ist der Hafenbau-Comité und dessen Ingenieur-Obrist-Lieutenant Napiersky beauftragt. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieses Jahres beendet werden.

passirbar geworden. Auch die Petersholmsche Gasse hat durch das hohe Wasser sehr gelitten.

In der Mitauer Vorstadt ist das Bollwerk von der Brückenstelle an bis zum Möveschen Schiffsbauplatz und zwar an einigen Stellen, wie namentlich kurz vor dem Wensel der Heringswracke, bedeutend beschädigt worden; ebenso hat der Steindamm von der Brückenstelle bis nach Muckenholm an mehren Stellen durch Wegschwemmen des Erdreichs und Ausspülung der Steine des Dammes gelitten. Das Bollwerk, welches nach der Landseite von Klüversholm von der sogenannten Elephantenbrücke längs der Grabenstraße fortläuft und sich ohnehin im baufälligen Zustande befand, ist durch die vom Wasser fortgeschwemmten Erdschüttungen fast ganz demolirt. — Der Rankische und der Altonaer Damm haben bis auf einige fortgeschwemmte Brückengeländer nur wenig gelitten; dagegen aber ist die sogenannte kleine Brücke, welche von Großklüversholm nach dem Rankschen Damm über den Durchbruchgraben führte, zum Theil auf den Radeckischen Holzplatz hinaufgetragen worden, zum Theil auch ganz verschwunden und Klüversholm nach dieser Seite hin vielleicht für den ganzen Sommer der Verbindung mit dem Festlande beraubt worden. Auf dem von Klüversholm nach Thorensberg führenden Mitauer Chausseedamm sind die Pflastersteine fast den größten Theil des ganzen Dammes entlang von der Strömung des Wassers der Sandverschüttungen beraubt und ausgespült worden; auch hatte die Brücke auf dem Damme durch den Eisgang gelitten, so daß zeitweilig die Passage auf derselben unterbrochen war. Der Fahrdamm der alten Mitauer Straße ist zwar nur stellweise vom Wasser ausgespült worden, indessen fanden sich die beiden auf demselben befindlichen Brücken theils demolirt, theils fortgerissen. Der vom Hagensbergschen hohen Damm bis zum Lyraschen Hause in der Niederung längs des Heuschlages hinaufführende Brettersteg für Fußgänger fand sich fast total demolirt und sind die Planken vom Wasser fortgeschwemmt worden. Weiter flußabwärts in der Sunde haben einige Umzäunungen der Macht des Wassers weichen müssen. Am Kiepenholmschen Damme hat ein Theil des neuen Steinpflasters durch Ausspülung des Erdreichs gelitten, so wie die Hölmer: Hasenholm, Friedrichsholm und Bönkensholm durch theilweise Abspülung der Uferplätze Denkzeichen von der Gewalt der Wasserströmung bewahren.

Gleichzeitig mit dem Eisgange der Düna ist in diesem Jahre auch die Schifffahrt in unserem Hafen eröffnet worden, indem am 1. April der Dampfer „Nicolinka", Capt. H. G. Rossow, mit Früchten an die Gebrüder Kamarin adressirt, von Messina, zuletzt von Libau, ankam. Am 5. darauf passirte als erstes Schiff nach auswärts der Dampfer „Admiral", Capt. Frahm, mit Gütern nach Stettin. Am 10. April Morgens trafen die ersten Strusen ein. — Das Legen unserer Dünafloßbrücke hat die starke Strömung bisher verhindert, es ist aber mit demselben heute der Anfang gemacht worden. — Die am 24. d. vorgenommene Peilung des Fahrwassers

hat im Ganzen sehr günstige Resultate hinsichtlich der Tiefe desselben ergeben. N. A.

Bestand der Rhederei Libau's ult. 1861.

Rheder.	Bauart.	Schiffs-Name.	Capitain.	Roggenlast.
C. F. Schneider .	Bark	Heinr. Sörensen	H. Müller	195
8 Schiffe mit 897 Rogg.-L.	dito	Sylvanus	G. A. Larssen	180
	dito	Wladimir	U. F. Heinberg	225
	3 Mast-Schooner	Boris	F. Ziepe	115
	Schooner-Kuff	Della	J. Harmsohn	80
	Schooner	Gloria	L. Schildwach	50
	Schlup	Max	Andersen	30
	dito	Oden	Hansen	22
J. E. Gamper . .	Brigg	Lisinka	G. Balzer	150
4 Schiffe mit 490 R.-L.	dito	William	H. F. Kruse	140
	dito	Fanny	R. Kurtze	130
	Schooner	Eduard	J. J. Bünning	70
J. W. Stelling . .	Bark	J. H. van Gent	O. Jensen	230
2 Schiffe mit 380 R.-L.	3 Mast-Schooner	Sophie	H. Martensen	150
C. W. Tode . . .	Bark	F. G. Schmahl	G. Brose	160
2 Schiffe mit 335 R.-L.	dito	Dor. Schmahl	H. Casse	175
Bulmerincq u. Co.	Brigg	Ceres	E. G. Rickleffs	110
2 Schiffe mit 260 R.-L.	dito	Alexander	Jens Larssen	150
A. M. Munch . . .	Bark	Par	H. M. Witt	190
2 Schiffe mit 260 R.-L.	Schooner	Delphin	C. F. Sellmer	70
Joh. Schnobel . .	Brigg	Victor	J. C. Böwadt	100
2 Schiffe mit 165 R.-L.	Schooner	Alice	O. Klein	65
Alex. Buchhoffs Erb.	Bark	Libau	A. Boekhoff	400
Herm. Hucke u. Co.	Schooner-Bark	Lavinia	C. Lewerdowitz	112
J. E. Hartmann .	Schooner	Karl Rudolph	J. F. Inge	100
A. Adler	Schlup	Therese	Ad. Adler	32
G. Buchhoff	dito	Libau	G. Kräft	36
J. Mohr	dito	Johanna	J. Mohr	30
E. Schaurell	dito	Koschka	E. Schaurell	15
Fr. Triebe	Schooner	Hermine	Fr. Triebe	60
30 Segelschiffe . . . . mit Roggenlasten				3572
1 Bugsirdampfer: Da Capo, H. Schloßmann, der Libauschen Kaufmannschaft gehörig, von 30 Pferdekr. und				15
31 Schiffe . . . . mit Roggenlasten				3587
gegen 30 „ . . . . „ „				3277
Zuwachs 1 Schiff und Roggenlasten				310

Die Durchschnittszahl betrug ult. 1861 pr. Schiff fast 118 Roggenlast.

Im Jahre 1861 wurden für die Libauer Rhederei neu erworben: durch Kauf: Kuff „Max“, durch Neubau: Bark „Kurland“ und Schooner „Hermine“ und „Iwan“; zusammen 562 Roggenlast; dagegen schieden durch Seeverlust aus 3 Schiffe: „Iwan“, „Anna“ und „Breve Tempus“ von zusammen 252 Roggenlast. — Außer den 3 erwähnten neuerbauten Schiffen wurde auf den Werften Libau's noch ein viertes: Brigg „Paul“, von 145 Roggenlasten, für Rigasche Rechnung erbaut.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am Schlusse des 35. Verwaltungsjahres der Commilitonen-Stiftung 18$\frac{6}{6}\frac{1}{2}$ konnte, nach der am 21. April von der Administration abgelegten Rechenschaft, dem angesammelten Kapital von 6165 Rbl. 38$\frac{1}{2}$ Kop. ein Plus von 219 Rbl. 18 Kop. zugeschrieben werden, so daß das Stiftungskapital gegenwärtig 6384 Rbl. 56$\frac{1}{2}$ Kop. beträgt. Es betheiligten sich mit Jahresbeiträgen 164 Commilitonen. An Stelle des durch Veränderung des Domicils ausgetretenen Revidenten, Herrn Kammerherrn Dr. jur. A. v. Oettingen, wurde von der Versammlung Herr Staatsrath Wilh. Schwartz gewählt. Die Stiftung vertheilt vier Stipendien à 100 Rbl.

Bei der am 22. d. abgehaltenen Verloosung des Frauenvereins waren Gewinne überhaupt 359 (gegen 375 im J. 1861) ausgestellt; die Zahl der abgesetzten Loose betrug 10,400 (gegen 12,000 im J. 1861) und der Ertrag 3591 Rbl. 1 Kop. (gegen 4021 Rbl. 16 Kop. im J. 1861).

Schifffahrt. Riga: bis heute 197 Schiffe einkommend und 34 ausgehend passirt; Strusen angekommen 304. — Libau: bis zum 20. April 63 Schiffe einkommend und 33 ausgehend passirt.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 42). Am 1. März starb hieselbst am Schlagfluß der zum Mit. Bürger-Oklad verzeichnete Alfred Räber, 30 J. alt; — am 7. fand man die Hausbesitzerin Sabella Dor. Wohlmann, 65 J. alt, in ihrer Wohnung auf der Diele todt in ihrem Blute liegen; — am 15. starb auf dem Holzplatze des Kaufmanns Radecki am Schlagflusse ein unbekannter Mensch; — am 16. erhängte sich hieselbst aus noch unbekannter Veranlassung der Bairische Unterthan, Maler Franz Kaschenreiter, 49 J. alt. — In der ersten Hälfte des Märzmonats wurden hieselbst gestohlen: dem Kaufmann Wegner 300 Rbl. baares Geld, dem Arbeiter Chr. Mossejew 1000 Rbl. baares Geld, und der Bäckermeistersfrau Elise Grot 80 Rbl. baares Geld.

Gemeinnütziges.

Ueber die Schlickeysensche Torfpresse und deren Anwendung bei der Torfbereitung in Livland haben unsere Blätter im vorigen Jahrgange Nr. 19 bereits eine Mittheilung gebracht. Im 2. Januarheft des Dinglerschen „Polytechnischen Journals" S. 92 findet sich ein auf die genannte Torfpresse Bezug nehmender Artikel vom Bergmeister W. Leo, in welchem die Verbesserungen dargelegt werden, welche in Folge der in Livland bei Anwendung der Torfpresse gemachten Erfahrungen an derselben angebracht worden sind, und welche besonders bezwecken, einerseits die Leistungsfähigkeit der Maschine zu steigern, andererseits die Trockenzeit für den Torf abzukürzen und ihm eine größere Härte zu geben.

Zur Vertilgung der Schaben wird als radicales Mittel das bekannte Insektenpulver empfohlen. Eine recht sinnreiche, neuere Erfindung, dasselbe auf zweckmäßige Weise zu verwenden, besteht in

der Anwendung eines kleinen Blasebalges oder Püsters, mittelst dessen man das Pulver in die Schlupfwinkel der Thiere hineinbläst. Näheres über die Construction dieses Apparates ist im 1. Märzheft des Dinglerschen polytechnischen Journals S. 400 zu vergleichen.

Miscelle.

„Notizblatt des technischen Vereins in Riga". Unter diesem Titel hat unsere hiesige periodische Presse seit dem 28. Februar d. J. eine neue Zeitschrift entstehen sehen, deren bis jetzt erschienene 7 Nummern zu den besten Erwartungen für ein erwünschtes Gedeihen des Unternehmens berechtigen. Außer den Mittheilungen über die Angelegenheiten des Vereins begegnen wir in denselben einer Reihe mit Sachkenntniß und Umsicht abgefaßter technischer Abhandlungen; Referaten über neuere Erscheinungen im Bereiche der technischen Literatur; unter der Ueberschrift: „Vermischtes" einer reichen Sammlung von Notizen, welche vorzugsweise auf die bei uns gegenwärtig in der Ausführung begriffenen technischen Arbeiten Bezug nehmen; endlich dem jetzt bei Zeitschriften unvermeidlichen Briefkasten. — Zunächst zwar für die Glieder des technischen Vereins hieselbst und zum Austausch gegen die Schriften anderer Vereine bestimmt, wird das Notizblatt nicht verfehlen, bei rüstigem Fortschreiten auf dem betretenen Wege sich auch in weiteren Kreisen zahlreiche Leser zu gewinnen. N. A.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Paul Heinrich Hugo Diedrich. Emilie Luise Stohß. Paul Karl Metzger. — Petri-Kirche: Luise Ottilie Schmidt. Amalie Wilhelmine Neumann. Mathilde Ottilie Hatkewitsch. Eugen Friedrich Johann Büttner. Friedrich Jakob Hermansohn. Woldemar Julius Pillmann. — Dom-Kirche: Emma Emilie Menck. Johann Daniel Boronowsky. Heinrich Eduard Adalbert Hübbe. Eugen Hermann Hugo und Marie Sophie Elise Krüger (Zwillinge). Wilhelm Friedrich Nikolai Albuszis. — Gertrud-Kirche: Gottfried Heinrich Kalnin. Joh. August Nuß, gen. Jacobsohn. Alex. Adam Holm. Julie Christine Krohnis. Friedrich Karl Kleetneek. Alex. Friedrich Marks. Ernst Pampan. Emilie Anna Beiroth. Elisab. Marie Preis. Kath. Marg. Wannags. Eduard Alex. Klimontowitsch. Alexander Constantin Jakob Bäckmann. Otto Laßmann. George Gottfried Heinrich Neumann. Ottomar Ferdinand Schmidt. Robert Heinrich Seeberg. Alexander Breitenstein. Karoline Henriette Alex. Teichmann. — Johannis-Kirche: Hans Andreas Preede. Anna Ida Emilie Blum. Anna Kristine Ausing. Sophie Malwine Straupmann. Charlotte Ottilie Strosche. Eugen Gustav Diedrich Rosenberg. Anna Dor. Lappin. Anna Amalie Pehrkon. Mathilde Helene Dor. Freymann. Karol. Elisab. Morauske. Katharine Jannsohn. — Martins-Kirche: Ans Ansberg. Joh. Alwine Barsch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Olga Alide Radasewsky, im 2. J. Geschied. Friederike Tietz, geb. Schwarzenberg, 55 J. Fräul. Emma Wilh. Müller, 45 J. Wittwe Dor. Semmler, 88 J. Ein ungetaufter Knabe, 15 Tage alt. — Dom-Kirche: Zahnarzt Albert Schumann, im 59. J. — Gertrud-Kirche: Georg Karl Willemzon, 2 M. Andreas Kruhms. 4 J. Unverehel. Dorothea Elisab. Haack, 80 J. Marie Helene Venus, im 3. J. Heinrich Nicolai Neumann, im 2. J. — Johannis-Kirche: Liggersfrau Helene Kath. Ohding, 69 J. — Hagensberg: Olga Auguste Mienuth, im 3. J. Alice Wilh. Sophie Weyrich, 2 J. Johann Friedrich Zinnius, 1 J. — Thorensberg: Joh. Ernst Ferd. Skadding, 2 J. Johann Friedrich Kalning, 5 M. Wittwe Dahrte Preede, 74 J. Bordingschiffersfrau Anna Juliane Schreibvogel, geb. Regenewitsch. — Lämmerberg: Anna Stein, 1 T. Jakob Sakusch, 74 J. Karoline Scheel, 5 W. Beurl. Soldat Martin Jurre, 63 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Uhrmachergehilfe Nicolai Joseph Lomani mit Pauline Schlicker. Kellner Theodor Karl Neumann mit Bertha Amalie Knorr. — Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Ernst Peter Bernhard Horst mit Olga Katharina Elisab. Wiesemann. — Gertrud-Kirche: Maurer Johann Seehausen mit Anna Christine Bluhm. Arbeiter Jakob Mellkauls mit Anna Marie Jansohn. Beurl.Soldat Jakob Grinberg mit der Wittwe Kath. Breede, geb Starpin. Kutscher Heinrich Sarrin mit Charlotte Bahrdin. Arbeiter Michael Kalnin mit Theodora Markewitsch. Weber Nicolai Klawe mit Dorothea Schreiber (auch Joh.-Kirche). Knochenhauermeister Ernst Julius Wiegandt mit Anna Julie Bennerowitz. Handlungscommis Louis Friedrich Linckée mit Anna Juliane Auguste Brand. Handlungscommis Friedrich Langewitz mit Alide Auguste Michaelis (auch Petri- und Dom-Kirche). — Johannis-Kirche: Budenknecht Johann Peter Suttre mit Karoline Elisab. Kusmetz, geb. Matthies. Eisenbahnbeamter Erdmann Jackschies mit Sanne Danael. Weinkellerarbeiter Thoms Drande mit Lihse Berg. Musikus Wilhelm Paul Kaufmann mit Dorothea Kruhmin. Soldat Jahn Kundsin mit Anna Uhder. Verabschied. Unteroffizier Michael Alexandrow mit Anna Reddele. Schmiedegesell Hugo Ruprecht Küster mit Anne Andersohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 18. Donnerstag den 3. Mai **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Poesie der weiblichen Arbeit.

Von der als Verfasserin vieler gern gelesenen Novellen bekannten Julie Burow, der Frau Doctorin Pfannenschmidt, liegt uns ein kleines, vor Kurzem im Verlage von Kasemann in Danzig erschienenes Büchlein vor, das unter dem Titel: „Gesammelte Früchte aus dem Garten des Lebens" eine Reihe mit Anmuth und Wärme niedergeschriebenen Betrachtungen und Bilder enthält, in denen sich dieselbe, wie in allen ihren Schriften, als der geistreiche und unermüdliche Anwalt der Interessen der Frauenwelt bewährt. In einer Zeit wo alles vorwärts und wo möglich über seine Grenzen hinausdrängt und auch die von der Natur dem Bereiche der Frauen gezogenen Schranken nicht selten ihre Widerstandskraft zu verlieren scheinen, können wir Worten, wie sie diese „Früchte" gereifter Erfahrung bringen, nur die nachhaltigste Wirkung wünschen. So äußert sich die Verfasserin über „die Poesie der weiblichen Arbeit", indem sie an Jean Pauls Ausspruch, das Leben der Frau sei ein vernähtes, verwaschenes und verkochtes, anknüpft, sie sei zwar neben jenem keine Autorität, aber sie sei Frau und habe sich in ihrem Leben viel mit Frauenarbeiten beschäftigt, ohne jemals sie seelenlos, oder auch nur unangenehm zu finden. „An meinem Nähzeug sitzend, bemerkt sie weiter, hinter meinem Herde oder an meinem Plättbrett stehend, habe ich in meiner Jugend fröhlich gesungen und gelacht, in meinen reiferen Jahren heiter mit meinen helfenden Töchtern geplaudert, und heute noch, wo mein Haar bereits sich zu versilbern beginnt, trete ich nie in mein freundliches Familienzimmer, ohne daß die alten lieben Möbel und Geräthe, die blühenden Blumen mich wie mit einem Hauch des Glücks, des Friedens, der Freude anwehen.

Und nicht etwa mein Haus allein erzeugt mir dies Gefühl. Wo eine friedliche Familie lebt, an deren Spitze ein mütterliches Frauenherz waltet, da bewillkommnet mich beim Eintritt ein Freundesgruß, auch wenn alle Glieder derselben mir persönlich fremd sind.

Die weiße Katze, die schnurrend am Ofen liegt, der Lehnstuhl, dessen gepolsterte Wände Zeugniß ablegen durch ihre niedergedrückten Stellen, daß er so manchem Müden zum Ruheplatz gedient, das Nähtischchen von veralteter Form, an dem wohl schon die Großmutter ihre ersten Versuche in den mühsamen weiblichen Arbeiten machte; jeder Schrank, in welchem die ordnende Hand der Hausfrau so sorglich die Schätze des Hauses, das weiße Linnen, das blanke Silber, das wohlgewaschene Porzellangeräth aufhebt, ist mir wie ein lieber Freund und scheint hübsche Geschichten zu erzählen vom besten was die Welt zu geben hat, von dem Glück und der Poesie der Häuslichkeit.

Vergebens würde ich mich anstrengen, dies weiche warme Interesse zu finden an dem, was man mit lautem Schall die große Welt, oder gar die Geschichte der Zeit nennt. Was ist die Geschichte der Zeit? ein Kampf um Interessen, die dem einzelnen meistens sehr ferne stehen; oft ein Kampf zweifacher menschlicher Unvernunft, aus dem erst nach Jahrhunderten sich nach Gottes Willen das Gute und Herrliche entwickelt. Was ist die große Welt? Ein Maskenspiel, in dem jeder der Anwesenden weiß, daß er getäuscht wird. — Im Hause nur, im Kreise der Familie, zeigt der Mensch sein eigenes Ich, findet er sein sicherstes Glück, und im Hause waltet die Frau und an ihre einfache Thätigkeit knüpft sich das Familienglück, dies höchste Gut der Erde!

Darum sollte man wohl billig dafür Sorge tragen, die tiefe Poesie der weiblichen Thätigkeit auch denjenigen zu zeigen, die nicht von der Natur die Gabe empfangen, sie zu erkennen, oder die, durch falschen Schimmer verlockt, diese Gabe verloren.

Nähen und stricken, waschen und plätten, kochen und backen, — wie kleinlich erscheinen diese Beschäftigungen dem stolzen Mann, der sie doch nicht zu entbehren vermag, aber Euch, meine Schwestern, Euch, meine Töchter, dürfen sie nicht kleinlich erscheinen, denn Eure Ehre vor den Menschen, Euer gutes Bewußtsein vor Gott und Euch selbst, und das Glück aller derer, die an Euch gewiesen sind

durch die Bande der Natur und Liebe, sind daran geknüpft, daß Ihr dieselben recht und mit rechtem Sinne zu machen versteht.

Ehe noch das Kind das Licht der Welt erblickt, näht die Mutter die Hüllchen, die den nackten Ankömmling kleiden und wärmen sollen. Den Sohn, der das Vaterhaus verläßt, um sich zum Manne auszubilden, rüstet sie nähend mit Hülfe der Töchter aus für seinen Eintritt in's Leben. — Dem Gatten, den sein Beruf in die Welt führt, giebt sie, indem sie seine blendend weiße Wäsche plättet und faltet, das saubere und respectable Ansehn, das er trotz seiner geistigen Würde und Tüchtigkeit leicht vernachlässigen könnte, wenn er selbst für seine äußere Person sorgen sollte.

Am Herde schaffend, schürt die Hausfrau ganz eigentlich das heilige Feuer, denn der häusliche Herd, der Familientisch, sind die Altäre des menschlichen Glückes.

Das mit liebender Achtsamkeit besorgte Mahl nährt, erquickt und erheitert den Familienkreis, aus dem gesunde Menschen ihre Wirksamkeit in die Außenwelt breiten können. Gesundheit, Frohsinn, Friede, diese drei großen Lebensgüter, hängen sehr genau mit den Nahrungsmitteln und deren richtiger Bereitung zusammen, und der gute Ruf einer Familie sitzt nicht selteu im Oehr der Nähnadel, mit der die Hausmutter zur rechten Zeit den Riß im Aermel oder den getrennten Knopf an der Kleidung von Gatten und Kindern festnäht.

Das sichtbare Weltall hat der Mensch im Laufe der Jahrtausende erkennen gelernt als ein ewig sich vervollkommnendes Ganze, in dem nach unabänderlichen Gesetzen jedes Atom in seiner Weise wirkt. Es giebt Kleines und Großes, Erhabenes und Liebliches, Mächtiges und Zierliches darin in weiser und reizender Vertheilung, aber nichts nebensächlich, nichts geringfügig. Jedes, das kleinste Moosfädchen und Schneckenhäuschen, wie die größte Sonne haben ihre Bestimmung, Zweck und angemessenen Platz, und alle sind in Bezug auf ihre specielle Bestimmung gleich schön, gesetzmäßig, zweckmäßig und wichtig in dem All' der Natur. Die Natur aber, die sichtbare Ausstrahlung des göttlichen Willens, sollen wir, nach göttlicher Vollkommenheit strebend, uns zum Vorbilde wählen, und wie sie, das Kleinste ohne Kleinlichkeit, das Geringste mit Rücksicht auf seinen Zweck, sorglich und richtig ausführen.

Die moralische Welt ist ein großes Gebäude, welches die vereinte Menschheit zu dem Zwecke aufführt, daß alle Kräfte sich beim Bau üben und entwickeln, und jeder einzelne Arbeiter darin sein behagliches Plätzchen finde, in dem ihm wohl sei. Wir Frauen haben bei diesem Bau zwar die kleinsten, aber die für den Zweck wichtigsten und sicherlich die anmuthigsten Arbeiten. — Den Plan entworfen hat der große Meister der Meister, und seit Jahrtausenden arbeitet die Menschheit, bald bauend, bald niederreißend, unaufhörlich fort und fort. Anfangs ohne den Zweck zu kennen, jedoch ihn ahnend. Einzelnen begabten Arbeitern ward von Zeit zu Zeit ein Blick auf den Bauriß gestattet, und mehr und mehr ward derselbe im Laufe der Zeit und beim Fortschritt des Werkes erkannt. Jetzt giebt es unter den Arbeitern nur noch wenige, denen er ganz fremd sei.

Es arbeiten die Staatsmänner und Politiker an dem Fundament, es holen die Gelehrten aus dem Schoße der Erde und aus den Tiefen des Himmels die Materialien zusammen, es behauen die Geschäftsmänner den Balken, sie kneten in alltäglichem Tagewerk den Lehm und formen die Ziegel, oft ohne zu wissen, wie andere Hände sie zusammenfügen werden; es legen die Denker Stein zu Stein, und die Künstler bilden den Schmuck der prächtigen Façade. Wir Frauen, einzeln in die besonderen inneren Räume gewiesen, damit die wilden Wetter draußen uns nicht schaden und verletzen, schmükken diese uns schirmenden Wände mit allem was gut, schön und behaglich ist. Wollen wir uns darüber beklagen, daß die Steinchen, die die reizende Mosaik bilden, so klein sind? wollen wir verlangen, daß unsere zierliche und zarte Arbeit nicht an der Außenseite prangt? — O nicht doch! aber wir wollen mit Fleiß und Ernst das Verständniß unseres Thuns suchen. Wir wollen mit Sorgsamkeit die kleinen Edelsteine aneinanderfügen, damit das Gemälde, das sie bilden sollen, ein vollkommen schönes werde. Wir wollen mit heiliger Liebe an unsere Arbeit gehen, und sie mit heiterer Laune fördern.

Denn wir haben alle Ursache, uns unseres Berufes zu freuen, ihn zu ehren und zu lieben, er ist, recht erfaßt, ein viel schönerer und wichtigerer als der der Männer.

Das Weib bildet als Mutter in dem Herzen ihrer Söhne und Töchter die Zukunft der Welt. Das Beispiel getreuer Pflichterfüllung, das sie der Jugend giebt, ist das hellste Licht auf dem Pfade derselben. Das Weib schafft als Hausfrau das Glück der Familie, und als Geliebte, Schwester oder Freundin ist sie das Palladium, welches das Herz des Mannes im Kampf mit dem Leben ermuthigt und begeistert, ja das Weib theilt in seinem häuslichen Beruf das höchste Glück, das Arbeit dem Menschen giebt, nur mit dem glücklichsten unter den arbeitenden Männern, mit dem Künstler! Sie schafft ein Ganzes, ein sichtbares Schönes, das ihr durch seine Existenz schon Freude macht. Ein wohlgeordnetes Hauswesen ist das schönste aller Menschenwerke, und selbst ein wohlgeordnetes Zimmer, ja ein wohlgeordneter Schrank ist ein sichtbares hübsches für sich bestehendes Ding.

Kann der Richter, der Lehrer, der Soldat das von seiner Arbeit sagen?

Was der Mann erwirbt für seine Familie, das veredelt die Frau erst, indem sie es mit Weisheit verwendet. Geld ist ein schmutziges Metallstück, die Anwendung erst giebt ihm Leben, und diese ist, was den Familienkreis betrifft, Sache der Frau. Mit wenigem Geld viel Freude, viel Glück bereiten, das ist der Sinn und Zweck der mühsamen und geringgehaltenen Frauenarbeit. Ein Kleid, das gewendet wieder hübsch aussieht, der Sophaüberzug, der, hundertmal ausgebessert, doch noch seine Stelle ziert, die Wäsche, die, frisch gewaschen und geplättet, vor Sauberkeit glänzt, der Familientisch, gedeckt mit dem reinlichen Linnen, besetzt mit den schmackhaften Speisen, geschmückt mit den blinkenden Geräthen, sind so viel werth, als sie Freude, Genuß und Behagen gewähren.

Frauenfleiß ist der Zauber, der dem Genius des Glückes die bunten Fittige bindet und ihm ein Nestchen baut im heiligen Bereich des Hauses; welcher Künstler, welcher Fürst, ja welcher Zauberer könnte mehr als — beglücken!"

Zur Tagesgeschichte.

Hinsichtlich der Neubauten im Rigaschen Schlosse entnehmen wir dem „Notizblatte des technischen Vereins", daß zu dem Umbau des Saales der Kaiserlichen Gemächer in demselben und der dazu gehörigen Haupttreppe im J. 1860 an 23,000 Rbl. S. von der hohen Krone ausgesetzt worden sind. Im Herbste desselben Jahres wurde mit dem Aufbau des Flügels für die neue Treppe begonnen. Im Frühjahr 1861 wurde nach dem Projecte der Saal erhöht und zu diesem Behufe die Mauern von der Höhe der Fensterbänke neu aufgeführt. Gegenwärtig wird an der inneren Decoration des Saales gearbeitet. Die Rosetten, Tragsteine und andern Ornamente der Decke sind größtentheils angebracht; die Decke wird gemalt und an derselben die projectirten Vergoldungen ausgeführt. Die Säulen an den Chören sind im Rohen beendet. Der Putz an den Wänden des Saales, welche zum Theil in Stuckmarmor, zum Theil in polirtem Gyps getäfelt werden, soll erst begonnen werden wenn die Mauern gehörig ausgetrocknet sind. — Das Geländer der Paradetreppe, welche freitragend construirt ist, wurde aus St. Petersburg erwartet; die Stufen derselben sind aus belgischem grauen Marmor, die Podeste aber werden mit Mosaik aus bunten Thonplättchen und Marmorquadern belegt. — Auch soll in den Nebenzimmern die Decoration renovirt und die innere Treppe umgebaut werden.

Städtische Sparkasse. Bei unserer hiesigen Sparkasse wurden im Laufe des Jahres 1861 auf Zins und Zinseszins begeben 299,678 Rbl. S. (gegen 398,365 Rbl. im J. 1860); dagegen betrugen die zurückgezahlten Kapitalien 171,606 Rbl. 56 Kop. (gegen 96,329 Rbl. 28 Kop. im J. 1860), was einen Gesammtumsatz von 471,284 Rbl. 56 Kop. ergab (gegen 494,694 Rbl. 28 Kop.

im J. 1860). — Die bei der Sparkasse ult. 1861 stehenden Kapitalien betrugen 1,176,043 Rbl. 76 Kop. (gegen 1,001,658 Rbl. 16 Kop. ult. 1860).

Die Stadtbibliothek erhielt im J. 1861 einen Zuwachs von 119 Bänden und zählte ult. 1861 38,235 Bände.

Das Rigasche Bürgerrecht erhielten im Jahre 1861 überhaupt 76 Individuen (gegen 98 im J. 1860) und 5 ausländische Kaufleute das Gastrecht.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.=Zeitung Nr. 48). Am 9. März brannte auf dem Gute Kirchholm aus noch unbekannter Veranlassung die dortige Malzdarre mit einem Verlust von circa 2560 Rbl. S. ab; — am 28. ertrank in Folge eigener Unvorsichtigkeit in der Düna hieselbst der verabschiedete Gemeine Ustin Tschekan; — am 31. fand man im Stadtgraben den bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam eines mit einem Soldatenrock bekleideten unbekannten Menschen. — In Folge des Eisganges in der Kurländischen Aa wurde im Badeort Dubbeln durch das Eis ein bedeutendes Stück vom Ufer nebst den auf demselben befindlichen Gebäuden und Bäumen weggerissen. — Außer kleineren hieselbst verübten Diebstählen wurden im Laufe der 2. Hälfte des Märzmonats vom Bollwerk der Düna 9900 Stück Ziegeln gestohlen.

Gemeinnütziges.

Amerikanische Maschine zum Schneiden und Stopfen von Wurstfleisch. Unter den von den Nordamerikanern construirten Maschinen und Apparaten für die Haushaltung nimmt neben der Nähmaschine auch die Wurstmaschine eine beachtenswerthe Stellung ein. Das Fleisch, in große Stücke geschnitten, wird mit dem Fett und Gewürz in den Trichter gethan, der Darm auf die Ausflußröhre gezogen, die Kurbel gedreht und ohne weitere Kunstfertigkeit und Handgeschicklichkeit die schönste Wurst vollendet. Die an einem Schwungrad befindliche Kurbel dreht nämlich mit diesem ein kleines Zahnrad, welches in ein größeres Zahnrad eingreift, an dessen Welle doppelt in einer Schraubenlinie geordnete Messer sitzen. Diese Messer greifen in einen gleichfalls aus einzelnen Messerklingen gebildeten und an der umgebenden Hülle befestigten scharfgeschliffenen Kamm, und zerschneiden so das in den Trichter gelegte Fleisch, indem sie es zugleich in Folge ihrer schraubenförmigen Anordnung nach der vorderen Ausflußöffnung hindrängen. An diese ist ein kleiner kegelförmiger Stopftrichter befestigt, auf den man den Darm aufzieht, der durch die vorwärts drängende Bewegung der Messer nach und nach gefüllt wird. Der ganze Apparat ist bis auf die stählernen Messer von Gußeisen und an der Innenseite verzinnt oder emaillirt. Mittelst einer Klemmschraube kann er an jeden Tisch befestigt werden. — Der Preis der Maschine stellt sich in Berlin auf 15 bis 20 Thaler. In einer Stunde können mittelst derselben 50 bis 60 Pfund Fleisch verarbeitet werden. Maschinen von einfacherer Construktion und geringerer Leistungsfähigkeit werden für 8 bis

10 Thaler geliefert. (Wochenblatt der preuß. Annalen der Landwirthschaft 1862 Nr. 2.)

Der sogenannte Hoffsche Malzextract, welcher als Mittel gegen zahlreiche Körperleiden und zur Kräftigung der Gesundheit überhaupt empfohlen wird, ist neuerdings einer sorgfältigen chemischen Analyse durch Sachverständige unterworfen worden. Die Untersuchung hat, wie die N. Hannov. Zeitung berichtet, Folgendes ergeben: Der Hoffsche Malzextract enthält in Procenten: 3,0 Weingeist, 0,2 Kohlensäure, 0,03 Hopfenbitter, 7,02 Malzextract und 89,75 Wasser. Es sind demnach in demselben nur solche Bestandtheile enthalten, welche allgemein im Biere vorkommen und zwar in Verhältnissen, welche denen des Münchener Bieres nach den darüber veröffentlichten Analysen nahe kommen. Es geht daraus also zur Genüge hervor, daß derselbe weiter keinen Vorzug hat, als daß er völlig unschädlich ist und — wie alle Wundermittel — den Nutzen stiftet, seinen Erfinder reich zu machen. (Dinglers polyt. Journ.)

Miscelle.

Literärische Neuigkeiten. Zum 19/7. Mai d. J., auf welchen Tag das hundertjährige Geburtstagsfest des deutschen Philosophen Fichte fällt, hat Ad. Stahr ein kleines Büchlein unter dem Titel: „Fichte, der Held unter den deutschen Denkern" erscheinen lassen. — Von Joh. Scherr hat der erste Band seines „Blücher und seine Zeit" die Presse so eben verlassen. — Ebenso brachte die letzte Ostermesse von Rob. Prutz dessen längst erwarteten Roman: „Oberndorf." — Auch Alexander Jung's neueste romantische Dichtung: „Rosmarin oder die Schule des Lebens" liegt bereits vollendet vor. — Des unglücklichen Dichters „Hölderlin" Leben hat Heribert Rau in der Art seiner früher erschienenen Dichtungen: „Alexander von Humboldt", „Jean Paul" u. s. w. zu einem culturhistorisch-biographischen Roman in 2 Bänden bearbeitet. — Philipp Galens neueste poetische Production: „Der Leuchtthurm von Kap Wrash" hat der Kollmannsche Verlag in Leipzig in die Welt geschickt. Schade nur, daß der Herr Verleger, wie bisher, auch diesmal den Namen des Verfassers in der Art auszubeuten sucht, daß er den Preis für diesen neuen Roman, dessen drei mäßige Bände sich keinesweges durch eine besonders elegante Ausstattung auszeichnen, auf nicht weniger als 6 Thaler gestellt, was nach unserem Gelde 7 Rbl. 50 Kop. ausmacht. — E. Willkomm hat zu seinen bisher erschienenen Criminalgeschichten neue Beiträge unter dem Titel: „Am grünen Tisch", in 2 Bänden, welche 4 Erzählungen enthalten, erscheinen lassen.

Die am 24. April ausgegebene Nr. 8 des „Notizblattes des Technischen Vereins" bringt unter der Rubrik seiner Abhandlungen auch einen beachtenswerthen „Beitrag zur Frage des Eisenbahnbaues in Rußland", der einerseits die Nothwendigkeit der Vermehrung der Eisenbahnlinien in Rußland darlegt, andererseits die Frage in Erwägung zieht, wie in wenigstkostspieliger Weise die Eisenbahnen bei uns hergestellt werden können.

Eingesandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag den 4. Mai 1862, präcise 7 Uhr Abends, eingeladen.

Auf Annenhof, am Stintsee,

im ehemaligen Bohlschen Höfchen, werden zwei heizbare Sommer-Wohnungen, jede für sich abgetheilt, mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, als: Eiskeller, Stallraum rc., zu sehr annehmbarem Preise vermiethet. Nähere Auskunft wird daselbst oder auch in der Herrenstraße in der Bude von Bakaldin, bei Sokolow, ertheilt.

Getaufte.

Petri-Kirche: George Ferdinand Berg. Heinrich Julius Kuß. Sophie Margareta Rauch. Elfride Marie Alexandra Herrmann. Constantin Adelbert von Plato. Alexander Wilhelm Hermann Schenck. — Dom-Kirche: Christian Heinrich Heinrichsen. — Johannis-Kirche: Gustav Heinrich Zeder. Ludovica Emilie Emma Birgel. Ans Hermann Meschamatsch. Alexander Rein Hartmann. Heinrich Gustav Wiedermann. Karl Ewald Albert Gaschpuit. Justine Wilhelmine Preede. Auguste Elisab. Uschke. Andreas Adam Runge. — Martins-Kirche: Karl Peter Kaspar Heinemann. Peter Rudolph Berg. Anna Marie Wilh. Weber. — Reformirte Kirche: Karl Friedrich Wiebeck.

Begrabene.

Petri-Kirche: Malermeister Karl Wilh. Trillitzsch, 31 J. Georg Gustav Alex. Großwald, 2 J. Ein todtgeborener Knabe. — Johannis-Kirche: Verabschied. Soldat Nikon Andrejew, 76 J. — Hagensberg: Marri Grahwe, 1 J. Schiffscapitain James Reid, 50 J. Ein todtgeborenes Kind. — Thorensberg: Mathilde Behrsing, 8 J. Theodor Giesecke, 3 M. Frau Secretairin Christine Hoffmann, geb. Grosewsky, 73 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Tischlergesell Karl Polzin mit Charlotte Brushinsky (auch röm.-kathol. Kirche). — Johannis-Kirche: Arbeiter Janne Jakobsohn mit Marie Karniht. Schuhmacher Janne Seidenberg mit Marie Schketter. Beurl. Soldat Jurre Jakob Grünberg mit Madde, verw. Inda, geb. Kalning. Tischlergesell Wilhelm Beyer mit Anna Ranke. Wirth Jannis Kruhse mit Greete Röhrich. Schuhmachergesell Franz Christian Johannsohn mit Libse Planzis. — Martins-Kirche: Schlossergesell Friedrich Hensel mit Anna Treumann. Kutscher Krisch Strauch mit Trihne Sillapep.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 19. Donnerstag den 10. Mai 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Geehrter Herr!

Sie haben in den Nummern 14, 15 und 17 dieser Blätter Ihren Lesern eine sehr anerkennenswerthe Mittheilung über den Verlauf des diesjährigen Eisganges gebracht; ich möchte sie als die beste und befriedigendste unserer bisherigen Eisgangsbeschreibungen bezeichnen. Erlauben Sie indessen, daß ich zu dieser Anerkennung Einiges hinzufüge, Wunsch eines Theils, Ergänzung andern Theils. Ungern vermisse ich eine Angabe in Fußen über die höchste Höhe des Wassers. Sie bemerken zwar, daß es sich um etwa 4 Fuß niedriger gehalten als 1855 und die Sache liefe daher auf einfache Subtraction hinaus. Wie hoch stand es denn aber 1855? Die Tagesblätter von damals schwiegen darüber ebenso wie gegenwärtig, und erst 1860 erfuhr man aus Ihrem Blatte (auf S. 103), daß die Wasserhöhe 14 Fuß 3 Zoll betragen habe. Erfolgte diese Angabe nach vorhandenen amtlichen Aufnahmen oder berechnete man sie nach dem in der Mitauer Vorstadt sichtbaren Erinnerungszeichen (vergl. Stadtbl. 1861 S. 24)? Wie dem auch sei, in der Mitauer Vorstadt habe ich Ihre Angabe bestätigen hören und das ließe dort eine Höhe von etwas über 10 Fuß bestimmen, die von 1855 daselbst auf 14 F. 3 Zoll vorausgesetzt. Am Catharinendamm auf der Uferseite, von Hermelingshof an abwärts, muß ich dagegen, die Höhe des Dammes zu 16 Fuß angenommen, 12 F. berechnen, da das Wasser bis 4 F. unter der Fahrfläche sich erhob.

Bei einem solchen Wasserstande mußte die ganze rechtsdünische Niederung in derselben Weise wie die linksdünische unter Wasser kommen, und die Besitzer in der Vorburg und am ersten Weidendamm hätten, bei gleichmäßiger Vertheilung des Wassers, dasselbe in oder wenigstens vor den Häusern gehabt. Dieses Unglück blieb

glücklicher Weise aus, und war die Gegend vor der Citadelle abwärts zwischen Catharinendamm und Euphoniestraße mehr oder weniger frei von Wasser. Dies konnte, wie ich glaube, nur darauf beruhen, daß die Lücke zwischen dem Ende des Catharinendammes und Alexandershöhe durch die Eisstauung in der Düna verlegt und nur langsames Durchfließen daselbst möglich war; der Eisdamm ergänzte gewissermaßen den nicht weit genug geführten Catharinendamm. Die Stadtweide und der Weidendamm waren daher bis zur Stunde des Eisdurchbruchs (gleich nach 9 Uhr am Abend des 31. März) nur an ihrem untern, niedrigern Theil mit Wasser bedeckt, und blieben auch nach demselben die Grundstücke des ersten Weidendammes, mit Ausnahme eines einzigen, vom Wasser verschont. Erst nach 9 Uhr am Abend des 31., als die Eisstauung sich löste und vollständiger Eisgang entstand, konnte das Dünawasser durch die angeführte Lücke freien Weg gewinnen und erreichte nun erst, jetzt wo es bei der Stadt und ober- und unterhalb (am Catharinendamm an der Uferseite) mit fast stürzender Schnelligkeit sank, in der rechtsdünischen Niederung seine höchste Höhe. In diesem Augenblicke überfloß es fast die ganze Weide, die Petersholmsche Straße, den Rundplatz am Ende des ersten Weidendammes den Fahrdamm des dritten und zum Theil den des zweiten. Doch dauerte dies nur wenige Stunden; bereits zwischen 12 und 1 Uhr in der Nacht begann das Fallen. — Es kann nebenbei als bemerkenswerthe und seltne Erscheinung angeführt werden, daß die erwähnte Lücke sich oberhalb Vegesacksholm weniger geschlossen zeigte, als unterhalb, und daß daher das Wasser im Vegesacksholmschen Graben und seiner Nachbarschaft höher (etwa $\frac{3}{4}$ Fuß) stand, als auf der Weide und in deren Gräben. — Die Beschädigungen am Fahrdamm des zweiten Weidendammes und in der Petersholmschen Straße (bei der Schleusenbrücke) sind ganz unerheblich; bedeutend sind sie dagegen am Fahrdamm des dritten, wo auf längeren Strecken eine Hälfte der Beschüttung weggespült ist. Sie sehen, daß ich in diesen Angaben, um der Wahrheit gerecht zu werden, von Ihnen abweichen muß; auch möchte ich nicht die Worte unterschreiben (Nr. 17 S. 155): ein anderer Theil des Eises nahm seinen Weg bei der Armitsteadschen Schneidemühle vorbei oder über den Vegesacksholmschen Graben.

Einige Worte nun noch über die vorgenommenen Eisungen, über deren Nutzen oder Unnutzen seiner Zeit manche widersprechende Meinung verlautete. Sie, geehrter Herr, neigen zur Ansicht der Ueberzeugten, und bemerken, daß dieser Ansicht auch alle Leute, insbesondere die Fischer und Uferbewohner, beistimmen. Ich meinen Theils möchte im vorliegenden Falle die Aussprüche dieser Leute nicht gar hoch anschlagen; auch ihre Urtheile und Aeußerungen sind mannigfach beeinflußt. Was soll aber die Frage entscheiden? Vernunftgründe, Ueberzeugung, einjährige Erfahrung? Millionenmal hat sich für unumstößlich Angesehenes als kurzdauernde Täuschung erwiesen. Der ausgesprochene Zweck der Eisung war: „Die bei Poderaa entstehenden Eisstauungen und dadurch verursachten Ueberschwemmungen zu verhüten, dem Eise eine bestimmte Richtung zu geben und dadurch das Fahrwasser zwischen Poderaa und weißer Kirche zu verbessern." Doch was geschah? „Am Abend des 30. setzte sich die Eismasse unterhalb der Stadt zum dritten Male in Bewegung, staute sich, wie die beiden früheren Male, wieder bei Vogels- und Pferdeholm, und das Wasser stieg in der Nacht auf den 31. so sehr, daß es längs der Kaje an der Stadtseite die halbe Uferstraße bedeckte, am Abend des 31. in der Gegend der Schwimmpforte sogar bis zur oberen Kante der Trottoirsteine reichte." Hieraus möchte erhellen, daß die Eisung weder neue Eisstauung bei der Poderagge verhinderte, noch einem bedeutenden Wasserstande vorbeugte. Ich wüßte daher nicht, ob man schon in diesem Jahre ein Recht hätte, die gehegten Erwartungen als erfüllt anzusehen. Theorie wird durch einjährige Erfahrung zu wenig gestützt und scheinen beide zur Entscheidung solcher nie reinen Fragen — man denke an die ungewöhnliche Dicke und Festigkeit des Eises und an die Eisstauungen oberhalb, welche einen Theil der Wassermasse in andere Bahnen lenkte — wirklich ungenügend. Ich würde mich freuen, eines Bessern belehrt zu werden, und bitte Sie, zu diesem Zwecke das Vorliegende Ihrem Blatte anzuvertrauen. G.

Da unsere Mittheilungen über den Verlauf des diesjährigen Eisganges nicht sowohl das Ergebniß eigener Anschauung sind, sondern nur eine Zusammenstellung dessen enthalten, was wir theils aus uns vorliegenden officiellen Berichten, theils aus den Angaben anderer Gewährsmänner geschöpft haben, so müssen wir uns zu einer eingehenden Beantwortung der im Vorstehenden angeregten Fra-

gen und Zweifel eine kleine Frist erbitten, um nähere Erkundigungen über Einzelnheiten einziehen zu können. Sehr willkommen sollte es uns in dieser Beziehung sein, wenn uns auch von anderen Seiten her Notizen über den diesjährigen Eisgang, soweit solche auf eigener Anschauung beruhen, zugängig gemacht werden würden. D. Red

Der Platz vor dem Schloß in Riga

bietet eine neue Verschönerung der Stadt. Wo bisher zwischen schlechtem Pflaster Unkraut wucherte, ist eine freundliche Garten-Anlage mit Baumreihen und Rasenplätzen entstanden, welche gegenwärtig völlig beendet und mit Bänken versehen ist und nach dem Aufschießen der in diesem Frühjahr eingebrachten Saat als vollendeter Schmuck dastehen wird. Das Monument auf dem Platze hat gleichsam einen Rahmen erhalten und erhebt sich großartiger aus dem zu ihm aufsteigenden Terrain.

Wir verdanken auch diese Zierde, wie so viele andere, dem unermüdlichen Eifer Sr. Durchlaucht des Fürsten Suworow, in welchem die Idee zur Anlage des Gartens auftauchte, und der die sofortige Ausführung aus ihm zu Gebote stehenden Mitteln, mit Zuschlag des Erlöses aus dem alten Steinpflaster, anordnete. Im Herbste vorigen Jahres wurde mit den Arbeiten durch den Gärtner Reim begonnen. Der zu jener Zeit auf einer kurzen Dienstreise nach St. Petersburg begriffene General-Gouverneur fand dieselbe bei seiner Rückkehr schon nach circa 14 Tagen mit dem größten Theil der Pflanzungen ausgeführt. Die weiteren Arbeiten sind in diesem Jahr vollendet und die letzten Bäume und Sträuche in diesem Frühjahr eingepflanzt. Die Unterhaltung der Anlage wird aus den Mitteln der hohen Krone bestritten. Auch dieser kleine Gartenplatz sei dem Wohlwollen des rigaschen Publikums anempfohlen, dessen Vorliebe und Verständniß für Anlagen zur Verschönerung der Stadt eben so bekannt, als dessen schonende Achtung für Erhaltung und Pflege derselben bewährt ist.

Die Unterstützungskasse für Musiker

und Sänger und deren Wittwen und Waisen, welche bereits seit 58 Jahren in anerkannt segensreicher Wirksamkeit in Riga besteht, erhielt ihre erste Begründung im Jahre 1804. Ihren im J. 1806 angenommenen und später im J. 1845 revidirten Statuten zufolge hat jeder in Riga domicilirende Musiker, gleichviel ob Instrumentalist oder Sänger, so wie jede Sängerin, wenn sie auch nicht dem Theaterpersonal angehört, sofern dieselben noch nicht das 45. Lebensjahr überschritten haben, das Recht, diesem Institut beitreten zu dürfen und zwar gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes, das sich je nach dem Alter von 2 bis 8 Rbl. S. steigert, und gegen einen jährlichen Beitrag von 4 Rbl. S., der während 10 aufeinanderfolgende Jahre gezahlt werden muß. Diese Eintrittsgelder und

Beiträge, so wie die Einnahmen von Concerten, namentlich die eines jährlich am Charfreitage zu veranstaltenden Kirchenconcertes, bilden neben den Renten von dem eigenthümlichen Kapital der Kasse die wesentlichsten Einkünfte des Instituts. Ein Theil derselben und zwar die Hälfte der einfließenden Renten, ein Viertel der Concerterträge, ein Viertel der Jahresbeiträge, so wie die Eintrittsgelder und die Einkaufsgelder, welche statt der zehnjährigen Beiträge 28 Rbl. S. betragen, werden regelmäßig zum Kapital geschlagen, der ganze übrige Theil der Jahreseinnahme aber wird zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen verwandt und zwar in der Art, daß bei der resp. Vertheilung ein Pensionär, so wie eine Pensionärin $\frac{6}{6}$, eine Wittwe $\frac{4}{6}$, eine Waise $\frac{2}{6}$ und ein Kind $\frac{1}{6}$ Quote erhält. — Durch die gewissenhafte und umsichtige Verwaltung, deren sich diese Kasse jederzeit zu erfreuen gehabt hat, und einige in dieselbe geflossenen Legate und Geschenke, ist ungeachtet ihrer im Ganzen sehr mäßigen Einnahmen und der nicht unbedeutenden Unterstützungen, die den dazu Berechtigten daraus zu Theil geworden sind, das Kapital derselben doch bereits bis auf 8800 Rbl. S. angewachsen. In diesem Jahre hat die Einnahme des am Charfreitage den 6. April in der Domkirche zum Besten der Kasse aufgeführten Oratoriums: „Die ewige Heimath von Küster" nach Abzug der Unkosten einen Reinertrag von 378 Rbl. 63 Kop. ausgeliefert. Bei der diesjährigen Vertheilung der Unterstützungsquoten für $18\frac{62}{63}$, welche statutenmäßig in den ersten Tagen nach dem 17. April erfolgte, belief sich die zur Verfügung stehende Summe auf 485 Rbl. 90 Kop. und participirter an derselben 6 Musiker-Pensionäre, 8 Musiker-Wittwen, 1 Musikerwittwe mit 4 Kindern und 4 Waisen. Außer diesen 19 Unterstützung genießenden Gliedern zählt die Kasse gegenwärtig noch 25 Mitglieder; überhaupt also 44. Den Vorstand derselben bilden 7 dazu erwählte Personen, nämlich: ein Rathsglied, ein Stadtprediger, ein Kaufmann, drei Mitglieder des hiesigen Theater-Orchesters und ein zu letztem nicht gehöriger Musiker.

Ueber die Reorganisation unseres Feuerlöschwesens bringt die „Baltische Monatsschrift" in ihrem Aprilhefte des laufenden Jahrganges eine eingehendere Mittheilung, der wir entnehmen, daß bereits im J. 1860 von dem damaligen Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, Fürsten Suworow, behufs Reorganisation des Rigaschen Brandwesens eine Commission niedergesetzt wurde, die auf Grundlage einer Circularvorschrift des Ministeriums des Innern vom 23. Juli 1860, in welcher bestimmt war, daß das Feuerlöschwesen in den Städten, wegen des dabei betheiligten Interesses der städtischen Einwohner, von den Stadtgemeinden selbst zu verwalten sei, ein Project entworfen, das, nach Beistimmung der verfassungsmäßigen 3 Stände der Stadt, jetzt bereits der Staatsregierung zur Beprüfung vorliegt. Als wesentliche Bestimmungen dieses Projects werden hervorgehoben: daß 1) das Feuerlöschwesen in Riga der Polizei abgenommen und der Commune übergeben werden soll, die mit der oberen Leitung desselben ein aus den 3 Ständen

erwähltes Brandcollegium betraut; 2) unter dem Befehl eines technischen Branddirectors, der einen Gehülfen erhält, wird eine zwar uniformirte und kasernirte, aber aus Personen nicht-militärischen Standes gebildete und angemessen besoldete Feuerwehr von Oberfeuermännern, Feuermännern und Spritzenführern eingerichtet und diese nach einem besonderen Exercierreglement für den Löschdienst geschult; 3) für die keine besondere Uebung und Geschicklichkeit voraussetzenden Dienstleistungen beim Löschen, z. B. für die des Pumpens, wird die Feuerwehr durch eine bürgerliche Hülfsmannschaft unterstützt, während zur Aufbewahrung der aus dem Feuer geretteten Effecten eine besondere Bergungsmannschaft organisirt wird. Zum Dienste in diesen beiden Commando's, der als Ehrensache zu betrachten, werden aus der gesammten Einwohnerschaft Freiwillige aufgerufen; 4) die Polizei hat sich auf die Abwehr des Zudranges Unberufener zur Brandstätte zu beschränken; 5) das gesammte Löschwesen wird in einem allgemeinen Spritzenhause, das zugleich als Kaserne für die Feuerwehr dient und Wohnungen für den Branddirector und dessen Gehülfen in sich schließt, untergebracht und dieses Spritzenhaus durch electrische Drähte mit den Wachtthürmen des Rathhauses und der Polizei-Siegen in Verbindung gesetzt. Die Mitauer Vorstadt erhält für die Zeit der behinderten Passage über den Strom eine temporäre Löschstation; 6) der alte, vollkommen unbrauchbar gewordene Löschapparat wird durch einen neuen, nach den vorzüglichsten Modellen des Auslandes ersetzt; 7) zur Bestreitung der Anlage- und Einrichtungskosten wird von der Commune eine Anleihe gemacht, die Verzinsung und successive Tilgung dieser Anleihe aber, so wie der jährliche Unterhalt des Löschwesens durch eine auf sämmtliche Einwohner zu repartirende Brandsteuer gedeckt.

In den vorläufigen Berechnungen ist das Spritzenhaus mit 30,000 Rbl., die Drahtleitung mit 4000 Rbl. und der anzuschaffende neue Löschapparat mit 11,000 Rbl., die ganze neue Einrichtung also mit 45,000 Rbl., der jährliche Unterhalt aber mit 19,000 Rbl. veranschlagt, nämlich 12,300 Rbl. für den Gagen-Etat: des Branddirectors (1000 Rbl.), dessen Gehülfen (500 Rbl.), der 5 Oberfeuermänner (à 300 Rbl.), der 30 Feuermänner (à 250 Rbl.) und der 12 Spritzenführer (à 150 Rbl.), für die Montirung (à 50 Rbl. pr. Mann) 2350 Rbl., für den Unterhalt von 25 Pferden nebst Anspann (à 100 Rbl. pr. Pferd) 2500 Rbl., für Remonte des Löschapparats 750 Rbl., für Beheizung und Beleuchtung des Spritzenhauses 500 Rbl. und für unvorhergesehene Bedürfnisse 600 Rbl.

Nach Eingang der Bestätigung dieses Projects werden wir voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres die Umgestaltung unseres Feuerlöschwesens in Angriff genommen sehen.

Zur Tagesgeschichte.

Der Convent zum heiligen Geist zählte im J. 1861 63 weibliche Stiftsgenossen. Die Einnahmen desselben beliefen sich an

Renten (11,019 R. 37½ K.), Miethe, Grundzins- und Grundgeldern (4816 R. 87½ K.), Eintrittsgeldern (1340 R.) und Nachlassenschaften (55 R. 47 K.) auf 17,231 R. 72 K., während die Ausgaben für gezahlte Unterstützungen (10,391 R.), Unterhaltungskosten und Honorare (3036 R. 86½ K.) und Restzahlung auf den Umbau eines Stiftgebäudes (2883 R. 51 K.) zusammen 16,311 R. 37½ K. betrugen. Außerdem wurden als Zuschuß zur Unterhaltung von Campenhausens Elend 461 R. 85 K. gezahlt.

In Campenhausens Elend befanden sich im J. 1861 27 weibliche Pfleglinge. Die Unterhaltung der Anstalt erforderte an Unterstützungsgeldern (839 R. 90 K.), so wie Unkosten und Gehalten (685 R. 50 K.), zusammen 1525 R. 40 Kop., welche theils aus den Einnahmen des Stifts an Renten (922 R. 60 K.), Miethen (60 R.), Beiträgen vom Armendirectorium, Blockgeldern und Legaten, so wie durch den vom Convent zum heiligen Geist bewilligten Zuschuß bestritten wurden.

Nystädts Wittwenconvent mit 13 weiblichen Pfleglingen hatte im J. 1861 an Miethen (216 R. 87 K.) und Renten (1162 R. 5 K.) eine Gesammteinnahme von 1378 R. 92 Kop., von denen für Unterstützung (646 R.), Honorare und Gehalte (79 R. 63 K.), Unterhaltungskosten (336 R. 39 K.) und Dienstbotenlohn (63 R.) zusammen 1125 R. 2 Kop. verwandt wurden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich Gustav Kütner. Peter Rudolph Nagel. Karl Wilh. Arend Eugen Brückmann. Arthur Julius Alexander Radasewsky. Wilhelmine Martinell. Ludwig Gust. Wilde. Emmy Elise v. Krannhals. — Petri-Kirche: Johann Wilh. Christmann. Joh. Emma Schenck-Gade. Karl Aug. Gröger. Anna Paul. Zilliacus v. Weißenfeld. Gabriel Theod. Wichser. — Dom-Kirche: Karl Ernst Rose. — Gertrud-Kirche: Charl. Julie Agneta Wilde. Peter Salme. Joh. Martin Piro. Hans Ed. Kahn. Martin Kalnin. Arthur Adalbert Martens. Gustav Joh. Valentin Stroh. Johann Miffa. Charl. Marg. Laur. Emilie Marie Lamaschewsky. Kath. Emilie Elis. Anton. — Jesus-Kirche: Ernst Michael Wolff. Agnes Nat. Schulz. Luise Marianne Steinberg. Wilh. Elisab. Joh. Wilcken. Cornelia Luise Rosenthal. Olga Amalie und Anna Mathilde Kerkovius (Zwillinge). Kath. Friederike Bernhard. Luise Amalie Blum. Johann Julius Knoch. David Mennick. Johann Christoph Freimann. Alex. Friedrich Ohsoling. — Johannis-Kirche: Ernst Johann Schlösser. Pauline Elisab. Kauling. Helene Dor. Reeksting. Juhle Elise (Findling). — Reformirte Kirche: Karl Georg Friedrich Kyweningk.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: General der Infanterie, hoher Orden Ritter, Commandant der Festung St. Petersburg Karl Friedr. v. Manderstjerna, 77 J. — Petri-Kirche: Agronom George Ernst Alex. Brandt, im 32. J. Mathilde Isermann, im 2. J. Lieutenant und Adjutant der Rig. Stadtgarde zu Pferde, ehemal. Kaufmann Eduard

Friedrich Grosschopff, 72 J. Marie Jul. Gomboldt, geb. Albrecht, im 72. J. Wittwe Susanna Henr. Losküll, geb. Harmsen, im 49. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Zollbeamter Andreas v. Dern mit Henriette Kath. Elisab. v. Bergh. Sattlergesell Otto Moritz Gustav Schmeling mit Luise Albrecht. Schlossergesell Johann Friedrich Rosenfeld mit Katharina Elisabeth Kalning. — Petri- und Dom-Kirche: Waagemeister an der Eisenbahn Jacob Eichenberg, genannt Nollenberg mit Emilie Karoline Taube (auch Gertrud-K.). Malergehilfe Johann Friedrich Brümmer mit Emma Dor. Emilie Kuckuck. Kownoscher Edelmann Benedikt Mazulewitsch mit Karoline Elisab. Saß (auch Joh.-K.). Marqueur Johann Wilh. Milten mit Lihse Kornet (auch Joh.-K.). — Gertrud-Kirche: Handlungscommis George Nicolaus Robert Hoppe mit Sophie Eleisky. Tischler Jacob Litzmann mit Katharina Kuggis. Opernsänger Christian Theodor Georg Julius Burger mit Luise Amalie Weber. Tischlergesell Friedrich Grigoleit mit Marie Emilie Ringström. Schuhmacher Peter Gottlieb Schenk mit Emilie Charl. Anton. Hausknecht Joh. Jansohn mit Kath. Elisab. Rudsit (auch Joh.-K.). Kutscher Adam Dischler mit der Wittwe Trihne Berkmann, geb. Wihtol (auch Joh.-K.). Schuhmachergesell Wilhelm Witzkowsky mit Leonore Zweier. Verabschied. Soldat Jurris Breede mit Anna Kurmiht. Schuhmachermeister George Wilhelm Kayser mit Amalie Jansohn. Gastwirth Johann Ballohd, gen. Taube, mit Anna Kreitan. — Jesus-Kirche: Wolmarscher Ordnungs-Gerichts-Adjunct Karl Baron von Vietinghoff mit Lilli Gottlieb Marie Baronesse von Fölkersahm. Mechaniker Ludwig Joh. Wilh. Hagen mit Anna Emilie Kath. Blau. Schmied Hugo Ruprecht Küster mit Anna Andersohn. Schuhmachergesell Karl Friedrich Asmus Heick mit Anastasia Struck. Entlass. Soldat Jacob Jankowsky mit Katharina Jankowsky. Soldat Andr. Behrsing mit Eva Ohsoling. Budenjunge Johann Peter Suttre mit Karline Elisab. Kusmetz, geb. Mathies. Kutscher Kkaw Beernis mit Dahrte Petersohn. Arbeiter Peter Bissineek mit Ilse Terrinka. Arbeiter Martin Ohsoling mit Lotte Waldehn. Arbeiter Anß Kruhming mit Kath. Buschmann. Arbeiter Jahn Eipur mit Anna Krasting. — Johannis-Kirche: Tischlergesell Karl August Linke mit Sophie Dor. Jannow. Ankerneekenwirth Michael Tohsche mit Wilhelmine Karoline Meyer. Diener Krischjahn Schultz mit Trihne Sehne. Ministerial Johann Feiring mit Anna Weinberg, geb. Behrsing. — Reformirte Kirche: Dr. med. Eugen Heinrich Oskar Haken mit Katharina Juliane Wagner (auch Jakobi-Kirche). Locomotivführer Friedrich Wilhelm Lange mit Marie Violon.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Die nächste Nummer der Stadtblätter erscheint am Mittwoch den 16. Mai.

Rigasche Stadtblätter.

№ 20. Mittwoch den 16. Mai 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 4. Mai 1862.

Nachdem das Protocoll der allgemeinen Versammlung vom 30. März d. J. verlesen worden, theilte der Herr Director mit, daß das Rigasche Gouvernements-Schuldirectorat bei einem Schreiben vom 16. April d. J. der Administration unserer Sonntagsschule acht Exemplare einer von einem Blinden Namens Gregor Schiräjew verfaßten, zur Vertheilung an die Sonntagsschulen dargebrachten Schrift: „Вечернiе разсказы странника на родинѣ", — zugeschickt habe, über welche die Administration seinerzeit Verfügung treffen werde. Zugleich wurden die genannten Exemplare der Versammlung zur Ansicht vorgelegt.

Hierauf verlas Herr Director ein an das Curatorium der Töchter-Freischule der lit.-pract. Bürger-Verbindung gerichtetes Schreiben des Herrn Hofgerichts- und Raths-Advokaten Robert Büngner d. d. 10. April d. J., Inhalts dessen derselbe ein ihm aus dem Nachlasse einer jetzt längst verstorbenen Menschenfreundin, welche ihr ganzes Leben hindurch in selbstverläugnender Thätigkeit Hülfsbedürftigen Gutes gespendet und ihr mühsam Erworbenes in absichtlich verdeckter und von Niemandem geahnter Weise verschiedenen Mildthätigkeits-Anstalten, insonderheit Erziehungs-Instituten zufließen lassen, zu beliebiger Ueberweisung an eine von ihm, dem Herrn Robert Büngner zu erwählende Unterrichts-Anstalt Riga's zur Disposition gestelltes Capital von 2000 Rbl. S. dem Curatorio der Töchter-Freischule zu freier Nutznießung unter der einzigen Bedingung übersendet, daß bei durchaus selbstbeliebiger Disposition über die Renten das Capital selbst für immerwährende Zeiten zum Be-

sten der Töchter-Freischule conservirt und wofern diese Anstalt künftig etwa wider Erwarten zu existiren aufhören sollte, dem nach dem Ermessen des alsdann fungirenden Curatorii würdigsten und bedürftigsten öffentlichen Erziehungs-Institute für die weibliche Jugend unter gleicher Restriction anheimgegeben werde. Der Vorsteher der Töchter-Freischule, Herr Oberpastor Hillner, zeigte hierauf an, daß solches Capital bereits der Casse der Schule überwiesen worden sei. Die lit.-pract. Bürger-Verbindung beschloß, dem Herrn Consulenten Büngner für die in Anerkennung der Wirksamkeit der Töchter-Freischule von ihm gewählte Ueberweisung des beregten bedeutenden Capitals zum Besten dieser Schule ihren aufrichtigsten Dank schriftlich auszusprechen. —

Demnächst verlas Herr Director die von dem in der allgemeinen Versammlung vom 30. März d. J. zu diesem Zwecke erwählten Comité nach Beprüfung des desfallsigen Entwurfs des Herrn Dr. Cruse zusammengestellten „Statuten des Dr. Schwartzschen Hospitals für arme Kinder", bei dem Referat, daß diese Statuten in ihrer verlesenen Fassung von der Majorität des engeren Kreises acceptirt und gutgeheißen worden, während die Minorität für den § 6 derselben, betreffend die Stellung der lit.-pract. Bürger-Verbindung zu dem das Hospital unterhalten sollenden sogenannten Wohlthäter-Verein, resp. die Identität beider unter verschiedenen Namen, eine Fassung vorgeschlagen habe, nach welcher die Bürger-Verbindung ganz getrennt von dem Wohlthäter-Verein dastehen solle. Wegen der angezeigten Meinungsverschiedenheit ward der erwähnte § 6 auch in der allgemeinen Versammlung Gegenstand eingehender Besprechung, nach welcher sich jedoch die Versammlung mit großer Majorität für die unveränderte Beibehaltung der Statuten in der von dem Comité gewählten Fassung aussprach. Demgemäß ward denn auch der engere Kreis autorisirt, die zur Bildung des Verwaltungs-Comité's des Wohlthäter-Vereins so wie zur Bestätigung der Statuten erforderlichen Schritte direct von sich aus zu thun. Um aber dem Hospital auch in pecuniärer Beziehung eine gesichertere Existenz namentlich in den ersten Jahren seines Bestehens in Aussicht zu stellen, beschloß die allgemeine Versammlung sofort, dem Wohlthäter-Verein sogleich nach Bestätigung der Statuten ein Capital von 1500 Rbl. auf zehn Jahre unverzinst darzuleihen und

außerdem einen jährlichen Beitrag von 25 Rbl. zu zahlen, welcher zu den mit 5 Proc. veranschlagten Zinsen des dargeliehenen Capitals die auf 100 Rbl. S. berechneten jährlichen Unterhaltungskosten eines Bettes decken würde.

Hierauf verlas Herr Director die vom Verwaltungs-Rath des neugegründeten Vorschußvereins für Handwerker in Riga an die Bürger-Verbindung schriftlich gerichtete Bitte um Bewilligung eines unter solidarischer Verhaftung jedes einzelnen Vereinsgliedes mit 6 Proc. jährlich zu verzinsenden Darlehns, worauf die allgemeine Versammlung, da ihr von maaßgebender Seite mitgetheilt worden, daß die Statuten des Vorschußvereins von Einem Wohledlen Rathe bereits bestätigt worden seien, eingedenk der von ihr bereits am 30. März d. J. in Aussicht gestellten möglichsten Berücksichtigung solcher Bitte, dem Vorschußverein ein Darlehn von 2000 Rbl. S. unter Verzinsung mit 6 Proc. jährlich, und zwar auf drei Jahr unkündbar, bewilligte, welche Summe dem Verein, falls derselbe es wünschen sollte, sofort ausgezahlt werden soll.

Herr Secretair Hollander zeigte an, daß er die von der Bürger-Verbindung entworfene und von Einem Wohledlen Rathe der zur Durchsicht der Handwerkerschragen niedergesetzten Commission zur Berücksichtigung überwiesene Instruction des von der Bürger-Verbindung projectirten Gesellen-Feierabends einer genauen Durchsicht unterzogen und in derselben einige den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechende Abänderungen für nothwendig haltend ein neues Reglement für den Feierabend projectirt habe, welches er der allgemeinen Versammlung zur weiteren Beschlußnahme sogleich vorzulesen bereit sei. Da es jedoch bereits sehr spät war, mußte dieser Vortrag unterbleiben und autorisirte die allgemeine Versammlung den engeren Kreis, die in Betreff des vom Herrn Secretair Hollander projectirten veränderten Reglements erforderlichen Maaßnahmen direct von sich aus zu treffen.

Herr Director zeigte an, daß der Cassaführer unserer Gesellschaft, Herr Aeltester Bergengrün, aus der Administration des Kirchhofsweges auszutreten wünsche, weil ihm die zu diesem Amte erforderliche Zeit und Muße mangele. An Stelle desselben ward hierauf der Herr Eugen Schnakenburg einstimmig zum Administrator des Kirchhofsweges erwählt.

Schließlich wurde durch das vorschriftmäßige Ballotement zum ordentlichen Mitgliede aufgenommen der Kaufmann Herr Eugen Burchardt.

Von auswärtigen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten.

(Fortsetzung zu Nr. 15.)

3. Die Libausche Armenversorgungsanstalt. Hinsichtlich der Wirksamkeit und der näheren Verhältnisse dieser Anstalt im J. 1861, entnehmen wir dem uns gefälligst eingesandten Jahresbericht, daß dieselbe in ihrem Marien-Armenhause, nachdem im Laufe des Jahres 1861 26 Pfleglinge hinzugekommen und dagegen 20 entlassen und 9 gestorben waren, am Schlusse des Jahres noch 67 Pfleglinge und zwar 21 Männer, 39 Frauen, 5 Knaben und 2 Mädchen zählte. — Im Marien-Knabenhospiz waren im Laufe desselben Jahres 4 Knaben aufgenommen und eben so viele entlassen worden, so daß als Bestand zum J. 1862 23 Knaben verblieben. Ebenso waren im Marien-Mädchenhospiz 1 Mädchen hinzugekommen und 1 entlassen worden und verblieben am Schlusse des Jahres 20 Mädchen in demselben. Die Abtheilung zur Verpflegung der Armen außer der Anstalt zählte am Schlusse 1860 7 verwaiste Knaben und 2 Waisenmädchen, die in Pflege und Kost gegeben waren; dazu kamen 1 Knabe und 2 Mädchen, während 2 Knaben und 1 Mädchen entlassen wurden, so daß zu 1862 ein Bestand von 6 Knaben und 3 Mädchen verblieb. — Während des Jahres 1861 wurden von der Anstalt überhaupt 85 Erwachsene und 71 Kinder, zusammen 156 Personen, gänzlich verpflegt, nicht mitgerechnet solche, die nur zeitweilig aufgenommen und wieder entlassen wurden und ohne das Dienstpersonal. Ferner wurden 129 Personen und Familien mit 47,949 Pfund Brot unterstützt; 21 Personen und Familien erhielten 128 Rbl. 22 Kop. an regelmäßigen und 142 Personen 100 Rbl. 65 Kop. an einmaligen kleinen Geldgaben. Außerdem wurden aus dem Sparkassen-Legate an 281 Personen 200 Rbl. gezahlt. Mit Arzeneien nach ärztlicher Verordnung wurden 122 auswärtige Kranke versorgt, in Summe für 161 Rbl. 11 Kop., während für das Armenhaus und die beiden Hospize 69 Rbl. 52 Kop. für Arzeneien und Krankenpflege verausgabt wurden. An Brennholz verabfolgte die Anstalt 60 Schiffsfaden unentgeltlich und für verstorbene Arme lieferte sie ohne Bezahlung 25 Särge. Zur Unterhaltung der Anstalt wurden laut Subscriptionslisten von 324 Gebern 1147 Rbl. 19 Kop. zusammengeschossen, dazu aus der Stadtkasse 1200 Rbl. und aus der Sparkasse 700 Rbl. Ueberhaupt beliefen sich die Einnahmen pro 1861 auf 6662 Rbl. 65 Kop., während die effectiven Ausgaben für das Marien-Armenhaus 2396 Rbl. 61 Kop., für das Knabenhospiz 1096 Rbl. 73 Kop., für die außerhalb des Hauses verpflegten Kinder 117 Rbl. 45 Kop., für die Marien-Armenschule 58 Rbl. 78 Kop., für

Unterstützung an Arme außerhalb der Anstalt 1573 Rbl. 96 Kop., für das Mädchenhospiz 759 Rbl. 45 Kop., im Ganzen incl. Unkosten 6056 Rbl. 52 Kop. betrugen. — Von Seiten des Wohlthätigkeitssinnes der Libauer erfreuten sich sämmtliche Anstalten noch vielfacher zur Vertheilung bestimmter Geschenke an Geld, wie an Victualien. — Der Activbestand der Anstalt stieg ult. 1861 bis auf 8935 Rbl. 6 Kop. — Den Vorstand derselben bilden neben den beiden Stadt-Aeltermännern Ulich und Neumann die Herren: Pastor Rottermund, Rathsherr Sakowski und Koll.-Rath Lessew.

Zur Tagesgeschichte.

Riga-Dünaburger Eisenbahn. Dem neuerdings veröffentlichten, vom 17. Mai d. J. ab gültigen Fahrplan für unsere Eisenbahn zufolge geht täglich um 8 Uhr Morgens der erste gemischte Zug von Riga ab, welcher um 3 Uhr 36 Min. Nachmittags in Dünaburg eintrifft und sich an den um 4 Uhr 25 Minuten Nachmittags von dort in's Ausland führenden Personenzug anschließt; ferner täglich 2 Uhr Nachmittags ein Personenzug von Riga, welcher um 8 Uhr 36 Min. Abends in Dünaburg eintrifft und sich sowohl an den um 9 Uhr 25 Min. Abends von dort in's Ausland führenden Schnellzug, als an den um 11 Uhr 45 Min. Abends nach St. Petersburg führenden Personenzug anschließt. Ein zweiter gemischter Zug geht täglich um 5 Uhr Nachmittags von hier bis Kreutzburg, wo er um 9 Uhr 35 Minuten Abends eintrifft.

Kirchen-Bauten und Verschönerungen. Hinsichtlich des Projects zur St. Gertrud-Kirche in der St. Petersb. Vorstadt entnehmen wir dem „Notizblatt des technischen Vereins", daß dem Herrn Stadt-Architekten Felsko die Aufgabe übertragen worden war, den Plan zu der in Stein zu erbauenden Kirche in Form eines Kreuzes zu entwerfen. Das in Folge dessen von demselben angefertigte Project soll allen gestellten Anforderungen entsprechen, reif durchdacht sein und namentlich durch die schwungvolle Auffassung und regelrechte Durcharbeitung der zu Grunde gelegten kirchlich-gothischen Motive überraschen. Der würdige und einfach ohne Luxus durchgeführte Baustyl macht seine volle Wirkung. — Wie dasselbe Blatt berichtet, beabsichtigt die Gemeinde der griechischen Alexander-Newski-Kirche in der St. Petersburger Vorstadt Summen zum Erbau eines Glockenthurms aufzubringen. Derselbe soll hinter der Kirche zwischen der Sand- und Fuhrmannsstraße zu stehen kommen und in Holz auf steinernem Unterbau ausgeführt werden. — Eben so soll, wie dem genannten Blatte aus sicherer Quelle bekannt geworden ist, der Vorstand der Anglikanischen Kirche die der Kirche zunächst liegenden Baulichkeiten für einen mäßigen Preis käuflich erstanden haben, um nach Niederreißen derselben zur Verschönerung der nächsten Umgebung der Kirche beizutragen.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 53). Am 2. April fand man im Patrimonialbezirk im Walde beim Bul-

merincqschen Höfchen den Leichnam eines neugeborenen Kindes; — am 4. starb hieselbst am Schlagfluß der Goldarbeitergesell Heinrich Gebhardt; — am 3. April waren zwei Kurländische Bauern Jahn Galwing und Theodor Legsding in den Majorenhofschen Krug gekommen und in demselben, da der letztgenannte sich krank stellte, bis zum 6. April, dem Charfreitage, geblieben. Als an diesem Tage sämmtliche männliche Bewohner des Kruges zur Kirche gegangen und nur die Krügerin Liese Fritzfeld und ihre Tochter allein zurückgeblieben waren, überfielen die genannten Bauern dieselben und mißhandelten sie in dem Grade, daß sie bewußtlos liegen blieben; nachdem sie sodann die Schenklade, einen Schrank und eine Schatulle erbrochen und aus denselben 4 silberne Eßlöffel, so wie baares Geld mitgenommen hatten, ergriffen sie die Flucht, wurden indessen schon am nächstfolgenden Tage ermittelt und verhaftet; — am 8. April fand man unter Bilderlingshof am Meeresstrande den bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam eines unbekannten Menschen; — desgleichen am 9. im Stadtgraben hieselbst den Leichnam eines neugeborenen männlichen Kindes; — am 11. ertrank hieselbst in der Düna der Schiffscapitän Wilhelm Kalling, 48 J. alt; — in der Nacht vom 11. auf den 12. April wurde der Pinkenhofsche Nikolai-Krug von einer räuberischen, aus ungefähr 6 Personen bestehenden Bande überfallen. Es wurden 2 Schüsse in das Fenster des Schlafzimmers des Krügers Grünberg hineingefeuert, deren zweiter die Krügerin traf und ihr Wunden von grobem Schrot am linken Arm, in der Hüfte und am Schenkel beibrachte; geraubt wurden c. 630 Rbl. meist im Silberkleingelde, Taschenuhren und mehre Kleidungsstücke; — am 13. ertrank hieselbst im Graben ein 6jähriger Knabe, Adam, Sohn des hiesigen Einwohners Woizach Mazulewitsch; — am 13. fand man bei der Festung Dünamünde den bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam eines unbekannten Menschen.

Schiffsverkehr. In Narva passirten bis zum 10. Mai 30 Schiffe, davon 7 mit Salz, 8 mit Heringen, 1 mit Steinkohlen und 14 mit Ballast, einkommend und 4 mit Holzwaaren ausgehend. — In Pernau waren bis zum 10. Mai 33 Schiffe angekommen und 6 abgegangen. — Libau: bis zum 10. Mai 68 Schiffe einkommend und 68 ausgehend passirt. — Riga: bis heute 361 Schiffe einkommend und 202 ausgehend passirt; Strusen angekommen 354.

Consulate. Dem Portugiesischen Viceconsul Hrn. C. Schmidt hieselbst ist das Exequatur als Consul für Portugal in Riga ertheilt; desgleichen dem Herrn A. Heimann das Exequatur als Badenscher Consul hieselbst.

Literärische und Kunst-Anzeige.

In der Müllerschen Buchdruckerei hieselbst erschien so eben:

Kurze Erklärung der Vor- und Taufnamen. Eine Festgabe von Ferdinand Müller, Lehrer an der St. Jacobischule in Riga. 71 S. 16.

Die seit einer Reihe von Jahren im Gebiete der Pädagogik unermüdlich thätige Feder des als Schulmann rühmlichst bekannten

Verfassers, welcher wir namentlich mehre, bei ihrem Erscheinen als brauchbar anerkannte Schulbücher verdanken, hat in dem vorliegenden, Herrn Heinrich Satow gewidmeten Werkchen, mit vieler Sorgfalt das zusammengestellt, was der Leser sonst nur in größeren Werken zerstreut findet über die bei den verschiedenen Völkern älterer und neuerer Zeit üblichen Sitten der Namengebung, sowie über die gebräuchlichsten Vornamen. Mit Interesse wird er die kleine Abhandlung lesen, welche der Verfasser dem alphabetisch geordneten und ihrer Abstammung nach erklärten Vornamen hat vorangehen lassen, und auch bei näherer Durchsicht des Namensverzeichnisses leicht erkennen, daß dasselbe mit vieler Umsicht zusammengestellt ist und nur wenige der gangbarsten Namen vermissen läßt. Wir wollen daher diese kleine Festgabe auf's angelegentlichste empfohlen haben. Insbesondere wird es den Zweck, für welchen der Verfasser es zunächst bestimmt hat — den Eltern die Auswahl der Namen für ihre Kinder zu erleichtern, — sicher erfüllen und schon insofern überall einer freundlichen Aufnahme sicher sein können.

Seit Riga, nach Beendigung unserer Eisenbahn und Anschluß derselben an die von St. Petersburg nach Berlin führende Linie, in den großen Weltverkehr eingetreten ist, wird der alten Dünastadt auch wohl mancher Gast zugeführt werden, dem ebenso die Denkmäler alter Zeit, welche sie in ihren Mauern birgt, wie die Schöpfungen, welche der Unternehmungsgeist der Neuzeit hat entstehen lassen, herbeilocken, und wie wir aus merkwürdigen auswärtigen Orten gern ein Erinnerungszeichen an die Sehenswürdigkeiten derselben mit in die Heimat zurückzubringen pflegen, so wird es gewiß auch den uns Heimsuchenden erwünscht sein, ein solches von Riga mit fortnehmen zu können. In dieser Beziehung machen wir auf die in der Anstalt unseres hiesigen Lithographen, Karl Heß, erschienene

Rose von Riga

aufmerksam. In der Art solcher Rosen, wie sie an auswärtigen Orten vielfach dargeboten werden, enthält dies kleine Gedenkblatt, neben dem Portrait Sr. Kais. Hoheit des Thronfolgers, 13 größere und ebenso viele kleinere Ansichten der wichtigsten Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten Riga's. Zu jenen zählen namentlich: die Ansicht von Riga, der Rathhausplatz, die Börse, das neue Theater, das Schloß, das Haus der großen Gilde, die Petrikirche, die Mineralwasser-Anstalt, die Gasanstalt, der Wallberg oder die Bastei, die Festhalle des baltischen Sängerfestes und die anglikanische Kirche; zu diesen: die Nicolaikirche, die Ressource, die Jesuskirche, der Pavillon im Kais. Garten, die katholische Kirche, die reformirte Kirche, das Posthaus, das Alexanderthor, der Wittwe Reimers Augenheilanstalt, die Citadellkirche, das Waisenhaus, das Schützenhaus und das Ritterhaus. Da Herr Heß bei Darstellung der noch im Bau begriffenen Gebäude die vorliegenden Pläne benutzt hat, so bietet die Rose selbst den Einheimischen manches Neue. Möge sie also auch diesen bestens empfohlen sein. — Bei einem neu zu veranstaltenden Abdruck der Rose könnte manches Bildchen, wie z. B. das der Festhalle, welche ohnehin nur ein zeitweiliges

Interesse beanspruchen kann, durch ein neues, passenderes ersetzt werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Amalie Aurora Friedberg. Mathilde Wilhelmine Dorothea Todtenhaupt. Georg Constantin Lange. — Dom-Kirche: Wilhelmine Auguste Schmidtke. Pauline Lehnert. Peter Bulowsky. Charlotte Friederike Auguste Wegener. Olga Wilhelmine Michelsohn. Johann Heinrich Gotthilf Ehmsen. Heinrich Johann Silling. — Gertrud-Kirche: Ferd. Johann Littchen. Karl Heinrich Zimmermann. Marie Helene Reiskart. Marie Laßmann. Anna Leontine Zisewsky. Johann Julius Knock. Julius Eduard Swikzelms. Karl Greil. — Jesus-Kirche: Ernestine Marie Grunwald. Wladimir Karl Christian Linde. Karl Alex. Müller. Antonie Helene Sandersohn. Pauline Marie Luise Laumann. Joh. Georg Pfeiffer. Karoline Amalie Ewerts. Louise Gottlieb Plawing. Andreas Ferdinand Kalning. Julie Marie Jurschewitz. Andreas Purring. Ottilie Woits. Julie Marg. Rahzen. Karl Eduard Bohdneeks. Natalie Kath. Zwikke-Zelms. Wilhelmine Karoline Straume. Dor. Kath. Karline Leepe. Anna Timmermann. Dor. Emilie Kruhming. Joh. Gertrud Amalie Tohsche. Dorothea Sihpol. Mathilde Leonore Kantien. Andreas Johann Semmiht. Karl Julius Hallian. Christoph Hermann Heinrich Boikoff. Kath. Luise Behrsing. Luise Kalning. Julie Karoline Purring. Wilhelm Emil Dauder. Wilh. Christine Kurwitz. Peter Wihtol. Johann Flintmann. David Müller. — Reformirte Kirche: Johann Friedrich Burkschat.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Ferd. Joseph Albert Dietrich, 8 W. Andreas Spehr, 7 M. Const. Friedrich Obuchowsky, 9 M. Marie Laschkow, im 9. J. Wold. Reinhold Pfeiff, im 9. M. Karoline Müller, im 4. M. Maurergesell Wilh. Friedr. Brückner, 30 J. Kochsfrau Kath. Ottilie Kahn, geb. Neumann, 29 J. Const. Karl Losch, 6 J. Goldschmied Christ. Theod. Kühnert. — Jesus-Kirche: Hausbesitzer und Rig. Bürger Salomon Theodor Lübeck, im 58. J. Müllermeisterswittwe Anna Kath. Wichmann, geb. Nuß, im 68. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Schneidergesell Joh. Karl Petersohn mit Anna Marie Sternberg. Schmiedegesell Joh. Ferd. Suchardt mit Karoline Auguste Neumann. Eisenbahnwächter Friedrich Brutzer mit Rosalie Hauk. — Gertrud-Kirche: Agronom auf Wiesenhof bei Mitau Jakob Georg Rickmann mit Charlotte Henriette Bloßfeldt. — Reformirte Kirche; Klempner Bernhard Meister mit Natalie Woronow.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland:
Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 21. Donnerstag den 24. Mai 1862.

Wöchentl. $1/2$ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post $1^1/_2$ Rbl. S.

Ein neuer Plan von Riga.

Als eine sehr sauber in Farbendruck ausgeführte, so eben vollendete Arbeit der hiesigen lithographischen und typographischen Anstalt des Herrn Aeltermann H. Schnakenburg begrüßen wir den „Allerhöchst bestätigten Plan der Stadt Riga nach Abtragung der Festungswerke". Zum ersten Mal gewinnt der Beschauer durch einen Einblick in denselben eine deutliche Anschauung über die Stadt sowohl, als über die sie umgebenden Vorstädte. Zwar besaßen wir schon seit dem Jahre 1843 einen Plan von der Stadt und ihrer Umgebung, welcher der Zeit in St. Petersburg im topographischen Depot erschien, indessen hat derselbe hier im Allgemeinen sehr wenig Verbreitung gefunden und ist, ungeachtet seiner sonst sehr sorgfältigen Ausführung, durch die in Folge der Wallabtragung und der Erbauung der Eisenbahn hervorgerufenen vielfachen Veränderungen in den die Stadt umgebenden Lokalitäten, so wenig mehr zureichend, daß es schwer wird, sich jetzt noch nach ihm zu orientiren. Der neue vorliegende Plan, nach dem Maßstabe von 100 Faden auf 1 Zoll im großen Kartenformat ausgeführt, giebt ein deutliches Bild nicht nur von dem Kern der Stadt, sondern namentlich auch von den Vorstädten, indem er in seinem nordöstlichsten Punkt bis zum Militärhospital, im südöstlichsten bis zur Elisabethpforte und darüber hinausreicht, und dazu alle in der Nähe der Stadt gelegenen Hölmer und einen großen Theil der überdünschen Vorstadt umfaßt. In der Petersburger und Moskauer Vorstadt finden sich auch die Namen der einzelnen Straßen aufgeführt. Dieser neue Plan bildet zugleich mit den am Rande beigefügten Erklärungen eine wesentliche Ergänzung zu dem vor einigen Jahren beim Beginn der Wallabtragungsarbeiten veröffentlichten Plan, der im Verfolge der Neubauten bekanntlich mehrfache Abänderungen erfahren hat.

Uebersicht der Fabrikthätigkeit Riga's und seiner nächsten Umgebung.

Fabriken und gewerbliche Anstalten zur Bereitung von:	Im Jahre 1860. Zahl derselben.	Zahl der Arb. u. Beamten.	Werth des Fabrik. in S.-R.	Im Jahre 1861. Zahl derselben.	Zahl der Arb. u. Beamten.	Werth des Fabrik. in S.-R.
Taback und Cigarren	12	1284	665246	14	1432	830362
Oel	3	67	267000	4	112	445360
Lichten und Seife	9	105	297706	8	74	263313
Weizenstärke	1	4	6421	1	4	5681
Malz	1	3	12778	1	3	10735
Zucker	1	2	12300	—	—	—
Cichorie	1	27	500	1	25	15000
Spiritus und Essig	2	12	77228	2	13	54621
Möbellack	1	4	2200	1	5	3870
Aether	1	2	1200	1	3	1000
Terpentin	—	—	—	1	2	10000
Zündwaaren	1	41	5000	2	157	32000
Papier	4	343	180948	5	467	279943
Korken	4	300	130000	3	363	121800
Guttaperchа und Gummi	1	16	10000	1	16	12000
Möbeln	2	65	25340	2	41	28503
Flachsgespinnst	1	118	40000	1	142	75000
Filz-, Seiden- und Strohhüten	2	25	15520	2	23	9500
Wollenzeugen	5	776	652352	6	767	475732
Tricot- und Strumpfwaaren	1	65	23000	1	65	28000
Baumwollenzeugen	5	501	151869	6	512	166301
Watten	1	15	3800	1	16	30000
Baumwollengespinnst	1	917	161000	2	699	177000
Tuch	1	415	873268	1	309	363142
Seidenwaaren	1	53	57321	1	46	58371
Band	1	8	2127	1	30	5270
Leder	2	130	229500	2	130	199500
Abkochen von Knochen	2	2	6776	2	2	3152
Künstlichem Dünger	1	5	2000	—	—	—
Glaswaaren	5	113	59360	5	98	54805
Porcellan, Fayence und Kacheln	4	301	164130	2	267	155650
Geschlämmter Kreide	1	5	1000	1	5	956
Ziegeln	1	191	96759	1	61	12500
Wollkratzen	1	7	3360	1	5	6500
Nägeln	2	37	59560	1	30	52070
Eisendrahtwaaren	1	16	15000	1	6	15000
Maschinen	3	311	138654	4	319	181763
Dampfmahlmühle- u. Maschinenbäckerei	1	12	14614	1	12	16521
Wind-, Wasser- und Dampfmühlen	11	37	66650	10	33	65520
Bierbrauereien	9	83	132299	8	90	251783
Dampfsägemühlen	2	370	680000	2	400	750500
Kupferhammer	1	18	20362	1	20	13774
Eisenhammer	1	10	11706	1	10	10821
Zusammen	111	6815	5375854	112	6814	5293319

Hatte sich nach den Mittheilungen unserer Blätter in Nr. 25 des vorigen Jahrganges für das Jahr 1860 im Verhältniß zu 1859 eine bedeutende Steigerung herausgestellt nicht nur in der Anzahl der in Riga und seiner Umgegend in Thätigkeit befindlichen Fabriken und gewerblichen Anstalten und der in denselben verwandten menschlichen Arbeitskräfte, sondern auch namentlich in Betreff der von ihnen erzielten Fabrikationswerthe: so weiset unsere vorstehende Uebersicht für das Jahr 1861 gegen seinen Vorgänger 1860 im Allgemeinen mehr einen Stillstand, wenn nicht gar einen Rückschritt nach. Zwar entstanden im Laufe des Jahres 1861, oder sind doch als während desselben neu in Thätigkeit getreten aufgeführt worden im Ganzen 10 Fabriken und gewerbliche Anstalten, von denen nur 1 einem hier bisher noch nicht fabrikmäßig betriebenen Gewerbzweige, der Terpentinbereitung bestimmt war, während die 9 anderen sämmtlich in früher schon vertretenen Branchen des Fabrikbetriebes arbeiteten und zwar 2 für Taback und Cigarren, je 1 für Oel, Zündhölzer, Papier, Wollenzeug, Baumwollenzeug, Baumwollengespinnst und Maschinen. Dagegen aber sind als nicht mehr in Thätigkeit begriffen 9 Fabriken aufgegeben worden, nämlich je 1 für Zucker und für künstlichen Dünger, welche beiden Gewerbzweige im vorigen Jahre hier in Riga überhaupt gar nicht mehr fabrikmäßig betrieben wurden; ferner je 1 für Lichte und Seife, für Korken, für Nägel, 1 Mahlmühle, 1 Bierbrauerei und 2 Fayencefabriken, so daß sich in Folge dessen die Gesammtzahl der Fabriken und gewerblichen Anstalten im J. 1861 gegen 1860 nur um 1 höher stellte.

Die Anzahl der in den verschiedenen gewerblichen Anstalten beschäftigten Personen weiset in ihrer Gesammtheit für das Jahr 1861 gegen die von 1860 nur einen Ausfall von 1 nach. Nur in einzelnen der bedeutenderen industriellen Branchen macht sich in dieser Beziehung ein namhafter Ausfall bemerklich, wie z. B. von fast 70 Proc. in der Ziegelfabrikation, von c. 30 Proc. in der Licht- und Seifenfabrikation, von c. 24 bis 25 Proc. in den Baumwollenspinnereien und in der Fabrikation von Tuch, von c. 10 Proc. in den Porcellan-, Fayence- und Kachelfabriken; in der Mehrzahl der Etablissements erscheinen die Schwankungen in der verwandten Arbeiterzahl nur unbedeutend; eine namhafte Steigerung dagegen zeigt sich in dieser Beziehung in den Tabacks- und Cigarrenfabriken und in den Dampfsägemühlen (c. 10 Proc.), in der Korkenfabrikation und der Flachsspinnerei (c. 20 Proc. und darüber), in den Papierfabriken (36 Proc.), in den Oelmühlen (67 Proc.), ganz besonders aber in der Herstellung von Zündhölzern und Zündwaaren, wo die Zahl der verwandten Arbeiter von 41 auf 157 stieg, sich also fast vervierfachte.

In der Gesammtsumme des Werthes, welcher für die in den verschiedenen gewerblichen Etablissements im J. 1861 erzielten Fabrikate aufgegeben worden ist, stellt sich gegen das Jahr 1860 ein Ausfall von 82,535 Rbl. oder c. 1½ Proc. heraus. Zieht man die in den einzelnen Branchen aufgeführten Beträge näher in Betracht, so ergiebt sich hier bei der Mehrzahl derselben ein nicht zu bedeutendes

Hin= und Herschwanken, so jedoch, daß sich bei den meisten derselben eine Neigung zum Steigen erkennen läßt. Unter denen, welche eine entschiedene Verminderung ausweisen, heben sich hervor: die Fabrikation von Leder und Nägeln (c. 13 Proc.), von Lichten und Seife (c. 18 Proc.), von Wollenzeugen (c. 27 Proc.), von Spiritus und Essig (c. 30 Proc.), von Hüten (c. 39 Proc.), von Tuch (c. 58 Proc.) und von Ziegeln (c. 83 Proc.). Eine bemerkenswerthe Steigerung der producirten Werthe erzielten dagegen und zwar von 10 Proc. und darüber: die Fabriken für Möbeln und für Baumwollenzeuge, die Baumwollenspinnereien, die Dampfsägemühlen und die Dampfmahlmühle und Maschinenbäckerei; von 20 Proc. und darüber: die Fabriken für Guttapercha= und Gummiarbeiten, für Tricot= und Strumpfwaaren, für Taback und Cigarren; von 30 Proc. und darüber die Maschinenfabriken; von 55 Proc. die Papierfabriken; von 66 Proc. die Oelfabriken; von c. 90 Proc. und darüber: die Flachsspinnerei, die Bierbrauereien und die Fabrike für Wollenkratzen; die Production von Cichorie betrug gegen 1860 das Dreißigfache, die von Zündwaaren und von Watten mehr als das Sechsfache.

Die Hauptbranchen unserer rigaschen fabrikmäßig betriebenen Industrie blieben auch während des Jahres 1861 die Fabriken für: Taback und Cigarren, Oel, Lichte und Seife, Papier, Korken, Wollen= und Baumwollenzeuge, Tuch, Baumwollen= und Flachsgespinnst, Leder, Porcellan, Fayence und Kacheln, Maschinen, so wie die Bierbrauereien und die Dampfsägemühlen. Sie vertraten in ihrer Gesammtzahl, 68, weit über die Hälfte sämmtlicher Fabriken Riga's und seiner nächsten Umgebung, beschäftigten allein 6083 oder 87 Procent der überhaupt in unseren Fabriken thätigen Arbeiter und producirten zusammen für 4,737,149 Rbl. oder nahe an 90 Proc. des gesammten Productionswerthes aller unserer Fabriken. Durchschnittlich kommen auf jede der 68 Fabriken von der Anzahl der Arbeiter c. 90 und von dem producirten Werthe c. 70,000 Rbl.

Die zweite Reihe der Fabriken nehmen die für Bereitung von Malz, Cichorie, Spiritus und Essig, Zündwaaren, Guttapercha= und Gummiwaaren, Möbeln, Hüten, Tricot= und Strumpfwaaren, Watten, Seidenwaaren, Glaswaaren, Ziegeln, Nägeln und Eisendrahtwaaren, die Dampfmahlmühle und Maschinenbäckerei, die Wind=, Wasser= und Dampfmühlen, die Kupfer= und Eisenhammer ein. Ihre Gesammtzahl beträgt 36, die Zahl der Arbeiter in ihnen 677 und der Werth der producirten Waaren 529,741 Rbl., so daß durchschnittlich c. 19 bis 20 Arbeiter und c. 14= bis 15,000 Rbl. Production auf jede derselben kommen.

Industrielle Unternehmungen von niederem Umfange bilden die Anstalten zur Bereitung von Weizenstärke, Möbellack, Aether, Band, Wollenkratzen, geschlämmter Kreide und zur Abkochung von Knochen. Ihre Zahl beträgt überhaupt nur 8 mit zusammen 54 Arbeitern (durchschnittlich 7) und 26,429 Rbl. (durchschn. 3300 Rbl.) Productionswerth.

Wie wir schon in unserer vorigjährigen Mittheilung erwähnt, concentrirt sich der Hauptherd unserer industriellen Thätigkeit in Riga selbst und namentlich in seinen weitgedehnten Vorstädten. Von sämmtlichen in unserer Uebersicht aufgeführten 112 industriellen Etablissements kamen allein auf die Stadt und die Vorstädte 88 oder über 78 Proc., mit 4682 Arbeitern (über 68 Proc.) und 4,148,125 Rbl. (c. 78 Proc.) Fabrikationsertrag. Dem Patrimonialgebiet gehörten 9 Fabriken mit 1548 Arbeitern und 616,209 Rbl. Productionswerth an und zählten zu diesen namentlich: 1) am Jägelsee: die Maschinen-Spinnerei für Twist und Strickgarn und die mit ihr verbundene Baumwollenplüsch- und Manchesterfabrik in Strasdenhof, welche 8 Meister und 832 Arbeiter beschäftigen, und die Jägelshofsche Actien-Maschinenpapierfabrik mit 5 Meistern und 145 Arbeitern; 2) in Kengeragge: die Flachsspinnerei der baltischen Leinenmanufaktur mit 2 Meistern und 140 Arbeitern, eine Porcellan- und Fayence- und eine Kachelfabrik mit je einem Meister und resp. 255 und 10 Arbeitern; 3) unter Klein-Jungfernhof: eine Ziegelbrennerei mit 1 Meister und 60 Arbeitern; 4) unter Falkenhof eine Spiritus- und Essigfabrik mit 11 Arbeitern und 5) jenseits der Düna am Lagerplatz eine Zündwaarenfabrik mit 77 Arbeitern. — Dem Rigaschen Kreise fielen von den aufgezählten Fabriken 15 zu mit 584 Arbeitern, welche im Gesammtwerthe für 528,985 Rbl. producirten und gehörten dazu namentlich: 1 Oelfabrik unter Mühlgraben mit 24 Arbeitern; 1 Essigfabrik unter Stopiushof mit 2 Arbeitern; 1 Möbellackfabrik unter Bonaventura mit 5 Arbeitern; 1 Lederfabrik unter Stubbensee mit 103 Arbeitern; 3 Papierfabriken: die von Jägelmühle unter Stubbensee mit 74 Arbeitern, die Ligatsche unter Paltemal mit 185 Arbeitern und die Wangaschsche mit 33 Arbeitern; ferner 5 Glasfabriken unter Bersehof, Sunzel, Altenwoga, Ringmundshof und Hinzenberg; 1 Nägelfabrik unter Bellenhof; 1 Kupferhammer unter Uexküll und 1 Eisenhammer unter Rodenpois. Außerdem fanden sich im Rigaschen Kreise noch mehre nicht in unserer Uebersicht aufgeführte gewerbliche Anstalten, die für Riga von Bedeutung, insofern sie für ihre Erzeugnisse vorzugsweise den Markt hieselbst suchen. Dahin zählen außer mehren Branntweinbrennereien und Wassermühlen, namentlich die Kalkbrennereien unter Stubbensee, Dahlen, Kirchholm und Stopiushof, welche im vorigen Jahre zusammen 37 Arbeiter beschäftigten und für gegen 16,000 Rbl. gebrannten Kalk lieferten; ferner die Gypsbrüche unter Stubbensee, Pawassar und Schlock mit 18 Arbeitern und c. 1200 Rbl. Production; die Ziegelbrennereien unter Dahlen und Stopiushof mit 282 Arbeitern und 65,600 Rbl. Production und die Theeröfen unter Henselshof, in denen mit 3 Arbeitern für 350 Rbl. producirt wurde. N. Asmuß.

Zur Tagesgeschichte.

St. Petersburger städtische Kreditgesellschaft. Am 5. Mai d. J. hat die Direction der städtischen Kreditgesellschaft in

St. Petersburg die Emission der ersten (März) Serie ihrer Obligationen geschlossen. In derselben hat die Gesellschaft überhaupt auf 251 bei ihr verpfändete unbewegliche Besitzungen Darlehen ausgegeben. Der materielle Werth dieser 251 Besitzungen war (in runden Zahlen) auf 17,520,000 Rbl. geschätzt; ihr Werth nach den Einkünften beläuft sich auf 12,877,000 Rbl. und versichert sind dieselben für 13,934,000 Rbl. An Einnahmen liefern sie Brutto 1,742,000, Netto 1,250,000 Rbl. Auf diese Besitzungen nun sind von der Gesellschaft theils in Gemäßheit der Vorschriften ihrer Statuten, theils nach Angabe der Eigenthümer, welche nicht die volle Summe empfangen wollten, für 8,706,600 Rbl. Darlehen in Obligationen ausgegeben worden, auf welche die Darlehnempfänger jährlich an laufenden Zinsen zu 5 Proc. 435,330 Rbl. und außerdem zur Amortisation 184,821 Rbl., zusammen also 620,151 Rbl. zu zahlen haben. Diese jährliche Zahlung wird durch die oben angegebene Nettoeinnahme für die verpfändeten Besitzlichkeiten, betragend 1,250,000 Rbl., sicher gestellt. — Für noch weitere Einzelnheiten verweisen wir auf die Mittheilungen der Direction der St. Petersburger Kreditgesellschaft in Nr. 103 der deutschen St. Petersburger Zeitung, denen obige Notizen entlehnt worden sind. Hier nur noch die Bemerkung, daß also St. Petersburg in der kurzen Frist von etwa einem Jahr ein Institut hat in's Leben treten sehen, wie ein ähnliches für Riga nicht nur schon vor vielen Jahren projectirt, sondern auch noch im vorigen Jahre durch einen besonders sorgfältig gearbeiteten Statutenentwurf, aus dem und über den unsere Stadtblätter seinerzeit Mittheilungen gebracht, zur näheren Kenntnißnahme und Berücksichtigung dem Publikum empfohlen worden ist. Möge nach Vorgang der Hauptstadt nun auch bei uns die Begründung eines städtischen Kreditvereins nicht länger mehr Beanstandung finden.

Reval. Das für 1862 bestätigte Budget der Stadt weiset bei der allgemeinen Stadtkasse ein Ausgabeetat von 40,848 Rbl. 80 Kop. und bei der Stadtbeleuchtungscommission einen solchen von 2868 Rbl. 88 Kop. nach, die den bezüglichen Einnahmeetats entsprechen.

Gemeinnütziges.

Ein Apparat zum Schlagen von Eiweißschaum, erfunden vom Chokoladenfabrikanten Hipauf in Breslau, wird vom dortigen Gewerbblatt 1862 Nr. 5, als besonders für Conditoren, größere Gasthöfe und größere Hauswirthschaften sehr praktisch und anempfehlenswerth gerühmt. Derselbe besteht seinem Wesen nach aus einem 6 Zoll breiten Weißblechcylinder von 1 Fuß Durchmesser, welcher mit der gebogenen Fläche auf einem Blechuntersatz ruht. In demselben sind um eine Achse fünf Flügelrahmen von Draht angebracht, die mittelst einer Kurbel in drehende Bewegung gesetzt werden können. Innerhalb 2 Minuten soll mittelst des Apparates das Eiweiß von 15 bis 20 Eiern in einen sehr festen Eiweißschaum verwandelt werden können.

Miscellen.

Am 25. April starb in Lübeck im Alter von 57 Jahren unerwartet der Dr. Ernst Deecke, für die speciell-lübeckische Geschichts- und Alterthumsforschung eine Autorität ersten Ranges. Er war Professor am Katharinäum und Bibliothekar der städtischen Büchersammlung. (Europa.)

Blaustrumpf.*) Wer ahnt wohl heutzutage, da man dieses Wort als Schild über dem „schreibenden Hauptquartier" der Frauen angebracht findet, daß der erste Blaustrumpf nicht dem schönen Geschlechte angehörte, das ausnahmsweise seine Federn so zu verwerthen versteht, sondern einem Manne? Die Geschichte ist wohl werth erzählt zu werden, denn sie ist ergötzlich und bietet eine stehende historische Erklärung.

Eine Mistreß Vesey, eine große Dame der englischen Gesellschaft im 18. Jahrhunderte, hielt in Bath einen eleganten Hof. Nur Fashionables fanden Zutritt. Eines Tages nun ward ihr von einem durchreisenden Herrn Stillingfleet aufgewartet. Die Dame ladet ihn ein, des Abends sich in ihrem Cercle einzufinden. Der Lord aber entschuldigt sich und bringt vor, daß er es, in Ermangelung anständiger Toilette, nicht wagen könne, in die Gesellschaft zu kommen und derselben sein Reisecostüm zu octroyiren. Aber Mistr. Vesey läßt das nicht gelten und fordert ihn auf, immerhin in seinen blauen Strümpfen zu erscheinen. Die Aufforderung wird dem galanten Herrn Befehl, und er sagt zu. Wer beschreibt das Erstaunen der Gesellschaft, als sich wirklich des Abends im strahlendsten Kranze der Damen ein Herr in blauen Strümpfen sehen läßt. Witzig genug entschuldigt der Cavalier sich damit, daß er vorgibt, seine liebenswürdige Wirthin habe ihm dieses Costüm als allein entsprechend vorgeschrieben. Man lachte; trug es aber Tags darauf herum, daß Mistreß Vesey von nun an blaue Strümpfe als Toilette verlange. Bald war die Gesellschaft unter dem Namen der Bas-bleu-Coterie bekannt, und die Dichterin Hanna Moor besang sie in dem Gedichte: „The bas-bleu and Floris."

Mit obiger Bedeutung in keinem Zusammenhange und seinem Ursprunge nach unbekannt ist der Nürnberger Ausdruck „Blaustrumpf", womit diese einen Verräther bezeichnen.

Getaufte.

Petri-Kirche: Alex. Julie Therese Tromberg. Joh. Albert Wunderlich. Emilie Eleonore Wilde. Karoline Bertha Margareta Eichler. Theodor Michael Peterhof. Theodor Arthur Rolsenn. Emma Elisabeth Tietz. Cäcilie Euradie Henriette Jacobs. Jakob

---

*) Wir entlehnen diesen Artikel dem 1. Hefte eines soeben in Prag im Erscheinen begriffenen Werkes von Dr. C. v. Wurzbach: „Historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten," auf das wir hiemit zugleich unsere Leser aufmerksam gemacht haben wollen, als auf eine eben so unterhaltende, wie belehrende Lektüre. Die Red.

Friedrich Bluhm. Eleonore Kath. Maurach. Bertha Emmeline Eugenie Schwartz. Hermann Friedrich August Karl von Stein. — Dom-Kirche: Alex. Friedrich Gohsen. Theodor Robert Emanuel Krause. Heinrich Jakob Rud. Borchert. — Johannis-Kirche: Pauline Helene Esargails. Elisab. Charl. Dejacks. Emilie Juliane Christensen. Jakob Skuij. Henriette Kath. Ennberg. Fritz Strauß. Anne Pauline Christine Wilhelmtowitsch. Peter Otto Lapping. Karoline Ilse Isaak. Marie Amalie Serge. Anna Beesbahrd. Johann Friedrich Schmidt. Alexandra Brink. Andreas Karl Zuckow. Natalie Julie Burkewitz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Amalie Gottliebe Harrison, geb. Jakobsohn, 76 J. Amalie Auguste Homo, 1 J. — Petri-Kirche: Friedrich Wilh. Johann Hausmann, im 2. J. Ein todtgeborenes Mädchen. — Dom-Kirche: Katharina Wilhelmine Neumann, geb. Polster, 46 J. Marie Katharina Zwilling, im 16. J. — Jesus-Kirche: Miniatur-Maler Gottlieb Julius Tresselt, 45 J. Bäckergesell Karl Wigandt, 36 J. Heinrich August Birsul, 1 J. 1 vor der Taufe 2½ Tage alt verstorbenes Kind. 3 todtgeborene Kinder — Auf dem Armenkirchhofe sind vom 9. April bis zum 7. Mai 77 Leichen begraben. — Johannis-Kirchh: Fräul. Helene Gottlieb Skuhy, 83 J. Hausbesitzerin Marie Marthisen, 54 J. Handlungslehrling Hugo Künstler, gen. Dubowitz, 20 J. — Hagensberg: Lucie v. Radecki, 6 M. Fräul. Julie Anderson, 25 J. Arbeiter Johann Friedrich Riedel, 38 J. Gärtner Thomas Thomsohn, 78 J. Emilie Luise Wiesenberg, im 2. J. Johann Peter Strauch, 12 J. Wittwe Gertrud Juliane Leitan, geb. Purring, 70 J. Eisenbahnbeamtenfrau Anna Elisab. Straupe, geb. Tohsch, 36 J. Schuhmachermeistersfrau Sophie Juliane Adamsohn, 69 J. Matrose Jakob Hansen, 35 J. Matrose Zacharias Johannsohn, 26 J. Gustav Borrasch, im 2. J. Antonie Wink, 4 M. Schuhmacher Johann Gottfried Frost, 82 J. 3 todtgeborene Kinder.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Organist an der hiesigen englischen Factorei-Kirche Friedrich Wilhelm Bergner mit Katharina von Maydell. Nadler Ernst Girgensohn mit Charlotte Katharina Zieper. Eisenbahn-Beamter Julius Jacob Rinck mit Antonie Karoline Graß. — Johannis-Kirche: Verabschied. Soldat Jurris Jamp oder Jerst mit Anna Tilting, geb. Juppitz (auch Jakobi-K.). Verabschied. Unteroffizier Geddert Janne mit Maria Jefimowna. — Reformirte Kirche: Locomotivführer Friedrich Karl Lüdicke mit Alexandra Henriette Elisabeth Johansen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Collegienrath B. Poorten.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 22. Donnerstag den 31. Mai **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Fabrikthätigkeit Livlands im Jahr 1861.

Neben Riga und seiner Umgebung nimmt zunächst Pernau, als zweite Hafen- und Handelsstadt Livlands, mit seinem Kreise auch in industrieller Beziehung die bedeutendste, sich von Jahr zu Jahr mehr entwickelnde Stellung in unserer Provinz ein. Gegen das Jahr 1860 namentlich stieg im vorigen Jahre daselbst die Zahl der Fabriken von 13 auf 14, und die der Personen, welche in denselben beschäftigt waren, von 2740 auf 2958; der Werth des verarbeiteten Fabrikats indessen blieb sich so ziemlich gleich, indem er für das Jahr 1860 mit 1,663,306 Rbl. aufgegeben war und im vorigen Jahre 1,663,914 Rbl. betrug. 1) In Pernau selbst lieferte 1 Cigarrenfabrik mit 21 Arbeitern für 7241 Rbl. Fabrikat und 1 Oelmühle mit 7 Arbeitern für 15,700 Rbl. Außerdem wurde von den Herren M. Strahlberg u. Co. noch eine Gußeisenfabrik neu angelegt, die indessen im vorigen Jahre noch nicht in Thätigkeit trat; 2) auf Zintenhof in der Nähe von Pernau beschäftigte die große Tuchfabrik der hiesigen Herren Wöhrmann u. Sohn, nebst den zum Betrieb derselben gehörigen Anstalten, wie: 1 Maschinenfabrik und Eisengießerei, 1 Gasbereitungsanstalt, 1 Seifensiederei und 1 Lichtfabrik, überhaupt 1926 Arbeiter und stellte für 1 Million Rbl. Fabrikate her; 3) Quellenstein auf dem Gute Tignitz zählte 1 Tuchfabrik nebst Kammgarnspinnerei mit resp. 370 und 277 Arbeitern und resp. 240,000 und 193,000 Rbl. Fabrikate, so wie eine Seidenzwirnerei mit 31 Arbeitern und 10,500 Rbl. Production; 4) in Wendenstein auf dem Gute Staelenhof producirte 1 Seidenzeugfabrik mit 212 Arbeitern für 100,000 Rbl.; 5) unter dem Gute Podis fanden sich 1 Fabrik für Bleizucker und 1 desgleichen für Bleiweiß mit resp. 7 und 4 Arbeitern und resp. 25,000

und 5000 Rbl. Fabrikat; 6) in Karolinenhof auf dem Gute Alt-Fennern arbeiteten 2 Glasfabriken, deren eine mit 34 Arbeitern für 20,450 Rbl. Fensterglas herstellte, während die andere mit 29 Arbeitern für 18,000 Rbl. Bouteillen lieferte; 7) eine dritte Glasfabrik unter dem Gute Lelle zählte außerdem noch 24 Arbeiter mit 14,483 Rbl. Productionswerth, so daß sich demnach für Glasfabrikation im Pernauschen Kreise 3 Fabriken mit 87 Arbeitern und 52,933 Rbl. Fabrikationswerth in Thätigkeit befanden; 8) auf dem Gute Neu-Fennern lieferte ein Kupferhammer mit 5 Arbeitern für 10,500 Rbl. und 9) in Oskarshof auf dem Gute Saarahof 1 Fabrik zur Bereitung von Chemikalien mit 11 Arbeitern für 4040 Rbl. Production.

Im Dörptschen Kreise, welcher, mit Einschluß der Stadt Dorpat, im J. 1860 8 Fabriken und derartige Anstalten zählte, fanden sich im J. 1861 nur 7 in Thätigkeit, indem 1 Cigarrenfabrik in Dorpat und 1 Kupferhammer in Laisholm ihre Wirksamkeit gänzlich eingestellt hatten und dagegen nur 1 Fabrik für Sprit, Liqueure und Rum neu errichtet wurde. In Folge dessen verminderte sich auch die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter daselbst von 187 auf 167 und der Werth der producirten Fabrikate von 134,985 auf 126,351 Rbl. Von den erwähnten 7 Fabriken und gewerblichen Anstalten zählte 1) die Stadt Dorpat selbst: 1 Cigarrenfabrik mit 66 Arbeitern und 50,545 Rbl. Umsatz und 3 Bierbrauereien mit 68 Arbeitern und 46,000 Rbl. Umsatz; 2) das Gut Rathshof in der Nähe von Dorpat: 1 dem Kaufmann Lunin gehörige Kachelfabrik mit 20 Arbeitern und 4300 Rbl. Produktion und 1 Sprit-, Liqueur- und Rumfabrik mit 9 Arbeitern und 22,756 Rbl. Prod.; 3) die auf Tellerhof in der Nähe von Tschorna in der letzten Hälfte des Jahres 1861 zur Herstellung derselben Artikel neu eröffnete Fabrik producirte mit 4 Arbeitern für 2750 Rbl.

Im Fellinschen Kreise trat an Stelle der auf dem Gute Wolmarshof eingegangenen Lohgerberei eine ähnliche Anstalt unter Neu-Suislep in's Leben; außerdem entstand in dem Kreise noch eine neue Schnaps- und Liqueurfabrik, so daß sich die Gesammtzahl der Fabriken und gewerblichen Anstalten hier im vorigen Jahre auf 5 stellte; indessen machte sich gegen das Jahr 1860 sowohl in der Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter (374 gegen 514), als

auch in dem Betrage des von ihnen producirten Werthes (105,360 gegen 176,980 Rbl.) ein bedeutender Ausfall bemerklich. 1) In der Stadt Fellin selbst producirte 1 Liqueur- und Rumfabrik mit 1 Destillateur für 1095 Rbl. (gegen 200 Rbl. im J. 1860) Spirituosen; außerdem zählte die Stadt noch 2 Bierbrauereien und 1 holländische Windmühle, die indessen alle drei nur für den städtischen Consum arbeiteten; 2) die auf dem Gute Woiseck im Fellinschen Kreise befindliche Spiegelfabrik beschäftigte im vorigen Jahre außer mehren hundert Leuten, welche beim Fällen und Flößen des Brennholzes, so wie bei der Anfuhr der schweren Materialien verwandt wurden, nur 304 ansässige Personen (gegen 451 im J. 1860), während sich zugleich der Betrag des producirten Fabrikats von 169,523 auf 85,700 Rbl., also fast um die Hälfte verminderte; dagegen steigerte 3) auf dem Gute Neu-Woidoma die daselbst im Betrieb stehende Papp- und Papierfabrik mit 63 Personen ihre Production bis auf 15,000 Rbl. (gegen 6734 Rbl. im J. 1860); 4) die Neu-Suislepsche Lohgerberei producirte vorläufig mit 2 Arbeitern nur für 50 Rbl.; 5) die neu eingerichtete (wo?) Schnaps- und Liqueurfabrik zählte 4 Arbeiter und 3520 Rbl. Productionswerth.

Im Werroschen Kreise steigerte sich im vorigen Jahre die Zahl der in seinen 3 Fabriken beschäftigten Arbeiter gegen das Jahr 1860 von 88 bis auf 113 und der von ihnen producirte Werth von 24,005 auf 44,852 Rbl. und zwar lieferte 1) in der Stadt Werro selbst 1 Gerberei mit 6 Arbeitern für 3000 Rbl. Fabrikat; 2) auf dem Gute Rappin nahm die seit 120 Jahren daselbst bestandene Papierfabrik im vorigen Jahre wieder einen erhöhten Aufschwung, indem dieselbe mit 1 Meister und 104 Arbeitern (statt 80 im J. 1860) für 40,000 Rbl. (statt 18,000 Rbl. im J. 1860) Papier und Pappe herstellte. In der Fabrik waren unter andern 4 Holländer im Gange und da das Papier nur mit den Händen geschöpft zu werden scheint, 11 Pressen und 3 Planirhämmer; 3) auf dem Gute Neu-Nursie beschäftigte die dortige Leuchtspiritus- und Liqueurdestillatur 1 Meister und 1 Arbeiter und stellte für 1852 Rbl. Spirituosen.

Im Walkschen Kreise wurden 4 industrielle Etablissements mit 14 Arbeitern und 14,614 Rbl. Umsatz aufgegeben und zwar 1) auf Schloß Smilten 1 Kupferhammer und 2) auf dem Gute

Neu-Annenhof 1 desgleichen, jeder mit resp. 6 und 4 Arbeitern und resp. 300 und 360 Rbl. Umsatz; 3) auf dem Gute Alt-Laitzen und 4) auf Goldbeck je eine Schälchenfabrik mit je 2 Arbeitern und resp. 4954 und 9000 Rbl. Umsatz.

Im Wendenschen Kreise blieben die im J. 1860 aufgeführten 3 Fabriken auch während d. J. 1861 in Thätigkeit, zusammen mit 63 Arbeitern und 11,460 Rbl. Fabrikat und zwar: 1) in der Stadt Wenden selbst 1 Cigarrenfabrik mit 17 Arbeitern und 2465 Rbl. Umsatz; 2) unter dem Gute Friedrichshof 1 Papiermühle mit 6 Arbeitern und 1650 Rbl. Fabrikat und 3) unter Wesselshof 1 Manufaktur für geringere Tuchgattungen mit 40 Arbeitern und 7350 Rbl. Production.

Der Wolmarsche Kreis zählte wie im J. 1860 überhaupt 4 fabrikmäßig betriebene Anstalten mit 18 Arbeitern und 7000 Rbl. Umsatz und zwar: 1) unter Rujen-Großhof und 2) unter Kürbis je 1 Glasfabrik mit je 5 Arbeitern und resp. 2800 und 2400 Rbl. Production, 3) unter Klein-Roop 1 Oelmühle und 4) unter Hochrosen 1 Fastagenbötticherei mit je 4 Arbeitern und je 900 Rbl. Production.

Für die Insel Oesel sind keine fabrikmäßig betriebene Anstalten aufgegeben.

Rechnen wir zu den vorstehend aufgeführten Anstalten noch die in unserem vorigen Blatte für Riga und seine Umgegend aufgezählten Fabriken und gewerblichen Anstalten hinzu, so würde sich die Gesammtzahl derartiger Anstalten in Livland und ihre Thätigkeit etwa wie folgt stellen:

Rigascher	Kreis	112	Fabriken	6814	Arbeiter	5293319	Rbl. Prod.
Pernauscher	„	14	„	2958	„	1663914	„ „
Dörptscher	„	7	„	167	„	126351	„ „
Fellinscher	„	5	„	374	„	105360	„ „
Werroscher	„	3	„	113	„	44852	„ „
Walkscher	„	4	„	14	„	14614	„ „
Wendenscher	„	3	„	63	„	11460	„ „
Wolmarscher	„	4	„	18	„	7000	„ „
		152	Fabriken	10521	Arbeiter	7266870	Rbl. Prod.
gegen im J. 1860		148	„	10434	„	7399616	„ „
		4	Fabr. mehr	87	Arb. mehr	132746	Rbl. Prod. weniger.

Außerdem zählte Livland mit Einschluß von Oesel im J. 1861 noch folgende zum Theil mit den resp. Gutswirthschaften verbundene gewerbliche Anstalten, bei denen die Arbeiterzahl, da dieselben zum Theil von Hofsleuten bedient werden, nur annähernd angegeben worden ist, ebenso wie über den Betrag der producirten Werthe bei vielen Anstalten, da sie nur für den eigenen Gebrauch arbeiten, nicht hat genau aufgegeben werden können.

	495	Branntweinbrennereien	mit c.	2090	Arb. u.	1086813	R. Prod.
	425	Bierbrauereien . .	„ c.	950	„ „	247883	„
	556	Wassermühlen					
	1165	Windmühlen	„ c.	2500	„ „	c. 110000	„
	1	Tretmühle					
	55	Schneidemühlen					
	1	Dampfsägemühle	„ c.	150	„ „	c. 33125	„
	275	Ziegel- u. Dachpfannenbrennereien . .					
	5	Drainröhrenbrenner.	„	1270	„ „	225402	„
	1	Töpferei					
	178	Kalkbrennereien					
	44	Gyps- und Kalksteinbrüche	„ c.	592	„ „	c. 46782	„
	89	Kohlenbrennereien .					
	53	Theerschwelen u. -öfen	„ c.	165	„ „	c. 6628	„
	1	Terpentinbrennerei					
	3344	gewerbliche Anstalten	mit c.	7717	Arb. c.	1756633	R. Prod.
		Dazu wie oben					
	152	Fabriken u. s. w.	„	10521	Arb. u.	7266870	„
Summa	3496	Fabr. u. gewerbl. Anst.	mit	18238	Arb. c.	9023503	R. Prod.
gegen	3524	„ „	„	17042	„ „	8747316	R. i. J. 1860.
	28	Anstalten weniger	c.	1196	Arb. mehr	276187	R. Pr. mehr.

Der Ausfall in der Zahl der gewerblichen Anstalten findet seine Erklärung namentlich in der gegen das Jahr 1860 sehr verminderten Zahl der Branntweinbrennereien und zum Theil auch der Bierbrauereien; unter den übrigen gewerblichen Anstalten des flachen Landes machte sich namentlich gegen d. J. 1860 in der Zahl der Ziegel- und Dachpfannenbrennereien eine Zunahme von 41 derartiger Anstalten bemerklich, ebenso wie eine bedeutende Vermehrung der verwandten Arbeiterkraft (1270 gegen 905) und des hergestellten Productes (225,402 gegen 161,400 Rbl.), was zu einem erfreulichen Rückschluß auf eine vermehrte Baulust und einen gesteigerten materiellen Wohlstand in vielen Theilen unserer Provinz berechtigt.

R. Asmuß.

Für den Lesetisch.

Es hat zu keiner Zeit an solchen gefehlt, die, wenn sie sich von der abspannenden Arbeit des geschäftlichen Lebens durch Lesen eines Buches erholen wollen, an der gewöhnlichen Unterhaltungslektüre der Novellen und Romane keinen Geschmack finden, auch wohl ihre Zeit für zu werthvoll halten, um sie der wenig reellen Nutzen versprechenden Beschäftigung mit den Productionen der Phantasie zu widmen. Vor Jahren griff man da lieber nach einer guten Reise-

beschreibung, die das Nützliche mit dem Angenehmen verband und indem sie Geist und Phantasie anregte, zugleich Belehrung bot und den Blick durch Bekanntmachen mit uns fern liegenden Ländern und Völkern und deren Lebens- und Culturverhältnisse erweiterte. An die Reisebeschreibungen schlossen sich in den dreißiger Jahren zunächst die Pfennigmagazine, welche in ihren Mittheilungen und Darstellungen auch noch auf mehr als bloße Belehrungen über die geographischen und ethnographischen Verhältnisse Rücksicht nahmen und nebenher noch das für sich hatten, daß sie um ihres billigen Preises willen leicht zugänglich waren. Aus ihnen heraus entwickelten sich dann in den vierziger Jahren die sogenannten Illustrirten Zeitungen als ein bedeutender Fortschritt in der Hebung der vorzugsweise auf Unterhaltung und Belehrung berechneten Tagespresse. Wie sehr sie dem Bedürfnisse und namentlich dem Geschmacke des Lesepublikums entsprachen, beweiset schon die große, noch jetzt stets wachsende Zahl solcher Blätter, deren Namen alle zu kennen schon ein besonderes Studium erfordert. Aber das zerrissene und Bruchstückwissen, welches man selbst aus den besten von ihnen nur schöpfen kann, vermag doch auf die Dauer nicht zu befriedigen. Dem ernsteren Leser verlangt auch mitten in dieser Fülle nach einer zusammenhängenderen, mehr in sich abgeschlossenen Lektüre, die ihm umfassendere Einblicke in die einzelnen Gebiete des menschlichen Wissens gewähren kann. Diesem Bedürfnisse entsprechend, haben wir namentlich während des letztverflossenen Jahrzehends eine Reihe sogenannter populär wissenschaftlicher Werke erscheinen sehen, die vorzugsweise im Gebiete der Naturwissenschaften eine, man möchte sagen, klassische Bedeutsamkeit erlangt haben. Unsere Stadtblätter sind in ihren letzten zehn Jahrgängen grade dieser Richtung unserer neueren deutschen Literatur mit Aufmerksamkeit gefolgt und bemüht gewesen, die Bekanntschaft ihrer Leser mit den hervorragendsten derartigen Erscheinungen zu vermitteln. Nur eines in jeder Art ausgezeichneten Werkes, das ganz ein Seitenstück zu Schleidens vielgelesenem „Leben der Pflanze" zu werden verspricht, haben sie bisher noch nicht besonders hervorgehoben; es ist dies die seit Mitte des vorigen Jahres in der Winterschen Verlagshandlung zu Leipzig und Heidelberg erscheinende neueste Monographie Roßmäßlers: „Der Wald". Leider aber schreitet das Erscheinen der einzelnen Lieferungen derselben nur sehr langsam fort, vielleicht aufgehalten durch die Herstellung der zahlreichen, dem Werke beigefügten sauberen Stahlstiche und Illustrationen, so daß bis jetzt von den zu erwartenden 8 Heften erst 5 vorliegen. Wir haben daher Anstand genommen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieses Werk vor seiner Vollendung zu lenken und müssen uns auch noch jetzt eine ausführlichere Mittheilung über dasselbe bis zum Erscheinen der letzten Lieferung vorbehalten.

Dagegen liegt uns aus dem Gebiete der Kunstgeschichte eine im Leipziger Verlage bei E. A. Seemann so eben erschienene, mit 187 guten Holzschnitten illustrirte Reihe von „Charakterbildern", herausgegeben von A. W. Becker, vor, deren ausgesprochener Zweck es ist, „das Wissenswürdigste aus dem Gebiete der Kunstgeschichte

hervorzuheben und dem gebildeten Leserkreise in möglichst anziehender Form zugänglich zu machen". Unsere neuere Literatur besitzt zwar einen großen Schatz kunsthistorischer Werke in den Arbeiten von Kugler, Lütke, Vischer u. A., aber namentlich das Kuglersche Werk mit seinen zahlreichen Darstellungen von Kunstdenkmälern ist zu groß und auch wohl zu kostspielig, um einem größeren Leserkreise zugänglich werden zu können. Andere, mehr auf die Bedürfnisse des größeren Publikums Rücksicht nehmende Schriften, wie der „Torso" von A. Stahr, setzten zum Theil schon von Seiten der Leser eine Bekanntschaft mit den namhaftesten Werken früherer Kunstperioden voraus. Die erwähnten „Charakterbilder" aber liefern, wie sie den Text zu ihren Schilderungen zum Theil den bedeutendsten kunsthistorischen Werken entlehnten, namentlich auch nach den Kupfern zu der Kuglerschen Kunstgeschichte eine Reihe trefflicher Abbildungen, welche durch ihre Anschaulichkeit für Laien das Verständniß der geschilderten Kunstwerke vermitteln. — Da diese „Charakterbilder" sich indessen nur auf die Kunstbestrebungen der älteren Kulturvölker bis herab auf die Blühtezeit der Künste in Italien zur Zeit Lionardo da Vinci's, Michel Angelo's und Rafael's erstrecken, so beabsichtigt der Herausgeber, ihnen noch im Laufe dieses Jahres als Fortsetzung „Die Kunst und die Künstler des 16. bis 18. Jahrhunderts" anzuschließen. Wie zu erwarten steht, wird diese Fortsetzung eben so befriedigend ausfallen wie die vorliegenden „Charakterbilder". N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Schiffsverkehr. In Narva passirten bis zum 24. Mai 57 Schiffe einkommend und 23 ausgehend. — Pernau: bis zum 23. Mai 42 Schiffe einkommend, 26 ausgehend passirt. — Libau: bis zum 24. Mai 77 Schiffe einkommend, 78 ausgehend passirt. — Riga: bis heute 507 Schiffe einkommend und 357 ausgehend passirt; Strusen angekommen 324.

Eingesandte Anzeigen.

Der ungenannten Geberin, die mir am 30. Mai eine nachträgliche Gabe zur „Donnerstags-Collecte" für die Domkirchenschule zugeschickt hat, sage ich im Namen der Kinder und des, der die Kinder lieb hat (Matth. 18, 5), den herzlichsten Dank. A. Jentsch.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Marie Amalie Meier. Rudolph Friedrich Joseph v. Petersen. Emilie Pauline Werner. Alex. Maximilian Vincenz Erasmus. Anna Luise Frey. — Petri-Kirche: Alexander Friedrich Christmann. Anna Dorothea Lapping. Leopold Karl Heinrich Rombowski. — Dom-Kirche: Friedrich Arthur Heß. Wendeline Lange. Heinrich Annies. Marie Johanna Labrenz. Friedrich Wilhelm Kilp. Bertha Christine Krasting. Karoline Luise Juliane Sokolowsky. Susanna Marie Fanny Baumeister. Woldemar Aull. — Gertrud-Kirche: Eduard August Michelsohn. Alexandra Ella Block. Jeanne Luise Weitzel. Juliane Selma Kühn. Karl Eduard Matthisson. Karl Wilhelm Krause. Emilie Bertha

Stakkenbart. Malwine Emilie Kruhse. Euphrosyne Malw. Krause. Karl Gotthard Preede. August Petrau. Eduard Draudin. Alide Mathilde Marie Rump. Rosine Fanny Junker. Adele Elisab. Helene Göschel. Ludwig Heinrich Hugo Wachholz. — Johannis-Kirche: Marie Amalie Alitzky. Julie Auguste Kath. Strasding. Helene Henriette Jansohn. Karl Ferd. Hartmann. Jessie Julie Kahrkling. Johann Ludwig Gutmann. Elise Aug. Ernestine Weinberg. Andrei Friedrich Kerwell. Marg. Marie Dalbing. Elise Martha Timm. Peter Rudolph Rosenfeldt. Dohre Balkis. Fritz Oppermann. Ludwig Johann Keier. Ilse Kasing. Martin David Kalning. — Martins-Kirche: Friedrich Abbel. Peter Rockert. Karoline Hartwich. — Reformirte Kirche: Aug. Ernst Steinbach.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Adolphine Seemund, geb. Franzius, 23 J. Mathilde Julie Perron, 17 J. Räthin Sophie Regine Schröder, geb. Schöpff, 35 J. Rudolph Friedrich Joseph v. Petersen, 12 T. — Petri-Kirche: Marg. Kath. Wilh. Schröder, geb. Pernitz, 61 J. Anna Rosalie Brause, im 17. J. Selma Charlotte Starck, im 3. J. Heinrich George Edler von Ramm, 67 J. — Gertrud-Kirche: Kath. Wilh. Neubert, 9 W. und George Gottfr. Neubert, 8 W. (Zwillingskinder). Olga Wilh. Marie Meier, 6 M. Kaufmannsfrau Helene Wilh. Ede, geb. Stratmann, 45 J. Ans Ed. Kahn, 4 W. Agathe Ludmilla Skriblowsky, 2 M. Nicolai Alex. Wiestrop, 6 W. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Wittwe Barbara Krahting, 62 J. Clara Buhring, 3 M. — Thorensberg: Friedrich Wilhelm Schmidt, 7 M. Anna Kallejs, im 4. J. Karl Magnus Günther, 1 J. Johann Rudolph Havieks, 8 J. Wittwe Trihne Salmkahje, 63 J. Elise Kath. Schwartz, im 2. J. Therese Alide Kauling, 4 W. Eduard Friedrich Hermann Eisele, im 2. J. Zwei todtgeborene Kinder. — Lämmerberg: Jahn Mikkel Ohsoling, 1 J. Wilh. Emil Dauder, 2 M. Indrik Spulle, 40 J. Eva Putning, 46 J. Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Musikus Johann Friedrich August Zenker mit Marie Friederike Schesky. Bootsmann Andreas Kakkum mit der verw. Dorothea Stegmann, geb. Sahliht. — Petri- und Dom-Kirche: Photograph Friedrich Ferdinand Trautmann mit Emilie Luise Henriette Beck. Livländischer Schulrath, Pastor zu Lemburg Otto Robert von Klot mit Lina von Holst. — Gertrud-Kirche: Handlungscommis Karl Robert Krah mit Marie Martinsohn. — Johannis-Kirche: Arbeiter Karl Franz Edelstein mit Annlihse Gutmann (im Passe Stuhre). — Martins-Kirche: Hausbesitzer Samuel Johann Friedrich Linde mit Katharina Eglit.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 31. Mai 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 23. Donnerstag den 7. Juni 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Riga's Einwohnerzahl

ist seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts (3500 zur Zeit der Besitznahme durch Peter den Großen nach Bergmann's Erinnerungen I, 66) ungefähr um das Zwanzigfache gewachsen. Im Jahre 1720 betrug die Einwohnerzahl 5869, im Jahre 1760 schon 14,028 und 1767 bereits die Zahl von 20,003. Hierauf tritt eine Periode des Wachsthums durch die unter dem Einflusse der Gesetzgebung Catharina's der Großen einwandernde Russische National-Bevölkerung und durch die, vielleicht unter demselben Einflusse bei gleichzeitiger Begünstigung eines größeren Handelsverkehrs mit den benachbarten Weißrussischen und Litthauischen Gouvernements entstehende s. g. Polnische Bevölkerung ein; wenigstens werden in den uns vorliegenden Bevölkerungs-Listen Russen und Polen besonders gezählt, während in den, vor der 1783 eingeführten statthalterschaftlichen Verfassung und der damit verbundenen Kopfsteuerzahlung blos die Bewohner der Stadt und Vorstädte von der Citadelle ohne die Garnison, dem Schloßgraben u. s. w. unterschieden wurden. Von 27,840 (nach einer anderen Zählung 27,796) Einwohnern im Jahre 1783 sank die Bevölkerung im Jahre 1787 auf 25,759 (nach einer anderen Zählung 25,538). Wahrscheinlich hatte die Strenge bei Erhebung der Kopfsteuer und die größere Controle bei Revision des Paßwesens damals zur Folge, daß die Einwohnerzahl sich verminderte. Sie schwankte bis zur Aufhebung der statthalterschaftlichen Verfassung und bis zur Einführung der Rekrutirung unter Kaiser Paul I. zwischen 25,000 und 30,000 Köpfen; ja sie sank gegen den Ausgang des vorigen Jahrhunderts bis auf 27,798, stieg aber schon in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts über die Zahl von 30,000. Die Zahl der Russen und Polen vermehrte sich zusehends in dem angegebenen Zeitraum und stieg von 3092 Russen und 2190 Polen im zweiten Halbjahre des Jahres 1787 (während im ersten bereits 3205 Russen und 2528 Polen angegeben wurden) auf 3900 Russen und 3673 Polen im Jahre 1799. In diesem Abschnitte werden auch die Deutschen mit 12,144 besonders angegeben und 6672 Letten neben 254 Finnen und Esten, 900 Ausländern und 252 Ebräern gezählt. Die bis zum Jahre 1810, dem Termin des hundertjährigen Jubelfestes seit Vereinigung der Provinz und Stadt mit Rußland, bis auf 33,401 Einwohner

gestiegene Bevölkerung vermindert sich vor einem halben Jahrhunderte nach dem Brande der Vorstädte und dem verheerenden Einflusse des Krieges auf 27,784 im Jahre 1813. Sie steigt im Jahre 1815 mit der Wiederbelebung des Handels und mit dem Wiederaufbau der Vorstädte bereits bis auf 39,026 und schwankt in dem nächstfolgenden Jahrzehend um diese Zahl herum, während die polizeilichen, kirchlichen und Revisions-Listen manche erhebliche Unterschiede ergeben. Das Jahrzehend 1824—1833 ergiebt eine Steigerung um 10,000 Einwohner, nämlich bis auf 49,867. Das Resultat der Volkszählung von 1834 ist ein für die Populations-Listen entschieden günstiges, indem 56,377 Einwohner ermittelt werden; 1836 sind mit Einrechnung des Militairs niederen Ranges (10,012 im Ganzen, darunter 8272 männl. und 1740 weibl.) bereits 67,338 ständige Einwohner. Das letztverflossene Vierteljahrhundert hat die Listen der Bevölkerung auch ohne das Militair auf 70,000 gebracht. Wir behalten uns nähere ausführlichere Mittheilungen vor. Th. B.

Uebersicht der in der Stadtbibliothek
vom 1. Januar bis 1. Juni d. J. eingegangenen Geschenke.

1) Von Sr. hohen Exc. dem Herrn General-Gouverneur Baron v. Lieven — 6 Bde. (Bulletin de l'Acad. Imp. des sciences de St. Pétersbourg.) 2) Von Herrn Dr. F. L. Hoffmann in Hamburg — 1 Bd. (Eine von diesem namhaften Bibliographen herausgegebene literärische Merkwürdigkeit.) 3) Von der lettisch-literärischen Gesellschaft — 11 Bde. 4) Von Herrn A. Leitan — 1 Bd. 5) Von Herrn Dr. Buchholtz — 54 Bde. (Darunter seltene Ausgaben von mehren Werken Melanchthon's und ein Exemplar von Recke und Napiersky's Schriftsteller-Lexikon, in welchem der Donator zu den Titeln solcher Werke, die in der Stadtbibliothek vorhanden sind, die bezügliche Bibliotheknummer vermerkt hat.) 6) Von H. Consulenten Fleischer, aus dem Nachlaß von Frau Petersohn, geb. Fleischer, — 4 Bde. 7) Von H. Consul Kriegsmann — 6 Bde. 8) Von H. Rathsherrn Böthführ — 9 Bde. 9) Von H. C. Lutzau — 11 Bde. 10) Von H. Collegien-Assessor G. v. Ehlert — 3 Bde. 11) Von den Erben des weiland Superintendenten D. G. v. Bergmann, durch Vermittelung der HH. Stadtprediger — 1467 Bde. (Davon 807 theologischen, 650 anderweitigen Inhalts, 10 Manuscripte. Als Doubletten ergaben sich 317 Bde.) 12) Von H. Dr. Förster — 1 Bd. 13) Von H. Cand. E. Stahl — 1 Bd. 14) Von Herrn Oberpastor Berkholz — 2 Bde. 15) Von H. Rathsherrn Berg — 7 Bde. 16) Von H. G. Radde in St. Petersburg — 2 Bde. (Desselben Reise im Süden von Ostsibirien, nebst Atlas.) 17) Von G. Berkholz — 2 Bde. 18) Von Herrn Waisengerichtssecretair Huhn — 40 Bde. 19) Von H. Dr. C. Hechel in Dorpat — 4 Bde. 20) Von H. Stadtrevisor Wieckmann — 2 Bde. 21) Von H. Dr. Merkel — 86 Bde. 22) Von Herrn Collegien-Assessor A. L. Pohrt — 26 Bde. 23) Von H. Hofrath Owtschinnikow —

1 Bd. (Gesetzbuch des Zaren Alexei Michailowitsch, Moskau 1649 in slavonischer Sprache. Erste, von den russischen Büchersammlern sehr geschätzte Ausgabe.) 24) Von H. R. Schilling — 546 Bde. und 7 Bilder in Rahmen. (Eine nicht genug anzuerkennende Gabe! Es sind mit Literaturkenntniß gewählte, zum Theil sehr werthvolle neuere Werke aus allen Gebieten der Wissenschaft, besonders aber aus dem der Länder- und Völkerkunde: historische und geographisch-statistische, Reisebeschreibungen, Kartenwerke u. s. w. Die meisten ließ H. Schilling auf seine Kosten binden, bevor er sie der Stadtbibliothek übergab. Unter den Bildern ist besonders hervorzuheben eine getuschte Federzeichnung von Guido Reni, die den größten Kunstsammlungen zur Zierde gereichen dürfte, so wie eine Kreidezeichnung von Moddik in Düsseldorf.) 25) Von H. A. W. v. Wittorff — 1 Bd. 26) Von H. J. Eckardt — 1 Bd. 27) Von H. Cand. A. Schneider — 4 Bde. 28) Von H. C. Kleberg — 49 Bde. 29) Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen — 1 Bd. 30) Von Frau v. Blankenhagen, geb. Berkholz — 2 Ansichten von Riga, Oelgemälde in Rahmen, von Fechthelm. 31) Von dem theologischen Journal-Zirkel — 160 Bde. 32) Von H. Secretair Hollander — eine Handschrift. 33) Von H. N. Asmuß — 1 B. Von H. Kaufmann G. C. Siegfried ein Geldgeschenk im Betrage von 30 Rbl. S.

Die unter Nr. 4, 12, 14, 19, 25, 29, 33 verzeichneten Donatoren sind solche, welche der von Seiten der Inspection in einer hiesigen Zeitung an inländische Schriftsteller und Verleger gerichteten Bitte, dieselben möchten der Stadtbibliothek jedesmal ein Exemplar ihrer Werke zukommen lassen, freundlich entsprochen haben.

Fortsetzungen der gegenwärtigen Bekanntmachung werden künftighin in angemessenen Zeiträumen folgen; außerdem aber soll über den jährlichen Zuwachs der Bibliothek ein ausführlicherer Bericht ausgegeben werden, welcher auch die Erwerbungen aus den eigenen Mitteln der Bibliothek zu umfassen haben wird. Hier mag nur noch erwähnt werden, daß es der Bibliothek möglich geworden ist, die zahlreiche und werthvolle Büchersammlung des um vaterländische Geschichte hochverdienten Staatsraths v. Napiersky anzukaufen, — sowie auch, daß die Bibliothekverwaltung in diesen Tagen ein officielles Schreiben von dem beständigen Secretair der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erhalten hat, mit der Anzeige, daß der Stadtbibliothek nicht nur eine große Anzahl von Werken des so überaus bedeutenden akademischen Verlags, um welche die Bibliothekverwaltung gebeten hatte, sondern auch in's künftige regelmäßig ein Exemplar sämmtlicher Publikationen der Akademie zugesandt werden soll.

Für den Lesetisch.

Unter den mehrfachen Schriften, welche die am 19. Mai n. St. in fast allen Theilen Deutschlands und selbst über dessen Grenzen

hinaus festlich begangene Gedächtnißfeier des hundertjährigen Geburtstages des deutschen Philosophen und Kraftmannes Johann Gottlieb Fichte hervorgerufen hat, verdient neben mehren kleineren Flugblättern wie: „Ueber Fichte's Reden an die deutsche Nation" von Dr. Jürgen Bona Meyer, Hamburg 1862; „Die Philosophie Fichte's und die Bedeutung des deutschen Volksgeistes". Festrede von F. Lassalle, Berlin 1862, einer besonderen Hervorhebung: „Johann Gottlieb Fichte nach seinem Leben, Lehren und Wirken" von Ludwig Noack. Mit dem Portrait Fichte's. Leipzig 1862. Die Jugend- und Entwickelungsgeschichte Fichte's, welche der Verfasser ziemlich umständlich mittheilt, erinnert in vielfacher Beziehung an unseren, für Riga und Livland so denkwürdigen Karl Gottlieb Sonntag. Nicht nur, daß ihre Geburtsjahre ziemlich nahe bei einander fallen und ihre Wiegen nicht gar weit von einander gestanden haben — Sonntag war bekanntlich am 22. Aug. n. St. 1765 zu Radeberg unweit Dresden geboren, nachdem Fichte bereits am 19. Mai 1762 in Rammenau unweit des Städtchens Pulsnitz in der Oberlausitz das Licht der Welt erblickt hatte, jener in der Werkstatt eines Posamentierers, dieser in der eines Webers —, sie waren auch gleichzeitig Schüler der Anstalt Schulpforte bei Naumburg und schlossen hier eine Freundschaft, die sie als Theologie Studirende auch auf der Universität Leipzig eng verbunden hielt. Für den ferneren Lebensweg ward beiden das Jahr 1788 entscheidend, welches Sonntag nach Riga rief, wo sich ihm als Theologe eine segensreiche Laufbahn öffnen sollte, — Fichte aber nach Zürich, von wo ihn nach einigen Kreuz- und Querzügen im J. 1794 eine an ihn ergangene Berufung als Professor nach Jena führte. Aus Fichte's Jugendgeschichte entnehmen wir der angeführten Schrift von Noack noch den besonders merkwürdigen Umstand, durch welchen dem strebsamen neunjährigen Knaben die Pforten zum Eindringen in das Reich der Wissenschaft zuerst geöffnet wurden: „Es war im Sommer 1770 oder 1771 an einem Sonntagvormittage, als ein sächsischer Freiherr von Miltitz von seinem bei der Stadt Meißen gelegenen Schlosse Siebeneichen nach dem zwischen Pulsnitz und Bischofswerda gelegenen Oberlausitzer Dörfchen Rammenau fuhr, um die ihm befreundete gräfliche Familie von Hoffmannsegg auf ihrem dortigen Gute zu besuchen. Die Paar Meilen Weges bis dahin konnten bald zurückgelegt sein, und er hatte noch vor'm Beginne der Kirche einzutreffen gehofft, um auch die Predigt des wackeren Rammenauer Pfarrers Diendorf hören zu können. Aber der Zufall wollte, daß er wider Willen und Absicht sich auf dem Wege verspätete und für den Kirchgang zu spät auf dem gräflichen Gute eintraf. Als nun der Freiherr gegen seine Gastfreunde im Verlaufe des Gesprächs sein Bedauern äußerte, durch den nicht vorhergesehenen Zwischenfall um die Predigt gekommen zu sein, wurde ihm halb scherzweise bemerkt, dem Schaden sei einigermaßen abzuhelfen, denn unten im Dorfe besitze ein Knabe des Leinwebers Fichte die Gabe, die gehörte Predigt aus dem Gedächtniß ziemlich treu wieder zu geben. Den Jungen möcht' ich sehen! rief Herr von Miltitz, und nachträglich ein

Stück aus der Predigt hören, durch die sich euer guter Diendorf aus dem Munde der Unmündigen sein Lob bereitet." In der That hatte auch schon früher der kleine Gottlieb durch seine ungewöhnliche Begabung die Aufmerksamkeit des genannten Predigers auf sich gezogen, und hatte derselbe nicht versäumt, ihn der Beachtung der Gutsherrschaft zu empfehlen. Die Botschaft, der Knabe solle hinauf zur Herrschaft kommen, traf in dem Leinwebershause gerade ein, als Gottlieb mit seinen beiden Brüdern eben vom Kirchgange heimgekommen war. „Während die Geschwister ihren solcher Ehre gewürdigten Bruder theilnehmend umringten und der Vater demselben noch einige gute Lehren mit auf den Weg gab, hatte die Mutter in aller Eile einen Blumenstrauß für die gnädige Frau zurecht gemacht und ihm diesen mit auf den Weg gegeben. Es dauerte nicht lange, so trat Gottlieb in seinem leinenen Bauernjäckchen, den Strauß in der einen und das Käppchen in der anderen Hand, in unbeholfener Verlegenheit in die auf dem Schlosse seiner harrenden Gesellschaft ein. Als er jedoch hörte, was man von ihm verlangte, belebte sich sein Muth. Er begann mit jugendlichem Feuer und ausdrucksvoller Stimme die Predigt aus dem Gedächtniß vorzutragen und würde in seinem heiligen Eifer, sich selbst und die vornehme Gesellschaft vergessend, das sonntägliche Kunstwerk des Rammenauer Pastors vollständig zum Besten gegeben haben, wenn ihn nicht nach einer Weile der Herr Graf freundlich unterbrochen und der Freiherr sich mit dem gehörten Predigtbruchstück zufrieden erklärt hätte." — Der günstige Eindruck, welchen der Knabe auf den Freiherrn gemacht hatte, veranlaßte diesen, für die weitere Ausbildung desselben Sorge tragen zu wollen. In Folge dessen nahm er ihn anfänglich mit auf sein Rittergut bei Siebeneichen und da ihm das Leben hier nicht zu bekommen schien, übergab er ihn dem Prediger zu Niederau in der Nähe von Meißen zur Pflege und Erziehung.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 18. Mai d. J. ist unser seitheriger Herr Livl. Civilgouverneur, Geheimerath von Essen, nach 15jähriger Verwaltung unserer Provinz unter Verleihung einer mit Brillanten gezierten Tabatière mit dem Portrait Seiner Kaiserl. Majestät, als Zeichen des Allerhöchsten besonderen Wohlwollens, auf seine Bitte in den Ruhestand versetzt worden. Riga und Livland blicken auf die Zeit der Amtsverwaltung Seiner Excellenz als auf eine Periode gedeihlicher Entwickelung mit Anerkennung und Dank zurück, wie sich diese Stimmung auch bei dem festlichen Diner aussprach, welches dem Scheidenden zu Ehren vorgestern in unserem neuen Gildenhause stattfand. — Zum stellvertretenden Livl. Civilgouverneur ist Allerhöchst ernannt der Herr Kammerherr, Staatsrath von Oettingen.

In voriger Woche erhielt die vierte hiesige, unter dem Namen „Rigaer Männer-Gesangverein" gegründete Sängergesellschaft die unter dem 24. Mai von dem Herrn Minister des Innern erfolgte Bestätigung ihrer Statuten.

Ausländer in Riga. Ungefähr den zwanzigsten Theil der Bevölkerung Riga's bilden die zahlreich bei uns vertretenen Ausländer, indem sich, soweit der Jurisdictionsbezirk unserer Stadtpolizei reicht, wenigstens im vorigen Jahre hieselbst überhaupt 3721 Ausländer und zwar 2149 Personen männlichen und 1572 weiblichen Geschlechts aufhielten. Die überwiegende Mehrzahl waren natürlich Angehörige der deutschen Bundesstaaten, nämlich 3245 (1882 männl. und 1363 weibl.) Personen und zwar: Preußen 2004 (1145 m., 859 w.), Sachsen 311 (170 m., 141 w.), Oesterreicher 185 (90 m., 95 w.), Mecklenburger 101 (68 m., 33 w.), Hannoveraner 101 (63 m., 38 w.), Hamburger 68 (39 m., 29 w.), Hessen 59 (37 m., 22 w.), Lübecker 56 (37 m., 19 w.), Würtemberger 55 (38 m., 17 w.), Bremer 54 (32 m., 22 w.), Oldenburger 51 (28 m., 23 w.), Baiern 49 (35 m., 14 w.), Badenser 42 (28 m., 14 w.), Nassauer 29 (19 m., 10 w.), Braunschweiger 27 (17 m., 10 w.), Schwarzburg-Sondershausener 26 (15 m., 11 w.), Holsteiner 13 (10 m., 3 w.), Dessauer 12 (9 m., 3 w.), Lauenburger und Frankfurter je 1 männliche Person. Die übrigen 476 Ausländer gehörten folgenden Nationen an: Engländer 166 (102 m., 64 w.), Dänen 93 (59 m., 34 w.), Schweden 65 (37 m., 28 w.), Franzosen 57 (24 m., 33 w.), Schweizer 38 (16 m., 22 w.), Italiener 22 (11 m., 11 w.), Norweger 15 (7 m., 8 w.), Warschauer 11 (4 m., 7 w.), Holländer 5 (4 m., 1 w.), Belgier 4 (3 m., 1 w.). — Ihrem Berufe nach gehörten von den Ausländern 40 (23 m., 17 w.) dem gelehrten Stande an, 306 (179 m., 127 w.) dem der Künstler, 1581 (1084 m., 497 w.) dem Handwerkerstande, 137 (84 m., 53 w.) dem Kaufmannsstande und 1657 (779 m. u. 878 w.) anderen Ständen.

Consulate. Herr Alex. Heymann hat das Exequatur als spanischer Viceconsul in Riga erhalten. (J. d. St. P.)

Dorpat, 2. Juni. Seit einigen Wochen führt die Dampfschifffahrts-Verbindung mit Pleskau zu einem lebendigen Anschlusse an die Eisenbahn-Züge von der Residenz nach dem Auslande und trägt in ihrer ungewöhnlichen Frequenz das Bedürfniß nach einer Vermehrung der Communications-Mittel Dorpats zur Schau. — Am heutigen Morgen verließ auch Se. Exc. der Herr Prof. emer., wirkl. Staatsrath Dr. Christian Friedrich Neue nebst Gattin unsere Stadt und die hiesige Hochschule, nachdem er fast ein volles Menschenalter hindurch segensreich an ihr gewirkt hatte. Von Schulpforte hieher berufen, hat Prof. Dr. Neue, ein würdiger Nachfolger Johann Valentin Francke's auf dem Lehrstuhle der alt-classischen Philologie, Literair-Geschichte und Pädagogik, als mehrjähriges Mitglied der ehemaligen Universitäts-Schul-Commission, als Decan seiner Facultät, als Rector der Universität während des vollen Zeitraums von 12 Jahren, welche langdauernde Amtsfrist außer ihm bisher nur Johann Philipp Gustav Ewers in dem erwähnten Vertrauens-Amte zu verbleiben beschieden gewesen ist, — als Berather und Ordner des Schul- und Erziehungs-Wesens in diesen Provinzen auch nach ganz veränderter Einrichtung des Lehrplans

und Lernstoffs bei allen öffentlichen Angelegenheiten der letzten drei Jahrzehende, soweit sie die Universität, den Lehrbezirk derselben und das gesammte wissenschaftliche Leben der Baltischen Lande betroffen haben, mehr oder weniger mitgewirkt. Sein Abgang von hier in der ausgesprochenen Absicht, den Abend seiner Tage in Stuttgart zu verbringen, ist also durchaus als ein öffentliches Ereigniß zu betrachten, wenn auch bei der Bescheidenheit des Mannes und bei der, durch den Schluß des Semesters gebotenen Schwierigkeit die Bezeichnung des Scheidens aus seinen hiesigen Verhältnissen erst im Augenblicke seiner wirklich stattfindenden Abreise als ein Ausgangspunkt lange und still geübten andauernden Verdienstes erschien.

Miscelle.

Die Eisenbahnwagenfabrik des Herrn Ashbury in Openshaw bei Manchester, welche zu den vollständigst eingerichteten der Welt gehört, indem sie ihr Material nicht vorbereitet erwirbt, sondern selbstständig dasselbe aus den Rohstoffen producirt, hat unlängst vor Commissären der englischen Regierung, die zur Ueberwachung der Thatsachen bestellt waren, eine noch nicht dagewesene Probe der Leistungsfähigkeit abgelegt. In dieser Fabrik ist nämlich, zum Zweck der Vorführung auf der Industrieausstellung, ein vollständiger, bedeckter Eisenbahngüterwagen, 16 Fuß lang und 8 Fuß breit, der auf vier ganz schmiedeeisernen Rädern ruht, aus Roheisen und Holzblöcken in 11 Stunden 20 Minuten bis zum Fortfahren auf den Schienen fertig erbaut worden. Das aus 305 Stücken bestehende Holzwerk des Wagens wurde aus fünf Stämmen ostind. Moulmeinkiefer in 1 Stunde 26 Minuten geschnitten; das Hobeln, Nuthen, Falzen, Verzapfen des Holzwerks geschah in 2 Stunden 46 Min.; das ganze Holzwerk war zusammengepaßt, geschraubt, genagelt, der Wagen bedeckt, gestrichen, lackirt und nummerirt in 10½ Stunden; beschäftigt waren dabei 38 Stellmacher, Tischler und Anstreicher. Die Eisenraffinerie wurde um 7 Uhr 15 Min. früh mit 65 Centnern Roheisen beschickt, das um 8 Uhr 40 Min. ausgezogen und um 8 Uhr 53 Minuten in den Puddelofen gebracht wurde, aus welchem die erste Luppe um 9 Uhr 40 Min. unter die Dampfhämmer kam. Es folgte nun das Walzen der vier Rad=Bandagen bis 12 Uhr 30 Min.; um 1 Uhr 10 Min. waren sie geschweißt, eine halbe Stunde später künstlich abgekühlt auf der Drehbank. Die erste Achse wurde um 11 Uhr 15 Min. geschmiedet, das erste Speicheneisen um 10 Uhr 40 Min. gewalzt. Das gesammte Schmiedeeisenmaterial, 70 Centner an Gewicht, wurde in 5 Stunden 40 Min. aus dem Roheisen producirt. Um 12 Uhr 50 Min. waren alle Räder complet fertig. In 2½ Stunden wurden 342 Schrauben, Bolzen und Muttern geschmiedet. Das gesammte Schmiedewerk für den ganzen Wagen, in 171 schweren Stücken, wurde aus dem von dem Walzenwerk und den Hämmern kommenden Material in 6½ Stunden hergestellt. Von 11 Uhr 20 Min. bis 6 Uhr 40 Min. Abends waren alle Achsen abgedreht, die Naben der

Räder und die Radreifen ausgebohrt, die Räder auf die Achsen, die Reifen auf die Räder gezogen, so daß die Herstellung der Räder in der Dreherei 7 Stunden 20 Min. gedauert und 63 Männer und Knaben beschäftigt hatte. Die Gießerei vollendete ihre Arbeit (32 Stücke) in 10½ Stunden vom Beginn des Modellirens an gerechnet. Nach Erledigung der letzten Arbeit war die Zusammensetzung des Wagens bis 5 Uhr 50 Min. vollendet; einige Nachhülfen erforderten dann noch 50 Min. Zeit, so daß bis zu dem Augenblick, wo der 120 Centner schwere Wagen fertig zum Dienst aus der Werkstatt geschoben wurde, dessen gesammte Herstellung aus dem rohen Stamme und dem aus dem Hochofen gekommenen Ganzeisen gerade 11 Stunden 20 Min. in Anspruch genommen hatte. Kein neues Werkzeug war zu dieser Monsterleistung beschafft und nur Leute der eigenen Fabrik zu der Arbeit verwendet worden. Noch an demselben Tage, Abends 7 Uhr, ging der Wagen nach London, langte dort nach einer Reise von 42 deutschen Meilen am andern Morgen um 6 Uhr an und war um 12 Uhr, also nach etwa 30 Stunden nach dem ersten Sägeschnitte und dem Einbringen des Roheisens in die Oefen zum Zwecke seiner Herstellung, an dem für ihn bestimmten Platze im Ausstellungsgebäude untergebracht. (Aus einem Berichte von M. M. von Weber in Dresden.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Eduard Adelbert Wittram. Karl Louis Hein. Erich Wilh. Ruhtenberg. Jakob Balthasar und Dorothea Elisab. Limonius (Zwillinge). Marie Antonie Kath. Meier. — Petri-Kirche: Helena Marg. Alma Neubert. Paul Alfred Feuerleber. Elisab. Hedwig Karoline Flaumann. August Georg Jakob Baier-Basahn. Friederike Emma Marie Schultz. Alfred Hahr.

Begrabene.

Dom-Kirche: Karoline Zimmer, 33 J. Aeltester der St. Johannis-Gilde Gotthard Kreusch, im 74. J. Kaufmannsfrau Bertha Pauline Siegfried, geb. Hertzberg, 31 J. — Anglikanische Kirche: Arthur Walter Cubitt Watson, 13 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kaufmann dritter Gilde Karl Ludwig Perseling mit Juliane Marg. verw. Krystyanowitsch, geb. Nastenitsch. — Petri- und Dom-Kirche: Zahnarzt Wilhelm Felix Schmidt mit Emilie Motto in Figueira in Portugal. Oekonom Hermann Gustav Struck mit Karoline Charl. Amalie Zimmermann. Schreiber Paul Nikitin Iwanow mit Anna Emilie Westmann. — Reformirte Kirche: Kaufmann Johann Jakob Schuchardt mit Luise Henriette Auguste Becker.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 7. Juni 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

№ 24. Donnerstag den 14. Juni 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Für den Lesetisch.

Man weiß in der That nicht, was man mehr bewundern soll, die leichte Beweglichkeit, mit der unser neuere deutsche Weltreisende, Friedrich Gerstäcker, die weitesten Meer- und Länderstrecken durchmißt, als ob es eben nur Spazierfahrten seien, oder die Gewandtheit seiner Feder, mit welcher er die Ergebnisse seiner Reisen dem Leser rasch mundrecht zu machen weiß. Am 8. Mai des Jahres 1860 hatte derselbe seine Heimath verlassen, um sich von England aus nach Westindien einzuschiffen; im October des folgenden Jahres traf er wieder in Europa ein und bereits jetzt liegen 3 starke Bände: „Achtzehn Monate in Südamerika und dessen deutschen Colonieen." Leipzig, Costenoble 1863, vor, welche die Erlebnisse seiner von Panama aus um ganz Südamerika herum bis nach Rio gemachten Tour, seine Beobachtungen an den verschiedenen von ihm besuchten Punkten und Stationen in unterhaltender Weise vorführen. Für deutsche Leser gewinnt sein Werk noch ein besonderes Interesse, weil der Verfasser namentlich den in neuerer Zeit in Südamerika sich mehrenden deutschen Colonieen eine vorzugsweise aufmerksame Berücksichtigung zuwendet. Die besondere Gunst, deren sich Gerstäcker's Schriften und insonderheit seine Reisebeschreibungen in der Leserwelt seit Jahren schon zu erfreuen gehabt haben, macht es überflüssig, dieses sein neuestes Werk noch eigens zu empfehlen. Dennoch möchten wir dasselbe vor vielen seiner früher gelieferten Arbeiten, wegen seiner großen Reichhaltigkeit nicht nur, sondern auch wegen seiner gemüthlichen Frische namentlich hervorheben.

Von der auf Allerhöchsten Befehl durch den Kaiserl.-Russ. Generalmajor M. Bogdanowitsch nach den „zuverlässigsten Quellen" bearbeiteten: „Geschichte des Feldzuges im J. 1812" läßt der

königl. sächsische Oberlieutenant G. Baumgarten in Leipzig bei B. Schlicke eine deutsche Uebersetzung erscheinen, deren erster, die Kriegsereignisse bis nach der Schlacht bei Smolensk und bei Polozk umfassender Band mit 4 Uebersichtskarten und 10 Plänen bereits fertig vorliegt. Außer den ihm zu seinem Zwecke geöffneten Staatsarchiven hat der Verfasser, wie er bemerkt, bei seinem Werke auch zahlreiche Memoiren, Briefe, Manuscripte u. s. w. benutzen können, von denen den früheren Bearbeitern desselben Gegenstandes: Buturlin und Michailowski-Danilewski keine bekannt waren, daher sich seine Darstellung in allen Theilen durch größere Ausführlichkeit und Genauigkeit auszeichnet.

Von auswärtigen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten.

(Fortsetzung zu Nr. 20.)

4. Der Lübecker Verein zum Schutz der Thiere constituirte sich im September 1859 und zählte, gemäß den uns vorliegenden beiden Jahresberichten von 1860 und 1861, zu Michaelis 1861, also nach 2jährigem Bestehen, bereits 100 Mitglieder. Ueber die Wirksamkeit des Vereins entnehmen wir dem zweiten Jahresberichte, daß auf Verwendung desselben im November 1860 vom Lübecker Senat eine allgemeine Verordnung, den Transport des zum Schlachten bestimmten Viehes betreffend, beschlossen worden ist, der zufolge „1) Jede Mißhandlung des Schlachtviehes auf dem Transport, namentlich auch das Hetzen desselben mit beißigen Hunden, strenge untersagt wird. 2) Bei'm Transport auf Wagen oder Schubkarren darf das Binden des kleinen Schlachtviehes nur mittelst breiter, nicht zu fest anziehender Strohbänder geschehen. Das so gebundene Schlachtvieh ist auf Streu zu legen, wobei das Aufeinanderlegen mehrer und das Ueberhängen der Köpfe über den Rand der Wagen oder Schubkarren durchaus zu vermeiden ist. 3) Bei der Ankunft am Bestimmungsorte ist das Schlachtvieh sofort loszubinden und abzuladen. Auch dabei ist mit Schonung zu verfahren, und namentlich das Herabwerfen des gebundenen Viehes vom Wagen gänzlich zu unterlassen. 4) Die Eigenthümer des Viehes sind für ihre Gesellen, Dienstboten und Treiber hinsichtlich der genauesten Befolgung dieser Vorschrift verantwortlich. 5)

Uebertreter dieser Vorschriften verfallen in eine Geldstrafe bis zu dreißig Mark (c. 12 Rbl.), oder, den Umständen nach, in eine angemessene Gefängnißstrafe. 6) Dem Polizeiamte, so wie dem Amte Travemünde ist, jedem für seinen Bezirk, die Aufrechterhaltung dieser Verordnung übertragen." — Den Erlaß einer allgemeinen Verfügung von Seiten des Polizeiamtes wider das übermäßige Beladen der Fuhrwerke hatte der Verein nicht erwirken können, dagegen aber von demselben die Zusicherung erhalten, „daß es, wie bisher, auch ferner einzelne vorkommende Fälle relativ übermäßiger Belastung von Fuhrwerken zur Untersuchung und eventueller Bestrafung ziehen werde, und den Polizeibeamten die Pflicht zur Anzeige derartiger Fälle neuerdings eingeschärft habe." — Zweimal hatte sich der Vorstand des Vereins zu Strafanträgen beim Polizeiamte veranlaßt gesehen, in Folge dessen dasselbe im ersten Falle einen Bierspünder, der sein Pferd arg mißhandelt und im zweiten den Führer eines schwerbeladenen Hundefuhrwerks, einen Schlossermeister aus Moisling, der seine Hunde unbarmherzig behandelt hatte, zu Geldstrafen verurtheilte. In einem dritten Falle, wo zwei Knaben den Hund eines Kaufmanns arg mißhandelt haben sollten, waren die Thäter nicht zu ermitteln gewesen. — Um das Interesse an der Sache des Thierschutzvereins im Publikum wach zu erhalten, veranstaltete der Verein zwei öffentliche, Jedem, und insbesondere auch den Damen, unentgeltlich zugängige Versammlungen zum Anhören von Vorträgen, die auf Angelegenheiten der Thierschutzvereine im Allgemeinen Bezug nahmen. — Mit auswärtigen, den gleichen Zweck verfolgenden Vereinen erhielt der Verein lebhafte Verbindungen, namentlich nach München, Paris, Wien, Dresden, Triest, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Prag, Oppeln, Striegau und Hannover. Um die von diesen Vereinen eingegangenen Schriften den Mitgliedern zugängig zu machen, sollten dieselben in einen Archivschrank vereinigt in der Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit niedergelegt werden, deren Bibliothek-Vorsteher die Ausgabe der Schriften zu besorgen übernommen hat. — Der Verein steht unter Leitung eines Vorstandes von 9 Mitgliedern, von denen jährlich 3 austreten und durch Neuwahlen ersetzt werden. Gegenwärtiger Präses des Vereins ist der Dr. jur. **Ad. Hach.**

Einwohnerzahl Riga's ult. 1861.

a. Nach den Confessionen.

	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Protestanten:						
Lutheraner	21209	22293	43502			
Reformirte	502	526	1028			
				21711	22819	44530
Griechen:						
Rechtgläubige	9457	5358	14815			
Eingläubige	106	115	221			
				9563	5473	15036
Katholiken				2638	2062	4700
Raskolniken				3566	4917	8483
Hebräer				735	454	1189
Muhamedaner				14	1	15
				38227	35726	73953

b. Nach den Ständen.

	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Adeligen Standes:						
Immatriculirte	242	191	433			
Nichtimmatricul. erbl.	333	495	828			
„ persönl.	458	578	1036			
				1033	1264	2297
Geistlichen Standes:						
Protestantische	56	85	141			
Rechtgläubig-griech.	98	112	210			
Katholische	7	—	7			
Hebräer	4	7	11			
				165	204	369
Kirchendiener der verschiedenen Confessionen				62	71	133
Ehrenbürger:						
erbliche	193	180	373			
persönliche	93	104	197			
				286	284	570
Kaufleute der 3 Gilden				983	995	1978
Gelehrte, Künstler und Personen verschied. Standes				690	1155	1845
Simple Bürger				7788	8483	16271
Zünftige „				4315	4805	9120
Arbeiter- und Haus- und Dienst-Okladisten				8184	10022	28206
Bauern und Colonisten				4334	3476	7810
Matrosen und Lootsen				44	22	66
Einhöfer				113	122	235
Militair:						
Reguläre Truppen	5911	11	5922			
Beurlaubte	512	47	559			
Verabschiedete	1028	2979	4007			
Soldatenkinder	630	214	844			
				8081	3251	11332
Ausländer				2149	1572	3721
				38227	35726	73953

Nach der in den Stadtblättern pro 1860 gegebenen Zusammenstellung betrug ult. 1859 in Riga die Zahl der Lutheraner 42,239, der Reformirten 970, der rechtgläubigen Griechen 15,524, der Katholiken 4892, der Roskolniken 8454, der Hebräer 1224.

Im Jahre 1861 betrug die Zahl der in Riga Neugeborenen (mit Einschluß der Roskolniken und der Hebräer, welche in unserer

Uebersicht Stadtbl. 1862 S. 116 nicht mit in Rechnung gezogen sind) 1774 männl. und 1728 weibl., überhaupt 3502 oder c. 4,8 Proc. der ganzen Bevölkerung; dagegen waren gestorben 1512 männl. und 1321 weibl., überhaupt 2833 Personen oder c. 3,9 Proc. der ganzen Bevölkerung. Die Zahl der Geborenen übertrifft die der Gestorbenen um 669.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Nach der am 11. Mai c. stattgehabten Wahl sind für die St. Jakobi-Gemeinde durch Stimmenmehrheit zu Kirchenvorstehern erwählt worden die Herren: Regierungs-Assessor E. v. Klein, Koll.-Secr. N. Dobbert und Kaufmann H. Lyra.

Die zum Livländischen Gouvernement gehörigen Inseln Oesel und Mohn sind ihrer Lage wegen der ehstländischen Getränksteuer-Acciseverwaltung untergestellt worden. (L. G.-Z.)

Für unsere Rigaer Bühne ist neu engagirt Herr Dr. Hallwachs von Mainz.

Eine Beilage zu Nr. 65 der Livl. Gouvernements-Zeitung bringt die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretende, neue Verordnung über das öffentliche Fuhrwesen in Riga, so wie die Taxen für Tour- und Zeitfahrten mit öffentlich ausgestellten Miethwagen und für Fuhren zum Transport von Brennholz und Lasten. Laut § 4 der Verordnung muß künftig in jeder öffentlichen Sommer- und Winterequipage ein von der Polizeiverwaltung anzufertigender gedruckter Auszug der Hauptbestimmungen dieses Reglements und der Taxe, auf Pappe gezogen und lackirt, an sichtbarer Stelle der Rückwand des Kutschersitzes befestigt sein und immer in Ordnung erhalten werden.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Ztg Nr. 57 u. 62). Am 24. April fand man im Patrimonialgebiet im Stintsee den Leichnam des zum Gute Aahof verzeichneten Bauers Karl Dreßler; — desgl. am 25. unter Kirchholm in der Düna den Leichnam eines neugeborenen Kindes; — an demselben Tage gab sich der bei dem Trinkhauspächter auf Dünamündeholm im Dienst gewesene Georg Wirk den Tod, indem er sich die Arterien und Weenen an den Armen durchschnitt; — am 28. fand man hieselbst im Vorhause des Kaufmanns Grimm und am 30. im Hause des hiesigen Böttchermeisters Kalkau ein neugeborenes weibliches Kind; — am 29. ertrank auf dem Gute Mühlgraben im Teiche der finnländische Zimmermann Joh. Beck; — am 30. wurde hieselbst der verabschiedete Soldat Mikkel Indrik durch eine auf ihn gefallene Ramme erschlagen, die zum Einrammen der Pfähle an der Dünabrücke aufgestellt war; — am 4. Mai fand man auf dem Gute Dreilingsbusch den Leichnam eines neugeborenen Kindes; — desgleichen am 6. in der Düna bei Riga den Leichnam des hiesigen Arbeiters Peter Stankewitsch; — am 12. wurden hieselbst die preußischen Unterthanen Georg Brockner und K. Koch von einem tollen Hunde gebissen; — am 13.

fand man in der Düna bei der Stadt den Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 16. starb hieselbst plötzlich der zum Gute Klawekaln verzeichnete Bauer Peter Kasak; — am 17. vergiftete hieselbst der Hauslehrer Nic. Rode ein junges Mädchen, Namens Marie Zwilling, und auch sich selbst. — Im Laufe der 2. Hälfte des Aprilmonats und in der 1. Hälfte des Maimonats wurden hieselbst außer kleineren Diebstählen gestohlen: dem zum Arbeiteroklad verzeichneten Andreas Straupe 600 Rbl.; — dem Kaufmann Thilo und dessen Commis Kleinenberg verschiedene Sachen im Werthe von 80 Rbl.; — dem Apotheker Heugel Gold- und Silbersachen im Gesammtbetrage von 811 Rbl. S.; — dem Kaufmann Pletnikow verschiedene Sachen für 81 Rbl. 30 Kop. und dem Kaufmann Eichstädt 200 Rbl. baares Geld.

Seeunfälle. In der Nacht vom 12. auf den 13. April strandete an der Oeselschen Küste in der Nähe des Gutes Hoheneichen die mit Steinkohlen beladene Norwegische Brigg „Folkefesten of Grimstad", Capt. Hundersen. Die Mannschaft, die Takelage und ein Theil der Ladung wurden gerettet; — desgleichen am 14. April unweit Windau gegenüber dem Dorfe Sikraggen am Dondangenschen Strande die englische Brigg „Leander", Capt. Kumming, bestimmt von Riga nach London. Die Mannschaft wurde gerettet; mit dem Borgen der Takelage und der Ladung war man beschäftigt.

Dorpat. Am 18. Mai vertheidigte Herr Heinrich Victor Bosse (geb. zu Riga den 7. September 1829, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studirte zu Dorpat Medicin in den Jahren 1851—1857) zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Ueber den Einfluß von Arzneimitteln auf die Ausscheidung der Harnsäure, 43 S. 8 und 7 Theses. Herr Dr. med. Bosse, den Lesern der Rigaschen Zeitung durch seine, auch besonders erschienenen, Skizzen aus dem Dorpatschen Studentenleben und durch viele gehaltvolle Correspondenzen in der letzten Zeit bekannt geworden, hat die Stelle eines Calzenauschen Kirchspielsarztes übernommen und angetreten. — Am 1. Juni vertheidigte bei der hiesigen Veterinair-Anstalt unter dem Vorsitze seines Bruders, des Directors und Professors, Staatsraths Dr. Friedr. Unterberger, der Adjunct-Professor, Koll.-Ass. Alexander Martin Unterberger (geb. zu Riga den 11. Juli 1827, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, erhielt seine Bildung hierauf in der Schul-Anstalt des Pastors Dr. v. Bergmann zu Lasdohn, studirte zu Berlin, wo er Cand. 1. Klasse seines Faches wurde, machte 1851 als Arzt das Examen in Dorpat und ließ sich als Veterinair-Beflissener in seiner Vaterstadt Riga nieder, wurde auch 1853 als älterer Veterinair-Arzt beim Livländischen Domainenhofe angestellt und 1859 zu seinem gegenwärtigen Amte berufen) behufs Erlangung der Würde eines Magisters gegen die drei ordentl. Opp. Mag. design. Koroll, Prof. Dr. Adelmann Exc. und Prof. Jessen, so wie die beiden außerordentlichen, Proff. DD. Brauel und Helmling, seine, zu diesem Zwecke verfaßte, Inaugural-Dissertation: Historische Zusammenstellung der in der Veterinair-

Chirurgie bei Fracturen gebrauchten Verband-Methoden, 35 S. 8. und 7 Theses. — Herr Professor Unterberger jun. ist auch Verfasser mehrer Aufsätze in den gemeinschaftlich mit Professor Jessen herausgegebenen Mittheilungen aus der Veterinair-Klinik.

Mitau. Zufolge einer Bekanntmachung des Mit. Schulcollegiums wird in den hiesigen beiden Töchterschulen (St. Trinitatis-, so wie auch Dorotheen-Schule) vom kommenden Halbjahr an statt des bisherigen Tanzunterrichts ein Turnunterricht eingeführt werden, welcher das ganze Jahr hindurch in einigen Stunden wöchentlich fortgeht und für den pr. Semester 1 Rbl. S. Honorar zu zahlen sein wird. Für die drei Klassen der St. Trinitatis-Schule ist das Schulgeld auf resp. 22, 32 und 48 Rbl. festgesetzt worden und beabsichtigt man in denselben auch den Unterricht in der englischen Sprache dreimal wöchentlich einzuführen.

Schiffsverkehr. In Narva passirten bis zum 7. Juni 97 Schiffe einkommend und 42 ausgehend. — Pernau: bis zum 5. Juni 44 Schiffe einkommend, 40 ausgehend passirt. — Libau: bis zum 4. Juni 94 Schiffe einkommend, 81 ausgehend passirt. — Riga: bis heute 647 Schiffe einkommend und 460 ausgehend passirt; Strusen angekommen 325.

Miscelle.

Theatervorstellung in Riga zum Besten von Schiller's Erben. Als man im Jahre 1806 in Berlin und an anderen Orten Deutschlands zum Besten der Erben Friedrich Schiller's Theatervorstellungen gab, blieb auch unsere Rigaer Bühne in dieser Beziehung nicht zurück. Wie „die deutsche Schaubühne von Ferd. Wehl 1862 Heft 5" berichtet, zog der damals von Kotzebue und Merkel redigirte „Freimüthige" in seiner Nr. 103 nachstehende Parallele: „Die Handelsstadt Riga hat etwa 35,000 Einwohner; die Einnahme für Schiller's Erben betrug 1800 Gulden. — Hamburg hat 110,000 Einwohner; sein Handel und sein Reichthum verhält sich zu dem von Riga sicher wie 4 zu 1; die Einnahme bei dem Schillerschen Benefize betrug 800 Gulden, die Hälfte von dem, was ein gewöhnliches Haus einbringt. Berlin hat 160,000 Einwohner, aber beinahe gar keinen Handel und nur wenig reiche Einwohner; indeß betrug die Benefizeinnahme fast 5000 Gulden. Es lassen sich, glaube ich, aus diesen Angaben sehr entscheidende Folgerungen für den Grad der Bildung ziehen, die in diesen Städten herrscht."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Eduard Helb. Luise Emma Freimann. Karl Alexander Robert Aleis. Johann Ferdinand Suchardt. — Petri-Kirche: Karl Albrecht Rohl. Alexandra Katharina Barbara Fahrbach. Dienegott Woldemar Julius Weyrauch. Theodor Grünberg. Alexander Gottfried Wells. Gustav Adolph Weiß. Wilhelmine Elisabeth Langbein. Ottilie Melanie Walnitzki. — Dom-Kirche: Johann David Schröder. — Gertrud-Kirche:

August Karl Hoppe. Karl Pieter Reyher. Dor. Marie Gallin. Wilhelmine Kreischmann. Nicolai Wannags. Richard Edgar Julius Wolff. Lina Annette Schnobre. Julie Awotin. Johann Robert Neuland. — Johannis-Kirche: Jakob Kiplohk. Marie Magdalene Rulle. Kristian Friedrich Seeberg. Friedrich Wilhelm Andrejewsky. Marie Hedwig Jannsohn. Anna Marianne Freymann. Jakob Robert Purring. Robert Erdmann. Malwine Agnete Bergmann. Anne Dor. Sellis. Alex. Heinrich Brunnow. Malwine Charlotte Linde. Elise Ranke. — Reformirte Kirche: Karl Friedrich Müller.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Oberlehrer, Mag. phil. Georg Gerstfeldt, 34 J. Anna Elise von Reichardt, 2 J. Ein todtgeborenes Kind. — Petri-Kirche: Sophie Helene Koch, geb. Straßer, 66 J. Wittwe Eva Hedwig Irmer, geb. Kestner, im 71. J. Tischlermeister Georg Friedrich Bassen, im 53. J. — Gertrud-Kirche: Nicolai Alexander Weistrop, 6 W. Johann Ligatne, 6 W. Heinrich Wilh. Fiehöfer, 27 T. Zeugschmiedemeister Franz Friedr. Piro, 59 J. Matrose Harm Donn, 18 J. Anna Luise Bode, 73 J. — Johannis-Kirche: Paul Banga, 9 W. Frau Marie Freimann, 35 J. — Thorensberg: Marie Mathilde und Emma Marie Wilh. Legsding, im 7. und 3. J. Johann Andreas Jakobson, im 4. M. Charlotte Karoline Behrsing, im 2. J. Eduard Preede, im 6. M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Alwill Löwis of Menar mit Marie verw. v. Müller, geb. v. Klot. Maurergesell Christian Bargmann mit Johanna Auguste Altstadt. — Petri- und Dom-Kirche: Forstmeister des Orelschen Gouvernements Eugen Ferdinand Gustav Michaelis mit Barbara Katharina von Birgin. Aufseher Alexander Constantin Erdtmann mit Sophie Petrowa Malisch. Kaufmann Karl Luger mit Olga Pauline Prietz. Conditorgehilfe Ferdinand Rudolph Telg mit Julianne Charlotte verw. Kraack, geb. Rohde. — Gertrud-Kirche: Maurergesell Christian Gustav Kähler mit Elisabeth Bikf. Zimmermann Karl Erdmann mit Dorothea Reinold. Verabschied. Unteroffiziers-Candidat Gustav Ahbolin mit der Wittwe Anna Wahrusch, geb. Artin (auch Johannis-Kirche). Korbmachergesell Timophei Gerassimow mit Emilie Dorothea Leehr. Locomotivführer Christian Bernhard Leonhard Ringström mit Olga Gertrud Eva Losch (auch Jakobi-Kirche). Steinhauermeister Robert Hellwig mit Anna Elisabeth Reiß (auch Jakobi-Kirche). — Johannis-Kirche: Verabschied. Soldat Pahwel Sihle mit Anna Zigusen (Kalning). — Reformirte Kirche: Französischer Sprachlehrer Louis Daniel Corthésy mit Eustatia Drozdowska in Wilna.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 14. Juni 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 25. Donnerstag den 21. Juni 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

1. Orientirung.

Die ausgedehnteste und mit die bedeutendste Bodenerhebung Livlands bildet im südöstlichen Theile desselben das Aaplateau, das als eine Abzweigung des uralisch-baltischen Landhöhenzuges im Norden der Düna terrassenförmig bis zu einer Höhe von c. 700 Fuß, mit einzelnen Gipfeln, wie z. B. dem Gaisekalns, von nahe an 1000 Fuß emporsteigt. An seiner Nordost- und Nordwestseite umfließt dasselbe in einem weiten Bogen die Aa, deren Quellseeen auf seiner Hochfläche selbst liegen, während zahlreiche von seinen Terrassen herabrieselnde Bäche und Zuflüsse sie auf ihrem Weiterlaufe nähren. Dieser Reichthum an Wasserädern, die sich der Mehrzahl nach durch anmuthige Flußthäler hinschlängeln, so wie die zwischen den Anhöhen zerstreut liegenden Landseeren, geben dieser kleinen Berglandschaft ein malerisches wechselvolles Ansehen, von dem das Auge des Beschauers um so mehr gefesselt wird, als die einzelnen Anhöhen bald mit dem saftigen Grün üppiger Laubhölzer geschmückt, bald von düsteren Nadelwäldern gekrönt erscheinen, während der Blick in den Thälern und auf den Bodenflächen über sorgfältig bebaute Fruchtfelder oder viehnährende Triften schweift, zwischen denen geschmackvoll bebaute Gutshöfe und ausgedehnte Bauergesinde anmuthige Ruhepunkte gewähren. Aber die Hauptfülle ihrer Reize scheint die Natur in die westlichen Ausläufer dieser Berglandschaft zusammengedrängt zu haben, da wo die Aa, nachdem sie in der Nähe des romantisch gelegenen Städtchens Wenden und an die Höhen von Ligat und Nurmis rasch vorübergeeilt ist, sich, kurz vor ihrem Eintritt in ihr eigentliches Niederungsland, in mäandrischen Windungen zwischen malerisch belaubten Flußufern hinschlängelt, die

auf ihren bis 250 Fuß über dem Flußspiegel erhabenen Höhen rechts die Ruinen und die modernen Herrensitze von Treiden und Cremon, links die von Segewold tragen. Vielleicht in Erinnerung an die malerischen Gegenden Sachsens, wo oberhalb Dresdens das Elbsandsteingebirge von der Elbe durchbrochen wird, und die als sächsische Schweiz das Reiseziel der Wallfahrer von Nah und Fern bildet, hat man auch das bezeichnete Thal der Aa sammt den Umgebungen von Treiden, Cremon und Segewold mit dem Namen der livländischen Schweiz belegt. So wie jene, bildet auch diese während eines großen Theils des Jahres, mit Ausschluß der eigentlichen Wintermonate, das anmuthige Stelldichein nicht nur für die nach freiem Naturgenuß schmachtenden Städter, sondern auch für den gebildeten Theil der Landbewohner unserer ganzen Provinz und selbst der angrenzenden Gebiete, die hier in sorgenfreier Ungebundenheit wenigstens einige Tage der Erholung und der Gemüthserfrischung im Anschauen und Durchwandern dieser von der Natur so reich gesegneten Landschaft zu verbringen pflegen. Diese Kraft der Anziehung scheint das Aathal schon seit den ältesten Zeiten bewährt zu haben. An die Ruinen seiner verfallenen Schlösser, welche sich einst mit ihren Mauern und Thürmen in den Fluthen der Aa spiegelten, knüpft sich ein wichtiger Theil der Geschichte des Landes von den ältesten Zeiten an, wo zuerst deutsche Einwanderer sich in unseren baltischen Provinzen eine neue Heimath zu gründen begannen, bis herab in die letzten Jahrhunderte. Und eben dies Hereinragen der Vergangenheit in die Gegenwart ist es, was der ganzen Landschaft für den sinnigen Wanderer einen erhöhten Reiz verleiht.

2. Nach Treiden.

Freilich wenn derselbe einige 50 Werst von Riga entfernt die St. Petersburger Landstraße verläßt und, sich ostwärts wendend, den Weg über eine im Ganzen flache, wenn auch gut bewaldete und bebaute Gegend verfolgt, ahnt er von der seiner wartenden Herrlichkeit noch wenig, bis endlich, bevor ihn der Weg einen leichten Abhang hinabführt, seinem Auge in der Ferne ein malerisch gelegener Kirchthurm, umringt von einigen rothen Dächern, sichtbar wird. Aber ehe er noch Zeit hat, diesem flüchtigen Eindrucke nachzuhängen, fesselt seinen Blick schon ein anderer Gegenstand, ein am Fuße

der Anhöhe, auf welcher er sich befindet, im Schweizerstyl erbautes Gebäude mit Gallerieen und überragendem Schindeldach, das Treidensche Schweizerhaus genannt, welches die gegenwärtigen Besitzer von Treiden, die Familie von Campenhausen, als einladendes Absteigequartier für Reisende haben herrichten lassen. Rings von Wirthschaftsgebäuden umgeben, bietet dasselbe als Aussichtspunkt wenig Reiz; man wendet sich daher nach kurzer Rast lieber dem Baumgange zu, welcher an der Treidenschen Kirche vorüber auf den Herrenhof von Treiden führt. Links am Eingange in denselben, gleich nachdem man einen, wie es scheint, durch Grabenverschüttung entstandenen Erdwall, der die Stelle der ehemals hier befindlich gewesenen Fallbrücke vertritt, überschritten, erhebt sich die c. 90 Fuß hohe Ruine eines runden Thurmes, der, etwa 120 Fuß im Umfange haltend, von rothen Ziegeln in einer Dicke von 10 Fuß aufgemauert ist. Ein Thorweg gestattet den Eintritt in das Innere desselben. Die Deckenwölbungen sind im Laufe der Zeit eingestürzt. Auf der obersten, deren Spuren noch am sichtbarsten sind, hat einiges Pielbeergesträuch Wurzel gefaßt, dessen Laubgebüsch jetzt theilweise die Höhlung des Thurms überschattet. Im Innern des Gemäuers führen Treppengänge, die aber sehr zerfallen sind, fast bis auf die Höhe des Thurms. Ehe man indessen diese Treppengänge erreichen kann, muß man auf einer Leiter — früher pflegte eine solche im innern Raume des Thurmes zu stehen — bis zu einer der ehemaligen Treppenthüren hinansteigen. Es ist schade, daß die restaurirende Hand, welche neuerdings derartige Ruinen zugängiger gemacht hat, nicht auch hier für einen bequemeren Aufgang und für Herstellung der in dem Mauerwerk befindlichen Treppe gesorgt hat. Bei der bedeutenden Höhe des Thurmes müßte man von seinem obersten, etwa zu einem Altan ausgebauten Theile eine herrliche Uebersicht über die ganze Gegend gewinnen können.

Zur Rechten dieses runden Thurmes, gleichfalls am Eingange in den Schloßhof, steht eine zweite, theilweise eckige Thurmruine von zwar minderer Höhe, aber noch beträchtlicherem Umfange, an die sich dann die Ueberreste noch anderer Mauerruinen, sämmtlich von rothen Ziegelsteinen, anschließen. Ihnen gegenüber liegt auf der linken Seite des zu einem grünen Rasenteppich geebneten Hofraumes das eigentliche Gutsgebäude, in seiner Bauart zwar wenig

hervortretend, aber mit schönen Fernsichten von seinem Peristyl und von seiner dem dicht belaubten Bergabhange zugekehrten Seitenfronte aus. An dem Bergabhange selbst hinab führt ein in einzelnen Absätzen mit Stufen angelegter, vielfach sich schlängelnder Fußsteig thalabwärts. Indessen noch dürfen wir die Höhe nicht verlassen. Ein laubumschatteter Sitz gegenüber dem Peristyl des Hauses ladet zu einem gemüthlichen Ueberblick des herrlichen Hofraumes, den Romantik und modernes Leben im schönen Verein umschlungen haben. Noch von diesem Ueberblick entzückt, wenden wir uns der Terrasse zu, welche links unsere Schritte auf eine zum Blumengarten umgewandelte Plattform leitet, an deren äußerstem Vorsprung ein Ruhesitz dem Auge die überraschendste Aussicht über das Aathal stromabwärts öffnet. In vielfachen Windungen schlängelt sich der Fluß hier zwischen Wiesen, dort zwischen schattigem Gesträuch zu unseren Füßen hin bis hinunter zu den Höhen von Kronenberg, welche eine gute halbe Meile entfernt den Horizont begrenzen. Rechts und links die dicht bewaldeten Thalabhänge, an denen Birken, Ulmen, Ahorn, Linden und Eichen ihre Laubkronen in mannigfachen Farbennüancirungen aneinanderdrängen; — die dazwischen sich öffnenden düster beschatteten Thalschluchten; — und dies alles überragend zur Linken im Vordergrunde die Ruinen und die Kirche von Segewold, dieselbe, welche schon bei der Ankunft in Treiden auf der Höhe vor dem Schweizerhause unserem Auge sichtbar wurde, und ihnen gegenüber zur Rechten die Lage von Cremon angedeutet durch ein auf vorspringender Berghöhe sich erhebendes Tempeldach — ein Anblick so reich an Naturschönheiten und so mannigfaltig, daß das Auge sich an demselben um so weniger satt sehen kann, als je nach dem Stande der Sonne und der Umwölkung des Himmels die Beleuchtung dieses Panorama's auf das Verschiedenartigste wechselt. Aehnliche, die Schritte des Wanderers hemmende Standpunkte für schöne Fernsichten bieten uns auch, wenn wir, den Herrenhof von Treiden verlassend, an den Schloßruinen wieder vorübergeschritten sind, einerseits der in weitem Umfange seitwärts des Herrenhauses an den Bergabhängen sich hindehnende Frucht- und Blumengarten auf seinen vielfach verschlungenen Gängen, andererseits die hochgewölbte Lindenallee am Rande des Bergabhanges, an dem vorüber der Fahrweg von der Treiderhöhe hinab in's Thal führt. (Forts. folgt.)

Aus den Sitzungen des Naturforschenden Vereins.

Den 16. April 1862.

Technischer Verein. Der hiesige Technische Verein, der mit dem Naturf. Verein in Verbindung getreten, hatte dem letzten seine Statuten und die bis jetzt erschienenen Nummern seines Notizblattes eingesandt.

Vegetationscharakter der Umgegend von Berlin. Apotheker Heugel referirte über die Schrift: „Versuch einer Vegetationsskizze von Berlin, von Dr. Schweinfurth."

Verbesserung des Mehls durch Kalkwasser. Eine Notiz, nach welcher man das Mehl mit Kalkwasser einrühren solle, um demselben die für den Körper nöthige Kalkmenge zu geben, kam zur Besprechung. Gegen die Richtigkeit dieser Ansicht erhoben sich mehre Stimmen.

Erdbildungstheorieen. Oberlehrer M. Gottfriedt trug den Schluß seines, in der Januarsitzung begonnenen Referats über die Wagnersche Schrift: „Ueber die jetzigen Erdbildungstheorieen" vor.

Den 21. Mai 1862.

Nebensonnen und Nebenmonde. Herr Astronom Schweder hielt einen Vortrag über den angeführten Gegenstand, aus welchem wir Folgendes hervorheben:

„Am 24. März (6. April) 1860 sah ich in Dorpat kurz vor, während und nach Sonnenuntergang zwei farbige Nebensonnen in dem ungefähren Abstande von 22° von der Sonne. Die Abgrenzung der Sonne war nicht deutlich, namentlich schien sie nach oben verlängert, welche Verlängerung besonders deutlich hervortrat, als die untergehende Sonne durch die Gebäude dem Anblicke entzogen wurde. Der vertikale Lichtstreifen schien eine Beugung nach Norden zu haben. Uebrigens verhinderten zahlreiche Wolken eine vollständige Entwickelung des Phänomens. Bald nach Sonnenuntergang aber, um 8 Uhr, zeigte sich neben dem unterdessen aufgegangenen Vollmonde ein Nebenmond, während die Gegend, wo man den entsprechenden zweiten Nebenmond erwarten durfte, durch dunkle Wolkenmassen verhüllt war. Der Mond selbst erschien vergrößert und unbestimmt begrenzt."

Mehre eingegangene Naturalien wurden vorgelegt.

Von den während der letztverflossenen Monate ausgegebenen NN. des 13. Jahrganges vom Correspondenzblatte des Naturforschenden Vereins brachte: Nr. 1: Sitzungsbericht pr. Januar; „Ueber Leuchtstoffe" von C. Frederking; Bericht über das 16. Vereinsjahr (der Verein zählte am Schlusse desselben 11 Ehrenmitglieder, 29 correspondirende und 166 ordentl. Mitglieder); eingegangene meteorol. Beobachtungen; neu aufgenommene Mitglieder; meteorol. Beobachtungen in Riga April 1861; — Nr. 2: Sitzungsbericht pr. Februar; „Der dynamische Kreis von J. K. Bähr." Vortrag von Dr. R. Kersting; eingegangene Naturalien und Schriften; meteorol. Beobachtungen in Riga Mai und Juni 1861; — Nr. 3: „Bährs dynamischer Kreis"; Schreiben des Hrn. Prof. K. Bähr an Herrn Dr. Kersting in Riga; „Bemerkung zu vorstehendem Briefe" von R. Kersting; „Naturverhältnisse der kleinen Bucharei" nach dem Bericht des Stabs-Kap. Walichanoff; meteorol. Beobachtungen in Riga Juli 1861.

Für den Lesetisch.

Das in diesen Tagen ausgegebene 3. Heft der „Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland", herausgegeben von Dr. C. A. Berkholz, bringt unter seinen „Abhandlungen und Aufsätzen" zunächst einen von dem Herrn Pastor F. Tiling auf der Rigaschen Synode 1861 gehaltenen Vortrag über die Worte des dritten Glaubensartikels: „Wir glauben an die allgemeine christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen", in welchem derselbe es nicht nur als wünschenswerth, sondern als recht eigentlich unserem christlichen Glaubensbekenntniß entsprechend darstellt, daß wir durch gegenseitige Duldung und Liebeserweisung eine größere Einheit unter den nach Confessionen getrennten Gliedern der christlichen Kirche erstreben. Der 2. Aufsatz vom Pastor Karl Sirén in St. Petersburg giebt nähere Einzelnheiten über die seit dem Ende der vierziger Jahre in Ingermannland neu entstandene Secte der Castraten, ihre gottesdienstlichen Gebräuche und Lebensregeln. Dem 3. Aufsatze: Synodal-Protokoll der Oeselschen Synode 1861 folgt als 4. und Hauptartikel des ganzen Heftes eine sehr ausführliche Darlegung von „Hanne's (Prof. in Greifswalde) Idee der absoluten Persönlichkeit" aus der Feder des Herausgebers, welche die Leser mit den Grundzügen der Entwickelungsgeschichte des Theismus und seines Kampfes mit dem Pantheismus und dem Deismus von den ältesten Zeiten an bis zum Ende des Mittelalters bekannt macht. — In dem Abschnitte: „Zur Literatur" giebt der Herausgeber eine Fortsetzung seiner im vorigen Hefte veröffentlichten Mittheilungen aus und über die „Dogmatik von Kahnis", so wie über dessen gegen Dr. Hengstenberg gerichtete Schrift: „Zeugniß von den Grundwahrheiten des Protestantismus." Die 3. Abtheilung: „Nachrichten" bringt diesmal einige kleinere Mittheilungen von Dr. Ulmann und Pastor A. Haken in Tambow. Als einen „zeitgemäßen Fortschritt" begrüßen wir die am Schlusse des Heftes von der Redaction gegebene Erklärung, daß dieselbe, gleich den übrigen Zeitschriften unserer baltischen Heimath, künftig für eingesandte und aufgenommene Manuscripte ein angemessenes Honorar berechnen werde. Nur in dem Maße als es unserem heimischen Journalismus im Allgemeinen gelingt, sich durch Zahlung von Honorar unabhängig von der Zeit und der Stimmung nicht honorirter Mitarbeiter zu machen, wird derselbe sich eine selbstständige Stellung zu erringen vermögen. Andererseits wird man dann aber auch wohl zu immer richtigeren Begriffen von dem Werthe des literärischen Eigenthums kommen, seien dieses auch nur gewöhnliche Zeitungsartikel, die selbst bei geringem Umfange, oft in ihrer Zusammenstellung, tagelange Mühen gekostet haben.

Von dem „Album baltischer Ansichten, gezeichnet und herausgegeben von Wilh. Siegfr. Stavenhagen in Mitau", sind zwei neue Lieferungen, die 13. und 14., erschienen und ist so das ganze Werk, welches auf c. 30 Lieferungen berechnet ist, ungefähr bis zur Hälfte vorgeschritten. Nach Maßgabe des bisher Erschienenen wird sich voraussichtlich die Beendigung des „Albums" noch gegen 8

Jahre hinziehen, was allerdings ein etwas zu langer Zeitraum ist, um das Interesse der Besitzer der schon erschienenen Lieferungen dauernd rege zu erhalten. — Unter den vorliegenden Heften zieht für Rigenser besonders das 13. die Aufmerksamkeit auf sich, indem das erste Blatt desselben ihnen eine Ansicht „Riga's" von der Dünaseite vorführt. Der Zeichner hat seinen Standpunkt am jenseitigen Ufer, nicht, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, in der Nähe unserer Floßbrücke, sondern etwa beim Durchbruch genommen, so daß auf seinem Bilde das Wahr- und Kennzeichen Riga's, die Dünabrücke, fast garnicht sichtbar wird, dagegen das Schloß und seine Umgebung, namentlich auch die neuerbaute anglikanische Kirche, desto deutlicher vorspringen. Die der Ansicht beigelegte Skizze zur Topographie Riga's ist nicht frei von mehren kleinen Unwichtigkeiten geblieben, wie z. B. daß die St. Petersburger und die Moskauer Vorstadt durch die neugelegte Suworowstraße — die Straße ist alt, Badstubenstraße, nur der Name neu — geschieden werden; daß der Riga-Dünaburger Eisenbahnhof zwischen der Alexander- und der Suworowstraße liege u. dgl. m. — Neben der Ansicht von Riga bietet das 13. Heft noch die des Schlosses Dondangen in Kurland und die der Ruine von Tolsburg in Ehstland. Das 14. Heft eröffnet eine malerische Ansicht von Reval, an welche sich die von Trikaten in Livland und von Alschwangen in Kurland schließen.

N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Der rege Antheil, welchen die durch die Brandverwüstungen in St. Petersburg hart getroffenen Unglücklichen in allen Theilen unserer baltischen Provinzen erwecken, findet auch in Riga den lebhaftesten Wiederhall. Nicht nur, daß sich täglich die Summe der Beiträge mehrt, welche „für die Abgebrannten in St. Petersburg" in der Müllerschen Buchdruckerei eingehen, auch das von unseren drei älteren Gesangvereinen: Liedertafel, Liederkranz und Sängerkreis gestern im Wöhrmannschen Park zu demselben Zweck veranstaltete Concert war, ungeachtet der nicht sehr günstigen Witterung, außerordentlich zahlreich besucht. Für den Montag-Abend der nächsten Woche hat ein Kreis von Dilettanten in gleicher Tendenz die Aufführung des musikalischen Quodlibets „Fröhlich" in unserem Theaterlokal angekündigt.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 67). Am 21. Mai ertrank beim Pferdeschwemmen im Mühlgraben der zur Bauergemeinde des Gutes Reo auf Oesel verzeichnete Jann Rettan; — am 22. starb hieselbst plötzlich der verabschiedete Unteroffizier des Smolenskischen Invalidenkommando's Kosma Iwanow Kuprianow, 40 J. alt; — am 28. ertrank in der Düna der zeitweilig beurlaubte Gemeine des Infanterie-Regiments Sr. Maj. des Königs von Neapel, Namens Mikkel Martin Berk; — an demselben Tage fand man in der Düna den Leichnam des 11jährigen Knaben Ed. Behrsing. — Außer geringfügigen Diebstählen wurden

in der 2. Hälfte des Maimonats hieselbst gestohlen: der Wittwe Garbunow und dem Gemeinen Wladimirow 175 Rbl. baares Geld und dem Kaufmann Ernst Weiß verschiedene Sachen, werth 180 R.

Seeunfälle. Am 26. Mai strandete, aus Hull kommend und auf der Fahrt nach St. Petersburg begriffen, das englische Dampfschiff „Frent“, Kapt. J. Brown, auf Neckmannsgrund.

(Ehstl. Gouv.-Ztg.)

Reval. In diesem Jahre beabsichtigt der Ehstländische Gartenbau-Verein hieselbst in den ersten Tagen des Septembers eine öffentliche Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues zu veranstalten, so wie von Geräthschaften und Instrumenten, welche sich auf den Gartenbau beziehen; desgleichen von Gartenmöbeln, Blumentischen u. s. w. (Rev. Ztg.)

Gemeinnütziges.

Risse und Spalten in den Hufen der Pferde unschädlich zu machen. Wie der Moniteur de l'agriculture berichtet, hat der Dr. Defays, Professor an der Pariser Thierarzeneischule, eine Mischung bekannt gemacht, mittelst deren sich die Risse und Spalten in den Hufen der Pferde leicht unschädlich machen lassen sollen. Dieselbe besteht aus 2 Theilen Gutta Percha und 1 Theil Ammoniakharz. Die Gutta Percha wird in warmem Wasser erweicht und demnächst in Stücke von der Größe einer Nuß zertheilt. Diese Stücke mischt man hierauf im vollkommen trockenen Zustande mit der halben Gewichtsmenge des vorerwähnten Harzes, welches vorher zerstoßen worden ist, und läßt das Ganze dann bei langsamem Feuer in einer eisernen verzinnten Schale schmelzen, während man die Masse sorgfältig umrührt, bis sich dieselbe vollständig verbunden und die Farbe und das Aussehen von Chokolade angenommen hat. Vor dem Gebrauche läßt man die Mischung in derselben Schale, deren man sich schon früher bedient, nochmals schmelzen und — nachdem die Oberfläche des Hufes vollständig gereinigt worden, so daß derselbe ganz trocken und frei von jedem Fetttheilchen erscheint — trägt man die Masse auf den beschädigten Theil des Hufes in ähnlicher Weise auf, wie der Glaser seinen Kitt anwendet. Die Arbeit wird erleichtert, wenn man die Klinge des dabei benutzten Messers vorher erwärmt. Diese Masse nimmt die Festigkeit des Hornes an und gestattet das Einschlagen von Nägeln, sie formt sich leicht nach der Oberfläche, mit der sie in Berührung gebracht wird; sie verbindet sich mit dem Huf, wird ein Theil desselben und ist endlich unlöslich im Wasser. Dies sind mehr Eigenschaften, als nöthig sein dürften, um die Besitzer von Pferden zur Anstellung von Versuchen mit dieser Masse zu bewegen, von welcher 1 Kilogram ungefähr 5 Francs zu stehen kommt.

(Polyt. Notizblatt.)

Die Gesundheitsmatratzen von Speier in Berlin werden in der „Polytechnischen Centralhalle Nr. 22“ sehr lebhaft empfohlen. Dieselben bestehen aus einem Netz wagerecht mit einander verbundener Drahtspiralen, welche eine Elasticität entwickeln

sollen, daß die Weichheit und Schmiegsamkeit eines solchen Lagers selbst von den besten Haarpolstern nicht erreicht werde. Andererseits besitzt dasselbe eine außerordentliche Dauerhaftigkeit, ist stets kühl und gestattet weder die Verbreitung contagiöser Stoffe, noch das Festsetzen von Ungeziefer. Die Matratzen eignen sich daher besonders für öffentliche Krankenanstalten.

Miscellen.

Gustav Wasa's Einladungsschreiben an den Rath zu Riga, zu seiner Vermählungsfeier zu erscheinen. In welchem Ansehn die livländischen Hansestädte, vorzüglich aber Riga und Reval, bei den nordischen Mächten des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts standen, davon finden sich manche Spuren in der Geschichte. Dahin gehört auch die feierliche Einladung, welche Gustav Wasa 1531 an den Rath zu Riga ergehn ließ, um Abgeordnete zu seiner Vermählungsfeier nach Stockholm zu senden. Der Brief ist übrigens noch mancher darin vorkommenden Ausdrücke wegen merkwürdig:

„Gustaff von gotes genaden der Schweden und Gotten konich u. s. w.

„Vnnßen gunstigenn grus Zuuorn Ersamen livenn Inn Besundern, „Wir gedencken vnns nach Christlicher Ordenunge mit bistant gotli„cher genaden, mit der Hochgebornnen Furstin frowehen Katerinen „gebornne Hertzogin zu Sachssen Engern und Westphalen u. s. w. „zuuerheirathenn vnd zuuerandern, vnd dieselfftige Hochzeit hier zum „Stockholme des Suntages fur oder nach Barthelemej Darnach vnnße „schepe mit der Furstin ankomen zuhalden Demnach ist an E. E. „vnnße gutlich Begern. Das Ir euch vff bestimpte Zeit vnnß zu„gefallen vnd Eeren hieher vorfugen wollet vnnd dieselfftige Heirat „und Hochzeit benefen andern freunden, fursten vnnd Herrn, so wir „auch Dartzu vorschriuen Inn freuden vnd liffmuthe helpen voren„den. Das willen wir vmb euch Inn danckneinig gefallen Inn „genaden zuerkennen. Dat. Stockholm am thage Jacobi apli Anno „u. s. w. xxxj."

Aufschrift: „Den Ersamen Vnnsernn liuen Besundernn Burgermeistern vnd Ratmannen der Statt Rygge."

(St. Petersb. Unterhaltungsblatt.)

Gewinnantheil beim Telegraphendienst. Um den Beamten der Telegraphen mehr Antheil an dem Erfolg des Geschäftes einzuflößen, ist denselben neuerdings von mehren Regierungen ein Gewinnantheil bewilligt worden. So zahlt Baden seinen Beamten für jedes aufgenommene Telegramm 1 Kreuzer Tantième und für jedes transirende ½ Kreuzer. (Arbeitgeber.)

Zelterstiftung. Aehnlich der Schillerstiftung beabsichtigt man gegenwärtig auch eine Zelterstiftung zur Unterstützung von Componisten und Liederdichtern des Männergesanges in's Leben zu rufen. Der aus Liederdichtern und Liedercomponisten bestehende Co-

mite findet zunächst sein Organ in der von H. Stein redigirten „Sängerhalle".

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Agneta Emilie Amalie Boerner. — Petri-Kirche: Julius Oscar Pessel. Alex. Friedrich Joh. Paul Juschkewitsch. Hugo Gottlieb Udo Krug. Harry Arthur Friedrich Langbein. Bertha Juliane Emilie Einführer. Johann Arthur Thumschewitz. Friedrich David Adolph Holtfreter. Katharina Henriette Bräutigam. Friedrich Alex. Müller. Sophie Elise v. Gernet. — Dom-Kirche: Hugo Joh. Alfred Grünberg. Gustav Julius Zeitz. — Jesus-Kirche: Friedrich Rudolph Schön. Johann Alex. Rose. Amalie Elisab. Hiege. Oscar Ferd. Müller. Johann Kasack. Johann Reinhold Leonhard Ohrmann. Jakob Adolph Zinserling. Charl. Amalie Emilie Gehring, gen. Neumann. Eduard Georg Sebeling. Alwine Kath. Freimann. Amalie Dor. Schultz. Amalie Marie Damberg. Karl August Franz Wilh. Krüger. Dorothea Sophie Nadolsky. Wold. Friedrich Petersen. Hermine Amalie Kalning. Christian Suff. — Martins-Kirche: Karl Joh. Wold. Kruhse. Lihse Berg. Adam Robert Straube.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Baronin Kath. v. Schilling, geb. v. Schilling, 67 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Secretair der Livl. Gouv.-Regierung, Tit.-Rath Richard v. Boehtlingk mit Elise Eckardt. Böttchergesell Wilhelm Heinrich Glede mit Joh. Henriette Trey. Ministerial des Rig. Wettgerichts Karl Friedrich Muhs mit Marie Dor. Behrsing (auch Jesus-Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Notair des Livl. Hofgerichts, Titulair-Rath Karl Andreas Ferdinand Wieprecht mit Luise Emilie Voß. Architect und Ritter Heinrich Karl Scheel mit Elisabeth Henriette Nölting. Böttchergesell Oluf Mortensen mit Amalie Roseneit. — Jesus-Kirche: Eisenbahnbeamter Eduard Alex. Grebin mit Bertha Weitling (Beide aus Berlin). Braumeister aus Ober-Franken Constantin Adalbert Döhla mit Friederike Bertha Victorie Melsop. Reepschlägergesell Eduard Jakob Krause mit Dor. Marie Eleonore Fichs. Reepschlägergesell Hans Petersen mit Katharina Errmann alias Jahn. Töpfergesell Friedrich Wilh. Nadolsky mit Friederike Kalwehn, geb. Hildebrandt. Diener Friedr. Wittap mit Anna Hirsch, geb. Pölmer. Soldat Ernst Ulrich Pauberg mit Ilse Lihz. Kutscher Martin Bersing mit Anne Apkis. Losgek. Rekrut Karl Martin Wewer mit Marie Welkis. Entlass. Soldat Kaspar Walter mit Anne Martinow, geb. Sudrabkallej. Kutscher Adam Bidder mit Tina Leppik. Beurl. Soldat Karl Grünberg mit Lihse Graß. Klein-Jungfernhöfscher Schmied Peter Schneebach mit Mascha Gulbis. — Martins-Kirche: Torfarbeiter Johann Karl Theodor Pfalzgraf mit Dor. Wilh. Albertine Köhn.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 21. Juni 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 26. Donnerstag den 28. Juni 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

(Fortsetzung.)

3. Treidens Vorzeit.

Wir haben oben schon angedeutet, daß sich an Treiden und seine Nachbarschlösser ein Theil der Geschichte des Landes knüpft. Vor Ankunft der Deutschen in Livland scheint dieser ganze westliche Theil des Landes bis hinauf nach Pernau von den Liven bewohnt gewesen zu sein, die gleich ihren Nachbaren und Umwohnern, den Kuren, Semgallen, Letten und Esten, unter eigenen, in festen Burgen hausenden Landesältesten oder Fürsten gelebt haben sollen. Das von ihnen bewohnte Ländergebiet aber wird nach der Darstellung der alten Chronisten in besondere Landschaften getheilt und bezeichnen sie namentlich die Gegend hier um die Aa bis hinauf nach dem jetzigen Lemsal als das Land der Liven von Thoreida. Zu diesen sandte der erste Bekehrer und Bischof Livlands, der Abt Meinhard, dessen Wirksamkeit hier im Lande in die Jahre von 1176 bis 1196 fällt, bald nach seiner Ankunft den Mönch Dietrich oder Theodorich. Während er selbst als Missionär in Uexküll und Kirchholm an der Düna wirkte, sollte Dietrich den Liven an der Aa die Christenlehre verkünden. Wie berichtet wird, begab sich derselbe zunächst zu dem Landesältesten Dabrel, der seine befestigte Burg, der allgemeinen Annahme zufolge, an der Stelle oder doch in der Gegend des jetzigen Schlosses von Treiden gehabt haben soll. Dietrichs Bekehrungsversuche scheinen indessen hier auf keinem besonders günstigen Boden gemacht worden zu sein. Da bald nach seinem Auftreten das Land von einem Mißwachs heimgesucht wurde, den der Volksaberglaube den Wirkungen seiner Anwesenheit zuschrieb, ergriff man ihn, in der Absicht, mit seinem Leben den Zorn der Götter, wenn sie es forder=

ten, zu versöhnen. Schon hatte er, um das Orakel der Götter zu befragen, ein weißes Roß besteigen müssen, schon warteten alle Umstehenden mit Spannung, ob dasselbe über die vorgestreckte Lanze zuerst den linken oder den rechten Fuß, den des Lebens oder den des Todes setzen werde — da hob das Pferd den Fuß des Lebens und Dietrich schien gerettet. Aber der Waidelotte oder Opferpriester rief dazwischen: „Wischt dem Pferde den Rücken ab, denn der Christengott sitzt unsichtbar darauf und regiert den Fuß des Pferdes." Aber auch nachdem man seinen Rath befolgt hatte, sprach das Orakel zu Dietrichs Gunsten. Er ward in Folge dessen wieder in Freiheit gesetzt und soll sich nun zu den nördlicher wohnenden Esten gewandt haben, von denen er sich indessen schon nach kurzer Zeit, bei einer eintretenden Sonnenfinsterniß, gleichfalls mit dem Opfertod bedroht sah. Schutz suchend kehrte er in das Land der Treider Liven zurück und fand hier diesmal sehr bereitwillige Aufnahme bei dem Landesältesten Kubbe oder Kaupo, der seinen Sitz in Kubbesele hatte, einer Burg etwas landeinwärts von dem Gute Cremon, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Gütchens Kipsal gelegen. Kubbe ließ sich taufen und wurde seit der Zeit ein treuer Bundesgenosse des Bischofs Meinhard und seiner Nachfolger bei der Bekehrung und Unterwerfung seiner Landsleute. Ja, als sich später der noch heidnisch gebliebene Dabrel mit seinem Schutzherrn, dem Fürsten Wladimir von Polotzk, zum Untergange der in's Land eindringenden Deutschen verbunden und Kubbesele besetzt hatte, schloß sich Kubbe, der inzwischen im Jahre 1202 selbst mit Dietrich von Treiden in Rom gewesen und dem Papste Innocenz III. vorgestellt worden war, dem Heereszuge gegen die Genannten an und eroberte und zerstörte seine eigene, von den Fremden besetzte Burg. Gleichzeitig hatte auch Westhard von Mesoten, der Landesälteste der Semgallen, welcher gleichfalls an diesem Kriegszuge Theil nahm, den Dabrel in seiner Burg bei Treiden eingeschlossen, mußte jedoch unverrichteter Sache abziehen, in Folge dessen der Bischof Albert vor der Hand mit Dabrel Frieden schloß. Inzwischen hatte der genannte Bischof, in der Reihe der livländischen Bischöfe der dritte, der bekannte Gründer Riga's, zum Schutz der Christen in Livland einen eignen Ritterorden, den der Krieger Christi oder Schwertbrüder gestiftet, welchem er im J. 1205 das Land jenseits der Aa zugleich

mit der von den Liven den Deutschen übergebenen Burg Sygenwald, an der Stelle des heutigen Segewold, zuwies. Er selbst aber nahm das diesseitige um Kubbesele gelegene Gebiet von Thoreida in Besitz, mit dem er dann später auch den Antheil Dabrels verband, dessen Burg nach einer hartnäckigen Vertheidigung von Seiten der Liven im J. 1211 endlich dadurch zur Uebergabe gezwungen wurde, daß man ein starkes Blockhaus in dem Graben vor derselben errichtete und die Mauern zu untergraben anfing. Wie die Liven sahen, daß in Folge dessen die Höhe ihres festen Schlosses schon zu Boden sinke, wurden sie bestürzt und schickten ihre Volksältesten zum Bischof Albert und baten um Verzeihung, um nicht umgebracht zu werden; der Bischof aber beredete sie zur Taufe, schickte seine Fahne in's Schloß und ließ sie dort aufstecken. Als dieselbe aber von einigen wieder niedergerissen wurde, begann der Kampf von neuem, bis endlich die Liven, als Zeichen ihrer Unterwerfung, die Fahne der heiligen Maria wieder aufsteckten und um Gnade flehten. Zum Schutz gegen fernere Angriffe ließ dann der Bischof im J. 1214 durch den Bischof Philipp von Ratzeburg, wahrscheinlich auf der Stelle des heutigen Treiden, eine feste Burg erbauen, die den Namen Fredeland oder Friedensland erhielt, weil man hoffte, sie werde dem Lande den ersehnten Frieden gewähren. Eben diese Burg soll, wie man allgemein annimmt, später den Namen Treiden erhalten haben, und dieselbe sein, deren Besitz der Papst Alexander IV. dem Erzbischof von Riga am 31. März 1255 durch eine besondere Urkunde bestätigte.

4. Treiden als bischöfliche Burg und weltlicher Besitzstand.

Seit der Zeit blieb Treiden als christliche Burg zugleich mit dem benachbarten Cremon im Besitz des Rigischen Erzbischofs. Hinsichtlich seiner damaligen baulichen Einrichtung läßt sich aus den jetzt noch vorhandenen Trümmern wenig schließen. Wie im Allgemeinen bei der Mehrzahl der livländischen Burgen scheint auch bei seiner Anlage vorzugsweise auf Festigkeit und Schutz gegen feindliche Angriffe Bedacht genommen worden zu sein. Schon seine Lage auf einem fast einzeln stehenden Berge machte es, namentlich nach der Thalseite, von außen sehr schwer zugänglich. Nach der Landseite aber

erhoben sich als schützende Bollwerke die noch jetzt in ihren Ruinen am Eingange in den Schloßhof drohenden Thürme. Der eigentliche Rittersaal oder Remter, wie ihn jede Burg bald in größerem, bald in kleinerem Maßstabe zu haben pflegte, möchte man vielleicht in den rechts am Abhange noch erhaltenen Trümmern zu suchen haben. Der Abhang links scheint nur durch feste Ringmauern geschützt gewesen zu sein, wenigstens spricht dafür das gänzliche Fehlen von Trümmerspuren. Den eigentlichen Burghof, dessen Umfang übrigens nicht groß gewesen sein kann, müssen Baulichkeiten eingenommen haben, die theils zu wirthschaftlichen Zwecken bestimmt waren, theils denjenigen zur Zufluchtsstätte dienten, die in der Burg Schutz suchten, wenn feindliche Schaaren das offene Land verwüstend durchzogen.

Als gegen das Ende der zwölfhunderter Jahre die langwierigen Kämpfe des rigaschen Erzbischofs mit dem Orden ausbrachen, der sich bekanntlich schon bald nach seiner Stiftung von dem Bischofe unabhängig gemacht und mit dem deutschen Orden in Preußen vereinigt hatte, ward auch die Burg von Treiden und ihre Umgegend mehrmals der Schauplatz erbitterter Kämpfe, wie namentlich im Jahre 1297, wo der Ordensmeister Bruno sie nach einer achttägigen Belagerung eroberte und den Erzbischof von Schwerin daselbst gefangen nahm und zum Frieden zwang. Aber das Domkapitel und die Stadt Riga verwarfen diesen Frieden, verbanden sich mit dem Fürsten Witen von Litthauen und brachten nach mehren blutigen Schlachten dem Ordensherrn unter den Mauern von Treiden im J. 1298 eine entschiedene Niederlage bei, in welcher der Ordensmeister selbst, 60 Ritter und 1500 Kriegsknechte den Tod gefunden haben sollen. Noch jetzt zeigt man in der Nähe von Cremon eine Menge alter Grabhügel, von denen man annimmt, daß sie die in jener Schlacht bei Treiden Gefallenen decken.

Zwei Jahrhunderte später, zur Zeit des Ordensmeisters Bernhard von der Borg, in den Jahren 1479 und 1487, wogten zeitweilig wieder die heftigsten Kämpfe um Treidens Mauern. Als dann in der zweiten Hälfte der fünfzehnhunderter Jahre der Ordensstaat sich auflöste und Livland an Polen kam, fiel das Schloß Treiden zeitweilig der Livländischen Ritterschaft zu. In den darauf folgenden Kämpfen der Polen mit den Russen und später mit den Schweden war es wiederholt feindlichen Angriffen ausgesetzt und

ereignete sich namentlich im Jahre 1676 der Fall, daß, als die Russen das Land verheerend durchzogen, der polnische Administrator Chodkiewicz die Burg Treiden dem Freiherrn von Kruse zum Schutz übergeben hatte. Da er indessen an der Treue des Letztgenannten zweifelte, suchte er durch eine List das Schloß wieder in seine Hände zu bringen. Es wurden nämlich an einem Tage eine Menge Holzfuhren in dasselbe geschickt, die sich absichtlich am Eingange so verfahren mußten, daß das Thor nicht gleich geschlossen werden konnte. Diesen Moment nun benutzte Büring, der Secretair des Administrators, welcher mit Kriegsmannschaft im Hinterhalt gelegen hatte, in die Burg einzudringen und sich derselben zu bemächtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Neu engagirt für die Rigaer Bühne: Herr Ehm (Souffleur) von Danzig.

Brot- und Fleischpreise Juni 1862.

	Riga.	Libau.	Reval.	Narva.
Weißbrot von mosk. Mehl pr. Pfd.	6	—	$8\frac{1}{4}$	8
„ „ gewöhnl. Mehl „	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{4}$	—
Roggenbrot „ gebeutelt. „ „	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	5
„ „ ungebeutelt. „ „	2	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$
Rindfleisch, von gemäst. Vieh „	11, 7	10, 8	8	10, 9
„ „ ungemäst. „ „	—	5, 4	$7\frac{1}{2}$	

Die Narvaer Gildenstube. Wie die „Narvaschen Blätter" berichten, wurde am 17. d. M. daselbst die von der großen Gilde im Börsengebäude ausgebaute Gildenstube feierlich eingeweiht. Mit der Gildenstube will man zugleich eine Sammlung von Alterthümern verbinden, die vorzugsweise solche Sachen aufnehmen wird, welche für die Stadt Narva von besonderer Bedeutung sind, und hat sich um das Zustandekommen eines solchen Instituts besonders der Herr Aeltermann H. Hansen verdient gemacht. — Riga besitzt solcher lokaler Denkmäler auch nicht wenige; indessen sind sie theils in verschiedenen Sammlungen zerstreut, theils im Privatbesitz und daher dem größeren Publikum wenig zugänglich. Unsere Johannis-Gildenstube, die, wie es im Plane liegt, umgebaut werden soll, könnte noch eine besondere Bedeutung für Riga gewinnen, wenn sie bei ihrem Ausbau auch auf Räumlichkeiten Bedacht nehmen wollte, welche sich namentlich zur Aufstellung gewerblicher, so wie Bau- und Kunstdenkmäler der Vorzeit eigneten.

Gemeinnütziges.

Die Benutzung der wollenen Lumpen in England zur Herstellung von Teppichen, Tüchern und anderen Stoffen, und zwar theils mit, theils ohne Zusatz von neuer Wolle, gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutsamkeit. Im Jahre 1860 war die Einfuhr noch unbedeutend, indem den neuentstandenen Fabriken noch das inländische Material genügte. Im Jahre 1861 betrug die Einfuhr schon

über 12 Millionen Pfund und in diesem Jahre wird sie, nach den ersten drei Monaten zu urtheilen, auf 30 Millionen Pfund steigen.

Miscellen.

Rede des russischen Handlungsgehülfen A. Lawrentjew in der Gesellschaft russischer Commis in Riga. „Liebe Herren! Unsere heutige Versammlung ist die traurigste, kummervollste aller Versammlungen, weil sie uns nicht veranlassen soll, uns durch irgend ein freudiges Ereigniß zu erheitern, sondern uns das Unglück unserer Brüder, der Kaufleute und Commis, welche in der Hauptstadt abgebrannt sind, zu Herzen zu nehmen. Nach meiner Meinung war es nicht einmal nöthig, sich zu versammeln, nicht nöthig, ein Wort, ähnlich dem meinigen, zu sagen, weil Jeder von uns ein Herz, Jeder von uns einen Begriff und ein Verständniß von dem großen und jammervollen Unglück hat, welches unsere Standesgenossen selbst betroffen, obgleich dieselben in Petersburg handelten. Wenn wir auch weder den Malinin, noch den Cholmuschin, weder den Awerjanow, noch den Sserow, weder den Pjatow, noch den Schestow kennen, so wissen wir doch, daß sie so lebten, wie zur Stunde noch unsere guten Wirthe leben; daß sie so viel hatten, daß ihre lieben Töchter für jeden von uns zur Braut taugten. Auch eine Aussteuer hatten sie. Auch hatten sie Morgens ihr Glas Thee. Auch hatten sie kleine Schwestern und Brüder in seidenen Hemdchen. Auch hatten sie allerlei liebe Kleinigkeiten, welche ihr Herz erfreuten. Ja und sie lebten so wie wir jetzt leben. Das Fleisch gewordene Böse erdachte sich die Feuerrache. Und diese Feuerrache fiel unter Andern auch auf Unsere Brüder. Und denken die Elenden und Bekümmerten nicht, daß es auf der Welt noch Menschen giebt? Sind wir Menschen, ihr Herren? (Worüber wir nicht den geringsten Zweifel haben.) Dann ihr, unsere lieben Diamantenarbeiter, ihr, unsere Brillantenarbeiter — laßt uns Jeder einen Kopeken, zwei Kopeken hinwerfen. Wer ein Herz hat, werfe einen Rubel hin. Wer eine Seele hat, werfe mehr als einen Rubel hin! Die Procente empfangen wir im Inneren unseres eigenen Herzens! Die Procente wird uns — der Ewige im Himmel geben." — Die „St. Petersburger Zeitung", der Vorstehendes entlehnt, bemerkt dabei, daß sie diese kunstlosen Worte nach der „N. St. P. Z." in so wortgetreuer Uebersetzung als möglich mittheile, weil sie charakteristisch im höchsten Grade seien und dem Charakter des russischen Volkes mehr Ehre machen, als die bogenlangen Tiraden der berechneten Feuersbrunst-Lamentationen, die wir in dieser Zeit haben lesen müssen.

Karte des Rigaschen Meerbusens. Im hydrographischen Departement des Seeministeriums ist so eben eine nach den Aufnahmen von 1843—1859 zusammengestellte Karte des Rigaschen Meerbusens mit Einschluß des östlichen Theils von Oesel und der Insel Moon erschienen, die sich an die bereits in Nr. 34 des vorigen Jahrganges unserer Stadtblätter angezeigte Sammlung von

Karten unserer baltischen Küstenlande aus dem genannten Departement anschließt und dieselbe wesentlich vervollständigt. Der Preis dieser Karte beträgt 75 Kop.

Ein merkwürdiger Spiegel. Unter den zahlreichen Merkwürdigkeiten, welche die diesjährige Londoner Industrie-Ausstellung gebracht, befindet sich auch ein kolossaler Hohlspiegel, dessen ganze Construction darauf berechnet, eine optische Wirkung zu veranlassen, die den Eindruck hervorbringt, als stehe man hier vor der Werkstatt eines Zauberers. Tritt man nämlich diesem Spiegel ganz nahe, so sieht man darin nur sein Gesicht, sehr klar, aber in ungeheuren Dimensionen. Entfernt man sich ungefähr um zwei Fuß Länge von dem Spiegel, so gewährt derselbe den Anblick der ganzen Gestalt, jedoch so, daß der Kopf nach unten gekehrt erscheint.

Viele Beschauer bewundern diese merkwürdigen Erscheinungen und gehen ohne weitere Untersuchungen anzustellen vorüber, und doch wird ihnen der wunderbarste Eindruck erst dann, wenn sie in einer Entfernung von fünf bis sechs Fuß vor dem Spiegel stehen. In natürlicher Größe, in aufrechter Haltung, aber nicht als Spiegelbild, sondern zwischen dem Spiegel und sich selbst stehend, erblickt der Beschauer seinen leibhaftigen Doppelgänger. Der Anblick ist ein so überwältigender, daß selbst die stärksten Männer im ersten Augenblicke dem erschreckenden Einflusse des Uebernatürlichen nicht widerstehen können und unwillkürlich zurückweichen. Richtet man noch gar auf die gegenüberstehende Gestalt den Stock, so glaubt man ihn in die Brust eindringen und aus dem Rücken wieder herauskommen zu sehen, während das gespenstige Ebenbild natürlich dieselben Feindseligkeiten gegen sein vis-à-vis zu beginnen scheint.

Eingesandte Anzeigen.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga soll Montag, den 2. Juli, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause abgehalten werden. Riga, den 28. Juni 1862. Nr. 2.

Getaufte.

Petri-Kirche: Wilh. Alide Stahl. Johann Karl Robert Juschkiewitsch. Eugenie Friederike Simon. — Dom-Kirche: Alide Elisabeth Martini. Emilie Olga Clementine Stuhlmann. Emilie Dor. Thieme. — Gertrud-Kirche: Alwine Natalie Freimann. Martin Schihds. Richard Nicolai Regely. Georg Eduard Kukarewsky. Pauline Emilie Legsdin. Johann Ohsolin. Auguste Karoline Susanne Leske. Karl Wilh. Tobias. — Jesus-Kirche: Emilie Elisab. Leimann. Julius Rotka. Helene Lisette Swihkul. Peter Berthold und Andreas Heinrich Kalning (Zwillinge). Friedr. Joh. Robert Dombrewsky. Anß Fritz Kahrkling. Franz August Bardowicks. Lisette Sophie Uhwen. Martin Michelsohn. Anna Regina Strautneek. Joh. Jakob Wilh. Zehwoling. Karol. Grabbing. Wilhelmine Alex. Ohsoling. Emilie Martha Felsen. Theodor Christian Grihsling. Jakob Mikkel Ohsoling. Emma Elisab.

Legsding. Anna Marie Ohsoling. Auguste Johanna Schwartz. — Johannis-Kirche: Reinhold Alex. Tehwin. Karl Mikkel Bramman. Pauline Skuje. Auguste Kluhnis. Malwine Elise Leontine Fischer. Michael Adolph Straupmann. Johann Benjamin Petersohn. Emilie Jacobsohn. Lihse Kruhmin. Wilh. Karoline Anna Andersohn. Anna Kath. Trenz. Olga Marie Gläser. Marie Dohre Lindenberg. Krischjahn Eduard Zelms. Anna Charl. Amalie und Julie Helene Rosenbach (Zwillinge). August Eduard Kalning. Peter Indolehn. — Martins-Kirche: Karoline Johanna Lau. Johann Eglitt. Joh. Mathilde Friederike Herrmann. Joh. Friedrich Wieberg. Alexander Wilhelm Ahrens.

Begrabene.

Petri-Kirche: Alex. Friedr. Joh. Juschkiewitsch, 22 St. Kaufmann Friedr. Heinr. Schaar, 25 J. Commerzbank-Beamter, Hofrath Joh. Aug. Beck, 58 J. Ein todtgeb. Mädchen. — Dom-Kirche: Alfred Stahbusch, 10 M. Buchdruckergehülfe Alwin Moch, 23 J. Olga Dor. Anna Meusch, 5 M. — Gertrud-Kirche: Alwine Natalie Freimann, 8 T. Joh. Gottfried Werner-Rosenbach, 4 M. Wittwe Kath. Elisab. Rothgängel, geb. Schuchardt, 88 J. Johann Alex. Gibboi, 3 M. — Jesus-Kirche: Schuhmachermeisters-Wittwe Amalie Friederike Busch, geb. Bessel, 63 J. Hauslehrer Friedrich Kornelius Kerkowius, im 35. J. Rudolph Eduard Leonh. Dahlfeldt, 2 J. Luise Pihting, im 2. J. Bernhard Theodor Herrenberger, im 3. J. August Conrad Priem, 7 M. — Auf dem Armenkirchhofe sind vom 5. Mai bis zum 17. Juni 90 Leichen begraben worden. — Johannis-Kirche: Diener Andreas Friedberg. — Hagensberg: Wirth David Rimsche, 71 J. Friedr. Adolph Ligger, 2 W. Anna Marie Rohge, 4 J. Wittwe Luise Blamberg, geb. Grundmann, 40 J. Karoline Kath. Ernestine Sprunk, im 3. J. — Thorensberg: Karl Konrad Schneider, im 7. J. Gertrud Legsding, 12 J. David Bernhard Beiting, 3 M. Lihse Berg, 1 T. — Lämmerberg: Weber Joh. Jakob Brandt, 69 J. — Reformirte Kirche: Karoline Böttcher, 34 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Sattlergesell Georg Gottfried Deckert mit Barbara, verw. Schmidt, geb. Eppinger, in der Kolonie Hirschenhof. Schiffscapitain Johann Heinrich Hoffmann mit Juliane Margareta Seemann. Handlungs-Buchhalter Karl Moritz Scheibe in Leipzig mit Johanna Elisabeth Grün. — Gertrud-Kirche: Verabsch. Soldat Peter Krannahts mit Ilse Preedibt (auch Johannis-Kirche). Diener Jahn Uhdre mit Charl. Elisab. Masle. Hausknecht Sihman Aisgall mit Ilse Mellaiskauls. — Johannis-Kirche: Handlungscommis Karl Robert Krah mit Marie Martinsohn (auch Gertrud-Kirche). Arbeiter Janne Grube mit Anna Stockmann. Kutscher Andrei Greese mit Lihse Robbeschneek.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 28. Juni 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 27. Donnerstag den 5. Juli 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.



Alexander Gottschalk von Sengbusch,

Rigascher Bürgermeister.

Hundert Jahre! Ein weiter Zeitraum — im Menschenleben nicht mehr, denn er umfaßt drei Menschenalter — aber im Leben einer Gemeinde, einer Stadt! Welch wechselvolles Bild bieten sie dem Auge dessen, der mit nachdenkendem Geiste die Wandlungen verfolgt, welche sie im Dahinrollen im gesellschaftlichen, im bürgerlichen, so wie im Staatsleben in ihrem Gefolge gehabt haben! Geschlechter sind gekommen und vergangen; Namen gefeiert und wieder der Vergessenheit verfallen; Anstalten und Institute entstanden und verblüht; Verfassungen eingeführt und wieder abgeschafft oder neu gemodelt worden; — selbst die äußeren Formen, in Stein und feste Stoffe gefügt, wie mannigfach wandeln sie sich in einem Zeitraum

von hundert Jahren! Bei solchem Wechsel in allem, was von Menschen unternommen wird und woran menschliche Kräfte wirken, liegt die Berechtigung wohl nahe, daß unser Herz und unser Geist sich in einer gehobeneren Stimmung fühlen, wenn wir einzelne Einrichtungen und Anstalten, deren erstes Erblühen noch in die Tage unserer Voreltern fällt, die allgemeine Wandelbarkeit überdauern und dahin gelangen sehen, daß sie den Zeitraum ihres Bestehens nicht mehr nach Jahren und Jahrzehnten, sondern nach Jahrhunderten berechnen können. Feiern wir in diesem Sinne schon das hundertjährige Bestehen einer Anstalt oder Stiftung mit einem dankbaren Aufblick zu Gott, an deren Unterhaltung und Förderung sich mehr oder weniger weite Kreise der bürgerlichen Gesellschaft betheiligen, der also, so weit die Fürsorge oder Pflege menschlicherseits bei ihrem Gedeihen in Betracht kommt, eine größere Zahl verschiedenartiger Kräfte und Mittel zur Verfügung stehen — in einem wie viel höherem Maße muß dieses der Fall sein, wenn es sich um eine Unternehmung handelt, wie etwa ein industrielles oder kaufmännisches Etablissement, das, von einer einzelnen Persönlichkeit begründet, von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbend, immer nur unter Leitung und Fürsorge Einzelner durch die mannigfaltigen Wechselfälle der Zeiten und des Glückes hindurchschreitet und in seinem gedeihlichen Bestehen ein Jahrhundert überdauert? Freilich wird der Kreis derer, welche bei der Secularfeier eines solchen Unternehmens unmittelbar betheiligt sind, zunächst nur von verhältnißmäßig kleinem Umfange sein; aber wenn überhaupt das Gedeihen von Handel und Gewerbe als eine der Grundbedingungen des menschlichen Wohlseins auf Erden gilt, wer vermag da alle die segensreichen Strahlen zu einem Gesammtbilde zu vereinen, welche sich im Laufe von hundert Jahren aus den Geschäftsunternehmungen eines derartigen Etablissements nach allen Seiten hin über hunderte, ja tausende von Menschen und Familien verbreitet haben! Und eben in dieser Beziehung gewinnt denn auch selbst eine solche Secularfeier eine allgemeinere und höhere Bedeutung. – So feierte auch Riga am ersten Tage des letztverflossenen Junimonats mit allgemeiner Theilnahme, wenn festlich zunächst auch nur im kleineren Kreise, das hundertjährige Jubiläum eines seiner geachtetsten Handlungshäuser, der Firma A. G. Sengbusch u. Co., deren gegenwärtiger

Chef, der königl. schwedische und norwegische Herr Consul Wilhelm v. Sengbusch, der Enkel seines ersten Begründers, des Bürgermeisters Alexander Gottschalk v. Sengbusch, — eines sowohl für die Geschichte unseres rigaschen Handels, wie unserer Verfassung so hervorragenden Mannes, daß wir diese Gelegenheit gern ergreifen, unseren Mitbürgern zugleich mit seinem Bildnisse*) eine, zum Theil nach seinen eigenen Aufzeichnungen entworfene Skizze seines Lebens und Wirkens vorzuführen.

Alexander Gottschalk v. Sengbusch, geboren in Riga den 28. Januar 1738, war der Sohn des weil. Aeltesten Cord Sengbusch und seiner Frau Maria Elisabeth, geb. Drost. Ueber seine eigentliche Jugendgeschichte fehlen die näheren Mittheilungen. Wenn wir jedoch das ganze Wesen und Sein des Mannes, wie es sich in seinem Leben als Familienvater, als Geschäftsmann und in seinem amtlichen Berufe darstellt, verfolgen, so müssen wir zu dem Schlusse gelangen, daß nicht nur seine Erziehung, wenn auch der damaligen Zeit, die ihre Jugend schon früh in's Leben hinausschickte, entsprechend, jedenfalls eine sorgfältige und treue, sondern auch die Entwickelung seiner natürlichen Anlagen keine gewöhnliche gewesen sei. Dafür spricht einerseits seine unbedingte Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit in allen seinen späteren Lebensverhältnissen, andererseits der Umstand, daß seine Eltern bereits im J. 1751, als der Knabe kaum noch die erste Hälfte seines 14. Lebensjahres erreicht hatte, daran denken konnten, ihn in das thätige Geschäftsleben eintreten zu lassen. Den Handelsstand hatte er zu seinem künftigen Beruf erwählt. Für ihn sich auszubilden kam er im Junimonat des genannten Jahres bei dem Aeltesten der Schwarzhäupter Andr. Gothan, welcher einen Holzhandel betrieb, als Bursche in die Lehre. Zur Erwerbung der für diesen Geschäftszweig nothwendigen Kenntniß der polnischen Sprache sandte ihn sein Patron noch im Decem-

*) Gezeichnet nach dem Gypsabgusse einer Büste des Bürgermeisters A. G. v. Sengbusch, welche Herr Consul v. S. in jüngster Zeit in Berlin durch den Bildhauer, Hrn. Prof. Hagen, hat ausführen lassen, und in Holz geschnitten von Hrn. Backebusch, der, nachdem er seine Studien in St. Petersburg gemacht, sich in seiner Vaterstadt Riga als Xylograph niederzulassen beabsichtigt, um einen hier bisher noch nicht vertretenen Kunstzweig bei uns zu cultiviren.

der desselben Jahres nach Kaydan in Litthauen, wo er bis zum Beginn des Jahres 1753 blieb. Da Herr Gothan aber bereits im Frühjahr 1752 gestorben war, sah er sich bei seiner Rückkehr nach Riga im Januar genöthigt, eine andere Condition bei den Herren Joh. u. Christ. Ladendorff anzutreten, die ihn sofort, ebenso wie in dem folgenden Winter, in Angelegenheiten ihres Holzhandels nach Polen schickten. In der Zwischenzeit war er bemüht gewesen, die Buchhalterei zu erlernen, wodurch es ihm leicht wurde, im Junimonat 1755, nachdem das Ladendorffsche Geschäft sich aufgelöst hatte, in dem Comptoir der Herren Bethaacke u. Krupp auf drei Jahre als Bursche anzukommen. Schon im Aprilmonat des J. 1758 sprachen ihn dieselben, zum Beweise ihrer Zufriedenheit mit seiner Führung, frei, behielten ihn aber auch noch ferner als Gesell und Buchhalter in ihrem Geschäfte. Im Jahre 1762 wurde ihm, „ganz unvermuthet, blos durch die weise Fügung des Allmächtigen", wie er in seinem Gedenkbuche bemerkt, von dem nachherigen Aeltesten und Mitgliede des Raths, Sebastian Heinrich Kruse, die Compagnieschaft angeboten, die er auch sofort annahm. Nachdem in Folge dessen mit dem 1. Juni ihr gemeinschaftliches Etablissement begründet worden, schiffte er sich im Juli nach Lübeck ein, in der Absicht, in Deutschland, Holland u. s. w. Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Der Verlauf dieser Reise bietet zu interessante Vergleichungspunkte mit unserer jetzigen Zeit und ihrem Dampf- und Telegraphenwesen, als daß wir es uns versagen könnten, die näheren, von ihm in seinem Gedenkbuch niedergelegten Einzelnheiten hier wiederzugeben. Wegen 4 Wochen anhaltenden widrigen Windes mußten sie in Danzig einlaufen, woselbst er das Schiff verließ und seine Reise landwärts durch Pommern bis nach Bremen fortsetzte. Hier erhielt er Briefe von seinem Compagnon, daß er ohne Verzug nach Kopenhagen reisen möchte. Es waren nämlich ihre Wechsel im Betrage von einigen Tausend Thalern für Rechnung eines dortigen Hauses in Amsterdam protestirt worden. Eine Nachricht, die ihn sehr betrübte. Er gab also seine Reise nach Holland sofort auf und eilte nach Kopenhagen, wo es ihm gelang, noch vor der Insolventerklärung ihres Debitors volle Bezahlung zu erhalten. Inzwischen war die Jahreszeit bereits bis in den December vorgerückt und die Belte konnten des Eises wegen nicht ohne Lebensgefahr passirt wer-

den. Er ging also zunächst über Elseneur nach Gothenburg, von dort nach Kopenhagen zurück, durchreiste dann Jütland bis hinauf nach Aalborg und schiffte sich im Frühlinge 1763 wieder von Lübeck nach Libau ein. Als eben das Eis in der Düna ausgegangen war, langte er wohlbehalten in Riga an, wo seiner die Trauerkunde wartete, daß wenige Tage vorher sein Vater das Zeitliche gesegnet hatte. „Voll Wehmuth" begleitete er die Leiche des Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte. „Durch Gottes Segen hatte ich, berichtete er, gute Commissionsgeschäfte erlangt, so daß wir in voller Thätigkeit waren, als in demselben Jahre 1763 in Holland und Hamburg die vielen großen Bankerotte ausbrachen und uns in 2 Posttagen gegen 20,000 Thlr. unserer Wechsel mit Protest retournirten." Es gelang jedoch, durch freundschaftliche Beihülfe diese Krisis zu überstehen, bis andere Verfügungen von den Ausländern getroffen wurden. Sie „kamen mit wenigem Verlust aus diesem Vorfall", der ihnen „viele schlaflose Nächte verursacht hatte", und führten seitdem ihren Handel „in Glück und Segen. Gott sei Lob und Dank für seine Wohlthaten!" — Mit dem Jahre 1768 war der Contract seines Compagniegeschäftes mit Kruse abgelaufen. Da dieser anderweitige Pläne hatte, so trennten sich beide und Sengbusch übernahm beim Beginn des Jahres 1769 die Fortführung des Geschäftes unter seinem Namen und für alleinige Rechnung. „Neben meinem Fleiße, bemerkt er in dieser Veranlassung, konnte ich nur auf göttliche Hülfe vertrauen, durch welche es mir denn auch geglückt ist", was ihm um so mehr zur Befriedigung gereichen mußte, als er bereits im Jahre 1766 sich ein eigenes Hauswesen begründet hatte. Seit dem August des genannten Jahres mit Anna Marie v. Dolre, der Tochter des derzeitigen Handlungsmaklers Heinrich Gerhard von D. und der Anna Elisabeth geb. Eysing verlobt, hatte er wenige Monate später am 2. November dieselbe als junge Frau heimgeführt. An ihrer Seite sah er in einer glücklichen, nur durch den Verlust einer früh verstorbenen Tochter getrübten Ehe vier Kinder *),

---

*) 1. Henriette Elisabeth, geb. den 12. August 1767, vermählt mit dem Kaufmann Mich. Gottl. Kade.
2. Konrad Heinrich, geb. den 26. Nov. 1768, gest. den 19. Jan. 1849; seit 1793 Theilnehmer, seit 1800 Chef der väterlichen Handlung; 1796 den 20. Februar vermählt mit Wilhelmine Dorothea von Bartholomei (geb. den 10. Juli 1779, gest. den 3. Oct. 1842, Tochter des im

zwei Söhne und zwei Töchter erblühen, deren Erziehung mit Sorgfalt zu leiten beiden als die schönste und belohnendste Aufgabe ihres Lebens galt. In dem Maße als sie heranwuchsen und die Räume seines damaligen, an der Marstallstraße gelegenen Wohnhauses*) mehr und mehr der Sammelplatz heiterer Geselligkeit zu werden begannen, suchte und fand er in ihrem Kreise die nöthige Erholung und Anregung nach den mannigfachen Sorgen und Beschwerden, die ihm neben seiner geschäftlichen Thätigkeit bald auch aus seiner Stellung in der bürgerlichen Gemeinde zu erwachsen anfingen.

Bereits im Herbste 1781 zum Dockmann der großen Gilde**) erwählt, trat er im folgenden Jahre als Nachfolger Jak. Fried. Wil-

---

J. 1831 als Coll.-Rath auf Oesel verst. Johann Heinrich v. S.); in der literärischen Welt bekannt als vertrauter Freund Karl Gust. Jochmanns von Pernau (vergl. dessen von Heinr. Zschokke gesammelte „Reliquien". 3 Bände. Hechingen 1836—38), der ihm bei seinem am 24. Juli 1830 in Naumburg erfolgten Tode sein Herz vermachte, mit dem Wunsche, dasselbe möge, von einer Porcellanvase umschlossen, im S. Garten ein Ruheplätzchen finden. Dort ruht es noch gegenwärtig in einer Urne auf einem granitnen Monument inmitten des durch Parkanlagen erweiterten Gartens. — Von seinen 5 Söhnen: A) Alexander, geb. den 26. Nov. 1796, Pastor zu Pühhalep auf Dagden, B) Konrad, geb. den 7. März 1798, dimitt. Major und Ritter, C) Karl, geb. den 23. Sept. 1800, Besitzer von Launekaln, D) Wilhelm, geb. den 12. Dec. 1802 und E) Heinrich, geb. den 17. Januar 1806, dim. Gardeobrist und Ritter, — repräsentirt der vierte, Wilhelm, seit 1830 den 10. April königl. schwed. und norw. Consul; Ritter des Nordstern- und Wasa-Ordens; seit 1849 Chef der großväterlichen Handlung, den in Riga fortblühenden Zweig der Familie v. Sengbusch. Aus seiner am 31. März 1834 mit Katharina Juliana Lamprecht (geb. den 3. Sept. 1812, gest. den 24. Sept. 1856) geschlossenen Ehe entsprossen: a) Alexandra Juliana, geb. den 27. April 1835, vermählt mit Theodor v. Bötticher, Besitzer von Spirgen in Kurland; b) Wilhelmine Dorothea, geb. den 14. April 1836, vermählt mit dem Baron v. Rogues, Premier-Lieutenant im Leibgarde-Regiment des Kurfürsten von Hessen; c) Oscar, geb. den 22. Aug. 1838, Compagnon seines Vaters und königl. schwed. und norw. Viceconsul; d) Hugo Wilhelm, geb. den 8. Nov. 1840, gest. 1855; e) Karl Gustav, geb. den 9. März 1843.

3. Katharina Wilhelmine, geb. im Mai 1771, gest. den 29. Jan. 1846, vermählt mit Thomas von Reuß in Litthauen.

4. Johann Alexander, geb. den 6. Aug. 1777, gest. d. 10. Dec. 1838.

*) Das Haus von A. G. v. S. in der Marstallstraße wurde später beim Umbau mit dem jetzigen Volmerangeschen Hause vereinigt. Das gegenwärtige, an der Jungferngasse Nr. 1 dem Rathhause gegenüber gelegene Wohnhaus der Familie v. Sengbusch wurde 1778 durch den damaligen Zinngießer Hayen zu bauen angefangen, da dieser aber den Bau nicht zu Ende führen konnte, kaufte es A. G. v. S., vollendete es und bezog es im Mai 1795.

**) Weil im J. 1781 keine Vacanzen in der Aeltestenbank eingetreten waren, so hatte damals die Bürgerschaft großer Gilde gleichzeitig drei Dockmänner: Daniel Boetefeur, gewählt 1779; Jak. Fried. Wilpert, gewählt 1780, welcher das Wort hatte; und Alex. Gottschalk v. Sengbusch.

perts dieses Amt an, in einer Zeit, wo schon das bisher in Riga bestandene Verfassungsgebäude bedeutend zu wanken angefangen hatte und alle wahrhafte Patrioten ihre besten Kräfte aufzubieten suchten, dieses von ihren Vorfahren überkommene Paladium wo möglich in seiner altehrwürdigen Gestalt zu erhalten. Schon war in allen Theilen Rußlands die von der Kaiserin Katharina II. angeordnete statthalterschaftliche Einrichtung eingeführt worden, nur Livland und Estland waren davon noch unberührt geblieben und suchten, im Vertrauen auf die von der Kaiserin selbst ihnen ertheilte Bestätigung ihrer Privilegien, sowohl auf directem, wie indirectem Wege die neue Einrichtung, welche eine gänzliche Umwälzung aller bis dahin in diesen Provinzen bestandenen Verhältnisse in ihrem Gefolge haben mußte, möglichst fern von sich zu halten. Namentlich hatte man von Seiten Riga's im J. 1780 bei der Durchreise des deutschen Kaisers Joseph II. die Gelegenheit benutzt, diesem ein so benanntes „Blatt zur Chronik von Riga" zu überreichen, welches, von dem nachmaligen Oberwettherrn Joh. Christoph Berens verfaßt, in einem Ueberblick über Riga's Zustände einen deutlichen Wink enthielt, wie sehr man hier im Allgemeinen mit der bisher bestandenen Ordnung der Dinge zufrieden sei. Aber weder auf diesem Wege, noch durch eine im Namen der drei Stände Riga's direct nach St. Petersburg gerichtete Bittschrift vermochte in dem einmal bestimmten Verlauf der Sache etwas geändert zu werden, und zwar um so weniger, als man einerseits in den höchsten Kreisen der Ansicht war, daß durch die Einführung der Statthalterschaftsverfassung die Privilegien dieser Provinzen nicht nur nicht geschmälert, sondern vielmehr, und namentlich in Bezug auf Riga, erweitert werden würden; andererseits fehlte es auch damals nicht an Leuten, die, weil ihnen das Bestehende nicht genug Spielraum für ihr vermeintliches Vorwärtsstreben bot, in jeder Weise den Sturz desselben zu beschleunigen suchten. In der That wurde denn auch bereits gegen das Ende des Jahres 1783 mit der Einführung der Gouvernementsverordnung hieselbst der Anfang gemacht. Zwar blieb der rigasche Magistrat noch dem Namen nach in seiner bisherigen Form, wurde indessen dem neuerrichteten Gouvernements-Magistrate untergeordnet. Da für diesen, so wie für das gleichfalls neueingerichtete Gewissengericht, welche beide ihren Sitz in dem Kaiserl. Palais, der jetzigen

Kreisschule, hatten, sieben Aelteste gr. Gilde zu Beisitzern erwählt werden mußten, so bestand die Bürgerschaft gr. Gilde darauf, daß man solche als aus der Bank ausgeschieden betrachte und an ihre Stelle andere erwähle. In Folge dessen geschah es, daß für das Jahr 1784 die ungewöhnlich große Wahl von sieben Aeltesten nothwendig wurde. Aber schon waren auch die Tage der Aeltestenbank selbst gezählt. Im August des Jahres 1786 ordnete ein ausdrücklicher Senatsukas auch für Riga die neue Stadtordnung an und da die kleine Gilde im Allgemeinen für dieselbe gestimmt war, die große Gilde, eingeschüchtert, jedes Widerstreben aufgab, so wurde denn mit dem Anfange des Jahres 1787 die alte Stadtverfassung beseitigt und die neue Ordnung der Dinge eingeführt. Als wesentlichste Punkte derselben hebt unser Sengbusch in seinem Gedenkbuche folgende Bestimmungen hervor: „Anstatt der bisherigen drei Stände der Stadt: Magistrat, große und kleine Gilde, wurde die Bürgerschaft in 6 Klassen eingetheilt, nämlich in: 1) wirkliche (oder besitzliche) Stadteinwohner; 2) Kaufleute und diese in drei Gilden; 3) Handwerker; 4) Fremde und Gäste aus anderen Städten; 5) namhafte Bürger und 6) Beisassen. Die Kaufleute 1. und 2. Gilde wählten aus ihren Gliedern den Magistrat, welchem blos die Justizpflege oblag.“ Er zerfiel in das Kriminal-, das Civil- und Commerzdepartement, in denen natürlich, da die Richter alle drei Jahre neu gewählt wurden und keine Juristen vom Fach waren, die Secretaire, welche man aus dem alten Magistrat in die neue Ordnung hinübergeführt hatte, die Hauptrolle spielten. — „Zur Besorgung der Polizei wurde die neue Polizei-Ordnung mit einem großen weitläuftigen Etat eingeführt. Zur Besorgung der übrigen allgemeinen Stadtangelegenheiten wurde aus obigen sechs Abtheilungen ein Stadtrath errichtet, in dem das Stadthaupt präsidirte.“ Aus diesem wurde der sogenannte sechsstimmige Rath gewählt, der aus dem Stadhaupt und aus 6 Mitgliedern, von jeder der 6 Klassen eins, bestand. „Die Verwaltung aller frommen Stiftungen, so wie der Kirchen und Schulen wurde unter die Aufsicht des Collegiums allgemeiner Fürsorge gezogen und von demselben ein sogenanntes Stiftungsdirectorium errichtet, welches als Expedition des Collegiums angesehen wurde und die Stiftungen nach dessen derzeitig festgesetzten und künftig festzusetzenden Anordnungen verwalten sollte.

Die Brüderschaft und Aeltestenbank großer Gilde wurden also gänzlich aufgehoben."

Der 8. Januar war der Tag, an welchem der neuerwählte Magistrat auf dem Rathhause durch das Stadthaupt Heinr. Strauch eingeführt wurde. Ueber die Weise, wie dieses geschah, haben unsere Stadtblätter Jahrg. 1856 S. 339 Ausführlicheres mitgetheilt. Wir übergehen hier daher die näheren Umstände und heben für unseren Zweck nur hervor, daß unser Sengbusch, nachdem er im Herbste 1786 bereits zum Stadttheilsältesten ernannt worden war, gleichfalls erst als Rathmann und beim Schlusse des Jahres 1787 als Bürgermeister zu den Gliedern des neuen Stadtmagistrats zählte. Im folgenden Jahre 1788 berief ihn die allgemeine Achtung, welche er sich in seiner amtlichen Stellung erworben hatte, auch zum bürgerlichen Beisitzer im Gewissensgerichte, dem im Allgemeinen eine schiedsrichterliche Befugniß oblag. Als dann nach Verlauf der drei ersten Jahre des Bestehens der neuen Stadtverfassung eine Neuwahl des Stadthauptes vorgenommen werden mußte, ging, ungeachtet des Druckes, den man auf die Wahlen auszuüben suchte, zunächst J. J. D. Boetefeur aus der Wahlurne hervor. Da dieser indessen bald darauf sein Amt niederlegte, so einigte sich am 19. Februar 1790 die Mehrzahl der Stimmen auf den Namen Alexander Gottschalk v. Sengbusch's.

Gleich nach Antritt seines neuen Amtes richtete er seine erste Sorge darauf, die Stiftungen wieder unter die Aufsicht der Stadt zu bringen. In der That gelang es ihm, daß die Anordnungen des Collegiums der allgemeinen Fürsorge noch in demselben Jahre am 14. März abgeändert, desgleichen auch am 7. Dec. die Wiedereinrichtung der großgildischen Brüderschaft unter dem Namen der Stiftungsbrüderschaft nachgegeben wurde. Auf diese Weise hatte er denn die Freude, zu Fastnacht 1791 die gewöhnliche Fastnachtsversammlung der Brüderschaft eröffnen und in derselben die Aufnahme neuer Brüder vornehmen lassen zu können. Auch veranstaltete er, wie es sonst gewöhnlich gewesen, ein Brudermahl, zu dem sowohl die bürgerlichen Assessoren, als auch sämmtliche Glieder des alten und neuen Magistrats mit eingeladen wurden *). Die Freude, die man

*) In dem Gedenkbuche findet sich eine genaue Abrechnung über die Kosten dieses Mahls, im Gesammtbetrage 140 Albertsthaler, die zu interessanten Vergleichen mit den gegenwärtigen Kosten festlicher Mahlzeiten auffordert.

über dieses Ereigniß in der ganzen Brüderschaft empfand, war um so lebhafter, als man schon jede Hoffnung, sie je wieder hergestellt zu sehen, aufgegeben hatte.

Diesem Freudenfeste inmitten seiner Mitbürger gesellte sich im Winter desselben Jahres für unseren Sengbusch noch ein zweites im Schoße seiner Familie, als ihm und seiner braven Hausfrau am 2. November ihre Kinder und Enkel und zahlreiche Freunde Festgrüße zu ihrem Silberhochzeitstage darzubringen eilten. Der Liebe und Hochachtung, die ihm auch an diesem Tage von allen Seiten die Herzen entgegenschlagen ließ, hat einer seiner ergebensten Verehrer, der nachherige Bürgermeister Joh. Val. Bulmerincq, in seinem „An die Rigasche Stadtgemeine, Mittheilung eines Auszuges aus dem Stadteinwohnerbuche", Worte geliehen, in denen er ihn, den Hausvater, den Kaufmann und den wohlverdienten Bürger mit charakteristischen Zügen für alle Zeiten als Muster darstellt.

Durch seine Erfolge in Herstellung der Brüderschaft ermuthigt, versuchte S. zu Fastnacht des folgenden Jahres 1792 auch die Aeltestenbank unter dem Namen der „Vorsteher der Stiftungsbrüderschaft" wieder in's Leben zu rufen. Da indessen von den früheren Aeltesten nur noch 33 am Leben waren, so mußten, um die von den Gildestubeschragen vorgeschriebene Zahl 40 zu ergänzen, 7 neue Aeltesten: Joh. Paul Krüger, Karl Ferd. Neuenkirchen, Christ. Diedrich Grosschopff, Joh. Heinrich Luplau, Dettleff Georg Hoffmann, Weinhold Georg Nordstein und Herm. Diedr. Bienemann zugewählt werden. Das Amt eines Aeltermanns übernahm er als Stadthaupt selbst, was ein um so anerkennenswertheres Opfer seinerseits war, als schon seine Stellung als Stadthaupt ihm so viele und so verschiedenartige Lasten auflegte, daß, nach dem Urtheile eines Zeitgenossen, „Ein Mann sie schlechterdings nicht bestreiten konnte".

Im Jahre 1793, als die ersten 3 Jahre seiner Amtsverwaltung verflossen waren, ward er am 5. Januar einstimmig als Stadthaupt bestätigt. In welcher Veranlassung ihm ein silberner Aufsatz überreicht wurde, der unter der Widmung die Worte trug:

Von seiner ganzen Stadt das Zutraun zu besitzen,
Ist wonniges Gefühl für einen Biedermann,
Mit dem kein anderes sich an Würde messen kann,
Als das: zum Wohl der Stadt dies Zutraun zu benützen.

Die Ueberhäufung mit amtlichen Geschäften, in denen nur heimisch zu werden kaum drei Jahre ausreichten, wie er sich geäußert haben soll, veranlaßten Sengbusch, im J. 1794 die Brüderschaft zu ersuchen, anstatt seiner einen anderen Aeltermann zu erwählen. Diesem Ersuchen Folge leistend, richtete dieselbe ihre Wahl auf den ehemaligen Rathsherrn und Gewissensgerichts-Assessor Jakob Fried. Wilpert, der bereits im J. 1791 in die Bank zurückgetreten war. In der Verwaltung der Angelegenheiten seines Handelshauses hatte S. bereits seit einem Jahre in seinem Sohne Konrad Heinrich die zuverlässigste Stütze gefunden.

Es hieße die engen Grenzen dieser Lebens- und Zeitskizze überschreiten, sollten hier alle die Verdienste namentlich hervorgehoben werden, welche sich unser Stadthaupt in ähnlicher Weise, wie in Betreff der Verwaltung unserer zahlreichen Stiftungen, auch um die Erhaltung, Verbesserung und Begründung anderer städtischen Einrichtungen, wie namentlich des Schulwesens, der Stadtkassaverwaltung *), der 1794 neueröffneten Discontokasse, welche dem bereits sehr eingerissenen Wuchergewerbe Grenzen setzte, des Nicolai-Arbeits- und Krankenhauses, zu dem der erste Fond 1792 durch eine von ihm veranstaltete Subscription beschafft und das 1794 im ehemaligen Zuchthause bei der Johanniskirche eröffnet wurde; der Kassen der vorstädtischen Brand-, Wach- und Erleuchtungs-Anstalten, der Rettungsanstalt für Ertrunkene u. s. w. Nur eins möchte hier jedenfalls nicht zu übergehen sein. Die Livländische Ritterschaft und die Stadt standen, wie unser oben erwähnte Gewährsmann bemerkt, grade in dieser Zeit in einem besonders freundschaftlichen Vernehmen und boten sich in Sachen, welche sie beide angingen, schwesterlich die Hand. Der Gouvernements-Marschall v. Sivers und unser Sengbusch, die durch ihre persönlichen achtungswerthen Eigenschaften mit einander harmonirten, stifteten dies gute Einvernehmen. Dies hatte die ersprießliche Folge, daß Land und Stadt, ehe irgend ein bedeutender Schritt in Sachen, die beide interessirten von ihnen gethan ward, sich vorher mit einander besprachen, das Material vor-

*) Während der 7 Jahre, daß S. Stadthaupt war, wurden laut J. V. Bulmerincqs „Comte rendu" über 70000 Rthlr. von den Stadtschulden getilgt und Immobilien über 13000 Thlr. neu erworben.

bereiteten und dann gemeinschaftlich wirkten. — Wie in seinem Verkehr mit dem Gouvernements-Marschalle bewies S. auch einen seltenen Tact in seinem Verhältniß zu den die Angelegenheiten der Provinz leitenden höheren Persönlichkeiten, — was um so mehr Anerkennung verdienen möchte, als er es, bei dem mehrmals eingetretenen Wechsel seiner Vorgesetzten, mit Männern von den verschiedenartigsten Charakteren zu thun hatte. Dem Generalgouverneur Grafen Brown folgte nach seinem Tode i. J. 1792 der Fürst Repnin. In die Stellung eines livländischen Gouverneurs traten nach Alex. v. Bekleschef, welcher im Nov. 1790 als Generalgouverneur nach Orel versetzt wurde, erst der Generalmajor v. d. Recke, dann 1792 der Baron v. d. Pahlen und 1795 der Baron v. Meyendorff. In der That, es gehörte ein Mann von der Gediegenheit und Kraft unseres S., von seinem mit seltener Anspruchslosigkeit verbundenem Patriotismus dazu, um vor den Schwierigkeiten, die ihm schon aus diesen Verhältnissen erwuchsen, nicht zurückzuweichen.

Der 6. Januar des Jahres 1796 berief S. zum drittenmal, und wiederum durch einstimmige Wahl, zum Stadthaupt, ein Ereigniß, welches die Mitglieder der „Grünen Garde" durch ein Votivblatt feierten. Indessen diesmal sollte seine Amtsverwaltung nur von kurzer Dauer sein. Den 6. Nov. desselben Jahres starb die Kaiserin Katharina II. Den 28. Nov. stellte ein Ukas ihres Nachfolgers, des Kaisers Paul I., zugleich mit der alten Verfassung Liv- und Estlands auch die der Stadt Riga wieder her. In welcher Weise dieses geschah, haben unsere Stadtblätter vom J. 1858 S. 227 f. berichtet. Bei der Wiederherstellung des Magistrats in seiner früheren Form wurde S. zum Bürgermeister erwählt und überkam das Amt des Oberkastenherrn, so wie das des Oberinspectors des Stiftes zum heiligen Geist. War auch dadurch in seiner amtlichen Stellung vieles geändert, blieb doch sein Eifer zum Besten des Gemeinwohls gleich lebhaft und unermüdlich, bis gegen den Schluß des Jahres 1799 ein Fußleiden ihn auf's Krankenlager warf, von dem er nicht mehr erstehen sollte. Nach fast 5monatlichen schweren Leiden entschlief er am 9. Februar 1800 nach eben vollendetem 62. Lebensjahre, betrauert von seiner treuen Lebensgefährtin, die den Unvergeßlichen noch 22 Jahre überleben sollte, von seinen Kindern und Enkeln, von seinen zahlreichen Freunden,

von allen, denen er sich als Helfer und Förderer bewiesen, von seiner ganzen Vaterstadt *).

Der Name des Gerechten bleibet in Segen.

N. Asmuß.

Zur Tagesgeschichte.

Riga hat im Laufe der beiden letzten Jahrhunderte oftmals die hohe Ehre gehabt, sich zum Empfange seiner Kaiserlichen Beherrscher oder der Glieder Ihrer erhabenen Familie festlich schmücken zu dürfen. — Eine Auszeichnung, wie sie ihm in diesen Tagen zu Theil werden wird, für welche wir **der Ankunft unseres allverehrten und allgeliebten Herrscherpaares, Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin** in froher Erwartung entgegensehen, erlebte es noch nie. Dieser Beweis der Allerhöchsten Gnade reicht unserer Stadt, wie unserer ganzen Provinz den schönsten Lohn für die Liebe und Ergebenheit, mit welcher die Herzen seiner Bewohner nun schon durch fünf Generationen Rußlands erhabenem Kaiserhause in unwandelbarer Treue anhangen.

Willkommen! Willkommen!

Riga. Ueber den Fortgang der Arbeiten an unserem neuen Wasserwerk, so wie in Betreff der Gasanstalt berichtet das „Notizblatt des technischen Vereins in Riga" mit der Chiffre „Wr." folgendes: Der Bau schreitet rüstig fort, das Maschinenhaus ist bis auf den äußern Putz, an welchem auch bereits gearbeitet wird, fertig, der Kohlenschuppen und das Kesselhaus stehen dagegen erst in den Seitenmauern, weil vor dem Einbringen der Kessel die Frontmauer nicht aufgeführt, und daher auch das Dach nicht gut aufgebracht werden kann; der Thurm ist nebst Schornstein auf eine Höhe von etwa 50 Fuß herausgemauert. Die Erdarbeiten und das Ausbrechen des Felsens zur Aufnahme der Filtrirgalerie sind auf einer Länge von 600 Fuß fertig, an dem Ablagerungsbassin wird noch gearbeitet. Ein großer Theil der Einfriedigungsmauer ist bereits fertig, an dem Reste wird fortwährend gearbeitet. Vom Beamtenhause sind die Kellermauern bis zur Terrainhöhe herausgemauert. An Wasserleitungen sind circa 70,000 Fuß gelegt, also bereits mehr als die Hälfte, da die ganze Länge derselben circa 130,000 Fuß betragen wird. Noch im Laufe dieses Monats wird mit dem Aufstellen der Maschinen, welche täglich erwartet werden, begonnen, so daß alle Aussicht vorhanden ist, die Werke noch diesen Herbst in Betrieb zu setzen. Auch mit den Hauseinrichtungen wird fortgeschritten, und besonders mit dem Verlegen der sogenannten Dienströhren in den Straßen bis in die Häuser hinein, weil das

*) Vergl. Dankopfer bei dem Grabe des Herrn Bürgermeisters Alexander Gottschalk von Sengbusch, geweiht von J. C. D. Müller. Riga 1800. Gedruckt bei demselben. — „Alexander Gottschalk von Sengbusch". An die Bürger Riga's den 15. Februar 1800 von Aug. Albanus. Gedruckt bei J. C. D. Müller.

eine Arbeit ist, die nur bei frostfreiem Wetter gemacht werden kann, während die Arbeiten in den Häusern auch im Winter ausführbar sind. Auf der Gasanstalt ist ein Ausstellungszimmer eingerichtet, in welchem eine Menge von Hauseinrichtungen, als Küchenhähne, Waschtoiletten, Wasserklosets, Badeeinrichtungen ꝛc. hergestellt und in ihrer Wirksamkeit zu sehen sind. Dasselbe Zimmer dient auch zur Ausstellung verschiedener Gaseinrichtungen und damit verbundener Gegenstände, um namentlich den Theil des Publicums, welcher bisher nicht Gelegenheit gehabt hat, Gaseinrichtungen zu sehen, mit dem Gebrauche und der Verwendungsart desselben bekannt zu machen.

Der Verein zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuerschäden an Gebäuden in den Vorstädten Riga's trat zuerst im Jahre 1804 in's Leben. Nachdem bereits im J. 1818 seine ursprünglichen Statuten einer Revision und theilweisen Abänderung unterworfen worden waren, haben dieselben in diesem Jahre wieder eine zeitgemäße Umformung erfahren und in ihrer neuen Form unter dem 24. Februar d. J. die ministerielle Bestätigung erhalten. Denselben zufolge gehört zu dem Versicherungs-Rayon des Vereins der ganze Complex hölzerner und steinerner Häuser der bisherigen St. Petersburger, Moskauer, Mitauer Vorstadt und im Patrimonialgebiet nebst den diesseits der Elisabethstraße, welche die Grenzlinie zwischen der Stadt und der Petersburger und der Moskauer Vorstadt bildet, liegenden hölzernen Ambaren, so wie überhaupt jedes im Polizeibezirke der Stadt Riga irgendwo belegene hölzerne Gebäude. Die Gesellschaft vergütet nicht mehr wie früher nur die Hälfte, sondern den ganzen Schaden. Der in die Gesellschaft Eintretende hat einen einmaligen Beitrag zu entrichten, der je nach der Beschaffenheit, Lage und Größe seines zu versichernden Gebäudes von $\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Procent des taxirten Werthes derselben beträgt. Für Gebäude, in welchen Gewerbe betrieben werden oder Anstalten sich befinden, welche mit einer größeren Feuersgefahr verbunden sind, wird der betreffende Ansatz des einmaligen Eintrittsgeldes um die Hälfte gesteigert, für Fabriken aber verdoppelt. Für den Fall, daß der angesammelte Fond der Brandassecurationsgesellschaft zur Deckung eines bedeutenden Brandschadens nicht ausreichen sollte, tritt eine Repartition des Mehrbedarfs auf alle versicherten Immobilien bis zu 4 Procent des versicherten Werthes in einem Jahr, das noch Fehlende wird dann im nächsten Jahr repartirt. Zur Verstärkung des Fonds, aus dem die Entschädigungen gezahlt werden, wird von jedem versicherten Immobil auch ein jährlicher Beitrag von 1 bis 2 per Mille des versicherten Werthes erhoben, der jedoch aufhört, sobald der angesammelte Fond 5 Procent des gesammten versicherten Werthes beträgt.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 74). Am 1. Juni ertrank hieselbst in der Düna der 9jährige Sohn des Matrosen Ohsoling vom Dampfboot „Undine," Namens Heinrich; — desgleichen am 4. der Matrose Harms Dann vom hann. Schiffe „Mathilde;" — desgl. am 12. im Patr.-Geb. in der Aa

die zum Gute Holmhof verzeichnete Anna Witail; — an demselben Tage fand man hieselbst in der Düna den bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam eines unbekannten Menschen in Soldatenkleidung; — desgleichen am 14. den Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers; — am 16. ertrank hieselbst in der Düna der Kleinjungfernhöfsche Bauer Jak. Slihke. — In der 1. Hälfte des Juni wurden hieselbst dem Schmiedemeister Dubanowsky 1205 Rbl. baares Geld gestohlen.

Miscellen.

Von Herrn Dr. juris Pfaff, in Leipzig gebildet und vor vier Jahren nach Rußland gekommen, seitdem größtentheils in St. Petersburg domicilirend und vor Kurzem bei der Juristen-Facultät zu Dorpat für den Grad eines Candidaten der Rechte examinirt, ist eine kleine Schrift in Russischer Sprache erschienen, welche die Aufmerksamkeit des Baltischen Publikums in hohem Grade auf sich ziehen dürfte. Sie führt den Titel: „Статическіе матеріалы для опредѣленія общественнаго положенія лицъ, получившихъ образованіе въ Императорскомъ Дерптскомъ Университетѣ съ 1802—1852 года, Ст. Петербургъ, 1862, 21 стр. 8." und giebt nach dem, zur Universitäts-Jubelfeier von 1852 erschienenen, Album academicum (zweite Auflage 1853) eine sehr genaue Uebersicht der Lebensstellungen, in welche die früheren akademischen Genossen getreten sind, so z. B. die Berechnung der Gesammtzahl der Theologen, wie viele von ihnen dem geistlichen Amte, dem Lehrerberufe und anderen Lebensstellungen zugeführt worden sind, die numerische, statistische, sociale Gliederung der Juristen, Advokaten, Beamten und Genossen anderer Stände, die Verhältnißzahl der Mediciner, Aerzte und Nicht-Aerzte, die übrigen Facultäten nach Berufswahl.

Nach Barnard' a Nationaleducation in Europe New-York 1854 stellt der Verf. zwei Sätze auf: 1) die Frequenz der Universitäten steigt von Süden nach Norden (von 1000 Einwohnern stud. in Belgien 0,31, in Preußen 0,33, in Oesterreich 0,34, in Baiern 0,45, in Sachsen 0,46, in Schweden und Norwegen 0,64) — und 2) je niedriger die Volksbildung in den unteren Schichten der Gesellschaft ist, desto höher steigt die Zahl der Studirenden, desto mehr s. g. Gelehrte bilden sich aus den rohen Massen und desto unvermittelter steht die akademische Bildung zum Bewußtsein der Nation. Je gebildeter ein Volk ist, desto weniger begeben sich Leute aus demselben Studirens halber auf die Universitäten; je allgemeiner die Volkserziehung, desto weniger angebliche s. g. Gelehrte. Th. B.

Deutsche Zeitungspresse. Nach Heinr. Hübners „Deutschem Zeitungscatalog" erscheinen in Deutschland und den angrenzenden Ländern gegenwärtig 2700 periodische Schriften in deutscher Sprache.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Hugo Jakob Emil v. Seemund. August Gabriel Klau. Cäcilie Johanna Pauline Tuppius. Leontine Juliane Euphrosyne Wolf. Friedrich Alex. August Soldaht. — Petri-Kirche: Justine Luise und Jakob Franz Gärtner (Zwillinge). Burchard Eugen Schuck. Friedrich Ferdinand Müller. Auguste Luise Taube. Nanny Mathilde Kalning. Alexandra Anna Karoline Herzberg. Emilie Friederike Charlotte Hörning. Woldemar Ferdinand Knieriem. Robert Daniel Wange. — Dom-Kirche: Nicolai Ferdinand Jakobs. — Johannis-Kirche: Fritz Adolph Ligger. Anna Michalowitz. Wilhelm Strauß. Alexander Grünuppe. Anna Marie Birkhahn. Mathilde Rosalie Kwest. Johanna Wilh. Kambar. Johann Silling. Luise Emilie Ohsis. Sophie Feldmann. Fritz Ernst Naumann. Samuel Theodor Witt. Helene Anna Marie Lorenz. Christian Kalning. Ida Karoline Elfriede Albrandt. — Martins-Kirche: Peter Kweeſ. Anna Marie Altberg. Karl August Lerch. Juliane Adelheide Sperling. Amalie Johannsohn.

Begrabene.

Johannis-Kirche: Marie Hedwig Jannsohn, im 2. M. Böttchergesell Wilh. Adolph Albuschus, 36 J. Amalie Luise Strasding, im 4. J. — Hagensberg: Schlossergesell Martin Busch, 22 J. Hausbesitzer Heinrich Heinrichsohn, 70 J. Kutscher Janne Krasting, 29 J. Dor. Elisab. Limonius, im 2. M. Emma Faustmann, 6 M. Hausbesitzerin Karoline Braun, 37 J. Karl Louis Witt, 7 W. Karl Eduard Julius Hersch (Findling), im 2. J. Kaufmann Jakob Friedrich Heydenschild, genannt Lange, 54 J. Schneidergesell Michael Alex. Buchholz, 26 J. Hafenmeister, Tit.-Rath Friedrich Adolph Rochée, 66 J. Arbeiter Mikkel Breese. — Thorensberg: Elise Ranke, 6 M. Mädchen Katharina Krause, 25 J. Johann Ludwig Schultz, 5 J. Wittwe Kath. Eleonore Kruming, geb. Klanowsky, 63 J. Arbeiter Jurre Graßmann, 54 J. — Lämmerberg: Mikkel und Kath. Barbara Kruhming, 10 M. (Zwillinge).

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kaufmann Karl Wilhelm Rudolph Feldt mit Emilie Angelika Korzenewsky. — Petri- u. Dom-Kirche: Stuhlmachermeister Johann Jacobsohn mit Wilh. Dorothea Juliane Strode (auch Joh.-Kirche). — Johannis-Kirche: Diener Jahn Uhdre mit Charl. Elisab. Mesle. Arbeiter Aug. Mikkel Akrutaitis mit Karoline Lisette Behrsing (auch Petri- u. Dom-Kirche). Schneidergesell Georg Kalning mit Henriette Mathilde Salming. Schneidergesell Eduard Ludwig Goronski mit Marri Weißmann. — Anglikanische Kirche: Ober-Maschinenmeister bei der Riga-Dünaburger Eisenbahn Henry David Furneß mit Mary Patison.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 5. Juli 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 28. Donnerstag den 12. Juli 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Willkommen Dir am Dünastrande,
Erhabner Herrscher, dessen Wort
Die Mauern uns, dem Volk die Bande
Gesprenget, Rußlands edler Hort!

Willkommen Dir, Du Preis der Frauen,
Erhabne Fürstin, die Du mild
Die Herzen all in unsren Gauen
Gefesselt an Dein hehres Bild!

Heil Euch und Euren Lebenswegen!
Dem Ziel, das leuchtend vor Euch glänzt, —
Der Volksbeglückung — blüh' ein Segen,
Der Euch mit ew'gem Ruhm umkränzt!

N. A.

Riga.

Die Feier des Jubiläums der hundertjährigen Unterwerfung Riga's und des südlichen Theiles von Livland unter Rußlands Scepter wurde im Juli 1810 durch die Ankunft der Kaiserin Elisabeth, Alexanders I. treuer Lebensgefährtin, gekrönt. Die gute Vorbedeutung, welche sich damals für das neu beginnende Jahrhundert an den 12. Juli, als den Tag des Einzugs der geliebten Kaiserin, knüpfte, hatte von Jahrzehend zu Jahrzehend ihren erneuerten Ausdruck gefunden, bis sich eben in diesen Erinnerungstagen an das damalige Freuden- und Dankfest die Vermählungs-Feier der

neu besiegelten Unterthanen=Treue mit dem überkommenen patriotischen Bewußtsein der Bewohner unserer altehrwürdigen Stadt wiederholen sollte. Die geschichtlichen Errungenschaften Riga's, welche in den Worten der Bewillkommnung an die nach Ploenen zum Seebade eilende Kaiserin:

„Des Newa=Ufers Marmor=Glanz
Und der Palläste stolzen Plan
Zeigt unserer Düna Woge nicht:
Doch blüht er reich, der treuen Liebe Kranz,
Den Riga seiner Kais'rin flicht.
Es ist das Herz, das hin zu Ihr ans Ufer spricht:
„O würde Dir des alten Beltes Welle
Hygeens reichste Segensquelle!" (Grave.)

ihre Verheißung fanden, gaben auch in unseren Tagen der, an der Hand Alexanders II. zum ersten Male in unsere alten Mauern einziehenden Frau und Kaiserin Maria die ehrfurchtsvolle Begrüßung für den Wunsch des Wiedersehens mit ihren geliebten Kindern an dem fernen Gestade der Ostsee. Und wie damals Provinz und Stadt vereinigt die Huldigung dargebracht, das durchreiste Land und der Baltische Vorort darin gewetteifert hatten, in den Empfangsfeierlichkeiten und Ehrenbegrüßungen die gemeinsame Sympathie lebendiger Erfassung des Augenblicks zu bezeugen, so stritten auch in unseren Tagen Ritterschaft und Bürgerschaft nicht mehr um den mittelalterlichen Sieg der Bevorzugung, sondern stählten ihre Kräfte in dem Bewußtsein verbundener Entwickelung. Möge der Juli des Jahres 1862, des tausendjährigen Jubel-Abschnitts Rußlands, des dreihundertjährigen Termins der Auflösung des alten Livlands, eine gute Vorbedeutung der Segensfülle und des Gedeihens für das neue Livland werden, welches aus den Ueberlieferungen der Vorzeit das Gute gerettet, aus den Verständigungen der Gegenwart das Bessere sich angeeignet hat! Möge die alte Metropole des Landes sich neu verjüngen in dem Hinblicke auf die großen Fortschritte der letzten Jahre, welchen nun noch ein landesmütterliches, freundliches Zeichen zugewandt worden ist! Möge von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrhundert zu Jahrhundert sich die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus forterben, welche unsere Stadt von jeher kennzeichnete, dem Sieger zu jeder Zeit die Gewißheit verlieh, daß die, dem Besiegten bewiesene Treue und Ergebenheit

auch auf ihn sich verpflanzen würde und in der heranwachsenden Generation mit der alten Liebe für die Vaterstadt auch stets die neue Anhänglichkeit an die Riesen-Entwickelung des großen mächtigen Reiches, dem wir angehören, fest und dauernd begründet.

Th. B.

Der Vorschußverein für Handwerker zu Riga.

Die lit.-prakt. Bürger-Verbindung ist seit Jahren bemüht gewesen, für das Genossenschaftswesen Propaganda zu machen. Wenn diese Bemühungen insofern nicht ohne Erfolg gewesen, als sie die Anregung dazu geboten, daß sich gegenwärtig in unserer Stadt ein Vorschußverein für Handwerker, nach dem Muster der von Schulze-Delitzsch gegründeten, gebildet hat, dessen Reglement bereits obrigkeitlich bestätigt worden ist, so hat die Bürger-Verbindung dieses Resultat um so freudiger begrüßen müssen, als die Bildung des Vereins eben nicht dem Gewerkstande octroyirt worden, sondern unmittelbar aus dem zum Bewußtsein gekommenen Bedürfniß desselben hervorgegangen ist. Es hat sich hier einmal wieder bewährt, daß der Weg, den die Bürger-Verbindung in dem vorliegenden Falle eingeschlagen, einzig und allein durch Verbreitung von Meinungen zu wirken, zwar ein langsamer ist, aber sicher zum Ziele führt. Die Bürger-Verbindung hat ihre Freude über dieses Resultat nicht besser bezeugen können als durch die thatsächliche Anerkennung des Princips auf welchem der glückliche Fortgang sämmtlicher Genossenschaften wesentlich beruht. Es ist dies das Princip der Gesammthaft (solidarischen Haft) der Mitglieder einer Genossenschaft für die von ihnen aufgenommenen Darlehen. Heute zu Tage kann nämlich kein industrielles Unternehmen gedeihen ohne Kapital, oder, was dasselbe ist, ohne Kredit. Es kam also vor Allem darauf an, den Genossenschaften, die in Deutschland zum größten Theile aus Unbemittelten bestehen, Kredit zu verschaffen. Volkswirthschaftlich genommen besitzt zwar jeder Mensch mit seiner Arbeitskraft ein Kapital, das als Unterpfand für Vorschüsse dienen kann, allein die einzelne Arbeitskraft ist zu vielen Wechselfällen ausgesetzt, als daß sie den Darleihern eine genügende Sicherheit bieten könnte. Diesen Wechselfällen, denen der Einzelne ausgesetzt ist, soll durch die Gesammthaft vorgebeugt werden und der beabsichtigte Zweck ist durch dieselbe vollkommen erreicht worden, denn einzig und allein ihm haben die Genossenschaften zu danken, daß es ihnen nirgend an Kredit gefehlt und daß Schulze-Delitzsch das große Wort sprechen konnte: „Die Geldfrage ist gar keine Frage mehr für uns!" *)

Die Anerkennung des bewährten Princips der Gesammthaft durch die Bewilligung eines Darlehns von 2000 Rbl. gegen Verrentung à 6 Proc. an den neugegründeten Vorschußverein kann der

---

*) Concordia. Beiträge zur Lösung der socialen Frage in zwanglosen Heften von V. A. Huber. 1. Heft. Leipzig. Verlag von Gustav Mayer. 1861. S. 59.

Bürger-Verbindung nach dem Gesagten zwar nicht zum besonderen Verdienste gerechnet werden, zumal die Stifter des Vorschußvereins dem bemittelteren, ja zum Theil dem wohlhabenderen Gewerkstande angehören und es demselben daher an Kredit nicht fehlen kann; immerhin aber wird man sagen müssen, daß die Bürger-Verbindung ihre Stellung richtig erkannt hat, indem sie durch ihren Vorgang mit dazu beigetragen, dem bei uns noch neuen Grundsatz Eingang zu verschaffen.

Auch die Rig. Stadtblätter werden es für ihre Aufgabe halten müssen, das Genossenschaftswesen, soviel an ihnen ist, dadurch zu fördern, daß sie ihre Leser von dem Stande desselben fortlaufend in Kenntniß erhalten. Diesen Zweck glauben wir im Augenblick nicht besser erreichen zu können, als daß wir die von dem Rathe der Stadt bestätigten Regeln der Vorschußkasse „für Handwerker in Riga" in der Beilage vollständig abdrucken lassen. Dabei wird es nicht überflüssig erscheinen, die leitenden Grundsätze, auf denen die Vorschußvereine beruhen, nochmals hervorzuheben. Nicht darauf kann es ankommen, durchaus etwas Neues zu sagen, vielmehr besteht darin grade ein wesentliches Verdienst des Vaters der deutschen Genossenschaften, Schulze-Delitzsch, daß er mit wahrhaft deutscher Ausdauer nicht müde geworden ist, immer wieder dasselbe zu sagen, bis die lange ignorirte und mißkannte Wahrheit endlich zur Anerkennung gelangt ist. Wir werden gut thun, seinem Beispiele zu folgen, denn der Genossenschaftssache wird bei uns noch von gar Vielen die ihr gebührende Anerkennung versagt, und hauptsächlich darum, weil sie ihrem Wesen nach noch viel zu wenig bekannt ist.

Man hat unserer Zeit vorgeworfen, daß sie eine vorzugsweise zersetzende sei. Zeiten großer Bewegung haben sich von diesem Vorwurf niemals frei erhalten können. Ein Blick auf die volkswirthschaftliche Bewegung unserer Tage wird indessen genügen, diesen Vorwurf auf sein richtiges Maaß zurückzuführen. Allerdings ist auch ihre nächste Aufgabe, Hindernisse hinwegzuräumen, um einer freieren Entwickelung Bahn zu brechen; allein sie will nicht zerstören, sondern die Normen angeben, nach welchen Neues aufzuerbauen und zu gestalten ist. Unsere Zeit hat aber die sociale Frage dermaßen in den Vordergrund geschoben, daß jeder politische Fortschritt nur insofern berechtigt erscheint, als er Hand in Hand geht mit der entsprechenden volkswirthschaftlichen Entwickelung. Die Geltung, welche die Fortschrittspartei in Preußen sich zu verschaffen gewußt hat, beruht zum großen Theile auf der Anerkennung ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und diese sind so conservativer Natur, im besten Sinne des Wortes, daß die Verdächtigung revolutionärer Gelüste entschieden zurückgewiesen werden muß. Dasselbe gilt von unserer Zeit im Allgemeinen. Weil sie mehr, als dies früher der Fall war, ihre Schäden erkannt hat, will sie Reformen auf allen Gebieten des socialen, politischen und kirchlichen Lebens. Die wahre Reform ist aber nicht revolutionär, sondern conservativ, denn sie zerstört nicht, sondern sie beseitigt nur das, was sich bereits überlebt hat und verleiht Ausdruck dem, was in Stelle dessen sich

bereits entwickelt hat. Reformen, die über dieses Maaß hinausgehen, die nicht an das Bestehende anknüpfen, sondern aus der Luft gegriffen Neues schaffen wollen; Reformen, für welche diejenigen, denen sie gelten, noch nicht reif sind, haben sich daher niemals auf die Dauer bewährt und darin liegt die Berechtigung der Mahnung, Maaß zu halten, zumal in einer Zeit, wie der unseren, wo Alles Reformen verlangt. Die Anerkennung dieser Berechtigung darf uns aber nicht blind machen gegen das, was uns wirklich noth thut. Uns thut aber vor allen Dingen noth, eine vollständige Beseitigung der Schranken, die unserer volkswirthschaftlichen Entwickelung entgegenstehen, in Stadt und Land, schon deshalb, weil dies, wie bereits oben angedeutet worden, die Voraussetzung jeder politischen Entwickelung ist. Zwar haben die neuen Handwerker-Schragen den ersten Schritt gethan, den Uebergang zur Gewerbefreiheit zu vermitteln, allein eine andere Bedeutung, als eben diese wird man ihnen auch nicht beilegen können und der weitere Schritt zur vollen Gewerbefreiheit ist noch zu thun. Auf dem flachen Lande dagegen ist auch der erste Schritt noch nicht gethan, so lange der Grundbesitz das Vorrecht eines einzelnen Standes ist. Die Zuziehung städtischer Deputirten zu dem Landtage, von welcher in unseren Tagen die Rede gewesen, kann nur als ein schwacher Ersatz für die Vorenthaltung eines so tief in alle Verhältnisse des privaten und öffentlichen Lebens eingreifenden Rechtes angesehen werden, und zwar um so mehr, als eine Freigebung des Grundbesitzes ohnehin in kurzer Zeit andere Elemente auf dem Landtage zur Geltung bringen würde.

Bei solcher Lage der Dinge in Stadt und Land begrüßen wir jeden Fortschritt auf dem Gebiete der Volkswirthschaft desto freudiger weil wir in demselben zugleich den Keim künftiger politischer Entwickelung erblicken. Zu den bedeutsamsten Erscheinungen der Gegenwart auf diesem Gebiete gehört aber unstreitig das Genossenschaftswesen, von dem Franz Wirth *) sagt: „es habe, vor kaum 10 Jahren entstanden und vom kleinen Anfang ausgehend, sich in einem wahren Triumphzuge über ganz Deutschland ausgebreitet und es werde schwer sein, in der Geschichte eine ähnliche Bewegung aufzufinden, die, gleich allem Großen, anfangs aus mühsamer Wurzel sprossend, in so kurzer Zeit eben so großartige Erfolge aufzuweisen habe."

Von dem alten Grundsatz ausgehend, daß viele vereinzelte schwache Kräfte vereinigt eine große mächtige Kraft werden, sind die Genossenschaften durch denselben aller der Vortheile theilhaftig geworden, welche das große Kapital und der Großbetrieb besitzen. Unter ihnen sind die Vorschußvereine, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, den Geldbedarf ihrer Mitglieder durch Darleihen der benöthigten Summen zu decken, die bei Weitem zahlreichsten und bedeutendsten **). Wir beschränken uns in dem Vorliegenden auf

---

*) Die deutschen Volksbanken von Franz Wirth. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländers Verlag. 1861.

**) Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken. Practische Anweisung zu deren Gründung und Einrichtung von Schulze-Delitzsch. 2. Auflage Leipzig. Ernst Keil. 1859.

diese Gattung der Genossenschaften *). Was die Einrichtung unseres Vorschußvereins betrifft, so verweisen wir auf das Reglement und bemerken nur, daß es, wegen der bei uns noch bestehenden Trennung der verschiedenen Stände, zweckmäßig erschienen ist, die Theilnahme an dem Vereine, im Gegensatze zu den Vorschußvereinen in Deutschland, auf Glieder des Gewerbstandes zu beschränken, so daß zur Aufnahme in denselben sich nur hiesige Meister melden können. Der wesentliche Unterschied der Vorschußvereine und aller anderen Vorschuß- und Darlehnskassen besteht aber darin, daß dieselben mit entschiedener Zurückweisung jeder fremden Wohlthätigkeit und jeder unentgeltlichen Hülfeleistung, auf reiner Selbsthülfe beruhen.

Diese Selbsthülfe wird neben dem Grundsatz der solidarischen Haft, welcher den Verein kreditfähig macht und ihm dadurch die zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Mittel verschafft, wovon eben bereits die Rede gewesen, dadurch realisirt **):

1) Daß die Vorschußsucher selbst Träger und Leiter des auf Befriedigung ihres Creditbedürfnisses gerichteten Unternehmens, d. h. also Mitglieder des Vereins sind, den sie eben zu diesem Behufe für sich gründen; 2) daß der durch den Verein vermittelte Geldverkehr überall auf geschäftlichem Fuße (Leistung und Gegenleistung) nach den Regeln des Bankverkehrs geordnet ist, so daß den Vereinsgläubigern durch die Vereinskasse, so wie dieser letzteren durch die Vorschußkasse Zinsen und Provisionen gewährt werden und jede Subvention wegfällt; 3) daß durch fortlaufende kleine Beisteuern der Mitglieder Geschäftsantheile (Guthaben) derselben in der Vereinskasse allmälig angesammelt werden. Diesen wird der Geschäftsgewinn — die Dividende — an welchen die Mitglieder nach Höhe ihrer Antheile participiren, zugeschrieben, so daß dieselben, wie Actien, ein stets wachsendes Grundkapital des Vereins repräsentiren, indem die Einzelnen ihre Antheile erst nach Endigung der Mitgliedschaft herausziehen dürfen.

Diese auf reiner Selbsthülfe beruhenden Grundsätze haben sich als entschieden lebensfähig bewährt, wie sich das am besten aus einem Vergleich des Umsatzes der Vorschußkassen, mit dem ähnlichen, mehr oder minder auf Unterstützung abzielenden Kassen ergiebt. In Berlin wurden z. B. im Jahre 1841 vom Staate über 100 ver-

*) Unabhängig von dem in Rede stehenden Vorschußverein, sind die Stifter desselben, welche den Gewerken der Tischler, Stuhlmacher und Instrumentenmacher angehören, zu einer zweiten Genossenschaft zusammengetreten, deren Zweck es ist, ein Magazin zum Verkauf der Erzeugnisse der genannten Gewerke und zum gemeinsamen Ankauf der erforderlichen Rohmaterialien zu begründen. Die Bestätigung des Reglements dieser Genossenschaft steht baldigst zu erwarten. Beide Vereine, von denselben Stiftern gegründet, haben eine vollständig getrennte Verwaltung, was schon deshalb nothwendig ist, weil in den Vorschußverein jeder hiesige Meister, in die Genossenschaft aber nur Meister der 3 genannten Gewerke aufgenommen werden können. Wohl aber liegt es in der Natur der Sache, daß beide Vereine sich gegenseitig in die Hand arbeiten werden.

**) Jahresbericht über die Genossenschaften pro 1860 von Schulze-Delitzsch. Leipzig. Verlag von Gustav Mayer. 1861. S. 9.

gleichen Kassen mit einem Kapital von 85,000 Thlr. gegründet, deren Umsatz indessen nur die Höhe von 68,000 Thlr. erreichte. Im 9. Bezirke betrug der Umsatz pro 1860 bei einem Vermögen von 1046 Thlrn. nur 390 Thlr. und im 81. Bezirk bei einem Vermögen von 1407 Thlrn. nur 290 Thlr.. Ja die letztgedachte Kasse hat während ihres 13jährigen Bestehens überhaupt nur 2407 Thlr. Darlehne und 200 Thlr. Unterstützungen gewährt. Es wurden also die vorhandenen Mittel nicht einmal verlangt, obwohl das Bedürfniß sehr groß war. Dagegen hatte z. B. der Vorschußverein zu Kolberg (10,000 Einw.) bei einem Betriebsfond von 73,626 Thlr. einen Umsatz von 300,990 Thlr., der zu Luckenwalde (9000 Einw.) bei einem Betriebsfond von 51,452 Thlr. einen Umsatz von 224,776 Thlrn. und der zu Dresden (120,000 Einw.) bei einem Betriebsfond von 809,752 Thlr. einen Umsatz von 2,232,818 Thlrn. Man sieht, der Kredit ist so zarter Natur, daß dergleichen Kassen, insofern sie nicht auf der Selbsthülfe beruhen, von den meisten Geschäftsleuten nicht benutzt werden und in der That fehlt ihnen die Lebensfähigkeit, so lange sie vom fremden, guten Willen abhängen, und sie erlangen diese erst, wenn sie durch eigene Kraft bestehen.

Die Erfolge der Vorschußvereine haben alle Erwartungen übertroffen. Nicht nur die Zahl derselben wuchs rasch heran, sondern auch die Umsätze nahmen einen riesigen Aufschwung. Schon im Jahre 1860 zählte man 250 Vorschußvereine mit einem Umsatz von 10 Mill. Thlr. Viele derselben sind bereits zu wirklichen Volksbanken geworden. Jeder, der mit dem Gange unserer Industrie einigermaßen vertraut ist, wird ermessen, was es zu bedeuten hat, daß so viele Tausend unbemittelter Leute in den Stand gesetzt worden sind, in jedem Augenblicke die zu ihrem Geschäftsbetriebe erforderlichen Geldmittel zu annehmbaren Bedingungen erhalten zu können, ohne dafür irgend Jemand, als sich selbst zu danken zu haben.

Dieses Bewußtsein, so wie die Theilnahme an der Verwaltung der Vereinsangelegenheit konnte nicht verfehlen, einen großen sittlichen und bildenden Einfluß auf die Mitglieder der Vorschußvereine auszuüben und Beides hat sich nach verschiedenen Richtungen hin in erfreulichster Weise bewährt.

Selten wohl mag in Deutschland ein Vorschußverein unter günstigeren Auspicien in's Leben getreten sein, als der unsere. An Kredit wenigstens wird es demselben gewiß nicht fehlen. Allein der Kredit allein macht es freilich nicht. Ohne eine mit Gewissenhaftigkeit, gehöriger Einsicht und aufopfernder Hingebung geführte Verwaltung ist dem Verein kein günstiges Prognostikon zu stellen.

Wir hoffen, daß die Männer, denen die Leitung der Vereinsangelegenheit anvertraut worden, alle diese Eigenschaften bewähren werden. Vor Allem aber wünschen wir ihnen Ausdauer, ohne welche dergleichen neue Institutionen nirgends in's Leben gerufen worden sind und daß diese ihre Ausdauer durch die Haltung der Mitglieder und die Theilnahmlosigkeit des nicht betheiligten Gewerbstandes nicht auf eine zu harte Probe gestellt werden möge. Dem Vereine aber wünschen wir glückliches Gedeihen, damit nicht nur in unserer Stadt,

sondern auch in den übrigen Städten unserer baltischen Provinzen bald ähnliche Genossenschaften entstehen mögen. Dann werden auch auf uns die Worte ihre Anerkennung finden, die wir einem lesenswerthen Artikel der deutschen Jahrbücher für Politik und Literatur 3. Bd. 2. H.: „Zur Geschichte der volkswirthschaftlichen Bewegung in Deutschland" entnehmen: „Haben wir es einmal dahin gebracht, daß in jeder größeren Gemeinde eine solche sich selbst verwaltende Genossenschaft besteht, durch welche Leute, die sonst ohne Kredit waren, sich mittels der solidarischen Haft kreditfähig gemacht und damit auf eine höhere Stufe in der socialen Leiter sich gestellt haben, dann ist auch die ganze Nation auf eine höhere Stufe der Einsicht, des Unabhängigkeitssinnes, der Macht und des Wohlbefindens gehoben." E. H.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am Montage den 9. Juli, Mittags nach 2 Uhr, hielten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, nachdem Allerhöchstdieselben, von Kokenhusen kommend, auf unserem Riga-Dünaburger Bahnhofe von den Militär- und Civilautoritäten, der Geistlichkeit, 6 Ehrendamen und 34 jungen Damen empfangen worden waren, unter feierlichem Glockengeläute und dem Freudengruß und Jubel unserer gesammten Einwohnerschaft Allerhöchst Ihren Einzug durch die im Festschmuck prangenden Straßen unserer Stadt. Abends beehrte das gefeierte Paar mit seiner Allerhöchsten Gegenwart den von der Kaufmannschaft in den Gesellschaftsräumen des Börsengebäudes gegebenen Bal paré. Am folgenden Dienstage, früh um 10 Uhr, begaben sich Ihre Majestäten nach Mitau, von wo Sie schon am Abend nach 9 Uhr zurückzukehren und sofort eine von unseren hiesigen Sängervereinen Ihnen gebrachte Serenade huldreichst entgegenzunehmen geruhten. Der gestrige Tag, Mittwoch d. 11. Juli, entführte unsere Allerhöchsten Gäste zu einer Lustfahrt nach Cremon und Segewold. Heute Abend von dort zurückkehrend werden Dieselben am morgenden Tage geruhen, mehre unserer hiesigen öffentlichen Gebäude und Anstalten in Augenschein zu nehmen.

Beim ersten Empfange auf dem Bahnhofe wurde Ihren Majestäten durch eine der Ehrendamen, der Frau Consul Stephany, im Namen der Stadt ein Album überreicht, das nach seiner äußeren, wie inneren Ausstattung in entsprechender Weise die Fortschritte unserer Stadt auf dem Gebiete der Industrie, wie der Kunst darlegt. Querfolio, in Sammt gebunden, trägt dasselbe auf dem Deckel eine reiche, aus der Werkstatt des Herrn C. Beyermann hervorgegangene Silberverzierung. Das Mittelstück derselben bildet unter einer mit Silberperlen besetzten Kaiserkrone den verschlungenen Namenszug des Kaiserpaares in getriebener Arbeit. In den 4 Ecken ruhen Blumenkränze, welche geschmackvoll durch Silberbänder mit einander verknüpft sind. Dem im Buntdruck gehaltenen Widmungs- und Titelblatt folgt ein von Herrn Rieke, einem seit Kurzem wieder in Riga weilenden Mitgliede unseres hiesigen Dichtervereins, verfaßtes Begrüßungsgedicht: „Willkommen!" Daran schließen sich 5 in Aqua-

rell ausgeführte und von arabeskenartig gehaltenen Rahmen umfaßte Ansichten aus dem Bereiche unserer Stadt: Riga mit der Dünabrücke, der Schloßplatz mit der Alexandersäule, der, von der Citadellseite aufgefaßt, mit seinen stattlichen Fronten und der grünen Belaubung seiner Gartenanlagen einen besonders freundlichen Anblick gewährt, das Rathhaus und das Schwarzhäupterhaus, die Börse und die Schloßstraße, das Haus der großen Gilde. Die sehr sauber und geschmackvoll ausgeführten, nach Photographieen gearbeiteten lithographischen und Aquarell-Darstellungen sind von der kunstfertigen Hand des Herrn H. Burchard, Directors der litho- und typographischen Anstalt unseres Herrn Aeltermanns H. Schnakenburg, angefertigt. N. A.

„Der livländische Landtag von 1862", eine so eben in Frankfurt a. M. erscheinende Broschüre, scheint für die Besprechung unserer provinziellen Verhältnisse bedeutungsvoll zu werden, wenn auch nicht in dem eklatanten Maße, wie vor Monaten „der Ehste und sein Herr."

Dorpat. Am Tage Mariae Heimsuchung wurde die, mit Allerhöchster Erlaubniß auf Techelferscher Gutsgrenze unmittelbar neben dem Weichbilde der Stadt Dorpat neu zu erbauende römisch-katholische Marienkirche durch feierliche Grundsteinlegung förmlich localisirt Es war am 19. April d. J. früh Morgens, als die ersten Spatenstiche zu den Erdarbeiten unter den Accorden einer geistlichen Musik vorgenommen wurden, welche den Sarg des Erbbesitzers von Techelfer, Emil v. Wulf-Ronneburg, aus dem Sterbehause zur Todtenbahre geleitete, indem die Bestattung des Verewigten auf seinem Erbgute Serbigal am 26. Mai, dem Pfingstsonnabende, vollzogen werden sollte. Die Liberalität des Dahingeschiedenen, dem Dorpat seine schönsten Umgebungen verdankt, hat sich auch in der Bereitwilligkeit bewährt, mit welcher von ihm kurz vor seinem Ende der an der neubenannten Struve-Straße belegene Bauplatz zum Zwecke der Aufführung eines Gotteshauses, welches den Umgebungen zur neuen Zierde gereichen wird, des Pfarrhauses und anderer kirchlicher, zu Gemeinde-Anstalten bestimmten Nebengebäude eingewiesen worden ist. An einem der freundlichsten Spaziergänge belegen, wird die neu zu erbauende Kirche dem Gedanken Ausdruck verleihen, daß Kunst und Natur nicht blos in den, vom verstorbenen Erbbesitzer von Techelfer häufig besuchten Cultur-Ländern des Südens ihre gemeinsame Stätte aufgeschlagen haben, sondern auch in den nördlichen Breiten-Graden ihre pflegende und schützende Hand finden können. Zum 2. Juli waren die Arbeiten so weit gediehen, daß auf dem festlich geschmückten Bauplatze, unter zahlreicher Theilnahme der Ehrengäste und des versammelten Publikums, der Grundstein feierlich gelegt werden konnte. Der Senior der med. Facultät, Prof. Dr. Georg Adelmann Excellenz, verlas die lat. Stiftungs-Urkunde, Prof. Dr. Helmling, als zweiter Kirchenvorsteher, assistirte dem Akte, der aus Reval anwesende Geistliche Graf Constantin Ljubenski hielt die Weihrede, Magister Kossowski sprach Polnisch und Deutsch zur Gemeinde und den Dank gegen die Versammlung aus. Auch

waren der Professor der röm.-kath. geistl. Ak. Majewski, Delegirter des Metropoliten zu St. Petersburg und mehre fremde Geistliche anwesend. Th. B.

Eingesandte Anzeige.

Von einem Ehepaare, das in diesen Tagen die Feier seiner Silberhochzeit geräuschlos und in stiller Dankbarkeit vor Gott begangen hat, sind mir für nachbenannte Anstalten folgende Gaben übergeben worden: für die St. Petri-Kirchen-Schule 50 Rbl. S.; für das Stadt-Waisenhaus 50 Rbl. S.; für die Anstalt in Pleskodahl 50 Rbl. S. — Jac. 1, V. 27. Superintendent Poelchau.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adele Rosalie Auguste Schöpff. Olga Laura Berkholz. Anna Elisabeth Baronesse Schoultz von Ascheraden. — Petri-Kirche: Bernhard Albrecht Jakob Hartmann. Adolph Gottfried Johannes Matzkait. Friedrich Wilhelm Robert Dietrich. Alexander Christian George Henning. Albertine Mathilde Luise Schuchhardt. Franz Leopold Ludwig Marschütz. Helene Rosalie Fritzsche. — Dom-Kirche: Karoline Johanna Kasack. Karl Eugen Tobien. Paul Wilhelm Kreyenberg. — Gertrud-Kirche: Alwine Natalie Freimann. Martin Schihds. Richard Nicolai Regely. George Eduard Kukarewsky. Pauline Emilie Legsdin. Johann Ohsolin. Auguste Karoline Susanna Leske. Karl Wilhelm Tobias. Johann Jakob Steparow. Henriette Juliane Paulsohn. Ernst Otto Hans Reimann. Franz Jakob Kohs. Albinus Karl Eduard Bergmann. Regina Elisab. Lilewer. Jakob Alex. Glasnock.

Begrabene.

Petri-Kirche: Henriette Anna Aug. Walter, 8 M. Elfriede Alexandra Hahn, im 5. J. Wittwe Katharina Rosburg, geb. Seiffert, 83 J. Handlungscommis Alex. Rudolph Stieda, 23 J. — Dom-Kirche: Stadt-Waage-Notair Gottfried Hermann Heydtmann, im 72. J. Fräul. Amalie Elisab. Simon, 39 J. Kaufmann Eugen Adolph Wöhrmann, 41 J. Kaufmann Christoph Wilhelm Caspari, 53 J. Ernestine Karoline Wieberg, 25 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Tobias Hanschkinewitz mit Juliane Theresia Schröder. Expeditor Karl Heinr. Stärcker mit Johanna Sophie Hintersdorff. - Gertrud-Kirche: Arbeiter Peter Krastin mit Katharina Schulz. Verabschied. Matrose Simon Zeplitt mit Karoline Luhs.

Herrn Th. B. in D. Wegen Raumbeschränkung haben wir ihren zweiten Artikel bis zur nächsten Nummer zurücklegen müssen. D. Red.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 12. Juli 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Hierzu als Beilage die „Regeln der Vorschusskasse für Handwerker zu Riga."

Rigasche Stadtblätter.

№ 29. Donnerstag den 19. Juli **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

4. Treiden als bischöfliche Burg und weltlicher Besitzstand.

(Fortsetzung.)

In dem Kriege Polens mit den Schweden wurde 1601 Treiden von den letztgenannten mit Sturm erobert und die Besatzung niedergemacht. Zwar nahmen es nachmals die Polen wieder in Besitz, aber nur vorübergehend. Als Gustav Adolph mit ihnen um die Herrschaft in Livland rang, fiel unter andern Schlössern auch Treiden in seine Hände und ward von ihm daselbst eine eigene Statthalterei eingesetzt. Später im J. 1625 schenkte er diese Besitzlichkeit, zu der außer Schloß Treiden auch noch die Güter Inzeem, Widrisch und Ulpisch gehörten, nebst anderen Gütern dem Reichsrath Niels Sternschild. Inzwischen setzten die Polen ihre feindlichen Einfälle in Livland fort. Im J. 1628 erlitt der schwedische Oberfeldherr Gustav Horn, als er, von Riga kommend, sich mit 1000 Mann bei Treiden gelagert hatte, daselbst durch den polnischen General Conscewski eine bedeutende Niederlage. Vier bis fünfhundert Mann blieben auf dem Kampfplatze und nur mit genauer Noth konnte sich Horn hinter die schützenden Mauern Treidens zurückziehen. Als er im Februar desselben Jahres diese Scharte durch glückliche Kämpfe bei Erlau, Wenden und Lemsal ausgewetzt hatte, ersuchte ihn, wie erzählt wird, der polnische General Cowanski, die an den genannten Punkten gebliebenen polnischen Truppen begraben zu lassen, bekam aber eine abschlägige Antwort, weil Conscewski nach dem unglücklichen Kampfe bei Treiden nicht hatte gestatten wollen, daß man die daselbst gebliebenen Schweden begrabe, sich vielmehr in seinem Antwortschreiben dahin geäußert, daß

die kahlen und nackten Schweden wohl einige Zeit lang so zum Spectakel liegen bleiben könnten. Als sich nun Conseewski selbst wegen Bestattung der gebliebenen Polen direct an den Grafen Jakob de la Gardie nach Riga wandte und zugleich einen Waffenstillstand von einigen Wochen begehrte, soll ihm von dort erwiedert worden sein, daß es nicht thunlich sei, einen Waffenstillstand zu machen, weil man sichere Nachricht habe, daß die kahlen und nackten Schweden bei Treiden wieder lebendig geworden seien und die wohlbekleideten Polen sammt ihren gefütterten Pelzen verschlungen haben. Später kam es indessen doch zu einem Waffenstillstand und zur Bestattung der Gefallenen. Jedenfalls aber ist diese kleine Episode, die wir uns hier einzuschalten erlaubt haben, ein Beweis, mit wie großer Erbitterung und Schonungslosigkeit die Kämpfe geführt wurden, welche zu der Zeit unser Vaterland verheerten und die spärlichen Keime der Gesittung und Kultur, die unter der Herrschaft des bischöflichen Krummstabes hier an den Ufern der Aa emporzusprießen begonnen hatten, niedertraten.

In den ruhigeren Zeiten, welche dem Frieden von Stumsdorf 1629, der Schweden den ungestörten Besitz Livlands sicherte, folgten, begann Treiden seine, seit Anwendung der Schießwaffen ohnehin verminderte Bedeutung als Festung ganz zu verlieren und seine Mauern, die so viele feindliche Angriffe überstanden hatten, verfielen allmälig dem mächtigeren Zahne der Zeit. Ihr eigentlicher Ruin aber schreibt sich erst aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts her, bis wohin ihre inneren Räume noch theilweise bewohnt worden waren. Im Jahre 1776 nämlich, als in Folge eines unvorsichtigen Flintenschusses das Strohdach einer Klete in Feuer gerathen war, brannten nicht nur sämmtliche hölzerne Anbaue ab, sondern auch im alten Schlosse wütheten die Flammen so zerstörend, daß nur die Mauern stehen blieben. Seit der Zeit sind sie zu den Trümmern verfallen, wie sie jetzt vor uns liegen.

Was den Besitzstand des Treidenschen Schloßgebietes in neuerer Zeit anbetrifft, so verkaufte bereits im Jahre 1652 der Sohn des obenerwähnten Niels Sternschildt, der Hofmarschall Claus Sternschildt, dasselbe an den Rittmeister und Landrath Gotthard Wilhelm Budberg und an den Landgerichts-Assessor Peter v. Stein, von denen der Erstgenannte Treiden mit Inzeem übernahm. Aus der Bud-

bergschen Familie ging dann Treiden im J. 1818 durch Cession auf den Reichscontroleur, Geheimerath Balthasar Baron Campenhausen über, nach dessen Ableben es im J. 1825 dem Kammerherrn Lorenz Baron Campenhausen zufiel. (Fortsetzung folgt.)

Eine halbhundertjährige Rundschau *).

Darf auch kein Mißklang in die Töne des Jubels und der Freude sich hineindrängen, welchen die letzten Tage sich erschlossen haben, ein flüchtiger Blick auf den Tag des Erscheinens der heutigen Nummer muß uns überzeugen, daß diese, der Vaterstadt gewidmeten Blätter ihre Aufgabe nur dann vollständig lösen, wenn sie im Stande sind, zu einem trüben Gemälde der Vergangenheit den Farbenreichthum und lichtvollen Glanz der Gegenwart zu benutzen. Noch leben Genossen der Zeit vor einem halben Jahrhunderte, welchen es damals bange um das Herz geworden ist; noch hat sich in Erinnerungen des Hauses und Erzählungen der Voraltern mancher wehmüthige Gedanke erhalten, welcher bisher an die Sonne des heutigen Morgens geknüpft worden ist. Doch möge mit der heutigen halbhundertjährigen Erinnerung die letzte Spur der Trauer verwischt und mit der bevorstehenden Wieder-Erstehung unserer Gertrud-Kirche die Versöhnung des vaterstädtischen Gewissens herbeigeführt sein! Möge das unglückliche Jahr, an welches sich für den alten Herrschersitz des Reichs noch traurigere Erinnerungen knüpfen, und welches in seiner die Feindesmacht zerstörenden Kraft ein von Gott gesegnetes zu nennen gewesen ist, von nun an nur noch als geschichtlicher Ruhepunkt unser Gedächtniß berühren, wie für das große Vaterland die gleich bedeutungsvollen Jahre 1612 und 1812 jetzt nach tausendjährigem Bestehen der Staats-Verfassung sich zu Erinnerungs-Tafeln gestalten, auf denen die Namen der Volks-Erretter und heldenmüthigen Befreier aus Feindes Macht mit unverlöschlichen Zügen eingegraben sind! Wenn die Gegenwart ihr unbestreitbares Recht hat, die Spuren des Krieges und Brandes zu verwischen, die Künste des Friedens und Fleißes zu vervielfältigen, dann ist es auch ihre heilige Aufgabe, aus der Niederlage und Ver-

*) Der nachfolgende Artikel wurde der Redaction bereits zur Benutzung für die am 12. Juli erschienene 28. Nummer der Stadtblätter eingesandt, konnte indessen wegen Mangels an Raum nicht aufgenommen werden.

zweiflung unserer Vorfahren Gutes zu lernen, die tiefen Wunden, welche so eben erst vernarbt sind, ganz heilen zu lassen! Alle Zustände unserer jetzigen Umgebung mahnen uns an die raschen Fortschritte, welche Riga seit dem letzten Jahrzehend in seiner äußeren Entwickelung gemacht hat; wollen wir uns der Hoffnung hingeben, im nächsten Jahrzehend eine eben so glückliche Verschmelzung der geschichtlichen Ueberlieferungen mit den strengen Forderungen des Zeitgeistes in Stadt und Land eintreten zu sehen; dann wird die innere Entwickelung unserer Zustände gleichen Schritt halten mit den Bauten und Verschönerungen, welche jetzt um ein halbes Jahrhundert hinaufreichen und dem Aeußeren der Stadt das Bild verliehen haben, wie es sich in den modernen Städten des Auslandes darstellt. Unsere heutige Nummer aber sei die letzte, welche einen Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Riga zu ziehen Veranlassung haben soll. Eine bald siebenhundertjährige Stadt hat den Begriff des Alters überlebt. Th. B.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Von den resp. Gilden sind erwählt und von Seiner hohen Excellenz, dem Herrn General-Gouverneur bestätigt worden: als Capitäne der nicht uniformirten Stadtwache zu Fuß: die Aeltesten gr. Gilde: Alexander Mentzendorff, Karl Bergengrün und C. A. Tiedemann; als Lieutenants der nicht uniformirten Stadtwache zu Fuß: die Aeltesten kleiner Gilde G. Eichbaum, G. Schröder und W. Foß.

Von den resp. Gilden sind erwählt und von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden: als Taxatoren der als Saloggen zu bestellenden Immobilien: Aeltester gr. Gilde Johann Robert Hafferberg; Bürger gr. Gilde: Johann Jakob Eck, G. W. Kerkovius, Joh. Jaksch; Bürger kl. Gilde: J. D. Steinert, J. Gareise, F. Ewerts, W. Stauden; als Handels-Deputirte: Aeltester gr. Gilde Fr. Deeters; Bürger gr. Gilde: Gustav Molien, Karl Meltzer, Leopold Smolian, Karl Heinr. Satow, W. A. Bakaldin; als Administrator der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt: Bürger gr. Gilde N. W. Makowski.

Veränderungen im Personalbestande unserer städtischen Lehranstalten (vergl. Livl. Gouv.-Zeit. Nr. 76). Beim städtischen Real-Gymnasium ist der stellvertretende Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache, Hofrath Heinrich Käverling, vieljähriger Inspector unserer ehemaligen Domschule, als welcher derselbe bereits im Maimonat 1858 das Fest seiner 25jährigen Lehrthätigkeit bei der genannten Anstalt feierte, unter dem 30. Juni auf sein Gesuch entlassen; der Lehrer der Naturwissenschaften aber, Koll.-

Assessor Georg Gerstfeld, nach längerem Leiden am 4. Juni seiner amtlichen Wirksamkeit durch den Tod entrissen worden; desgleichen starb am 23. Juni der vieljährige verdiente Lehrer der Jesus-Kirchenschule, Gouv.-Secr. Ernst Norenberg.

Bei der hiesigen Bühne neu engagirt: Herr Kapellmeister Saar von Reval.

Seeunfälle. Am 7. Juni gerieth der von St. Petersburg mit einer Ladung Mehl anhero kommende russ. Schooner „Bartholomei, Capt. J. Warfelomei, beim Passiren des Moonsundes auf den Grund. Mit Beihülfe vom Lande gelang es ihm wieder flott zu werden und Riga zu erreichen.

Miscellen.

Von dem Dr. med. und Russisch-Kaiserl. Generalmajor M. E. von Bulmerincq (aus Riga gebürtig) erschien so eben zu Leipzig: Das Gesetz der Schutzpocken-Impfung im Königreich Baiern, in seinen Folgen und seiner Bedeutung für andere Staaten. Eine sehr anerkennende Anzeige dieses Werks von dem Professor, Staatsrath Dr. med. G. J. Blosfeld in Kasan (ehemals bis 1839 praktischem Arzte zu Riga) befindet sich in dem, beim Medicinal-Departement des Kriegs-Ministeriums herausgegebenen militairisch-medicinischen Journal, Maiheft 1862, unter Bibliographie, S. 1—16. Besprochen ist dasselbe Werk auch bereits im 1. Hefte der zu Leipzig erscheinenden Russ. Revue, Zeitschrift für Kunde des geistigen Lebens in Rußland von Dr. Wolffsohn.

Das Inland, eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur, hat in der Mitte seines 27. Jahrgangs durch die thätige Betheiligung des Herrn Professors Dr. August Bulmerincq an der Redaction eine neue Mitwirkung für die Zukunft zugesichert erhalten. — Von allen jüngsten Zeitungs-Antworten ist die in genannter Wochenschrift enthalten gewesene des genannten Docenten der Universität die einzige zu nennen, welche sich durch ruhige Besonnenheit, unparteiische Würdigung und gebildete Sprache auszeichnet.

In der Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst am 6. Juni d. J. hielt Herr Oberhofgerichts-Advokat C. v. Neumann Vorträge über zwei, dem älteren Riga nicht fern stehende, gelehrte Berufs- und Geschäftsmänner, den Publicisten Friedr. Geo. Ludw. Lindner (geb. zu Mitau 1772, gest. zu Stuttgart 1845, Sohn des Mitauschen Arztes und Neffen unseres, in weiteren literairischen Kreisen bekannt gewordenen ehemaligen Domschul-Rectors; s. Recke-Napiersky III, 78 ff., Napiersky-Beise II, 16 ff.) und den Advokaten Karl Gustav Jochmann (geb. zu Pernau 1790, gest. zu Naumburg 1830) und dessen, mit einem Lebensabriß von Zschokke herausgegebene Reliquien, 3 Bände, Hechingen 1836—1838.

Das Einladungs-Programm zu der Entlassungsfeierlichkeit der Abiturienten der Gelehrten- und Handelsschule von Dr. H. Wiedemann in St. Petersburg zum 7. Juni d. J. enthält eine recht anerkennenswerthe Monographie: „Bischof Albert und sein Werk von Herrn Croeger." Der Verf., ein Bruder des Verf. der Geschichte der Brüder-Gemeinde, Mann von reiferen Jahren, bis vor Kurzem Lehrer an der Schmidtschen Erziehungs-Anstalt zu Fellin, hat sich in den letzten Jahren seines dortigen Aufenthalts vielfach mit der Livländischen Geschichte beschäftigt und ein größeres Werk im Manuscripte vollendet, dessen Vorlage an die gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat im September 1859 erfolgte. Gewissermaßen als Vorläufer seiner Arbeit und im Hinblick auf die Stimme der Kritik, erscheint nunmehr der Lebens-Abriß des Begründers des Deutschthums an der Ostsee und der Stadt Riga — in einer Weise gehalten, welche uns dazu berechtigt, dem Verf. zu seiner weiteren Behandlung des Stoffs, welchen er schon als Lehrer in Fellin mit Glück und Erfolg beherrscht hat, die wärmste Theilnahme auszudrücken. Angehängt sind einige Schul-Nachrichten von dem Director der seit mehren Jahren segensreich wirkenden Anstalt. Th. B.

Johann Hoff, der Erfinder des Malz-Extracts war bekanntlich noch vor ein paar Jahren ein armer Mann und jetzt ist er von der Berliner Steuerbehörde mit einem jährlichen Einkommen von 100,000 Thalern veranschlagt. Durch solchen Erfolg aufgeregt, kaufen zwei andere Juden, wie das Stuttg. Morgenblatt berichtet, sich einen Hausknecht, der ebenfalls Johann Hoff heißt und verkaufen nun ebenfalls Hoff'sches Bier. Johann Hoff der Aeltere hatte in seinen tausenden von Inseraten als Wohnung Nr. 1. in der „Wilhelmsstraße" angegeben, während er in der weniger bekannten „neuen Wilhelmsstraße" wohnte: Hoff junior bezieht nun wirklich Nr. 1. der Wilhelmsstraße, die nur schlechtweg die Wilhelmsstraße genannt wird, und siehe da! seine Firma erhielt sofort eine blühende Kundschaft. Was soll nun der ältere Hoff machen! Er sieht sich genöthigt täglich, in der That täglich, in allen Blättern zu inseriren, daß sein Concurrent Johann Hoff in der Wilhelmsstraße Nr. 1. nicht der wahre Johann Hoff sei, sondern daß dieser vielmehr in der neuen Wilhelmsstraße Nr. 1. wohne und dabei läßt er das Wort „Neuen" mit Riesenbuchstaben drucken. Und was thut Hoff junior seinerseits dagegen? Der sagt gar nichts, sondern verkauft Bier und tröstet sich damit, daß die Berliner auf beide Arten Bier ihr übliches Sprüchwort anwenden, es sei „Hose wie Jacke" oder „Mus wie Mine."

Sängerfeste. Die deutschen Männergesangvereine nehmen seit dem vorigjährigen Nürnberger Sängerfeste immer großartigere Dimensionen ein. Die „Neue Berliner Musikzeitung" berichtet in dieser Beziehung: In Rostock wird das erste „mecklenburgische Sängerfest am 11—13. Juli gefeiert. Hiller soll das Kirchenconcert dirigiren. — Das „Marienthalsängerfest" fand am 29. und 30. Juni in Offenbach statt. — Das zweite „pfälzische Sängerfest" soll im September in Speier abgehalten werden. Der pfälzische

Sängerbund, der im vorigen Jahre in Kaiserslautern gegründet wurde, zählt schon 48 Vereine mit 1400 Mitgliedern. — Auch ein „fränkischer Sängerbund" hat sich in Bamberg so eben constituirt und umfaßt über 3000 active Mitglieder. — Der „Elsässer Sängerbund" zählt 39 Sängervereine mit mehr als 9000 activen Mitgliedern. Ein Gesammtausschuß in Straßburg leitet die Geschäfte und verwaltet die gemeinsame Kasse. Sängerfeste feierte man schon in Straßburg, Colmar, Baar, Schlettstadt, Mühlhausen und Geweiler. — In Gießen wird am 3—5. August ein großes Turn- und Sängerfest stattfinden, bei dem man auf 3000 Turner und 500 Sänger rechnet. — Das zweite „voigtländische Sängerfest" wird im August d. J. in Plauen abgehalten. Aus 430 Orten außerhalb Plauen haben sich 54 Männergesangvereine mit 1400 Sängern angemeldet.

Heinr. Heine's Geburtshaus in Düsseldorf soll auf Wunsch mehrer in Paris wohnender Freunde mit einer Gedenktafel geschmückt werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Woldemar Girgensohn. — Petri-Kirche: Anna Cäcilie Speer. Helene Vogel. Georgine Luise Barres. Georg Ludwig Purrith. Elisabeth Charlotte Olga Wagentrotz. Johanna Malwine Krewitzky. Marie Johanna Ragnhilde Kriegsmann. Robert Emil Czwallina. — Dom-Kirche: Luise Johanna Dahlwitz. — Jesus-Kirche: Olga Charl. Joh. Donath. Charl. Christine Lehnert. Eduard Christian Gabriel Sarring. Elisab. Emilie Kutschbach. Nicolai Joh. Jacobsohn. Louis Wilhelm Johannes Emil Knoblauch. Elise Dor. Anna Brosco. Peter Paul Freiberg. Alex. Paul Lapping. Karl Eduard Albinus Bergmann. Oscar Victor Leopold Rösler. Johanna Wilh. Dewendruß. Johann Arthur Schmidt. Johanna Elisab. Nordmann. Leopold Gustav Berg. Adolph August Seiler. Alex. Ernst Heinr. Krause. Anna Katharina und Gertrud Helene Pumpur (Zwillinge). Arthur Gottlieb Ahrens. Oscar Theodor Müller. Johann Adolph Ohsoling. Johann Martin Purring. Karl Brehke. Elise Rosalie Bersing. Anna Dor. Kuhming. Johann Sehn. Sophie Ahbolting. Friedrich Karl Kalning. Johann Sudrabkallej. Christine Wehwer. Marie Albine Klawing. Dorothea Wilhelmine Bersing. Jahnis Willumsohn. — Johannis-Kirche: Anna Kath. Henr. Hawiks. Peter Joh. Kalning. Alex. Eberhard Lilienfeldt. Arnold Peter Laugal. Karl Peter Kreews. Peter Karriton. Emma Charl. Kamman. Janne Theodor Meschotin. Karl Joh. Schultz. Joh. Gottlieb Kalning. Krisch Bluß. Emilie Eleonore Petersohn. Karl Bernhard Ohsoling. Michael Wilh. Burkowski. Christian Reiwert. Johann August Mednis. Victor Christoph Lehmann. Heinrich Joh. Ohsoling. Trihne Sawitzky. Lihse Semmitan. — Martins-Kirche: Joh. Eduard Johannsohn. Minna Elisab. Wilkefsky. — Anglikanische Kirche: Vera Mathilda Greig.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Fräul. Emilie Bärens, 35 J. Theodor Maczinowsky, im 3. J. Marie Magdalena Donner, im 2. J. — Dom-Kirche: Schuhmachergesell Adolph Jost Gärtner, im 21. J. — Gertrud-Kirche: Robert Georg Adolphi, im 8. M. Schlossergesell Heinrich Karl Krezius, 25 J. Joh. Robert Neuland, 14 W. Ein todtgeborener Knabe. — Jesus-Kirche: Lehrer an der Stadt-Jesus-Schule Ernst Joh. Norenberg, 50 J. Sattlergesell Johann Heinrich Selting, 46 J. Malermeister Theodor Julius Wichmann, 38 J. Photographen-Frau Kath. Wilh. Janneck, geb. Baumann, 26 J. Böttchermeisters-Frau Dorothea Meukow, geb. Kastner. Adolph August Seiler, 5 W. Eduard Alex. Pakkalneek, im 6. M. Georg Eduard Kucharewsky, 10 T. — Auf dem Armenkirchhofe sind vom 19. Juni bis zum 15. Juli 41 Leichen beerdigt worden. — Johannis-Kirche: Jahn Legsding, 13 J. Diener Andreas Friedberg, 50 J. — Hagensberg: Eduard Friedr. Birk, 7 M. Wittwe Dorothea Skuij, geb. Balzer, 81 J. Anna Marie Ramman, 3 M. Fräul. Karoline Dor. Neumann, 36 J. Arbeiter Mikkel Sihring, im 37. J. Fräul. Anna Pychlau, 24 J. Jahn Ludwig Ohsoling, 2 W. Christiania Julia Albertine Roberts, 1 J. — Thorensberg: Malwine Skadding, 8 M. Heinrich Stahl, im 2. J. Reinhold Alex. Tehwin, 8 W. Marie Karoline Sophie Buhz, 13 J. Arbeiter Martin Wannag, 23 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Dr. med. Piers Uso Walter mit Wilhelmine Julie Walter. — Petri- und Dom-Kirche: Maschinenbauer Johann Heinrich Karl Hellmund mit Anna Sophie Karoline Taube, geb. Zweigelt. Kaufmann Karl Wilhelm Eduard Grünberg mit Wilhelmine Leyen. Hofsgärtner in Schlock Ermans Jevcka mit Helene Emilie Böhme. Müllermeister Karl David Borchert mit Amalie Karoline Henriette Johanna Dragheim. — Jesus-Kirche: Eisenbahn-Beamter Gottlieb Urbat mit Dorothea Amalie Brusdeilins aus Memel. Diener Joseph Neuberg mit Clementine Dumpf. Schlossergesell Johann Gottlieb Maresch mit Charlotte Christine Müller, geb. Trömper. Schmied Peter Schnebach mit Masche Gulbis. Schneidergesell Friedrich Julius Kalweit mit Christine Woikunath (Beide aus Memel). Kutscher Mathies Lewitzky mit Annette Marie Kath. Nelius. Arbeiter Martin Rahzen mit Jelisafetta Filippowa Jelisarowa, geb. Semenow. — Johannis-Kirche: Beurl. Soldat Ans Jankowsky mit der Wittwe Anna Freyberg. Fabrikarbeiter Jahn Blankenfeld mit Kath. Baumann, geb. Leepe. Conducteur Jahn Becker mit Helene Natalie Silling. Oekonom Joh. Matthias Rosen mit Charlotte Elisab. Lessinsky. — Martins-Kirche: Entlass. Soldat Jahn Breedis mit Juliane Latoschkin. Cigarrenarbeiter Alex. Friedrich Henning mit Anna Strasding.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 19. Juli 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 30. Donnerstag den 26. Juli 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

(Fortsetzung.)

5. Die Gutmannshöhle.

Indem wir von Treiden und seinen historischen Denkmälern scheiden, wenden wir uns, den zwischen belaubten Bergabhängen gebahnten Fahrweg verfolgend, hinab in's Aathal, wo den Wanderer ein dicht am Fuße der Anhöhen sich hinziehender Fußsteig zunächst zu der etwa eine Werst unterhalb Treiden gelegenen Gutmannshöhle führt. Unter dichtem Laubgebüsch versteckt, wird sie dem Auge erst sichtbar, wenn man unmittelbar vor ihr steht. Desto größer ist die Ueberraschung, welche es bei ihrem Anblick empfindet. Ihrer Ausdehnung nach ist sie in der That die bedeutendste Höhle dieser Gegend. Ihre röthlichen Sandsteinwände mögen ungefähr 6 Faden hoch sein und am Eingange wohl 8 Faden auseinander stehen; eben so tief ziehen sie sich allmälig dem Boden sich zuneigend in den Berg hinein. Im Hintergrunde der Höhle sammelt sich eine Quelle, deren klares Wasser, rechts am Fuße der Wandung binfließend, am Eingang in dieselbe ein Becken bildet, dessen Ueberschuß über die vor der Höhle sich ausdehnende graß- und blumenreiche Wiese der Aa zufließt.

Schon in uralten Zeiten soll die Quelle der Gutmannshöhle den Landleuten vor allen heilig gewesen sein und ihr klares Wasser ihnen als Heiltrank gedient haben. Wie so manchen Aberglauben ihres Heidenthums nahmen die Neubekehrten den Glauben an die Wunderkraft dieser Quelle mit in die neue Christenlehre hinüber und es mag wohl nicht allzu lange her sein, daß die Sitte aufgehört hat, welche den von der Heilkraft des Wassers Genesenen ge-

bot, ihre abgelegten Kleider oder ein Geldstück der hülfreichen Gottheit dieser Quelle zu weihen.

Als eine besondere Naturmerkwürdigkeit dieser Gegend wird die Gutmannshöhle seit alten Zeiten nicht leicht von einem Besucher des Aathals außer Acht gelassen. Dafür zeugen die unzählig vielen Namen und Inschriften, welche ihre Wände decken und die bis auf Jahrhunderte zurückreichen. Zu den ältesten dieser Inschriften möchten die gehören von: „Barbara Gertrud Patkul 1666" — „Johann Tobias Trägel 1666" — „Georg Konrad von Sternberg 1668." Eine Inschrift vom Jahre 1564, wie sie im Jahrg. 1812 des Taschenbuchs „Livonia" als älteste angegeben wird, wollen neuere Besucher der Höhle nicht mehr haben auffinden können. Die geringe Härte des Sandsteins, welche das Einkratzen der Namen erleichtert, bietet auch der zerstörenden Hand neuerer Besucher, welche für ihre Namen Raum gewinnen wollen, wenig Widerstand und so hat wohl schon mancher Name der Vorzeit dem eines Epigonen Platz machen müssen.

Höher am Abhange des Berges findet sich zur Seite der Haupthöhle noch eine zweite von geringerem Umfange, aber auch mit vielen Inschriften bedeckt, von denen eine sogar bis auf das Jahr 1602 zurückweisen soll.

An diese zweite Höhle knüpft sich die Erzählung eines Criminalfalles aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, dessen im 2. Theile des 2. Bandes der „Mittheilungen aus dem Strafrecht und dem Strafprozeß in Livland, Ehstland und Kurland von M. von Wolffeldt" Erwähnung geschieht und den der verstorbene Dichter A. Cammerer in seiner „Jungfrau von Treiden" in Reime gebracht hat. Als nämlich im Jahre 1601 die Schweden, wie wir früher erwähnt das Schloß Treiden einnahmen, hatte der damalige Schloßschreiber Greif auf dem Kampfplatze mitten unter erschlagenen Menschen, Männern und Weibern, auch ein kleines, wenige Monate altes Mädchen gefunden, das er zu sich nahm und dem er in der Taufe den Namen Mai gab, weil es eben im Blühtenmonat war. Unter seiner sorgfältigen Erziehung zu einer lieblichen Jungfrau erblüht, schenkte Mai vor vielen anderen Freiern ihr Herz und ihre Hand einem jungen Würtemberger, Namens Heil, der auf Schloß Segewold dem Amte eines Gärtners vorstand. Schon war zu Michaelis des Jahres 1620 die Hochzeit des jungen Paares angesetzt, als eine ruch-

lose Mörderhand am 6. Aug. desselben Jahres das Glück der Liebenden zerstörte. Da der junge Heil sehr gewissenhaft in seinem Amte war und sich immer nur auf kurze Zeit aus seinem Dienste entfernen mochte, so hatte er mit seiner Braut die Verabredung dahin getroffen, daß sie am Abende nach der Arbeit auf halbem Wege zwischen Treiden und Segewold in der Gutmannshöhle ein Plauderstündchen halten wollten. Zur Ueberraschung für die Braut soll der Bräutigam links über der großen Höhle eine kleine ausgehauen und sie mit Blumen geschmückt haben. Hier pflegte die junge Mai zu ruhen, wenn sie etwa früher kam, und der Ankunft des Geliebten entgegenzuspähen. An dem genannten 6. August nun empfing sie früh von demselben die Bitte um ein Stelldichein zur Mittagszeit, weil er Abends zeitig zu Hause sein müsse. In Folge dessen begab sie sich denn auch gleich nach dem Mittagsessen in Begleitung der 8jährigen Leuta, der Tochter des alten Greif, zur Gutmannshöhle. Schon war es Abend geworden, ohne daß die eine oder die andere zurückgekehrt, als plötzlich der junge Heil in die Wohnung des alten Greif gestürzt kam, voll Verzweiflung die Mittheilung machte, daß Mai in der kleinen Höhle ermordet liege und sofort wieder davon eilte. Auf diese Nachricht begaben sich Greif, dessen Frau, die Frau des krank zu Bette liegenden Schloßverwalters Schildhelm und viele andere sofort zur Höhle, wo sie die arme Mai todt am Boden liegen fanden. Eine Beraubung der Erschlagenen hatte nicht stattgefunden, nur war ihre Kleidung sehr in Unordnung und zum Theil zerrissen und der Boden zeigte deutliche Spuren, daß sie mit dem Mörder um ihr Leben gerungen hatte. Um den Hals trug sie ein hübsches Tuch, ein Geschenk Heils, und durch dasselbe hindurch klaffte eine erschrecklich große Wunde.

Bei der am nächsten Morgen angestellten, gerichtlichen Nachforschung leitete ein an der Mordstätte im Sande gefundenes, blutbeflecktes Beil, ähnlich dem, welches der junge Heil bei seinen Arbeiten gewöhnlich im Gürtel zu tragen pflegte, den Verdacht zunächst auf diesen. Auf Anklage des alten Greif in Verhör genommen, erkannte er zwar das fragliche Beil als das seine an, behauptete aber, dasselbe beim Erblicken seiner ermordeten Braut verloren zu haben; leugnete jede Mitschuld an der That und wollte auch über das Verbleiben der noch immer nicht wieder aufgefundenen kleinen

Lenta Greif nichts Näheres wissen. Schon war das Gericht im Begriff, die „scharfe Frage" in Berathung zu ziehen, d. h. den Verdächtigen durch die Folter zum Geständniß zu bringen, als ein Zwischenfall die Verhandlung unterbrach. Der Schloßverwalter Schildhelm ließ nämlich das Gericht an sein Krankenbett rufen, um ihm die Mittheilung zu machen, daß er seit etwa einem Jahr zwei polnische Ueberläufer, Litthauer von Geburt, mit Namen Adam Jakubowski und Peter Skudritz in seinem Dienste habe, von denen der Letztgenannte, weil ihm sein Gewissen keine Ruhe lasse, dem Gericht ein Geständniß zu machen begehre. Das Ergebniß desselben war aber, daß er, Skudritz, von seinem Genossen veranlaßt, welcher der jungen Mai seit lange mit seinen Liebesanträgen nachgestellt hatte, dieselbe durch eine angeblich ihm von Heil ertheilte Aufforderung in die Höhle gelockt habe, wo ihr von Jakubowski entehrende Anträge gemacht wurden, die sie indessen mit Abscheu zurückwies. Da dieser ihr nun mit seiner Beihülfe Gewalt anthun wollte, habe sie sich durch ihr Tuch von ihm loszukaufen gesucht, von dem sie behauptet, daß es den Besitzer unverwundbar mache. Jakubowski habe jedoch diese Wunderkraft des Tuches in Zweifel gezogen, worauf sie ihn aufgefordert, versuchsweise mit seinem Säbel nach ihrem Hals zu schlagen, um den das Tuch geschlungen gewesen. Bei dem Versuch habe Jakubowski aber nicht nur durch das Tuch, sondern auch tief in den Hals des Mädchens hineingehauen. Er, Skudritz, habe nun mit Schrecken erkannt, daß die entseelt zu Boden gesunkene Braut nur um ihre Ehre zu retten den Jakubowski zu dem Säbelhieb veranlaßt. Dieser aber sei durch den Erfolg seiner in ungezügelter Leidenschaft begangenen Handlung so außer sich gerathen, daß er seine Mordwaffe in die Quelle der großen Höhle geworfen und fort in den Wald gestürzt sei, wo er ihn später an einem Baum erhängt gefunden. Da nun auch die kleine Lenta Greif, welche sich, nachdem sie Zeugin des Mordes gewesen, in ihrer Angst nach dem Gute Cremon verlaufen hatte, von dort nach Treiden zurückgeführt, den Verlauf des Vorfalls in gleicher Weise erzählte, auch der Säbel des Jakubowski sich wirklich in der Quelle vorfand, so war damit aller Verdacht von Heil genommen. Indessen duldete es ihn seitdem in Livland nicht mehr; mit gebrochenem Herzen kehrte er in seine Heimat zurück, nachdem er noch, zugleich mit dem alten Greif, dem Gericht die Bitte an's Herz gelegt, des Skudritz, der nur in seiner Dummheit gefehlt, zu schonen. Nach mehrmonatlicher Haft ward denn der Letztgenannte auch ohne weitere Strafe über die litthauische Grenze in sein Vaterland zurückgeschickt.

So weit der actenmäßige Thatbestand, der in der That romantisch genug klingt, um es begreiflich zu finden, daß die Kunde davon sich zur mannigfach ausgeschmückten Sage im Munde des Volkes erhalten hat. (Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Dem Rigaschen Bürger Johann Meyer ist am 19. April d. J. ein zehnjähriges Privilegium auf die **Erbauung von Oefen**

zur Ziegelbrennerei ertheilt. Plan und Beschreibung des Etablissements, wie sie dem beim Departement der Manufakturen und des inneren Handels verabreichten Gesuch beigelegt gewesen sind, befinden sich in der von dem Herrn Finanzminister unterzeichneten, vom Director des Departements contrasignirten Patent-Ertheilung abgedruckt, welche durch die Senats-Zeitung Nr. 57 veröffentlicht ist. Vor Ausfertigung derselben ist das Gutachten der Ober-Verwaltung der Wege-Communications-Anstalten und öffentlichen Bauten eingezogen.

In Bezug auf die Wahl des Livländischen Landmarschalls ist durch ein am 18. Juni d. J. Allerhöchst bestätigtes Reichsraths-Gutachten festgesetzt worden, die betreffenden Artikel des II. Theils des Allerhöchstbestätigten Provinzialrechts der Ostseegouvernements folgendermaßen abzuändern: Art. 371. Der Livländische Landmarschall wird aus den, zur Livländischen Adels-Matrikel verzeichneten Edelleuten gewählt und muß ein Erbgut besitzen. Art. 596. Derselbe wird in Gemäßheit der im vorhergehenden Artikel enthaltenen Bestimmung vom Landtage auf 3 Jahre gewählt. Art. 597. Wenn der Adel es wünschen sollte, daß der bisherige Landmarschall sein Amt auch für das folgende Triennium bekleidet und letzterer seinerseits darin willigt, so kann diese Wahl vor sich gehen, im Falle der bisherige Landmarschall zwei Drittheile der anwesenden Stimmen für sich hat; hierüber wird sodann der General-Gouverneur in Kenntniß gesetzt.

(Sen.-Ukas vom 20. Juni Sen.-Ztg. Nr. 57.)

Durch einen Allerhöchsten Befehl vom 29. Mai d. J. ist in Gemäßheit der Bitte des Grafen Iwan Michailowitsch Tyschkiewicz demselben gestattet worden, aus seinen, im Kownoschen Gouvernement und Ponjeweschschen Kreise an der Grenze Kurlands belegenen Birsenschen Gütern nebst allen dazu gehörigen Besitzlichkeiten, im Ganzen 72,868 Deßjatinen, auf welchen nach der X. Volkszählung 6549 temporair verpflichtete Bauern und 109 temporair verpflichtete Hofesleute angesiedelt sind, eine unveräußerliche Familien-Stiftung zu gründen, welche in der männlichen Linie der Grafen Tyschkiewicz forterben soll. Stürbe das Geschlecht aus, so ist zum Uebergange des Majorats auf die nächstberechtigte weibliche Descendenz die Allerhöchste Einwilligung erforderlich. Zum Majorate gehören eine werthvolle Bibliothek, kostbare Oelgemälde und schätzbare Kunstsammlungen, die eben so unveräußerlich bei demselben bleiben sollen, wie z. B. bei den Strandmann-Zirsten-Teutschenbergen und Samson-Kurrista-Kawershofschen Familien-Stiftungen in Livland. Auch soll der Wald weder ausgehauen noch verkauft, ein Armenhaus und Hospital für 30 Betten eingerichtet werden (ähnlich den Bestimmungen des Gräflich-Manteuffel Laisholm-Talkhof-Heajanormschen Majorats in Livland) und wird sowohl die Bauerschaft, wie das Hofsgesinde und Dienstpersonal in allen bisherigen Rechten geschützt. (Zu vergl. Senats-Ukas vom 3. Juli. Senats-Zeitung Nr. 57). Für Riga ist dies Besitzthum durch die unmittelbaren Handelsbeziehungen des

auf der Bauske-Schönbergschen Herbststraße zur Metropole führenden Export-Verkehrs wichtig. Auch hat die Reformirte Kirche daselbst ihre gegliederte Synodal-Verfassung, Superintendentur und Diöcesan-Verbindung mit Wilna's Evang.-Reform. Synodal-Collegio. (Zu vergl. Jos. Lukaschewitsch Geschichte der Ref. Kirchen in Litthauen. Erster Band. Leipzig 1848. Zweiter Bd. 1850, hinsichtlich der dortigen Reformirten Bauerschaft). Th. B.

Die am 11. Januar d. J. ratihabirte Telegraphen-Convention zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte ist in der Beilage zur Senats-Zeitung Nr. 57 publicirt.

Miscellen.

Ueber die Gründung des Russischen Staates ließ sich bei Gelegenheit der herannahenden tausendjährigen Jubelfeier der Festredner in einer der gelehrten Gesellschaften unseres engeren Vaterlandes unlängst dahin aus, daß der einfache Bericht Nestors in seiner schmucklosen Weise fast an die Darstellung der biblischen Schöpfungs-Geschichte erinnert und dazu auffordert, der Grundlagen eingedenk zu sein, auf welchen im Jahre 862 das Russische Staats-Gebäude entstanden ist. Schon August Thieme, vor länger als einem halben Jahrhunderte Finnländischer Schul-Inspector unter dem Einflusse der damals Alt-Finnland mit umfassenden Finnländischen Schul-Commission, mit Kotzebue, Krusenstern, Klinger, so wie Schillers Schwager Wolzogen, der seine Gedichte herausgab, eng befreundet, vor wenigen Jahren noch als Prediger in einem kleinen Städtchen Thüringens lebend, gab in der vielgelesenen St. Petersburgschen Zeitschrift Ruthenia von Schröder und Albers im Dec. 1807 ein Drama in zwei Akten, Rurik betitelt, heraus, welches den Sieg der Einwanderer des Nordens über den Slawischen Nationaltypus durch die Macht der entsagenden Selbstverleugnung schildert und gegenwärtig auf's Neue gelesen zu werden verdient; der Gang der abendländischen Cultur, wie einst Pöschmann, der erste Professor der Geschichte, beim Eröffnungsakte der Universität Dorpat im Jahre 1802 ihn schilderte, ist zwischen dem Germanischen Princip der Universalität und dem neuerwachten östlichen Selbstbewußtsein in einem fortdauernden Entwickelungskampfe und lebendigen Austausche begriffen, so daß W. Toporoff, ein in Dorpat vor einem Vierteljahrhunderte studirender junger Russe, als Deutscher Dichter hat auftreten können und auch von Odessa aus, wo er als Lehrer wirkt, die tausendjährige Jubelfeier des Reichs in Deutschen Versen besingen will. Die Wahrheit des Satzes, welchen die große Katharina aussprach, als Sie gerade vor einem Jahrhunderte den Thron des Reichs bestieg: „Die Nationalitäten des Unterthanen-Verbandes müssen sich „verschmelzen; die Russen sollen Deutsch und meine Deutschen Un„terthanen sollen auch Russisch lernen!" — wurde bei der Universitäts-Jubelfeier in Dorpat 1827 auch von dem damaligen Rector Johann Philipp Gustav Ewers anerkannt, indem er in seiner gedruckten Feier-Rede den Wunsch aussprach, Dorpat möge sich stets

der Aufgabe bewußt bleiben, Russische Jünglinge in das Reich Deutscher Wissenschaftlichkeit einzuführen und die Deutschen Bewohner der Ostseeprovinzen für ihren Beruf im Innern des großen Reichs immer mehr tauglich zu machen. Th. B.

Die Geschichte des vaterländischen Krieges von 1812 ist, soweit er namentlich auch im nächsten Umkreise unserer Stadt hauste, von dem verstorbenen Oberpastor Dr. C. L. Grave in dessen anonym erschienenen Denkwürdigkeiten: „Skizzen zu einer Geschichte des „Russisch-Französischen Krieges im Jahre 1812. Leipzig, 1814, VIII und 532 S. 8. behandelt. Nach Michailowsky-Danilewsky und den Deutschen Uebersetzungen von Goldhammer und Kotzebue*) gaben der Zuschauer und andere inländische Blätter zu wiederholten Malen Darstellungen der merkwürdigsten uns betreffenden Kriegsdrangsale, so wie auch zu vergleichen im Inlande 1838 Nr. 15 Sp. 225—229 von dem Herrn Landrath August v. Hagemeister zu Gotthardsberg eine Uebersicht der Leistungen unserer Stadt im Kriegsjahre 1812 als Nachtrag zu der im Inlande 1837 Nr. 42 Sp. 697 ff. gegebenen Uebersicht der patriotischen Opfer und Beisteuern des Landes zum Kriegsbedarf. Höchst verdienstlich ist auch die Zusammenstellung des damaligen Red. der Stadtblätter, Herrn Coll.-Assessor Albert Pohrt: „Die Kriegs-Ereignisse um Riga im Jahre 1812" im Jahrgange 1852 Nr. 8 u. 9, wobei nur innigst zu bedauern bleibt, daß der für Nr. 10 bereits angekündigte Schluß ungedruckt geblieben und Nr. 10 damals sogar auf einem einzigen Octav-Blättchen erschienen ist. Pohrt hat unter Anderem auch das, von Michailowsky-Danilewsky mit zu Grunde gelegte Tagebuch des verst. Superintendenten Thiel, mehre in Pernau und in Riga gehaltene, später gedruckte Predigten des Gen.-Sup. Sonntag und des Oberpastors Grave, die bekannten Schriften von Schlippenbach (Erinnerungen auf einer Reise nach St. Petersburg), Schweder (Nachrichten von öffentlichen Gebäuden in Riga) u. s. w. u. s. w. anführen können. Die bekannte, im Archive der Livl. Ritterschaft befindliche Sammlung des Bürgermeisters J. B. Bulmerincq zur Stadtgeschichte seiner Zeit geht freilich im fortlaufenden Texte nur bis zum Jahre 1810, enthält aber in den gesammelten Beilagen auch vieles, auf die Geschichte des Quartierwesens und der städtischen Lasten Bezügliche von 1810—1812, resp. 1816 als dem Abschlusse des ganzen Werks. Von Predigten aus jener Zeit gehören noch hieher: Georg Collins Erweckungen zur Ergebung, Pflicht und Hoffnung in Zeiten der Bedrängniß. Riga, 1812, 6 religiöse Ansprachen, unmittelbar vor und nach dem Brande der Vorstädte gehalten. Endlich darf auch nicht vergessen werden, daß aus der unmittelbaren Nähe des

---

*) Nämlich der Geschichte des vaterl. Krieges von 1812 (übersetzt von C. Goldhammer, 4 Theile, Riga, 1841—1844) — und des Feldzuges in Frankreich während des Jahres 1814, übersetzt von C. v. Kotzebue, 2 Bände mit 23 Charten und Plänen. Riga.

Feldmarschalls Barclay de Tolly eine von ihm selbst verfaßte, anonym erschienene Darstellung des Rückzuges der Armee und der denselben begleitenden Kriegs-Ereignisse vorhanden ist. Ebenso bewahren die Archive unserer Landesbehörden, z. B. der Livländischen und Kurländischen Gouvernements-Regierung (letztere namentlich in den Deutsch, Lettisch und Französisch neben einander gedruckten, später wieder eingezogenen Patenten), der resp. Consistorien (namentlich des Livländischen in den gedruckten Ansprachen von C. G. Sonntag an die Prediger und das Landvolk), der Verwaltungs- und Polizei-Stellen, wohl auch manche Privat- und selbst öffentliche Sammlung in diesen Provinzen höchst schätzbares Material zur Kenntniß der damaligen Zustände auf. Th. B.

Nr. 27 des „Inlands" bringt einen bibliographischen Bericht über die Anzeigen und Beurtheilungen, betreffend unseres Landsmanns J. v. Sivers Reisewerke: „Cuba" und „Ueber Madeira und die Antillen nach Mittelamerika." Vieler auswärtigen Blätter geschieht darin Erwähnung, unserer Stadtblätter nichtund doch waren sie vielleicht mit die ersten, die namentlich auf Cuba aufmerksam machten. Alle aufgeführte Zeitschriften sprachen über dies Werk erst 1861; die Stadtbl. erwähnten desselben aber bereits im Jahrgang 1860 Nr. 46 S. 390. (Das Werk selbst trägt zwar auf dem Titel die Jahrzahl 1861, erschien aber bereits in der 2. Hälfte von 1860). Ueber „Madeira u. s. w." brachten unsere Blätter 1861 Nr. 21 S. 189 ein kurzes Referat und Nr. 39 S. 351 den Abdruck des Referats „der St. Gallener Mittheilungen" über dasselbe. N. A.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Eduard Paul Nissen. Wilh. Eugen Constantin Jacobsohn. — Dom-Kirche: Marie Justine Adeline Busch. Emilie Sophie Heinemann. Anna Elfriede Besbahrd. Olga Joh. Wilde. Heinrich Otto Matthias Strauß. — Johannis-Kirche: Jurre Ludwig Ohsoling. Anne Marie Kalning. Jahn Kahrkling. Pauline Walter. Martin Rosenberg. Karl Reinhold Stuhrmann. Otto Kalning. Ottomar Heinrich Timrod. Anna Kath. Elisab. Petersohn. Alfred Robert Andreas Linde.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Coll.-Assessor, Dr. med. Karl Neumann, 72 J. — Johannis-Kirche: Ein todtgeborenes Kind. — Hagensberg: Karoline Mathilde Bertha Schilling, im 2. J. Auguste Ennöhr, 7 M. Dorothea Karoline Stumberg, im 3. J. Laura Charlotte Langbein, 2 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Fähnrich Woldemar Frankowsky mit Marie Racle. — Johannis-Kirche: Unteroffizier Karl Adamow mit Anissia Iwanowa Gulbowa.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 26. Juli 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 31. Donnerstag den 2. August 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Für den Lesetisch.

Neuere Romane und Novellen. „Aus dem Mittelalter", historische Erinnerungen von A. E. Brachvogel. 2 Bde. Lpzg. H. Costenoble. 1862. Der Verfasser bewegt sich fast gleichzeitig auf zweien Gebieten der Poesie, auf dem epischen und dem dramatischen. Auf dem erstgenannten hat sein 1858 erschienener 3bändiger Roman Friedmann Bach durch seinen Reichthum mannigfach wechselnder Scenerie vielen Beifall in der Leserwelt gefunden, obgleich es eigentlich keinen erfreulichen Anblick gewähren kann, einen Menschen wie Friedmann Bach durch alle Lebensstadien zu verfolgen, die ihn seinem gänzlichen geistigen wie sittlichen Verfall zuführen. Weniger Erfolg errang der Verfasser mit seinem im Jahr 1860 folgenden 3bändigen Roman: Benoni, der mehr im Gebiete des Fabelhaften, als des Romanhaften spielt. Als besser gelungen, namentlich durch eine sorgfältigere Zeichnung der Charaktere, müssen wir den schon bei einer früheren Gelegenheit von uns hervorgehobenen „Trödler", Roman aus dem Alltagsleben, 2 Bände. Leipzig 1862, bezeichnen. Ihm zur Seite stehen die oben erwähnten historischen Erinnerungen, deren 1. Band: „Die Drachenhunde von Rhodos" in die Zeiten der 14hunderter Jahre zurückführt, wo nach dem Tode Tamerlans der Johanniterorden auf Rhodos namentlich unter dem Einflusse seines derzeitigen Grand-Bailli Friedrich von Hohenzollern die äußersten Anstrengungen machte, seine während der letzten Jahre mehrfach beschränkte Machtstellung im Orient wieder zu gewinnen. Der 2. Band: „Chastelard" entwickelt eine Episode aus der Jugendgeschichte der unglücklichen Maria Stuart. (Forts. folgt.)

Uebersicht der in Riga pro 1861 aufgegebenen Gewerbsgenossen.

	Zünftige.			Unzünftige.		
	Meister.	Gesellen.	Lehrlinge.	Meister.	Ges.	Lehrl.
1. Gewerbe für Nahrungsmittel.						
Festbäcker	8	10	8	—	19	—
Losbäcker	40	70	55	—	16	15
Fleischer	32	62	50	5	11	18
Wurstmacher	2	4	—	—	—	—
Conditoren	—	—	—	13	17	21
Müller	13	36	15	—	—	—
2. Gewerbe für die Kleidung.						
Schneider	95	195	71	12	130	58
Schuhmacher	120	168	119	56	228	142
Kürschner	3	4	—	—	11	—
Hutmacher	5	8	3	1	5	—
Handschuhmacher	9	10	6	1	3	—
Posamentierer	5	5	3	—	—	—
Perückenmacher	5	5	2	—	—	—
Modistinnen	—	—	—	26	47	29
Mützenmacher	—	—	—	10	25	6
Färber	—	—	—	20	40	13
3. Gewerbe für die Hauswirthschaft ꝛc.						
Maurer	10	130	40	5	5	9
Töpfer	12	32	20	6	20	15
Steinhauer	2	14	7	3	16	4
Zimmerleute	10	62	33	3	239	—
Tischler	50	118	101	6	46	38
Stuhlmacher	10	16	18	6	19	14
Stellmacher	12	19	25	6	17	20
Korbmacher	2	5	5	2	4	—
Drechsler	13	14	11	—	9	—
Böttcher	40	65	80	11	41	8
Schmiede	24	30	41	11	76	59
Schlosser	12	26	30	—	29	19
Messerschmiede	5	5	5	—	—	—
Kupferschmiede	4	14	11	—	—	—
Zinngießer	1	1	4	1	—	—
Klempner	21	26	24	5	6	7
Nadler	2	6	—	—	—	—
Gold- und Silberarbeiter	17	33	18	—	—	—
Gerber	2	20	1	1	13	—
Sattler	9	16	12	7	27	16
Tapezierer	6	15	6	—	—	—
Buchbinder	18	19	18	—	—	—
Maler	28	32	41	18	31	12
Lackirer	—	—	—	9	16	6
Bürstenbinder	5	8	6	—	—	—
Glaser	10	12	8	—	8	—
Instrumentenmacher	13	16	15	—	10	10
4. Verschiedene andere Gewerbe.						
Seiler und Reepschläger	15	49	13	1	36	—
Waffenschmiede	3	7	4	—	—	—
Feilenhauer	1	2	3	—	—	—
Uhrmacher	9	14	12	4	3	4

Graveure	—	—	—	8	13	3
Schornsteinfeger	7	13	9	—	5	8
Barbiere	11	15	14	—	—	—
Roßärzte	—	—	—	3	1	—
Fuhrleute	—	—	—	59	145	—
Ueberhaupt	721	1431	967	319	1387	554

Demnach zählte Riga im vorigen Jahre 3119 zünftige und 2260 unzünftige, überhaupt also 5379 Gewerbsleute. Unter ihnen waren am zahlreichsten vertreten zunächst die Schuhmacher (833 oder circa 16 %); ferner die Schneider (561 od. c. 10 %), die Tischler (359 od. c. 7 %), die Schmiede und Schlosser (357 od. c. 7 %), die Zimmerleute (347 od. c. 7 %), die Böttcher (245 od. c. 5 %), die Bäcker (241 od. c. 5 %), die Fuhrleute (204 od. 4 %), die Maurer (199 od. c. 4 %), die Fleischer und Wurstmacher (184 od. c. 3½ %), die Maler (162 od. c. 3 %), die Seiler u. Reepschläger (133 od. c. 2 %). Auf die übrigen Gewerbe kommen durchschnittlich nur circa 1 bis 2 %. N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am Sonnabend den 28. Juli, nach 12 Uhr Mittags, reisten Ihre Kaiserl. Majestäten, von Ihrem Besuch in Libau und Kurland über Mitau zurückkehrend, nebst hohem Gefolge durch unsere Stadt.

Ihre Kaiserlichen Majestäten haben geruht, dem Rittmeister der Stadtwache zu Pferde E. Bodecker, den Lieutenants derselben: P. Bentzen, J. Stauwe, Fr. Engelhardt, so wie dem Cornet W. Feldt kostbare Brillantringe und den während Ihrer Allerhöchsten Anwesenheit in Riga mit der Wache bei Allerhöchst Deren Personen betheiligt gewesenen Portepéejunkern: A. Hellmann und Th. Engelhardt, so wie den Unteroffizieren: A. de Chey, D. Schweichler, J. C. Heß, F. Levesie, J. Schwenn, J. Jacobsohn, E. Plates, J. G. Ebert, N. Taube, Oscar Schultz, C. Schuchardt, E. Tiedemann, C. G. Hartmann, G. E. Hellmann, Fr. Schreitmann, L. Pörschke, P. Ohmann, E. Cosetty und W. Krüger theils goldene Uhren mit goldenen Ketten, theils goldene Tabatièren Allergnädigst zu verleihen.

Dem Buchhalter der Rigaschen Stadtpolizei, Tit.-Rath Albers, ist der St. Stanislaus-Orden 3. Klasse verliehen.

Für die hiesige Bühne sind neu engagirt: Herr Friedberg (Tenorist) und Fräul. Zitt vom Victoria-Theater und Frau Schröder-Baumeister vom Krollschen Theater in Berlin.

Gestern Abend, den 1. August, sahen wir zum ersten Mal die größere Zahl der Hauptstraßen unserer Stadt von den Flammen des unserer neuerrichteten Gasbereitungsanstalt entströmenden Gases erleuchtet. Der Effect des Lichtes war überall ein befriedigender, ungeachtet dasselbe noch mit der Dämmerung des Himmels zu kämpfen hatte.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 103). Am 2. Juni brannte

hieselbst die auf dem Hofe des Hauses Saweli Alexejew befindliche Schmiede ab; — am 10. ertrank unter Uexküll in der Düna der dasige Knecht Ballod; — desgleichen am 25. unter Dahlen der Witepskische Edelmann Ignati Wenediktow Kaschewsky; — desgleichen am 28. in Riga beim Baden der Gemeine der 4. Compagnie des 1. Schützenbataillons Dimitri Sudakow; — an demselben Tage fand man hieselbst in der Düna den Leichnam des zum Gute Adjamünde verzeichneten Peter Salibt; — in der Nacht auf den 29. starb ganz plötzlich unter dem Gute Dreilingsbusch ein dort unbekannter Mensch; — am 30. ertrank hieselbst in der Düna der Schornsteinfegerlehrling Karl Posner. — In der 2. Hälfte des Junimonats wurden hieselbst dem Beamten der Steuerverwaltung Karl Stritzky verschiedene Pretiosen im angegebenen Werthe von 1579 Rbl. gestohlen.

Seeunfälle. Am 26. Juni strandete an der Oeselschen Küste in der Nähe des Gutes Carral der mit Steinkohlen beladene englische Dampfer „Leith"; die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet. — Am 11. Juli lief hieselbst mit Havarie ein der holländische Schooner „Maria Luiza", Capt. F. de Ruiter, welcher, von Terrevieja mit einer Ladung Salz anhero kommend, viel von heftigem Sturm und schwerer See zu leiden gehabt und sich in Folge dessen wiederholend genöthigt gesehen hatte, einen Theil seiner Ladung über Bord zu werfen. — Desgleichen am 16. Juli die Oldenburgische Briggantine „Ceres", Capt. Joh. Gerh. Schmidt, welche, von Grangemont mit einer Ladung Steinkohlen kommend, im Kattegat bei der Insel Lessoe auf Grund gestoßen und später mehre Segel und beide Vorstangen verloren hatte. — Im letzten Drittel des Julimonats strandete an der Oeselschen Küste unweit Swaweroft das nach Riga gehörige Schiff „Georg", Capt. Dittmeyer, mit Steinkohlen von England anhero kommend. Die Mannschaft ist gerettet, das Schiff aber vermuthlich wrack.

Gemeinnütziges.

Ueber Drahtseilbetrieb berichten „Westermanns Monatshefte": In neuerer Zeit hat man gelernt, aus Eisen- oder auch aus Stahldraht in Verbindung mit Hanf Seile herzustellen, welche weit biegsamer als die früher verfertigten Drahtseile sind und eine enorme Stärke oder Tragkraft besitzen. Dieselben werden in der Weise verfertigt, daß man um eine Hanflitze 10 bis 12 Drähte spiralförmig windet, 5 bis 6 solcher Litzen entweder seilartig zusammendreht, und, wo man flache, sehr starke Seile anwendet, 6 bis 8 solcher Rundseile neben einander legt und mit ausgeglühtem Draht zu einem breiten Bandseil vereinigt. Ein solches Seil von 5 Zoll Breite, $\frac{7}{8}$ Zoll Dicke und 16 Pfund Gewicht pro laufenden Fuß kann die ungeheure Last von 100 Centnern tragen. Ein flaches Seil aus Stahldraht von 4 Zoll Breite, 1 Zoll Dicke und $14\frac{1}{2}$ Pfund schwer pro Meter soll sogar die Last von 1400 Centnern getragen haben, ohne zu reißen. Der große Vortheil, den man mit diesen Seilen in neuester Zeit für die Industrie erlangt hat, besteht aber nicht

allein in ihrer großen Stärke, sondern in der Möglichkeit, die bewegende Kraft auf weite Entfernungen hin zu verpflanzen, was auf keine andere Weise bisher praktisch möglich war, weil die Apparate zur Uebertragung der Kraft auf weite Entfernungen so viel Kraft verbrauchten, daß dabei häufig die Hälfte und mehr derselben verloren ging. — Man hat in Emmendingen, fast 1900 Fuß von der Fabrik entfernt, eine Wasserkraft von 15 Pferdekräften zur Disposition. Die im Wasser aufgestellte Turbine verpflanzt ihre Bewegung durch ein Drahtseil bis nach der Fabrik und leistet dort noch 12 Pferdekräfte Nutzeffect. Derartige Fälle werden noch mehre aufgeführt. Der Fabrikant Stein hat in den letzten Jahren fast 200,000 laufende Fuß Drahtseile zu solchen Zwecken geliefert, mit denen etwa insgesammt 3000 Pferdekräfte auf große Entfernungen hin übermittelt werden. Eine dieser Entfernungen ist 3500, die größte fast 4000 Fuß lang; die Mehrzahl der Transmissionen findet auf Längen von 300 bis 700 Fuß Entfernung statt. $\frac{9}{16}$ Zoll starke Drahtseile kosten pro laufenden Fuß $2\frac{1}{8}$ bis 3 Groschen, je nachdem sie aus 36 oder 48 Drähten gesponnen sind.

Schärfen von Feilen. Der Chemiker L. Nipper hat, wie der „Allg. Anzeiger für Rheinland und Westphalen" mittheilt, ein neues Verfahren zum Schärfen von stumpfen Feilen erfunden, das auf Behandlung derselben mit chemischen Präparaten beruht und bei sehr geringen Kosten die Feilen in kurzer Zeit so scharf macht, daß sie wie neue, oder neu aufgehauene verwendet werden können. Das Verfahren ist Geheimniß des Herrn Nippert.

Künstliche Darstellung ächter Diamanten aus Kohle. Diese Aufgabe der modernen Scheidekunst soll jetzt einem Chemiker Gannal in Toulon dadurch gelungen sein, daß er Phosphor, Wasser, Schwefel und Kohle etliche Monate lang gegen einander reagiren ließ. Das Ergebniß bestand aus zwanzig kleinen Kristallen, welchen die Eigenschaften des Diamanten zukamen, insofern sie vollkommen durchsichtig waren, großen Glanz besaßen, Stahl wetzten und, was sie als ächte Diamanten kennzeichnet, als Dodekaëder kristallisirten, also in der Form des natürlichen Diamanten.

Gewinn aus abgeschnittenen Cigarrenspitzen. Wie die „Narwaer Stadtblätter" berichten, besteht in Dorpat seit längerer Zeit ein Verein, dessen Mitglieder die abgeschnittenen Cigarrenspitzen sammeln und die alle Freunde und Bekannte zu gleichen Sammlungen veranlassen. Aus diesen Spitzen schneidet die Tabacksfabrik von K. in Riga unentgeltlich einen feinen Rauchtaback. Aus dem Erlös desselben wird eine Pensionärin in einer Erziehungsanstalt erhalten. In Narwa hat sich ein Verein zu gleichem Zweck gebildet.

Stärke aus Roßkastanien. Zu einem bedeutenden Fabrikationszweige ist die Bereitung der Stärke aus Roßkastanien neuerdings von de Callias in seiner Fabrik in Nanterre erhoben worden. Während derselbe im J. 18$\frac{55}{56}$ nur 5000 Kilogr. producirte, lieferte er im J. 18$\frac{60}{61}$ bereits 25,000 Kilogr., zu dem Preise von 48 bis $52\frac{1}{2}$ Franks für 100 Kilogr. Nach der Analyse des Herrn Jacque-

lain enthält die Roßkastanie über 28 Proc. Stärke. Bei der von de Callias angewandten Ausscheidungsmethode, über welche das Dinglersche Journal Nr. 14 1862 Ausführlicheres mittheilt, wurden durchschnittlich 15 Proc. gewonnen.

Vorzügliche Copirtinte. Nach Angabe von A. Ott in der „deutschen illustr. Gewerbezeitung 1862 Nr. 18" wird die sogenannte Starksche Copirtinte durch folgendes Verfahren hergestellt: ½ Pfund Blauholzextract wird mit 2 Loth Alaun, je ¼ Loth Eisenvitriol und Kupfervitriol, 1 Loth Zucker und einem Maß Wasser gekocht. Zu dem colorirten Decoct wird eine Auflösung von ¼ Loth einfach-chromsaurem Kali in 4 Loth Wasser gegeben. Zuletzt setzt man noch 2 Loth Indigschwefelsäure und 2 Loth Glycerin zu. Die Indigschwefelsäure wird dargestellt, indem man ½ Loth fein gepulverten Indigo mit 5 Loth Nordhäuseröl und einem Maß Wasser digerirt.

Verbesserter Kaffeeaufguß. Bei der ungeheuren Verbreitung des Kaffee's — man rechnet durchschnittlich allein auf Europa jährlich 225 Mill. Pfund —, bemerken die „Jahreszeiten", erscheint es befremdend, im Allgemeinen die Thatsache so wenig berücksichtigt zu sehen, daß durch den Aufguß mit heißem Wasser eben nur die im Wasser löslichen Bestandtheile des Kaffee's gewonnen werden können. Eine sehr schwache Auflösung von Soda in Wasser zieht hingegen auch die stickstoffhaltigen und deshalb nahrungsreichen Kleber der Bohne aus. Hierin liegt der Grund, warum die Holländer ihren Kaffee mit Mineralwasser bereiten. Eine Messerspitze voll Soda, dem Aufgußwasser zugesetzt, erfüllt denselben Zweck und man erhält dadurch ein viel gehaltvolleres Getränk.

Miscellen.

Das Inland enthält in Nr. 29 S. 469 – 470 unter der Ueberschrift: Literairisches, einen wörtlichen Wiederabdruck der zuerst in Nr. 16 der diesjährigen Stadtblätter S. 148—149 erschienenen kurzen Anzeige der Geschichte der praktischen Philosophie der Griechen vor Aristoteles, dargestellt von Ludwig Strümpell, ordentl. Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der Universität zu Dorpat. Leipzig, 1861. Blos die Schlußbemerkung, daß die Vorrede des Prof. Strümpell in gewählter Sprache geschrieben, so wie die Erwähnung des Umstandes, daß das Werk von ihm seinem Freunde, dem Professor Dr. Ludwig Merklin dedicirt sei, ist weggeblieben.

Das Inland hat im vorigen Jahrgange Nr. 1 und 6 Beiträge zur Geschichte der Ostseeprovinzen, nämlich die Geschichte der Belagerung und Eroberung von Dorpat im Jahre 1558 und Unterhandlungen, welche dem Kriege von 1558 vorhergingen, nach einer Lateinischen Quelle gegeben, aus welcher der damalige Red. H. Eisenschmidt besonders übersetzt hat. Es ist aber die, in den **Historiae ruthenicae Scriptoribus exteris Saec. XVI ed. Adalb.**

de Starczewsky Vol. I Berol. et Petrop. 1841 abermals abgedruckte „Belli Livonici historia“ des Tilmann Bredenbach (zu vergl. Schriftst.-Lexicon I, 246, Forts. I, 80) bereits vollständig in das Deutsche übersetzt von dem ehemaligen Hofgerichts-Vice-Präsidenten und Präsidenten der Ges. für Gesch. und Alt. der Ostseeprov., Dr. jur. et phil. Ed. Baron von Tiesenhausen zu Weißensee in Bunge's Archiv für die Gesch. Liv-, Est- u. Kurlands Bd. 1 S. 172–194 und in der zweiten Ausgabe (Reval, 1857) S. 170–191. — Auszüge aus der Schrift befinden sich auch in der Brotzeschen Sammlung auf unserer Stadtbibliothek Liv. Bd. XV Bl. 30 ff.

Das Inland hat in seinem vorigen Jahrgange in einer angeblich neu aufgefundenen Nachricht von einem Baltischen Helden (Nr. 35) ein weniger merkwürdiges, als burschikoses Aktenstück mitgetheilt, welches sich bereits wörtlich in der Geschichte des Jenaischen Studentenlebens von der Gründung der Universität bis zur Gegenwart von Dr. Richard Keil und Dr. Robert Keil, Leipzig 1858, S. 263—283 abgedruckt befindet und auf den bekannten **Estländer** Heinrich Dahl bezieht (zu vergl. Schriftst.-Lex. I, 101, Forts. I, 145), von welchem das Inland die Behauptung aufstellt, er sei ein Eingeborener **Riga's** gewesen und daher das ihn betreffende Ereigniß auch hieher gedrungen u. s. w. Bekanntlich gab aber Dahl bereits im Jahre 1804 seine Autobiographie in 2 Bänden (Die Weltgeschichte aus ihrem höchsten Gesichtspunkte betrachtet. Nebst einem Anhange, die unglückliche Lebensgeschichte des Verf. betreffend. 1. Bd. Kurzer Abriß meines Lebens. 2. Bd. Leipzig) heraus, aus welcher zu entnehmen, daß er am 8. April 1770 in Estland geboren war. Er starb 1807.

Das im J. 1842 von Ludwig Bechstein begründete und herausgegebene „Deutsche Museum für Geschichte, Literatur, Kunst und Alterthumsforschung“, welches schon nach zweijährigem Bestehen wegen zu geringer Theilnahme zu erscheinen aufhören mußte, wird jetzt nach 20jähriger Unterbrechung in neuer Folge fortgesetzt werden von dem Sohn des verstorbenen Begründers, Reinhold Bechstein. Der vorliegende erste Band enthält eine Reihe, den Freunden der Alterthumsforschung jedenfalls sehr willkommener Beiträge, wie die „Sache der Augsburgischen Confessionsverwandten in Steyer, Krain und Kärnten in den Jahren 1582 und 1583“; „Zur Hans Sachs-Literatur“; „Deutsches Schützenwesen der Vorzeit“ u. s. w. Als für Livland von besonderem Interesse möchte hier hervorzuheben sein eine „Zeitung aus Lieflandt“ aus dem Jahre 1567, wie es scheint, welche von der Ankunft des „Muscoviters zu Therbt in Lieflandt“ berichtet wie folgt:

Denn Andern Novembr. vergangen ist der Muscouiter in eigner Person zu Therbt in Lieflanndt ankommen, mit viermalhunderttausend Mannen, darunter hat er hunderttausend Tatten vnd Cerenisen, darzu hat er eine vnsegliche Argtoley auch allda anpringen lassen, vnd sein beide Stett Pige vnd Pessel in großen Sorgen, Was die Poln vnd Littauen thun sieht man woll, vmb Faß-

nacht mag man erfahren, wie weit diß Volk gestraifft wirdt haben, Gott woll sich des Jammers erbarmen, man sagt auch, das er den gefangenen Herr Maister, deßgleichen allen Liflendischen gefangenen Adell und Bürger vonn Therbt bey sich haben, diese Zeitung ist von 10. Novemb. auß der Nanue hieherkommen, schrifftlichen vnd mundtlich, wol mit 8 Schiffen nach einander, Gott erbarmß, Herman Pipping ist noch zu Nanua, vnd er wart Beschaidt, das er nach Therbt meins Schreibens halben soll erfordert werden, das ist Herr Caspar Eberfeld auch, Was volgt, gibt Zeit. Der große Fürst ist 9. Meil Wegs von der Nanue fur vber gezogen, der Pestlenz halben nit zu... kommen ist.

Ich trag Sorg, der Großfürst werde diß Jahr Littauen vnd Preussen mit dem Straiffen besuchen. Nun sieht man obs von Nöten ist, das man den Fürsten besuchen soll, oder nicht, Gott woll sich des erbarmen in Ewigkeit.

Will man noch nicht fort, so wird man in bald weitter im Reich haben, in einem Jahr oder zweyen, Gott woll das ich lieg, aber es ist ein Jammer davon zu hören, Hans Prendis sagt mir Wunder, was ihm sein Schwager schreibt, von dießem grausamen Haufen Volks, so man itzt ein Legation wolt an ihn schicken, konnte die Raiß bald vollendet werden, dann dort ligt nicht mehr als 50. Meil Wegs von Rigo, diß ist ein kurze Raiß vnd wann die Röm. Kay. Mat gar kein Vrsach hette, an den Großfürsten zuschicken, so solls doch geschehen vmb deß willen, das Ihre Mat des Großfürsten Macht vnd Kriegsordnung ettlichermassen besichtigen lassen, etwan durch einen wolerfahrnen vnd bekannten Kriegsmann, Die Stadt Pasell hat 1000 Pauren in die Besatzung eingenommen, dann sie künden kein ander Volk bekommen, deßgleichen hat die Stadt Rigo auch gethan, Gott woll sie beide erhalten, Man wird vmbs Neujahr Zeitung genug vernehmen, sie sein gleich gut oder bös, waß der Mufconiter fürnehmen wirt. N. A.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Gustav Eduard v. Kaull. Henriette Wilh. Feistel. Johannes Paul Jacobi. Bertha Alex. Ottilie Jaskowsky. — Petri-Kirche: Karl George Wildau. Eduard Louis Großwald. Michael Hieronymus von Rimscha. Karl Ferd. Lentzkow. — Dom-Kirche: Georg Wilhelm Heinrich Hinsch. Adolph Samuel Graß. — Martins-Kirche: Kaspar Peter Lahzis. Julius Silvester Schmidt. Jakob Dekkur. Luise Jeanette Sihring. Friedrich Sägner. Alfred Andreas Ratsch. — Reformirte Kirche: Iwan Louis Woldemar Heß.

Begrabene.

Petri-Kirche: Johann Theodor Feiler, im 3. J. Marie Sophie Elise Krüger, im 5. M. Ehemal. Gutsbesitzer Heinrich Eberhard Rickmann, 57 J. Goldarbeitergesell Alex. Daniel Fenske, 22 J. — Lämmerberg: Anna Petersohn, geb. Falkenstein, 65 J. — Reformirte Kirche: Agnes Luise Stella Kiersnowski, geb. Miebes, 22 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Mecklenburgischer Unterthan Johann Julius Vollrath Baumann mit Engeline Karoline Jürgensohn. — Martins-Kirche: Arbeiter Peter Rohbold mit Lotte Leyeneek.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 2. August 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 32. Donnerstag den 9. August **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

(Fortsetzung.)

6. Nach Cremon.

Von der Gutmannshöhle links oder in der Richtung thalabwärts führt ein Fußsteig, ungefähr in der mittleren Höhe des Bergabhanges, bald ansteigend, bald sich senkend und mehrfach um Bergschluchten sich wendend, zwischen den ihn beschattenden Riesenstämmen schlankemporstrebender Bäume bis zu dem Fuße der Höhe, auf welcher das Schloß Cremon liegt.

Wem es gestattet ist, beim Durchstreifen des Aathals eine angemessene Zeiteintheilung einzuhalten, der wird gut thun, wenn er, vorzugsweise der Lichteffecte wegen, welche den Reiz der landschaftlichen Ansichten ja so sehr erhöhen, zu den Partien auf dem rechten Aaufer die Zeiten des Nachmittages wählt, wo die Sonne bereits angefangen hat, sich nach Westen zu neigen und die linken Thalwände nach der Seite von Segewold beleuchtet; während umgekehrt für die Umgebungen dieses Schlosses der Besuch in den Morgenstunden der geeignetste sein möchte. Findet sich aber der Wanderer während des Vormittags oder in der Mittagshitze auf dem Wege nach Cremon, so wird er es schon der reichen Umschattung wegen vorziehen, den von uns angedeuteten Fußsteig zu verfolgen; es sei denn, daß er ein Fahrzeug, wenn auch nur einen einspännigen Bauerwagen, wie solche hier besonders in den Zeiten, wo diese Gegend zahlreicher besucht wird, leicht zu erlangen sind, zu seiner Verfügung habe. Auf einem solchen wird er allerdings rascher zum Fuße der Höhen von Cremon gelangen können, nachdem er von der Gutmannshöhle aus über die etwas sumpfige Wiese vor derselben den zwischen Fruchtfeldern hinführenden Fahrweg erreicht hat.

War schon auf der Höhe von Treiden das Auge mit Wohlgefallen von der reichen Mannigfaltigkeit in der Belaubung der Thalgründe gefesselt worden, so bieten der Weg von Treiden herab zur Gutmannshöhle und der jetzt von uns betretene Fußsteig, so wie überhaupt alle Streifzüge, die man am dies- oder am jenseitigen Ufer der Aa unternimmt, den Blicken eine nicht minder große Fülle der verschiedenartigsten Pflanzenformen dar. In der That möchte nicht leicht eine andere Gegend unseres Landes im gleichen Maße wie das Aathal demjenigen, welcher den sanften Kindern Flora's seine Neigung zugewandt hat, eine reichere Ausbeute gewähren. Denn die Natur und Beschaffenheit des Bodens einerseits, so wie seine verschiedenartige Lage und Vertheilung, andererseits der von seiner Zeugungskraft begünstigte Anbau desselben, dem in sorgsamer Pflege namentlich um die herrschaftlichen Sitze die Gartenkunst ihre schwesterliche Hand geboten, — alles vereinigt sich hier, auf einen engumgrenzten Raum das zusammen zu drängen, was an anderen Orten zerstreut Wald und Gebüsch oder Hecke, Garten und Acker, Wiese und Sumpf oder Moor, dürrer Sandboden und fließendes oder stehendes Gewässer an Pflanzenwuchs Bemerkenswerthes aufzuweisen haben. Eine Flora des Aathals im engeren Sinne hat, so viel uns bekannt, noch keiner unserer Botaniker zusammengestellt. Indessen besitzen wir eine sehr schätzenswerthe Vorarbeit zu derselben in dem, von dem Correspondenzblatt unseres Rigaer naturforschenden Vereins Jahrgang XII Nr. 11 und 12 mitgetheilten „Verzeichniß der um Hinzenberg wachsenden Pflanzen von Karl Lukas", in welchem, da die Beobachtungsstation des genannten Herrn, das mit mannigfachen Naturreizen geschmückte Hinzenberg, nur etwa zwei Meilen unterhalb Segewold unweit der Aa gelegen ist, auch auf den Pflanzenwuchs unserer sogenannten Livl. Schweiz vielfach hat Rücksicht genommen werden können. Indem wir auf dieses, 314 Gattungen verschiedener cryptogamischer und phanerogamischer Pflanzen aufzählende Verzeichniß verweisen, müssen wir uns hier nur auf die Hervorhebung der hervorragendsten Erscheinungen beschränken. Aus dem Bereich der Waldbäume begegnen wir neben den verschiedenen Arten der Weiden, welche in der Nähe des Aaufers in dichter Fülle wachsen und vereint mit dem Faulbeerbaum in den Frühlingsmonaten von den melancholischen Tönen der Nachtigall wiederhallen, die

Birken, Erlen, Eschen, Ulmen, Ebereschen, Linden, Pappeln, Ahorn, Tannen, Fichten und Eichen, welche letztgenannten in der Gegend um Segewold und Treiden zwar nur vereinzelt auftreten, aber mehr thalaufwärts nach dem durch seine Kunstanlagen bekannten Herrensitz von Nurmis zu in gedrängteren Massen erscheinen, so daß nach ihnen diese Gegend den bezeichnenden Namen „Eichenthal" erhalten hat. Zwischen die genannten Waldbäume drängen sich hie und da zerstreut der Spindelbaum, der Wegedorn, die dichten Haselnußgebüsche, der Weißdorn, der Hornstrauch, der gemeine Schneeball, der Hollunder, die Heckenlonicere, wilde Rosen, Brombeer-, Himbeer-, Johannisbeer- und Stachelbeerstauden, Sumpfporst, Seidelbast und die mehr am Boden hin wuchernden verschiedenen Arten von Vaccineen oder heidelbeerartigen Gesträuchen. Die Weißbuche erinnern wir uns nur vor Jahren in einem Exemplar im Garten von Treiden gesehen zu haben; im Allgemeinen aber verträgt sich dieser deutsche Waldbaum nicht mit unserem Klima. Eine besonders schön entwickelte Blutbuche, die bei uns gleichfalls zu den Seltenheiten gehört, werden wir auf dem Rasenplatz vor dem Schlosse von Cremon antreffen.

Indessen unsere botanische Unterhaltung hat uns bereits unbemerkt zu dem Ziel unserer Wanderung geführt. Der aus tiefer Bergschlucht hervorquellende, zu unseren Füßen hinschäumende Bach und ein links vom Fahrwege idyllisch gelegenes Bauergesinde verkünden, daß wir den Fuß der Höhe von Cremon erreicht. Also bleiben die mancherlei Blumen und Blühten, welche wir auf unserer Wanderung hierher gesammelt haben, für eine gelegenere Zeit zurückgelegt. Das Ersteigen der vorliegenden Höhe wird unseren Athem schon ohnehin genügend in Anspruch nehmen.

7. Schloß Cremon und seine Umgebung.

Während der Fahrweg sich in einem weiten Bogen langsam zu dem Bergplateau hinaufwindet, auf dem sich das Schloß Cremon mit seinen wirthschaftlichen Nebenbauten ausbreitet, gelangt der steigelustige Wanderer schneller über 300 und einige in den scharfen Vorsprung des Berges eingefügte, steilansteigende Stufen auf die Höhe der sogenannten Bellevue. Ein Tempeldach mit Ruhesitzen ladet den vom Steigen Ermüdeten zur Erholung ein und zum Genuß der herrlichsten Aussicht hinunter auf den zu seinen Füßen

vorüberziehenden Aastrom und hinüber auf das jenseitige Flußufer nach den Ruinen von Segewold und den sie tragenden dicht und in mannigfachen Farbentönen belaubten Anhöhen. In gewisser Beziehung haben wir hier das Gegenbild von der Ansicht, welche sich dem Auge in dem Blumengarten vor dem Treidener Schlosse öffnete. Weist jene vorzugsweise thalabwärts mit einem allmälig sich zum Niederungslande verflachenden Hintergrunde, so dringt hier das Auge thalaufwärts, bis die in Folge der Windungen des Flusses sich scheinbar nähernden Thalwände den Hintergrund schließen. (Forts. folgt.)

Einwohnerzahl Riga's nach den Nationalitäten und Geschlechtern.

In Nr. 24 Seite 214 unserer diesjährigen Blätter wurde bereits eine Uebersicht der Einwohnerzahl Riga's ult. 1861 nach den Confessionen und nach den Ständen, denen sie angehörten, gegeben. Im Anschluß daran fassen wir hier noch das Verhältniß in der Zahl der, den verschiedenen bei uns vertretenen Nationalitäten angehörenden Individuen in's Auge. In Rücksicht darauf vertheilte sich die Bevölkerung unserer Stadt am Schlusse des vorigen Jahres wie folgt:

Deutsche . .	16098	männl.,	18920	weibl.;	zusammen	35018
Russen . .	13129	„	10390	„	„	23519
Letten . . .	4958	„	3998	„	„	8956
Polen . . .	2495	„	1561	„	„	4056
Esten . . .	798	„	402	„	„	1200
Juden . . .	735	„	454	„	„	1189
Muhamedaner	14	„	1	„	„	15
Zusammen	38227	männl.,	35726	weibl.;	zusammen	73953

Demnach stellte sich Riga's Einwohnerzahl ult. 1861 in Procenten also: Deutsche 47,4 %, Russen 31,8 %, Letten 12,1 %, Polen 5,5 %, Esten 1,6 %, Juden 1,6 % und ein unbedeutender Bruchtheil von Muhamedanern.

Vergleicht man das Verhältniß der beiden Geschlechter in der Gesammteinwohnerzahl, so kommen unter 100 Personen in ganzen Zahlen auf 52 männliche je 48 weibliche. Ungleich anders stellt sich jedoch das Verhältniß, wenn man bei dieser Vergleichung zugleich die verschiedenen Nationalitäten in Betracht zieht; dann sind von 100 Personen unter:

den	Deutschen	46	männlich,	54	weiblich.
„	Russen	56	„	44	„
„	Letten	55	„	45	„
„	Polen	61	„	39	„
„	Esten	66	„	34	„
„	Juden	62	„	38	„

Bei den Deutschen überwog die Zahl der weiblichen Personen die der männlichen um $\frac{1}{5}$, während in allen übrigen Nationalitäten die Mehrzahl auf Seiten der männlichen Bevölkerung war. Diese eigenthümliche Erscheinung mag einerseits ihre Erklärung darin finden, daß vorzugsweise die höheren Stände, in welchen die weibliche Bevölkerung aus mancherlei Ursachen die zahlreichere zu sein pflegt, bei uns den Deutschen angehört; andererseits giebt sie aber auch wohl zugleich einen Maßstab ab für das Verhältniß der Ansäßigkeit der verschiedenen Nationalitäten hier am Platze. N. A.

Für den Lesetisch.

(Fortsetzung.)

„Der Leuchtthurm auf Cap Wrath. Roman von Philipp Galen. 3 Bde. Leipzig. F. Kollmann. 1862." In zwei seiner, während der letztverflossenen Jahre erschienenen novellistischen Schriften: „Der Strandvogt von Jasmund" und: „Die Insulaner" (vergl. Stadtbl. 1861 Nr. 27) hatten dem Verfasser die romantischen Partien der zerklüfteten Insel Rügen einen reichen Stoff zu seinen landschaftlichen Schilderungen, wie er sie vorzugsweise gern in seine Romane zu verflechten liebt, geboten. In dem vorliegenden „Leuchtthurm" führt derselbe seine Leser in ein anderes, seiner natürlichen Anlage nach nicht weniger Reiz gewährendes Gebiet, in die schottischen Hochlande. Wie wir den Schlußworten des Romans entnehmen, hat derselbe durch ein besonderes Zusammentreffen von Umständen Gelegenheit gehabt, sich durch Selbstanschauung mit diesem, an Naturwundern so reichen Lande bekannt zu machen. An dem Faden eines in seiner Anlage ziemlich einfachen Romanstoffes — die Ermittelung der letzten Lebensschicksale eines vor Jahren auf Cap Wrath verschwundenen deutschen Reisenden, — folgt ihm der Leser mit Theilnahme durch die mannigfachen Scenerien dieses von der deutschen Novellistik bisher noch wenig ausgebeuteten Heimatlandes der Bergschotten. — Das von J. L. Kober herausgegebene „Album. Bibliothek deutscher Original-Romane", welches in den letzten Jahren seinen Verlagsort von Prag nach Wien verlegt hat, liefert in seinen 24 Bändchen, welche jährlich erscheinen, nach wie vor recht unterhaltende Beiträge zur Novellen-Literatur. Zu den bereits bewährten Federn werden stets noch neue gewonnen, so daß die Klippe der Einseitigkeit, an der solche fortlaufende Sammlungen leicht zu scheitern pflegen, von dem Herausgeber mit Glück umschifft wird. Im Jahrgange 1861 brachten NN. 1—2 unter dem Titel: „Der heilige Born", Bilder aus dem Volksleben des 16. Jahrhunderts von Jak. Corvinus (W. Raabe); Nr. 3 eine Familiengeschichte: „Die Erben von Wollun" von Ernst Fritze (Gerichtsrath Reinhard); NN. 4—7 einen historischen Roman: „Columbus und seine Zeit", in welchem Marie Norden mit fleißiger Feder Bilder aus der ereignißreichen Regierungszeit Ferdinand des Katholischen und Isabella's entwirft; — die Bändchen 8 u. 9: „Der große Baron" liefern ein in seiner Hauptperson mit besonderer Vor-

liebe gezeichnetes Charakterbild; — 10 u. 11: „Ein böhmischer Student“, von Isidor Proschko, ist in seiner Färbung sehr local; — 12 u. 13: „Franz Rákoczy“ von Luise Mühlbach, ein in seinen Conturen sehr scharf gezeichnetes Lebensbild des bekannten ungarischen Nationalhelden; — 14—17: „Apollo von Byzanz“ von Ernst Hellmuth, einem Verfasser, dessen wahrscheinlich nur angenommener Name uns hier zum ersten Mal entgegentritt, giebt eine sehr spannende Schilderung aus der bewegtesten Zeit der französischen Revolution, welche sich an die Lebensschicksale des unter dem Titelnamen des Romans bekannten französischen Dichters André de Chénier anknüpft; unbedingt eins der besten Gaben des vorigjährigen Albums, dem sich als würdiges Seitenstück NN. 18—20: „Die Schultheißen-Töchter von Nürnberg“ von Luise Otto, welche als eine Fortsetzung des im Jahrgang 1860 unseres Albums erschienenen Romans: „Nürnberg“ von derselben Verfasserin, dem Leser ein culturhistorisches Gemälde aus dem Leben der alten Reichsstadt im 16. Jahrhundert vorführen, das gleich jenem ein Beweis von den sorgfältigen Vorstudien ablegt, welche die Verfasserin bei ihren romantischen Productionen zu machen pflegt; — NN. 21—22: „Eine lateinische Czarin und ihr Schicksal“ von Fr. Lubojatzky und NN. 23—24: „Eines Kriegsknechts Abenteuer“ von Levin Schücking sind historische Novellen gewöhnlichen Schlages; in der letztgenannten, welche Bilder aus dem Kriegsleben zur Zeit des großen Friedrichs und der Maria Theresia vorführt, hat die Verlagshandlung bei ihrem Abdruck, ob zufällig oder absichtlich, wollen wir unentschieden lassen, einen ganzen Abschnitt aus dem Leben des Helden, auf welchen im weiteren Verlauf der Erzählung Bezug genommen wird, ausgelassen. N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 27. Juli ist Se. hohe Excellenz unser Herr Generalgouverneur Baron Lieven Allerhöchst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir 1. Klasse mit den Schwertern über dem Orden ernannt worden.

Associations-Möbel- und Pianoforte-Magazin. Fast gleichzeitig mit dem Verein der hiesigen Gewerbemeister zur Begründung einer Vorschußkasse für hiesige Handwerker ist auch ein aus Tischlern, Stuhl- und Instrumentenmachern gebildeter Verein hieselbst in's Leben getreten, der im Karpowschen Hause an der Ecke der Sand- und Kalkstraße ein Associations-Möbel- und Pianoforte-Magazin eröffnet hat. Sämmtliche zum Verkauf gestellte Möbel und Instrumente, von geschmackvoller und solider Arbeit, sind mit gestempelten Associationskarten versehen, auf welchen sich die nach der Abschätzung beglaubigter Taxatoren festgesetzten Preise bemerkt finden. Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß sich dieses Unternehmen rasch die Gunst des Publikums, dem hier alle möglichen Garantien geboten werden, erfreuen und durch sein Gedeihen Veranlassung geben wird zum Inslebentreten ähnlicher Unternehmungen und Vereine anderer Gewerbsgenossen. Wie es heißt, beabsichtigen

mehre namhafte Glieder der hiesigen Schneiderinnung auf ähnlichen Principien ein großes Kleidermagazin zu errichten. N. A.

Das neue Wasserwerk. Laut Bekanntmachung der ständischen Commission zur Errichtung unseres neuen Wasserwerkes ist dieses bereits so weit vorgeschritten, daß es voraussichtlich in wenigen Monaten in, und damit allmälig die ältere hiesige Wasserkunst außer Betrieb gesetzt werden wird. Die Hauptleitungsröhren des neuen Werkes sind in den Straßen der Stadt bereits gelegt und es handelt sich jetzt nur noch um die Herstellung der Abzweigungen nach den Häusern und die Privatleitungen in den Häusern, von denen man die erstgenannten wo möglich noch vor Eintritt des Winters zu beenden wünscht. Gemäß den bereits im Aprilmonat d. J. veröffentlichten „Bedingungen, unter denen die Lieferung von Wasser an Private von dem neuen Wasserwerke übernommen wird", hat jeder, der in seinem Hause eine Wasserleitung zu haben wünscht, für die Zuleitung von dem Hauptrohre bis zur Grenze seines Grundstücks 8 Rbl. S. zu zahlen, so wie die Kosten für die Leitungseinrichtung im Hofraum und im Innern der Gebäude nach bestimmten, zugleich mit den erwähnten Bedingungen bekannt gemachten Tarifsätzen zu tragen. Natürlich werden damit die bisher in den Häusern gebrauchten Pumpenstöcke, welche von der alten Wasserkunst eingerichtet waren, überflüssig gemacht und das erscheint manchen Hausbesitzern als Beeinträchtigung ihres wohlerworbenen Eigenthumsrechts; woraus sich vielleicht erklären läßt, daß man im Allgemeinen bisher noch sehr zögernd mit der Anmeldung um Einrichtung neuer Leitungen vorgegangen ist.

Miscelle.

Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga nach den ältesten Ausgaben von 1530 flgg. kritisch bearbeitet und mit einer geschichtlichen Einleitung herausgegeben von Johannes Geffcken, Dr. theol. u. phil., Prediger zu St. Michael in Hamburg und zweitem Vorsteher des Vereins für Hamb. Geschichte. Hannover. Karl Rümpler. 1862. LVIII und 339 S. 8. Dies vom Herausgeber „dem Wohledlen und Wohlweisen Rath der Ehrenreichen Stadt Riga in Lievland" gewidmete Denkmal der Reformation, über dessen bevorstehendes Erscheinen bereits in mehren unserer einheimischen Blätter berichtet worden ist, liegt nunmehr fertig vor uns. Dasselbe enthält als einen schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte der Entwickelung des Gottesdienstes in den lutherischen Kirchen im Allgemeinen, so wie insbesondere in unseren einheimischen, namentlich den rigaschen lutherischen Kirchen, nach einer längeren Einleitung den wörtlichen Abdruck der 7 älteren, in niederdeutscher Sprache abgefaßten: „Kurz Ordnung des Kirchendienstes" in Riga aus den Jahren 1530, 37, $\frac{48}{49}$, 59, 67, 74 und 92 in der Art, daß nur die erste Ausgabe von 1530 vollständig abgedruckt worden ist, von den 6 folgenden aber nur die Bereicherungen, welche das Buch im Laufe der Zeit erfahren hat. Wir verweisen über Näheres in Be-

treff des älteren Rig. Gesangbuchs auf die Mittheilung unserer Blätter Jahrg. 1858 S. 359 flg. und S. 367 flg. N. A.

Anzeige.

Bei meinem am 13. August beginnenden Privatunterrichte zur Vorbereitung für den Handelsstand können, zur Besetzung eingetretener Vacanzen, wieder einige Knaben Aufnahme finden. N. Asmuß.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Natalie Pauline Stohß. Woldemar Johansohn. Johann Heinrich Krull. — Petri-Kirche: Karl Ludwig und Emil Julius Feyler (Zwillinge). Johann Ferdinand Werner. Antonie Cäcilie Selma Stephany. Robert Emil Kruhse. Felicia Josephine Mathilde Wernitz. — Johannis-Kirche: Wilhelm Ludwig Eckstein. Ernst Theodor Behrsing. Wilh. Anna Zimmermann. Janne Sirnis. Wilhelmine Feldmann. Heinrich Berg. Mathilde Henriette Birk. Dorothea Martha Rutzke. Kath. Elisab. Kikkut. Oskar Zirrit. Friedrich Ernst Daniel Rein. Olga Elisab. Ohsols. Richard Friedrich Magnus Ewald. Georg Gottlieb Sehl. Bertha Ida Beuer. Jakob Linde. Auguste Joh. Dreika. Emilie Jenny Kasack. Anna Kath. Stahlberg. — Martins-Kirche: Gertrud Christine Grahwe. Jakob Johann Kalsing. Anna Apse. Anna Marg. Leel-Kaljahn. Mathilde Anna Bergmann. — Anglikanische Kirche: Louisa Gerhardy.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Wilhelm Hahn, im 2. J. Karoline Krause, im 9. J. — Petri-Kirche: Karl Ludwig und Emil Julius Feyler, 18 T. (Zwillinge). Ein 7 Stunden alter ungetaufter Knabe. Julius Robert Eugen v. Röpenack, im 2. J. — Johannis-Kirche: Jakob Samuel Andreas Dump, 8 M. Oscar Zirrit, 1 St. — Hagensberg: Julius Silvester Schmidt, 16 T. Johann Zelinski, im 2. J. Friedrich Johann Kalning, im 8. J. Mathilde Jakobine Stahlberg, 12 T. Sattlermeister Andreas Sebaldus Ennöhr, 39 J. Wittwe Charlotte Blumberg, geb. Linde, 55 J. — Thorensberg: Arbeitersfrau Mahle Rosenthal, 26 J. Zwei todtgeborene Kinder. Verabsch. Soldat Jann Petrow, 58 J. Mathilde Salmkahje, 1 J. Drechslergesell Robert Eckhard. Wittwe Katharina Jankowsky, 49 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Unteroffizier Wilhelm Reichardt mit Anna Kahzing. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Georg Gottfried Scheuber mit Henriette Adelheid Block. — Johannis-Kirche: Beurl. Soldat Peter Kribbis mit Anne Lihdake. Wirth Andrei Behrsepumpur mit Lihse Zimmermann. Fabrikarbeiter Magnus Buschmann mit Lihbe Maisel. — Anglikanische Kirche: Schienenleger bei der Riga-Dünaburger Eisenbahn James Poole mit Maria Letten.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 9. August 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 33. Donnerstag den 16. August **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Gottesäcker und Beerdigung.

Es ist bekannt, daß im J. 1773 der Befehl erging, keine Leichen mehr in den Kirchen zu begraben, die Familienbegräbnisse und Todtenkapellen zu vermauern und besondere Gottesäcker anzulegen. Diese oft wiederholte Mittheilung hat die sehr verbreitete Meinung veranlaßt, daß bis 1773 alle Leichen Riga's in den Kirchen beerdigt worden seien. Indessen fanden ehedem nur die Leichen der Bevorrechteten ihre Ruhestätte innerhalb der Kirchen, die übrigen wurden außerhalb gebettet auf den um die Kirche oder bei den Klöstern liegenden Friedhöfen. Auch die Russen, welchen Riga stets vollkommenste Duldsamkeit bewiesen hatte, besaßen, vermuthlich bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, einen Kirchhof, dessen schon in dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Denkelbuch des rig. Rathes gedacht wird. — Später, als die Einwohnerzahl wuchs, die Klöster und deren Friedhöfe eingingen, konnte der Raum innerhalb der Stadt nicht mehr genügen für die anwachsende Zahl der Gestorbenen und der namentlich durch Krieg und Seuche Umgekommenen. Das machte denn die Einweihung von besonderen Begräbnißstellen außerhalb der Stadt zu einer Nothwendigkeit, die jedoch kaum wirkliche, geweihte Gottesäcker waren. Namentlich wurden aus dieser Veranlassung während des Hungerjahres 1571 von den vom Lande nach Riga gekommenen armen Leuten, meist Bauern, bei 913 auf dem Sandberg begraben und ein steinernes Kreuz gegen Kellers Acker hin aufgestellt zu ewigem (!) Gedächtniß. In gleicher Weise wurden die „Landarmen", welche während der entsetzlichen Hungerjahre 1601 und 2 bei Riga verstorben waren, in dem Sandberge bei der Jürgensmühle zur Erde bestattet; Undeutsche und andere

gemeine Leute in der Vorstadt zu St. Gertrud außerhalb der Sandpforte. (Vergl. Buch der Aelterleute S. 183 und 252). Selbst die verketzerten Reformirten, denen man lange Zeit hindurch kein Recht, selbst die letzte Spanne Erde, wenigstens in den Kirchen, nicht gönnen wollte, erhielten 1627 zum Begräbniß den Ort bei der Windmühle angewiesen, „da viel 1000 Christen begraben sind.“

Auf dem Lande erhielten früher die meisten Deutschen, zur Qual und Beunruhigung der Lebenden, ihre Ruhestätte in der Kirche; auch die Bauerkirchen-Vormünder konnten ihre Gebeine ebenda vermodern lassen, wenn Verdienste ihnen diese „Belohnung“ verschaffte. Diese Auszeichnung hörte übrigens schon einige Jahre vor 1773 auf. (Vergl. Hupel's topograph. Nachr. I. 575 und II. 84).

Die Beerdigung selbst geschah in Riga bis vor etwa 25—30 Jahren meist aus dem Sterbehause; Wohlhabende bevorzugen gegenwärtig die aus der Kirche; Unbemittelte und Gegner des Prunkes wählen die alte Kronkammer und ziehen sie selbst dem neuen Bestattungshause vor, das nicht recht in Benutzung kommen will. Bewirthungen vor und Schmäuse nach der Leichenfeierlichkeit sind sehr abgekommen. Die alte Sitte, die Straßen zu „streuen“ mit Gränstrauch und Sägespänen dauert fort, wie der Gebrauch, die Leiche vorzugsweise zur Sandpforte hinaus und über die große Straße zu führen. Auch die Leichendiener tragen noch unveränderlich ihren Trauermantel und einen Dreimaster, ein wahres Zerrbild von Kopfbedeckung. Vieles Andere ist im Zeitenstrom glücklich untergegangen, wie namentlich die Vorschriften über Trauerkleidung, Särge und Aehnliches. Diese Vorschriften wurden für Riga 1598, dann 1677, 1695, ja noch 1745 erlassen, und sollten dem Aufwand bei Beerdigungen steuern. Man durfte beispielsweise keine Gemächer oder Vorhäuser mit Trauerzeug ausschlagen; keine Pferde mit schwarzen Decken behangen; keine Särge mit goldenen, silbernen oder seidenen Kränzen schmücken; Bürger durften nicht in falbelirten, ebensowenig in „erhobenen“ Särgen begraben werden. Man hatte sogar, nach dem Unterschiede der Stände, drei verschiedene Arten von Leichenliedern: eines für Rathsherren, eines für Kaufleute, das dritte für geringere Bürger. (Vergl. Hupel's topograph. Nachr. II. 41). Die gleichmachende Neuzeit hat diese Vorschriften beseitigt; nur eine

gewisse Rücksichtnahme auf Standesverhältnisse scheint noch nicht alle Wirksamkeit verloren zu haben. G.

Für den Lesetisch.

Von den „Mittheilungen für die evangelische Kirche in Rußland" von Dr. C. A. Berkholz liegt wieder ein neues Heft — das 4. des laufenden Jahrganges — vor. Den Anfang desselben bildet eine vom Probst E. Kyber in Nikolajew gehaltene „Visitationspredigt." Derselben folgt ein Aufsatz: „Luthers kindlicher Sinn" von Rußwurm, der uns den großen Reformator — wenn auch nicht von einer neuen — doch von einer Seite darstellt, die nicht jeder Zeit von seinen Nacheiferern in gleich angemessener Weise betont worden sein möchte. — „Auch ein Wort über livländische Synodalordnung" von C. A. Berkholz scheint zwar zunächst nicht für größere Kreise berechnet, dürfte aber doch, bei den ohnehin nur spärlich in die Oeffentlichkeit dringenden Mittheilungen über unsere jährlich abgehaltenen Provinzial-Synoden, auch dem nichtgeistlichen Theile unserer Gebildeten zur Beachtung zu empfehlen sein, da es durch seine unbefangene Erörterung über die Weise ihrer Abhaltung zugleich eine nähere Kenntnißnahme des Wesens und der Bestrebungen der Synoden vermittelt. — Die Abtheilung: „Zur Literatur" bringt aus der Feder des Herausgebers einen ausführlichen Bericht über die bereits in unserem vorigen Blatte angezeigte Schrift von Dr. Geffken in Hamburg: „Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga u. s. w., auf den wir namentlich alle diejenigen verweisen, welche nicht Gelegenheit haben sollten, sich durch eigene Anschauung mit jenem, für Riga jedenfalls beachtungswerthen Sammelwerke bekannt zu machen. — Die III. Abtheilung der Mittheilungen: „Nachrichten", vom Herausgeber, ist diesmal vorzugsweise reich an lesens- und beherzigungswerthen Andeutungen und Winken. Insonderheit können wir in dieser Beziehung die mit großem Freimuth beantworteten ersten drei Tagesfragen, welche sich auf die kirchlichen Verhältnisse in Italien und Oesterreich beziehen, hervorheben, so wie die mit deren Beantwortung im nahen Zusammenhange stehenden Artikel: „Die reformatorische Partei des italienischen Clerus" und „Die Waldenser". — Der bei Erörterung der Frage: „Wie sieht es mit der christlichen Wohlthätigkeit aus?" entwickelten Ansicht, daß auch uns hier in Riga, bei den so vielfältigen und so verschiedenartigen Wohlthätigkeitsbestrebungen, eine größere Sammlung und Einigung der sich zersplitternden Kräfte noth thue, wird gewiß jeder unbedingt beistimmen.

Deutsche Nationalbibliothek. Unter diesem Titel erscheint im Verlage von Brigl in Berlin und herausgegeben von Ferdinand Schmidt eine Sammlung „Volksthümlicher Bilder und Erzählungen aus Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart", für deren Herstellung die hervorragendsten Geschichtsforscher deutscher Nation ihre Mitwirkung zugesagt haben. Von den bis jetzt herausgegebenen 7 Halbbänden (je alle 14 Tage erscheint ein solcher von 6 bis 7½

Bogen zu dem sehr mäßigen Abonnementspreise von 6 Sgr. oder 25 Kop.) enthalten 1 und 2: „Germanien in den ersten Jahrhunderten seines geschichtlichen Lebens" von Dr. Geo. Weber; 3. u. 4: „Die ritterliche Gesellschaft im Zeitalter des Frauenkultus" von J. Falke; 5. u. 6: „Deutschlands trübste Zeit, oder der dreißigjährige Krieg in seinen Folgen für das deutsche Kulturleben" von Dr. K. Biedermann; 7.: „Blicke in das kunst- und gewerbreiche Leben der Stadt Nürnberg im 16. Jahrhundert" von Joh. Voigt. — Eine jedenfalls vielversprechende Sammlung, für deren Anschaffung jährlich nur ungefähr 6 Rbl. zu verwenden sein werden. N. A.

Versorgung der Stadt Paris mit Milch.

(Nach den Verhandlungen des österreichischen Gewerbevereins.)

Die Consumtion der Milch in Paris betrug im Jahre 1853 gegen 100 Millionen Liter, was, das Liter zu 0,813078 Stoof gerechnet, nach dem Stoofmaß 81,307,800 Stoof oder 8,130,780 Wedro betragen würde. Dieser Bedarf wurde durch 20,000 Kühe gedeckt, nach der Annahme, daß eine Kuh täglich 10 Liter oder 8 Stoof Milch giebt. In der Bretagne erzeugen die Kühe nur 6 Liter oder c. 5 Stoof, während sie in der Normandie und Burgund 25 bis 30 Liter oder 20 bis 24 Stoof geben; ein Verhältniß, dem ungefähr bei uns der Ertrag der einheimischen und der holländischen Kühe entsprechen würde, indem jene täglich 5 bis 6 Stoof, diese 15 bis 20 Stoof geben sollen.

Paris wurde früher mit Milch versehen durch Milchmeier, welche in Paris selbst ihren Sitz hatten. Seit ungefähr 10 Jahren, nachdem die Stadt durch die Eisenbahnen mit den Departements in bessere Verbindung gesetzt worden ist, wird die Milch mittels derselben aus weiteren Entfernungen, die oft 47 Meilen betragen, zugeführt. Anfänglich war es nur eine Eisenbahn, welche den Versuch machte, Milch zuzuführen, seitdem aber die Sache mehr in Aufschwung kam, führten sechs verschiedene Eisenbahnen von verschiedenen Richtungen 59,200,000 Liter Milch zu. Den Rest des Bedarfes lieferten die in der Umgebung von Paris befindlichen Kühe. Mit der erleichterten Zufuhr der Milch hat sich auch ihr Verbrauch von Jahr zu Jahr gesteigert. Im Jahre 1850 betrug derselbe 109,000 Liter täglich; heutzutage wird er auf 280,000 Liter oder c. 226,000 Stoof täglich angegeben. Im Jahre 1843 betrug der jährliche Verbrauch an Milch in Paris per Kopf 71 Liter, im Jahre 1860 per Kopf 103 Liter.

Es drängt sich hier die Frage auf, wie die Eisenbahnen die Milch transportiren? Dies geschieht auf eine eben so einfache als praktische Weise. Drei Gesellschaften befassen sich in Paris mit diesem Geschäfte, von welchen die größte, die Société de Paris, die Stadt täglich mit 300,000 Litern Milch versorgt.

Die Gesellschaften haben eigene Agenten, welche auf dem flachen Lande in der nächsten Nähe von Eisenbahnstationen ihren Sitz haben und welche früh und Nachmittags bis gegen drei Uhr die

Milch von den Bauern zusammenkaufen und dieselbe in die Sammelstation abführen, woselbst eigene Apparate aufgestellt sind. Die Berechnung zwischen den Agenten der Gesellschaft und den Bauern besteht darin, daß beide ein Buch führen, in welchem sie gegenseitig die übergebene und übernommene Milch überschreiben. Alle Sonnabende wird dem betreffenden Bauer das Quantum der gelieferten Milch nach den bestehenden Preisen baar bezahlt.

Auf diese höchst einfache Weise wird die Controle hergestellt und der Bauer braucht sich nicht weiter darum zu kümmern. Auf den Sammelstationen wird nun die so gewonnene Milch mit dem Galactometer gemessen, in große Gefäße zusammengeschüttet und mittels Dampf abgekocht. Nach dem Abkochen wird die Milch durchgeseiht und in Eisgefäßen abgekühlt; sodann in andere Gefäße eingefüllt, in die dazu eigens bestimmten und auf einer jeden solchen Sammelstation vorhandenen Waggons verpackt und mit den betreffenden Zügen nach Paris expedirt, wo die Milch um 2 bis 3 Uhr Morgens ankommt. Um 4 Uhr Morgens wird sie von den Agenten in Empfang genommen und den Detaillisten zugeführt. Die Sahne, oder wie wir sagen der Schmant, wird von der Gesellschaft nicht geliefert, sondern von dem Publikum selbst bereitet.

Der Preis dieser Milch beträgt per Liter 20 Centimes (c. 6 Kop. per Stoof, d. h. ungeschmäntete Milch), während die Gesellschaft dem Bauer 6 bis 7 Centimes (c. 2 bis 2½ Kop. pr. Stoof) zahlt. Mit dem Transport und sonstigen Spesen kommt derselben die Milch per Liter loco Paris auf 14 Centimes, so daß sich noch immer ein bedeutender Gewinn herausstellt.

Hierbei ist zu bemerken, daß in Paris die Polizei über Lebensmittel und über Milch besonders streng ist und den Namen des Bestraften in der Gazette des Tribunaux sammt seiner Adresse bekannt giebt; der Bestrafte wird dadurch allgemein bekannt, das Publikum kauft ihm nichts mehr ab, und wird auch derselbe gehindert, unter einer anderen Maske seine Spitzbüberei fortzusetzen. Ueberhaupt haben im Jahre 1860 40 bis 50 Verurtheilungen wegen Milchverfälschung stattgefunden. Im Jahre 1861 haben dagegen in Folge dieser exemplarischen Strenge die Verurtheilungen ganz aufgehört. Es besteht neben der vorerwähnten Société de Paris noch eine zweite Gesellschaft, welche täglich 80,000 Liter Milch zuführt. Drei neue Gesellschaften sind im Entstehen, nebst einigen anderen kleinen Privatunternehmungen, welche täglich 30,000 Liter Milch liefern.

In England hat man bereits denselben Weg eingeschlagen wie in Frankreich und wird in London ebenfalls die Milch durch die Eisenbahnen zugeführt. So gelangen mit der Ost-Eisenbahn beispielsweise 11 Millionen Liter Milch nach London. Indessen ist im Verhältniß zu Paris der Verbrauch von Milch in London, wo man den stärkeren Getränken den Vorzug giebt, ein bei weitem geringerer. Während man in Paris jährlich, wie oben bemerkt, 103 Liter Milch per Kopf verbraucht, kann man in London nur 8 Liter per Kopf rechnen. Butter dagegen, von welcher in Paris 15 Pfund jährlich auf den Kopf kommen, verbraucht London 19 Pfd. per Kopf und Jahr.

Auch in Wien hat man neuerdings angefangen, die Eisenbahn zur Vermittelung der Milchzufuhr in Berücksichtigung zu ziehen. Indessen fürchtet man für die Winterzeit das Einfrieren der Milch während des Transportes und hat deshalb in Vorschlag gebracht, die Milch warm und in Umhüllungen, welche schlechte Wärmeleiter bilden, zu versenden. Voraussichtlich werden auch bei uns hier in Riga mit der Zeit ähnliche Unternehmungen auf unserer neuen Eisenbahn in's Leben treten, da Klagen über theure und gefälschte Milch längst bei uns laut geworden sind. Für die Winterzeit müßten dann freilich ähnliche Vorsichtsmaßregeln in Anwendung gebracht werden, wie man sie für Wien in Vorschlag gebracht hat.

Zur Tagesgeschichte.

Zahl der Gebäude in Riga. Am Schlusse des Jahres 1861 zählte die Stadt Riga nebst Vorstädten 44 Kronsgebäude (28 steinerne und 16 hölzerne), 119 Communalgebäude (65 steinerne und 54 hölzerne), 10 evangelische Kirchen (7 steinerne und 3 hölzerne), 11 griechisch-rechtgläubige Kirchen (3 steinerne und 8 hölzerne), 1 katholische Kirche, 1 Synagoge, 5 Bethäuser (1 der Brüdergemeinde, 1 der kathol. Gemeinde, 1 Molena der Roskolniken, 2 der Hebräer), 4540 Privatgebäude (847 steinerne und 3693 hölzerne). Im Laufe des Jahres 1861 waren 33 steinerne und 74 hölzerne Privatgebäude neu erbaut worden. — Die Zahl der Kaufläden betrug am Schlusse des genannten Jahres 698.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 88). Am 2. Juli ertrank hieselbst in der Düna der Steuermann des hannöverschen Schiffes „Anna" Georg Siniger; — am 5. fand man unter dem Gute Holmhof den Leichnam eines unbekannten Menschen; — desgleichen am 15. hieselbst im Festungsgraben den Leichnam eines unbekannten Matrosen.

Consulate Russische im Auslande. Zu Generalconsuln sind ernannt: in Genua wirkl. Staatsrath Peter Perowski; in Palermo der wirkl. Staatsrath Nicolai Muchin; in Neapel Staatsrath A. Skarjatin; in Livorno Coll.-Rath W. v. Poggenpohl; zum Viceconsul in Algesiras: der ausländische Unterthan Robert Forman.

Gemeinnütziges.

Schutz der öffentlichen Promenaden gegen Staub. Wie das Dinglersche polytechnische Journal (1. Augustheft 1862) mittheilt, sind in Bordeaux in Veranlassung der zufälligen Beobachtung, daß die Stelle eines Weges, auf welchem Salzsäure verschüttet war, sich lange feucht erhielt, versuchsweise die Kieswege einer öffentlichen Promenade mit stark verdünnter Salzsäure besprengt, und sollen dieselben darauf die Feuchtigkeit der Luft und namentlich den Thau stark angezogen und trotz einer mehre Wochen andauernden Dürre fortwährend einen kleinen Grad von Feuchtigkeit behalten haben, so daß sich durchaus kein Staub zeigte.

Als Mittel gegen den Bienenstich empfiehlt ein Herr Rectöriz in Horka in Ungarn, man solle zuvor den Stachel ausziehen, dann die getroffene Stelle mit Speichel anfeuchten und schließlich mit feingestoßenem Kochsalz gut einreiben, worauf alle Folgen des Stiches gehoben seien.

Als sicheres Mittel gegen Warzen an den Händen empfiehlt Dr. Lange die örtliche Anwendung von Chromsäure. Mit einer Lösung von 1 Drachme Chromsäure in 2 Drachmen Wasser werden die Warzen zweimal täglich betupft und die allmälig sich bildende schwarzbraune Kruste nach einigen Tagen mit einem scharfen Messer entfernt; und dieses Verfahren so lange wiederholt, bis die Warzen verschwunden.

Miscellen.

Zur Gründung eines deutschen Sängerbundes soll im September ein Sängertag in Nürnberg stattfinden. Wie man erwartet, wird der Bund es auf 60,000 Mitglieder bringen. (Jahreszeiten.)

Ein Standbild der Germania. Der Senat der freien Stadt Frankfurt a. M. hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur steten Erinnerung an das vor Kurzem beendigte Deutsche Schützenfest eine kolossale Figur der Germania auf dem sogenannten Römerberge aufstellen zu lassen. (Europa.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Adolph Wilh. Dietrich Heinrichsen. Wilh. Julie Anna Schnabowitz. — Petri-Kirche: Emilie Johanna Dettloff. Charlotte Amalie Lübbe. Adolph Julius Reimann. Lucie Fanny Elisabeth und Anna Marie Henriette Gitt (Zwillinge). Jakob Hermann Lau. — Dom-Kirche: Nikolai Friedrich Grube. Jakob Heinr. Albuszis. Emilie Alex. Schenck. Rudolph Georg Gustav Scheffler. — Jesus-Kirche: Alexander Victor Paul Sturtz. Eugen Friedrich Schwendowsky. Emmeline Wilh. Constanze Schrempff. Leontine Victoria Linde. Johann Friedrich Jacobsohn. Adalbert Gustav Georg Müller. Jakob Martin Friedrich Esch. Johanna Elisabeth Kostrowsky. Bertha Barbara Schulz. Karl Alex. Julius Sarring. Emil Friedrich Sprink. Dorothea Emilie Dumpff. Gustav Pfützner. Annette Adelheid Charl. Grünbaum. Joh. Rudolph Börner. Johann Eduard Stirne. Michael Rose. Susanna Sophie Minna Leits. Peter Klawing. Katharina Mey. August Wilhelm Kalning. Moritz Friedrich Ohsoling. Johann August Alex. Karoline Elisab. Krasting. Kath. Mathilde Dsirne. Anna Emilie Zelming. Minna Amalie Spalwe. Marianne Charlotte Kalning. Friedrich Wilh. Krasting. Oscar Julius Abramow. Johann Strenge. Johann Alex. Theodor Ohsoling. Marie Amalie Leeping. Heinrich Klawing. Peter Silling. Anß Peter Eichbaum. Wilhelmine Amalie Legsding. Johann Besproswannoj. — Johannis-Kirche:

Jahn Behrsing. Mathilde Jakobine Stahlberg. Fritz Peter Breede. Alexander Johann Jansohn. Georg Jakob Strasding. Marie Karoline Ida Neumann. Charlotte Lastigall. — Martins-Kirche: Kilian Nicolai Keßler. Joh. Christine Wiesenberg. Maximilian Heinrich Barclay de Tolly. Anna Pauline Marie Pensel. — Reformirte Kirche: Max Jansen. Bertha Karoline Lundin.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Tit.-Rath und Ritter Alexander Albers, 62 J. — Petri-Kirche: Karoline Sokolowsky, 49 J. Fuhrmannswirth Johann Zeip, 65 J. Handlungscommis Wilhelm Arnhold Bemoll, 55 J. — Jesus-Kirche: Pauline Georgine Klapper, 15 J. Cornelie Luise Rosenthal, 4 M. Amalie Marie Damberg, 3 M. Ein todtgeborenes Kind. — Auf dem Armenkirchhofe sind vom 18. Juli bis zum 14. August 86 Leichen begraben. — Johanniis-Kirche: Andreas Karl Zuckow, 3 M. — Hagensberg: Marie Elisabeth Stuhris, 4 M. — Thorensberg: Wäscherin Margarethe Behrsing, 59 J. — Lämmerberg: Kaspar Spulle, 2 M. Ans Stirn, 77 J. Weber David Petersohn. Friederike Bilentz, 2 J. Anna Burkewitz, 8 J. Magnus Buschmann, 2 J. — Anglikanische Kirche: Steuermann Thomas Wheatley, 50 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Expeditors-Gehülfe beim Postamte, Gouv.-Secretair Theodor Zöpfel mit Elisabeth Wäber. Buchbindermeister in Mitau Karl August Bosse mit Helena Charlotte Pfitzner. Musikus Christian Heinrich Theile mit Michaelina Pfeiffer. — Petri- und Dom-Kirche: Eisenbahn-Stations-Chef in Ringmundshof Johann Röthan mit Elisabeth Wilhelmine Wengel. Graveur Christoph Karl Endriß mit Friederike Karoline Kolb. Chaussée-Einnehmer, dimittirter Lieutenant Maximilian Alexander von Raskoy mit Emma Dor. Meyer. Stuhlmachergesell Jakob Rutschewitz mit Christine Berting (auch Johannis-Kirche). Klempnergesell Jakob Lorenz Trantz mit Marie Auguste Rosalie Kondrus. — Jesus-Kirche: Maschinist und Locomotivführer Johann Isaack Fröding aus Schweden mit Therese Marie Wilhelmine du Wahl aus Römershoff. Gerber Julius August Berg mit Luise Bertha Nomenicat aus Mitau. Böttchergesell Friedrich Franz Stößer mit Johanna Marie Adelheid Asmus. Maurergesell Karl Wilhelm Christoph Wenzel mit Amalie Pegau. Arbeiter Martin Konstant mit Ilse Konstant, geb. Mahler. Arbeiter Ewald Andersohn mit Anna Purriht. Knecht Karl Putnis mit Margarethe Schauring. Arbeiter Martin Wezzkaln mit Lihse Swaigsne, geb. Blohm. Gärtner Jahn Waggul mit Anna Ulpe. — Johannis-Kirche: Arbeiter Ans Leitert mit Juhle Pohzkewitsch. Hausknecht Fritz Puhze mit Ilse Woit (auch Jesus-Kirche). Deconom Joh. Friedr. Vogel mit Karoline Sprohge. Arbeiter Ewald Gutmann mit Anna Marie Innus. — Reformirte Kirche: Schriftsetzer Karl August Edwin Tilly mit Ida Helene Tilly.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 16. August 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 34. Donnerstag den 23. August 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Vorschuß- und Creditvereinswesen.

Seitdem Riga nunmehr auch in den Kreis derjenigen Städte eingetreten ist, in denen die Vorschuß- und Creditvereine angefangen haben Boden zu gewinnen, dürfen unsere Stadtblätter, sollen sie anders ihrer Bestimmung — Förderung gemeinnütziger Bestrebungen — entsprechen, es jedenfalls nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit ihrer Leser allen wichtigen Erscheinungen der Tagesliteratur sowohl, als den anderweitigen Vorkommnissen, sofern diese oder jene auf die genannten Vereine Bezug nehmen, zuzulenken. Wir werden daher in der Folge unter der oben gegebenen Ueberschrift, so oft sich dazu Veranlassung bietet, solche Mittheilungen bringen, welche das Vorschuß-Vereinswesen betreffen und deren Kenntnißnahme unseren Lesern erwünscht sein könnte. Diesmal haben wir, dem entsprechend, folgende so eben erschienene Schrift hervorzuheben:

Vorschuß- und Creditvereine als Volksbanken. Praktische Anweisung zu deren Gründung und Einrichtung von Schulze-Delitzsch. Dritte völlig umgearbeitete Auflage. Lpzg. 1862. 1 Rbl. 13 Kop.

Der Name des Verfassers ist bereits so oft in unseren Blättern als der des rüstigsten Vorkämpfers und eifrigsten Beförderers der Vorschußvereine genannt, als daß wir zur Empfehlung seines Buches, das übrigens in seinen früheren Auflagen auch bei uns bereits vielfältig bekannt geworden ist, im Allgemeinen noch etwas zu sagen brauchten. Was aber insbesondere die vorliegende dritte Auflage desselben und ihr Verhältniß zu den beiden früheren betrifft, so bemerkt Herr Schulze in seiner Vorrede in Bezug darauf unter andern:

„Wenn seit dem Erscheinen der zweiten Auflage dieses Buches die Zahl und die Bedeutung der Vorschuß- und Creditvereine in außerordentlicher Weise und ohne Unterbrechung zugenommen, die Bewegung sich über ganz Deutschland ausgebreitet hat, so ist rücksichtlich der inneren Ausbildung, der immer solideren Begründung dieser nützlichen Institute gradezu eine neue Epoche seitdem für sie eingetreten. Die größeren Verhältnisse, welche der Verkehr der meisten annahm, der gesteigerte Credit beim Publikum, ließen das Risiko mehr in den Vordergrund treten und führten zu größeren Anforderungen einmal an die organischen Einrichtungen und geschäftlichen Garantien, sodann an die Befähigung und Geschäftsgewandtheit der Führer und Leiter. Die gegenwärtige Auflage ist daher wiederum vollständig umgearbeitet und ein ganz neues Buch, wie es nothwendig war, um dem neuen Sachstande zu entsprechen. Dabei genügt der Verfasser einer Ehrenpflicht, wenn er hierbei öffentlich ausspricht, daß ein besonderes Verdienst um die ganze Entwickelung, durch Lichtung und gründliche Durcharbeitung des Materials, welches die mehrjährigen Erfahrungen unserer Vereine angesammelt hat, dem Vereinstage deutscher Vorschuß-, Credit- und Rohstoff-Vereine gebührt. Namentlich hat derselbe durch seine alljährlich wiederkehrenden Verhandlungen, durch die Gründung einer Centralstelle in der Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und der von dieser ausgehenden Monatsschrift: „Die Innung der Zukunft" einen gegenseitigen Austausch und Berichtigung der Ansichten ermöglicht und ein Organ zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen geschaffen, wodurch die Bewegung erst den nöthigen Anhalt und Richtpunkt erhält, der sie dem gedeihlichen Ziele zuführt."

Soweit das Vorwort des Verfassers. Dem Inhalte nach zerfällt diese dritte Auflage in 4 Kapitel, deren erster von den Vorschuß- und Creditvereinen im Allgemeinen und deren wirthschaftlicher Grundlage und Bedeutung handelt. Im 2. Kapitel, dem Haupttheile der ganzen Schrift, werden alle einzelne, für die Gründung und Einrichtung von derartigen Vereinen wesentlichste Punkte hervorgehoben. Daran schließen sich 3) Mittheilungen über die erste Entstehung der Vereine und über die Ergebnisse ihrer bisherigen Wirksamkeit, so wie 4) Statutenentwürfe, Urkunden und die nöthigen Formulare für den Geschäftsbetrieb der Vereine.

Ein näheres Eingehen auf Einzelnheiten aus den genannten 4 Kapiteln müssen wir uns hier versagen, empfehlen aber allen Denen, welche mit der Einrichtung und der Leitung ähnlicher Vereine betraut sind, angelegentlichst, namentlich dem 2. Kapitel ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, da es höchst wichtige Winke und Fingerzeige bietet zu einer geregelten Geschäftsführung solcher Vereine, durch welche deren Gedeihen wesentlich bedingt wird. N. A.

Krüdnersdamm.

Wie den Bekanntmachungen in unseren öffentlichen Blättern zu entnehmen, wird man vor Eintritt des Winters noch daran gehen, die in Folge des diesjährigen Eisganges am Krüdnersdamm und am Johannisdamm entstandenen Beschädigungen und theilweisen Zerstörungen wieder herzustellen. Die erste Erbauung des erstgenannten Dammes fällt noch in die sechsziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und soll gleichzeitig mit dem Katharinendamm unter Leitung des Kapitäns Weißmann ausgeführt worden sein. In seiner gegenwärtigen Ausdehnung zieht sich derselbe vom Festlande oberhalb Kojenholm in der Richtung von Osten nach Westen quer in den Fluß bis zum Ende des, dem letztgenannten Holme vorliegenden Libetsholms und hat die Bestimmung, die Niederungen der Moskauschen Vorstadt gegen den Andrang des Wassers bei Eisgängen zu schützen. Auf einer uns vorliegenden älteren Karte des Rigaschen Patrimonialgebiets aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts reicht der Damm noch weiter in die Düna hinein und umfaßt zugleich die Süd- und die Westseite von Roßbachs- oder Swirsdenholm, so daß seiner Zeit durch ihn die Hauptströmung der Düna zwischen diesem und dem ihm gegenüberliegenden Friedrichs- und Hasenholm gehalten werden sollte. In dieser selben Ausdehnung findet sich der Damm auch auf der Karte des Rig. Kreises von Mellin und auf der in Hupels topographischen Nachrichten Band 3 angedeutet. Ein späterer im J. 1796 von Frd. Gotth. Götz angefertigter Plan von Riga stellt den in Rede stehenden Damm nur noch in seiner gegenwärtigen Ausdehnung bis zum Ende von Libetsholm dar. Es müssen also wohl die schweren Eisgänge der 70ger Jahre, welche den Katharinendamm theilweise zerstörten, auch auf Krüdnersdamm ihre verderblichen Einwirkungen geäußert haben. Wenn

man den jüngst veröffentlichten „Allerhöchst bestätigten Plan der Stadt Riga" ansieht, so wird man bemerken, daß Krüdnersdamm selbst in seiner gegenwärtigen Abkürzung mit dem oberhalb desselben gelegenen Festlande einen stumpfen Winkel bildet oder eine Bucht, in der die Hölmer Klein-Libetsholm und Wiebersholm (oder, wie er auf dem erwähnten Plan von Götz genannt wird, Putne abe Salle, wörtlich Vogelhautholm, wie es scheint, nach der Form des Holms) liegen und welche nur zu sehr geeignet ist, bei Eisgängen eine Stauung der Eismassen und Unterwühlung des Dammes zu befördern. Es drängt sich hier unwillkürlich die Frage auf, ob es nicht zweckmäßiger wäre, statt der sich oft wiederholenden Reparaturen am Krüdnersdamm, den angedeuteten Winkel oder die Bucht durch einen vom Festlande über Wiebers- nach Klein- und Groß-Libetsholm gezogenen Damm abzuschließen und so der Dünaströmung eine gradere Richtung zu geben? N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Personalbestand der Rigaschen Bühne pro $18\frac{62}{63}$. Seitdem es Sitte geworden ist, daß die Theaterzettel und was damit zusammenhängt nur denen zugetragen werden, welche auf dieselben abonnirt haben, pflegt derjenige Theil des Publikums, welcher dem Kreise der Abonnenten nicht angehört, mit den Vorkommnissen unseres Theaters so ziemlich unbekannt zu bleiben. Demselben möchte es daher, wenigstens soweit er der Zahl unserer Leser angehört, nicht ganz unwillkommen sein, wenn unsere Blätter, wie alljährlich beim Beginn des Theaterjahres, auch diesmal etwas aus der so eben veröffentlichten Theater-Abonnements-Ankündigung des Herrn Director Th. v. Witte mittheilen. Im Personalbestand unserer Bühne sind vielfache Veränderungen eingetreten, namentlich ist das Opernpersonal fast durchweg ein neues; ebenso sind auch im Schauspiel und in der Posse (der seit einigen Jahren unvermeidlichen Begleiterin des Schauspiels) die wesentlichsten Rollenfächer neu besetzt, so daß das eigentliche Bühnenpersonal unter 13 Gliedern für die Oper 11 neue und unter 24 Gliedern für das Schauspiel und die Posse 14 neue zählt. Da 4 für die Oper aufgeführte Glieder auch im Schauspiel und in der Posse als mitwirkend aufgegeben werden, so beträgt das gesammte active Personal 33 Mitglieder, von denen 22 neu engagirt sind. — Der Oper gehören an: die Damen: Prima Donna: Fräul. Pollack*); erste jugendliche Sängerin: Fräul. Frankenberg; Mezzosopranistin: Fräul. Otto; zweite Sängerin: Fräul. Hollmann; — die Herren: Erster Tenor: Herr Zellmann; jugendlicher Tenor: Herr Friedberg; Te-

---

*) Die gesperrt gedruckten Namen sind neu engagirte Mitglieder.

nor-Buffo: Herr Alström; erster Bariton: Herr Steinecke; erster Baß und Buffo: Herr Schlögell, Herr Schlüter; zweite Partien: Herr Goritz; Herr Neitsch; Herr Baske; — dem Schauspiel und der Posse: die Damen: Charakterrollen: Frau v. Witte; erste Mütter: Frau Ellenberger; komische Alte: Frau Baske; erste Liebhaberin und jugendliche Anstandsdame: Fräul. Zitt; erste muntere und sentimentale Liebhaberin: Fräul. Baumeister; erste Soubrette und muntere Liebhaberin: Fräul. Othmer; Liebhaberin: Fräul. Lind; zweite Soubretten: Fräul. Merkewitz; Fräul. Holkmann; — die Herren: Charakterrollen: von Witte; erster Held und Liebhaber: Herr Dr. Hallwachs; erster Liebhaber und Bonvivant: Herr Hanisch; erster jugendlicher Liebhaber: Herr Reinhardt; zweite Liebhaber: Herr Goritz; Herr Behrendt; Charakterspieler und Intriguant: Herr Deutschinger; Charakterrollen: Herr Frey; erster Vater: Herr Riedt; Vater: Herr Schmidt; erster Charakter-Komiker: Herr Witt; jugendlicher Gesangs-Komiker: Herr Alström; zweite Fächer: Herr Baske; Hr. Einöder; Hr. Müller.

Die Stelle von Regisseuren bekleiden: die Herren Frey und Dr. Hallwachs; — Inspector: Herr Coßmann; — Inspicient: Herr Einöder; — erster Kapellmeister: Herr Saar; zweiter Kapellmeister und Chordirector: Herr Siegert; Orchester-Director: Herr Weller; — Souffleur: Herr Lockan. — Das Chor besteht aus 24 Herren und Damen, das Orchester aus 30 engagirten Mitgliedern.

Des Ballets wird in dem veröffentlichten Personalbestand nicht Erwähnung gethan.

Das Abonnement wird für die bevorstehende Theater-Saison nur 120 Vorstellungen umfassen und dem entsprechend für den 1. Rang 66 Rbl. 50 Kop., für die Parterrelogen und die Sperrsitze 50 Rbl. betragen; desgleichen ein Personal-Abonnement für den 1. Rang 40 und für das Parquet 26 Rbl. 50 Kop.

Die Eröffnung der Bühne erfolgte am 19. August mit dem 5aktigen historischen Lustspiele: „Die Anna-Lise" von Herm. Hersch.

Buchdruckereien, Buchhandlungen, Bibliotheken und Zeitschriften. Außer der Gouvernementsbuchdruckerei zählte Riga im J. 1861 noch 4 derartige und 6 lithographische Anstalten. — Für den Bücherverkauf sorgten 5 Buchhandlungen mit c. 67,530 Bänden und 6980 Musikalien. — Neben der Stadtbibliothek bestanden 6 öffentliche Bibliotheken mit 71,580 Bänden und 42,980 Musikalien. — Unter den täglich oder wöchentlich hieselbst herausgegebenen periodischen Blättern erschienen im J. 1861 die Rigasche Zeitung in einer Auflage von 3000 Exemplaren, die Stadtblätter in 500, der lettische Volksanzeiger in 500 und der lettische Hausfreund in 3500 Exemplaren.

Miscellen.

Ueber das Händelfest in London berichtet der Musikdirector A. Hesse in der Breslauer Zeitung: „Am 23., 25. und 27. Juni wurde ein dreitägiges Händelfest in dem unbeschreiblich schönen

Krystallpalast zu Sydenham (bekanntlich der Industriepalast von 1851) gefeiert. Für den ersten Tag war der Messias (nach Mozart's Bearbeitung und mit Blechzuthaten), für den zweiten eine Selection aus Händel'schen Werken (Dettinger Tedeum, Samson, Judas Makkabäus, Saul, Drydens Ode, Hercules, Alexanderfest, Salomon, Deborah, Josua) und für den dritten Israel in Aegypten gewählt. Ich entschied mich für den Messias, und um die Wirkung der Massen ungeschwächt zu genießen, besorgte ich mir schon eine Woche früher den guten Platz, Sperrsitz Nr. 48, und zahlte dafür eine Guinee (7 Thaler). Montag, den 23., war der Bahnhof schon früh 9 Uhr überfüllt, die Züge gingen jede 5 Minuten; man fährt im Ganzen nur 10 Minuten bis Sydenham, und gegen halb 10 Uhr war das Gedränge dort schon sehr arg. Um 10½ Uhr wurde geöffnet und das Stoßen, Drängen und Quetschen war nicht unerheblich. Endlich trat man in das eben so großartige wie reizende Local, wohl das einzige existirende derartige Etablissement. In der Mitte des Palastes war in abgeschlossenem Raume und oben gewölbt das Orchester im Halbkreise erbaut. Es zählt 42 mit blauer Farbe gestrichene Terrassen; in der Mitte an der Wand steht die große Orgel, von Walker in London erbaut. Sie hat 4 Klaviere und Pedal, 65 klingende Stimmen, darunter gewaltig wirkende Zungenregister, und im Pedal unter anderem Contrabaß und Posaune 32 Fuß. Der Effekt des vollen Werkes ist ein großartiger. Die Aufführung des Messias fand Mittags 1 Uhr statt. Die Zahl der Mitwirkenden, welche im Programm namentlich aufgezählt sind, betrug 3174, und zwar 728 Soprane, 685 Alte, 620 Tenöre und 658 Bässe, 95 erste Violinen, 95 zweite, 68 Bratschen, 68 Violoncelle, 66 Contrabässe, 13 Flöten, 10 Oboen, 10 Clarinetten, 8 Fagotte, 4 Contrafagotte, 6 Trompeten, 6 Cornets, 12 Hörner, 9 Posaunen, 9 Ophycleiden und Euphoniums, 2 Serpents, 3 Paar Pauken, 2 große Trommeln und Tambours, welche letztere natürlich nicht im Messias mitwirkten. Der Anblick dieser Masse war schön und imponirend. Zwanzig Minuten vor 1 Uhr präludirte der Organist Brownsmith zum Versammeln und Einstimmen und kurz vor 1 Uhr noch einmal. Wenige Minuten vor dem Beginn erschien Meister Costa am Directionspulte und wurde mit lange anhaltendem Beifalle begrüßt. Er gab das Zeichen zum Anfange und jetzt hätte man glauben sollen, die Ouverture des Messias würde beginnen, doch weit gefehlt, es machte sich vielmehr der schärfste Contrast bemerklich. Der Tambourchor setzte mit einem Wirbel pianissimo ein und ließ ihn zum Fortissimo anwachsen; als er seine Höhe erreichte, endete ihn ein gewaltiger Schlag der beiden großen Trommeln. Jetzt erhob sich das ganze, massenhaft versammelte Publikum, die Herren nahmen die Hüte ab, und das Orchester spielte die Nationalhymne God save the Queen in B-dur einmal durch und zwar den 5. Takt mit eigenthümlichem Schwunge. Die Noten c b a wurden abgesetzt und die Streichinstrumente gaben diesen drei Noten am Schlusse noch einen besonderen Drücker. Hierauf sangen die 728 Soprane eine Strophe Piano mit entsprechender Orgelbegleitung,

die nächstfolgende wurde von den 685 Altisten in F-dur mit zartem Accompagnement der Blechinstrumente vorgetragen und bei der dritten endlich wirkte alles mit, Sänger, Orchester, alle Tambours und die volle Orgel. Die Wucht dieser Massenwirkung war eine ungeheure. Nach der Pause begann nun die Ouverture zum Messias. Hinreißend schön machte sich die nun kommende Einleitung in F-dur zu dem ersten Recitative, welche sämmtliche 382 Streichinstrumente pianissimo weich und schön spielten. Es würde zu weit führen, in das Detail zu gehen; es sei daher nur im Allgemeinen gesagt, daß Soli, Chor und Orchester vortrefflich waren. Es herrschte die reinste Stimmung und durchweg Wohlklang. Daß ein paar Schwankungen vorkamen, ist bei solchen Massen nicht zu verwundern. Es wurde sehr fein nüancirt und die Soprane sangen ihr hohes A klar und unvermischt. Costa hatte die Massen unter seinem Scepter und leitete sie mit Energie, Kunst und Umsicht. In einigen der Arien ging mir's zuweilen etwas zu lebhaft her. Das Oratorium wurde in zwei Theilen gegeben, und schloß der erste mit dem Halleluja. Auch hier erhob sich die Versammlung, und man hörte diese Nummer, welche bei Begleitung der vollen Orgel gigantisch wirkte, stehend und mit entblößtem Haupte an. Pianissimo und feierlich war die Stelle: a a g fis e d d, fis e d d, worauf dasselbe mit aller Macht und Breite losbrach und nervenerschütternden Effekt machte. Rauschender Beifall erdröhnte nach diesem Hallejuja, sowie er überhaupt heute sehr reichlich gespendet wurde. Zwischen dem ersten und zweiten Theile wurde eine Pause von fast einer Stunde gemacht. Die Mitwirkenden verließen ihre Plätze, was eigenthümlich aussah, denn sie mußten, um von dem Orchesterraum zu kommen, erst die Terrassen fast bis an die Decke des Saales erklimmen. Der größte Theil des Publikums promenirte in den unermeßlich großen und schönen Räumen, die zur Zeit der ersten Weltausstellung nicht selten 60,000 Menschen in sich faßten. Man nahm in den zahlreichen Restaurationen Erfrischungen aller Art, bis ein Präludium der Orgel Alles wieder auf seine Plätze rief, denn ein bloßes Klopfen mit dem Taktstocke wäre wie eine Stimme in der Wüste verhallt. Noch muß ich erwähnen, daß es ein eigenthümlich schönes Gefühl war, vor diesen Massen zu sitzen, den ganz außergewöhnlichen Genuß zu haben, und den Blick zuweilen auf die imposante Zuhörermenge und dann das Mittelschiff des Palastes entlang, das mit seinen Bäumen, Statuen rc. einen so bezaubernden Anblick gewährte, schweifen zu lassen. Bei dem Beginn des Schlußchores herrschte bei vielen der Hörer auch hier die Unsitte, aufzustehen und den Saal zu verlassen; mir war dies für heute lieb, denn ich erhob mich auch und begab mich dicht an die Barrière des Orchesters, um den Effekt zuletzt noch aus erster Hand zu haben, und da hörte ich denn: „Alle Gewalt rc." mit Allgewalt; als aber das Amen kam und die volle Orgel zuletzt mit den donnernden Zweiunddreißig-Füßen den Dreiklang in D-dur einsetzte und den Sekundenaccord auf C folgen ließ, da glaubte ich in der That Feuerschlünden gegenüber zu stehn. Ich fühlte Beklemmung auf der Brust und dennoch war der Effekt ein so schö-

ner, weil Alles im richtigen Verhältnisse stand. Ich werde diese Gewalt der Töne nie vergessen!"

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Gottlieb Böllmann. Emilie Dorothea Heidinger. — Petri-Kirche: Ida Alma Ramsay. Adolph Oscar Alexander Grünberg. Juliane Friederike Poswol. — Gertrud-Kirche: Katharina Eglitt. Eva Petersohn. Karl Herm. Wuth. Martin Rudolph Kaspers, gen. Wehwer. Alex. Julius Reck. Theodor Alex. Bresinsky. Karoline Hel. Elisab. Niebuhr. Anna Zihrulis. Wilh. Marie Deigel. Auguste Karol. Zinnberg. August Peter Rothbart. Augustine Dor. Seemel. Theodor Max Paul Goldbeck. Karl Grawa. Anna Camilla Pauline Kahnt. Anna Marie Martha Petersohn. Marie Malwine Lutz. Martha Anna Dor. Peesis. Sophie Pauline Gutmann. Wilh. Marie Greble. Anna Christine Emilie Kalnin. Alfred Eugen Gottlieb Wiegandt. Wilhelmine Spurrow.

Begrabene.

Petri-Kirche: Verw. Frau Secretairin Sophie Henriette Grosschopff, geb. Martens, 66 J. Fräul. Eugenie Sophie v. Kröger, 66 J. — Dom-Kirche: Gymnasiast Alex. Bruno Joachim Trey, im 18. J. Kaufmann Constantin Ferdinand Hausmann, im 60. J. Ministerials-Frau Pauline Luise Elisab. Guthmann, geb. Treimann, im 31. J. Helena Merckel, im 4. J. — Gertrud-Kirche: Adolph Ludwig Döllert, im 2. J. Handschuhmachermeister Christian Friedrich Langer, 85 J. Gustav Heinrich Zeder, im 4. M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Kirchspielsrichter-Adjunct Johann Gustav Balthasar v. Bulmerincq mit Sophie Christine Walborg Falkman. Eisenbahnbeamter Johann Michelsohn mit Veronica Rosalie Henning. — Petri- und Dom-Kirche: Collegien-Secretair, Cand. jur. Johann Eduard Nicolai Lemcke mit Clara Luise Helena Satow. Gutsbesitzer Alexander von Skammerda mit Anna Emilie Göschel. Conditor Georg Theodor Reinert mit Wilhelmine Augustine Hagen. Zimmergesell Wilhelm Ramm mit Emilie Freimann in Mitau. Uebersetzer Robert Wilhelm Grube mit Juliane Sophie Wilh. Siegmund. Arbeiter Ernst Karl Sahling mit der Wittwe Dorothea Konradi, geb. Andreas. — Gertrud-Kirche: Lehrer an der Hapsalschen Elementarschule Wilhelm Reimers mit Alma Kath. Bennert. Töpfergesell Friedrich Macziewsky mit Elisabeth Charl. Nordmann. Arbeiter Karl Gaischums mit der Wittwe Anna Roschlapp, geb. Berk. Diener Johann Wihtol mit Helene Taube. Beurl. Soldat Martin Wissul mit Anna Allik. Weber Jurre Awotin mit Madde Sankewitsch. Instrumentenmacher Karl Ernst Reichel mit Wilhelmine Barbara Eiche, geb. Berg.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 23. August 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

№ 35. Donnerstag den 30. August 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Andreasholm.

Die Bezeichnung Andreasholm ist eine sehr alte. Sie findet sich schon in einer Urkunde vom 7. Mai 1366, laut welcher der Orden sich vorbehält: Das (jetzige) Schloß nebst Vorburg, Andreasholm u. s. w. Dieser alte Andreasholm konnte keinenfalls unbedeutend sein, mußte sicher anderen Werth und Bedeutung haben, als der jetzige. Vielleicht kommt er in späteren Zeiten als Schloßholm vor. Der jetzige trägt seine Benennung wohl erst einige Jahrzehende. In seiner Lage entspricht er, älteren Plänen nach, dem ehemaligen Fossen- oder Büchsenschießers-, Büchsenmeisters-Holm, der im 16. und 17. Jahrhundert öfters erwähnt wird. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde Fossenholm durch einen Eisgang vollständig verschleift, nachdem er durch frühere Eisgänge vielfach an Umfang verloren hatte. Dieses Schicksal konnte nicht ausbleiben bei der Richtung zum rechten Ufer hin, welche die Eisgänge in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einschlugen. Aus derselben Veranlassung erlitt das Ufer bei Hermelings- und Möllershof jährlich Verlüste, so daß beide — erstes zählt in der Landrolle einen halben Haken — fast alles Land links am Katharinendamm einbüßten. (Vergl. Brotze's Denkmäler II 90 und X 43). Zugleich wurde die Wassertiefe an ihrem Ufer so bedeutend, daß Schiffe mit Bequemlichkeit ankern konnten. Man suchte damals nach der Ursache dieser jährlich sich wiederholenden Beschädigungen am rechten Dünaufer und glaubte sie zu finden in dem neu errichteten Katharinendamm, ohne sich erinnern zu wollen, daß schon vor dessen Bestehen ähnliche Wegreißungen stattgefunden hatten. In neuerer Zeit verfolgen die Eisgänge vorzugsweise die Richtung nach dem

linken Ufer, von Ilgezeem an bis zur Bolderaa, wo Massen von Sand angeschwemmt werden und Aa und Winterhafen zu versperren drohen.

Der jetzige Andreasholm liegt, lang und schmal, dem Kaiserlichen Garten gegenüber und ist seit etwa 30 Jahren, durch neue Ansandungen vorzüglich auf seiner Südspitze, wohl zu einer doppelten Größe gelangt. Seine Nordspitze erstreckt sich bei niedrigem Wasserstande, als langgedehnte Sandbank, fast bis Klein-Vegesacksholm, seine Südspitze bis in die Gegend des Schlosses. Der jüngere, flachere Theil des Holms ist nur begrast, der ältere, wie die meisten unbebauten Dünahölmer, mit Weidegebüsch und Huflattich reichlich bestanden; auf den Seichten wuchert Sämel (Potamogeton) mit seinen weit auszweigenden Läufern.

Die Wasserfläche zwischen dem Holm und dem diesseitigen Ufer, unterhalb des Kaiserlichen Gartens, war noch vor einigen Jahrzehenden breiter und tiefer als gegenwärtig. Innerhalb einer Linie, die man sich gezogen denkt von dem Knie des Dammes beim Sommerhause des Kaiserlichen Gartens hinüber zur Spitze des Klein-Vegesacksholmschen (Katkesekelschen) Querdammes lagert eine weite Versandung, die zum größten Theil dem Eisgang von 1829 ihre Entstehung verdankt. Vor 1829 befand sich in diesem Dreieck, zwischen der gedachten Linie und dem Damm, nur ein kleiner holmähnlicher Fleck Landes unmittelbar unterhalb der Petersholmschen Abfahrt, und war damals vielleicht ausschließlicher Sitz einiger Fischer und Bootsleute. Alles Uebrige gehörte dem Flusse. Und die Wassertiefe war so bedeutend, daß vor der Ramsay- und Weinbergschen Gelegenheit eine Schiffswerfte angelegt werden konnte, von welcher am 8. Juni 1828 eine auf mehr als 130 Roggenlasten berechnete und für den Kaufmann Jaschkin erbaute Brigantine vom Stapel lief. — Jetzt ist, wie gesagt, der Raum in dem erwähnten Dreieck fast vollständig zugelandet bis auf ein schmales, grabenähnliches Wasser, welches namentlich am äußersten Ende des Klein-Vegesacksholmschen Dammes von Ballastern und Holzschiffen benutzt wird.

Wie hier der Sand durch Anschwemmung zugenommen, hat er an den Kuppen und an der Flußkante der Dünen diesseits Bolderaa sichtlich abgenommen durch Abwehung und Abschwemmung. Von der Petersholmschen Abfahrtsstelle, beim Schafranow'schen Hause,

Katharinendammstraße Nr. 2, konnten früher die Thürme der Dünamündeschen Festung nur wenig gesehen werden. Jetzt erblickt man sie fast in ihrer ganzen Höhe; man sieht die Mühle und den Lootsenthurm in Bolderaa, und die Schiffe im Winterhafen und in der See, links und rechts von dem hoch emporsteigenden Leuchtthurm. Man hört die Versicherung, selbst der größte Theil von Bolderaa werde von der genannten Stelle nach einigen Jahren zu sehen sein, wenn die Abwehung und Abreißung des Dünensandes fortdauern sollte. Bei starkem Seewinde wird Winters von dort der Sand bis Andreasholm hinauf verweht. G.

Handelsberichte aus Lübeck und Hamburg.

Auf dem Wege des Buchhandels sind hier so eben eingetroffen:

Tabellarische Uebersichten des Lübeckischen Handels im Jahre 1861. Zusammengestellt vom Bureau der Handelskammer. Lübeck. v. Rohdensche Buchhandlung. 35 Tafeln auf 94 S. gr. 4. 63 Kop.

und

Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels im Jahre 1861. Zusammengestellt vom handelsstatistischen Bureau. Hamburg. A. F. M. Kümpel. 1862. 148 S. gr. 4. 1 Rbl. 1 Kop.

Wir machen auf diese beiden, sehr fleißig und sorgfältig zusammengetragenen Arbeiten aufmerksam, weil sie wegen der vielfachen direkten wie indirekten Handelsbeziehungen, in denen Riga zu den beiden alten Hansastädten Lübeck und Hamburg steht, auch für uns von großem Interesse sein müssen, dann aber auch, weil namentlich der zweite einen sehr anschaulichen Ueberblick über die ausgebreiteten, wahrhaft großartigen Handelsverbindungen Hamburgs giebt, während der erste eine anerkennenswerthe Umsicht und Ausdauer bekundet, alle Vortheile zu benutzen, welche sich auf einem engerbegrenzten Handelsgebiete, wie es Lübeck wegen seiner Lage an der Ostsee zu Theil geworden ist, darbieten. Zugleich empfehlen sich beide Arbeiten als Muster, wie auch unsere hier in Riga jährlich erscheinenden Handelsberichte zusammengestellt werden müßten, damit sich aus ihnen heraus eine klare Uebersicht nicht nur über die Bewegungen unseres Rigaschen Handels im Allgemeinen, sondern auch insbesondere über die verschiedenen Beziehungen desselben nach den einzelnen Handelsplätzen des Auslandes wie des Inlandes gewinnen ließe. An Material zu solchen statistischen Uebersichten würde es auch bei uns nicht fehlen, nur müßte zu seiner Verarbeitung eine ganze Kraft gewonnen werden, die sich derselben nicht etwa nur beiläufig, sondern ausschließlich widmen könnte.

Einzelnheiten aus beiden Berichten behalten wir uns vor.

Gemeinnütziges.

Incrustirte Bleiröhren. Unterm 10. April ist dem Prof. Dr. Schwarz, Redacteur des Breslauer Gewerbeblattes, ein Patent auf den Schutz der Bleiröhren gegen den Angriff des Wassers ertheilt worden. Die Bleiröhren eignen sich bekanntlich zu Wasserleitungen vortrefflich, da sie sich leicht in großen Längen darstellen und verlegen lassen, da sie ferner sich allen Krümmungen leicht anschmiegen, hohen Druck aushalten und der Orydation sehr lange widerstehen. Für enge Dimensionen würden sie schon längst alle anderen Materialien verdrängt haben, wenn nicht die Furcht vorhanden wäre, daß das hindurchgeleitete Wasser bleihaltig würde. Obwohl man in dieser Beziehung vielfältig übertriebene Befürchtungen gehegt, so ist doch durch übereinstimmende Untersuchungen erwiesen, daß unter gewissen Bedingungen das durchgeleitete Wasser Spuren von Blei annimmt, die bei längerem Genusse der Gesundheit nachtheilig werden können. Ist das Wasser z. B. stark gypshaltiges Brunnenwasser, so wird wenig zu befürchten sein; ist es dagegen reiner wie Fluß- oder Regenwasser, so nimmt es Blei in kleinen Mengen auf. Sind z. B. Flüsse durch Regen stark angeschwollen, enthalten sie also relativ wenig lösliche Salze, so zeigt das aus den damit gespeisten Leitungen entnommene Wasser leicht einen Bleigehalt, besonders wenn die Leitungen eben erst gelegt sind. Am meisten und schnellsten löst destillirtes Wasser Blei auf. Die Erfindung, um die es sich hier handelt, geht nunmehr dahin: „die Bleiröhren so zu präpariren, daß jedes Wasser, selbst das reinste destillirte Wasser, hindurch geleitet werden, auch darin längere Zeit verweilen kann, ohne die mindeste Spur Blei zu lösen.“ — Diese Aufgabe soll vollständig erreicht sein. Die präparirten Bleiröhren haben vier Wochen lang in einem und demselben Volumen destillirten Wassers verweilt, ohne daß das von Tag zu Tag geprüfte Wasser, selbst durch das empfindlichste Reagens, Schwefel-Ammonium, den mindesten Bleigehalt anzeigte. Die rühmlichst bekannte Bleiröhrenfabrik von Ohle's Erben (Gebrüder Andersohn) in Breslau hat die fragliche Methode erworben und bringt derartige inkrustirte Röhren in den Handel.

Vorstehende der „Illustrirten Zeitung“ Nr. 999 S. 142 entlehnte Mittheilung ist uns zur Aufnahme empfohlen worden mit dem Bemerken, daß bereits vor einigen Monaten von der „Rigaschen Handelszeitung“ Bedenken über die Anwendung von Bleiröhren bei Wasserleitungen geäußert und in Folge dessen amtlich eine Prüfung des bei unserer neuen Wasser-Versorgungsanstalt zu benutzenden Wassers hinsichtlich seines Verhaltens auf Blei angeordnet worden sei. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Prüfung müßte für jeden Einwohner unserer Stadt von Interesse sein.

Erhaltung eines guten Straßenpflasters. In einer uns vorliegenden Sammlung von Druckschriften, die auf städtische Angelegenheiten Bezug nehmen, findet sich eine bereits im J. 1856 vom Lübeckschen Senat erlassene „Verordnung, das Verfahren bei dem Aufbrechen und Wiederpflastern des Straßenpflasters zum Be-

huf der Reparaturen an den unter demselben liegenden Wasserleitungsröhren betreffend", die auch für uns von Interesse sein möchte. Sie lautet, nach Voraussendung einer Vorbemerkung über Veranlassung zu derselben: 1) „Bei etwa vorkommenden Reparaturen an den unter dem Straßenpflaster liegenden Wasserröhrenleitungen ist sowohl vor dem Aufbrechen des Straßenpflasters, und zwar in der Regel vierundzwanzig Stunden vorher, als auch unmittelbar nach der Beendigung der Arbeiten an den Leitungen, dem mit der Beaufsichtigung und der Anordnung der Gassenpflasterungsarbeiten betrauten Baudirector Anzeige zu machen." 2) „Es sind zwar, abgesehen von den Reparaturen an den Wasserröhrenleitungen selbst, auch das Aufbrechen des Pflasters, so weit erforderlich, das Aufgraben der Leitungen, so wie das Wiederzuschütten der Gruben, abseiten der betheiligten Privaten oder Wasserleitungsanstalten zu beschaffen, auch von denselben während dieser Arbeiten die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen durch Latteneinzäunung, Laternen und Wächter bei Nacht zu treffen; dieses Alles jedoch unter Aufsicht uud nach Anleitung des mit den Gassenpflasterungsarbeiten betrauten Baudirectors". 3) „Das Zupflastern der aufgebrochenen Stellen ist jedesmal auf Kosten der betheiligten Privaten oder Wasserleitungsanstalten, wiewohl durch die Baudeputation*), auszuführen".

Das Pergamentpapier wird neuerdings auch gefärbt und gemustert oder gepreßt dargestellt und eignet sich in dieser Form wegen seiner Dauerhaftigkeit und seines schönen gefälligen Ansehens besonders zu Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Namentlich soll die Fabrik des Herrn Bernh. Behrend in Cöslin ausgezeichnete Papiere in dieser Gattung und zu sehr mäßigen Preisen liefern. Für stärkere Sorten werden 20 Sgr., für die dünnen 1 Thlr. per Pfd. berechnet. — Ob schon in unseren hiesigen Papierfabriken Versuche mit der Herstellung von Pergamentpapier gemacht worden sind, ist uns unbekannt. Jedenfalls verdiente die Sache bei der oben angegebenen erweiterten technischen Anwendung desselben einige Berücksichtigung. Als zur Bereitung von Pergamentpapier für Buchbinder sich besonders eignend wird das gefärbte Seidenpapier empfohlen, wie man es zur Verfertigung von Papierblumen benutzt.

Bleichen des Schellacks. Zum Poliren von hellfarbigem Holze, wie Ahorn-, Pappel- und Lindenholz, ist die eigenthümliche braune Farbe des rothen Schellacks störend, selbst wenn man die hellste Sorte dieses Harzes anwendet. Als eine leichte und sichere Weise, dasselbe zu bleichen, empfiehlt die „deutsche Industriezeitung"

*) Die Baudeputation in Lübeck für den gesammten Land-, Wasser- und Wegebau, einschließlich der Straßenpflasterung, ist aus 2 Gliedern des Senats und 8 bürgerlichen Deputirten zusammengesetzt. Zu den Beamten dieser Deputation gehören zwei Baudirectoren, deren einer speciell mit der Leitung der Wasser- und Hafenbauten betraut ist, ein Rechnungsführer und mehre Aufsichtsbeamten für die verschiedenen Land-, Wasser- und Wegebauten. Die Red.

folgendes Verfahren: Der rothe Schellack wird in 90procentigem Weingeist aufgelöst und so viel gekörnte Knochenkohle zugesetzt, daß ein dünner Brei entsteht; dann setzt man die Mischung mehre Tage den directen Sonnenstrahlen aus, schüttelt oft um und filtrirt nach völliger Bleichung durch Papier. — Das angegebene Verfahren ist so einfach und mit so wenig Kosten verknüpft, daß Versuche mit dieser Art des Bleichens von Schellack leicht gemacht werden können. Mittheilungen über den Erfolg derartiger Versuche werden unsere Blätter gern entgegennehmen.

Zur Tagesgeschichte.

Consulate. **Das Exequatur haben erhalten: als persischer** Consul in Odessa **Herr Etienne Ralli; als schwedischer und nor-**wegischer Consul **in Mariupol der österr. Unterthan Herr Eugen** Draskowitsch **und als Consul für Lübeck in Narva Herr Ernst** Kolbe.

Miscellen.

Die Bühne in Paris. Der Staatsminister Graf **Walewski hat bei der Preisvertheilung im Kaiserlichen Conservatorium für Musik und Deklamation in Paris über die Verhältnisse des französischen Bühnenwesens eine Rede gehalten, in der er über den gegenwärtigen Verfall derselben unter andern sich dahin äußert, daß seit längerer Zeit das Hauptstreben darauf gerichtet sei, das Theater auszubeuten auf Unkosten der Vernunft, der Sittlichkeit, des Geschmacks, mit einem Worte, vorübergehende Erfolge zu erzielen. In dieser Art der Ausbeutung, bemerkt er, könnte ein feinfühlender Sinn unbequem werden, man läßt ihn deshalb unterwegs zurück. Man zieht den Zuschauer durch alle Arten von Versuchungen an, man bietet ihm kein geistiges Vergnügen mehr; man wendet sich nicht mehr an den Verstand, sondern an die Sinne, indem man entweder ohne innere Berechtigung großartige Bühneneffekte aufeinander häuft, oder anstößige Neugierde erweckt, die durch den Skandal, durch unsittliche Situationen, durch die Lebendigkeit schlüpfriger Gemälde aufgestachelt wird. Erfolge, welche um diesen Preis errungen worden, können nicht von langer Dauer sein. Das allgemeine Gefühl empört sich, und wenn es sich nicht empörte, so wäre nicht allein die Bühne, sondern mit ihr auch die Gesellschaft in Gefahr. Beschwören wir diese Gefahr! ... Die Kunst ist todt, so wie sie in unwürdige Zügellosigkeit verfällt, retten wir also die Achtung vor ihr, um sie selbst zu retten. Dies muß die Aufgabe der dramatischen Censur sein. Die theatralische Freiheit in politischen Dingen ist nicht sehr beunruhigend, und ich möchte sie eher erweitern als beschränken; aber man kann nicht streng genug sein in allem dem, was die Sittlichkeit berührt, was das Laster in falschem verführerischem Lichte darstellt und auf diese Weise bestrebt ist, an die Stelle der öffentlichen und anerkannten Moralität die menschlichen Verirrungen und Schwächen zu setzen u. s. w.**

Eine Dampfmaschine im Wiener Opernhause. Wie man vernimmt, soll im neuen Hofoperntheater in Wien der gesammte Bühnenmechanismus durch eine Dampfmaschine von acht Pferdekraft in Bewegung gesetzt werden. Bereits ist diese Einrichtung in London und Paris im vollen Gange und hat sich auf's beste bewährt. (Europa.)

Neue Dramen. Friedrich Halm hat nach mehrjährigem Stillschweigen ein neues Drama: „Electra in Delphi" geliefert, das zum ersten Mal in Linz zur Aufführung kommen sollte. Desgleichen lieferte Mosenthal ein neues fünfaktiges Schauspiel: „Die deutschen Komödianten". — Im Wallner-Theater in Berlin wird mit vielem Beifall eine in ihrer Art sehr gelungene kleine Posse von David Kalisch: „Berliner Sonntagsjäger, oder: Verplefft", mit Musik von G. Moser, gegeben, die eine der harmloslustigsten und humorvollsten sein soll.

Eingesandte Anzeigen.

Für die Waisenkinder der lit.-prakt. Bürger-Verbindung sind von dem ehemaligen Rigaschen, gegenwärtig Moskauschen Kaufmann Herrn C. v. Kn., in Veranlassung der Feier seiner Silberhochzeit, durch Herrn Kaufmann Sm. 50 Rbl. S. Unterzeichnetem zugestellt.

Der treue Herr wird nicht ermangeln an den Seinen zu erfüllen, was Er nach Math. 25, 40 verheißen.

C. Herweg,
derz. Inspektor der Waisenschule
der lit.-parkt. Bürg.-Verb.

Der Olga-Schule sind fünfzig Rbl. S. aus Moskau von Herrn Karl Knieriem in Veranlassung seines 25jährigen Hochzeitsfestes übersandt worden. Gott wolle dem fernen Geber mit reichem Segen vergelten, was er den Kindern unserer Schule Gutes gethan hat.

Riga, den 27. August 1862.

Das Curatorium der Olga-Industrie-Freischule.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johanna Wilh. Elisab. Hümüller. Anna Elisab. Baronesse v. Engelhardt. Wilh. Emilie Sophie Detloff. Hermann Hugo Oskar Hillmoldt. Alide Anna Rosalie Jarre. Ella Reinbach. Mathilde Elisab. Angelika Wiedemann. Elisabeth Ida Weidemann. Anna Ottilie Ehk. Karl Georg Faust. Juliane Dor. Henriette Nelius. — Petri-Kirche: Emilie Marie Hedwig Kalath. Nicolai August Musinowicz. Anna Wilh. Ludmilla Mannfeldt. Otto Alex. Entz. Alex. Rudolph August Hilweg. Alexander Johann Thiel Helmsing. Gerhard Heinrich Arthur Krone. —

Dom-Kirche; Karoline Eveline Antonie Rinneberg. Henr. Flora Luise Steinert. Martin Kizzis. Jean Alex. Menien. — Johannis-Kirche: Bernhard Sarring. Karoline Pobga. Wilhelmine Dor. Linke. Charlotte Natalie Lau. David Simon Ohsoling. Wold. Friedrich Rutke. Amalie Lisette Schlösser. Johann Wilh. Gailit. Katharine Michelsohn. Martin Wakkermann. Mikkel Stumberg. Olga Kath. Kosakowsky. Anne Kristine Leepin. Anna Ottilie Amalie Zaune. Henriette Kasak. — Martins-Kirche: Jakob Eduard Jahnsohn. Minna Marie Magdalena Weinberger. — Reformirte Kirche: Heinrich Alfred Ferdinand Aldenrath.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Hofrath und Ritter Baron Arthur v. Engelhardt, 39 J. Karoline Krause, 8 J. Alexander Schäfer, 7 J. — Gertrud-Kirche: Karl Wilhelm Kötzer, 13 J. Karl Friedrich Kleetneek, im 4. M. Ein todtgeb. Knabe. August Wibtin, 5 M. Marie Christine Freimann, im 2. J. Charlotte Schmidt, 68 J. William Paul Kahnt, im 4. J. Zimmermeistersfrau Helene Elis. Werner, geb. Krasting, 19 J. und deren Sohn Johann Ferdinand, 3 T. Wilh. Kath. Ohsch, 5 M. Juliana Selma Kühn, 4 M. August Karl Hoppe, 10 W. Arbeiter Johann Freimann, 40 J. Thure Willgott Liander, 6 M. Ligger Heinrich Kallsohn, 42 J. Brauerknecht Jahn Jansohn, 48 J. Messerschmiedemeister Robert Masche, 48 J. Martin Taube, 6 J. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Dimitt. Capitain Karl Julius v. Ranton, 49 J. Webersfrau Gertrud Jaunsemme, 39 J. Gastwirths-Frau Marie Brückhoff, geb. Högland. Minna Grandowski, im 9. J. — Thorensberg: Marie Magd. Karlsohn, im 2. J. Hedwig Wilhelmine Jakobsohn, im 2. J. Jakob Linde, 4 W.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Ministerial Georg Kickuth mit Ernestine Karoline Zilinski. — Petri- und Dom-Kirche: Preußischer Unterthan Andreas Jakob Christoph Schulze mit Elisab. Juliane Anna Schmidt. Handlungscommis Friedrich Julius Hamster mit Dorothea Susanna Elisab. Mundche. Schneidergesell Reinhold Hansson mit Theophile Anna Elvire Drescher. Matrose Johann Bernhard Kröger mit Sophie Kath. Kunst. — Johannis-Kirche: Korkenschneider Jurre Jaunsemme mit Elisabeth Hedwig Josupupp, geb. Ohsoling. Verabsch. Soldat Johann Sjöblom mit Katharina verw. Taskin, verw. Geben, geb. Reeksting. Zimmermann Jakob Rassine mit Dohre Bergmann. Hornist Sidor Kondratjew mit Greete Tehwin. Ankerneeken-Knecht Michel Strenge mit Anna Akkoht. Conducteur Otto Grähn mit Sophie Rumpelbach (auch Jesus-Kirche). — Martins-Kirche: Kutscher Krists Steinberg mit der Wittwe Ilse Feldmann, geb. Leitberg.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 30. August 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

N° 36. Donnerstag den 6. September **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

7. Schloß Cremon und seine Umgebung.

(Fortsetzung.)

Von dem Tempelbach aus auf der Höhe von Cremon, die beiläufig die bedeutendste in ihrer Umgegend sein möchte, indem sie nahe an 400 Fuß betragen soll *), führt uns der Weg zu den bisher im Gebüsch versteckt gelegenen Trümmern der alten Burg von Cremon, die neuerdings durch Lichtung des Gehölzes und durch Entfernung der sie deckenden Schutt- und Erdmassen freier gelegt worden sind. Indessen haben der Zahn der Zeit, und mehr noch Menschenhände, denen das alte Gemäuer einen ergiebigen Fundort für Materialien zu Neubauten bot, hier ihr Zerstörungswerk so schonungslos betrieben, daß wenig mehr als die Grundmauern übrig geblieben ist. An diesen Ruinen vorüber gelangt man zunächst zu der sogenannten „Teufelsbrücke", die, freilich ein sehr bescheidenes Miniaturbildchen ihrer berühmten Namensschwester auf der alten St. Gotthardstraße, hier die beiden schroffen Sandsteinwände verbindet, welche den unter ihr sich hinwindenden Fahrweg einengen; und weiter zu dem im modernen Styl erbauten Herrensitz von Cremon, der, wenn auch nicht bedeutend in seinem Umfange, doch mit seiner landwärts blickenden Fronte immer einen stattlichen Anblick gewährt. Das zur Sommerzeit mit blühenden Gewächsen reich

---

*) Auf der „Geognostischen Karte der Ostseeprovinzen" von dem Dörptischen Professor Dr. C. Grewingk finden sich für Cremon 388 Fuß angegeben, während bei der auf der Segewoldschen Uferseite gelegenen Höhe von Kronenberg nur 330 Fuß und bei Treiden nur 320 Fuß bemerkt sind.

geschmückte Portal auf der Rückseite desselben bietet den herrlichsten Ruhesitz und, da es dem Aathal zugewandt ist, zugleich einen Durchblick durch das Laubgebüsch der jäh absteigenden Thalwand, welcher das gegenüber liegende Segewold wieder in neuer, überraschender Gruppirung zeigt.

Seitwärts von der Freitreppe des Portals steigt der Pfad den Abhang hinab zu einer kleinen Grotte, aus der ein erquickender Wasserstrahl hervordringt, welcher, in ein Becken aufgefangen, eine der Wasseradern bildet, die sich weiter abwärts zu einem Bassin von größerem Umfange sammeln, aus dem ein hier eingerichtetes künstliches Wasserwerk gespeist wird. Noch weiter thalwärts erhebt sich nämlich auf einer Abstufung des Bergabhanges eine große, von Säulen getragene Rotunde. Haben wir zu dieser unsere Schritte gelenkt, so stiebt plötzlich von der Höhe herab über künstlich gehäuftes Felsgestein ein überraschend mächtiger Wasserfall vor uns nieder, dessen Staubregen besonders zur Zeit der Mittagshitze rings erfrischende Kühlung verbreitet. Kehren wir nach dem Genuß dieses Schauspiels, zu dessen Darstellung, weil sie oft wiederholt werden muß, leider immer nur auf wenige Minuten die Schleuse des obenerwähnten Bassins geöffnet werden kann, wieder zu diesem zurück, so leitet uns von dort der den Lauf der Aa begleitende Fußsteig zunächst vorüber an schroff sich erhebende rothe Sandsteinwände, welche mit ihren überhängenden Baumgipfeln ein romantisches Bild darbieten von der zerstörenden Kraft der zur Frühlingszeit von den Höhen und aus den Waldschluchten herabströmenden Wassermassen; — dann zwischen anmuthige Baum- und Gesträuchgruppen hindurch bis zu der etwa eine Werst unterhalb Cremon fast hart am Ufer der Aa gelegenen, sogenannten Teufelshöhle. Ihr Eingang, nur wenige Fuß über dem Spiegel des Flusses, ist zwar im Vergleich mit dem der Gutmannshöhle von beschränkterem Umfange, weshalb sie sich auch nur selten der Beachtung von Seiten Fremder zu erfreuen hat; dagegen zeigt sie eine verhältnißmäßig größere Tiefe und zugleich das Eigenthümliche, daß sich an ihrer Decke rauchfangartig nach oben gehende Höhlungen finden, welche Fledermäusen als Schlupfwinkel zu dienen pflegen. Wie erzählt wird, soll das Innere dieser sehr versteckt liegenden Höhle in Kriegszeiten den Bewohnern des Schlosses als ein Aufbewahrungsort für ihre Schätze

und Kostbarkeiten gedient haben. Uebrigens ist ihre, uns genannte Bezeichnung „Teufelshöhle" eine sich an verschiedenen Punkten Livlands wiederholende, wie z. B. bei der Höhle an der Salis unter Salisburg, so wie bei denen an der Aa unter Lindenhof und unter Hinzenberg. Bei einigen derselben zeigen sich deutliche Oeffnungen nach oben, die, wie alte an dieselben geknüpfte Sagen berichten, einstmals dem Teufel zur Durchfahrt gedient haben.

Nach dem geognostischen Bilde, welches die geologischen Untersuchungen der Neuzeit über unsere Ostseeprovinzen zusammengestellt haben *), gehört bei weitem der größte Theil Livlands der devonischen Formation an, deren untere, vorzugsweise aus Sandstein bestehende Schicht an vielen Punkten, besonders an den Ufern der tiefer einschneidenden Flüsse und namentlich der livländischen Aa zu Tage tritt. Dieser aus bald mehr, bald minder fest zusammenhängenden Quarz- und Feldspathkörnern, so wie Glimmerblättchen u. s. w. bestehende Sandstein von vorzugsweise röthlicher und bräunlicher, durch Beimischung von Eisentheilen erzeugter Färbung bildet rings die Thalwände des Aagebietes, in welchem wir jetzt weilen. Die Höhlenbildung in demselben erklärt sich ihrer ersten Entstehung nach zunächst wohl durch Ausspülungen des nicht allzu festen Sandes, indessen haben, wie dies schon aus der bei Erwähnung der kleineren Gutmannshöhle mitgetheilten Erzählung erhellt, Menschenhände wohl nicht unwesentlich zu ihrer Erweiterung beigetragen, besonders in den Zeiten, wo Krieg und Raubzüge das Land verheerten und die schutzlosen Einwohner in Erdklüften und im Dickicht der Wälder ihre Zufluchtstätten suchen mußten.

Das Innere des Schlosses Cremon, zu dem wir nach unserem Besuch in der Teufelshöhle zurückkehren, bietet in seinen geräumigen Sälen manch sehenswerthes Kunstwerk, namentlich eine Reihe von Oelgemälden, unter denen das Auge mit besonderem Interesse bei dem würdigen Portrait der Stammmutter des fürstlich Lievenschen Geschlechtes, Charlotte Margareta v. Lieven, geb. Baronin von Gaugreben, verweilt, die im Jahre 1783 von der Kaiserin Katharina II. zur Erziehung ihrer Großkinder an den Kaiserlichen Hof berufen ward.

---

*) Vergl. die bereits erwähnte geognostische Karte von Dr. C. Grewingk.

Ein den Wanderer vorzugsweise anziehender Punkt bildet der über dem Dache des Schlosses sich erhebende Söller. Die ihn umgebende Gallerie zeigt, nachdem man mühsam die zu demselben aus dem Souterrain hinaufführende Treppe erstiegen hat, dem überraschten Auge ein herrliches Panorama der ganzen Umgegend. Unmittelbar zu den Füßen des Beschauers dehnt sich landwärts ein weiter Rasenplatz mit der bereits oben erwähnten Blutbuche und ein wohlgepflegter Obst- und Blumengarten, beide umschlossen von geschmackvoll gruppirten wirthschaftlichen Gebäuden, unter denen sich rechts dem Bergesabhange zu der seit einigen Jahren zu einem „Cremonschen Schweizerhaus" umgeformte Krug mit seiner Gallerie und seinen zur Aufnahme von Reisenden comfortable eingerichteten Räumlichkeiten hervorhebt. Im weiteren Kreise bezeichnet links das schon erwähnte Gütchen Kipsall die Stelle, auf der einst Kubbe's Burg gestanden haben soll. Hinter ihm erhebt sich der Kirchthurm des Pastorats Cremon. Weiter rechts schweift der Blick über die St. Petersburger Landstraße hinaus über die Höhen von Roop, Orellen und Hochrosen bis zu dem am äußersten Horizont isolirt stehenden Blauberg in der Nähe von Burtneck. Flußwärts wieder der volle Ueberblick über Segewold und seine Umgebung hinab bis zu den Höhen von Kronenberg und aufwärts bis zu denen von Treiden, aus deren Laubkronen der uns schon bekannte rothe Thurm hervorschimmert; in der Tiefe das weite Flußthal der Aa, über das jetzt sanfter Friede seine Segnungen breitet. Einst auch erbebten diese Fluren von wildem Waffengetöse und selbst der Strom, über dessen leicht gekräuselte Wellen nur hie und da ein Fischerkahn hingleitet, ward der Sammelplatz beutegieriger Raubschiffe, die als die Mündung der Aa noch nicht wie jetzt durch Sand-Dünen gesperrt war, von der Küste des Rigaschen Busens, selbst von Oesel und dem finnischen Busen her, raubend und verwüstend bis hierher in's Land hereingedrungen sein sollen, worüber wir im nächsten Abschnitt berichten werden. (Fortsetzung folgt.)

Das neue Wasserwerk.

Die Baulichkeiten für unsere neuen Wasserwerke nahen sich nunmehr ihrer Vollendung. Nachdem am 24. Mai der Grundstein gelegt war, ist am Sonnabend den 1. September der Wasserthurm gerichtet worden. Es hatten sich zu dem Zwecke die Commissions-

mitglieder, Ingenieure und einige Gäste gegen zwei Uhr auf dem Bauplatze eingefunden, und nachdem die beim Bau beschäftigten Maurer- und Zimmergesellen die Gerüste des Thurms bestiegen, die Commission mit den Gästen aber dem Thurm gegenüber Platz genommen, hielt der Maurerpolirer folgende Anrede:

Errichtet ist nunmehr auf diesem Thurm
das Dachgerüst, wie Jedermann erblickt;
die Kron auf seiner Zinne gleicht dem Stempel,
zum Zeichen der gelungenen aufgedrückt.
Es hat wohl mancher, als der Bau begonnen,
mit Zweifeln an die Ausführung gedacht.
Wie kurze Zeit ist erst seitdem verronnen,
als mit dem Grund der Anfang ward gemacht?
War es nicht seit dem ersten Augenblicke,
als ob sich Gottes Hülfe spät und früh
hier offenbarte, daß zu unserm Glücke,
zu unsrer Freude dieses Werk gedieh?
Hier kann uns abermals ein Beispiel lehren:
wer fest auf Gottes Vaterhuld vertraut,
der wird auch seine Hülfe nie entbehren,
und hat fürwahr auf keinen Sand gebaut.
Auf felsenfestem Grunde steh'n die Mauern,
für kommende Jahrhunderte erhöht;
nun wird es auch nicht mehr gar lange dauern,
daß Ihr das ganze Werk vollendet seht.
Ich wünsche, daß Ihr jederzeit
mit alle dem zufrieden seid,
was Ihr an diesem Thurme seht,
daß wenn ein Stück zu Ende geht,
Ihr gern und willig Beifall zollt.
Seid stets der Kunst, den Künstlern hold!
Sie heitern Euer Leben auf;
so macht denn ihren Lebenslauf
dagegen wieder angenehm.
Auch wünsche ich noch außerdem,
der hochgeehrten Comission:
für Ihre Mühe reichen Lohn!
Es fließe Wasser Tag für Tag,
so viel die Stadt nur haben mag!
Daß auch nicht etwa jemand spricht,
ich unterlaße eine Pflicht,
die Brauch und Sitte noch verlangt,
so sei denn Gott nun auch gedankt,
der uns in seine Obhut nahm,
daß uns kein Unglück nahe kam;
der diesem Bau Gedeihen gab!
Er wende ferner alles ab,
was jemals Nachtheil bringen kann.

Nach der Rede wurden die üblichen Hochs ausgebracht und sodann die Werke besichtigt.

Mit dem Thurme ist das letzte derjenigen Gebäude, welche die Maschinen- und Pumpapparate aufzunehmen haben, vollendet, und man ist auch schon mit dem Aufstellen der Maschinen beschäftigt. So sind die Kessel bereits vollständig aufgestellt und eingemauert, und mit der zugehörigen Armatur versehen, auch alle Wasser- und Dampfröhren, letztere bis auf ein einziges, welches beim Transport zerbrach, angebracht. Im Maschinenhause liegen die beiden Balan-

ciers an ihrer Stelle, der Condensationsapparat ist aufgestellt mit den Verbindungsröhren, Pumpen u. s. w. In voriger Woche kamen auch die Dampfcylinder, die großen Pumpenkolben, der Windkessel und diverse andere Maschinentheile an, welche demnächst aufgestellt werden sollen. Die Maschinenfabrik hat außerdem versprochen, mit dem nächsten Dampfschiffe den Rest der Maschinen zu schicken, welche dann im Laufe des Octobers fertig aufgestellt sein können. Außer den genannten Bauwerken ist der Filtrirtunnel in seiner ganzen Länge von 740 Fuß vollständig fertig; an der Verbindung desselben mit dem Maschinenhause wird noch gearbeitet, doch sind die größten Schwierigkeiten daselbst bereits überwunden. Die steinerne Einfriedigung ist ganz fertig, das Wohngebäude für die Maschinisten bereits unter Dach. Die Commission nahm mit Befriedigung Kenntniß von dem vorgeschrittenen Zustande der Baulichkeiten 2c. 2c. und zollte den Ingenieuren und dem Unternehmer, Herrn Maurermeister **Krüger**, ihren Dank für die rasche Förderung des Werkes. Es wurde anerkannt, daß wenn nicht ganz unvorhergesehene Verzögerungen eintreten, die Eröffnung des Wasserwerkes Anfangs November werde statt haben können.

Das Associations-Möbelmagazin.

Am Donnerstage den 30. August, als am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers gab der hieselbst vor kurzem ins Leben getretene Verein der Tischler, Stuhl- und Instrumentenmacher, über dessen an der Ecke der Kalk- und Sandstraße im Karpowschen Hause neueröffnetes Associations-Möbel- und Pianofortemagazin unsere Blätter bereits in ihrer Nr. 32 berichtet haben, seiner Constituirung durch einen feierlichen Redeact und ein heiteres Abendmahl die festliche Weihe.

Neben den dreißig und einigen Gliedern des Vereins hatten sich auf freundliche Einladung am Abend des genannten Tages auch mehre Nichtmitglieder, welche dem Gedeihen desselben besondere Theilnahme schenken, im Associations-Magazine versammelt. Der von Herrn Oberpastor Hillner gesprochenen Eröffnungs- und Weihrede folgte ein Vortrag des Herrn Tischlermeisters Steinbach, als Repräsentanten des Vereinsvorstandes, in welchem derselbe mit gedrängten Worten die Entstehung und Bedeutung des Vereins darlegte. Darauf nahmen die Versammelten die Räumlichkeiten des von den Flammen unserer neuen Gasbeleuchtung erhellten Etablissements und die in demselben ausgestellten Tischler-, Stuhlmacher- und Instrumentenmacher-Arbeiten in näheren Augenschein. Drei große Säle, deren jeder ein Stockwerk des an der Sandstraße gelegenen Nebengebäudes des Karpowschen Hauses einnimmt, und drei etwas kleinere Räumlichkeiten in den 3 Stockwerken eines Seitenflügels umfassen so ziemlich Alles, was an Möbeln und Geräthen zur Einrichtung einer Wohnung erforderlich ist, vom einfachen Tisch und Stuhl, wie sie den Verhältnissen eines schlichteren Bürgersmannes entsprechen, bis hinauf zu den künstlich gemusterten Parquets und den geschmackvollsten Luxusmöbeln und Fortepianos, mit denen

der Reiche seine Säle ziert. Wie wir hörten, hat sich das Magazin schon während der wenigen Wochen, seitdem es eröffnet ist, eines recht lebhaften Umsatzes zu erfreuen gehabt und steht zu erwarten, daß bei der Solidität der zum Verkauf gestellten Arbeiten und den nach genauer Taxation festgesetzten, im Allgemeinen mäßigen Preisen sich das Vertrauen des Publikums aller Klassen demselben immermehr zuwenden wird. Damit das Magazin zu jeder Tageszeit den Käufern und Besuchern zugängig sei, ist der Verkauf der Möbel, so wie die Beaufsichtigung des Locals einem hiesigen Meister übertragen worden, welcher dieser Beschäftigung seine Zeit ausschließlich zu widmen hat.

Ueber die näheren Verhältnisse des Vereins werden wir unsere Leser in einem unserer nächsten Blätter durch Mittheilung der betreffenden Statuten des ausführlicheren unterrichten können. Hier bemerken wir nur noch, daß mit dem Associations-Magazin zugleich ein Verkauf von Rohmaterialien verbunden ist, welcher den betheiligten Meistern Holz, Fournire, Leim u. s. w. zu en gros-Preisen liefert und sie dadurch in den Stand setzt, ihre Arbeiten auch zu verhältnißmäßig billigeren Preisen stellen zu können.

Kurz wir dürfen die Glieder des Vereins nur beglückwünschen zu dem ersten von ihnen angebahnten Schritt in der Reform unserer gewerblichen Verhältnisse und stimmen mit voller Ueberzeugung der Erwartung bei, welche sich mehrfach in den Reden und Toasten während der Abendtafel aussprach, daß die in Aussicht stehenden gedeihlichen Erfolge dieses Unternehmens auch in weiteren Kreisen zu ähnlichen Unternehmungen anspornen werden. N. A.

Zur Milleuniumsfeier des Russischen Reiches,

welche in diesen Tagen in allen Gauen der weiten Ländergebiete, über welche der russische Aar seine schützenden Flügel ausbreitet, die Herzen zu einem Hochgefühl vereinigen wird, hat soeben unter dem Titel:

Послании кь Росеи въ день тысячелѣтія. Стихотвореніе и изданіе Егора Пороменскаго. Рига, печатано въ типографіи Миллера. 1862. 44 S. 4.

ein „Sendschreiben an Rußland" hieselbst die Presse verlassen, in welchem der Verfasser, Herr Jegor Poromenski, Lehrer an dem orthodox-griechischen Seminar hieselbst, in schwungvollen Versen ein Bild von dem Entwickelungsgange des russischen Reiches entrollt und damit auch Riga in den Kreis derjenigen Städte stellt, welche durch Wort und Schrift die denkwürdigen Tage verherrlichen, die ihren Glanzpunkt in der für den 8. September festgesetzten feierlichen Enthüllung des Denkmals finden werden, welches in Nowgorod zur Erinnerung an die vor tausend Jahren durch Rurik begründete Herrschaft der Russen errichtet worden ist. Sowohl in geschichtlicher, wie in künstlerischer Beziehung zieht dasselbe augenblicklich die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich und findet in der Journalistik seine Besprechung. Unter andern bringen die „Dioskuren" über dasselbe folgende Mittheilung, die auch für die Leser

unserer Blätter von Interesse sein wird. Der Name „Rurik" hat für jeden Russen, hoch und niedrig, einen feierlichen und Ehrfurcht erweckenden Klang. Kein Wunder daher, daß auf dem Monumente, welches in Nowgorod auf dem Platze zwischen der Sophienkathedrale und dem Gouvernementspallast eingeweiht werden soll, unter den vielen Figuren, die als Schmuck desselben bestimmt sind, die Gestalt Ruriks hoch obenan prangt und daß er, wie die erste, so auch die größe und ausgeführteste aller Figuren bildet. Der Schöpfer des Denkmals ist Mikeschin, der für seinen Entwurf 4000 Rbl. S. erhielt. Die Ausführung des ganzen Werkes erforderte die Summe von 480,000 Rbl. S., indem das Monument gegen 51 Fuß an Höhe mißt und das Gewicht der Bronzepartien allein 4000 Pud beträgt. Die Form ist eine höchst originelle, bisher vielleicht noch nie in einem Denkmal angewendete. Es repräsentirt nämlich von allen Seiten die Gestalt einer riesigen, oben mit einem Kreuz versehenen, nach dem Piedestal hin sanft geschweiften russischen Kirchenglocke. Die einzelnen Theile des Denkmals sind folgende: der Sockel, aus serdopolischem Granit, über welchem Basreliefs angebracht sind, der Karnies aus demselben Granit und das mit Bronze bekleidete Postament bilden den unteren Theil, auf welchem die obere bronzene Hälfte des Denkmals ruht, die 7 Gruppen mit 19 Figuren umfaßt. Die obere Gruppe besteht aus 2 Figuren, deren eine unter dem Bilde eines Engels, welcher das griechische Kreuz umschlingt, den „orthodoxen Glauben" personificirt, als die Hauptgrundlage der sittlichen Erhebung des russischen Volkes, während die andere unter dem Bilde einer Jungfrau die „Entwickelung der weltlichen Macht Rußlands" darstellt, indem sie knieend an ein Schild sich lehnt, auf welchem der russische Doppeladler seine Flügel ausbreitet. Die folgenden 6 Gruppen, welche um den Reichsapfel, das Symbol der Herrschermacht, angebracht sind, verkörpern die sechs Hauptepochen der russischen Geschichte. Gleichsam gürtelförmig läuft um die Mitte des Piedestals ein Fries von Basreliefs, darstellend 107 Männer und Frauen, welche sich um den russischen Staat Verdienste durch Lehren oder Thaten erworben haben. Sie sind theils als Beförderer der Civilisation, theils als Kriegshelden, theils als politische Größen, theils endlich als Männer der Wissenschaft und Kunst berühmt. An Kolossalität und Pracht der Ausführung hat das Denkmal keinen Rivalen unter allen Monumenten, die Rußland bereits besitzt. Hauptsächlich ist die Schönheit und Fülle der Basreliefs zu rühmen, aber der Gesammteindruck möchte doch mehr ein architektonischer als ein plastischer zu nennen sein.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In Veranlassung der jüngsten Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Riga sind Allerhöchst als besondere Auszeichnungen verliehen worden: der St. Annen-Orden 2. Klasse: dem wortführenden Bürgermeister Joh. Christ. Schwartz; 3. Klasse: dem Rathsherrn und Aeltermann der Schwarzenhäupter Aug. Hollander, dem Kanzelei-Director der Bau-Ab-

theilung der Livl. Gouv.-Verwaltung, Tit.-Rath Gallmeister und dem Livl. Gouv.-Architekten, Coll.-Assessor Paul Hardenack; — der St. Wladimir-Orden 4. Klasse: dem Arzt und Director des städtischen Armenkrankenhauses, Coll.-Assessor Dr. Bärens; — der St. Stanislaus-Orden 3. Klasse: dem Kommissär der Polizei-Abtheilung des Landvogtei-Gerichtes, Coll.-Secr. Wilh. Haken, dem Architekten der Bau-Abtheilung der Livl. Gouv.-Verwaltung, Coll.-Assessor Jul. Hagen, dem Stadttheils-Aufseher der hiesigen Polizei, Coll.-Assessor Aug. Dunkers und dem der Riga-Dünaburger Eisenbahn zukommandirten Stabscapitain des Gensdarmenkorps Heinr. Plato; — Medaillen mit der Aufschrift „für Eifer" zum Tragen am Halse und zwar die goldene am Annenbande: dem Stadt-Aeltermann der großen Gilde Heinrich Schnakenburg und die silberne am Stanislausbande: dem Aeltermann der kleinen Gilde Wilh. Taube; — ferner dem älteren Polizeimeister Obrist Alex. Grün ein Brillantring mit dem Namenszuge Sr. Majestät des Kaisers; und dem Architekten Friedrich Hesse, so wie dem hiesigen Bürger Brunstermann Brillantringe; — dem jüngeren Polizeimeister Obrist Alex. Villebois die volle Jahresgage; — den Quartaloffizieren: Tit.-Rath Frd. Haase und Coll.-Secr. Paul Stankiewicz jedem die halbe Jahresgage; — dem Commandeur des hiesigen Polizeikommando's, Stabscapitain Joh. Mey, die nächstfolgende Rangklasse; — dem Quartaloffiziers-Gehülfen Jac. Kluge den Rang eines Collegien-Registrators. (Livl. Gouv.-Zeit.)

Zur Ausführung des von dem Landtage der Livl. Ritterschaft im Februar d. J. beschlossenen Um- und Ausbaues des Ritterhauses hieselbst ist nunmehr ein Concurs eröffnet worden zur Einlieferung geeigneter Projecte Zwck bis zum 1. Jan. 1863. Die ausgesetzten Prämien betragen: für die mit dem ersten Preis gekrönte Arbeit 1500 Rbl., für die zweite 750 Rbl.

Bei der Preisvertheilung auf der Londoner Weltausstellung sind unter den Riga angehörenden Ausstellern folgenden Auszeichnungen zuerkannt worden: dem hiesigen Hülfscomité für die genannte Ausstellung 2 Medaillen für Proben von Saeleinsaat, Flachs, Hanf, Holzwaaren &c.; ferner je 1 Medaille: Herrn A. G. Thilo und den Herren Wöhrmann u. Sohn für Tuchwaaren, Herrn J. G. Schepeler für Kammwollenwaaren, Herrn Theod. Pychlau für Baumwollengarn, den Herren Sturtz und Bohl für Korkenproben und Herrn A. Wolffschmidt für Liqueure; einer ehrenvollen Anerkennung sind gewürdigt: der genannte Hülfscomité für Blättertaback, Herrn H. P. Schwabe für Spiritus und Kümmel und Herr Percy Jakobs für Korkenproben.

(Nach den Mitth. der Rig. Zeit.)

Schiffbau am Katharinendamm. In Bezug auf die von unserem vorigen Blatte in dem Artikel „Andreasholm" gebrachte Mittheilung über Erbauung eines Schiffes am Katharinendamm ist uns die Notiz zugegangen, daß im Jahre 1831 daselbst die Brigg „Sanct Peter" für drn Kaufmann Jaschkin erbaut worden sei und zwar dort, wo gegenwärtig das Wohnhaus des Schiffsbaumeisters

Aronowitz steht, also Katharinendammstraße auf Möllershofschem Grunde Nr. 23, was so ziemlich mit der in dem erwähnten Artikel gegebenen Bestimmung zusammentrifft, nur würde die dort angegebene Jahreszahl 1828 nicht mit der in obiger Notiz übereinstimmen.

Gartenbauverein in Estland. In Reval hat sich eine estländische Gartenbau-Gesellschaft constituirt, welche, nachdem sie die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, in diesen Tagen, vom 30. August bis 6. Sept., daselbst ihre erste Herbstausstellung von Blumen, Gemüsen, Früchten und anderen mit dem Gartenbau in Bezug stehenden Gegenständen eröffnet hat. Die „Estl. Gouv.-Zeitung" bringt in ihrer Nr. 68 das auf diese Ausstellung bezügliche Programm.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. NN. 98 und 100). Am 20. Juli fand man hieselbst im Stadtgraben den Leichnam der 23 J. alten hiesigen Meschtschanka Chawronja Borissowa Swetschnikow; — desgleichen am 21. unter dem Gute Bergshof am Ufer des Jägelsees den Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 23. ertrank hieselbst beim Baden in der Düna der Goldschmiedegesell Alexander Gust. Fenske, 20 J. alt; — desgleichen am 29. der Drechslergesell Robert Eckhardt aus Mitau, 29 J. alt. — In der Nacht vom 1. auf den 2. August wurde der Segewoldsche Bauerwirth Jak. Ohsoling von einem unbekannten Ebräer, den er von Segewold nach Riga gefahren, während der Fahrt durch einen Trank zur Bewußtlosigkeit gebracht und darauf seines Pferdes und Wagens, so wie seiner Kleider und 20 Rbl. S. baaren Geldes beraubt; — am 8. erhängte sich hieselbst aus Lebensüberdruß der Fuhrmann Joh. Zeip im Alter von 65 Jahren; — in der Nacht vom 10. auf den 11. hat unter Magnushof im Rinuschgesinde der verabschiedete Gemeine Willem Kalln das Dienstmädchen Guste Michelsohn durch einen Messerstich in den Hals und durch mehre Stiche in den Kopf gefährlich verwundet; Kalln selbst ist bald darauf todt im Walde gefunden worden; — am 11. fand man in der sogenannten rothen Düna den Leichnam eines unbekannten Menschen; — desgleichen am 12. in Riga den in Verwesung übergegangenen Leichnam eines Kindes; — in der Nacht auf den 13. überfielen hieselbst drei Menschen, die in ein Haus einzubrechen versuchten, den auf das Geräusch hinzugekommenen Nachtwächter Andrei Sud; einer von ihnen versetzte dem Sud einen Schlag mit dem Stock auf die Schulter, der andere brachte ihm eine bedeutende Messerwunde bei; — am 13. starb hieselbst plötzlich die Soldatenwittwe Tatjana Wassiljewa; — am 16. fand man unter dem Gute Schlock in der Aa den Leichnam eines unbekannten Menschen. — In der 2. Hälfte des Juli und der ersten Hälfte des August wurden hieselbst gestohlen: dem Krüger Iwan Kowalew verschiedene Kleidungsstücke für 172 Rbl.; dem Verwalter Eduard Knappe 200 Rbl. baares Geld; der Mad. Auguste Deubner verschiedene Sachen, werth 109 Rbl. 50 Kop.; der Wittwe Wieprecht Kleidungsstücke und Preciosen, werth 163 Rbl.

Miscelle.

Neue Oper von Dorn. Von dem Berliner Hofkapellmeister Heinrich Dorn, der viele Jahre als Cantor Riga angehörte und dessen seiner Zeit mit Beifall aufgenommene Oper: „Der Schöffe von Paris" hier noch in guter Erinnerung lebt, wird eine neue komische Oper: „Der Fürst von Hildburgshausen" zuerst im Breslauer Stadttheater gegeben werden, die sowohl in Hinsicht auf die Composition, wie auf den Text sehr gerühmt wird. Wie die „N. Pr. Zeitung" berichtet hat, ist Herr Dorn vor Kurzem von dem hiesigen Liederkranze zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Charlotte von Ritscher. Philipp Adolph Mochel. Eduard Friedrich Arthur Raeder. Karoline Leontine Tomolewitz. Ferdinand Heinrich Wladimir v. Timroth. Ernst Karl Oskar Gohrt. — Petri-Kirche: Joh. Christine Adelheid Knieriem. Friedrich Robert Jansohn Trambach. Friedrich William Haak. Elisabeth Amalie Gottliebe Schelinsky. Woldemar Andreas Steinert. Katharina Emilie Schmidt. — Dom-Kirche: Wilhelm Wold. Zeschke. Friedrich Karl Brügge. Eduard Leonh. Stamm. Elise Sophie Marg. Eckardt. — Jesus-Kirche: Johann Georg Wold. Schmölling. Theodor Julius Ramm. Marie Dor. Elisab. Eiche. Friedrich Wilh. Brink. Auguste Natalie Ludmilla Trompowsky. Christian Ernst Neuland. Georg Friedrich Müller. Ethelwina Margareta Karoline Porsch. Juliane Dor. Wentzel. Emma Joh. Seeberg. Anna Kath. Alex. Erhard. Julius Karl Engel. August Adolph Knoff. Anna Hedwig Charl. Borchert. Anna Marie Oselinsky. David Karl Kalning. Johanna Amalie Ohsoling. Julie Ballohd. Johann Julius Reeping. Jannis Bundel. Katharina Bertha Ehrmann. Alexander Rahb. Andreas Joh. Kirsis. Elise Auguste Wihtol. Friederike Petersohn. Georg Nath. Bersing. Lihse Zinnis. Fritz Kruhming. Lihse Kaul. Johann Karl Kalning. Anna Karoline Ruschewitz. Auguste Emilie Petersohn. — Johannis-Kirche: Katharina Elisabeth und Karl Johann Schilinsky (Zwillinge). Johann Peter Schwarz. Ernst Hugo Stasche. Rudolph Lawiht. Andrei Behrsing. Ludwig Michael Hans Erbse. Hugo Nicolai Freyberg. Joh. Friedrich Trawuhn. Amalie Juliane Gail. Karoline Dor. Kullakauske. Anne Juliane Gengers. Mikkel Friedrich Jaunsemme. — Martins-Kirche: Jakob Robert Wihzep. Marie Sophie Ida Müller. Emilie Charl. Menzel. — Anglikanische Kirche: Olga Mary Robinson.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Obrist und Ritter Karl Ernst von Michalowsky, 52 J. Handlungscommis Joh. Ludwig Horbaschewsky, 58 J. — Petri-Kirche: Alexander Karl Polcko, 3 J. Hugo Gott=

lieb Udo Krug, 15 W. Verw. Frau Pastorin Justine Katharina von Stahl, geb. von Bergmann, 65 J. — Jesus-Kirche: Weinträger Johann Röder, 36 J. Anna Marie Dor. Peese, 16 T. — Auf dem Armenkirchhof wurden vom 14. August bis zum 2. Sept. 46 Leichen begraben. — Johannis-Kirche: Ludwig Michael Ans Erbse, 3 W. — Hagensberg: Ein todtgeb. Kind. Emilie Marie Hedwig Kalath, 2 M. Johann Schukoff, 6 W. Joh. Friedr. Rohge, im 8. M. Mikkel Stumberg, Kind. Kutschersfrau Marg. Berg, 67 J. Delia Anna Elisab. v. Pentz, im 3. J. Architekt Johann Heinrich Hesse, 66 J. Friedrich Robert Stankewitsch, 6 M. Katharina Elisab. Schilinsky, 7 T. — Thorensberg: Wittwe Eva Wilkiewsky, geb. Fischer, 66 J. Fritz Kruhming, 7 T. — Lämmerberg: Jahn Behrtul Stein, 6 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Apotheker beim Rig. Kriegshospital, Hofrath Ferdinand Kleiber mit Johanna Neumann. Tischlergesell Karl Hugo Dittmann mit Luise Treulieb. Schlossergesell Peter Conrad Karl Lehmbeck mit Karoline Augustine Klinger. — Petri- und Dom-Kirche: Kaufmann Gotthard Ferdinand Mareśch mit Karoline Amalie Edelmuth, geb. Hönchen. Dimittirter Stabs-Rittmeister Elias von Gottschalk mit Ida Mathilde Koffsky. Eisenbahn-Gepäckträger Johann Göhring mit Johanna Wilh. Müller. — Jesus-Kirche: Böttchergesell Robert Heinrich Ferd. Laue mit Juliane Karoline Hamann. Preuß. Unterthan Heinrich Kronfeld mit Elise Starring. Maurer aus Tuckum Christoph Wahrt mit Karoline Veit, geb. Attenstädt. Schuhmachergesell Christian Eckon mit Christine Constanze Jankowsky. Fuhrmanns-Wirth Mikkel Strasding mit der abgeschied. Katharina Jugla, geb. Müller. Kutscher Reinis Bratting mit Edde Baunis. Arbeiter Karl Ustein mit Eva Grünthal. — Johannis-Kirche: Schmied Hans Christian Jannsohn mit Anna Behrsin. Matrose Johann Bernhard Kröger mit Sophie Kath. Kunst. Salz- und Kornmesser Johann Andersohn mit Anna Hahn, geb. Koslowsky. Kutscher Peter Rohme mit Helene Juliane Legsdin. Fabrikarbeiter Ans Stankewitz mit Kath. Lizze. Arbeiter Mikkel Graß mit Greete Rudsiht. Beurl. Soldat Martin Jürgens mit Trihne Bersing. Zimmermann Jahn Silling mit Helene Annette Ornowsky. Kutscher Jahn Bikkeneek mit Juhle Sutte, genannt Aal (auch Jesus-Kirche). Ankerneekenwirth August Wilh. Skulte mit Karoline Marg. Elisabeth Tschauke. Schmied Johann Gustav Backe mit Anna Andrupp. Beurl. Soldat Simon Behrsin mit Lihse Tetter. — Reformirte Kirche: Tischlergesell Karl Robert Raether mit Elisabeth Dorothea Finck.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 6. September 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 37. Donnerstag den 13. September 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ein Blick auf die Livländische Schweiz.

(Fortsetzung.)

8. Die Schlacht an der Aa im Jahre 1210.

Es war im Jahre 1210, wie der alte Chronist Heinrich der Lette berichtet, da boten die Oeseler, die Revaler und Roteler (aus der heutigen Wiek in Estland) eine große starke Armee aus allen an die See grenzenden Oertern auf, hatten alle Landesälteste von Oesel und Rotele und ganz Estland, wie auch viele tausend Pferde und noch mehre tausend zu Schiffe bei sich und fielen in Livland ein. Die Reiterei und das Fußvolk sammelten sich in Metsepole, in der Gegend des heutigen Salis, und brachen eilend nach Thoreida auf. Die anderen kamen über die See und fuhren mit mehren Raubschiffen die Goiwa, wie man damals die Aa nannte, hinauf, versammelten sich mit allen Reitern bei dem großen Schlosse des Kaupo oder Kubbe, in welchem die Liven wohnten, und schlossen sie von allen Seiten ein. Die Reiterei lagerte sich vor dem Schlosse, die anderen aber an der hinteren Seite desselben bei ihren Raubschiffen am Flusse. Auch sandten sie die tapfersten Leute in die Umgegend umher, um zu plündern. Dieselben brannten denn Dörfer und Kirchen nieder, schleppten viele Liven gefangen fort und machten große Beute an Ochsen und anderem Vieh. Und wiewohl ihnen die Opferzeichen nicht günstig wären, indem das geschlagene Fleisch immer auf die linke Seite fiel, stürmten sie doch auf das Schloß los, machten große Holzschichten, untergruben den Schloßberg und verschworen sich, so lange in ihrer Belagerung fortzufahren, bis sie entweder das Schloß niedergerissen oder die Liven bewogen hätten, mit ihnen gemeinschaftlich gegen Riga zu ziehen, das

bereits im Jahre 1209 von einem Raubanfall der Kuren schwer zu leiden gehabt hatte. Die Brüder aber der Ritterschaft in Sygenwalde oder Segewold, desgleichen die belagerten Liven sandten Boten nach Riga und baten um Hülfe. Da machten sich die Pilger, welche der aus Deutschland gerade zurückgekehrte Bischof Albert mitgebracht hatte, mit den Brüdern der Ritterschaft auf, legten ihre Waffen an, putzten ihre Pferde schön aus und reisten mit ihren Fußknechten und den Liven und ihrer ganzen Bedienung nach der Goiwa, passirten dieselbe und marschirten die ganze Nacht durch. Am frühen Morgen zogen sie dann mit dem Fußvolk in Schlachtordnung den Berg hinab, indeß die Reiterei den Weg rechts nahm, und bekamen alsbald das Schloß und das feindliche Heer in Sicht, also daß sie nur durch ein Thal von demselben getrennt waren. Sogleich schlugen sie die Freudenpauke, machten mit Instrumenten und ihrer Musik die Herzen ihrer Leute muthig und eilten auf die Heiden los. Diese aber, nachdem sie nach ihren Schilden gegriffen und sich auf die Pferde geworfen, sammelten sich, rannten unter großem Geschrei auf die Christen zu und überschütteten sie mit einem wahren Platzregen von Lanzen. Die Christen jedoch fingen mit ihren eisernen Schilden die Lanzen auf; griffen, nachdem jene sich verschossen hatten, zu ihren Schwertern, rückten näher drauf los und hielten eine Schlacht, daß viele verwundet und zu Boden gestreckt wurden. Die Heiden ihrerseits hielten tapfer Stand. Da die Ritter ihre Herzhaftigkeit merkten, brachen sie mit Gewalt in den Feind und brachten ihm mit ihrem vortrefflichen Pferdezeuge keinen geringen Schrecken bei. Viele wurden zu Boden geworfen, andere in die Flucht geschlagen, verfolgt und wo man sie auf der Straße oder auf den Feldern einholte, niedergesäbelt. Inzwischen kamen auch die Liven mit ihren Steinschleuderern aus der Burg hervor und faßten die fliehenden Feinde in den Rücken, stäupten sie empfindlich auf dem Wege, und trieben sie zurück auf die Deutschen, so daß nur wenige entrinnen konnten. Etliche aber, die den Weg um das Schloß herum nach der Goiwa zu flohen, gelangten dort zwar zu einem andern Trupp ihres Heeres und entkamen theilweise, viele von ihnen aber wurden beim Hinuntersteigen vom Berge durch die nachsetzenden Reiter in die Pfanne gehauen, wobei denn auch einer der Ordensbrüder, der Ritter Everhard, blieb und einige der Sol-

daten verwundet wurden. Als indessen der andere Theil des feindlichen Heeres den Untergang der Ihrigen sah, versammelte er sich auf dem Berge zwischen dem Schloß und der Goiwa und machte sich zur Gegenwehr bereit. Die Liven und anderes Fußvolk der Christen hatten sich inzwischen über die von den Feinden im Stich gelassene Beute hergemacht, nahmen die Pferde weg, deren viele Tausende da waren, und versäumten darüber gegen die übrigen Heiden zu streiten; die Ritter dagegen und die Steinschleuderer fielen die auf dem Berge in ihrem Lager an und tödteten viele von ihnen. Da sie nun um gut Wetter baten und versprachen sich taufen zu lassen, schonte man ihrer. Aber in der folgenden Nacht flohen sie heimlich auf ihre Raubschiffe und wollten nach der See zu. Die Sternschützen jedoch machten ihnen auf allen Seiten der Goiwa den Abzug hinderlich. Ja einige von den Pilgern, die mit Bernhard von der Lippe aus Riga gekommen waren, schlugen eine Brücke über den Strom, bauten große Holzgerüste darüber und bewillkommneten die Kaper, die sich anschickten abzusegeln, mit Pfeilen und Lanzen. So ward ihnen denn der Weg zur Flucht allenthalben abgeschnitten, weshalb sie in der folgenden Nacht heimlich aus ihren Schiffen ausstiegen und davon liefen. Etliche nahmen ihren Weg in den Wald, andere nach anderen Orten, mußten jedoch vor Hunger jämmerlich umkommen, also daß nur wenige die Kunde von ihrer Niederlage in die Heimath bringen konnten. Der bei dieser Gelegenheit erbeuteten Pferde waren wohl zweitausend, auch brachten die Pilger wohl an dreihundert Raubschiffe außer den kleineren Fahrzeugen mit sich nach Riga. (Fortsetzung folgt.)

Schiffs- und Handelsverkehr Lübecks mit Rußland i. J. 1861.

Unserem in Nr. 35 bei Hervorhebung der „Tabellarischen Uebersichten des Lübeckischen Handels für 1861" gegebenen Versprechen nachkommend, versuchen wir nach den Daten der genannten „Uebersichten" im Folgenden einige Zusammenstellungen über den Schiffs- und Handelsverkehr zwischen Lübeck und den russischen und finnländischen Häfen, insbesondere dem Rigaschen, zu geben, von denen wir voraussetzen können, daß sie für unsere Leser von einigem Interesse sein werden.

Von den i. J. 1861 in Lübeck angekommenen Schiffen betrug die

	Gesammtzahl.		Davon aus russ. u. finnländ. Häfen.		Davon aus Riga.	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
Segelschiffe . . .	763	45538	178	13230	14	1280¾
Dampfschiffe . .	311	40440	93	13720½	29	2955¼
Total	1074	85978	271	26950½	43	4236

Unter der Gesammtzahl der in Lübeck 1861 angekommenen Schiffe verhielt sich die der Segler zu der der Dampfer wie 7 zu 3, ihre Lastenzahl aber nur wie 9 zu 8. Hinsichtlich der 311 angekommenen Dampfer möchte hier noch bemerkt zu werden verdienen, daß von denselben, neben den 93 aus russischen und finnischen Häfen, noch 199 aus schwedischen, 1 aus dänischen, 3 aus preußischen, 1 aus mecklenburgischen, 1 aus hamburgischen und 13 aus brittischen Häfen waren, die Dampfschiffverbindung auf der Ostsee also allein von 297 angekommenen Schiffen repräsentirt wurde.

Das Verhältniß der Zahl der aus russischen und finnländischen Häfen angekommenen zu der Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe war wie 1 zu 4, das ihrer Lastenzahl aber wie 5 zu 16 oder fast wie 1 zu 3. Die aus Riga angekommenen Schiffe repräsentiren von den sämmtlichen in Lübeck eingelaufenen Schiffen der Anzahl nach den 25., den Lasten nach den 20. Theil; von den aus russischen Häfen gekommenen aber sowohl der Anzahl wie den Lasten nach den 6. bis 7. Theil.

Hinsichtlich ihrer Nationalität und ihrer Abgangspunkte vertheilten sich die in Rede stehenden 271 Schiffe aus russischen und finnländischen Häfen wie folgt:

Flaggen:	Russische.		Lübecker.		And. Nation.		Total.	
Segelschiffe.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.
Von Riga	—	—	14	1280¾	—	—	14	1280¾
„ St. Petersburg . .	—	—	—	—	2	177	2	177
„ Libau	3	78½	1	9¼	—	—	4	87¾
„ Reval	—	—	—	—	1	20½	1	20½
„ Finnland	141	10719	2	133¾	14	811¼	157	11664
Total	144	10797½	17	1423¾	17	1008¾	178	13230
Dampfschiffe.								
Von Riga	—	—	29	2955¼	—	—	29	2955¼
„ St. Petersburg . .	1	139½	52	9005½	—	—	53	9145
„ Reval mit Ballast .	—	—	1	170¼	—	—	1	170¼
„ Helsingfors	10	1450	—	—	—	—	10	1450
Total	11	1589½	82	12131	—	—	93	13720½
Segelschiffe	144	10797½	17	1423¾	17	1008¾	178	13230
Total	155	12387	99	13554¾	17	1008¾	271	26950½

Demnach waren bei den aus russischen Häfen in Lübeck angekommenen Schiffen: Rußland und namentlich Finnland der Zahl nach mit 57 Proc., den Lasten nach mit 46 Proc., vorzugsweise Seglern, Lübeck selbst mit resp. 37 Procent und 50 Procent, vorzugsweise Dampfern, und andere Staaten mit resp. 6 Proc. und 4 Proc. vertreten. Aus St. Petersburg kamen bis auf 2 Segler nur Dam-

pfer; aus Riga verhielt sich die Zahl der Segler zu der der Dampfer wie 1 zu 2, aus Finnland dagegen fast wie 16 zu 1.

Sämmtliche 271 Schiffe aus Rußland und Finnland kamen mit Ladung, nur 1 Dampfer aus Reval in Ballast.

Von den i. J. 1861 von Lübeck expedirten Schiffen betrug die

	Gesammtzahl.		Davon nach russ. u. finnländ. Häfen.		Davon nach Riga.	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
Segelschiffe .	744	43339	172	13456	13	1227
Dampfschiffe .	306	39828	83	12360	29	2955
Total	1050	83167	255	25816	42	4182

Das Verhältniß zwischen der Gesammtzahl der expedirten Segler und der der Dampfer entspricht so ziemlich dem, welches wir oben bei den angekommenen Schiffen festgestellt haben. Von den 306 abgegangenen Dampfern gingen nach russischen Häfen 83, nach schwedischen 199, nach preußischen 13, also 295 nach den Ostseehäfen und 11 nach brittischen Häfen.

Auch für das Verhältniß der nach Rußland und Finnland, so wie der nach Riga expedirten Schiffe zu der Gesammtzahl der abgegangenen Schiffe passen so ziemlich die oben bemerkten Angaben, obgleich nach unseren Häfen 16 Schiffe weniger abgefertigt wurden, als von dort eingelaufen waren.

Bezüglich ihrer Nationalität, ihrer Bestimmungsorte und ihres Beladenseins vertheilen sich die 255 nach unseren Häfen abgegangenen Schiffe wie folgt:

Flaggen:	Russische.		Lübecker.		And. Nation.		Total.	
Segelschiffe.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.
Nach Riga in Ballast . .	—	—	1	121¾	7	648	8	769¾
mit Ladung . .	—	—	4	322	1	136	5	458
„ St. Petersburg in Ballast . .	2	113	—	—	—	—	2	113
mit Ladung . .	1	122¾	1	66½	3	210½	5	399¾
„ Hapsal in Ballast . .	—	—	—	—	1	131½	1	131½
„ Libau in Ballast . .	2	55	3	281¾	1	111¼	6	448
mit Ladung . .	1	23½	—	—	1	39½	2	63
„ Pernau in Ballast .	—	—	—	—	2	311¼	2	311¼
„ Reval in Ballast . .	—	—	—	—	1	16½	1	16½
mit Ladung .	1	129½	2	163½	1	20½	4	313½
„ Windau in Ballast .	—	—	—	—	1	113¼	1	113¼
mit Ladung .	—	—	—	—	1	133¼	1	133¼
„ Finnland in Ballast .	48	3837½	5	541¼	3	324¼	56	4703
mit Ladung .	72	5082¾	3	201¼	1	17¼	76	5301¼
„ Archangel in Ballast .	—	—	—	—	2	181¾	2	181¾
Total in Ballast	52	4005½	9	944¾	18	1837¾	79	6788
mit Ladung	75	5358½	10	753¼	8	557	93	6668¾
Dampfschiffe.								
Nach Riga	—	—	29	2955¼	—	—	29	2955¼
„ St. Petersburg . .	—	—	43	7790½	—	—	43	7790½
„ Reval	—	—	1	170¼	—	—	1	170¼
„ Helsingfors	10	1444½	—	—	—	—	10	1444½
Total	10	1444½	73	10916	—	—	83	12360½
Total in Ballast	52	4005½	9	944¾	18	1837¾	79	6788
	85	6803	83	11669¼	8	557	176	19029¼

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Eröffnung des neuen Kreisschulgebäudes. Unsere hiesige Kreisschule hatte seit dem Jahre 1805 das an der Ecke der Palais- und der Neustraße belegene, einst von Peter dem Großen zu seinem und der Kaiserlichen Familie Aufenthalt am hiesigen Orte erbaute Palais inne. Indessen war das Gebäude im Laufe der Zeit nach und nach so baufällig geworden, daß ein Umbau desselben nicht länger vermieden werden konnte. Nachdem daher in den letzten fünfziger Jahren die Schule in ein Privatgebäude verlegt worden war, wurde mit dem Jahre 1860 ein gänzlicher Umbau des alten Locals in Angriff genommen. Derselbe ist nunmehr vollendet. Stattlich hat sich das neue Schulgebäude aus dem Schutt der alten Mauern erhoben und reiht sich in würdiger Weise den vielen Neubauten an, welche wir im Laufe der letztverflossenen Jahre im Innern der alten Stadt, wie in den Vorstädten haben entstehen sehen. Mit dem Beginn des laufenden Septembermonats hat denn auch die Kreisschule ihre eigenen Räumlichkeiten wieder bezogen und konnte am Dienstag, den 11. September, nach einem feierlichen Morgengebete, in den geräumigen und angemessenen Klassen der Unterricht wieder begonnen werden. Gleichzeitig hat die Anstalt in ihrer inneren Organisation eine Erweiterung erfahren. In Folge der Umformung unserer alten Dom- oder ersten Kreisschule in ein Realgymnasium hat sich, wie das zu erwarten stand, weil bei unserer stets wachsenden Bevölkerung zwei Kreisschulen für die Stadt wirkliches Bedürfniß sind, der Andrang von Knaben, für welche Aufnahme in die Kreisschule begehrt wurde, im Laufe dieses Jahres so sehr vergrößert, daß, nachdem gegen 60 Knaben wegen Mangels an Plätzen hatten abgewiesen werden müssen, die untere Klasse der Anstalt allein noch 105 Schüler zählte. Um für diese Masse von Schülern in angemessener Weise sorgen zu können, ist daher gegenwärtig neben der untern Klasse noch eine Parallelklasse eingerichtet worden. Zugleich ward es für nöthig erachtet, zur Verstärkung der Lehrerkräfte noch einen dritten wissenschaftlichen Lehrer bei der Anstalt anzustellen und ist als solcher Herr Bürger, ein geborner Schlesier, welcher seit fünf Jahren in der Hollanderschen Anstalt zu Birkenruh bei Wenden als Lehrer der Mathematik thätig gewesen ist, ernannt worden.

Millenniumsfeier. Wer sich am Sonnabendabend den 8. September von der Dünaseite unserer Stadt näherte, dessen Aufmerksamkeit wurde schon in werstweiter Entfernung durch einen überraschend hellen Lichtglanz, welcher sich in der Richtung der Stadt am Horizont zeigte, rege gemacht. Beim Näherkommen bemerkte man, daß derselbe von dem hohen, am Ausgange der Neustraße neuerbauten Lomonossowschen Hause aus strahlte, das in einem wahren Lichtmeer zu schwimmen schien, so daß die festliche Beleuchtung, welche die Häuser unserer Stadt zur Millenniumsfeier des russischen Reiches erhellte, nur als die Radien eines Centralfeuers erschienen, welches in ihm seinen eigentlichen Brennpunkt hatte. Und wie das Aeußere des Hauses, bildeten auch die inneren Räume desselben den

eigentlichen Kernpunkt der Festfreude, welche die Herzen der Bürger Riga's in Veranlassung der Milleniumsfeier durchglühte. Hier hatte sich die russische Kaufmannschaft zu einem solennen Festmahle vereinigt, dem die höchsten und hohen Autoritäten als Ehrengäste beiwohnten. — Damit die Festfreude auch in den Herzen der Armen und Bedürftigen ihren Wiederhall finde, waren gleichzeitig von Seiten der russischen Kaufmannschaft und von dem Vereine russischer Handlungscommis, die ihrerseits die Feier am 9. durch ein Festmahl nebst Feuerwerk begingen, den hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten, dem Nicolai-Armen- und Arbeitshause und dem russischen Armenhause verschiedene Darbringungen an Lebensmitteln zu Theil geworden.

Gemeinnütziges.

Moiré auf Messing. Wenn man ein Geräth aus Messing in einer wässerigen Kupfervitriolauflösung kochen läßt, so entsteht ein Moiré, aber von bei weitem schöneren Reflexen als das gewöhnliche Moiré. Die entstehenden Nüancen sind verschieden, je nach den Verhältnissen von Zink und Kupfer, aus denen das Messing besteht. Manchmal zeigt sich das Geräth beim Herausnehmen aus der Auflösung dunkelroth oder braunviolett, ohne sichtbare Reflexe und beim Waschen bildet sich ein braunes Pulver auf der Oberfläche. Man braucht es aber alsdann nur mit ein wenig Harz- oder Wachsfirniß gelinde zu reiben, um das verlangte Aussehen hervorzubringen. Die Bildung dieses Moiré's wird ausnehmend befördert, wenn man in die Auflösung einige kleine Eisennägel bringt. Die Kupfervitriolauflösung muß concentrirt und kochend sein. 1 Pfund Kupfervitriol und 2 Pfund Wasser möchten das beste Verhältniß sein. (Bresl. Gewerbebl.)

Eingesandte Anzeigen.

Zum Besten der Dom-Kirchenschule sind von dem Herrn Architekten B. aus einer Streitsache 9 Rbl. S. eingeflossen, über deren Empfang dankend quittirt die Administration.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 17. d. M., von 5 bis 6 Uhr, auf dem Rathhause abgehalten werden.
Riga, den 13. September 1862. Nr. 3.

Getaufte.

Petri-Kirche: Julius Oscar Burchard. Pauline Albertine Henriette Auge. Alfred Otto Betz. Anna Dorothea Endres. Marie Luise Grünberg. Olga Mathilde Karoline Wissor. Julie Marie Johanna Wolff. Friedrich Wilhelm Nicolai Bocksläff. Johanna Nicoline Hartmann. Ernst Karl Alex. Schulz. — Dom-Kirche: Auguste Mathilde Gottfriedt. Eduard Alexander Hartmann. Alfred Alphons Arthur Redlin. Karl Ludwig Klingenberg. Kath. Adeline Emma Alice von Rahden. Karl Oscar Steffens. —

Gertrud-Kirche: Alfred Robert Andreas Linde. Jakob Martin Friedrich Esch. Simon Alex. Daniel Sastotzky. Eduard Alexander Holm. Henriette Hermann. Friedrich Conrad Nagel. Aug. Mart. Suhne. Karl Eduard Austrin. Friedrich Karl Hönchen. Karl Johann Alex. Sarrin. Christine Eva Kruhmin. Jessie Leontine Rothberg. Adam Freiberg. Katharina Seewald. Karoline Ohsolin. Thomas Kaukis. Eduard Bunga. Helene Dukf. — Johannis-Kirche: Gertrude Juliane Nieburg. Emilie Kath. Sophie Legsneek. Johann Wihting. Johann Reinhold Apping. Georg Jakob Hoffmann. — Reformirte Kirche: Bertha Elise Hoff. — Anglikanische Kirche: John Frederick und Lizzy Anne Prebble.

Begrabene.

Petri-Kirche: Anna Regine Sophie Engelhardt, geb. Winckelmann, im 54. J. Ein todtgeborener Knabe. Ein todtgeborenes Mädchen.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Mechanikus Karl Gottfried Hillmann mit Olga Dor. Stankewitsch. Lokomotivführer Karl Johann Frey mit Julie Henriette Alsleben. Tischler Karl Wilh. Gottlieb Sabatus mit Charlotte Jenny Mundche. Handlungscommis Karl Alex. Witting mit Elise Pauline Ida Reimbach, genannt Timm. Commissionair Johann Stammberg mit Johanna Fried. Stegmann. Schiffscapitain Ludwig Theodor Jonas Zughaus mit Joh. Maria Schumacher in Stralsund. Kammerdiener Karl Wilh. Winther mit Christine Charl. Indreinhausen. Maurer Johann Friedr. Ehk mit Amalie Marg. Preede (auch Johannis-Kirche). Kaufmann, Aeltester großer Gilde Johann Christian Koch mit Ottilie Wilhelmine Nowack in Zarskoje-Selo. — Gertrud-Kirche: Hausknecht Joh. Zaun mit Hedwig Lahzis. Gärtner August Hermann Karl Carow mit Martha Marie Müller. Fuhrmannswirth Heinrich Legsdin, gen. Petersohn, mit Margareta Wannags. Restaurations-Inhaber Heinrich Wilhelm Kröger mit Anna Müller. Stellmacher Friedrich Reinhard mit Ernestine Schlaef. Schlossergesell Michael Leonhard Frommhold Zeitz mit Barb. Julie Lessinsky, geb. Kalnin. Landwirth Gustav Robert Seemund mit Luise Florentine Redwich. Fuhrmannswirth Wilhelm Rose mit Anna Schneider. (auch Johannis-Kirche). Arbeiter Jakob Preediht mit Sophie Jansohn. — Johannis-Kirche: Wirth Janne Apse mit Helene Karoline Jannsohn. Wirthssohn Friedrich Gottfried Lohsberg mit Mathilde Kath. Bogdanowitsch. Diener Martin Jenke mit Sophie Weyde. Gemeindeschreiber Johann Zuhkain mit Lihse Gailiht. Zimmermann Janne Zihrul mit Edde, verw. Jansohn, geb. Ressel. Arb. Johann Jakob Frey mit Sophie Siewert. Wirth Ans Neumann mit Trihne Burkahns. Arbeiter Jahn Kalning mit Juliane Elisabeth Rumpe. Kownoscher Edelmann Felix Pilsutzky mit Eva Pipper.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 13. September 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 38. Donnerstag den 20. September 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die ältesten und älteren Gesangbücher Riga's.

(Vergl. Stadtbl. 1858 Nr. 33 und 34.)

Das Verdienst wird von der Mitwelt häufig überschätzt, häufig mißkannt, selbst nicht geahnt. Ein solches nicht geahntes Verdienst ist durch den Prediger an der Michaelkirche in Hamburg, Dr. Johannes Geffcken, an den Tag gebracht, und es ist nunmehr Thatsache, daß Riga durch seine ältesten und älteren Gesangbücher in der Geschichte des Kirchengesanges einen hervorragenden Ehrenplatz einnimmt.

Früher als die meisten norddeutschen Städte, (z. B. Hamburg (1528) und Lübeck (1530) hatte es das lutherische Bekenntniß angenommen (1522), und mit Ausnahme eines einzigen, des des Speratus von 1526, ist kein niedersächsisches Gesangbuch so alt wie das unsere. Unser ältestes Gesangbuch — eine gottesdienstliche Ordnung nebst Gesängen — erschien 1530, zeigt sich durchaus selbstständig und enthält zugleich den ältesten bisher bekannten Druck des Lutherischen Liedes: eine feste Burg und die deutsche Litanei. Rostock erhielt sein Gesangbuch 1531, Magdeburg 1534, Lübeck 1545, Hamburg erst 1588 und benutzte bis dahin das Rostocker, Magdeburger, Lübecker, vielleicht auch selbst, wie Geffcken meint (und ganz wahrscheinlich ist), das rigische. Das älteste Revals schreibt sich aus dem Jahre 1706!

Dem Dr. Johannes Geffcken verdanken wir die überaus mühevolle und für den Freund des Kirchengesanges überaus schätzenswerthe Arbeit: Die Herausgabe des ältesten rig. Gesangbuches von 1530 nach dem einzigen noch erhaltenen Exemplar in der Universitätsbibliothek zu Upsala, und eine Zusammenstellung der späteren

Ausgaben desselben, sofern sie das älteste ergänzen oder von demselben abweichen.

Entgegen der geläufigen Annahme, daß Johannes Brismann, der vom Rathe zur Feststellung einer gottesdienstlichen Ordnung aus Königsberg 1527 nach Riga berufen war, mit Beihülfe oder Hinzuziehung der beiden Hauptprediger Knöpken und Tegetmeier das Gesangbuch von 1530 zusammengestellt habe, sieht Geffcken diese Arbeit als ein gemeinschaftliches Werk Brismanns und Knöpkens an, und meint, daß die nächstfolgende Ausgabe von 1537 wahrscheinlich von Knöpken allein besorgt sei, „da Brismann 1531 nach Königsberg zurückgegangen war."

Ich habe Grund, keiner dieser beiden Annahmen beizutreten und finde dazu Veranlassung in den Vorreden zu der Ausgabe von 1537 und 1548.

Es heißt nämlich in der Vorrede des Gesangbuches von 1548: solch Büchlein der Kirchen (dienst) ordnung und der Gesänge haben wir, d. h. Tegetmeier und Lemchen (denn diese beiden unterzeichnen die Vorrede), auf's Neue unserer christlichen Gemeine in Riga zu Nutz und Troste drucken lassen; ferner: wir haben auch dieselbe Sangbuch, gebessert und vermehret, einem ehrbaren Rathe, unsrer Obrigkeit, vortragen lassen und ihr Urteil und gute Meinung darüber gefordert, ob es geraten wäre, dies Sangbuch in Druck zu geben oder nicht, die denn (d. h. der Rath), nachdem sie es haben lesen lassen und beherziget, sammt uns, d. h. Tegetmeier und Lemchen, beschlossen, es Jedermann zum Troste in Druck zu geben.

Vergleichen wir nun mit den Worten der erwähnten Vorrede die folgenden der Vorrede des Gesangbuches von 1537: deshalb sind wir veranlasst, unser Sangbüchlein zum zweiten Mal in Druck zu geben, und ist geschehen mit Erlaub und Bewilligung eines ehrbaren Rathes und auch unser am Dienste des göttlichen Wortes beider Pastoren, d. h. Knöpken und Tegetmeier. — Es scheint kaum möglich, das wir und unser auf Jemand anders als auf die beiden Prediger zu beziehen, wofür ja auch die ganze Vorrede spricht, welche mit der im Gesangbuch von 1548 in Worten und wesentlichem Inhalt vollkommen übereinstimmt.

Wie demnach die Herausgeber des Gesangbuches von 1548 die beiden Hauptprediger Tegetmeier und Lemchen waren, so sind die des Gesangbuches von 1537 aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls die beiden Hauptprediger ihrer Zeit, d. h. Knöpken und Tegetmeier, keinenfalls aber Knöpken allein.

Ist nun das Gesangbuch von 1537 nicht von Knöpken allein, sondern von ihm und Tegetmeier herausgegeben, konnten sie, wie es in der Vorrede desselben heißt, ihr Sangbüchlein („wir sind veranlasst unser Sangbüchlein") zum zweiten Mal in Druck geben, so erscheint die Folgerung gewiß erlaubt, ja nothwendig, daß beide in Gemeinschaft auch an der Ausgabe von 1530 gearbeitet haben, versteht sich unter Leitung von Brismann, den der rig. Rath zur Feststellung der Kirchendienstordnung berufen hatte. Diese Vermuthung gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit, weil, wie ich schon in diesem Blatte 1858 S. 261 aussprach, Brismann, als aus der Niederlausitz stammend, weniger vielleicht der plattdeutschen Sprache mächtig war als die beiden Norddeutschen Knöpken und Tegetmeier, und weil in dieser wichtigen Angelegenheit des Kirchenwesens der Rath doch wohl die Theilnahme der beiden Stadtprediger und Reformatoren Riga's für nothwendig erachten mußte. Jedenfalls möchte es daher wahrscheinlicher sein, daß Brismann mit Knöpken und Tegetmeier gemeinschaftlich die Kirchendienstordnung und Gesänge zusammengestellt habe, als daß Brismann und Knöpken ohne Tegetmeier, wie Geffcken angiebt, sie verfaßt haben. — Die hochdeutsche Vorrede von Ceremonieen ist die ausschließliche Arbeit Brismanns.

In der ganzen Reihe der Ausgaben unseres plattdeutschen Gesangbuches können als wesentlich verschieden nur angesehn werden die von 1530, 1537, 1548 und etwa noch 1559; die ersten 3, weil sie stetig an Vollständigkeit und Umfang anwachsen, die letzte, weil sie eine übersichtlichere Anordnung einführt. Die Ausgaben von 1567, 1574 und 1592 wiederholen mit unbedeutenden Abweichungen die von 1559. Die fraglichen Ausgaben von 1578 und 1588, jene von Gerike, diese von Brever angeführt, können keine wesentliche Verschiedenheit bieten; die von 1561, welche bisher als erstes rigisches Gesangbuch angesehn und von Lib. Bergmann, Buddenbrock u. A. ausdrücklich genannt und benutzt ist, soll, der gegenwärtigen

Ansicht nach, niemals vorhanden gewesen sein, und die Jahreszahl 1561 auf einer Verwechselung mit 1567 beruhen, da die 7 sehr schwach, fast wie eine 1 gedruckt ist. Die alte Angabe, Matthias Knöpken sei der Verfasser dieser Ausgabe und des ersten rigischen Gesangbuches, zerfällt in nichts.

Kein niedersächsisches Gesangbuch hat so viele Ausgaben erlebt, wie das unsere. Geffcken meint daher, daß es die weiteste Verbreitung gefunden haben müsse. Vielleicht läßt sich die große Zahl der Ausgaben auch durch die geringe Größe der Auflagen und den größeren Aenderungseifer der rigischen Prediger erklären, welcher auch in den hochdeutschen Ausgaben zu Tage tritt. So enthält z. B. das erste hochdeutsche Gesangbuch von 1615 nur 158 Lieder, das von 1631: 352, von 1640: 401, von 1660: 343, von 1664 (Brevers): 449, von 1670: 462, die Ausgaben von 1690—1771 sogar bis 1330 und 1377. Diese Zahl geht 1782 auf 800 zurück.

Durchschnittlich kann die Lebensdauer der rigischen Gesangbücher im 16. und 17. Jahrhundert auf nur 10 Jahre, die im 18. Jahrhundert fast auf eine noch kürzere Zeit berechnet werden. Zuviel sagt die Behauptung Geffckens, das Breversche Gesangbuch habe 127 Jahre in den Kirchen Riga's gegolten und sei erst 1781 durch das Neußnersche ersetzt worden. Denn es war dasselbe in dem Zeitraum dieser 127 Jahre so vielfach verändert und so sehr angeschwollen (Brever: 449 Lieder, 1695 schon 1330 Lieder), daß es bald sich nicht ähnlich sah und nur den Breverschen Kern herausfinden läßt. Eine merkwürdige Lebenszähigkeit bewies nur die Breversche Vorrede, da sie, gleich der Brismannschen zu den Ausgaben von 1530—1615, allen Ausgaben von 1664—1741 im In- und Auslande vorgedruckt ward. Die Reihe der hochdeutschen Ausgaben und Auflagen des rigischen Gesangbuches ist übrigens erstaunlich; es wurde nicht blos in und für Riga, sondern auch in und für Deutschland neu aufgelegt. Denn wie im Reformationsjahrhundert, sagt Geffcken, das rigische Gesangbuch in den Landstrichen niedersächsischer Zunge weit über Riga und Livland hinaus, in Hamburg, Lübeck u. s. w. ist gebraucht worden, so ist das Breversche Gesangbuch weit umher in Deutschland verbreitet und in solchen Städten und Gegenden gebraucht worden, wo man noch zu keinem festen Gesangbuch gelangt war. Das war namentlich in Hamburg der Fall, welches das erste (hochdeutsche) Gesangbuch 1700 erhielt.

Das Verdienst der Prediger Riga's um den deutschen Kirchengesang steht somit über allem Zweifel; sie hatten aber auch ein Verdienst um den lettischen. Denn als Begründer desselben können angesehn werden die Prediger an der rigischen Jakobskirche: Nikolaus Ramm oder Ramme († 1532), von dem — man bemerke: 1530 — die 10 Gebote in lettische Verse gebracht und einige andere lettische Lieder und Antiphonieen verfaßt sind; und Johann Eck oder Ecken, von dem einige Lieder aus den Jahren 1535—1537, namentlich ein lett. Lobgesang, uns aufbehalten sind. Ein vollständiges lettisches Gesangbuch, nach dem Muster des plattdeutschen rigischen, wurde schon 1587 in Kurland zusammengestellt; in Riga das erste 1615,

und in zweiter Ausgabe 1632 — beide in der Jahreszahl mit dem ersten und zweiten hochdeutschen vollkommen zusammentreffend.

Mit dem ersten hochdeutschen Gesangbuch, und vermuthlich schon früher, waren die lateinischen Lieder aus den Kirchen Riga's verschwunden. In Hamburg und in anderen Städten Deutschlands behielten im 16. Jahrhundert neben den deutschen Liedern die lateinischen ihre Geltung, traten im 17. nach und nach zurück und verstummten erst gegen Ende des 18.! (Geffcken, niedersächsische Gesangbücher, IX der Einleitung). In Riga war, was Schrift und Verhandlung betrifft, der Uebergang aus dem Nieder- in's Hochdeutsche schnell und allgemein zwischen 1580—1590, und nur der Gesang in den Kirchen, nicht die Predigt, erhielt sich plattdeutsch, bis auch er um 1615 eine überwundene Sache war. Auch hierin, wie in anderen Angelegenheiten hat Riga dargethan, daß es rascher als andere Städte Deutschlands zeitgemäßes Neues sich aneignet, Absterbendes und Zeitwidriges beseitigt. Es hat von jeher das Bestehende mit Beständigkeit festgehalten, doch ebensoviel Beständigkeit im Fortschritte bewiesen, und mit seinen Gesangbüchern ist es, zwei Jahrhunderte lang, der Zeit vorangeeilt. G.

Schiffs- und Handelsverkehr Lübecks mit Rußland i. J. 1861.

(Schluß.)

Die Gesammteinfuhr Lübecks incl. Contanten betrug im vor. Jahre an Werth 64,972,847 Cour.-Mark. Davon kamen seewärts für 21,901,598, per Eisenbahn 37,165,408 und auf anderen Wegen 5,905,841 Cour.-Mark oder nach Procenten resp. 33,71; 57,20 und 9,09 Proc. Von der Einfuhr seewärts waren aus Rußland und Finnland angebracht für 12,748,865 Cour.-Mark, was 19,62 Proc. der Gesammteinfuhr oder 58 Proc. der Einfuhr seewärts ergiebt.

Dem Gewichte nach betrug die Gesammteinfuhr über 373 Mill. Brutto-Pfund. Davon kamen seewärts über 255 Mill. (c. 33 per Dampfer und c. 222 per Segler und Boot) und unter diesen aus Rußland und Finnland über 73 Mill. Pfd. (17 per Dampfer, 56 per Segler) oder c. 28 bis 29 Procent.

Die Einfuhr der Contanten betrug überhaupt 7,668,300 Cour.-Mark, von denen aus Rußland und zwar aus St. Petersburg 3,864,560 Mark kamen (gegen 1,984,200 Mark im J. 1860).

Die einzelnen aus Rußland und Finnland in Lübeck eingeführten Gegenstände waren in Pfunden: Abfälle 173,114 (Riga 8108), Bijouteriewaaren 50, Borsten 87,862, Bücher 26,103 (Riga 428), Butter 63,298, Cigarren 33,864 (Riga 636), Colonialwaaren 691 (Riga 663), Droguen 451,041 (Riga 1035), Eisenblech 6120, Fabrik- und kurze Waaren 3633 (Riga 1593), Farbeholz 2919 (Riga), Federn und Daunen 395,126 (Riga 50,445), Federposen 3168, Felle: Bock- 18,655 (Riga), Elends- 35,655 (Riga 26,768), Hasen- 32,591 (Riga 3951), Kalb- 249,135 (Riga 135,265), Fische

(Strömlinge) 4263, Flachs 304,928 (Riga 149,322), gesalzenes Fleisch 703, Gummischuhe 26,796 (Riga 1150), Haare: Pferde= 391,135 (Riga 81), Ziegen= 43,196, div. Vieh= 73,813, Häute 1972 (Riga 1922), Hanf 3,115,379 (Riga 2,055,701), Hanfgarn 92,114 (Riga), Harz 670, Hausenblasen 2839, Heede und Torfe 41,602 (Riga 39,310), Hopfen 2999 (Riga 522), Juchten 29,843, Krätze (Goldschmiede=) 61,844, Kümmel 353,730, Kunstsachen 1633, Kupfer 324,685, Lederwaaren 2612, Flämisch Lein 27,964 (Riga 9644), Lichte: Stearin= 126,399 (Riga 134), Talg= 3524 (Riga 300), Lumpen 154,360 (Riga 21,429), Manufakturwaaren 741, Maschinen 35,567, Mehl und Grütze 89,310 (Riga 12,415), div. alte Metalle 5822 (Riga 4220), Mineralien und Naturalien 1846, Mobilien und Effekten 24,272 (Riga 4615), Oel: Anis= 3264, Cocus= 8668 (Riga), Hanf= 1,321,198, Oelsaat: Hanf 26,852, Lein= 185,009 (Riga 45,813), Pelzwaaren 87,147, Pflanzen und Sämereien 1620 (Riga 572), Platina 1391, Pottasche 1,489,392 (Riga 12,462), Segel= und Raventuch 407,335, Seide 6384 (Riga 134), Seife 98,361, Sirop 24,993, Stearin 46,085, Taback 221,189 (Riga 216,484), Talg 1,044,105, Tauwerk 2,032,048 (Riga 150,186), Thon 1000, Victualien 234,758 (Riga 36), Werg 9352, Wolle 564,011, Zündhölzer 112,957. — Ferner: Bier 1204 Flaschen, Spirituosen 3617 Viertel und 1266 Flaschen (Riga resp. 912 und 1138), Wein 7182 Viertel und 1570 Flaschen (Riga resp. 1352 und 1498); — Weizen 89 Last, Roggen 788 Last (Riga 143), Hafer 138 Last, Erbsen c. 9 Last; — Säeleinsaat 17,120 Tonnen (Riga 15,774); — Pech 593 Tonnen, Theer 37,925 Tonnen; — Bretter und Planken 26,148 Dutzend (Riga 7), Balken und Spieren 28,321 Stück, Latten 135,112 Stück, Stabholz 799 St. (Riga), Masern 4514 Stück und 51,398 Pfund (letzte aus Riga), Brennholz 749 Faden (Riga 19), Holzwaaren 463 Stück und 3279 Pfd., Matten 95,745 Stück (Riga 92,965), Pferde 9 Stück (Riga 5).

Das Statut der Genossenschaft der Tischler, Stuhl- und Instrumentenmacher hier in Riga, welches, unserem gegebenen Versprechen gemäß, die heutige Nummer unserer Stadtblätter als Beilage begleitet, wird dem Publikum, wie wir das bereits früher angedeutet haben, Gelegenheit geben, ein deutliches Bild von der inneren Organisation der Association der genannten Gewerbemeister und von dem Gesellschaftsbetriebe in ihrer neueröffneten Möbel- und Instrumenten-Niederlage zu gewinnen und ihm dadurch hoffentlich die Ueberzeugung erwecken, daß die Gründer des Vereins bei Entwerfung desselben nicht nur mit großer Umsicht zu Werke gegangen sind, sondern auch sehr gewissenhaft die Interessen, sowohl der Theilnehmer des Vereins, wie die des Publikums, von dessen Vertrauen und Gunst das Gedeihen dieser ganzen Unternehmung so wesentlich abhängt, berücksichtigt haben.

Dadurch namentlich, daß der Verein in seiner Niederlage nicht nur solche Arbeiten aufnimmt, welche von den betheiligten Meistern

auf eigene Rechnung angefertigt worden sind, sondern auch nach Bedürfniß bei den Theilnehmern des Vereins selbst derartige Arbeiten für das Magazin anfertigen läßt und der Vorstand desselben verpflichtet ist, diese, so wie die von auswärts eingegangenen Bestellungen gleichmäßig unter alle Interessenten zu vertheilen, werden auch diejenigen von ihnen, denen es an Kundschaft im Publikum oder an dem nöthigen Betriebscapital zur Herstellung von Arbeiten für eigene Rechnung mangelt, und die alleinstehend leicht der Gefahr ausgesetzt sind, in ihrem Geschäft sowie in ihren ökonomischen Verhältnissen zurückzukommen, in Thätigkeit und Erwerb erhalten und vor Verarmung bewahrt. Einen ferneren wesentlichen Vortheil bietet namentlich diesen Mitgliedern der Verein dadurch, daß er ihnen das nöthige Material zu ihren Arbeiten nicht nur zu billigen Preisen, sondern bedingungsweise auch auf Credit liefert.

Dem Publikum dagegen, insofern dasselbe seine Ankäufe in dem Magazin der Association macht, gewährt die Einrichtung, daß alle zum Verkauf in demselben ausgestellten Möbel und Geräthe von sachverständigen Taxatoren geprüft und ihrem Werthe nach genau abgeschätzt werden, eine sichere Gewährleistung, daß es einerseits nur solide Arbeiten erhalten, andererseits aber auch in den Preisen, die ein für allemal feste sind, nicht übervortheilt werden wird, eine Garantie, die besonders denen sehr willkommen sein muß, welchen es bei ihren zu machenden Ankäufen an dem nöthigen Kennerblick fehlt, um die Würdigkeit und den Werth eines Möbels gehörig abschätzen zu können. Diejenigen aber, welche das Unternehmen des Vereins durch Bewilligung von Credit oder durch Gelddarlehen unterstützen wollen, finden in der solidarischen Haftpflicht aller Theilnehmer die sicherste Bürgschaft, daß der Geschäftsgang des Vereins stets ein solider sein werde. Wie wir hören, ist denn auch in der That dem Verein namentlich für Holzlieferungen durch eins unserer hiesigen Geschäftshäuser ein nicht unbedeutender Credit eröffnet worden und steht zu erwarten, daß solches auch für andere Branchen von Rohmaterial erfolgen und für etwa zu machende Anleihen auch die erwünschte Kapitalhülfe nicht fehlen werde.

Für den Lesetisch.

Russische Fragmente. Beiträge zur Kenntniß des Staats- und Volkslebens in seiner historischen Entwickelung. Eingeleitet und herausgegeben von Friedr. Bodenstedt. 2 Bände. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1862. Für deutsche Leser bringen diese „Fragmente" eine Reihe beachtenswerther, den bedeutendsten Erscheinungen der neueren russischen Presse entlehnter Aufsätze, die nicht verfehlen können allgemeines Interesse zu erregen. Beide Bände enthalten zusammen zehn Aufsätze, theils historischen, theils socialpolitischen Inhalts aus der Feder namhafter russischer Schriftsteller, wie Iwan Aksakow, H. Hilarow, A. Koschelew, A. S. Chomjakow u. a., denen der als Uebersetzer mehrer russischer Dichterwerke bekannte Herausgeber eine in den Zeitverhältnissen orientirende Einleitung vorausgeschickt hat. Einige der mitgetheilten Aufsätze, namentlich der

von Iwan Aksakow: Ueber die Arbeiter-Associationen im Gouvernement Jaroslaw sind aus den „Fragmenten" bereits in andere auswärtige Blätter übergegangen.

Culturhistorische Bilder aus der Schweiz von Ed. Osenbrüggen, Professor in Zürich. Leipzig. Roßberg. 1863. Der Verfasser, welcher vor Jahren auch unserer Dorpater Hochschule als Lehrer der Rechte angehörte, bemerkt in der Einleitung über sich selbst, er gehöre zwar zur Klasse der Juristen, sage aber nicht ungern von Zeit zu Zeit: „Weg Corpus juris, weg Pandekten" und nehme den Wanderstab zur Hand. Indessen wolle ihn die Juristerei doch nicht lassen und so forsche er denn gern an den Orten, wo er länger verweile, nach den Rechtszuständen wie sie sind und wie sie waren und nach der Handhabe des Rechts im Lande umher. Diesem offenen Bekenntniß entsprechend, nehmen denn auch die vorliegenden Culturhistorischen Bilder aus den Kantonen Appenzell, Unterwalden, Glarus, Zug u. s. w. neben landschaftlichen Schilderungen und historischen Mittheilungen vorzugsweise auf Staats- und rechtliche Verhältnisse Rücksicht und werden Leser, welche sich für solche interessiren, mit Genuß in ihnen blättern.

Briefe von Heinrich Heine an seinen Freund Moses Moser. Leipzig. O. Wigand. 1862. Die Mehrzahl der in dieser kleinen Sammlung mitgetheilten Briefe datirt aus dem Anfang der zwanziger Jahre, also aus dem ersten Stadium der schriftstellerischen Thätigkeit Heine's und liefern als solche nicht uninteressante Beiträge zu seiner Charakteristik.

Kurland. Reiseeindrücke von Land und Stadt. Von Ludwig Brunier. Leipzig. H. Matthes. 1862. Der Verfasser, ein warmer Anwalt des deutschen Wesens in unseren Provinzen, hat sich, wie aus der Vorrede zu ersehen ist, einige Jahre in Kurland aufgehalten und schildert in sehr beredten Worten was er dort selbst zu beobachten, oder durch andere zu erfahren Gelegenheit gehabt hat. Beim Durchblättern der kleinen Schrift hat sich uns, wie bei vielen ähnlichen, das Bedauern aufgedrängt, daß diese Herren Touristen im Allgemeinen oft einen so großen Mangel an Discretion verrathen. Muß man denn durchaus ein Buch vollschreiben — unbekümmert ob man durch seine, für das größere Publikum meistens höchst gleichgültigen Mittheilungen Leute, die einem mit Zuvorkommenheit entgegen gekommen sind und daher wohl Anspruch auf einige Pietät machen könnten, bloßstelle oder nicht?

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Amtsbesetzungen im Schulfach. Angestellt wurden: am hiesigen städtischen Realgymnasium als Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache der grad. Student Rob. Groß und als Lehrer an der Thorensbergschen Elementarschule der dim. Tit.-Rath Rud. Bergholz; — zugelassen ist: der Lehramts-Candidat John Mylius zu dem Amte eines Lehrers der englischen Sprache beim hiesigen Realgymnasium; — übergeführt sind: der Lehrer der Thorensbergschen Elementarschule Friedrich Haacke als Lehrer der Je-

sus-Kirchenschule, so wie der wissenschaftliche Lehrer an der Walkschen Kreisschule Louis Bürger als wissenschaftlicher Lehrer der 2. Kreisschule (vergl. Stadtbl. Nr. 37).

Vorschrift für Apotheker. Wie die St. Petersb. Zeitung nach den „W. d. G." berichtet, hat das Medicinaldepartement des Ministeriums des Innern die Verordnung erlassen, daß die Inhaber von Apotheken beim Verabreichen der nach ärztlichen Recepten angefertigten Arzenеien das Recept durchaus auf die Rückseite der Signatur schreiben lassen, falls der Arzt selbst nicht den Wunsch aussprechen sollte, daß die Arzenei ohne Kopie des Recepts verabfolgt werde.

Städtische Kreditgesellschaft in St. Petersburg. Laut Bericht der Direction der St. Petersburger Kreditgesellschaft sind zum Empfang von Darlehen aus der zur Emission bestimmten 2. Serie der Obligationen der Gesellschaft außer 12 Eingaben von Anleihern, welche nicht von den ihnen aus der ersten Serie angewiesenen Darlehen zum vollen Betrage Gebrauch gemacht haben und welche nun Ergänzungsdarlehen aus der 2. Serie wünschen, auf's Neue 182 Grundstücke zur Verpfändung vorgestellt worden. Aus der Zahl derselben wurden bereits 88 ihrem Materialwerthe nach durch die Architekten auf 4,976,803 Rbl., nach ihrer 10- und 6jährigen Durchschnittseinnahme aber auf 3,198,521 Rbl. geschätzt. Versichert waren dieselben für 3,557,803 Rbl. Ihre Nettoeinnahmen betrugen 301,803 Rbl. Gegen Verpfändung dieser Grundstücke sind 2,110,200 Rbl. an Obligationen ausgegeben, für welche die jährlichen 5 Proc. Zinsen und 2 Proc. zur Tilgung mit 148,714 R. berechnet werden, welcher Betrag durch die reinen Jahreseinnahmen von 300,000 Rbl. vollkommen gesichert ist. — Das Inslebentreten unserer, von vielen Seiten so sehr gewünschten Rigaer Häuserkreditgesellschaft steht leider noch immer nur in Erwartung.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ernst Oscar Alex. Teegel. Luise Mathilde Hoppe. Johann Gottlieb Assel. Johann Eugen Joseph Heller. Henriette Anna Wilh. Reingard. Friedrich Peter Bernhard Wiesinger. Heinrich Gottlieb Leopold Rudath. — Petri-Kirche: Karoline Marg. Ohmann. Johanna Bergwitz. Adelbert Ferdinand Smolian. Heinrich Oswald Treyde. Johann Karl Schwichtenberg. Joh. Heinr. Alfred Popp. Karl Wilh. Bruhns. Luise Aug. Wilh. Otto. Kath. Elisab. Ennöhr. — Johannis-Kirche: Dor. Elisab. Strasding. Hulda Mathilde Banga. Helene Auguste Schreiber. Peter Heinrich Bergmann. Mathilde Ernestine Marie Mellup. — Martins-Kirche: Eleonore Joh. Aug. Kruhming, gen. Skui. Marie Emilie Benschewitz. Alide Luise Steding. Charl. Malwine Stockmann. Wilhelm Ludwig Löfewitz. Jahn Andreas Bruhsbahrdis. Amalie Pauline Rickmann. Wilhelmine Bindal. — Reformirte Kirche: Marie Dorothea Jacobine Knuth.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Frau wirkl. Staatsräthin Emma v. Kieter, geb. Meyer, 40 J. Frau Hofräthin Cölestine Blumenbach, geb. v. Schultz, 27 J. — Petri-Kirche: Ehemal. Kaufmann Friedr. Pohrt, 85 J. Fräul. Joh. Dor. v. Kröger, 71 J. Heinrich Blechstein, 11 M. — Dom-Kirche: Jenny Pauline Titz, geb. von Riesenkampff, im 62. J. Sophie Pauline Guthmann, 16 T. Ernst Karl Grandjean, im 6. J. Kaufmanns-Wittwe Anna Elisab. Schiemann, geb. Starck, 86 J. — Gertrud-Kirche: Julie Elisab. Wilzin, 2 J. Wittwe Elisab. Tschunkur, geb. Kugel, 84 J. Emilie Helene Freimann, 22 J. Expeditor Alex. Wilh. Rösler, 54 J. Marie Baltasohs, im 3. J. Wilh. Marie Greble, 1 M. Ein vor der Taufe verstorb. Knabe. Anna Andrupp, im 2. J. Goldarbeitergehülfe Jul. Ludwig Grünfeld, 39 J. Stellmachergesellenfrau Anna Julie Romanowsky, geb. Bluhm, 48 J. Peter Plaksche, 44 J. Erich Wilh. Rohterberg, 3 M. Expeditor Karl Wilh. Diedrichsen, 58 J. Peter Franz Ahbolin, im 2. J. — Johannis-Kirche: Johann Grünwald, im 2. J. Ella Amalie Rosenthal, 7 J. — Hagensberg: Martin Bunding, 10 J. Anna Alexandra Gehrz, 2 J. Kaufmann Joh. Friedrich Bröse, 52 J. Wittwe Katharine Grohting, 85 J. Capitain Joh. Gerhard Schmidt, 34 J. Joh. Karoline Kasack, im 3. M. Anna Beck, 6 T. — Thorensberg: Charl. Ottilie Strosche, im 6. M. Arbeiter Wilh. Schulz, 60 J. Alex. Theodor Ballhausen, im 9. J. Wilh. Karl Rank, 2 M. — Anglikanische Kirche: Matrose Andrew Reid, 21 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Böttchergesell August Rudolph Hermann Andraees mit Henr. Lanzkow, geb. Stephanowitz. Zeugschmiedegesell Joh. Jul. Detloff mit Kath. Sprohge (auch Joh.-K.). Eisenbahnbeamter Otto Schmidt mit Marie Alide Susanna Hartmann (auch Martins-Kirche). Bürger Emil Joseph Braun mit Katharina Rode. Kaufmann Karl Adolph Grüning mit Anna Emma Reimers. Ministerial Johann Karl Vogt mit Jacobine Redien. Gerber Johann Friedrich Merz mit Juliane Bordanow. — Petri- und Dom-Kirche: Tapezierergehülfe Reinhold Eduard Jansen mit Emma Lisette Krenzien. Schiffszimmermann auf dem Schiffe Catharina Regina Karl Graus mit Marie Karpinesew (auch orthodox-griechische Kirche). — Johannis-Kirche: Böttchergesell Karl Böttger mit Kath. Henr. Berg (auch Martins-Kirche). Beurl. Soldat Karl Jahtneeks mit Marie Tönnis Jann. Fuhrmann Joh. Matth. Tillin mit Anna Fried. Elisab. Gawar. Maler Karl Zelmin mit Anna Luise Juliane Berg. Fabrikarbeiter Hermann Freimann mit Margarete Dantsche. Artillerist Fritz Rosenwald mit Awdotja Iwanowna Baschmakow. — Martins-Kirche: Müllergesell Karl Friedrich Ernst Jägermann mit Anna Reimann. Besucher Jakob Behrsin mit Christine Dreier.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 20. September 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 39. Donnerstag den 27. September 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Wie man Wüsten urbar macht.

Es war im vorigen Jahre in unseren öffentlichen Blättern wiederholt davon die Rede, daß Versuche gemacht werden sollten, den unsere Stadt an der Ostseite umziehenden wüsten Sandgürtel urbar zu machen. Ob in der That solche Versuche gemacht und zu welchem Resultate sie etwa geführt haben, davon ist bisher nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen. Wenn auch nicht als ein Beispiel zur Nachahmung, so doch als ein Beweis, wie menschliche Kraftanstrengung und Beharrlichkeit auch die sprödeste Natur überwinden und sie sich dienstbar machen kann, machen wir unsere Leser auf einen Pariser Correspondenzartikel in Nr. 38 des „Morgenblattes" aufmerksam, welcher von den Versuchen der französischen Regierung berichtet, die östlichen Gegenden der afrikanischen Sahara, welche während der letzten Jahrzehende so oft der Schauplatz gräulicher Kriegsscenen und Metzeleien gewesen sind, durch Bohren von artesischen Brunnen in den Kreis der Culturländer zu ziehen. Die ersten derartigen Arbeiten begannen darnach schon im Jahre 1856 zu Tamerna im Oued-Bir; die Werkzeuge waren von Philippeville aus zu Lande dahin gebracht worden. Die Eingeborenen sahen den Operationen zu, die sie nicht begriffen, und lächelten verächtlich und schüttelten die Köpfe; als aber nach vierzehntägigem Bohren aus einer Tiefe von 180 Toisen ein Wasserstrahl hervorsprang, der 4500 Litres (c. 3650 Stoof) in der Minute gab, da änderte sich die Scene. Die Araber begrüßten die Soldaten, ihre Ueberwinder, mit Freudengeschrei; der Marabout selbst gab ihnen ein Fest, segnete den Brunnen und nannte ihn „den Brunnen des Friedens", und begleitete die Abziehenden bis an die Grenze der Oasis.

Noch interessantere Auftritte veranlaßte das Springen des Brunnens von Sidi-Rached, einst eine blühende Oase, die durch das Versiegen ihrer Quellen abgestorben war. Als das Geschrei der Soldaten das Gelingen des Unternehmens verkündete, lief die ganze Umgegend zusammen. Die Weiber badeten ihre Kinder in den mächtig hervordringenden Fluthen. Beim Anblick der unverhofften Wasserschätze, die ihm und seiner verarmten Familie wieder aufhalfen, und Wohlstand und fröhliches Aufblühen in seine Zelten zurückführten, fiel der alte Scheikh von Sidi-Rached, von seinen Gefühlen überwältigt, auf die Kniee und pries dankend Allah und die Roumi. Der Brunnen von Oum-el-Thiour hatte unmittelbare Folgen. Die Araber zweifelten schon nicht mehr, wie Anfangs, am Gelingen; der Stamm der Selmiah hatte im voraus seine Vorkehrungen getroffen, und kaum begann das Wasser zu sprudeln, so pflanzten sie 1200 Dattelpalmen, und ihrem Nomadenleben entsagend, gründeten sie eine feste Niederlassung.

In den fünf Jahren von Beginn der Arbeiten im Frühjahr 1856 bis einschließlich 1860 wurden in der östlichen Sahara fünfzig Brunnen gebohrt mit 36,761 Litres (c. 29,800 Stoof) Wasser in der Minute, so viel als mehre Flüsse zusammen. Und in diesen fünf Jahren sind in den genannten Gegenden 30,000 Palmbäume gepflanzt und zwei Ortschaften gegründet worden.

Bei allen ersprießlichen Folgen, welche diese Brunnen für die Lokalitäten haben oder künftig haben werden, liegt dennoch in den so schnell erzielten Triumphen der europäischen Wissenschaft etwas Demüthigendes für den Eingeborenen, denn auch sie kannten von Alters her die artesischen Brunnen; allein statt zu bohren, müssen sie graben mit der Hand oder mit einer kleinen Hacke; in einer gewissen Tiefe müssen sie in und unter dem Wasser arbeiten. Die Immersionen dauern jedesmal nicht über drittehalb Minuten; in dieser Zeit füllen sie einen kleinen Korb mit Erde 2c. Kein Wunder, daß ihre Brunnen manchmal vier- bis fünfjährige unausgesetzte Arbeit erfordern.

Die Oasen entstehen und verschwinden mit den Brunnen. „Der Palmbaum", sagt der Araber, „steht mit dem Fuße im Wasser und mit dem Haupte im Feuer." Mit Recht hat der Marabout von Tamerna die artesischen Brunnen „die Friedensquellen" getauft.

Diese friedlichen Schöpfungen werden mehr zur Befestigung der französischen Herrschaft in diesen fernen Gegenden beitragen als alle Beweise von brutaler Kriegsmacht, welche ihnen Frankreich gegeben. Es schwindelt einem ordentlich, wenn man an die Folgen denkt, welche der artesische Brunnen für die Sahara nach sich ziehen kann. Nach Jahrhunderten ist vielleicht diese ganze Strecke, wo die Natur auf ewig in steriler Starrsucht eingeschlafen schien, und wo die Sonne ihre befruchtenden Ausströmungen an Dornen und verkrüppelte Dattelbäume verschwendete, in einen unermeßlichen Garten verwandelt, wo ferner weder das Gebrüll reißender Bestien vernommen, noch das Pulver seine grausige Stimme erheben wird. Als Quellen, aus denen diese Mittheilungen entlehnt, werden namentlich das Bülletin der Industriegesellschaft in Mühlhausen und der Bericht des Generals Desvaux im Moniteur angegeben.

Aus der Sitzung des Naturforschenden Vereins vom 17. September 1862.

Steinkohlenbildung. Der Major Wangenheim von Qualen hielt einen Vortrag über die Bildung der Steinkohlen aus Torf und stützte sich zur Begründung dessen auf die reichen Erfahrungen, die er selbst in den ungeheuren Torfmooren der Uralgegenden zu machen Gelegenheit gehabt hatte. Derselbe stellte auch noch einen Vortrag in Aussicht über die Bildung der kohlensauren Kupfererze im Orenburgschen Gouvernement.

Steinöl aus Pensylvanien. Der Oberlehrer Gottfriedt legte ein Fläschchen mit Steinöl aus Pensylvanien vor, das jetzt in so ungeheurer Menge dort gefunden wird, daß der Preis dieses in der Technik so wichtigen Stoffes auch schon in England bedeutend gefallen ist.

Intermittirende Quellen. Der Director, Dr. Merkel, verlas einen Aufsatz von Erwin Helm über die intermittirende Quelle zu Kapsdorf im Zipser Komitat, in welchem nicht nur der Vorgang bei jener Quelle ausführlich geschildert war, sondern namentlich eine klare und eingehende Erklärung solcher Erscheinungen gegeben wurde.

Von den seit unserer letzten Mittheilung (Stadtbl. Nr. 25) erschienenen Nummern 4—7 des „Correspondenzblattes" des Vereins brachten außer den Berichten über die Sitzungen desselben vom März bis Mai, den Verzeichnissen eingegangener Naturalien und Schriften und den Tabellen der meteorologischen Beobachtungen in Riga vom August 1861 bis Januar 1862: Nr. 4 eine ausführliche Abhandlung „Ueber europäische Limnaeen, namentlich über die unserer Ostseeprovinzen", von Mag. G. Gerstfeldt; — Nr. 5: Fortsetzung desselben Artikels und „Ueber die Auflöslichkeit des Blei's in Essigsäure aus dem mit Blei versetzten Zinn" von E. L. Seezen; — Nr. 6: Schluß des Artikels über Limnaeen; neu aufgenommene Mitglieder (der Herr General-Gouverneur Baron v. Lieven als Ehrenmitglied und Obristlieutenant E. v. Götschel) und Miscellen; — Nr. 7: „Ueber die Ermittelung der Salpetersäure durch Indigosäure und über ein neues Reagens auf diese Säure" von E. L. Seezen und „Der Schulunterricht in den Naturwissenschaften" von C. Frederking.

Wohlthätige Anstalten Riga's im J. 1861.

Namen der Anstalt.	Unterstützte u. Verpflegte. männl.	Unterstützte u. Verpflegte. wbl.	Unterhaltungskosten. Silb.-R.
1. Stadtwaisenhaus	40	20	11592
2. Convent zum heiligen Geist	—	138	13427
3. Campenhausens Elend	—	27	1525
4. Nyenstädt's Wittwen-Convent	—	13	1125
5. St. Georgen-Hospital	25	64	6876
6. Nicolai-Armen- und Arbeitshaus	118	230	16217
7. Russisches Armenhaus	47	98	6347
8. Armenkrankenhaus nebst Entbindungsanstalt (260 Betten)	1524	495	27359
9. Verpflegungsanstalt auf Alexandershöh	134	271	21925 (9.–12.)
10. Irrenanstalt auf Alexandershöh	63	45	
11. Zucht- und Arbeitshaus auf Alexandershöh	65	75	
12. Krankenhaus auf Alexandershöh	373	333	
13. Eck's Convent	—	23	2500
14. Grebentschikowsche Armen-Anstalt (271 Betten)	84	163	10168
15. Katholisches Krankenhaus (50 Betten)	265	51	3252
16. Hospital für kranke Seeleute (40 Betten)	208	—	*1874
17. Augen-Heilanstalt der Wittwe Reimers (war noch nicht in Wirksamkeit.)			
18–22. Anstalten des Frauen-Vereins:			
Elisabethschule	—	70	1794 (Elisabethschule u. Dienstboten-Anstalt)
Dienstboten-Anstalt	—	12	
Marien-Bewahranstalt	25	25	687
Marienschule	—	20	295 (Marienschule u. Institut der Freischüler)
Institut der Freischüler	18	—	
23—26. Anstalten der lit.-prakt. Bürgerverb.:			
Waisenschule	43	43	1351
Taubstummenschule	12	3	466
Töchterfreischule	—	c. 60	817
Luther-Sonntagsschule	185	—	800
27. Alexander-Freischule	53	—	560
28. Kleinkinderbewahranst. in der mosk. Vorst.	25	25	853
29. Schule der Kleinkinderbewahranstalt	30	30	531
30. Holstsches Erziehungs-Institut	—	38	c. 2300
31. Fischersches "	—	**35	3802
32. Olga-Industrie-Freischule	—	60	877
33. Jakobi-Kirchenfreischulen. 2 Anst.	54	52	861
34. Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl	18	8	2780
35. Magdalenen-Asyl	—	7	479
Summa	3409	2534	143440

*) Zuschuß des Börsen-Comité's außer den Krankengeldern.

**) Davon 13 Pensionärinnen.

Die vorstehende Zusammenstellung giebt eine Uebersicht derjenigen wohlthätigen Anstalten Riga's, deren Wirksamkeit an bestimmte Localitäten geknüpft ist und möchte die Zahl derselben bis auf einige Kirchenschulen, über die uns keine näheren Angaben zur Benutzung vorgelegen, so ziemlich vollständig sein.

In den aufgeführten 35 wohlthätigen Anstalten betrug die Gesammtzahl der Unterstützten und Verpflegten 5943, was, bei unserer Einwohnerzahl von über 70,000, ungefähr auf je 12 Einwohner einen Unterstützten giebt. Die Gesammtsumme der Unterhaltungskosten der aufgeführten Anstalten über die Zahl der Unterstützten vertheilt, giebt für jeden derselben c. 24 Rbl.

Von sämmtlichen 35 Anstalten waren bestimmt:

zur Aufnahme und Pflege Hülfsbedürftiger 8 mit 274 männl. und 756 weibl. Personen; Kosten 58,185 Rbl.;

für Kranke und Leidende 7 mit 2567 männl. und 1195 weibl. Personen; Kosten c. 52,169 Rbl.

zur Correction und Besserung 3 mit 83 männl. und 90 weibl. Personen; Kosten c. 5500 Rbl.

zum Unterricht und zur Erziehung 17 mit 485 männl. und 493 weibl. Kindern; Kosten c. 27,586 Rbl.

Ueber die nicht minder wichtigen, segensreich in ihrer Sphäre wirkenden Unterstützungskassen und Vereine, deren Riga gleichfalls eine nicht unbedeutende Zahl aufzuweisen hat, unseren Lesern einen Ueberblick zu gewähren, werden wir vielleicht Gelegenheit finden können.

N. A.

Erstes Concert der Musikalischen Gesellschaft am 26. September 1862.

Die Jahrbücher unserer musikal. Gesellschaft werden wahrscheinlich den Fall zum ersten Male zu verzeichnen haben, daß eine junge Künstlerin, welche europäischen Ruhm genießt oder doch dessen würdig ist, in ihrer Blüthezeit nach Riga kommt und uns ein hohes musikalisches Fest bereitet. Denn Riga hat allerdings beinahe alle künstlerischen Berühmtheiten auf ihrer Durchreise nach Petersburg bewundern können, aber immer nur ihren Nachruhm genießen, bei Sängern und Sängerinnen die Ruinen ihrer Stimme anstaunen können. Daß es gestern Abend nicht wieder so war, das möchten wir wohl der Eisenbahn zu verdanken haben. Eine Reise von Berlin hierher war bisher nicht blos langweilig, sondern auch gesundheitsstörend, und in manchen Jahreszeiten lebensgefährlich. Genug, die Mitglieder der Musikalischen Gesellschaft und viele andere Einwohner Riga's hörten und bewunderten im Saale der Schwarzenhäupter-Gesellschaft die Signora Zelia Trebelli, eine Altsängerin von Gottes Gnaden. Ein Umfang der Stimme von beinahe 2½ Octaven, schön ausgeglichene Register, absolute Reinheit, Gewandtheit in den schnellsten Figuren sowohl der diatonischen wie chromatischen Tonleiter, vollendete Triller, herrliches Tragen der Töne in allen Schattirungen der Stärke, kein Forciren der tiefern Töne, kein

Tremolo, höchste Sicherheit in den schwierigsten Sprüngen, klassische Ruhe und Feuer im Vortrage in so seltener Vereinigung — dazu noch die schöne äußere Erscheinung der Künstlerin — kein Wunder, daß das Publikum trunken wurde vor Enthusiasmus. Vor jeder Nummer wurde Frl. Trebelli mit rauschendem Beifall empfangen, nach Beendigung derselben jedes Mal gerufen, und am Schlusse des Concerts auch vom Orchester mehre Male mit einem Tusch gefeiert, worauf die hohe Gemahlin unseres General-Gouverneurs, Frau Baronin Lieven, sich in huldvoller Weise mit der jungen Künstlerin zu unterhalten geruhte.

Für diesen kurzen Bericht bleibt nur noch das Programm zu erwähnen: Signora Trebelli sang eine Arie aus „Saffo" von Pacini, Variationen eigends für sie componirt von Alary, eine Arie von Stradella, eine Romanze „le lac" von Niedermeyer, und den Walzer aus „Faust" von Gounod. Die übrigen Nummern des Concerts, welche neben der gefeierten Sängerin einen schweren Stand hatten durchzudringen und über die wir aus Mangel an Raum kein Urtheil geben, waren: die Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber und eine desgl. von Boildieu, sodann die Gesangsscene von Spohr, vorgetragen von Herrn Weller und Andante aus einem Trio für Klavier, Violine und Cello von W. Bargiel, vorgetragen von den Herren J. Behrens, Weller und Grosser. Herzlichen Dank den Vorstehern der Gesellschaft, daß sie diesen Genuß ermöglichten. Möge dieser Anfang der diesjährigen Saison ein gutes Omen sein.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 23. d. M. nach dem Gottesdienste in der St. Petri-Kirche, um 12½ Uhr, wurde nach altherkömmlicher Sitte vom Balcone des Rathhauses die „Bursprake" verlesen und am Schlusse derselben die Wahl des Herrn Aeltesten Eberhard Theodor Hartmann zum Rathsherrn verkündigt. (Rig. Ztg.)

In der am 19. September d. J. stattgefundenen Bürgerversammlung ist der hiesige Bürger und Kaufmann Bernhard Eugen Schnakenburg zum Dockmann großer Gilde erwählt worden.

Wilhelm Heinrich Loppenowe ist als Kanzellist des Landvogteigerichts und Heinrich Karl Jacobsohn, genannt Neumann, miethweise als jüngster Raths-Kanzellist angestellt worden.

Miscelle.

Der Kanal von Brunsbüttel nach Neustadt zur Verbindung von Nord- und Ostsee. Man hat berechnet, daß jährlich etwa 150 Schiffe im Werthe von 2½ Millionen Thaler auf der gefährlichen Fahrt um Kap Skagen und durch das Kattegat an der dänischen, schwedischen und norwegischen Küste zu Grunde gehen. Theils um diese Verluste nach Möglichkeit zu vermindern, theils um eine kürzere Verbindung zwischen Nord- und Ostsee herzustellen, hat man schon seit Jahrhunderten an einer Kanalverbindung dieser beiden Meere gearbeitet. Einer der ältesten Kanäle ist der im Jahre 1390 zu diesem Zwecke gebaute Stecknitzkanal,

eine binnenländische Wasserstraße, die bei Lübeck in die Trave und bei Lauenburg in die Elbe mündet. Für Seeschiffe ist sie unfahrbar. Von größerer Bedeutung ist der bekannte schleswig-holsteinische oder Eiderkanal, der die bei Tönning in die Nordsee sich ergießende Eider mit der Ostsee verbindet und im Kieler Hafen mündet. Der eigentliche Kanal von Kiel bis Rendsburg, der im Jahre 1784 vollendet wurde und 3 Millionen Thaler kostete, hat eine Länge von $4\frac{3}{4}$ Meilen und gestattet nur Schiffen bis zu 9 Fuß Tiefgang die Durchfuhr.

Bereits seit einigen Jahren hat nun eine nordamerikanische Gesellschaft in Kopenhagen ihren Sitz aufgeschlagen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, von der stets eisfreien Bucht Neustadts an der Ostsee nach Brunsbüttel, nahe an der Elbemündung, einen neuen Kanal zu graben, in dem Seeschiffe von 24 Fuß Tiefgang durch Schleppdampfschiffe binnen acht Stunden aus einem Meere in das andere gelangen können. Anfangs lehnte sich die dänische Regierung aus militärischer Furcht gegen den Plan auf, doch jetzt hat sie die Genehmigung ertheilt, so daß in der nächsten Zeit die Nivelirung beginnen wird. — Diese, dem „Globus" Nr. 23 entlehnte Notiz ist jedenfalls auch für den Rigaschen Handel von Wichtigkeit. Einmal wird der neu projectirte Kanal unsere Verbindung mit den Außer-Ostseehäfen um ein Bedeutendes erleichtern und beschleunigen, dann aber auch wird unsere Schifffahrt und unsere Rhederei nicht mehr mit den Schwierigkeiten der Fahrten durch's Kattegat und durch den Sund, die alljährlich auch uns nicht eine kleine Zahl von Opfern abfordern, zu kämpfen haben und sich namentlich für die Versicherungen ein Herabgehen im Procentsatz der Prämien herausstellen.

Eingesandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag den **28**. Sept 1862, präcise **7** Uhr Abends, eingeladen.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Dienstag, den 2. Oct., von 5 bis 6 Uhr, auf dem Rathhause abgehalten werden.
Riga, den 27. September 1862. Nr. 4.

Am 15. Sept. c. feierte der ehemalige Kommandeur des hiesigen Polizei-Kommando's, dim. Major Moritz v. Hemmelmann, sein Silberhochzeitsfest, in welcher Veranlassung ihn seine ehemaligen Collegen mit einem launigen Festgedichte überraschten.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alma Gertrud Leontine v. Schmidt. Reinhard Seifert. Conrad Starke. — Petri-Kirche: Bertha Joh. Elisab. Borchmann. Mathilde Kath. Klima. Karl Friedrich Bernhard Witt. Eduard Constantin Meinhardt. Amalie Marie Weide-

mann. — Dom-Kirche: Karl Heinrich Wold. Poorten. Bertha Friederike Plekaht. — Gertrud-Kirche: Ida Amalie Michelsohn. Marie Sophie Skrastiht. Joh. Florentine Kuschkis. Karl Gottfr. Barth. Ramming. Jul. Const. Lessinsky. Anna Beck. Karoline Luhf. Johann Bardin. David Pulksch. Edgard Robert Theodor Freimann. Jurre Knarrin. August Jakob Dohni. Theodor Ohsol. Wilhelm Karl Anton Strauch. Christian Daniel Oschatz, — Johannis-Kirche: Karl Tohm. Anna Petersohn. Johanna Laiwin. Behrtul Heinrich Lapsin. Hugo Ohsolin. Janne Fritz Ahrend. Leene Tiltin. Martin Gustav Schulz. Anna Emilie Großbach. Wilhelmine Elise Baltin. Emma Adelheid Doloh.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Photograph August Koch, 53 J. — Petri-Kirche: Joh. Marie Charlotte Stritzky, geb. Pickardt, im 51. J. Henriette Juliane Tillner, geb. Pleske, 72 J. Dor. Emilie Kuhnert, im 2. J. — Gertrud-Kirche: Tischlermeister Joh. Frommhold Strauch, 68 J. Gottlieb Philipp Jacobs, im 2. J. Schreiberswittwe Kath. Stepanow, geb. Rasch, 40 J. und deren Sohn Joh. Jakob, 4 M. Schneidermeister Heinrich Makko, 54 J. Tit.-Räthin Wilh. Kath. Kramf, geb. Segnitz, 37 J. Christian Sägs im 3. J. Thomas Wold. Groß, 9 M. Ein todtgeborener Knabe. Karol. Marg. Ohmann, 18 T. — Johannis-Kirche: Alide Elis. Müller, 3 J. Kaufmannswittwe Marie Agathe Flor, geb. Fürst, 74 J. Regierungs-Beamter Alex. Friedrich Flor, 42 J. Rathsherrin Anna Marie Müller, geb. Flor, 52 J. Rathsherr Johann Heinrich Müller, 69 J. Agnes Charl. Anna Müller, 9 M. Anna Kath. Feldmann, 35 J. — Reformirte Kirche: Kaufmann Gust. Philipp Witt, 32 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Dr. med. Ernst Oskar Beggrow mit Anna Albertine Thusnelda Teegel. Schneidergesell Hans Jürgens mit Anna Neumann. — Petri- und Dom-Kirche: Wochenprediger an der St. Petri-Kirche, Pastor Harald Gottlieb Poelchau mit Mathilde Auguste Berg. Maurergesell Joh. Andreas Gottlieb Brückner mit Anna Kath. Kasack. — Gertrud-Kirche: Soldat Joh. Weinberg mit Sophie Behrsin. Schuhmachergesell Jakob Friedrich Brede mit Anna Andersohn. Kaufmann Herm. Daniel Wilh. Minus mit Marie Jul. Augustine Ducret (auch reform. Kirche). Wagenrevisor auf der Eisenbahn Joh. Brede mit Anna Schuranzki (auch Joh.-K.). Arbeiter Jakob Preediht mit Sappe Jansohn. — Johannis-Kirche: Lohndiener Jakob Wigla mit Anna Ehrgle. Budendiener Janne Preede mit Lawihse Zeltmann. Weber Krustin Luhks mit Ilse Eggliht. Schiffszimmermann Peter Martin Gihl mit Gertrud Dor. Ewald. Conditor Friedrich Wilh. Kayser mit Hedwig Birnbaum, geb. Leitan.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 27. September 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

N° 40. Donnerstag den 4. September **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Zum 5. October.

Am 10. Februar 1795 feierten Riga's Aerzte den 74. Geburtstag und die 50jährige Praxis ihres ältesten Collegen, des Königl. Poln. Hofraths Johann Christoph Teubler (geb. zu Riga den 10. Februar 1721, gest. den 9. Oct. 1805). Die Namen Stoffregen, Berens, Huhn, Kurzwig, Reichard, Schröder, Wichert, Schlegel, Dorndorf, Lang, Rhode sen., Zweytingen, Mielicke, Zadig u. a., denen wir damals begegnen, und die Reihenfolge der dahingeschiedenen Männer Styx, Sommer, Dyrsen sen., von Ramm, Wilpert, von Zoeckell, Grindel, Langenbeck, von Mebes, Dyrsen jun., Levy, Schwartz, Sodoffsky, Strahsen, Prevôt, Rhode jun. und so vieler anderer ehrenwerther Glieder des ärztlichen Standes, welche in den verflossenen Decennien dieses Jahrhunderts die mühevollen Pflichten ihres schweren Berufs mit der Sorge für das Gemeinwohl in weiteren Kreisen und mit der Liebe zur Pflege der Wissenschaft verbunden haben, gewinnen eine neue, in's Bewußtsein der Gegenwart tretende Bedeutung, wenn sich diese dazu ausersehen findet, nach dem vor wenigen Monden erfolgten Eintritte des Seniors unseres ärztlichen Standes in sein 71stes Lebensjahr nunmehr auch den Gedenktag seiner vor einem halben Jahrhunderte geschehenen ehrenvollen Bekleidung mit der gelehrten Würde eines Doctors der Medicin zu begrüßen!

Die höchstselige Kaiserin Maria Feodorowna, geb. Prinzessin von Würtemberg, bei Ihrer ersten Ankunft als Braut des damaligen Großfürsten, nachmaligen Kaisers Paul I. und bei Ihrer späteren Rückkehr in das Reich zunächst in unserer Stadt festlich

begrüßt, seit der Thronbesteigung Ihres Gemahls dem Deutschen Riga landesmütterlich zugethan, war auch die Fürsprecherin bei dem Gatten und später bei dem Sohne Kaiser Alexander I., um zu bewirken, daß Ihre Brüder, die Herzoge Louis und Alexander von Würtemberg, so wie später Ihr Neffe, Herzog Eugen, dessen unlängst erschienene Memoiren seines Aufenthalts bei uns als commandirender General in den Jahren 1808 und 1809 ausdrücklich Erwähnung thun, hier am Orte die passende Stellung fanden, um entweder für höhere Verwaltungszweige des Staats oder für die Ehrenstellen der kriegerischen Laufbahn gewonnen zu werden. Herzog Alexander, später Kriegs-Gouverneur von Weiß-Rußland, dann General-Director der Wege- und Wasser-Communication des Reichs, als Mitglied des Reichsraths 1833 zu Gotha gestorben, trat bereits 1799 aus Oesterreichische in Russische Dienste und erhielt 1800 die Grünhoffschen Güter in Kurland zum Erbbesitze. Die damalige Anwesenheit Ludwigs XVIII. als Grafen von Provence auf dem Schlosse zu Mitau veranlaßte Ihn zunächst, Seinen Hofstaat in Riga aufzuschlagen und hieher berief Er auch seine treuen Begleiter, welche Ihm aus Würtemberg gefolgt waren. Zu ihnen gehörte Christoph Ludwig Merklin, geb. zu Ludwigsburg 1758, gest. zu Riga im December 1827, dessen ausübende Kunst als Musiker dem Herzoglichen Hofe zu Statten kam, dessen spätere staatsbürgerliche Wirksamkeit ihn in die Reihe der hiesigen Beamten stellte. Schon in Ludwigsburg war ihm der Sohn Paul Friedrich Eugen Ludwig am 24. Mai n. St. 1792 geboren, welchen er als zarten Knaben hieher mitnahm und durch das neu gegründete Gymnasium für den gelehrten Beruf vorbereitete. Ungewöhnlich rasche Fortschritte befähigten den 17jährigen Jüngling, schon 1809 die Landes-Universität Dorpat zu beziehen, und er wollte, wie es im damaligen Gymnasial-Programm, enthaltend Rückblicke in die Vergangenheit von J. C. Brotze, V. Stück, heißt: „seine, mit Fleiß ausgearbeitete, Rede über die Gedanken, welche den künftigen Arzt für seinen Beruf begeistern, vortragen; aber eine schmerzhafte Krankheit, an welcher er „damals schon seit Monaten litt, setzte ihn außer Stand, seinen „Vorsatz auszuführen.“ Dieser Umstand indessen trug wesentlich dazu bei, die Richtung seiner Studien zu bestimmen und für Augen-

heilkunde, welche er im Vereine mit seinem Freunde und Collegen, Dr. B. Fr. Baerens, zuerst wissenschaftlich unter uns begründen half, dieselbe Thätigkeit zu entwickeln, durch welche sich sein Studien-Genosse, Jugendfreund und Doppelschwager, Dr. Theod. Heinrich Wilhelm Lerche, gest. zu St. Petersburg den 9. Oct. 1847, als Begründer des ersten Augenhospitals in der Residenz auszeichnete. Und wieder war es ein störender Einfluß, welcher die Studienzeit in Dorpat unterbrach, den Gang der Ereignisse durchkreuzte, als der große vaterländische Krieg von 1812 die jungen Mediciner der Landes-Hochschule zum Theil an unser Kriegs-Hospital unter Meinshausens Oberleitung, zum Theil in das Schlachten-Getöse berief. Auch Dr. Merklin, am 5. Oct. 1812 unter dem Rectorate Parrots des Vaters und dem Decanate des berühmten Burdachs zum Dr. med. promovirt, zog gleich Parrot, dem Sohne, hinaus in die Gefilde des Kriegs-Getümmels und mit den Verbündeten in Paris ein, worauf er, nach Riga zurückgekehrt, sich als praktischer Arzt in unserer Mitte niederließ und am 5. September 1815, demselben Tage, welcher seine Schwester Pauline mit dem Dr. med. Theodor Wilhelm Lerche verband, auch seinen ehelichen Bund mit seiner ersten Lebensgefährtin Friederike Lerche (gest. 1831) schloß, die, dem Zuge ihres Herzens folgend, ihm hieher aus dem Herzen Deutschlands sich anschloß, und nach deren Tode er sich 1833 mit Caroline, geb. Bosse, zum zweiten Male vermählte.

Vier Söhne und zwei Töchter erster, 1 Sohn und 1 Tochter zweiter Ehe mit Schwiegerkindern und Enkeln erfreuen sich des gemeinschaftlichen Jubel- und Ehren-Tages, eines nicht uneigentlichen **Amalien-Festes.**

Die hiesige Gesellschaft praktischer Aerzte, deren Mitbegründer, Ehren-Mitglied und mehrjähriger Präsident, die Livländische Medicinal-Behörde, deren mehrjähriges Mitglied, das Armen-Directorium, dessen ärztlicher Berather, und die zahlreichen Wohlthätigkeits- und Verpflegungs-Anstalten, deren treuer Hüter der Jubilar gewesen ist, ein zahlreicher Kreis von Freunden nah und fern, ein größerer von Familien, in denen die Kunst und Erfahrung des Gefeierten seit Jahrzehenden bewährt und erprobt worden ist, nehmen am Vorabende des Festes, welches sich für den morgenden Tag bereitet,

Theil an der allgemeinen aufrichtigen Mitfeier, mit welcher **Riga** seit jeher die Ehrentage verdienter Männer ausgezeichnet hat.

Friseure in Riga.

Die goldene Zeit der Perrücken und Zöpfe war das 17. und 18. Jahrhundert. Ueberall zeigte sich eine Flut von Künstlern, welche ebensowohl die mangelnde Zierde des menschlichen Hauptes verhüllen, als die vorhandene entstellen und überkleiden mußten. Eine nicht unbedeutende Zahl dieser Herren tauchte auch in unserem Riga hervor, beschloß ein Amt zu bilden und erhielt 1738 die Bestätigung ihrer Schragen. Das Amt war anfangs ein ungeschlossenes. Da aber die Zahl der Genossen so zunahm, daß die schon vorhandenen eine Beeinträchtigung fürchteten, baten sie 1753 um Abschließung des Amts und Beschränkung der Zahl der Meister auf 12. Der Rath war freisinniger als sie und setzte sie auf 16.

Das Meisterstück bestand in einer „Quarel (?) Perruque mit breiter Fronte échanerure und Toupet, einer Epsagnole Perruque, wenigstens von 20 Daumen Haares Länge mit kurz aufgeführter suite und séparation, wie auch vorn erhobenem toupet." Das Halten einer Flichterin (tresseuse) ward ihnen durch den 22. Punkt ihres Schragens „nun und zu immerwährenden Zeiten" verboten.

Im Gegensatze zum vorigen Jahrhunderte ist die gegenwärtige Zahl der Friseure in Riga eine sehr beschränkte. Sie beträgt nur 4, unter denen ein Franzose. Zur Bildung eines Amts fehlt ihnen die vorschriftliche Anzahl Theilnehmer; sie müssen sich, wenn sie Amtsvortheile genießen wollen, einem verwandten Amte anschließen.

Was Haarschneiden anbetrifft, so thun die Bader oder sog. Barbiere den Friseuren viel Abbruch. Sie schneiden erstlich das Haar um einen etwas billigeren Preis, der aber dennoch gleich demjenigen ist, den die ersten Coiffeurs in Petersburg, Berlin und Paris sich bezahlen lassen, und helfen außerdem der Bequemlichkeit vieler ihrer Kunden dadurch, daß sie Haarschneidung und Bartabnahme gleichzeitig vornehmen.

Der Verdienst der Friseure hat in neuerer Zeit steigend zugenommen, theils durch den immer tiefer und weiter greifenden Einfluß der Civilisation und Mode, theils durch die immer häufiger verlangte Lieferung von Perrücken und namentlich Touren, welche außer ihrem Ankaufspreis noch eine besondere Art von Kopfsteuer veranlassen. Handel mit Kämmen, Bürsten, Pommaden, Haarfärbe- und Stärkungsmitteln betreiben die Friseure nur wenig; er möchte auch den Deutschen unter ihnen kaum Vortheil gewähren, da das Publikum die erwähnten Gegenstände ebenso gut und wohlfeiler in den Läden einkauft.

Beschränkend auf ihre Thätigkeit wirkt der Aemterschragen, welcher ihnen das Rasiren verbietet, und dasselbe allein den Badern gestattet. Das ist zu bedauern. Denn Rasir-Einrichtungen, welche der Neuzeit in allen größeren Städten entsprossen und auch hiesigen Ortes von 2 Friseuren hergestellt sind, — Einrichtungen, welche dem

Wunsche und Bedürfnisse unserer feineren Herrenwelt auf's Befriedigendste entsprechen, sind dadurch Unmöglichkeiten, und gehen, kaum entstanden, wieder zu Grunde. Eine Gerechtigkeit im Punkte des Schragens — eine Beeinträchtigung des Publikums. G.

Zur Literatur.

In der Deutschen Bibliothek, Sammlung seltener Schriften der älteren Deutschen National-Literatur, herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von Heinrich Kurz, Band I und II, befindet sich abgedruckt: Esopus von unserem Rigischen ehemaligen Mitbürger Burkhard Waldis.

In der Einleitung befindet sich eine Abhandlung über das Leben des Dichters, ferner über seine Schriften im Allgemeinen, sodann speciell über den Esopus, die verschiedenen Ausgaben desselben, die Zeit seiner Abfassung, die vom Dichter benutzten Quellen, ferner über Sprache, Orthographie und Interpunction, über Versmaaß, Reim, Styl und Darstellung, dichterische Behandlung u. s. w. Sodann folgen die vier Bücher des Esopus selbst, genau nach der Ausgabe von 1557, welche nach der Vermuthung des Herausgebers die letzte ist, an der Burkhard Waldis selbst noch theilgenommen hat. Sodann schließen sich daran die Lesarten, Anmerkungen und Wörter-Verzeichnisse, Alles auf das Nothwendigste beschränkt, aber Solches in einer Vollständigkeit darbietend, welche auch für das gelehrte Bedürfniß ausreicht. (S. Ein Deutscher Fabeldichter des 16. Jahrhunderts, in dem Deutschen Museum, Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben, herausgegeben von Robert Prutz, Nr. 32 von 1862 S. 229—232).

Als eine Fabel, in der auch Riga's Erwähnung geschieht, heben wir aus dem 4. Buche die 13. hervor: „Vom Schiffmann und einem Diebe", welche sich an ein Ereigniß knüpft, das der Verfasser auf der Reise von Lübeck nach Riga erlebt haben will, und wie folgt lautet:

Vom Schiffmann vnd einem Diebe.

EIns mals, da ich zu Lübeck war,
    Gdacht, nach Riga mit meiner wahr
Zur Seewarts auff eim Schiff zufahrn,
    Auff das ich möcht damit ersparn
Zu landt den langen bösen weg,
    Der mich offt gemacht hat faul vnd treg,
Bedinget mich auff ein Crauel.
    Daselben kamen vnser viel
Zusamen, mancher Mutter Kindt,
    Wie mans denn da gemeynlich findt,
Als man im gmeynen sprichwort redt:
    Die Schiffleut führn Dieb in die Städt
Vnd manchen frommen Mann zu hauß;
    Der Hencker führt sie wider drauß.
Wir fuhren hin im selben Schiff,
    Biß an den zehnden tag herlieff
Ein grosser sturm hub sich bey Gotlandt
    Vnd nam auch plützlich vberhandt,

Vnd drewet vns so mechtig sehr:
Wurffen viel güter nauß ins Meer.
Zuletst wolts besser werden nit.
Der Schiffer bließ ins Sibilit,
Sprach: „Fründt, all die mit mir sein hie,
Ein jeder fall auff seine knie,
Vnd ruff zu Gott in seim Gebet,
Das er vns auß der noth erreth."
Da kam vns all groß schrecken an,
Wie ein jeder abnemen kan.
Wir waren allesam erlegen,
Hetten des lebens vns erwegen.
Da macht die angst vnd grosse forcht,
Das jedermann dem Schiffherrn horcht.
Er tröst das volck vnd gieng vmbher:
Da fandt er ein on als gefehr,
Ein jungen vbergeben Gsellen;
Der thet sich zwar nit trawrig stellen,
Er het ein Kandel für vnd tranck,
War frölich, bey im selber sang.
So baldt der Schiffherr sein wardt innen,
Gedacht, er wer nit wol bey sinnen,
Fragt jn, sprach: „was bist vor ein Han?
Leßt dir diß nit zu hertzen gahn,
Vnd sihst vor augen hie den Todt?"
Er sprach: „es hat mit mir kein not!
Wenn gleich das Schiff zu grundt wurd sincken,
So werd ich dennoch nicht ertrinken.
Denn ich zuhangen bin geborn,
Im Wasser werd ich nit verlorn,
Es gieng denn vbern Galgen hoch:
Derhalben frag ich hie nit nach.
Ich hab mich all mein tag ernehrt
Der Dieberey, nit anderst glert,
Und hab mein Curs also gericht:
Wer hangen soll, ertrincket nicht."
Die gselln, die so jrn Datum setzen,
Vnd all morgen jr Messer wetzen,
Damit sie zwifach Riemen schneiden,
Ob sie denn auch an Galgen leiden,
Des soll man kein mitleiden hon:
Solch arbeit fordert solchen lohn;
Auff solcher Kirchweih, solchem Gottshauß
Theilt man kein andern Ablaß auß.

Von dem durch H. Düntzer und Frd. Gottfr. v. Herder herausgegebenen Sammelwerke: „Von und an Herder. Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß" ist so eben der dritte und letzte Band erschienen, welcher den Briefwechsel Herders mit Knebel, mit Karl und mit Joh. Friedrich Hugo von Dalberg, einzelne Briefe an Herder, ungedruckte Gedichte und Uebersetzungen, hodegetische Abendvorträge, Briefe von Herders Gattin an J. G. Müller und schließlich Herders Antwort an den Kirchenconvent der Petersgemeine in St. Petersburg enthält, in welchem letztgenannten derselbe von Riga aus den an ihn ergangenen Ruf nach St. Petersburg ablehnt. Dieser in seiner Art jedenfalls interessante Brief, einmal weil er Beweis für die Anhänglichkeit Herders an Riga

bietet, dann aber auch wegen der außerordentlichen Bescheidenheit, mit welcher derselbe seine Würdigkeit zu Führung des ihm angetragenen Amtes einer strengen Prüfung unterwirft, wurde bereits vor einigen Jahren von Herrn K. v. Küster in seiner Schulschrift: „Die deutsche Hauptschule der lutherischen St. Petrikirche in St. Petersburg (Petersburg 1857)" mitgetheilt. Die genannten Herausgeber haben ihn dem vorliegenden Sammelwerke angeschlossen, um ihn auch dem größeren Publikum zugängig zu machen.

Zur Tagesgeschichte.

Gastspiele. Der „neue Theaterdiener" Nr. 9 kündigt für unsere Bühne als Gastspiele Fräul. Herrmann von Nürnberg und Herrn Emil Devrient von Dresden an.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. NN. 109 u. 111). Am 26. Juni wurde im Graben bei Riga der Leichnam des Gemeinen des 4. Reserve-Bataillons des Beloserskischen Inf.-Reg., Namens Samson Jakowlew Kalaschnikow, der sich eigenmächtig vom Bataillon entfernt hatte, gefunden; — desgl. am 16. August 10 Werst von der Stadt auf der Landstraße der Leichnam des Bauers Jurri Rattas; — am 19. fand man hieselbst im Vorhause des Schneidermeisters Urban ein c. 6 Wochen altes männliches Kind; — am 20. wurde 6 Werst von der Stadt auf der Landstraße der Leichnam des durch einen umstürzenden Baum getödteten Bauers Krusting Weglais gefunden; — am 28. fand man im Vorhause des Schneidermeisters Peterssohn hieselbst ein c. 3 Wochen altes männliches Kind; — am 2. Sept. brannte unter Bebberbeck die Riege nebst Scheune des Gesindes Ehke Immak mit einem Schaden von c. 200 Rbl. S. ab; — an demselben Tage starb hier in Riga eines plötzlichen Todes der zum Gute Zohden verzeichnete Bauer Karl Treuberg; — desgleichen am 4. im Groten-Kruge, 5 Werst von Riga, der zum Gute Irmlau in Kurland verzeichnete Bauer Janne Jac. Kronberg; — am 9. Sept. fand man hieselbst in der Düna den Leichnam des durch eigene Unvorsichtigkeit in's Wasser gefallenen Wächters des rig. Zollamtes, verabschiedeten Unteroffiziers Wassil Prokofjew; — am 10. kam hieselbst der verabschiedete Soldat Ustin Andrejew Christoforow um's Leben, indem er beim Abnehmen einer Marquise im 5. Stockwerk eines Hauses auf das Straßenpflaster herabstürzte; — am 13. fand man in einem Graben bei der Stadt den Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers; — desgleichen am 15. im Hospitalgraben den Leichnam des zu Jakobstadt verzeichneten Konst. Litägin. — In der 2. Hälfte des Augustmonats und in der 1. Hälfte des Septembers wurden hieselbst 11 mehr oder weniger geringfügige Diebstähle im Gesammtbetrage von 127 Rbl. 23 Kop. verübt. Außerdem wurden entwandt: am 13. Aug. dem Maschinisten Benke baares Geld und Kleider im Werthe von 70 Rbl.; — am 14. dem Kaufmann Galuschkin und dem Tracteurinhaber Gussew baares Geld und Kleider für 94 Rbl. 33 Kop.; — der Kaufmanns-Wittwe Andaburski Waaren für 50 Rbl. und dem Kaufmann Scheinesson Waa-

ren für 50 Rbl.; — am 15. dem Kaufmann Batenni eine Uhr, werth 75 Rbl.; — am 26. dem Schiffscapitain Bustat Kleider und baares Geld im Betrage von 60 Rbl. — Am 21. August wurden unter dem Gute Kirchholm aus der dasigen Kirche mittelst Einbruchs c. 20 Kirchenlichte entwendet.

Privilegium. Den Herren Wolkow u. Sohn ist laut Nr. 75 der Senatszeitung ein sechsjähriges Privilegium auf eine Maschine zum Sortiren der Schweinsborsten ertheilt worden.

Dorpat. Herr Arthur von Oettingen, der jüngste Sohn Sr. Exc. des Livl. Herrn Civil-Gouverneurs, vertheidigte am 2. Juni d. J. bei der physico-mathematischen Facultät der Universität Dorpat zur Erlangung der Magister-Würde die von ihm verfaßte Inaugural-Dissertation: „Der Rückstand der Leydener Batterie als Prüfungsmittel für die Art der Entladung, 45 S. 8 und 10 Thefes." Dem Vernehmen nach wird Herr v. Oettingen (geb. zu Dorpat den 16. März 1836) sich binnen Kurzem als Docent bei der Universität habilitiren, welcher schon zwei seiner Brüder als ordentliche Professoren angehören.

Miscellen.

In den Göttingenschen gelehrten Anzeigen, 1862, Stück 31, befindet sich eine sehr anerkennende Anzeige von Bgm. über: Das Rückenmark und einzelne Theile des Gehirns von Esox Lucius L. Inaugural-Abhandlung von Ludwig Stieda, Rigenser; mit 2 lithographirten Tafeln, Dorpat, 1861, 35 S. in 4. (Der Verf. ist gegenwärtig nach längerem Aufenthalte auf der Universität Erlangen Assistenz-Arzt der med. Klinik in Dorpat; er erhielt bei der med. Fac. 1858 auch die silberne Preis-Medaille. (Zu vergl. Stadtbl. S. 431.) Kürzlich ist von ihm erschienen: Zur Histologie der Milz. Mit einer Tafel im 5. und 6. Hefte des 24. Bandes von Virchows Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Berlin, 1862, S. 540—555.

Von Herrn Dr. Reinhold v. Liphart aus Dorpat, ältestem Sohne des Herrn Karl Eduard v. Liphart, seit längerer Zeit im Auslande weilend, ist in Poggendorff's Annalen der Physik und Chemie, 4. Reihe, 26. Band, Leipzig 1862, S. 513—562 erschienen: „Ueber die Magnetisirung von Stahlnadeln durch den Entladungsstrom der Leydener Batterie." Herr v. Liphart beabsichtigte vor Kurzem die Uebernahme der Gas-Erleuchtung für die Stadt Dorpat, wurde aber von Seiten der städtischen Verwaltung nicht zugelassen.

Steinkohlen-Alkohol. Die „Экон. Записки" vom 8. Sept. machen auf eine Erfindung des französischen Chemikers Bertellot aufmerksam, die auf der Londoner Weltausstellung in Gestalt einer kleinen Flasche mit der Aufschrift: „Aus Steinkohlen gewonnener Alkohol", das besondere Interesse der Besucher erregte. — Einem jungen Chemiker, Namens Cautel, soll es nunmehr gelungen

sein, durch ein von ihm ersonnenes Verfahren aus Steinkohle täglich 1—2 Hektoliter (8—12 Wedro) Alkohol von 90 Grad zu erzielen; derselbe ist chemisch rein, ohne allen Beigeschmack und — dreimal wohlfeiler als der aus Runkelrüben oder Weintrauben gewonnene. (Rev. Zeitung.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Eugen Baerent. Johannes Leopold Julius Stahl. Julie Auguste Keßler. Elise Emilie Marie Fedders. Karl Alexander Gebhard. — Petri-Kirche: Johannes Adolph Robert Starck. Wilhelmine Christine Blanck. Anna Alexandra Eleonore Ahrens. Julie Adeline Kummerau. — Dom-Kirche: Bertha Thekla Johnson. Otto Julius Bernhard Stegmann. — Jesus-Kirche: Wendeline Emilie Lisette Wickberg. Katharina Marg. Charl. Böhler. Robert Alex. August Bartels. Eva Sophie Fir. Leonhard Diedrich Müller. Eduard Jakob Burkewitz. Marie Elisabeth Leontine Jürgens. Alex. Johann Piehl. Johanna Kath. Aufnacker. Reinhold Victor und Karl Wilh. Maler (Zwillinge). Wilhelm Karl Rank. Gustav Adolph Kretschmann. Jakob Robert Glaser. Karoline Therese Geidecke. Joach. Gustav Berg. Robert Heinrich Walter. Leonhard Philipp Michael Ducklau. Auguste Juliane Marie Schnabowitz. Eleonore Elisab. Kath. Nogart. August Wilh. Wenzel. Katharina Stefanowitz. Hugo Heinrich Kuhnke. Johann Sußmann. Dorothea Elis. Kalning. Anna Kath. Korff. Johann Kruhming. Kath. Anna Sahlkaln. Fritz Joh. Ohsoling. Emma Kath. Sukkis. Robert Ferd. Peter Mehlun. Alide Klausing. Alexander Ferd. Altberg. Alex. Elisabeth Glabsneek. Anna Marie Mahkul. Jannis Ahboling. Minna Karoline Makulatsch. Amalie Jul. Preede. Amalie Franziska Ruhmneek. Wilh. Lisette Kurzing. Lihse Wihtoling. Libbe Klawihts. Friedrich Wilhelm Ohsoling. — Johannis-Kirche: Heinrich Gustav Feldmann. Anna Helene Hedwig Hensel. Henriette Annette Krasting. Karoline Marg. Strenge. Jakob Friedrich Müller. Friedrich Wilhelm Eiermann. Hugo Ernst Behrsing. — Martins-Kirche: Mahrtinsch Jahnsohn. Ansis Alex. Weidenbaum. Jahnis Erdmann. August Oscar Nicolai Bauer. Karoline Marie Olga Wilke. Eugenie Melanie Sackenfels. — Reformirte Kirche: Robert Eugen Günther.

Begrabene.

Jesus-Kirche: Gärtners-Wittwe Anna Regina Berg, geb. Losch, 70 J. Stuhlmachergesellenfrau Anna Juliane Romanowsky, geb. Blum, 48 J. Eugen Friedrich Schwendowsky, 6 M. Karoline Leontine Gohs, im 2. J. Christian Sehks, im 3. J. Ein todtgeb. Kind. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 5. Septbr. bis zum 1. October 58 Leichen beerdigt. — Johannis-Kirche: Joh. Jakob Warring, im 11. M. Anna Charl. Bohl, geb. Metzner, im 54. J. — Hagensberg: Anna Elisab. Wimbe, geb. Thomsohn, 69 J. Anna Sophie Müller, verw. gewesene Peterhof, geb. Schie-

mann, 56 J. August Firmann Daumas, 6 M. Karl Johann Schilinsky, 10 J. Dienstmädchen Lihse Springis, 34 J. Jakob Balthasar Limonius, 4 M. Mathilde Ottilie Hatkewitsch, 6 M. Kath. Anna Reiskart, 68 J. Anna Sophie Strauch, 17 J. — Thorensberg: Arbeitersfrau Anna Dschindsche, 40 J. Heinrich Swaigsne, 6 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Handlungscommis Johann Oscar Wunderlich mit Anna Alwina Andersohn. — Petri- u. Dom-Kirche: Musiklehrer in Mitau Gustav Adolph Ferdinand Wagner mit Ludmilla Malwina Adelheide Gunerius. Quartal-Offizier Jakob Heinrich Woldemar Jaskowsky mit Franziska Johanna Bertha Engelhardt (auch Jakobi-Kirche). Buchbindermeister in Dorpat Johann Heinrich Rosenberg mit Emilie Pauline Baumann. Zimmergesell Georg Friedrich Lutz mit Marie Amalie Gotthilfe Böttcher. Ingenieur in Alexandrowsk bei St. Petersburg Joseph Eugen Danicou mit Margareta Alide Rohloff. Districts-Inspector der Accise-Verwaltung Gustav Walter mit Gertrud Amalie Konopka. Tischlergesell Wilhelm Karl Emil Poppendieck mit Wilhelmine Schindler. Architect Bernhard Christian Borchert mit Mathilde Kath. Simnitzky. Töpfergesell Johann Robert Nordmann mit Anna Katharina Neuland (auch Jesus-Kirche). — Jesus-Kirche: Kaufmann Hermann Joh. Köhnke mit Mathilde Wilh. Leontine Blau. Buchbinder Heinrich Christian Birck mit Elisabeth Emilie Dobkiewitz, geb. Dorkewitz. Schneidergesell Eugen Ernst Lange mit Johanna Julie Stefanowitz. Preußischer Unterthan Heinrich Kronfeld mit Elisabeth Starring. Stuhlmachergesell Friedrich Wilhelm Eduard Rima mit der geschied. Wittwe Kath. Marg. Tekelberg, geb. Derewojed. Weber Peter Johannsohn mit Karoline Weidenbaum (auch Joh.-K.). Fabrikarbeiter Brenz Beite mit Henriette Skuije (auch Joh.-K.). Kutscher Martin Spritsche mit Karoline Kalning. Kutscher Martin Eglihit mit Anna Jannsohn, geb. Medne. Entlass. Marinesoldat Christian Kupling mit Ilse Poppau. — Johannis-Kirche: Matrose Lorenz Steinhard mit Anna Kath. Sprohgis. Arbeiter Andreas Egle mit Dorothea Kampe. — Martins-Kirche: Weber Krustin Luhks mit Ilse Egglihit. Maurergesell George Bielchen mit Julie Dor. Eich, geb. Bromberg. — Reformirte Kirche: Telegraphist Johannes Balthasar Schlittler mit Anna Magdalena Wehrmann (auch Johannis-Kirche).

Hinsichtlich der in der vorigen Nummer dieser Blätter unter der Johanniskirche aufgeführten Begrabenen aus der Familie Flor-Müller hier noch die nachträgliche Bemerkung, daß die Leichen der Genannten, welche sich bisher auf dem Petri- und Domkirchhofe befanden, in jüngster Zeit auf dem Johanniskirchhofe dem Schoße der Erde übergeben und in dieser Veranlassung mit unter den „Begrabenen" aufgeführt worden sind.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 4. October 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 41. Donnerstag den 11. October **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Der Vereinstag deutscher Genossenschaften in Potsdam.

Der vierte Vereinstag der deutschen Vorschuß- und Rohstoffgenossenschaften wurde vom 10. bis 12. Juni d. J. in Potsdam abgehalten. Der Vorsitz wurde Schulze-Delitzsch übertragen, welcher die Verhandlungen mit einem Bericht über den Stand der Genossenschafts-Bewegung einleitete. An denselben nahmen etwa 70 Vereine durch ihre Vertreter Theil. Unter den für die Tagesordnung der Versammlung bestimmten Anträgen ist nach dem Stande des Genossenschaftswesens bei uns der Antrag der Anwaltschaft über die Solidarhaft und deren Modificationen von besonderem Interesse. Ueber diesen Antrag, der gegen die Gefahren der Solidarhaft gerichtet ist, entspann sich eine lebhafte Debatte, die zu folgendem, mit großer Mehrheit angenommenen Beschlusse der Versammlung führte:

1. Die Solidarhaft der Vereinsmitglieder für die Vereinsschulden ist die einzig wirthschaftlich wirksame und rechtlich mögliche Kreditbasis der auf wahrer Selbsthülfe der Betheiligten beruhenden Vorschuß- und Kreditvereine.

2. Als Sicherungsmittel der Mitglieder gegen die Gefahren der Solidarhaft werden empfohlen:

a) Die Bildung eines ansehnlichen, zu den aufgenommenen fremden Geldern im Verhältniß stehenden eigenen Vereins-Vermögens, in Reserven und Geschäftsvortheilen der Mitglieder, welches gleich zu Anfang mindestens 10 Proc. der Anlehen und Spareinlagen betragen muß, allmälig aber bis auf 50 Proc. zu bringen ist und dessen Verhältniß zu den aufgenommenen fremden Geldern die Generalversammlung fortwährend regelt und überwacht;

b) Die gesetzliche Regelung der Geltendmachung der Solidarhaft in der von der königlich-sächsischen Regierung dem Meißener und allen mit Korporationsrechten versehenen Vorschuß- und Kreditvereinen zugestandenen Form, wonach kein Einzelner aus der Zahl der Haftbaren allein herausgegriffen werden kann und sofern das Vereinsvermögen zur Deckung der Vereinsschulden nicht ausreicht, der Ausfall durch Umlagen auf alle Mitglieder aufgebracht wird.

Von dem Verbande der Genossenschaften am Mittelrhein war nachstehender Antrag eingegangen:

„Der Vereinstag wolle beschließen, daß dem Anwalte der „deutschen Genossenschaften neben vollständigem Ersatz der „Büreaukosten ein jährliches Gehalt von 2000 Thalern aus„gesetzt und der hiezu erforderliche Betrag auf die einzelnen „Genossenschaften, je nach Verhältniß des erzielten Reinge„winns, ausgeschlagen werde."

Nachdem Schulze-Delitzsch, als Anwalt der Genossenschaften, seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß eine Aenderung der auf dem letzten Vereinstage getroffenen Bestimmungen in Betreff der Dotirung der Anwaltschaft in diesem Augenblicke für den Fortgang der Genossenschaftsbewegung schädlich und gefährlich sei und er deshalb bitte, die Beschlußfassung über den Antrag zu vertagen, auch auf die an ihn gestellte Anfrage auf das Bestimmteste erklärt hatte, daß er für den Augenblick die beantragte Honorirung nicht annehme, wurde der Antrag zurückgezogen und beschlossen, diese Frage zur weiteren Beschlußnahme bei dem nächsten Vereinstage dem engeren Ausschusse zu empfehlen. Hoffentlich wird die Annahme des Antrages in dem nächsten Jahre auf keine weiteren Hindernisse stoßen und die bewährte Erfahrung und Umsicht des hochverdienten Schulze-Delitzsch, der das ihm vor einiger Zeit angetragene Bürgermeisteramt von Colberg ablehnte, weil er von dem einmal begonnenen Werke auf socialem Gebiete nicht in einem Stadium zurücktreten zu dürfen glaubte, wo dasselbe so reiche Frucht zu tragen beginne, dadurch dauernd für die Sache der Genossenschaften gewonnen werden.

Für den Lesetisch.

Theodor Mügge's Romane und Novellen wird der Breslauer Verlag von E. Trewendt in einer Gesammtausgabe erscheinen lassen, die sich durch gute Ausstattung, so wie durch ihren mäßigen Preis (½ Thaler den Band von 15—18 Bogen) auch für Privatlesebibliotheken empfiehlt. Die ganze Sammlung wird in 36 Bänden 15 größere und außerdem 10 Bände ausgewählter Novellen enthalten. Den Anfang derselben bildet der in 3 Bänden bereits vorliegende „Chevalier", ein culturhistorisches Lebensbild aus den Zeiten der Emancipationsbewegungen in den westindischen Colonien Frankreichs. Dieser Roman, so wie seine Fortsetzung: „Toussaint l'Ouverture", „Afraja", „Avor Spang", „Der Voigt von Sylt" u. s. w. gehören anerkannt mit zu den besseren Erscheinungen der neueren deutschen Romanliteratur.

Unter den übrigen Neuigkeiten der Novellenliteratur machen wir unsere Leser aufmerksam auf Karl Frenzels, des Verfassers von „Vanitas", neuesten Roman: „Die drei Grazien. 3 Bände. Breslau 1862". — Die vierte Sammlung „Neuer Novellen von Paul Heyse. Berlin 1862"; — „Herz und Welt. Roman in 3 Bänden von Gustav vom See. Breslau 1862"; — „Oberndorf. Roman in 3 Theilen von Rob. Prutz. Leipzig 1862"; — „Dunkle Wege. Schilderungen aus der Wirklichkeit von J. D. H. Temme. 2 Bände. 2. Auflage. Breslau 1862"; — „Schwarzgelb. Roman aus Oesterreichs letzten zwölf Jahren von Alfred Meißner. 1. Abtheil.: Dulder und Renegaten. 2 Bände. Berlin 1862" sind sämmtlich schon durch die Namen der Verfasser als ansprechende Unterhaltungsschriften, die sich über das Niveau des Mittelmäßigen erheben, empfohlen.

Seinem vierbändigen Roman: „Problematische Naturen. Berlin 1861", den gleich bei seinem Erscheinen die Kritik als vorzüglich bezeichnete, hat der Verfasser, Friedrich Spielhagen, eine zweite Abtheilung: „Durch Nacht zum Licht. 4 Bände. Berlin 1862" folgen lassen, die indessen nicht in dem Maße befriedigt wie die erste, namentlich in der Charakterentwickelung und dem Lebensende des in dieser letztgenannten mit so vieler Vorliebe gezeichneten Helden. Gleichzeitig mit diesem bändereichen Roman ist von demselben Verfasser eine Sammlung „Kleiner Romane. Berlin 1862"

erschienen, von denen bereits drei: „Auf der Düne. 2 Bände", „Clara Vere" und „In der zwölften Stunde" vorliegen.

Uebersicht
der in der Stadtbibliothek vom 1. Juni bis 1. October d. J. eingegangenen Geschenke.

1) Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg 84 Bände (enthaltend alle von der Akademie herausgegebenen periodischen Schriften — Mémoires, Bulletin, Recueil des actes, Compte rendu — für den Zeitraum von 1828 bis zur Gegenwart. Die älteren, unter dem Titel Commentarii und Acta, 1728—1806 erschienenen Serien besaß die Bibliothek schon früher, so daß nur eine verhältnißmäßig kleine Lücke auszufüllen bleibt, um ein vollständiges Exemplar dieser werthvollen Sammlung in Riga aufweisen zu können). — 2) Von Herrn Bürgermeister Müller 148 Bände. — 3) Von Herrn J. v. Sivers auf Planhof 8 Bde. (davon 7 eigene Werke des Herrn Donators). — Von der Frau Rathsherrin Brederlo, geb. Berens, 205 Bände (darunter schätzbare englische, spanische und portugiesische Werke). — 5) Von Herrn B. 28 Bände. — 6) Von Herrn A. T. 20 Bände. — 7) Von Herrn Dr. J. Lembke 2 Bände und 2 Rigasche Pergamenturkunden aus d. J. 1493 und 1512. — 8) Von Herrn Adolph Preiß in Petersburg 1 Band (die von dem Herrn Donator veranstaltete neue Ausgabe von Tragus, de miserrima Livoniensium clade. Regiomonti 1562). — 9) Von Herrn Dr. F. Buhse 1 Band (eine persische Naturgeschichte, Holzdruck mit Illustrationen). — 10) Von Herrn Rathsherrn Berkholz 44 Bände. — 11) Von Herrn Literaten R. Schilling 204 Bände und 22 Blätter Litho- und Photographien (bestehend in einer Sammlung von Schriften und Bildern, die auf die Millenniumsfeier in Nowgorod Bezug haben, anderen russischen Büchern und einer vortrefflichen Auswahl von Werken über Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark).

Gemeinnütziges.

Das Aluminium auf der Londoner Industrieausstellung. Zu den interessantesten Entdeckungen der letztverflossenen Jahre gehört bekanntlich das aus der Thonerde hergestellte Aluminiummetall, von dessen technischer Verwendung man sich seiner Leich-

tigkeit wegen sehr viel versprach. In der That sind auch auf der Londoner Weltausstellung sowohl von den englischen als auch von den französischen Ausstellern zahlreiche Proben von den erstaunlichen Fortschritten in der Fabrikation und Bearbeitung dieses neuen Metalls abgelegt worden. Namentlich kann man im englischen Theil der Ausstellung ein Zain Aluminium von etwa einer Elle Länge, 2 Zoll Dicke und vielleicht 3—4 Zoll Breite sehen. Indessen wolle es doch, wie ein Referat der Berg- und hüttenmännischen Zeitung (1862 Nr. 33) bemerkt, scheinen, als ob dieses interessante Metall vorläufig noch nicht mit dem von Alters her die Aristokratie unter den Metallen bildenden Gold und Silber in der Luxusindustrie werde concurriren können. Das Aluminium erscheine diesen gegenüber noch immer als Parvenue. Trotz den erfinderischsten Bemühungen, dafür Verwendung aufzufinden, bei denen namentlich seine große Leichtigkeit vortheilhaft benutzt wird, und trotz der vollendetsten Formgebung werde man in den meisten Fällen den gegenwärtigen, etwa 50 Proc. des Silberwerthes ausmachenden Preis desselben noch immer im Verhältniß zu seinem inneren Werthe und seiner geringen Haltbarkeit und Farbe zu hoch finden.

Wenn man die künstlerisch vollendete Pferdegruppe von Aluminium, wird weiter bemerkt, und den prachtvollen Helm der englischen Aussteller betrachte, so könne man sich, ungeachtet der Vollendung in künstlerischer Beziehung, nicht des Gedankens erwähren, daß die Formen in Gold und Silber ausgeführt dennoch einen glänzenderen und reicheren Eindruck machen würden.

Neben den eigentlichen Kunstgegenständen findet sich auf der Ausstellung auch eine reiche Auswahl mehr für praktische Zwecke eingerichteter Gegenstände, z. B. Hausschlüssel, Trinkgefäße, Sextanten und andere Meßinstrumente, Fernrohrfassungen und Operngläser, Abdampfschalen, Serviettenringe, Frauenschmuck, als Haarnetze und Broschen. Diese letzten von dünnstem Blech getrieben und mit Stahlknöpfen besetzt, kauft man in ansehnlicher Größe in den Londoner Kaufläden für billiges Geld. Für bessere Gegenstände, meint der Berichterstatter, dürfte aber ein wesentlicher Uebelstand darin liegen, daß das eigenthümliche Lüstre rauher Flächen noch die vortheilhafteste Erscheinung für das Aluminium darbiete, denn mit blanker Oberfläche erinnere dasselbe zu sehr an Zinn und Blei. Jenes Lüstre aber lasse sich, nach den gemachten Erfahrungen, nicht dauernd erhalten und die Gegenstände verlieren daher bald an Ansehen.

Miscellen.

Das so eben, am 10. October, ausgegebene 5. Heft der **Mittheilungen für die evangelische Kirche in Rußland**, herausgegeben von Dr. C. A. **Berkholz**, bringt unter seinen Abhandlungen: 1) von Pastor **Grüner** zu Illurt eine Erörterung der Frage: „Ob die Selbstcommunion der Geistlichen zuzulassen sei?“; 2) eine Uebersicht des Livländischen Consistorialbezirks, derzufolge derselbe im J. 1861 109 Pfarren mit 126 Pastoren zählte, ferner 1 Hausprediger für seinen Familienkreis (Prof. Dr. theol. Alex.

v. Oettingen in Dorpat), 3 Vicar=Pastoren und 4 emeritirte Prediger; 3) einen Vortrag vom Probst Döbner über zweckmäßige Abfassung der Berichte über den Zustand der Gemeinden und über die Führung der Kirchenchronik. — Die Abtheilung: „Zur Literatur" bringt eine große Reihe von Anzeigen und Beurtheilungen neuerschienener theologischer und religiöser Schriften, unter denen besonders die Referate zur Beurtheilung der Dogmatik von Dr. Kahnis, so wie die der Dr. A. v. Harleß'schen Schrift: „Etliche Gewissensfragen hinsichtlich der Lehre von Kirche, Kirchenamt und Kirchenregiment" hervorzuheben. — Die 3. Abtheilung: „Nachrichten" berichten über Synoden des In- und Auslandes und einige neuere Erscheinungen im Gebiete des kirchlichen Lebens. — Laut Ankündigung der Verlagshandlung von Edm. Götschel werden die Nachrichten auch im nächsten Jahre in gleicher Weise wie bisher forterscheinen, der Preis für dieselben aber auf drei Rubel gestellt werden, was für 6 Hefte zu c. 6 Bogen gegenüber anderen derartigen Zeitschriften immer noch ein sehr mäßiger Preis bleibt.

Zu der von unseren Blättern Nr. 39 gegebenen Uebersicht der wohlthätigen Anstalten Riga's und ihrer Wirksamkeit im J. 1861 hier noch die erläuternde Bemerkung, daß in der unter den Unterhaltungskosten für das Stadtwaisenhaus aufgeführten Summe von 11,592 Rbl. S. auch die Kapitalumsätze der Anstalt mit einbegriffen sind. In der That beliefen sich die für dasselbe verwandten Unterhaltungskosten, entsprechend der von unseren Blättern Nr. 8 gegebenen Mittheilung über das Waisenhaus, in dem genannten Jahre auf 8924 Rbl. S., einschließlich Hausreparaturen, Unkosten und kleine Ausgaben aber auf 9547 Rbl. S.

Der wissenschaftliche Comité des Ministeriums der Reichsdomänen hat einen Konkurs zur Abfassung eines „Lehrbuchs der Naturwissenschaften für Landschulen" eröffnet, welches eine einfache, jedem des Lesens kundigen Bauern verständliche Darlegung der physischen Erscheinungen und der Gesetze der Natur enthalten soll. Der Autor des Werkes, welches vollständig befriedigend befunden wird, erhält eine goldene Medaille im Werthe von 200 Rbl. und 2000 Rbl. in Gold. Als spätester Termin zur Einsendung ist der 1. Dec. 1864 angesetzt. (St. P. Ztg.)

Als im Erscheinen begriffen werden angekündigt: „Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der evangel.-luther. Gemeinden in Rußland." Dieses im Auftrage des Central-Comité's der Unterstützungskasse für evangel.-luther. Gemeinden in Rußland von E. H. Busch gesammelte und herausgegebene Werk wird, begleitet von 2 Karten in Farbendruck, eine vollständige Uebersicht der evangel. Kirchspiele und Schulen in Rußland mit Angabe der Größe der Gemeinden, des Kirchenvermögens, der Besoldung der Prediger und Lehrer geben, so wie ausführliche Nachrichten über die kirchlichen Zustände der verschiedenen Provinzen und

über die Schicksale der einzelnen Kirchen von ihrer Erbauung bis auf die Gegenwart.

Crinolinen-Verschwörung. In Ischl hat sich eine geheime Verschwörung in den aristokratischen Kreisen gebildet, wie die „Jahreszeiten" berichten, welche den Zweck haben soll, der Crinoline den Untergang zu bereiten. Man will im Herbste an einem Tage in allen Straßen, auf allen Plätzen, in allen Salons ohne — Crinoline erscheinen. — Zeit wäre es allerdings, daß es endlich auch in größeren Kreisen zum Durchbruch kommt. An einzelnen aufgeklärten Stimmen in der Frauenwelt hat es in dieser Beziehung schon lange nicht gefehlt; aber wer mag denn gern auf sich das Sprichwort: „Eine Schwalbe u. s. w." anwenden lassen?

Neue Dramen. Im Hamburger Thaliatheater erwartet man ein neues Schauspiel der Frau Birch-Pfeiffer: „Die Tochter des Südens." — Beim Wiener Treumann-Theater sind von L. Feldmann zwei neue Lustspiele eingereicht worden: „Der Club der freien Männer" und: „Ein Tag aus dem Leben eines Garçons."

Eingesandte Anzeigen.

Im August-Monat gingen ein: durch Herrn Superintendent Poelchau für die „Bibliothek des Waisenhauses" 50 Rbl. S. zur Erinnerung an eine Silberhochzeit.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Auguste Mathilde Siecke. Eugen Eduard Heinrich Emil Beggrow. Marie Theodora Wieckmann. Heinrich Arnold Brückner. — Petri-Kirche: Karl Wilhelm Eugen Grünberg. Otto Sidney Baron von Wöhrmann. Ludwig Friedrich Frantzen Mohr. Charlotte Elisabeth Auguste Witischnikow. Johann Karl Stanislaus Neumann. — Dom-Kirche: Julie Luise Krätzschmer. Emma Karoline Auguste Berg. Gertrud Emilie Witrikowsky. Hermann August Hilde. — Gertrud-Kirche: Gust. Adolph Fritze. Johann Bittineeks. Karoline Emilie Juliane Block. Hans Diedr. Rutkis. Karl Heinrich William Weir. Joh. Ludwig Wilh. Raute. Alwine Mathilde Neumann. Alexander Karkle. Alexander Wilh. Kruhmin. Alexander Ohsolin. Auguste Henriette Ohsolin. Alex. Georg Eiche. Friedrich Salz. — Johannis-Kirche: Johann Peter Haucke. Karl Strehlneek. Rosalie Agathe Butkewitsch. Michael Gottlieb Schneider. Karoline Agnese Julie Dalbing. Wilh. Joh. Elisab. Masais. — Reformirte Kirche: Alexander Alfred Roesler. Johann Heinrich Adolph Kuschke.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dorothea Elisabeth Suddenbach, 38 J. — Petri-Kirche: Schneidermeister Michael Nowak, 84 J. Emma Charl. Schultz, 8 J. Eleonore Ringen, geb. Meyer, 79 J. Ein todtgeborenes Mädchen. Friedrich Robert Dietrich, 4 M. — Dom-Kirche: Charl. Friederike Auguste Wegner, 6 M. Karl Wilhelm Eugen Grünberg, 12 T. — Gertrud-Kirche: Wittwe Katharina Schulz, geb. Skui, 72 J. Soldatenfrau Anna Birse, geb. Zepter, 80 J. Tischlergesell Joh. Friedrich Kuntzberg, 31 J. Julius Jak. Anspach, 11 M. Johann August Nuß, 8 M. Musikus Franz Preibisch, 64 J. — Johannis-Kirche: Ligger Wilhelm Casparsohn, 43 J. — Hagensberg: Friedrich Wilh. Johann Gantzkow, 7 J. Marie Charl. Heinrichsohn, 6 J. Johannes Kanup, 6 M. Theodor Grünberg, 5 M. Malwine Elisabeth Sakkis, im 4. J. — Thorensberg: Elisab. Karoline Mey, im 2. J. Friedrich Rudolph Schön, im 5. M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Hauslehrer Jakob Martin Eckstein mit Elis. Emilie Grube (auch Gertrud-Kirche). — Petri- und Dom-Kirche: Maurergesell Johann Jakob Daniel Dalitz mit Ulrike Luise Belt, geb. Classen. Schriftsetzer Otto Theodor Julius Klautzsch mit Anna Emma Johst, genannt Balk. — Gertrud-Kirche: Verabsch. Unteroffizier Matthias Malinowsky mit der Wittwe Lihse Kehwain, geb. Wihtol. Verabsch. Unteroffizier Krustin Baltaus mit Kath. Kruhmin. Fabrikarbeiter Anschis Brenz mit Lihse Sillakaln. Arbeiter Jahn Fritz mit Anna Julie Bruhnwaldt. Weber Jakob Kampe mit Christine Leepa. Verabsch. Unteroffizier Thaddäus Jacobannis mit der Wittwe Edde Dimdeneeks, geb. Putnin. Kutscher Jakob Tohmberg mit Lihse Greese (auch Johannis-Kirche). Zimmergesell Martin Alexander Neuberg mit Lisette Emilie Muhsin. — Johannis-Kirche: Lohndiener Friedrich Karl Ewitz mit Lisette Wickmann. Kutscher Mikkel Sudrabkals mit Lihse Lihze. Wirthssohn Martin Ludwig Bölting mit Annette Leijat. Soldat Martin Kilp mit Anna Sprohge (auch Gertrud-Kirche). Kutscher Jurre Kaufmann mit Angelika Strasde. Schneidergesell Johann Friedrich Kruhming mit Anna Henriette Zerens. Arbeiter Jakob Ballohd mit Anna Kruhming. — Reformirte Kirche: Schauspieler Julius Albert Witt mit Fanny Therese Marie Heuser.

Druckfehler. Nr. 40 der Rigaschen Stadtblätter führt das falsche Datum: 4. September, statt 4. October. Ferner ist zu lesen S. 357 Z. 7 v. o.: Zweitinger statt Zweitingen; S. 364 Z. 8 v. o.: Bruder statt Sohn.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 11. October 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 42. Donnerstag den 18. October 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1¼ Rbl. S.

Eine Feier fünfzigjähriger Berufswirksamkeit,

wie so selten wird sie uns geboten bei der kurzen Spanne des menschlichen Lebens, dessen äußerstes Maß schon der Sänger des 90. Psalms mit siebenzig und, wenn es hoch kommt, achtzig Jahren bezeichnet! Wie wenige derer, die in jugendlicher Manneskraft den erhebenden Momenten einer solchen Feier beizuwohnen Gelegenheit haben, dürfen darauf rechnen, die Erinnerung an dieselben bei einem ähnlichen Jubelfeste ihrer eigenen Wirksamkeit erneuern zu können. Schon das Außergewöhnliche eines solchen Ereignisses regt daher nicht wenig unsere Theilnahme bei einem solchen Jubelfeste an — sie wird aber noch im erhöhten Maße gesteigert durch die Gefühle der Hochachtung und Verehrung, welche wir uns gedrungen fühlen, der durch fünfzig Jahre des Berufslebens geläuterten Erfahrung, — der in den Wechselfällen ihres Verlaufes erprobten Kraft, — der in segensreicher und anspruchsloser Wirksamkeit bewährten Treue zu zollen. Von solchen Gefühlen bewegt, hat auch unser Riga in den ersten Tagen dieses Monats, am 5. October, das Jubiläum des Seniors seiner Aerzte, des Kollegienraths Dr. E. F. v. Merck lin, auf dessen Eintritt unsere Stadtblätter sich bereits in ihrer am 4. October erschienenen Nummer 40 unter Angabe einiger den Jubilar betreffenden Personalnotizen *) hinzuweisen erlaubt hatten, mit der wärmsten Theilnahme begangen.

*) Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung der von unsern Blättern in der obenerwähnten Nummer gegebenen Personalnotizen möge dienen, daß der Vater unseres Jubilars nicht Ludwigsburg sondern Lauffen am Neckar zum Geburtsort hatte; — daß der Jubilar bereits sein 7. Lebensjahr erreicht, als er mit seinem Vater nach Riga kam; — daß die aus dem 5. Stück der Brotzeschen Rückblicke entlehnte Bemerkung, als habe unser

Bereits am Vorabende des Festes war unser Jubilar durch die Ankunft seines ältesten Sohnes, des Staatsraths, Professors Dr. Ludwig v. Mercklin aus Dorpat nebst Gemahlin überrascht worden.

Am Morgen des 5. Octobers wurde die Festfeier mit dem Gesang zweier Choräle in Begleitung des Positivs durch die Zöglinge des Stadtwaisenhauses, bei welcher Anstalt der Jubilar bereits seit 40 Jahren als Arzt wirkt, eingeleitet. Ihm folgte die Beglückwünschung von Seiten der unverheiratheten Damen des Heiligen-Geist-Convents und von Campenhausens Stift durch eine Deputirte aus deren Mitte, welche dem Jubilar im Namen ihrer Committentinnen eine werthvolle goldene Ankeruhr überreichte, so wie die von Seiten mehrer Bewohnerinnen von Campenhausens Elend. Auch bei den beiden letztgenannten Anstalten bekleidet der Jubilar seit 40 Jahren das Amt des Stiftsarztes. — In diese ersten Strömungen der mehr dem Manne des Amtes geweihten Festgrüße drängten sich die das Herz des Vaters, des Freundes bewegenden Grüße seines zweiten, aus St. Petersburg eintreffenden Sohnes, des Hof- und Medicinalraths Dr. Karl v. Mercklin, den sein Sohn begleitete, und des ältesten Studien- und Berufsgenossen des Jubilars, Coll.-Assessors Dr. med. Eichler aus Kraslaw im Witepskischen Gouvernement.

In schneller Folge überraschten nun den Jubilar: einige freundliche Zeilen Sr. Durchlaucht des Fürsten Suworow, Generalgouverneurs von St. Petersburg, in welchen derselbe ihm seine warme Theilnahme auszusprechen geruhte; — Glückwunschschreiben vom Rathe der Stadt Riga, von der medicinischen Facultät der Dörptschen Universität, von dem Armendirectorium, dem der Jubilar 13 Jahre als Mitglied angehört hat, von der Administration des Stadtwaisenhauses mit einem Honorars-Augment; — Ernennung zum Ehrenmitglied des deutschen ärztlichen Vereins in St. Petersburg;

Mercklin bei seinem Scheiden vom hiesigen Gymnasium seine Abiturientenrede wegen Krankheit nicht halten können, dahin zu berichtigen, daß ungeachtet der Ankündigung des Programms die Rede doch von ihm gehalten wurde; — daß Mercklin's Studium sich auf die Augenheilkunde richtete, geschah erst nach seinem Abgange von Dorpat, während er in Wien studirte, seine Praxis in derselben begann er hier in Riga sofort bei seiner Niederlassung als Arzt hieselbst.

— Telegramme und Briefe von den Kindern und Verwandten ebendaher; — Uebersendung werthvoller Festgaben von Seiten befreundeter Familien und Personen und eines ungenannten St. Petersburgers russischer Nation, dem der Jubilar vor 32 Jahren das Augenlicht wiedergegeben hatte.

So waren die Morgenstunden vergangen, als nach 12 Uhr, mit ihrem Präses, dem Herrn Dr. v. Engelhardt an der Spitze, die Mitglieder der hiesigen ärztlichen Gesellschaft erschienen. Nachdem der Herr Präses im Namen der Erschienenen den Jubilar in herzlichen Worten mit Glück- und Segenswünschen begrüßte, verlas derselbe eine Adresse der Gesellschaft an denselben, welche in schönster Schrift nebst einer Zeichnung mit Scenen aus dem Leben des Jubilars von dem Secretair der Gesellschaft, Herrn Dr. G. Hollander, demselben in einem rothseidenen goldverzierten Futteral überreicht wurde. Den Wortlaut derselben erlauben wir uns als ein den Gefeierten eben so sehr, wie die Feiernden ehrendes Zeugniß am Schlusse dieser Mittheilung folgen zu lassen.

Nach Verlesung und Ueberreichung der Adresse hing der Herr Collegienrath und Ritter Dr. v. Seeler, als Mitglied der Livl. Medicinal-Verwaltung, dem Jubilar den St. Stanislaus-Orden 2. Klasse, den die Gnade unseres Monarchen demselben zu verleihen geruht, um und händigte ihm das darauf bezügliche Ordens-Diplom ein.

Als ein äußeres Erinnerungszeichen an die Weihestunden dieses Festtages überreichte ihrerseits die ärztliche Gesellschaft dem Jubilar ein äußerst elegantes, höchst geschmackvoll gearbeitetes silbernes Schreibzeug von hohem Werthe.

Von den Vorständen und Mitgliedern mehrer Behörden, von der Geistlichkeit unserer Stadt, von einzelnen Corporationen und Administrationen wurden dem Jubilar persönliche Glückwünsche dargebracht und das Zuströmen der glückwünschenden Damen und Herren reichte weit über die Stunden des Festtages hinaus. Abends strömten die erleuchteten Fenstern des Convents zum heiligen Geist und des Campenhausens-Stiftes die Festfreude des Tages auch in die sie umgebenden Straßen unserer Stadt aus.

Adresse der ärztlichen Gesellschaft.

Der Tag, an welchem Sie, hochverehrter Jubilar, vor fünf Decennien als Dr. medicinae in den Dienst der Wissenschaft und des

ärztlichen Berufes eintraten, bedeutet auch der Gesellschaft practischer Aerzte zu Riga Heil und Segen. Gestatten Sie uns dieser Bedeutung hier Ausdruck zu geben.

Nicht von Ehrenerweisungen möchte die ärztliche Gesellschaft ihren heutigen Festgruß getragen wissen. Dem durch mehr als durch die Flucht der Jahre bewährten Senior der Standesgenossen, ihrem Stifter, vieljährigen Präsidenten und hochverdienten Ehrenmitgliede gegenüber hat die Gesellschaft rigascher Aerzte keine Ehren zu vergeben. Sie kennt keine äußere Ehrenbezeugung, welche dem segensreichen Heile, das Ihr Verhältniß, würdiger Jubilar, zur Gesellschaft kennzeichnet, adäquat wäre, eben so wenig, als sie von einer Ehre weiß, welche an den Kern und Stern der Wirksamkeit, die Sie ihren Collegen hochwerth und theuer gemacht hat, hinanreichte. Für das Vollbewußtsein, in welchem die ärztliche Gesellschaft den heutigen Tag feiert, ist die zündende Empfindung Dank, der Dank, welchen Riga's Aerzte dem um so nachhaltigeren, als anspruchslosen Walten und Wirken ihres Seniors schulden. Ja der Dank setzt ein Bekenntniß voraus und ein solches heute vor Ihnen, würdiger Jubilar, vor Ihnen ablegen zu dürfen, ist der Wunsch und die Bitte der ärztlichen Gesellschaft unserer Vaterstadt.

Im Angesicht eines Mannes, den die Krone wahren und tiefen Wissens schmückt, ist es kein Mißgriff davon zu reden, daß in der Ausübung des ärztlichen Berufes selbst der Besten redlichstes Wollen bei isolirter Bethätigung den Umfang der Aufgabe nicht zu bewältigen vermag. Mit der stets allseitiger und lebendiger waltenden Regsamkeit auf den Gebieten der Wissenschaft wachsen in rastloser Progression auch die Anforderungen an das ärztliche Leistungsvermögen. Nicht in gleichem Maaße haben die fördernden Momente, auf welche das Berufswirken hingewiesen ist, an Tragweite gewonnen. Jene denkwürdige Epoche einer nicht ohne fundamentale Erschütterungen sich vollziehenden Neugestaltung des medicinischen Lehrgebäudes, noch ist sie lange nicht abgeschlossen, denn noch arbeitet eine vielfach zersetzende Kritik unaufhaltsam an der Doctrin, im Bunde mit der experimentellen Forschung der Fülle verwerthbarer Thatsachen immer neue Erwerbungen anzureihen. Das Verhältniß in dem Entwickelungsgange der ältern Medicin, daß die Kunst voranschritt und die Wissenschaft prüfend folgte, hat sich in

sein Gegentheil umgesetzt, noch aber liegt immer die Zeit fern, da dem Practiker die Principien des Handelns sich in ungezwungener Weise geklärt und vereinfacht darstellen werden. Ein Förderungsmittel, dem die inductive Forschung der Neuzeit großes verdankt, die bis in das Kleinste gehende Theilung der Arbeit, dasselbe kommt der Körperschaft der Aerzte nur an wenigen bevorzugten Stätten des Berufslebens zu Gute. Wo der einzelne College sich täglich zu einer ungetheilten Summe vielgestaltiger Thätigkeitsäußerungen berufen sieht, wo zugleich es dem Stande der Aerzte wenig vergönnt ist in Anschluß an größere Humanitätsanstalten in gleich erfolgreicher Weise der Förderung der Wissenschaft, wie den patriotischen Bestrebungen sich dienstbar zu machen, da wird die freie Association zu collegialem Austausch der persönlichen Studien eben so sehr zur Wohlthat, als zum Bedürfniß.

Als Sie, würdiger Jubilar, vor 40 Jahren sich an der Stiftung der ärztlichen Gesellschaft betheiligten, da vollzogen Sie eine patriotische That, für welche Riga's Aerzte sich Ihnen zu bleibendem Danke verpflichtet bekennen.

Höheren Werth noch hat im Bewußtsein der ärztlichen Gesellschaft die collegiale That, welche Sie im Schooße Ihrer Stiftung fort und fort an den Berufsgenossen übten, denselben voranschreitend in allen den Vorzügen der Geistes- und Characterbildung, welche dem ärztlichen Walten den ehrenhaftesten Schmuck verleihen. Was den alten Aerzten ihr Eid so einfach und so würdig schön an das Herz legt: das Leben und die Kunst rein zu halten, das dürfen Riga's Aerzte an dem Vorbilde ihres Alterspräsidenten lernen. Sie dürfen an demselben Vorbild lernen, daß sich inmitten mühevoller Berufsthätigkeit die warme Theilnahme an den Geschicken der Wissenschaft wahren läßt, daß durch den critischen Entwickelungsgang der Doctrin die Treue im Beruf und die liebevolle Hingabe an die humanen Aufgaben des ärztlichen Wirkens nicht gefährdet werden, daß nie alternder Begeisterung im Dienste der Wahrheit der hohe Muth der Selbstentäußerung auch auf den Wegen der Kunst eignet, daß ernstes Studium unwandelbar die Leuchte des ärztlichen Forschens, vorurtheilsfreie Erfahrung die höchste und endgültige Instanz für das ärztliche Handeln bleiben.

Solches Vorbild gereichte in gleicher Weise Ihren im Berufe

bewährten Zeitgenossen zum Troste und zur Genugthuung, als es der jüngern Collegen Streben förderte. Genehmigen Sie, würdiger Jubilar, in der Ihnen eigenen Güte dieses Bekenntniß, welches Ihnen beim Abschluß eines halben Jahrhunderts amtlichen und collegialen Wirkens auszusprechen die ärztliche Gesellschaft sich gedrungen fühlt. Dieses Bekenntniß ist die Grundlage des Ihnen lange genährten und heute öffentlich gezollten Dankes.

Möge Riga's Aerzten noch lange das voll empfundene Glück beschieden sein, sich an dem Vorbilde ihres würdigen Alterspräsidenten zu unerschütterlicher Treue auf ihren Berufswegen stärken zu dürfen, der ärztlichen Gesellschaft zu unvergänglichem Heil und Segen.

Dr. N. v. Engelhardt,

Riga, den 5. October 1862. d. Z. Präses.

Dr. G. Hollander,
d. Z. Secretair.

Jahresbericht für 1861 über die auf Selbsthülfe gegründeten Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften des kleinen und mittleren Gewerbstandes von H. Schultze-Delitzsch. Leipzig bei Gustav Meyer.

Der in der Ueberschrift gedachte Jahresbericht ist in gleicher Weise, wie die früheren Jahresberichte, unter die Mitglieder des volkswirthschaftlichen Congresses, der in diesem Jahre seine fünfte Versammlung zu Weimar in den Tagen vom 8. bis zum 12. **September gehalten hat, vertheilt worden und gegenwärtig auf dem Wege des Buchhandels auch zu uns gelangt. Nach demselben** läßt sich die Zahl der Genossenschaften in Deutschland auf etwa 630 veranschlagen, nämlich 400 Vorschuß- und Creditvereine, **180 bis 200 Rohstoffvereine und 50 Consumvereine. Der Gesammtumsatz** dieser Genossenschaften erreicht 20—22 Mill. Thlr. Namentlich bekannt geworden sind Schultze-Delitzsch 364 Vorschuß- und 129 Rohstoffvereine, gegen 257 und 116 im Jahre 1860, 183 und 67 im Jahre 1859.

Die Tabelle über die Resultate von 188 Vorschuß- und Creditvereinen im Jahre 1861, welche dem Jahresberichte angeschlossen ist, weist den erfreulichen Aufschwung nach, welche dieselben auch im **vorigen Jahre genommen haben. Ihr Umsatz betrug 16,876,009 Thlr., ihr eigenes Vermögen** 906,613 Thlr. und an Darlehen haben dieselben aufgenommen 4,532,477 Thlr. Es hat also ein dreifacher Capitalumsatz stattgehabt. Der Gesammtverlust betrug 14,000 **Thlr., was bei einem Umsatz von circa 17 Mill. kaum in Betracht** kommt und zwar um so weniger, als davon 12,000 Thlr. auf den Dresdener Vorschußverein fallen, der sich diesen Verlust zuzog, weil der Director desselben, ungeachtet an ihn ergangener Warnung, in **seiner unvorsichtigen Geschäftsbehandlung beharrte.**

Der Dresdener Verein, der erst im Jahre 1858 begründet worden, zählte im vorigen Jahre 3075 Mitglieder und machte einen Umsatz von 4,938,385 Thlr. Dieser enorme Umsatz wurde indessen zum Theil dadurch erzielt, daß der Verein, abweichend von den Sicherheitsmaßregeln und dem Princip des Genossenschaftswesens, sich auf Discontirung unsicherer Wechsel einließ, wodurch schließlich Verlüste entstanden, die zu einer Stockung führten. Noch ist die Krise keineswegs vorüber, obwohl der Andrang auf die Kasse energische Maßregeln nothwendig machte und, nach mehren stürmischen Versammlungen, deren eine, aus 800 Personen bestehend, sogar geschlossen werden mußte, die Absetzung des Directors zur Folge hatte. Möchte dieser Vorfall dazu dienen, daß die Mitglieder anderer Vereine daraus die Lehre ziehen, daß es ihre Pflicht ist, den Gang des Geschäfts fortwährend im Auge zu behalten und nicht den Vorstand allein nach Gutdünken schalten und walten zu lassen.

Von besonderem Interesse für uns sind die Mittheilungen über das Central-Magazin vereinigter Tischlermeister in Berlin.

„Es hat diese Association ein eigenes, großes Haus in bester Lage in Berlin (Leipziger Straße Nr. 64) angekauft, darauf durch Einlagen der Mitglieder und vom Geschäftsgewinne 5000 Thlr. eingezahlt und 15,000 Thlr. zur Herstellung von Speichern eingebaut. Das eigentliche Geschäft besteht in Magazinirung und Verkauf der von jedem Mitgliede für seine eigene Rechnung gefertigten Möbeln, welche in den Sälen, Zimmern und Speichern des großen Gebäudes durch alle Stockwerke aufgestellt sind. Es concurrirt an Solidität, Eleganz, geschmackvoller Form und reichster Auswahl seiner Lagerartikel mit den ersten Berlins. Der jährliche Umsatz beträgt 50—60,000 Thlr. Verkaufserlös im Durchschnitte. Die Eigenthümer der verkauften Möbeln müssen circa 10 Proc. *) vom Verkaufspreise an das Vereinsgeschäft abgeben, wovon 7½—8 Proc. zur Deckung der Verwaltungskosten und Zahlung der Zinsen der hypothecirten Hauskaufgelder, so wie zu deren allmäliger Amortisation verwendet werden und circa 2 Proc. als Dividende für die Mitglieder übrig bleiben. Mit der Association ist noch ein Bankgeschäft verbunden, aus welchem die Mitglieder die benöthigte Baarschaft vorschußweise entnehmen, dessen Umsatz im Jahre 1861 37,891 Thlr. betrug. Als eine der bedeutendsten und solidesten Handwerkerassociationen Deutschlands, welche mit dem besten und reichhaltigsten Erfolge den Kampf mit dem Großkapitale in einer Industriebranche aufgenommen hat, welche in Berlin vollkommen fabrikmäßig entwickelt ist, verdient dieser Verein die höchste Anerkennung und Beachtung."

Die 129 der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften namentlich bekannten Rohstoff- und Magazin-Associationen zerfallen nach der dem Jahresberichte beigegebenen Liste in 73 Schuhmacher-,

*) Nach dem Statut der hiesigen Genossenschaft der Tischler, der Stuhl- u. Instrumentenmacher sind die Abzugsprocente vorläufig für die Tischler- und Stuhlmacherarbeiten auf 8 Proc., für die Instrumentenmacherarbeiten aber auf 4 Proc. festgesetzt worden.

30 Schneider=, 14 Tischler=, Pianoforte= und Stuhlmacher=, 4 Weber=, 5 Schneider= und 3 Buchbinder=Associationen. Die Schuhmacher=Genossenschaften sind also bei Weitem am häufigsten. Es hat das seinen Grund darin, daß die Begründung einer Association grade für dieses Gewerbe verhältnißmäßig geringere Schwierigkeiten mit sich bringt und eben deshalb die Vortheile der Genossenschaften leichter zu Tage treten. Desto auffallender ist es, daß bei uns, wo die Schuhmacher unter allen Gewerken die zahlreichsten sind, von der Stiftung einer Rohstoff=Association noch Nichts verlautet.

Die Gattung der Productiv=Genossenschaften, bei welchen die Arbeiter selbst die Leitung und den Betrieb des Geschäfts für eigene Rechnung übernehmen, die in England bereits sehr verbreitet sind, scheint in Deutschland noch nicht rechte Wurzel zu fassen. Beachtenswerth ist jedoch die Begründung einer genossenschaftlichen Kamm= und Hornwaarenfabrik in Nürnberg.

Das Organ der Anwaltschaft und des derselben durch Wahl des Vereinstages beigegebenen engern Ausschusses aus den Leitern der Vereine bleibt nach wie vor die von Schulze=Delitzsch herausgegebene Zeitschrift: „Die Innung der Zukunft", Blätter für das Genossenschaftswesen. Dieselbe vertritt die ganze Bewegung, die Fortbildung und die Interessen der Vereine in der Tagespresse, erscheint allmonatlich in einem Bogen bei Gustav Meyer in Leipzig und ist durch den Buchhandel gegen 1 Thlr. Jahresabonnement zu beziehen.

Zur Literatur.

Von dem Geheimerath Nicolai v. Gamalaya, gebürtig aus Tula, wo sein Vater Inspector der Medicinalverwaltung war, und gest. zu St. Petersburg als Senateur, gewesener Minister=College der Reichs=Domainen u. s. w. den 15. Oct. 1859, hier in Riga zur Zeit des General=Gouverneurs Marquis Paulucci an der Spitze der Militair=Abtheilung der Kanzellei stehend und hier am Orte mit seiner ersten Gemahlin, Natalie, geb. v. Emme, einer Tochter des früheren Rig. Ober=Commandanten Joh. v. Emme verbunden, — sind verschiedene geistliche Gesänge, Kernlieder der Evangelischen Kirche und Deutschen Dichtkunst in's Russische übersetzt, welche sich durch Versbau, Sprache und Inhalt den besten Schöpfungen der National=Literatur anschließen. Wie Derschawins Ode an Gott in die meisten fremden Sprachen übersetzt und dem Klopstockschen Geiste der Deutschen Entwickelung gegenübergestellt wurde, die Uebersetzung der Jungfrau von Orleans durch Shukowsky dem Schillerschen Geiste zur Einbürgerung in der Russischen Lesewelt verhalf, hat nun wieder ein gewesener „Minister" es sich angelegen sein lassen, die besten und geläufigsten Zeugnisse Evangelischer Treue dem kirchlichen Bewußtsein seiner Confessions=Verwandten nahe zu rücken. Herr v. Gamalaya, national=Griechischer Abstammung, durch eine ungewöhnlich reiche Bildung mit dem Entwickelungsgange der meisten Europäischen Literaturen vertraut, war in seinen letzten Lebensjahren ein treuer Anhänger der evangelischen Brüder=

Gemeinde und ihres Vertreters Nielsen in der Residenz, daher seine metrischen Ergüsse auch den Geist einer gewissen herrnhutischen Färbung athmen. Dessenungeachtet legen sie ein vollgültiges Zeugniß von der christlichen Durchbildung, der bewährten Glaubenstreue und der geläuterten Auffassung ihres Urhebers ab und sind auch für die Geschichte und Bedeutung des Deutschen Kirchenliedes, wie für unsere einheimische Provinzial-Literatur, welcher sie gewissermaßen mit entstammen, eine Art von Novität. Unter dem Titel: Приношеніе православнымъ Христіанамъ. Ст. Петербургъ, 1861, 96 S. 8 und III S. Inhalts-Verzeichniß sind sie nach dem Tode des Verfassers anonym erschienen und bieten den Bekennern der Griechischen Kirche in gewählter Form und edler Sprache den Ausdruck des Besten, was unsere evangelisch-Deutschen Gesangbücher aufweisen können. Sie bilden daher eine Brücke für den Gang der Germanisch-christlichen Entwickelung und sind auch in mehr als einer Beziehung ein geistiges Band der Nationalitäten. Th. B.

Gemeinnütziges.

Ueber die Resultate der drei Heizungssysteme: mit heißem Wasser, mit erhitzter Luft und mit gewöhnlichen holländischen Oefen, welche bei der Vergrößerung des Gebäudes des St. Petersburger technologischen Instituts im Jahre 1861 zur Anwendung gebracht wurden, berichtet die „St. Petersburger Zeitung" nach dem „Wort d. Geg.": 1) Die Wasserheizung wurde nach dem Ericsonschen System eingerichtet und die Kosten der Anlage betrugen 2600 Rbl. Durch diese Heizung wurden 720 Kubikfaden Luft in den Sälen des Museums und des Magazins der Fabrikate erwärmt. Das ganze System besteht aus einer gewölbten Kammer im Erdgeschoß, in welcher sich ein Ziegelofen mit 2 eingeketteten eisernen Kesseln befindet. Aus jedem der mit Wasser angefüllten Kessel gehen 3 sechszöllige eiserne Röhren. Die des ersten Kessels gehen längs des aus Gußeisenplatten bestehenden Bodens des Magazins und stehen mit 2 gußeisernen Wasserbehältern in Verbindung; die des zweiten sind durch Furchen in der Mauer des Museums geführt und endigen auch in gußeisernen Wasserbehältern. Von außen sind die Röhren mit gußeisernem Gitterwerke bedeckt. Nach einer halbjährigen Erfahrung hat sich ergeben, daß bei diesem System zur Erzeugung einer Wärme von + 14 Grad jeden Monat 5 Faden Fichtenholz erforderlich waren, was eine Ausgabe von 46 Rbl. veranlaßte. 2) Ein holländischer Ofen mit Zutritt der äußeren Luft kostet 150 Rbl. und erwärmt 60 Kubikfaden Luft bis zu einer Temperatur von 14 Grad. Dazu gehörten monatlich 1¼ Faden Birkenholz. Zur Erwärmung von 720 Kubikfaden waren also 15 Faden Birkenholz erforderlich, die 56 Rbl. 25 Kop. kosteten. 3) Der gewöhnliche holl. Ofen kostet 50 Rbl., erwärmt 20 Kubikfaden Luft bis auf 14 Grad und bedarf dazu ⅔ Faden Birkenholz. Um nun gleichfalls 720 Kubikfaden Luft zu erwärmen, verbrauchte man monatlich 24 Faden Holz, welche 90 Rbl. kosteten. — Demnach ergab sich bei der Heizung mit heißem Wasser gegen die mit gewöhn-

lichen holl. Oefen ein Gewinn von 50 Proc. und bei der Heizung mit verbesserten holl. Oefen gegen die mit gewöhnlichen ein Gewinn von 37 Proc.

Eingesandte Anzeigen.

Auch gegen Ende dieses Jahres soll zum Besten

leskodahls

eine **Auction** von freundlichst zu diesem Zweck geschenkten Liebesgaben stattfinden. Möchte auch dieses Mal die Bitte, sich an diesem Wohlthätigkeitswerk möglichst zahlreich und reichhaltig zu betheiligen, mit einem erwünschten Erfolg gekrönt werden, da diese Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder aus den Gemeinden Riga's der nachhaltigsten Berücksichtigung unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen bedarf. Die zu diesem Behuf etwa anzufertigenden und zu schenkenden Sachen werden in dem Tuchladen des Herrn Rathsherrn Geo. Ed. Berg in der Kaufstraße dankbar in Empfang genommen.

Tag und Local der Auction wird später mitgetheilt werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emma Friederike Schimmelfennig. Eugen Alex. Joseph v. Schwech. Robert Julius Rosenbaum. Maria Wulff. — **Petri-Kirche:** Marie Anna Sophie Schwenn. Anna Emilie Rosalie Billewitsch. — **Dom-Kirche:** Emil Johann Paul Thomson. — **Johannis-Kirche:** Theodor Pawlowsky. Luise Balzer. Alide Elisab. Burkewicz. Karoline Katharine Behrsing. Christian Schultz. Marg. Pauline Jannsohn. Marie Malwine Slohka. Peter Steinberg. Karl Ernst Burkewicz. Martin Buschmann.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Bürger Roman Lepinsky mit Marie Charl. Fieleborn. Arbeiter bei der Gasanstalt Peter Eiche mit Wilhelmine Dor. Rosenthal. Malergesell Joh. Gottfried Eckstein mit der verw. Anna Luise Seidel, geb. Königsberger (auch Petri- und Dom-K.). Eisenbahnarbeiter Ludwig Zielke mit Annlihse Rein (auch Joh.-K.). — **Petri- und Dom-Kirche:** Former Andreas Werner in Königsberg in Preußen mit Dorothea Henriette, geschiedenen Helwig, geb. Lauer. Gutsbesitzer und Beamter des Domainenhofes Witold von Butzewicz mit Anna Emilie Kaufmann, geb. Knauft. Schlossergesell Friedrich Scharfhausen mit Johanna Hein. Maurergesell Karl Eduard Schultz mit Amalie Helene Michelsohn (auch Joh.-K.). Fabrikarbeiter Aszmies Broszell mit Karoline Dorothea Jannsohn. — **Johannis-Kirche:** Wirthssohn Jakob Ohsol mit Anna Ausing. Weinkellerarbeiter Janne Linkewitsch mit Wilhelmine Dorothea Butte. Soldat Martin Mellbahrsd mit Anna Kath. Ohsoling. Schuhmachergesell Andreas Purring mit Margarete Bergmann. Schuhmachergesell Pawel Iwanow Dmitriew mit Marg. Jakschewitz.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 18. October 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 43. Donnerstag den 25. October 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Besetzung städtischer Aemter.

Bei der am 5. und am 8. d. M. stattgehabten Aemterbesetzung E. W. Rathes sind übertragen worden:

1) dem Herrn Bürgermeister Johann Christoph Schwartz: das Präsidium bei E. W. Rath, im Departement desselben für Bauer-Rechtssachen, die Direction der Führung des Grundbuchs, die Ober-Inspection der Kanzeleien, der Tafelgilde und der milden Gift, die Ober-Administration des Schreiberschen Legats und die Inspection des Zuckerbeckerschen Familien-Legats;

2) dem Herrn Bürgermeister Karl Christoph Groß: das Präsidium beim Waisengericht, im Coll, schol. und eventuell in der Getränkesteuer-Commission, das Syndicat, die Ober-Inspection des Stadtwaisenhauses, der Stadt-Bibliothek und Stadt-Buchdruckerei, die Inspection der Stipendiaten-Stiftung;

3) dem Herrn Bürgermeister Eduard Wm. Tilemann Grimm: das Präsidium beim Stadt-Cassa-Collegio, bei dem Stadt-Gefängniß-Comité, bei der Commission zur Abtragung der Festungswerke, das Vice-Präsidium bei dem Vorstadt-Anlagen-Comité, die Ober-Inspection der Stadt-Posten und des Stadt-Marstalls, der Kanäle, Dämme und Wege, des Comptoirs zur Erhebung der Bewilligungsgelder, der Kirchen-Ordnung, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausens Elend, des Nystädtschen Wittwen-Convents, die Inspection der Petri-Kirche, die Delegation zur Preis-Regulirungs-Commission;

4) dem Herrn Bürgermeister Otto Müller: das Vice-Präsidium bei E. W. Rath, das Präsidium beim Landvogtei-Gericht, beim Armen-Directorio, eventuell in der Commission zur Umtarirung des Gehorchs im Patrimonialgebiete, die Vertretung des Rathes

bei dem extraordinären Stadt=Cassa=Collegio, die Delegation zur Commission in Sachen der Bauerverordnung; die erste Delegation zum Verwaltungsrath des Polytechnicums; die Inspection des Karl v. Bötticherschen Familien=Legats;

5) dem Herrn Rathsherrn Gottfried Julius Röpenack: die Ober=Bauherrschaft, das Präsidium bei der Quartier=Verwaltung, das erste Assessorat bei der Polizei=Verwaltung, die Ober=Inspection der Rettungs=Anstalten und des Krankenhauses für Seefahrer, die Inspection der Stadt=Posten, des Stadt=Marstalls und der Martins=Kirche;

6) dem Herrn Rathsherrn Alexander Dännemarck: das Präsidium beim Vogteilichen Gericht, das erste Assessorat im Departement des Rathes für Bauer=Rechtssachen, das zweite Assessorat im Coll. schol., die Inspection des Stadt=Archivs, des Holstschen Unterrichts=Instituts, der Dienstboten=Stiftung, der allgemeinen Schullehrer=Wittwen= und Waisenstiftung und der Domschullehrer=Wittwen=Stiftung;

7) dem Herrn Rathsherrn Arend Berkholz: das Präsidium beim Kämmerei= und Amtsgerichte, die Inspection der St. Gertrud=Kirche, des Fischerschen Erziehungs=Instituts, des Strauchschen Familien=Legats, des Strauchschen Armen=Legats, des Stoeverschen Familien=Legats und des J. D. Drachenhauerschen Familien=Legats;

8) dem Herrn Rathsherrn Karl August Deubner: das erste Assessorat beim Landvogtei=Gerichte, die Inspection der Polizei=Abtheilung des Landvogtei=Gerichts, das Assessorat bei der Quartier=Verwaltung, die Inspection der städtischen und vorstädtischen Erleuchtungs=Anstalten;

9) dem Herrn Rathsherrn Heinrich Julius Böthführ: das Präsidium beim Wettgerichte, beim Getränksteuergerichte und in der Commission für das Gas= und Wasserwerk, das erste eventuelle Assessorat bei der Getränksteuer=Commission, das zweite Assessorat im Departement des Raths für Bauer=Rechtssachen, das erste Vice=Syndicat, die Inspection der Stadt=Accise und der Getränksteuer=Verwaltung, der Stadt=Bibliothek und Stadtbuchdruckerei, der Dom=Kirche, die erste Delegation zur Commission zur Abtragung der Festungswerke;

10) dem Herrn Rathsherrn Jakob Robert Beck: das erste Assessorat beim Vogteigerichte, das dritte Assessorat im Departement des Rathes in Bauer-Rechtssachen, das Assessorat beim Getränke-steuer-Gericht und beim extraordinären Stadtcassa-Collegio, das eventuelle zweite Assessorat in der Getränkesteuer-Commission, die erste Delegation zum Collegio allgemeiner Fürsorge, die Inspection der Jesus-Kirche;

11) dem Herrn Rathsherrn Karl David Bambam: das zweite Assessorat beim Landvogtei-Gericht, die Assistenz bei der Polizei-Abtheilung des Landvogtei-Gerichts, das zweite Syndicat, die Inspection der Kanzeleien, der Kirchenordnung, des Fromholdschen, des Helmsingschen, des J. W. v. Schröderschen und des Todlebenschen Famili en-Legats;

12) dem Herrn Rathsherrn August Hollander: das erste Assessorat beim Kämmerei- und Amts-Gerichte, das Präsidium bei der Handlungs-Casse, bei der Disconto-Casse, in der Commission zur Examination in der Schifffahrtskunde, in der Theater-Bau-Commission, die Inspection der Steuer-Verwaltung und der Erhebung der Schiffs-Abgaben zum Zweck der Stromvertiefung;

13) dem Herrn Rathsherrn August Friedrich Kriegsmann: das erste Assessorat beim Wettgerichte und bei der Handlungs-Casse, die Inspection der Wage, so wie der Hanf-, Flachs- und Tabacks-Wrake, des Comptoirs zur Erhebung der Bewilligungsgelder, des Armen-Fonds und der Stiftung, genannt: „Amaliens Andenken";

14) dem Herrn Rathsherrn George Eduard Berg: das zweite Assessorat beim Kämmerei- und Amtsgerichte, das dritte Assessorat im Coll. schol., die Inspection der Sparkasse, der St. Johannis-Kirche, der städtischen Brand-Assecurations-Anstalt, die zweite Delegation zur Commission zur Abtragung der Festungswerke;

15) dem Herrn Rathsherrn Gustav Daniel Hernmarck: das zweite Assessorat beim Wettgerichte und bei der Handlungs-Casse, die Inspection der Saat-, Oel- und Herings-Wrake, der Ambaren, des Ambaren-Löschwesens und der übrigen Handels-Anstalten, die Mitadministration des Schreiberschen Legats, die dritte Delegation zur Commission zur Abtragung der Festungswerke, die zweite Delegation zum Verwaltungsrath des Politechnicums, die erste Delegation zur Commission für das Gas- und Wasserwerk;

16) dem Herrn Rathsherrn Alexander Eduard Kröger: das dritte Assessorat beim Landvogtei-Gerichte, das Präsidium in der Criminal-Deputation des Raths, die Inspection der Stadtgefängnisse, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausens Elend, des Nystädtschen Wittwen-Convents, die eventuelle Assistenz beim Waisengerichte, die Delegation zum Stadtgefängniß-Comité, die vierte Delegation zur Commission zur Abtragung der Festungswerke, die erste Delegation zur Theaterbau-Commission;

17) dem Herrn Rathsherrn Conrad Fehrmann: das Assessorat beim ordinären Stadtcassa-Collegio, die Bauherrschaft, die Inspection der Kanäle, Dämme und Wege, der Stadtgüter und der Meknappschen Stiftung;

18) dem Herrn Rathsherrn Alexander Faltin: das zweite Assessorat beim Vogtei-Gerichte, das Assessorat bei der Criminal-Deputation des Rathes, das vierte Assessorat im Departement des Raths in Bauer-Rechtssachen, die Inspection des v. Groteschen Familien-Legats, die zweite Delegation zum Collegio allgemeiner Fürsorge, die zweite Delegation zur Theaterbau-Commission;

19) dem Herrn Rathsherrn Reinhold Pychlau: das Assessorat beim Waisengerichte und beim Armendirectorio, die Inspection des Stadt-Waisenhauses, der Tafelgilde und der milden Gift, die zweite Delegation zur Commission für das Gas- und Wasserwerk;

20) dem Herrn Rathsherrn Eberhard Theodor Georg Hartmann: das zweite Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, die Inspection der Rettungsanstalten und des Krankenhauses für Seefahrer, die Inspection der Flußpolizei, die Fährherrschaft, die Administration des Fonds zur Errichtung eines Arbeitshauses, die dritte Delegation zur Theaterbau-Commission.

Notizen zur Statistik Riga's.

Sadownikowsche Stiftung. Das im J. 1853 von dem in St. Petersburg verstorbenen Kaufmann Firs Mironow Sadownikow zum Aufbau und zur Unterhaltung eines Armenhauses und einer Kirche in Riga testamentarisch ausgesetzte Kapital von 125,000 Rbl., welches vom hiesigen Waisengericht verwaltet wird, war ult. 1861 auf 186,494 Rbl. 98 Kop. angewachsen.

Krankenhaus in Strasdenhof. Zu der in unseren Blättern Nr. 39 gegebenen Uebersicht der wohlthätigen Anstalten Riga's wäre noch hinzuzufügen das Krankenhaus auf Strasdenhof, welches im Jahre 1861 18 Betten für männliche und 16 für weibliche Kranken zählte und an Unterhaltungskosten 9050 Rbl. kostete.

Concurse. Im Jahre 1861 erklärten sich gerichtlich für insolvent 5 hiesige Handlungen mit einem Deficit von 211,123 Rbl. 66 Kop.

Kosten eines Festmahls am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Abrechnung über die Kosten der Mahlzeit, welche zu Fastnacht 1791 auf der großen Gildestube nach Wiedereinrichtung der Stiftungsbrüderschaft gehalten wurde und zu der die bürgerlichen Assessoren und sämmtliche Glieder des alten und des neuen Magistrats als Gäste geladen waren.

An den Koch Jacobsohn für 80 Personen zu speisen, mit seinem Tafelzeug, accordirt		50 Rthlr.	— Frd.
Demselben annoch für Folgendes gezahlt:			
Für 1½ Schock franz. Renetten		1 „	40 „
„ 1½ Schock Leipz. Borst. Aepfel		2 „	20 „
„ 10 Pfund weiße Wachslichte		3 „	60 „
„ 1 Liespfund Talglichte		1 „	50 „
„ 4½ Pfund Kaffee		1 „	— „
„ ¼ Pfund Thee		— „	50 „
„ 14 Pfund Zucker		3 „	— „
„ süßen Schmant		— „	40 „
„ 4 Bouteillen Arrac		4 „	— „
„ Citronen		— „	40 „
„ 200 Bouteillen Bier 28 pr. 1 Rthlr.		7 „	12 „
„ 30 Bouteillen zerschlagen		— „	60 „
„ 28 Pfeifen		— „	24 „
„ 2 Cartus Taback		— „	60 „
„ zerbrochene 3 Schüsseln		1 „	70 „
„ „ 1 Geleeschüssel		— „	30 „
„ „ 9 Teller		— „	44 „
Zum Frühstück 15 Pfund Schinken		1 „	40 „
„ 18 „ gesalzenes Fleisch		1 „	10 „
„ 10 Franzbrode		— „	10 „
„ kleine Kringel		— „	10 „
An Joh. G. Meltzer Miethe für Gläser:			
Für 100 Stück Weingläser, 5 Stück zerbrochen	1 R. 25 F.		
„ 100 „ Biergläser, 12 „ „	1 „ 44 „		
„ 12 „ Schälchengläser, 2 St. zerbr.	— „ 12 „		
		3 „	— „
An Langerhansen für 9 Stoof Rheinwein		9 „	— „
„ „ 2 „ Mallaga-Wein		1 „	40 „
„ „ ¾ „ Conjac-Brandtwein		— „	45 „
An G. Renny u. Co. für 2 Kisten, enthaltend 100 Bouteillen Rothwein	42 R. — P.		
Ab für 30 Bouteillen, die übrig geblieben und wieder verkauft sind	12 „ 34 „		
		29 „	46 „
An Daudert für 4 Bouteillen Kümmelbrandtwein		1 „	16 „
An Babst für seine Ausgaben, nämlich:			
Für den Tischler	1 R. — F.		
„ 2 Weiber 2 Tage à 10 Mark	1 „ 40 „		
„ 2 Handlanger 3 Tage à 8 Mark	1 „ 16 „		
„ Sand und Schuigen	— „ 60 „		
„ Sägespäne	— „ 10 „		
„ 1 Pfund Lichte	— „ 7 „		
„ 1 Buch Papier und Tinte	— „ 20 „		
		4 „	73 „
9 Pfund Caviar gekauft à 15 Mark		3 „	30 „
1 Dutzend Spielkarten		1 „	40 „
An Bediente bei der Aufwartung		2 „	— „
In Summa		140 Rthlr.	— Frd.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In Stelle des mit Tode abgegangenen Administrators des Diepenbrockschen Familienlegats, Collegien-Assessors Guido Girgensohn, ist der Herr Staatsrath Wilhelm Schwartz zum Administrator besagten Legats erwählt und in solcher Eigenschaft von Einem Wohledlen Rathe bestätigt worden.

Von Einem Wohledlen Rathe ist der bisherige Notär der Krepost-Expedition und des Getränkesteuer-Gerichts, Collegien-Secretair August Berkholz, zum Secretair des Rig. Wettgerichts, der temporaire Schriftführer der Kriminal-Deputation, Cand. jur. Victor Komprecht, zum Notär der Krepost-Expedition, der Notär, Collegien-Secretair Emil Majewsky, zum Notär des Getränkesteuer-Gerichts, und der Cand. jur. Eugen Barclay de Tolly zum temporairen Schriftführer der Kriminal-Deputation ernannt worden.

Herr Dr. med. Plicatus ist unterm 21. Juli zum Arzt des baltischen Domänenhofes ernannt worden. (Livl. Gouv.-Z. Nr. 117.)

Consulat. Herr Alex. Hill ist als Brasilianischer Viceconsul für Riga anerkannt worden.

Die Handelszeugnisse pro 1863 mit den entsprechenden Budenbillets sollen in Rücksicht darauf, daß von dem Finanzministerium der Entwurf einer neuen Verordnung über Handel und Gewerbe der Regierung zur Beprüfung vorgelegt worden, nur für die erste Hälfte des Jahres, d. i. bis zum 1. Juli 1863, ausgefertigt und die bezüglichen Steuern und Zahlungen sowohl zum Besten der Krone, als der städtischen und Landesprästanden nur zum halben Betrage erhoben werden. (Rev. Ztg.)

An der Livländ. Küste sind laut Bekanntmachung in der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 119 im Laufe des Juli- und August-Monats von der Grenzwache geborgen worden: eine Schiffswinde von defectem Holz, 3 eiserne Kammräder von resp. 13 und 9 Pud Gewicht, 2 gußeiserne Zapfen von 5 Pud mit einem eisernen Ringe von 20 Pfund und ein Stück Gußeisen mit 2 Löchern, 15 Pfund schwer, so wie ferner 655 Stück Tannen- und Fichten-Planken, gemerkt M + W und B + P. Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich bei dem Wolmarschen Ordnungsgericht zu melden.

Für unsere Bühne wird von dem „Neuen Theaterdiener" Herr Bogumil Dawison als Gast vom 12. April ab angekündigt.

Mitau. Von der Wünschen-Stiftung wurden im Jahre $18\frac{61}{62}$ 3 Studirende mit je 128 Rbl., 24 Wittwen mit Quoten von je 2 bis 32 Rbl,, arme Schulkinder mit 64 und 10 Gewerker mit je 32 Rbl. unterstützt und dafür in Summa 1112 Rbl. verwandt. — Die Schönbornsche Stiftung vertheilte während derselben Zeit an 2 Studirende Stipendien von resp. 200 und 150 Rbl. und die Charlotte Reimersche Stiftung an 8 Nießlinge je 50 Rbl. Ueberhaupt wurden also von den 3 Stiftungen über 50 Personen mit 1862 Rbl. unterstützt.

Gemeinnütziges.

Der Ingenieur Berghausen in Köln hat eine Maschine zur Fabrikation von Papierdüten, sowohl in unten spitz zulaufender, wie in eckiger Form, zusammengestellt, welche in jeder Minute 30 Papierdüten, bei 7stündiger Arbeit also täglich 12,600 Stück liefert. Die Kosten der Maschine sollen wegen deren einfacher Construction nur gering sein.

Zum Bleichen gefärbter Lumpen für die Papierfabrikation hat sich in England ein Herr Thomas Grey ein Verfahren patentiren lassen, nach welchem man die gereinigten und gekochten Lumpen in eine lauwarme Mischung von 1 Volumen Salzsäure und 32 Volumen Wasser bringt und sie in derselben etwa 2 Stunden bis zur Sättigung liegen läßt, worauf sie abgetropft in ein gewöhnliches Chlorkalkbad kommt. Nachdem sie 10 Minuten in demselben verweilt haben, sollen alle Farben verschwunden und die Lumpen zur Herstellung selbst weißen Papieres verwendbar sein.

Eingesandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag den **26.** October 1862, präcise **7** Uhr Abends, eingeladen.

Den resp. Mitgliedern des **Wittwenbeistandes** wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die diesjährige Stiftungsfeier **Sonntag den 28. Oktober** in der St. Johannis-Gildestube stattfinden wird, und sind, da Abends an der Kasse keine Billets ausgegeben werden, die Entrée-Billets für Mitglieder-Frauen mit 25 Kop., für Anverwandte und einzuführende Gäste aber mit 60 Kop. S. à Person im Sitzungs-Locale der St. Johannis-Gildestube zu lösen. Die Vorsteher.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Constantin Alexander Lenzkow. — Petri-Kirche: Friedrich Ernst Westberg. Franz Julius Gottlieb Kauffeldt. Jakob Christian Düsing. Johann Bernhard Schwartz. Julius Alexander Heinrichsen. — Gertrud-Kirche: Karl Jacob Geihl. Johann Woldemar Dumberg. Ida Dorothea Hermann. Wilh. Dorothea Pukkiht. Ludwig Nicolai Knigge. Karl Friedrich Bluhm. Karl Rudolph Eduard Supplies. Emil Eduard Kröger. Marie Stöbe. — Johannis-Kirche: Marie Sihmansohn. August Leelbreede. Kath. Dor. Anna Sommer. Emilie und Johanna Christine Kruhklin (Zwillinge). Kath. Elisab. Salmin. Allette Juliane Sakalow. Elwine Mathilde Behrsin. Johann Alex. Kornet. Karoline Elisab. Minna Behrsin. Anna Schampange. Mikkel Lahz. — Martins-Kirche: Karl Joh. Hartmann. Heinr. Wilh. Julius Busch. Marie Joh. Charl. Zizowsky. Marie Wilhelmine Hoyer. Friederike Wilhelmine Dorothea Buchreuter.

Begrabene.

Petri-Kirche: Julie Natalie Henriette Koch, im 6. J. Johanna Emilie Henko, im 15. J. Ludwig Friedrich Frantzen Mohr,

14 T. Ehemal. Kaufmann George Andreas Kleberg, im 83. J. Jakob Robert Dettloff, im 5. J. Marie Henriette Minus, im 8. J. — Dom-Kirche: Karoline Marg. Buchheim, 20 J. Handlungscommis Alex. Adam Müller, 22 J. Jakob Eduard Samuel Rosenberg. 8 J. — Gertrud-Kirche: Kornmesserswittwe Ernestine Magd. Joh. Kröger, geb. Rummel, 42 J. Friedrich Salz, 5 T. Karl Friedrich Bluhm, 3 T. Adolph Emil Georg Mattison 4 J. Ein todtgeborener Knabe. Henriette Franziska Karoline Petersohn, 11 M. Arbeitersfrau Anna Weitmann, geb. Aide, 66 J. Henriette Elisab. Luise Rump, im 5. J. — Johannis-Kirche: Staatsrath Burchard Ferdinand v. Stoever, 62 J. — Hagensberg: Seilermeister Karl Fürchtegott Tendler, im 81. J. Alex. Heinrich Hartmann, 8 M. Marie Wulff, 10 T. Marie Ida Müller, 11 W. Ottilie Hermann, 11 J. — Thorensberg: Anna Jakobsohn, im 2. J. Luise Friederike Balzer, 3 W. Anne Marie Apsalon, im 10. M. Feldwebelsfrau Therese Sergejew, geb. Jansohn, 28 J. Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Livl. Gouv.-Procureur, Coll.-Rath u. Ritter Mag. jur. Hermann Schütze mit Emilie Dorothea Erasmus (auch Gertrud-Kirche). Postillon Karl Wilh. Schmöhling mit Karoline Friederike Bank. Steinsetzer Erdmann Sedelis mit Karoline Pawlowsky. — Petri- und Dom-Kirche: Zimmergesell Heinrich Friedrich Wilhelm Wittenburg mit Julie Berg. — Gertrud-Kirche: Aelterer Kronlandmesser des Baltischen Domainenhofs Conrad Wilh. Schulz mit Luise Elisab. Andersohn. Diener Johann Sihring mit Katharina Ansohn. Schreiber 2. Klasse in des Platzmajors Kanzellei Otto Kausch mit Alexandra Kamerew. Verabsch. Soldat Ado Teiz mit der Wittwe Marie Gohbin, geb. Siwtin. Arbeiter David Matth. Böhm mit Edde Strasdin. Koch Ans Kahn mit Sophie Therese Neumann. Fuhrmann Andreas Weide mit der Wittwe Elisabeth Anton, geb. Kalnin. Schreiber 2. Klasse in der Dünamündeschen Artillerie Andrei Jwanow mit Helene Kath. Pauline Andersohn. — Johannis-Kirche: Maurergesell Richard Vogel mit Dorothea Wilh. Strauß. Eisenbahn-Angestellter Johann Lenkait mit Elisabeth Heinrichsohn. Verabsch. Unteroffizier Peter Pawlow mit Lihse Behrsing. Schneidergesell Johann Blau mit Margarete Krastin. Diener Peter Roggobad mit Constanze Rodsewitsch. — Martins-Kirche: Fabrikmeister August Georg Bötticher mit Karoline Jakobsohn. Schuhmachergesell Johann Wilh. Sage mit Annette Podack, geb. Petersen (auch Jesus-Kirche). Matrose Karl Reinhold Grihnop mit Lina Marg. Ansberg (auch Johannis-Kirche). Kutscher Krisch Kundsinsch mit Marie Schröder (auch Jesus-Kirche).

Von der Censur genehmigt. Riga, am 25. October 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 44. Donnerstag den 1. November 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mit dem Staatsrathe Burchard Ferdinand v. Stoever, geb. zu Riga den 11. October 1799, gest. den 18. October 1862, ist in direkter männlicher Linie für Riga eins der ältesten vaterstädtischen Patricier-Geschlechter erloschen.

Wenige Wochen nach der Einnahme der Stadt unter Peter dem Großen, am 23. Juli 1710, ging der zu Königsberg in Preußen den 17. November 1661 geborne, seit 1677 in die königl. Schwedische Stadt Riga eingewanderte Apotheker Andreas Stoever mit Tode ab, der aus seiner Ehe mit Elisabeth Graff, früher verehelichten Schlevogt, später verehelichten Gasseus, Vater des Bürgermeisters Andreas Stoever wurde (geb. den 12. Mai 1709, gest. den 3. October 1773). In diesem Repräsentanten der Verfassung aus der Zeit der Einweihung des neuen Rathhauses am 11. Oct. 1765 und der Bewillkommnung der großen Catharina vor nunmehr einem Jahrhunderte, als dem, zur Reise nach Riga gewählten Zeitpunkte Ihres Regierungs-Antritts, wurzelt auch die Erinnerung an hundertjährige Verdienste des Stoeverschen Geschlechts um Riga. Auf der Domschule, dem Gymnasio der Vaterstadt, der Universität zu Halle gebildet, trat er 1732 in die Raths-Kanzelei und wurde im Februar 1733 Waisengerichts-Notair. Am 17. October 1735 zum Secretair, am 18. October 1743 zum Obersecretair, am 28. September 1746 zum gelehrten Rathsherrn, im October 1764 zum Obervoigt erwählt, nachdem er von 1757 bis 1761 während der lange andauernden Krankheit des damaligen Oberbau- und Munsterherrn, Roetger v. Beckern, auch dessen Aemtern vorgestanden hatte, am 21. September 1765 Bürgermeister, hatte er seit 1762 die Aemter eines Ober-Amts- und Ober-Kämmerherrn bekleidet, bezog im October 1765 das neugeweihte

Rathhaus als so eben neugewählter Bürgermeister, Compan des Wortführenden, Oberlandvoigt, Ober-Inspectors des Gymnasiums, der Lateinischen Schule, der Stadt-Bibliothek und des Hospitals zu St. Georg*), wurde 1767 zum „damaligen" Stadthaupte gewählt, hierauf 1768 und 1780 wortführender Bürgermeister und starb als ältester Bürgermeister, Ober-Kasten- und Ober-Münsterherr (beerdigt den 6. Oct. 1773). Aus seiner 1737 geschlossenen Ehe mit Sophia Catharina Berens (geb. den 16. März 1721, gest. den 17. März 1789) hatte er 5 Söhne und 2 Töchter. Von ersteren war A(ndreas) A(rnold), geb. 1742, bereits 1753 gestorben; die 4 anderen, J(acob) J(ohann), G(ottfried) G(eorg), C(arl) C(hristian) und F(riedrich) F(erdinand) überlebten das Aelternpaar; die Tochter Elisabeth war verheirathet an den Pastor zu St. Johannis Roetger Seydens (geb. 1722, gest. 1791); die Tochter Sophia Catharina an den Obersecretair Anton Ulrich von Vegesack (geb. 1735, gest. 1775).

Jacob Johann Stoever, geb. den 27. August 1739, gest. den 26. Januar 1792, Apotheker in Riga, am 10. Oct. 1768 in die Zahl der Pharmacie Studirenden auf der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Berlin aufgenommen, nachdem er bereits 1766 Aeltester der Schwarzenhäupter in seiner Vaterstadt geworden war, vermählte sich 1778 mit Anna Catharina Jacobs (gest. den 27. Mai 1793). Aus dieser Ehe stammten: a) Jacob Johann, geb. den 4. Sept. 1779, gest. den 22. Sept. 1838, Kaufmann in Riga; b) Henriette Helena, geb. den 26. Jan. 1784, gest. den 16. Aug. 1828, und c) Charlotte Christine, geb. den 21. Juli 1786, gest. den 19. Decbr. 1849.

Diese beiden Schwestern wurden durch ihr Testament vom 2. Febr. 1828 und die später hinzugefügten codicillarischen Bestimmungen die Gründerinnen des für die Descendenz ihrer beiderseitigen Großältern bestehenden Stoever-Jacobsschen Familien-Legats.

---

*) Vergl. Beschreibung der Feierlichkeiten bei Beziehung des neuen Rathhauses, 1765 den 11. October, im Inlande, einer Wochenschrift für Liv-, Esth- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur, X. Jahrgang, herausgegeben von Theodor Beise, Dorpat, 1845, bes. S. 719.

Gottfried George Stoever, geadelt von Stoevern, geb. zu Riga den 29. Sept. 1743, gest. zu Stubbensee den 23. Aug. 1836, letzter Obersecretair des Raths der Stadt Riga vor Aufhebung der alten Verfassung, dann Präsident des Civil-Departements des Kurländischen Gouvernements-Magistrats, später Assessor im Livländischen Kameralhofe*), verheirathet mit Anna Louise Berner, hinterließ aus seiner Ehe vier Kinder: a) Andreas, geb. den 30. Nov. 1772, Kaufmann in Mitau, verheirathet daselbst mit Anna Rathcke. Sein Sohn Andreas Friedrich, geb. den 31. Oct. 1810 zu Riga, gest. als Bezirks-Arzt der Domainen von Goldingen den 1. Juli 1855 (Inland 1855, S. 514) auf dem Gute Berghof bei Frauenburg; b) Sophia Amalia, geb. den 27. Febr. 1774, gest. Anfang Juli 1853 zu Riga, war verheirathet an den Ober-Directions-Rath Christian Bernhard v. Zimmermann (geb. 1771, gest. 1841 **), Erbherrn auf Stubbensee; c) Joh. Friedr., geb. 1779 im Mai, gest. als Major, unverh., im Innern des Reichs; d) Ernst Constantin, geb. den 5. Aug. 1783, gest. Mitte Juli 1853 zu Riga als dim. Obersecretair der Ober-Direction des Livl. adligen Güter-Credit-Vereins***).

Carl Christian Stoever, geb. den 4. April 1749, gest. als Kaufmann und Aeltester, verh. den 30. März 1783 mit Maria Henriette von Ramm, hinterließ zwei Töchter: a) Sophia Caroline, geb. 7. Febr. 1784, gest. den 2. Jan. 1846, war verh. an John Blankenhagen; b) Henriette Gertrud, geb. den 5. Mai 1787, gest. im Mai 1855.

Friedrich Ferdinand Stoever, geb. den 25. März 1753, gest. den 13. März 1837 als dim. Obervoigt und Ritter, feierte am 4.

*) Schriftsteller-Lexicon Band IV S. 300. Inland 1836 S. 638 und 672. Mittheilungen aus der Livl. Gesch. I, S. 14 fine. Inland 1859 S. 776 in den Bemerkungen über H. J. Böthführs Rathslinie.

**) Inland 1853 S. 685. Ueber ihren Gemahl 1842 S. 575. Mit ihm erlosch das uralte, im ganzen Verlaufe des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts in der Geschichte der Rigischen Stadt-Verfassung eine bedeutende Rolle spielende Patricier-Geschlecht Zimmermann in directer männlicher Descendenz.

***) Inland 1853 S. 685. Auch zu vergl. Inland 1850 S. 439 bei Gelegenheit seiner Amts-Niederlegung.

November 1826 sein 50jähriges Amts-Jubelfest*), war zweimal verheirathet, und zwar:

I) im Jahre 1787 mit Anna Margareta Depkin, des Bürgermeisters Liborius Depkin, und der Helena, verwittwete Barclay de Tolly, geb. Nissen, Tochter, geb. den 12. Februar 1767, gest. den 17. Jan. 1792. Aus dieser Ehe stammten 1 Sohn und 2 Töchter: a) Andreas August, geb. den 23. Febr. 1789, Aeltester der Schwarzenhäupter 1812, gest. zu Graevsend in England den 27. Mai 1814, war Kaufmann in Riga; b) Helena Friederika, geb. den 14. Mai 1790, war verheirathet an den Aeltesten großer Gilde William Holst, später in Reval domicilirend; c) Sophia Johanna, geb. den 19. Sept. 1791, gest. den 7. Decbr. 1814, war verheirathet an den Kaufmann Joh. Adam Kroeger, Associé der Firma Wöhrmann u. Kroeger, Stifter des Joh. Ad. Kroegerschen Familien-Legats, geb. zu Riga 1781, gest. zu Mannheim 1816.

II) am 29. April 1793 mit Antonie Henriette Fraser, des Engl. Negocianten Johann George Fraser und der Juliane, geb. Thiringk, Tochter, geb. den 18. April 1759, gest. den 5. Juli 1851. Aus dieser Ehe entstammten 4 Kinder: d) Julie Antonie, geb. den 13. Mai 1794, gest. den 4. October 1847, war verheirathet an den Bürgermeister Joh. Friedr. Eberhard Kühn, der noch zu Lebzeiten seines Schwiegervaters während dessen Amtsverwaltung gleichzeitig mit ihm in den Rath gezogen wurde und ebenfalls sein 50jähriges Amts-Jubelfest in diesem Collegio beging**): e) Fräulein Louise Catharina von Stoever, geb. den 1. Januar 1796; f) Antonie Henriette, geb. den 13. Mai 1798, gest. den 9. August 1810; g) Burchard Ferdinand, geb. den 11. October 1799 besuchte das Gymnasium der Vaterstadt, studirte zu Dorpat, setzte seine Studien zu Berlin, Göttingen und Heidelberg fort, war Mitkämpfer bei den Geburtswehen des eben gegenwärtig zu

*) Rig. Stadtbl. 1826 S. 353 ff. Inland 1837 S. 228. Inland 1859 S. 776 und H. J. Böthführ S. 111.

**) Zu vergl. Rig. Stadtbl. 1850 S. 369 Nr. 48. Inland 1850 S. 796. 1858 S. 48. H. J. Böthführs Rathslinie S. 118 und die Bemerkungen dazu im Inlande 1859 S. 776.

Grabe getragenen Griechischen Königreichs, wurde, nach Riga zurückgekehrt, Advocat bei den hiesigen Stadt- und Landes-Behörden, sodann Secretair in der Kanzellei des General-Gouverneurs Marquis Paulucci, setzte seinen Dienst bei dem General-Gouverneur Baron von der Pahlen fort, trat zum Livl. Kameralhofe über und wurde 1839 Livl. Gouvernements-Controleur, war bei sehr vielen Commissionen thätig und besonders als Director der Verwaltung des Badeorts Kemmern unermüdlich wirksam, später zum Präses der Riga-Dünaburgschen Eisenbahn-Direction erwählt, als Vorstand der Mussen-Gesellschaft, Repräsentant des gebildeten Orts-Publikums in weiteren staatsbürgerlichen Kreisen und Vermittler des Interesses ihrer Bewohner auch für die gesellschaftlichen Beziehungen der Vaterstadt Jahrzehende hindurch wirksam, zog er sich vor einigen Jahren aus öffentlichen Verhältnissen zurück und verbrachte die letzten Lebensjahre theilweise im Auslande. Am 12. April 1860 wurde ihm bereits im 37. Lebensjahre die geliebte Gattin, Julie Henriette, geb. Mitroff, durch den Tod entrissen, nachdem der Sprößling der Ehe in das Jenseits vorangegangen war.

Der Monat October hat in den Familien-Nachrichten des Stoeverschen Geschlechts seit zwei vollen Jahrhunderten eine besondere Bedeutung gehabt. Die, an denselben, als verfassungsmäßigen Termin der Rathsämter-Besetzung, sich knüpfende historische Beziehung hat während eines vollen Jahrhunderts in der Fortdauer des Familien-Namens von Andreas Stoever, dem Vater (1732—1773 October) und dem älteren Sohne Gottfried George (Secretair des Raths am 18. October 1773, legte sein Amt als Obersecretair nieder im December 1786) bis auf den jüngeren Friedrich Ferdinand (vom 4. Novbr. 1776 bis zum Michaelis-Termin 1827 als seiner Emeritur) und dessen Schwiegersohn Johann Friedrich Eberhard Kühn (vom 28. Novbr. 1800 bis zum Michaelis-Termin 1852 als seiner Emeritur) und in der fortgeerbten Liebe zu den Einrichtungen und Schicksalen des Raths-Collegiums für die späteren Generationen manches lehrreiche Beispiel herausgestellt, manche Nacheiferung hervorgerufen.

Möge der nunmehr abgeschlossene Lebenslauf in seinem, dem Wohle der altehrwürdigen Vaterstadt und ihrer neuhinzugekommenen Bewohner nach umfassenderen Verhältnissen gewidmeten Streben und

Vollbringen ein um so treueres Bild bieten, als der Familien-Name bereits ein geschichtlicher geworden ist!

Die Nachtwächterfrage.

Die rigasche Zeitung brachte zu Nr. 221 eine größere Auseinandersetzung über einen in Riga einzurichtenden Nachtwächterdienst. Sie führte dem Publikum vor, was über den betreffenden Gegenstand verhandelt und entworfen worden, damit dasselbe Gelegenheit gewinne, praktische Ansichten auszusprechen.

Diese Ansichten möchten hinsichtlich der Art der vorgeschlagenen Einrichtung schwerlich auseinander gehen, wohl aber hinsichtlich ihrer Nothwendigkeit und der durch sie veranlaßten Kosten.

Es gab eine Zeit im verflossenen Winter, welche das Publikum in Angst setzte, und es erschien die Sicherheit von Leben und Eigenthum am Tage und in der Nacht so ungenügend, daß an eine Umgestaltung sowohl des Polizei- als des Nachtwächterdienstes gedacht wurde. Solche Zeitzustände dürften indessen nur als Ausnahmen zu betrachten sein und werden selbst durch die beste Polizei und Berliner Nachtwächter nicht verhütet. Einen Beweis liefert der vergangene Winter in Berlin, und das jetzige Jahr in London, — Paris zu allen Zeiten. Für unsere Stadt (ohne die Vorstädte) hatte der vorhandene Nachtwächterdienst bisher sich ausreichend gezeigt; nicht sie, sondern die Vorstadt mit ihren breiten, langen, öden Straßen, mit ihren unheimlichen Endgliedern, mit dem mangelhaften Abschluß der Grundstücke, empfindet die Nothwendigkeit einer Nachtwächtervervielfältigung und einer Neugestaltung des Nachtwächterdienstes. Sie allein wäre es, welche Veranlassung finden könnte, den bereits eingeführten Versuch zu einer beständigen Einrichtung zu erheben.

Zugegeben auch, daß die Vervielfältigung der Nachtwächter wünschenswerth sei, so fragt sich doch, ob die dazu erforderlichen Kosten ohne Beschwerung der Einwohnerschaft herbeigeschafft werden können. Die rigasche Zeitung scheint dies anzunehmen, da sie anführt, daß die erforderlichen Kosten — nach dem ursprünglichen Entwurf 23,700, nach einem beschränkten 18,500 Rbl. S. — der Steuerkraft Riga's angemessen sein dürfen. Indessen scheint dieser Ausdruck etwas unbestimmt; und wenngleich einerseits die Steuerfähigkeit unserer Stadt nicht erschöpft ist, so ist doch andererseits jede neue Besteuerung eine progressiv schwerer zu ertragende Last, welche ohne Beschwerung der Hausbesitzer und Miether nicht auferlegt werden kann. Schon die gegenwärtige Steuerlast ist drückend für die große Zahl der Hausbesitzer, deren Besitzthum verschuldet ist; nicht blos die Unbemittelten, auch die Wohlhabenden klagen. Die Kosten aber für die Unterhaltung des vorgeschlagenen Nachtwächterdienstes, auf die Hausbesitzer vertheilt, gäben eine keinesweges geringe Steuerquote; sie wäre gerade gegenwärtig fühlbar, wo unser Handel in einen Zustand der Stockung gerathen ist und die Steuerlast auch in anderen Zweigen zu wachsen droht. Man denke nur

an die in Vorschlag gebrachte Umgestaltung des Polizei- und Löschwesens; an die vorzunehmende Abschätzung der Grundstücke mit ihren Folgen; an die Quartierabgaben und an die vergrößerten Ab- und Ausgaben durch Wasserwerk und Gasanstalt!

Die Angelegenheit des Nachtwächterdienstes berührt so vollständig das mittel- und unmittelbare Interesse der ganzen Einwohnerschaft, daß die Entscheidung über sie nicht einer Behörde, nicht einem oder dreien Ständen obliegen sollte, sondern der Gesammtheit der Hausbesitzer in der Stadt eines, in der Vorstadt andern Theils.

—t—

Zur Erwägung.

Die Redaction dieser Blätter ist von mehren Seiten ersucht worden, eine Frage in Anregung zu bringen, welche Bezug nimmt auf den mit unserem, seit dem Anfang des Octobers eröffneten Polytechnicum verbundenen Winterkursus für Handelslehrlinge. Es wird in demjenigen Theile unserer Handelswelt, dessen Geschäftspersonal entweder nur klein ist, oder dessen Lehrlinge in den bis über 7 Uhr Abends hinaus offengehaltenen Verkaufsläden unentbehrlich sind, als nicht dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechend gefunden, daß die Unterrichtsstunden für den erwähnten Lehrkursus, vielleicht mit vorwaltender Rücksichtnahme auf die Wünsche unserer größeren Handelscomptoire, auf die frühen Abendstunden von 5 bis 7 Uhr angesetzt worden sind. Eine Morgenstunde etwa vor dem Beginn der eigentlichen Geschäftszeit, meint man, und eine spätere Abendstunde etwa von 7 bis 8 Uhr würde der größeren Zahl unseres Handelspublikums zur Benutzung des gebotenen Unterrichts für seine Lehrlinge erwünschter sein. Und in der That, wenn man einerseits den gerade in den Abendstunden, namentlich seit unsere Straßen vom Gaslichte wiederstrahlen, oft noch sehr lebhaften Verkehr in vielen Verkaufsläden sieht und dabei bedenkt, daß man billiger Weise um so weniger erwarten kann, die Herren Principale solcher Geschäfte als etwaige Stellvertreter ihrer in die Unterrichtsstunden entlassenen Lehrlinge eintreten zu sehen, als sich eine solche Unbequemlichkeit für sie an mehren, wenn nicht gar an den meisten Abenden der Woche wiederholt, und wenn man andererseits in Erwägung zieht, daß grade die Lehrlinge in den mit Verkaufsläden verbundenen Geschäften, so wie die etwa in Fabriken angestellten, bei ihrer oft sehr mangelhaften Schulbildung, ganz besonders einer Nachhülfe nicht nur bedürfen, sondern auch nicht selten ein lebhaftes Verlangen nach derselben empfinden, und daß in der Regel ihre pecuniären Verhältnisse zu beschränkt sind, als daß es möglich wäre, durch einen kostspieligen Privatunterricht das Versäumte nachzuholen oder den allzu engen Kreis ihrer Kenntnisse zu erweitern; — in Erwägung alles dessen möchte es, als dem guten und gemeinnützigen Zwecke entsprechend, den man überhaupt bei Einrichtung des Winterlehrkursus für Handelslehrlinge im Auge gehabt hat, zu empfehlen sein, wenn den geäußerten Wünschen an maßgebender Stelle

eine Berücksichtigung geschenkt würde. Wie uns die „Rigasche Zeitung" bald nach Eröffnung des neuen Polytechnicums mittheilte, betrug die Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich für den in Rede stehenden Unterricht für Handelslehrlinge bei derselben gemeldet hatten, überhaupt nur 18. Wenn nun auch mit Recht vorausgesetzt werden darf, daß sie seitdem durch Nachzüglinge noch bis in die Zwanziger gestiegen ist, so bleibt dieselbe doch für eine so große Handelsstadt wie Riga, wo die Handelslehrlinge mindestens nach Hunderten zählen, noch immer eine zu unbedeutende und eine Zunahme derselben im Interesse der Humanität und der Bildung jedenfalls wünschenswerth.

Zum Hinweis, wie es mit solchen sogenannten Fortbildungsanstalten für Handelslehrlinge an anderen Orten gehalten wird, möge es erlaubt sein, im Nachfolgenden einige Mittheilungen über die namhafte Leipziger Handelslehranstalt zu geben, deren Einrichtungen durch eigene Anschauung kennen zu lernen Schreiber dieses vor einigen Jahren Gelegenheit nahm.

Im Jahre 1831 vorzugsweise durch die thatkräftige Unterstützung der Leipziger Krämerkompagnie in's Leben gerufen, hat die genannte Lehranstalt ihre von derselben angekauften und eingerichteten Räumlichkeiten im freiesten Theile der Stadt, am Königsplatze. Vierzehn schöne geräumige Lehrzimmer nehmen vorzugsweise den vorderen Theil des Gebäudes ein; sein hinterer Flügel, zu Wohnungen bestimmt, lehnt sich an einen großen, geschmackvoll angelegten Gartenraum. Für eine reiche Bibliothek, für vollständige Sammlungen von Waaren, Modellen u. s. w., so wie für ein angemessenes physikalisches Kabinet ist auf's freigebigste gesorgt. Die oberste Leitung und Aufsicht über die Anstalt führen acht dazu erwählte Mitglieder des Leipziger Handelsstandes und der jedesmalige Director der Anstalt.

Ihrer inneren Einrichtung nach besteht die Anstalt aus zwei völlig getrennten Abtheilungen, deren eine, die sogenannte zweite, mit ihren Lehrzimmern im oberen Stockwerk des Schullokals in drei Klassen durch einen vollständigen Cursus von 3 Jahren und 34 Stunden wöchentlichen Unterrichts für eine gründliche wissenschaftliche Heranbildung junger Leute, welche sich für den einstigen Eintritt in den Kaufmanns- und Fabrikantenstand bestimmt haben, Sorge trägt. Die andere sogenannte erste Abtheilung, der als Lehrzimmern die Räumlichkeiten des unteren Stockwerks zugewiesen sind, nimmt dagegen nur solche junge Leute auf, „welche, wie das betreffende Programm sagt, bereits in einem dortigen Handlungshause die praktische Laufbahn angetreten haben und die den Wunsch hegen, oder das Bedürfniß fühlen, neben den Berufsgeschäften diejenige wissenschaftliche Ausbildung zu erlangen, welche durch das gesteigerte Bedürfniß der Gegenwart von jedem Kaufmanne gefordert werden." Sie entspricht also in ihrem Zwecke so ziemlich dem bei unserem Polytechnicum eröffneten Winterlehrkursus für Handelslehrlinge. „Diese Handelslehrlinge erhalten, wie es in dem Programme weiter heißt, zu den Tageszeiten, in welchen sie ohne besondere Störung für das Geschäft des Principals entbehrt werden können, wö-

chentlich 10 Stunden Unterricht. Der vollständige Kursus umschließt drei Jahre. Sollten jedoch Umstände eintreten, die ein früheres Ausscheiden wünschenswerth machen, so liegt deshalb kein Hinderniß vor; jeder Principal muß sich aber verbindlich machen, seinen Lehrling wenigstens ein Jahr an dem Unterrichte in der Lehranstalt theilnehmen zu lassen." Zu der Zeit, wie Referent diese Anstalt in Augenschein nahm, waren die 10 Stunden wöchentlichen Unterrichts auf die Morgenstunden von 7 bis 8, von 2 bis 3 Mittags und von 7 bis 8 Uhr Abends vertheilt. Die gesammte Abtheilung zerfiel in 3 Klassen, von denen die erste c. 12, die zweite einige 20 und die dritte und zahlreichst besuchte über 40 Schüler zählte. Zu den Unterrichtsgegenständen gehörten neben der deutschen auch die englische und die französische Sprache, ferner Arithmetik, die gewöhnlichen Handelswissenschaften, als Contoarbeiten, Buchführung und Handelscorrespondenz, und Schönschreiben. Das Maß des zu Erstrebenden war also nicht zu hoch gestellt und mag eben diese Rücksichtnahme auf das vorzugsweise Nothwendige mit ein Grund sein, warum die Anstalt wirklich in der Leipziger Handelswelt so vielen Anklang gefunden hatte und die Zahl der Schüler fast im beständigen Wachsen war. Hinsichtlich des für den jährlichen Unterricht zu zahlenden Honorars waren die Lehrlinge der Krämer, zum Theil wohl weil die Anstalt namentlich durch die Zuschüsse der Innung derselben in's Leben gerufen, insofern etwas begünstigt, als dieselben nur 18 Thlr., andere Leipziger Kaufmannslehrlinge aber 24 Thaler zu entrichten hatten, eine Summe, die dem für unsere hiesige Anstalt festgesetzten Beitrag von 25 Rbl. S. so ziemlich gleichkommt.

Um schließlich noch einmal auf die von uns im Eingange dieses dargelegten Wünsche zurückzukommen, so ließe sich denselben vielleicht — vorausgesetzt, daß es die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte erlauben — durch Eröffnung einer zweiten Klasse mit einer gelegneren Vertheilung der Lehrstunden Rechnung tragen.

Für den Lesetisch.

Einem der Dichter und Helden aus der Zeit der Freiheitskämpfe gegen Napoleon hat Jul. Mühlfeld, bekannt als Mitarbeiter am Koberschen, jetzt Markgrafschen „Album", einige Blätter des Andenkens geweiht in seinem so eben in Anklam bei W. Dietze erschienenen „Theodor Körner. Ein deutsches Lebensbild." Das novellistische Gewand ist — im Gegensatz zu der in unserer neueren Unterhaltungsliteratur beliebten romantischen Verarbeitung historischer oder literarhistorischer Persönlichkeiten — in diesem Bilde nur nebensächlich, nur bestimmt dem eigentlich biographischen Inhalte die unterhaltende Form zu geben.

Von Claire von Glümer bringt der Leipziger Verlag von Barth: „Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient" mit einem Portrait. Keine vollständige Lebensbeschreibung dieser einst gefeierten Künstlerin, die als Frau von Bock zeitweilig auch auf Schloß Trikaten in Livland heimisch war, sondern eben nur Erinnerungen,

dem handschriftlichen Nachlaß der Verstorbenen entlehnt, zur Charakteristik der Künstlerin wie der Frau.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Erich von Schultz. Johann Emil Gorgius. Michael Eugen Damarowsky. Katharina Elisab. Knopchen. Joh. Wilhelm Martin Birkenfeld. — Petri-Kirche: Friederike Olga Wede. August Ferdinand Mylius. Alexander Konrad Marienfeldt. Ferdinand Eduard Mitschke. Hermann Eugen Heinrich Kirstein. Anna Elisabeth Dichmann. Adolph Alexander König. Anna Ida Karoline Elisabeth Pochwalla. — Dom-Kirche: Natalie Emilie Hedwig Hellwig. Emil Friedr. Thomas de Chey. Friedr. Jakob Jansohn. — Gertrud-Kirche: Amalie Marie Jürgensohn. Christian Eduard und Wilhelmine Krause (Zwillinge). Charlotte Henriette Waesemann. Wilhelmine Klawin. Alexander Ahn. Alexander Wilnis. Christian David Ahbolin. Theodor Wannags. Anna Elisab. Pluhm. Dorothea Amalie Ohsolin. Karoline Wilh. Julie Baumann. Gustav Ludw. Ohsolin. — Johannis-Kirche: Barbara Juliane Wilhelmsohn. Jakob Bindemann. Karl Johann August Schislewitz. Jakob Heinrich Ohsolin. Anna Luise Kruhse. Emma Henriette Johannsohn. Emilie Lina Martin. Wilhelmine Gertrud Pauline Gierdel. Jahn Behrsin.

Begrabene.

Petri-Kirche: Ehemal. Oberküper Martin Gustav Plessing, 58 J. Ligger Friedrich Schultz, 64 J. Georg Friedrich Johann Bassewitz, 6 J. Henriette Marg. Palmbach, geb. Böckmann, 58 J. — Gertrud-Kirche: Minna Kuplast, 2 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Beamter Georg Steinbach mit Marie Elfriede Kleeberg. — Petri- und Dom-Kirche: Lithograph Karl Gotthard Heß mit Emma Johanna Regina Kutzke. Aelterer Kron-Landmesser des Baltischen Domainenhofes August Wilhelm Burchard Andersohn mit Rosalie Katharina Leontine Bunding. Handschuhmachergesell Karl August Werner Hein mit Anna Marie Marg. Sannwald. — Gertrud-Kirche; Fabrikarbeiter Fritz Drawneek mit Julie Kalnin. Weinkellerknecht Janne Junker mit Greete Preede (auch Joh.-Kirche). Schlosser Joh. Friedrich Helwich mit Elisabeth Ehrglis. Fischer Ans Ziggus mit Katharina Slahpst (auch Joh.-Kirche). — Johannis-Kirche: Arbeiter Jakob Specht, genannt Pehk, mit Marie Krastin. Kutscher Karl Zelmin mit Katharina Uppeneek. Fabrikarbeiter Peter David Pohl mit Anna Dorothea Sausin. Conducteur Peter Fedorow mit Greete Pakkul.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 1. November 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

N° 45. Donnerstag den 8. November **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 26. October 1862.

Der Herr Director verlas das Schreiben des Verwaltungs-Comité's des Evangelischen Hospitals zu St. Petersburg, d. d. 20. September d. J. Nr. 21, Inhalts dessen, bei der Mittheilung, daß unter den im genannten Hospital bis jetzt verpflegten 367 Kranken sich 110 aus den Ostseeprovinzen, und unter diesen aus Livland 45 befänden, an die lit.-prakt. B.-V. die Bitte um Unterstützung des Hospitals gerichtet wird. Die allgemeine Versammlung mußte sich jedoch mit Bedauern dahin aussprechen, daß die gebetene Unterstützung, so anerkennenswerth die vom genannten Hospital unseren leidenden Landsleuten gebotene Aufnahme sei, und so sehr sie eine weitere thätige Mitbetheiligung beanspruchen dürfe, von der B.-V. nicht gewährt werden könne, einestheils weil ihre Wirksamkeit statutenmäßig auf die Stadt Riga beschränkt sei, andererseits und namentlich aber auch, weil die B.-V. von ihr selbst in's Leben gerufene wohlthätige Anstalten zu erhalten habe, ohne deren Beeinträchtigung auswärtige, wenngleich ihre Hülfe auch den unseren Provinzen Angehörigen in christlicher Liebe spendende Institute nicht wohl dürften unterstützt werden können. Es ward daher beschlossen, solches dem Evangelischen Hospital mit dem aufrichtigsten Bedauern mitzutheilen.

Auf Antrag des engeren Kreises ward in Erwägung dessen, daß die Bestätigung der E. Wohledlen Rathe vorgestellten Statuten des Handwerker-Gesellen-Vereins: „der Feierabend", noch vor der nächsten allgemeinen Versammlung zu erwarten sei, zur Wahl des statutenmäßig aus den Gliedern der B.-V., welche zum Handwer-

kerstand gehören, zusammentretenden Ausschusses geschritten, damit dieser sogleich bei Bestätigung der Statuten den „Feierabend" zu eröffnen im Stande sei. Es wurden demgemäß per Acclamation in den Ausschuß erwählt die Herren: Klempnermeister Hidde, Zimmermeister Wiezenhausen, Buchbindermeister Kücker, Tischlermeister Ludloff und Tischlermeister Steinbach.

Herr Director zeigte an, daß er aus dem Nachlaß der weiland Frau Catharina Marie Johnson, geb. Astrop, ein von derselben zum Besten der Taubstummen-Anstalt legirtes Capital von 100 Rbl. S. aus E. Edlen Rigaschen Stadt-Waisengerichte ausgezahlt erhalten und der Casse der Taubstummen-Anstalt übergeben habe. — In Folge eines von dem Herrn Secretair Hollander im engeren Kreise gemachten Vorschlages beschloß die allgemeine Versammlung, die Frage, betreffend die Ausführbarkeit der Beheizung unserer Stadtkirchen in Berathung zu ziehen, allem zuvor jedoch den technischen Verein um gefällige Begutachtung der Angelegenheit, sowie um Entwerfung eines Planes nebst Kostenanschlag für die Petri- und Dom-Kirche zu ersuchen.

Schließlich wurden durch das vorschriftmäßige Ballotement zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen die Herren: Consulent Wilhelm Kröger, Photograph Rudolph Borchardt, Kaufmann Peter Ovander und Kaufmann Reinhold Heinrich Borchert.

Dorpat, den 1. November.

Se. Exc. der Herr Curator des Dorpatschen Lehrbezirks, wirkl. Staatsrath, Kammerherr Graf Keyserling ist am 31. October hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen, um sich von hier nach St. Petersburg zu begeben. Herr Professor Dr. Mädler Exc., während des vorigen Sommers in St. Petersburg und Moskwa weilend, hat nicht nur die große Glocke des Kreml beschrieben, sondern beabsichtigt auch in den Westermannschen illustrirten Monatsblättern eine Schilderung der gegenwärtigen Zustände in den beiden Residenzen zu entwerfen. — Für Dorpat, die einst vom Sohne des heil. Wladimir als Jurgew Liwonski gegründete Ortschaft, hat die Jahrtausendfeier des Russischen Reichs, an dessen Gründung bekanntlich die Anwohner des nach ihnen „Tschudisches Meer" benannten Peipus-Sees, unsere nationalen Esten,

die Urbesitzer des Landes, Antheil nahmen, in der Abschließung der seit mehren Jahren begonnenen Umpflasterung des Straßen-Netzes und der öffentlichen Plätze eine Art von historischer Bedeutung erhalten. Zur Erinnerung an das Jahr 1862 ist dasselbe, so wie das Jahr der Erbauung des gegenwärtigen Rathhauses, oder vielmehr der von Friedrich Konrad Gadebusch eben so patriotisch als ausführlich beschriebenen Grundsteinlegung, 1782, in künstlicher Steinfassung mit dem eben so sinnig, als geschickt in behauenen Steinen nachgebildeten Dorpatschen Stadtwappen, die Stadtmauer im silbernen Felde mit zwei Thürmen, offenem Thore und aufgezogenem Fallgitter darstellend, nebst dem Löwenhaupte über dem Gitter, dem unter goldenem Stern schwebenden Halbmonde im Thore und dem unter einer Krone liegenden Schwerdt und Schlüssel zwischen den beiden Thürmen — vor dem Rathhause auf öffentlicher Stelle für Mit- und Nachwelt ausgeprägt, und bezeichnet den Abschluß einer 80jährigen Periode, die kurz vor der Einführung der Stadt-Ordnung unter der Kaiserin Katharina II. beginnend, in den eben jetzt neu angebahnten Verfassungs- und Verwaltungs-Reformen an die Jahrhundert-Feier des Regierungs-Antritts der großen Frau und Kaiserin unwillkührlich erinnert. Auch in dem fortdauernden Gebrauche des Rigischen Rechts, welches, wie in allen Städten Livlands, so auch in Dorpat seit Alters her recipirt ist und durch die gegenwärtig in der zweiten Abtheilung der Allerhöchsteigenen Kanzellei Sr. Kais. Maj. vorbereitete Redaction des Privatrechts der Ostseeprovinzen seiner vollständigen Einbürgerung als Livländisches Städte-Eigenthum entgegensieht, knüpft sich für die einst zum Hansabunde gehörig gewesene Stadt Dorpat ein Band an die Mutterstadt und deren geschichtliche Traditionen, welche bei dem oftmaligen Wechsel der Regierungen und bei der veränderten Einrichtung des localen Organismus mitunter in Vergessenheit gekommen sind. Der gegenwärtig auf dem Rathhause zu Dorpat befindliche und als Gesetz-, Privilegien- und Rechtsquellen-Sammlung betrachtete sog. Bürgermeister-Schrank bewahrt nicht nur die Originale aller älteren landesherrlichen Confirmationen, Allerhöchsten Gnadenbriefe und besonderen Verordnungen, sondern giebt auch den betreffenden authentischen Uebersetzungen, Abschriften und Collationirungen den gehörigen Aufbewahrungsort.

Bekanntlich gab der fleißige Geschichtschreiber, Deputirte zur Gesetz-Commission und hiesige rechtsgelehrte Bürgermeister F. C. Gadebusch vor bald einem Jahrhunderte (zu Bremen 1780), nachdem mit dem mittleren Livl. Ritter-Rechte auch die s. g. Oelrichsschen Statuten bereits 1773 daselbst erschienen waren, deren Umarbeitung in der noch jetzt gebräuchlichen und bei dem erneuerten Abdrucke von 1798 auf's Neue zu Grunde gelegten Redaction der Rig. Stadtrechte zum ersten Male im Drucke heraus. Vom damaligen Obersecretair des Raths zu Riga, Anton Bulmerincq, ist unter dieser Ausgabe d. d. 23. December 1768 attestirt, daß die abgedruckte Abschrift mit den, im Rigischen Raths-Archiv befindlichen Statutis, wonach in Riga gesprochen, übereinstimme und hierauf vom hiesigen damaligen Notair Joh. George Andreas Brückner am 4. Juni 1775 attestirt, daß der Abdruck mit der auf dem Rathhause zu Dorpat befindlichen beglaubigten Abschrift wörtlich übereinstimme und ihr nur eine andere Eintheilung der Materien zu Grunde gelegt sei, als in der s. g. Oelrichsschen Ausgabe beobachtet ist. — Unsere periodische Presse gewinnt einen neuen Aufschwung. Nachdem Herr Professor Dr. August Bulmerincq in einer durch das Inland und mehre Blätter der Ostseeprovinzen veröffentlichten Erklärung vom 8. Juni d. J. sich auf den Wunsch des Herrn Dr. Hechel auch ferner an der Mitarbeit thätigst zu betheiligen zugesagt und diese Zusage durch eine große Anzahl von dem Programm entsprechenden Artikeln gelöst hat, ist von ihm die Herausgabe einer besonderen Wochenschrift Seitens der Livl. Gesellschaft für Landwirthschaft und Gewerbfleiß beantragt und deren Redaction in Gemeinschaft mit dem Secretair der Kaiserlichen Livländischen öconomischen und gemeinnützigen Societät, Herrn Magister Karl Hehn übernommen. — Mit dem neuen Jahre erhalten wir durch die Fürsorge des Universitäts-Buchhändlers und Inhabers eines Buchdruckerei-Geschäfts, Rathsherrn E. J. Karow, eine neue, täglich erscheinende, Dorpatsche Zeitung. — Bereits am 31. Aug. vertheidigte bei der historisch-philologischen Facultät unter dem Vorsitze des Professors Dr. Strümpell, als d. z. Decans, der wissenschaftliche Lehrer am hiesigen Gymnasio, Hermann Graff (geb. zu Glauenhof bei Kokenhusen den 5. April 1829, besuchte das Gymnasium zu Riga 1840—1846 und studirte zu Dorpat Philologie

1847—1850, worauf er Lehrer an der damals zu Engelhardshof blühenden Knaben-Erziehungs-Anstalt seines späteren Schwiegervaters, des Pastors Adolph Albanus, wurde, bereiste 1853 zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung Deutschland und Italien, kehrte 1854 nach Dorpat zurück) zur Erlangung des Magister-Grades die von ihm verfaßte Inaugural-Dissertation: „De Romanorum laudationibus commentatio.“ 96 S. 8 und 6 Theses gegen die Opponenten: Cand. Lieven, Prof. Mag. Paucker und Professor Dr. Schirren. Herr Magister Graff, in seiner neuen gelehrten Würde seitdem auch von dem Herrn Minister der Volks-Aufklärung bestätigt, ist Verfasser einer Abhandlung: „De Atejo Philologo, nobili grammatico Latino“, gelesen in der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg den 26. Oct. (7. Nov.) 1860 und abgedruckt im Bulletin, III, S. 112—151, so wie er auch gelegentlich Beiträge zum Inlande geliefert hat (z. B. 1851 Nr. 14: Die kritische Revue des Dörptschen und des Livl. Kalenders auf 1851). — Zu dem seit 1829 hier in der Schünmann-Mattiesenschen Druckerei erscheinenden Dörptschen Kalender erhalten wir für 1863 einen „neuen Dorpater Kalender“ im Verlage des Rathsherrn E. J. Karow. Unter den werthvollen Gaben desselben bezeichnen wir besonders eine Geschichte von H. B(osse, Dr. med., Verf. der im vorigen Jahre erschienenen Skizzen, längere Zeit Correspondenten der Rig. Zeitung u. s. w.): „Aus einer Mühle“ und die treffliche Mittheilung unseres Veteranen Raupach über die Entstehung des Männer-Quartett-Gesanges. Ihn, den vor bald einem halben Jahrhunderte nach Italien Pilgernden, fesselte in Rom das Quartett seiner 4 Landsleute, Boris Baron Uexkull, später Majoratsherr auf Fickel, Otto Ignatius, später Hofmaler, Iwan v. Grünewald, später Civil-Gouverneur, Geheimerath, gest. als Senateur, Gustav Hippius, später Hofmaler. Nach Dorpat zurückgekehrt, hörte er hier 1819 im Februar das erste Quartett von vier Rigensern, Robert Seuberlich, später Bürgermeister, Karl Sodoffsky, später Dr. med., Ernst Wolf, gest. 1830 als Dr. med. und Ernst Werther, später Ordinator am Irrenhause zu St. Petersburg. — Eine sehr anerkennende Anzeige des von dem Oberlehrer der mathematischen Wissenschaften am Progymnasio zu Pernau J. G. J. Kieseritzky (aus Riga gebürtig) herausgegebenen Schulprogramms: Die diophantische Gleichung ersten Grades mit zwei Unbekannten auf der Schule, Dorpat 1861, vom Herausgeber Dr. Karl Hechel, befindet sich im Inlande 1862 Nr. 43. — Derselbe ist der Einzige in den Ostseeprovinzen, der sich bei der, in derselben Nummer von dem früheren Professor der Philologie an der Kais. Univ. zu Kasan, Dr. Theodor Struve, ausführlich beschriebenen Säcular-Feier der Deutschen Hauptschule zu St. Petri in St. Petersburg am 1. October d. J. durch Uebersendung einer Festgabe betheiligt hat. Es ist die zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe seines „Lehrbuchs der Elementar-Geometrie, für den Schulgebrauch bearbeitet. I. Theil Planimetrie. Dorpat, 1862, 2 unp.

und 64 S. 8. Die erste Ausgabe erschien bereits 1857 zu Riga in einer Russischen Uebersetzung. Demnächst erscheinen von ihm die Stereometrie und die Trigonometrie ebenfalls in Russischer Sprache.
Th. B.

Dorpat. Am Sonntage den 28. October wurden in der Gemeinde der hiesigen St. Marien-Kirche unter äußerst zahlreicher Theilnahme der Deutschen und Estnischen Eingepfarrten des vereinigten Land- und Stadt-Kirchspiels zwei neue, zu Bochum in Westphalen hergestellte, Stahl-Guß-Glocken, die eine mit Deutscher, die andere mit Estnischer Inschrift, welche zu Ende August über St. Petersburg her, ins Reich gekommen waren, feierlich geweiht und ertönten weithin über das Embachthal zur Ehre Gottes, des Herrn, wie zur Theilnahme und Mitfreude der Bewohner unserer Stadt, deren Fest- und Sonntagsgeläute nunmehr um zwei vollklingende Stimmen reicher geworden ist. — Der Neubau der Römisch-Katholischen Kirche soll im Laufe des nächsten Sommers von Stein fortgesetzt werden; im gegenwärtigen Herbst ist die, neben der Kirche befindliche, Pfarrwohnung bis zum Dachstuhl beendigt. — Auch der Bau des am Domberge neu aufgeführten Armen-Schulhauses des Hülfs-Vereins ist im Laufe des Sommers beendigt. Eine projektirte Turnhalle wird im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. — Eins der ältesten hiesigen Handlungshäuser, die Firma P. M. Thun, gegründet zu Anfange dieses Jahrhunderts von dem aus Lübeck gebürtigen, 1856 verstorbenen, ersten Chef derselben Peter Martin Thun, löst sich auf. Der bisherige Inhaber und Sohn des Begründers, Max Thun, zur Zeit Rathsherr, übernimmt mit mehren Livländischen Edelleuten die Ausrüstung eines in Stettin gebauten eisernen Dampfschiffs, welches die Fahrt zwischen Dorpat und Pleskau in 7 Stunden zurücklegen soll, während das, im Anschlusse an die Eisenbahn-Verbindung Pleskau in 12 Stunden von hier erreichende Dampfschiff „Narowa" die Communication bisher allein besorgt hat. — Herr v. Gavel, zu Schloß Randen, Besitzer des den Wirtzjerw befahrenden Dampfschiffs „Nanny", hat hier ein Torf-Magazin zum Stapeln des bereiteten Quantums angelegt. — Die Dampf-Säge- und Schneide-Mühle, Dampf-Mahl-Mühle und resp. Maschinenbau-Anstalt auf Klein-Cabbina mit einem en gros Bretter-, Balken- und Holzgeschäft giebt der dortigen Gegend ein neues Gepräge, während die Dampf-Mahl- und Oelmühle nebst Dampf-Drescherei auf Rathshof und die daselbst neuangelegte, mit Dampf zu treibende Hof-Branntweinsküche den nächsten Horizont von Dorpat neu beleben. — Auf Finn, in der Nähe von Wesenberg, dem Sitze des adligen Fräuleinstifts für Estland, brannte in der Nacht vom 5. auf den 6. October das große Vorraths-Magazin und der Viehstall ab, wobei 150 Stück Schaafe und 50 Stück Milchvieh um das Leben kamen. — Der Griechisch-Russische Kirchhof der hiesigen Gemeinde erhält eine neue Zierde durch Aufführung eines gottesdienstlichen Gebäudes, welches, bis zum Thurm been-

digt, von der St. Petersburgschen Straße her, ein neues Bild der Stadt gewährt. — Dorpat zählte nach der letzten Zählung am Schlusse des vorigen Jahres 13,839 Einwohner, darunter 6841 männliche und 6998 weibliche. Ob diese polizeilich festgestellte Zahl der wirklichen Bevölkerung genau entspricht, ist eine, von jeher schwebend und schwankend gewesene Frage. Nach der, auch von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg einer ehrenvollen Erwähnung gewürdigten, Biostatik von Dorpat, Inaugural-Dissertation des Dr. med. F. Hübener (öffentlich vertheidigt am 3. April 1861) hat während des 25jähr. Zeitraums von 1834 bis 1859, dessen Anfang mit der VIII. Volkszählung beginnt und dessen Schluß die X. Revision überdauert, in den polizeilichen Angaben die Zahl der Männer, wenigstens bis zum Jahre 1850, stets die Zahl der Weiber überwogen, während in der Regel fast überall das Umgekehrte stattzufinden pflegt. Nach einer am 24. Januar 1851 angeordneten und im Februar und März 1851 durch öffentlichen Umgang in allen Häusern zu Stande gekommenen Anfertigung genauer Hauslisten übertreffen plötzlich die hiesigen Weiber die Zahl der Männer um 525 Personen, so daß man annehmen muß, mindestens ein halbes Tausend weiblicher Angehörigen der Familien sei bis dahin im Verborgenen gehalten worden. Obgleich es nun wenig Ortschaften giebt, an denen die Trennung der Stadt- und Landgemeinden so schwer durchzuführen ist, wie gerade hier, so stellt sich doch als gewiß heraus, daß sie faktisch besteht, während die Zählung sich oft in ungewisse Gebiete verliert oder die Gränzen selbst räumlich verrückt. Dorpat erweitert sich seit einigen Jahrzehenden nach der Seite der umliegenden Güter hin; die auf „landischem Grunde" neuerbauten, von Einwohnern und Fremden besessenen, benutzten und gemietheten Häuser werden als außerhalb des städtischen Polizeibezirks liegend in der Orts-Tabelle nicht mit registrirt; ebenso liegt ein Theil des Doms mit seinen Gebäuden und Einwohnern nicht innerhalb der Gränzen des städtischen Weichbildes, sondern ist der Jurisdiction des Universitäts-Gerichts unterworfen. Kranke, deren ärztliche Pflege ihre hiesige Anwesenheit erheischt, der Landadel mit seinem Hauspersonal, welcher nur den Winter hier verbringt, die etwa 1000 jungen Leute, welche sich blos vorübergehend ihrer Studien wegen hier aufhalten, die Beamten des Kreises, deren Aufenthaltsort selbst ein wechselnder ist, das hier stehende Militair (Invaliden-Commando u. s. w.), die verabschiedeten und auf unbestimmten Urlaub entlassenen Untermilitairs stehen außerhalb der Gränzen städtischer Connerität. — Zu den beiden Lutherischen Hauptgemeinden der Universität und Stadt (St. Johannis Baptistä) gesellt sich die, bei der letzteren mit eingepfarrte, auf den umliegenden Gütern größtentheils zerstreut lebende, Lettische Gemeinde. Bei der Land- und Stadt-Kirche zu St. Marien bestehen drei ganz verschiedene Gemeinden: a) die Deutsche, aus hiesigen Einwohnern und Eingepfarrten des Dorpatschen, 27 verschiedene Güter, mit ebenso vielen Hoflagen und Stuben-Wohnungen Deutscher Familien zählen-

den Landkirchspiels bestehend (Communicanten circa 1000 jährlich); b) die Estnische Stadt-Gemeinde, aus dem dienenden Personal und den hiesigen Einwohnern bestehend (Communicanten jährlich circa 6000); c) die Estnische Land-Gemeinde, aus der Bauerschaft der um Dorpat liegenden Güter gebildet (die Zahl der Communicanten jährlich 14,000). Diese drei combinirten Gemeinden benutzen bisher eine Kirche, an welcher zwei Prediger angestellt sind. Ihr Bedürfniß erheischt durchaus räumliche Trennung und Aufführung eines zweiten Gotteshauses. Die beiden vereinigten Griechisch-Russischen Gemeinden zu Mariä Himmelfahrt und St. Georg (letztere in einem gemietheten Local für Esten Rechtgl. Conf.) haben nahe an 2000, die, zur Dörptschen Ephorie gehörigen Gemeinden der unter dem hiesigen Obergeistlichen und gleichzeitigen Professor an der Universität für den Religionsunterricht der Glieder der Orthodoxen Kirche stehenden Landkirchspiele gegen 20,000 jährlicher Communicanten. Obgleich bei den Bekennern des Griechisch-Katholischen Glaubens das heilige Abendmahl an eine und dieselbe Person im Laufe des Jahres öfter gespendet wird, als Solches bei den Gliedern anderer Confessionen vorzukommen pflegt, so ist die Zahl der Communionen auch nicht maaßgebend, weil eines Theils die außerhalb des kirchlichen Gemeindezwanges stehenden s. g. Raskolniken, anderer Seits die wegen Krankheit, Abwesenheit oder verschiedener Ursachen an der Spendung des heiligen Abendmahls nicht theilnehmenden Individuen in Abrechnung kommen müssen. Ebenso bildet die seit länger als einem Jahrzehend hier bestehende Römisch-Katholische Gemeinde St. Johannis Baptistä (die neu zu erbauende Kirche auf Techelferscher Gutsgränze wurde am 2. Juli d. J., am Tage der Heimsuchung Mariä, sub titulo Visitationis B. V. Mariae geweiht) nicht blos der Mittelpunkt ihrer Confessions-Angehörigen in verschiedenen Ortschaften Liv- und Estlands, sondern auch der An- und Durchreisenden aus verschiedenen Gouvernements, und besteht zum Theil aus Gliedern fast aller Nationen Europa's, wie sogar Einwanderern aus Brasilien u. s. w. Alle diese Verhältnisse, statistischen Probleme und localen Eigenthümlichkeiten erheischen eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Fluctuation der hiesigen Bevölkerungs-Schichten und bieten der Populationslehre ganz neue Fundgruben verborgener Schätze dar.

Th. B.

Für den Lesetisch.

Der Müllersche Verlag in Berlin hat unter dem Titel: „Aus dem Volksleben Rußlands" eine Auswahl aus den, zuerst im „Russkij Wjästnik" in den Jahren 1856 und 1857 abgedruckten russischen Localskizzen von Schtschedrin (Saltikow) in deutscher Uebersetzung erscheinen lassen. Die erste Abtheilung derselben bilden die „Skizzen aus dem Gouvernement", die zweite „Der Isprawnik" und „Das Mütterchen Mawra Kusmowa".

Eine neue Erscheinung im Gebiete der Kunstgeschichte bildet die so eben in Commission von H. Schmitzdorff in St. Petersburg erschienene Monographie: „Die sixtinische Madonna. In ihrer sittlichen Wirkung ausgelegt und erklärt von Heinr. Ernst Heucking". Die drei sauberen Photographien, welche dem Werkchen beigegeben sind, stellen die sixtinische Madonna und die Madonna della Sedia von Raphael und den Tizianschen Christuskopf mit dem sogenannten Zinsgroschen dar.

Im Bereiche der Reiseliteratur, so wie der Länder- und Völkerkunde gehören zu den neuesten, besonderes Interesse erregenden Gaben der Presse: „Reise nach Persien von Dr. H. Brugsch, Mitglied des den preußischen Gesandten Minutoli begleitenden Gesandtschaftspersonals in den Jahren 1860 u. 1861. Der erste bei Hinrichs in Leipzig erschienene, von 15 Holzschnitten, 4 Lithochromien und 1 Karte begleitete Band umfaßt in seinem ersten Drittel die Reisen über Konstantinopel und Tiflis bis zur persischen Gränze und berührt somit zunächst die südlichen Provinzen Rußlands. — Von den „Entdeckungsreisen und Jagdabenteuern in Südwest-Afrika" von Charles John Andersson, dem Verfasser des Werkes über den „'Ngami-See", hat Dr. Hugo Hartmann (Leipzig, Gerhard, 1863) eine deutsche, von 16 Illustrationen begleitete Uebersetzung unter dem Titel: „Der Okavango-Strom" geliefert. — Ein, namentlich für den geographischen Unterricht sehr zweckmäßig angelegtes Sammelwerk bildet das in Glogau bei C. Flemming (1863) erschienene „Italien in geographischen Lebensbildern" von Dr. K. F. Robert Schneider. In einem von 14 Illustrationen begleiteten, enggedruckten und 755 Seiten umfassenden Bande werden dem Leser Bilder aus dem Volks- und Culturleben des gesammten Italiens vorgeführt, bei deren Zusammenstellung der Herausgeber die besten und anerkanntesten neueren Reiseberichte eines Fr. Wenstrup, G. Rasch, Heinr. Leo, Alfred Meißner, Fr. Precht, F. Schlüter, Franz Löher, F. W. Hackländer, Fr. Gregorovius, Adolph Stahr, Rob. Waldmüller, Moritz Carrière, Anna Löhn, Moritz Hartmann, Mundt, Carus u. s. w., so wie ältere Werke von Winkelmann u. a., meistens dem Wortlaut seiner Quellen folgend, benutzt hat.

Der Rigasche Almanach,

dessen neuester oder 6., mit 4 Original-Stahlstichen gezierter, Jahrgang so eben im Druck und Verlag von W. F. Häcker hieselbst erschienen ist, bietet einen Beweis, daß literärische Unternehmungen, wenn sie mit Eifer und Umsicht angegriffen und mit Beharrlichkeit durchgeführt werden, am Ende auch in unserem sonst ziemlich dürren Sandboden gedeihen können. Der „Almanach" hat sich seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1858 einer allgemeinen Theilnahme im Publikum nicht nur hier in Riga, sondern auch in den weitesten Kreisen zu erfreuen gehabt, die mit jedem Jahre gestiegen ist und es dem Herausgeber ermöglicht hat, jede neue Gabe sowohl ihrem Inhalte, wie ihrer äußeren Ausstattung nach mit gesteigerten An-

sprüchen auf Beifall auszurüsten. So bringt denn auch die vorliegende in ihren 4 Stahlstichen neben dem Portrait unseres wortführenden Herrn Bürgermeisters Joh. Christ. Schwartz, drei hübsche Ansichten von neuerdings in Riga entstandenen oder noch im Entstehen begriffenen Baulichkeiten: der anglikanischen Kirche, der Gas-Erleuchtungs-Anstalt und des neuen Stadt-Theaters — Ansichten, die in Verbindung mit den in den beiden vorhergehenden Jahrgängen erschienenen: Bahnhof, Gildehaus, Börse, Rathhaus und Schwarzenhäupterhaus einen Ueberblick gewähren über die Fortschritte, die Riga's Baulust und Verschönerungssinn in dieser Richtung gemacht hat.

Der unterhaltende Theil des „Almanachs" giebt uns in seinem ersten Absatz die erste Hälfte einer ausführlichen Darstellung der Geschichte unserer St. Jakobi-Kirche, aus der Feder von C. A. B., die den Lesern zugleich unterhaltende Einblicke in die Vorzeiten Riga's öffnet; an sie schließen sich zwischen ausgewählten poetischen Gaben: „Beiträge zur Charakteristik unserer Provinzialen", von Julius Eckardt, und „An der Ostsee", von Johanna Conradi.

Auch der geschäftliche Theil des „Almanachs" hat mehrfache Erweiterungen und Vervollständigungen erfahren, namentlich durch Aufnahme des Personal-Bestandes der evangelisch-lutherischen Consistorien in Rußland und des Verzeichnisses sämmtlicher Prediger, die unter dem evang.-luth. Consistorium in St. Petersburg stehen, denen, wo es nothwendig erschien, zugleich die betreffenden Adressen beigefügt sind. N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Einer Bekanntmachung von Seiten des Verwaltungsrathes der hiesigen polytechnischen Schule zufolge, wird für die Wintermonate mit dem 15. Nov. von dem Herrn Professor Clément hieselbst ein Cursus von 15 national-ökonomischen Vorlesungen eröffnet werden. Der Abonnementspreis für sämmtliche 15 Vorlesungen, die jeden Donnerstag von 7 bis 8 Uhr Abends abgehalten werden, beträgt 4 Rbl. S.

Herr Sivers hat in einer der Versammlungen des technischen Vereins hieselbst eine Probe eines dem Kurtenhofschen Kalksteinbruche, drei Werst von der Düna entnommenen Steines vorgelegt, welcher in einer Tiefe von 5 Fuß von der Oberfläche des Bruches sich findet, im rohen Zustande im Wasser fast lösbar ist und gebrannt stark hydraulische Eigenschaften zeigt. Der Mörtel aus demselben war binnen 14 Tagen im Wasser vollkommen erhärtet. Der Stein soll auch in den Ausläufern des Steinbruches beim Rummel, so wie bei Römershof vorkommen, indessen nicht überall die hydraulischen Eigenschaften in gleichem Maße zeigen. Die Mächtigkeit der Schicht bei Kurtenhof ist bis auf 3 Fuß ergründet.

(Notizblatt des techn. Vereins in Riga.)

Flußbericht. Nachdem am 1. November, herkömmlicher Weise, die Dünafloßbrücke abgenommen, hat auch sofort der Winter begonnen, seine Herrschaft bei uns geltend zu machen und un-

seren Fluß mit seinen Eisquadern zu überbrücken. Bereits am 3. November hatten wir bei Südwind Morgens 5° Frost und sah man die Düna hie und da mit Eis belegt. Am 4. gleicher Wind und 3° Frost; Schiffe segelten noch durch das Treibeis bis nach Bolderaa. Am 5. gleich starker Frost bei SSO.-Wind; Nachmittags zunehmende Kälte; indessen segelte ein Schiff doch noch nach Bolderaa hinunter. — Den 6. zeigte sich der Fluß bei stillem Winde und 7 bis 8° Frost bis Pferdeholm mit fester Eisdecke belegt und die Segelschiffe mußten bereits mit Bugsirdampfern durch's Eis bugsirt werden. — Den 7. $3\frac{1}{2}$° Frost bei Ostwind; die Düna bis Bolderaa hinunter mit festem Eise belegt; Schiffe konnten nur noch mit gesteigerter Dampfkraft durch's Eis bugsirt werden.

Zu wohlthätigen Zwecken, namentlich zum Besten Pleskodahls,

wird Oberpastor Berkholz sechs Vorlesungen an sechs aufeinanderfolgenden Mittwochen, vom 14. November an, über einige Gegenstände aus der neueren Geschichte der Kirche halten.

Eintrittskarten zu drei Rbl. für eine Person (und zu vier Rbl. für zwei Personen) sind zu haben beim Herrn Leihbibliothekar J. C. D. Müller, in Edmund Götschel's Buchhandlung und beim Kirchenschreiber Fieleborn.

Programm der Vorlesungen:

1) J. G. Fichte und Arthur Schopenhauer und die Kirche.
2) Das kirchliche Leben am Ende des 30jährigen Krieges.
3) Die Deutschen Universitäten im 17. Jahrhundert und die Kirche.
4) Die außerkirchlichen Gedankenbewegungen beim Beginn des 18. Jahrhunderts in ihrer Berührung mit der Kirche.
5) Der Raskol.
6) Lessing und die Kirche in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Oscar Gustav Seeck. Christian Wilhelm Stankiewitz. Mozart Eugen Ferdinand Homo. Georg Eduard Schwartz. Adele Kramm. — Petri-Kirche: George Nicolai Hartmann. Emma Wilh. Wiegandt. Johann Eduard Herm. Spinck. Anna Emilie Joh. Klemm. Olga Friedrich. — Dom-Kirche: Marie Emilie Kasack. — Gertrud-Kirche: Karl Diedrich Sahmiht. Johann Rudsiht. Emilie Const. Michelsohn, gen. Kuhrin. Marie Florentine Dor. Dreimann. Luise Marie Justimert. Anna Emilie v. Lischewitz. Louis Johann Lutat. Clara Elisab. Sophie Reinsohn. — Jesus-Kirche: Gustav Adolph Dohnberg. Julie Marie Andersohn. Christine Kath. Jürgens. Johann Rosenfeld. Oscar Theodor Müller. Heinrich Nicolai Cruse. Adeline Charl. Haack. Wilh. Eduard Friedrich Schwartz. Anna Marie Sturtz. Anna Magd. Schmidt. Eleonore Henriette Marie Zern. Karl Diedrich Schulz. Anna Marie Lewitz. Marie Elisabeth Meyer. Karl Heinrich Belau. Gottfried Theodor Weiß. Karl Friedrich Franck. — Johannis-Kirche: Johann Peter Straupe. Pauline

Rosine Hedwig und Helene Dorothea Annette Sneedse (Zwillinge). Gustav Pakkul. — Reformirte Kirche: Robert Moritz Eduard Rode. — Anglikanische Kirche: Laurance Hill. Kate Norman.

Begrabene.

Petri-Kirche: Alex. Daniel Sastotzky, 3 M. Fräul. Emilie Owert, 56 J. Frau Aeltestin Auguste Juliane Dorndorff, geb. Pfab, 54 J. Natalie Luise Zelge, 5 M. — Dom-Kirche: Kaufmannsfrau Anna Ida Karoline Pochwalla, geb. Satow, im 21. J. — Gertrud-Kirche: Zimmermannsfrau Christine Auguste Wihkul, geb. Kohzin, im 31. J. Knochenhauermeisters-Wittwe Dorothea Johannsohn, geb. Lahser, 49 J. Leontine Mathilde Poppe, 6 M. — Jesus-Kirche: Telegraphist Karl August Birck, 25 J. Predigerstochter Charlotte Friederike von Jablonsky, gen. Appelbaum, 79 J. Gustav Adolph Dohnberg, 4 W. Peter Paul Bahrs, im 6. J. Jahn Bersing, im 2. J. Karoline Therese Geidecke, 14 T. Ein todtgeborenes Kind. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 3. October bis zum 4. Nov. 63 Leichen begraben. — Reformirte Kirche: Katharina Krimberg, geb. Prince, 62 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Goldarbeiter Christian Wilhelm Nelius mit Charlotte Elisabeth Thiele (auch reformirte Kirche). Hutmacher Karl Friedrich Seidel mit Gertrud Rosalie Merckner. — Petri- und Dom-Kirche: Arzt in Adsel Schwarzhof, Dr. med. Karl Friedrich Adolph Wiegandt mit Feodora Julie Hänsel. Matrose Barthold Spangenberg mit Johanna Missat. — Gertrud-Kirche: Arbeiter Matthias Franciscus Foß mit Anna Wilhelmine Zihrul. Gärtner Johann Jakob Weinhardt mit Anna Katharina Frei. — Jesus-Kirche: Kaufmann Nicolai Petrow Moltschanow mit Alwine Henriette Meyer. Bäckermeister Joh. Karl Friedrich Keck mit Anna Amalie Rose (auch Petri- und Dom-Kirche). Weinträger Franz Grauding mit Amalie Kirstein. Zimmermann Johann Smiltineek mit Anna Michelsohn. Artillerie-Soldat Jakob Muzzineek mit Anna Salpiht (auch Joh.-Kirche). Arbeiter Anß Rohns mit Dorothea Eglīht. Gärtner Adam Sarring mit Dahrte Martinsohn. Kutscher Heinrich Ruggaj mit Karoline Sarring. Arbeiter Matthies Robert mit Anna Weinberg. Arbeiter Peter Schmurge mit Anna Ohde. Arbeiter Jakob Johannsohn mit Marg. Schwalbe. Fuhrmann Mangul Grinberg mit Friederike Sophie Waldmann (auch Joh.-Kirche). Arbeiter Johann Mahler mit Anna Sohwius. Junge aus Blieden Krischus Skarris mit Juhle Luckauschky. Knecht Krusting Pehrkon mit Madde Leelpeter. — Johannis-Kirche: Schreiber Sergei Nikitin mit Trihne Kahrklin. Arbeiter Martin Leepe mit Dahrte Breede. Artilleriesoldat Jahn Meesiht mit Katharina Spring. — Reformirte Kirche: Webermeister Joseph Rudolph mit Julie Gertrud Haumann, geb. Kilowsky.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 8. November 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

N° 46. Donnerstag den 15. November **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Rechenschaftsbericht der Olga-Industrie-Freischule vom 1. August 1861 bis zum 1. August 1862.

Der Bestand der Olga-Schule war in dem zurückgelegten Schuljahre derselbe wie in früheren Jahren. 56 Mädchen mittelloser Eltern erhielten unentgeltlichen Unterricht in zwei Klassen, deren jede ihre eigene Lehrerin hat. Das Hauptgewicht wird im Unterricht auf das Wort Gottes gelegt, weil ohne Gottes Wort jeder Schule ihr innerster Lebensnerv, ihre eigentlichste und tiefste Bedeutung fehlen würde. Die Schule hat nicht blos für das irdische, sondern auch für das ewige Leben zu erziehen. Sie soll den Kindern nicht blos zu gewissen Kenntnissen und Fertigkeiten verhelfen, sondern auch auf Herz, Gemüth, Wille und Ueberzeugung der Kinder erneuernd, bessernd, heiligend einwirken. Die Schule hat nicht blos für die Arbeit, sondern auch für den Kampf des Lebens zu erziehen. Der Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Handarbeit giebt den Olga-Schülerinnen wohl Kenntnisse und Fertigkeiten, welche ihnen das künftige Fortkommen und Erwerben erleichtern. Dieser Elementar-Unterricht giebt aber ebensowenig als die höchste wissenschaftliche Geistes-Nahrung Antwort auf die Frage, wie wir selig werden, und ist ganz unfähig, uns Kraft zu verleihen zum Siege über das eigene Ich. Das vermag nur das Wort Gottes, das Evangelium von der Erlösung durch Jesum Christum. Darum muß auch im Stundenplane der Olga-Schule stets die beste Zeit und Kraft dem Religionsunterrichte zugewiesen werden.

Das unterzeichnete Curatorium ist dankerfüllt, indem es auf das abgeschlossene Schuljahr zurückblickt. Der Herr, unser Gott, der die Menschenherzen lenkt wie Wasserbäche, hat auch für das abgeschlossene Schuljahr unsere Schule damit gesegnet, daß die hochher-

zigen Wohlthäter dieser Anstalt ihre Unterstützung und Hülfe nicht zurückgezogen, sondern aus christlicher Liebe uns die Mittel zur Unterhaltung der Schule bereitwilligst gewährt haben. Nun aber hat das neue Schuljahr schon seit einigen Monaten begonnen, und wir treten vertrauensvoll mit der dringenden Bitte um neue Hülfe oder um Erneuerung der bisher so freundlich geleisteten milden Beisteuer an die menschenfreundlichen Bewohner unserer geliebten Stadt Riga heran. Das Curatorium thut das um so freudiger unter Hinweis auf Gottes heiliges Wort: Luc. 6, 38: „Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben, denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen", und Matth. 18, 5: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

Kassenübersicht.

Einnahme:

Behalt vom 31. Juli 1861		S.-Rbl.	143. 88 Kop.
Schul- und Eintrittsgeld		„	41. — „
Beiträge durch den Einkassirer	380 R. 88 K.		
Beiträge von verschiedenen Gewerk-Aemtern	61 „ 64 „		
		„	442. 52 „
Geschenke bei verschiedenen Gelegenheiten	45 „ — „		
Zur Errichtung eines Weihnachtsbaums	114 „ 50 „		
		„	159. 50 „
Erlös für verkaufte Handarbeiten		„	79. 90 „
Eingegangene Renten		„	187. 58 „
		Summa S.-Rbl.	1054. 38 Kop.

Ausgabe:

Miethe für das Schullocal	S.-Rbl.	300. — „
Holz, Säge- und Fuhrlohn	„	97. 48 „
Beleuchtung und Bereinigung	„	35. 66 „
Verschiedene Reparaturen	„	19. 8 „
Schul- und Schreibebücher, Dinte, Federn ꝛc.	„	24. 94 „
Arbeits-Material	„	37. 58½ „
Gehalt der beiden Lehrerinnen und des Gesanglehrers	„	337. 50 „
Bekleidung armer Schülerinnen	„	20. — „
Weihnachtsgeschenke	„	65. 87 „
	Summa S.-Rbl.	938. 11½ Kop.
Verblieb zum 1. August 1862	S.-Rbl.	116. 26½ Kop.

Das Capital der Schule:

Eine Obligation	S.-Rbl.	2000.
1 Inscription der 5. 5proc. Anleihe	„	500.
2 kl. Livl. Pfandbriefe	„	200.
5 Tresorscheine vom October-Termin	„	250.
	Summa S.-Rbl.	2950.

Riga, den 9. November 1862.

W. Graß. H. J. Huickel.
Dr. Karl Hencke. A. Kreyenberg.
H. G. Poelchau.

Ueber den Bestand unserer evangel.-luth. Kirchenschulen entnehmen wir den, von Herrn Coll.-Rath E. H. *Busch* herausgegebenen „Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der evang.-luth. Gemeinden in Rußland", deren Erscheinen wir bereits früher (Stadtbl. Nr. 41) angezeigt haben und die jetzt im Druck vollendet vorliegen, folgende Notizen, die für unsere Leser, wie wir erwarten dürfen, um so mehr von Interesse sein werden, als bisher nur sehr vereinzelte Nachrichten über die genannten Anstalten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Zwar beziehen sich, wie aus der Vorrede zu den „Materialien" erhellt, sämmtliche Zahlenangaben über die Schulen auf den Bestand derselben im J. 1860 und mögen dieselben daher in einzelnen Punkten von dem gegenwärtigen Bestande etwas abweichen; indessen dürften diese Unterschiede doch wohl zu unbedeutend sein, als daß durch sie die Genauigkeit des Gesammtergebnisses wesentlich beeinträchtigt werden könnte. Des leichteren Ueberblickes wegen fassen wir die in den „Materialien" zerstreut gegebenen Angaben zu einer Uebersicht zusammen.

Kirchspiel.		Zahl der Anstalten.	Lehrer.	Lehrerinnen	Zus.	Knaben.	Mädchen.	Zus.
St. Jakobi-	2	nach den Geschlechtern getrennte Freischulen	1	1	2	54	52	106*)
St. Petri-	2	1 Kirchenschule in der Stadt	2		3	60	—	97
		1 Kirchenschule auf Alexandershöh	1			25	12	
Dom-	1	Kirchenschule	1	1	2	—	40	40
St. Johannis-	3	1 Kirchenschule in der Stadt	1		6	25	18	237
		1 Kirchensonntagsschule für Letten	2			45	45	
		1 Kirchenschule in Sassenhof	2	1		58	46	
St. Gertrud-	1	Kirchenschule	1		1	30	30	60
Jesus-	1	"	1		1	30	20	50
Martins-	2	1 Kirchenschule in Sassenhof	1		2	40	30	105
		1 Sonntags-Kirchenschule in Ilgezeem	1			35	—	
	12 Schulen.		14	3	17	402	293	695

Die Mehrzahl der aufgeführten Schulen ist in gemietheten Lokalen untergebracht und wird durch Beiträge von den Gemeinden unterhalten. Die beiden *Freischulen der St. Jakobikirche* besitzen ein eigenthümliches Kapital, aus dessen Zinsen ihre Unter-

*) Die in den „Materialien" gegebenen Zahlen 62, 43 und 105 haben wir nach der Aufgabe in unserer in Nr. 39 dieser Blätter gegebenen Mittheilung über die wohlthätigen Anstalten Riga's geändert.

haltungskosten bestritten werden. — Die Kirchenschule auf Alexandershöh wird von den Fabrikbesitzern Herren Wöhrmann und Armitstead und durch ein Schulgeld von 4 bis 6 Rbl. unterhalten. — Die St. Johannis-Kirchenschule in der Stadt (gegr. 1849) erhält ihr Lokal von der Kirche und der Lehrer, welcher zugleich Küster ist, bezieht von jedem Kinde 4 Rbl. Schulgeld. — Die Johanniskirchen-Sonntagsschule wird in der Moritzschule abgehalten und bezweckt besonders Vorbereitung der Jugend für den Confirmandenunterricht. Von Seiten der Unterstützungskasse für evangel.-luther. Gemeinden sind derselben 3 Jahre lang jährlich 200 Rbl. bewilligt. — Die Johannis-Kirchenschule auf Sassenhof hat ihr eigenes Kapital und ihr eigenes Lokal. — Die Martins-Kirchenschule auf Sassenhof hat ihr Lokal im Pastorat und wird durch die Renten eines von Herrn E. v. Bulmerincq dargebrachten Kapital von 5000 Rbl. und durch ein Schulgeld von 1 Rbl. pr. Kopf unterhalten. — Die Sonntags-Kirchenschule zu Ilgezeem (gegr. 1860) wird von dem Fabrikbesitzer Herrn Schepeler zu Ilgezeem unterhalten.

Indem wir hoffen, daß die vorstehenden Notizen zugleich zur Vervollständigung unserer in Nr. 39 dieser Blätter mitgetheilten Uebersicht über die wohlthätigen Anstalten Riga's dienen werden, fügen wir noch nach den Angaben der „Materialien" hinzu:

1) Die Thilosche Hausschule auf Sassenhof mit 1 Lehrer, 30 Knaben und 20 Mädchen, die ausschließlich für die Kinder der Fabrikarbeiter des Herrn Thilo bestimmt ist und von demselben allein unterhalten wird.
2) Die Thilosche Sonntags-Hausschule ebendaselbst mit 1 Lehrer und 60 Schülern für die jungen lettischen Arbeiter der Fabrik des Herrn Thilo, die gleichfalls von demselben allein unterhalten wird.
3) Die Sonntagsschule auf Straßdenhof im Kirchspiel Bickern mit 70 Knaben und 22 Mädchen und 1 Lehrer, welche ihr Lokal in der Fabrik Straßdenhof hat und theils von dem Besitzer der Fabrik Straßdenhof, Herrn Pychlau, theils durch das Schulgeld der Kinder unterhalten wird.
4) Die Privatschule im Kirchspiel Katlekaln mit 17 Knaben und 9 Mädchen, für welche ein Wohlthäter das

Schullokal und die Wohnung des Lehrers bezahlt. Die Kinder haben nur ein geringes Schulgeld zu entrichten.

Mit Hinzuziehung dieser 4 letztgenannten Schulen zu den oben aufgeführten stellt sich also die Zahl der Kirchen- und wohlthätigen Schulanstalten, welche für den Unterricht unserer ärmeren Volksklassen in der Stadt und deren Umgegend sorgen, auf 16 mit 21 Lehrenden und 923 Lernenden. Das Patrimonialgebiet zählt außerdem in dreien seiner 4 Kirchspiele noch 5 Gemeindeschulen: zu Katlekaln, St. Olai, Bickern, Pinkenhof und Annenhof mit 5 Lehrern und 139 Lernenden. N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Vorlesungen. Am gestrigen Abend eröffnete Herr Oberpastor Dr. C. A. Berkholz im großen Hörsale des Gymnasiums seinen, zum Besten wohlthätiger Zwecke angekündigten Cyclus von 6 Vorlesungen über Gegenstände aus der neuern Geschichte der Kirche mit einem Vortrage über „J. G. Fichte und Arthur Schoppenhauer und die Kirche." Mit Theilnahme folgten die zahlreich versammelten Zuhörer den anregenden Mittheilungen des Redners über das Leben und die Lehren der beiden genannten Philosophen und der sich daran knüpfenden Beurtheilung ihres Strebens und Wirkens gegenüber der christlichen Kirche. In seiner übersichtlichen Darstellung der Lebensverhältnisse Fichte's hob derselbe namentlich auch die freundschaftlichen Beziehungen andeutend hervor, in denen dieser zu dem für Riga so unvergeßlichen General-Superintendenten Sonntag gestanden. Einen interessanten Zug aus dem Jugendleben dieser beiden Männer bringt auch das soeben in Leipzig von Moriz Weinhold herausgegebene Schriftchen: „Acht und vierzig Briefe von Johann Gottlieb Fichte und seinen Verwandten." In dem ersten dieser Briefe, der von dem jungen Fichte am 4. October 1774 aus Schulpforta, ein Halbjahr nach seinem Eintritt in diese Anstalt, gerichtet ist, bemerkt derselbe unter andern: „Es ist hier die fatale Gewohnheit, daß, wer eine gute Censur bekommt, den 6 Obersten in seiner Classe und 5 Obersten am Tische jeden ein ganz Stück Kuchen kaufen muß, welches 1 Gr. 3 Pf. kostet, also zusammen 13 Gr. 9 Pf. Ob ich nun gleich durch dieses Examen 5 Gr. 6 Pf. verdient habe, so bleibt doch noch 8 Gr. 3 Pf., welche mir schon mein Obergeselle, ein sehr hübscher Mensch, geborgt hat." Dieser Obergesell war aber Carl Gottl. Sonntag, dessen Aufsicht Fichte übergeben worden war, weil er die Behandlung seines ersten Obergesellen nicht länger ertragen mochte.

Die bisher bestandene Erlaubniß, auf russischen Schiffen, welche in's Ausland gehen, ausländische Schiffer, Steuerleute und Matrosen, letztgenannte bis zu $\frac{2}{3}$ des Bestandes der ganzen Mannschaft, halten zu dürfen, ist durch ein Allerhöchst bestätigtes Reichsraths-

gutachten vom 10. Sept. noch auf 3 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1866, verlängert worden. (S.=Z.)

Umsätze der Sparkasse des Kurl. Creditvereins, zusammengestellt mit Weglassung der Kopeken nach den Rechnungsübersichten in der Kurl. Gouv.=Zeitung.

		18 60/61.	18 61/62.
Gegen Zins= und Zinseszinsscheine neu belegt	S.R.	101,180	82,261
An Einlagen gegen solche Scheine erhoben	„	29,655	49,752
Belegt blieben gegen derartige Scheine .	„	612,261	644,668
und an daran hängenden Renten	„	85,833	100,891
Gegen Sicherheitseinlagen wurden ausgeliehen	„	17,150	52,455
und an solchen Darlehen zurückgezahlt .	„	14,120	21,830
Betrag der noch ausstehenden Darlehen .	„	14,840	45,165
Das Guthaben der Fonds der Kasse war ult. April	„	26,570	33,015

Hafenbericht. Während der letztverflossenen Woche hatten wir einen mäßigen Frost von 1 bis 3 Grad und die Communication mit Bolderaa konnte durch die von den Bugsirdampfern in der Eisdecke der Düna gebrochene Rinne unterhalten werden. Gestern am 14. war entschiedenes Thauwetter und es bildete sich bereits viel Aufwasser auf der Düna. Heute früh zeigten die Gläser wieder 5 Grad Kälte.

Zur Literatur.

Die Hochzeit des Marienkäfers. Insektenmärchen von Friedrich von Iserlohn (Friedrich Bücker). Berlin 1863. Springer. 68 K. S. In zierlichster Ausstattung bietet sich dem Liebhaber dieses Gedicht eines in Livland als Erzieher lebenden Deutschen. Die Sprache zeugt von Gewandtheit, die Darstellung heimisirt.

Die Balalaika. Russische Volks=Lieder, gesammelt und ins Deutsche übertragen von Julius Altmann. Berlin. Schneider. Die Verse sind meist reimlos, was häufig störend auffallen muß, da das deutsche Ohr namentlich im Lied des Reimes kaum entbehren dürfte. „Das Examen der Mutter" erinnert einigermaßen an Budbergs dem Litthauischen nachgeahmtes Gedicht Roth und bleich. Zu den hübschesten Gaben zählt unstreitig S. 49 „das Erröthen". Die Sammlung wird von einer eingehenden Einleitung begleitet, welche das bisher zur Sammlung russischer Volkslieder Versuchte überblickt. —

Miscellen.

Ueber das Luther=Denkmal, welches der Baron v. Meyendorff auf seinem an der Baltischportschen Straße in Estland gelegenen Gute Kegeln unweit der Pfarrkirche hat errichten lassen und dessen feierliche Enthüllung am letzten Reformationsfeste in Gegenwart des Gründers und der zahlreich versammelten Glieder der Ke=

gelnschen Gemeinde stattfand, berichtet die „Revalsche Zeitung" in ihrem Extrablatte zu Nr. 250 unter anderem Folgendes: „Georg v. Meyendorff, der ritterliche Held von Grochow und der Mann, der in stürmischen Tagen vom Ruder unserer Kirche, die ihm anvertraut, nicht gelassen, hat dem lebenden und kommenden Geschlechte seines Namens ein offenkundiges und dauerndes Zeichen seiner Liebe und Treue zu dem Manne aufrichten wollen, in dessen Bekenntnisse er den Frieden seiner Seele und das Heil seines Landes erkannt und gefunden. Dieses Zeichen sollte ein Denkmal sein. In der Heimath, auf dem Erbe seiner Väter, sollte es stehen, zunächst nur für die Seinen, dann auch für das lutherische Volk, unter dem er aufgewachsen, bestimmt. Von dem Gedanken erfüllt, daß es sich bei Männern wie Luther wohl zieme, hoch zu ihnen hinaufzublicken, ward dem berühmten Meister in der Erzbildnerei, unserem Landsmanne Clodt, der Auftrag zu Theil, ein Standbild zu formen, für dessen Größe nur die des gewaltigen Glaubenshelden bestimmend sein sollte. Und so ist es auch geworden. Auf ehernem Fußgestelle erhebt sich die kolossale Gestalt, der Mann aus einem Gusse, zu einer Höhe von über zwanzig Schuh. In dem bekannten, unveräußerlichen Gewande, bedeckten Hauptes, den einen Fuß in fester vorschreitender Stellung behauptend, mit dem aufgeschlagenen Gottesworte in der Linken, das feste Auge auf die Schrift gerichtet, die er wieder frei gemacht, und die Rechte zum Himmel erhoben, als wollte er Gott den Herrn selbst zum Zeugen seines Bekenntnisses anrufen — so steht er da, der Mann nach dem Herzen Gottes. Aber auch etwas Drohendes, Strafendes liegt in dem ausgereckten Arme. Es ist, als wollte das Mönchlein, das vor Kaiser und Reich nicht gezittert, als es galt, für die Wahrheit zu zeugen, hier fern von der Stätte seiner welthistorischen That, in dem Vollbewußtsein seiner reformatorischen Mission aller Untreue und Halbheit begegnen, die von dem Quell lebendigen Wassers, wie es durch ihn wieder frei geworden, zu löcherigen Brunnen abfälliger Bekenntnißlosigkeit führen. Auf dem einfachen ehernen Grunde des Fußgestelles, an den vier Ecken von Säulen begränzt und von gothischer Bogenverzierung überwölbt stehen in estnischer Sprache die goldenen Worte, auf der Westseite: „Luther's des Reformators Standbild dem lieben Estenvolke dargebracht von Georg Baron Meyendorff"; auf der Südseite: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. I. Cor. XVI, 13 und 14"; auf der Ostseite: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben. Gottes Gabe ist es. Eph. II, 8"; auf der Nordseite: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen".

Eingesandte Anzeigen.

Zweite Vorlesung

des Oberpastors Berkholz im Saale des Gymnasiums am nächsten Mittwoch d. 21. Novbr. c.:

Das kirchliche Leben nach dem dreißigjährigen Kriege.

Die **Auction** zum Besten der Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl ist auf den Anfang des December festgesetzt. Ort und Zeit werden noch näher angezeigt werden. Die freiwilligen Gaben für die Auction werden in der Buchhandlung des Herrn Rathsherrn Geo. Ed. Berg entgegengenommen.

Die Bitte um wohlthätige Betheiligung bei der Auction möchte unseren Mitchristen und Mitbürgern recht tief in das Herz hineindringen, denn ist das Herz nur willig, so bleibt die Hülfe gewiß nicht aus, und wenn die gebende Hülfe sich nicht bethätigen könnte, so wird die fürsprechende Hülfe nicht ruhen, und wenn die fürsprechende Hülfe erschöpft ist, so wird die fürbittende Hülfe nicht fehlen. Der Hülfe bedürftig ist aber das Pleskodahl'sche Rettungshaus jetzt mehr noch denn früher. Darum wolle Gott, der Herr, dieser Bitte freundliche Hörer und bereite Herzen schenken.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Ludwig Seders Kreutz. Karol. Alide Carlsohn. — Petri-Kirche: Agnes Karol. Deubner. Anna Dor. Lattik. Emma Wilh. Hansen. Iduna Albertine Weinberg. — Dom-Kirche: Martin Daniel Taube. Johann Bowien. — Jesus-Kirche: Philipp Ernst Volck. Karl Wold. Karkliht. Marie Juliane Ellsab. Prahm. Anna Alide Dseedatajs. Karl Sprohje. — Johannis-Kirche: Anna Katharina Steinbrück. Matthias Ernst Kiwul. Peter Rudolph Ohsolin. Alex. Nicolai Labrentz. Christian Theodor Jacobsohn. Emilie Laura Anskinewitsch. — Martins-Kirche: Karl Hugo Freimann. Johanna Dorothea Jahnsohn. Dor. Kristine Ixner. Conrad Robert Wilhelm Gehle. Annette Gertrud Gähring. Karl August von Nordhausen.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Dr. med. in Ekaterinenburg, Arzt der Uralschen Bergverwaltung Friedrich Karl von Claus mit der verwittweten Frau Johanna Emilie Kolbe, geb. von Bresinsky. — Petri- und Dom-Kirche: Rendant der Eisenbahn-Verwaltung Eduard Heinrich Kaull mit Elise Elisabeth Deubner. Eisenbahn-Beamter Peter Heinrich Christoph Eling mit Anna Julie Romanow. Maschinist an der Eisenbahn Johann Ansberg mit Julie Anna Saegner. — Johannis-Kirche: Artillerie-Soldat Jahn Meesiht mit Kath. Spring. Kutscher David Nieburg mit Katharina Schampang. Verabsch. Soldat Jahn Scherzel mit Madde Tirrel. — Martins-Kirche: Segelmacher Georg Friedrich Schiemann mit Annette Bunding, geb. Treyer. — Reformirte Kirche: Handlungscommis Johann Christoph Max Mühring mit Clotilde Amalie Bettac (auch Petri- u. Dom-Kirche). Tischlermeister Leopold Julius Preuß mit Eva Karoline Voth, geb. Eck.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 15. November 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 47. Donnerstag den 22. November **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber Anwendung des Pergamentpapiers.

(Nach einer Mittheilung von A. Vogel in der Baierischen Gewerbezeitung.)

Unsere Stadtblätter haben schon zu wiederholten Malen die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf das seit einigen Jahren in den technischen Gebrauch eingeführte Pergamentpapier und dessen Herstellung geleitet. Der nachfolgende Aufsatz giebt in Bezug auf dasselbe noch einige nähere Einzelnheiten, die uns interessant genug erscheinen, seinen Abdruck auch in diesen, dem Gemeinnützigen gewidmeten Blättern zu rechtfertigen.

Bekanntlich wird ungeleimtes Papier, das sogenannte Filtrirpapier, dessen Haltbarkeit und Festigkeit nur eine sehr geringe ist, durch Eintauchen in Schwefelsäure in ein dichtes Pergament verwandelt, welches Präparat unter dem Namen Pergamentpapier oder vegetabilisches Pergament im Handel vorkommt. Dieses Product ist in kürzester Zeit ein höchst nützliches, ja fast unentbehrliches Material der Technik und Industrie geworden, indem es einen vollkommenen Ersatz für die thierische Blase bietet und diese sogar durch Reinlichkeit und billigeren Preis übertrifft. Eine würtembergische Fabrik (C. Brandegger in Ellwangen) liefert gegenwärtig das neue Fabrikat in tadelloser Güte zn 20 Fl. (10 bis 11 Rbl.) das Ries, in Bogen von 270 Quadratzoll Flächeninhalt. Somit ist dieses vegetabilische Pergament um ⅔ billiger als die Schweinsblase, welche im besten Falle 120 Quadratzoll hat und durchschnittlich 24 bis 30 Kr. per Dutzend kostet.

Unter den werthvollen Eigenschaften des Pergamentpapiers mag nur hervorgehoben werden, daß es durch Eintauchen in Wasser weich und biegsam wird, wie feine Leinwand, ja daß es sogar ohne Nachtheil die Einwirkung des kochenden Wassers erträgt und nach

dem Trocknen wieder unverändert seine ursprünglichen Eigenschaften erlangt. Da es vollkommen wasserdicht ist, jaauch [illegible] undurchdringlich für Alkohol, für Fette und ätherische Oele u. dergl., so ist erklärlich der Kreis seiner Anwendung ein sehr großer und es ersetzt namentlich die thierischen Häute als Verschlußmaterial. Mit großem Vortheil hat man in neuester Zeit auch angefangen, das vegetabilische Pergament für Betteinlagen in Spitälern statt der weit theueren Guttapercha odor des Wachstuches in Gebrauch zu ziehen.

Vor Kurzem hat der berühmte englische Chemiker Graham das Pergamentpapier auch für die technische und analytische Chemie dienstbar gemacht. Die Beobachtung, welche dieser neuen Anwendung zum Grunde liegt, besteht darin, daß feuchtes Pergamentpapier ein ungleiches Verhalten gegen krystallisirbare und nicht krystallisirbare Stoffe zeigt. Gießt man nämlich auf ein mit Pergamentpapier bekleidetes Sieb eine gemischte Lösung von Zucker und Gummi und läßt dieses Sieb auf einer Schüssel mit Wasser schwimmen, so befindet sich nach ungefähr 24 Stunden das Gummi allein in Lösung, das Wasser in der Schüssel dagegen enthält den Zucker, frei von Gummi. Es ist also der Zucker als krystallisirbarer Körper durch das Pergamentpapier hindurchgegangen, während das Gummi, als nicht krystallisirbar, das Vermögen nicht hat, diese Scheidewand zu durchdringen.

Jedermann erkennt, welche zahlreiche nützliche Anwendungen in dieser einfachen Beobachtung verborgen liegen. Man mußte bisher eine große Menge von Umwegen einschlagen, um z. B. das Chinin aus der Chinarinde, das Strychnin aus der Nux vomica (Brechnuß) von seinen unkrystallisirbaren Begleitern zu trennen. Diese chemischen Fabrikationszweige dürften in der Folge durch Hülfe des Pergamentpapiers sehr erleichtert werden. Es genügt, die wässerigen Pflanzenauszüge auf eine Scheidewand von Pergamentpapier zu bringen, wodurch ohne weitere Zuthat das krystallisirbare Chinin und Strychnin hindurchgehen und man so in der Reindarstellung dieser Produkte einen großen Vorsprung gewonnen haben wird. Bei der Abscheidung der arsenigen Säure und überhaupt metallischer Gifte aus thierischen Flüssigkeiten zum Zwecke gerichtlicher Untersuchungen hat das Pergamentpapier jetzt schon die wichtigsten

Dienste geleistet. Um das Arsenik in Leichen, in dem Inhalte des Magens u. s. w. aufzufinden, ist es nothwendig, die organischen Begleiter möglichst vollständig zu entfernen. Ihre Zerstörung war eine Schwierigkeit, an der nicht selten die ganze Untersuchung, wenigstens wenn sie von weniger Geübten ausgeführt werden mußte, scheiterte. Diese Art der Untersuchung ist nun mit Hülfe des Pergamentpapiers sehr erleichtert worden. Man hat nur nöthig, die auf Arsenik zu prüfenden Flüssigkeiten, wie Blut, Milch u. s. w., oder auch feste Körper, wie Magen, Eingeweide, mit verdünnter Salzsäure auf das Pergamentsieb zu bringen und wenn nur einige Milligramme arseniger Säure vorhanden sind, werden sie nach Verlauf von 24 Stunden in das äußere Wasser übergegangen sein, worin das Gift nun ohne alle Schwierigkeit mit den gewöhnlichen Mitteln nachgewiesen werden kann. Angestellte Versuche, wobei man Metallgifte mit Eiweiß, Schleim u. dergl. vermischt hatte, haben gezeigt, daß die Metallgifte vollständig und ohne ihre Begleiter durch die Pergamentscheidewand hindurchgegangen waren. Man kann das Pergamentpapier auch zur Bestimmung des Zuckers im Biere, die bekanntlich mit Schwierigkeiten verbunden ist, benutzen. Zu dem Ende bringt man eine gewogene Menge des Bieres auf das Pergamentsieb und nach wenigen Tagen findet man den Zucker von den gummiartigen Theilen des Bieres getheilt in der äußeren Flüssigkeit. Um einen Strychningehalt im Biere nachzuweisen, eine Verfälschung, die zwar bei unserem inländischen wohl schwerlich vorkommen dürfte, mußte bisher ein sehr langwieriges Verfahren, Schütteln des Bieres mit Kohle, Auskochen der Kohle mit Alkohol u. s. w. eingeschlagen werden. Auch hier leistet das Pergamentpapier sehr gute Dienste, indem nach Abrauchen des äußeren Wassers, welches die ganze Menge des etwa vorhandenen Strychninsalzes enthält, dieses als feste weißliche Masse zurückbleibt und auf die gewöhnliche Weise durch die charakteristische violette Färbung mittels chromsauren Kalis und concentrirter Schwefelsäure nachgewiesen werden kann.

Da schon in kurzer Zeit die Anwendung des Pergamentpapiers so interessante Resultate ergeben hat, so ist kaum zu bezweifeln, daß die Technik sich bald in ausgedehntem Maße dieser wichtigen Erfindung bemächtigen werde.

Zur Tagesgeschichte.

Martins-Kirchen-Freischule. In Veranlassung der von unseren Blättern Nr. 46 nach den „Materialien" von E. H. Busch gegebenen Mittheilungen über unsere hiesigen Kirchen- und Armenschulen sind wir in den Stand gesetzt, hinsichtlich der Martins-Kirchen-Freischule folgende dieselben ergänzende und berichtigende Notizen zu geben.

Die Martins-Kirchen-Freischule auf Sassenhof hat ihr Lokal in dem von Herrn E. M. v. Bulmerincq erbauten Pastorat und wird durch die Renten eines Kapitals von fünftausend Rbl. S., welches derselben zu diesem Zweck dargebracht hat, unterhalten. Jeder Lehrling zahlt alljährlich 1 Rbl. S. für Papier, Federn, Tinte und Lokal-Beheizung.

Technischer Verein in Riga. Wie wir den jüngst ausgegebenen NN. 15 und 16 des „Notizblattes" des technischen Vereins hieselbst entnehmen, hielt derselbe am 31. October seine General- und Schlußversammlung für den Cyclus $18\frac{61}{62}$, dem 5. seines Bestehens. Dem in dieser Veranlassung von dem Präsidenten, Herrn Weir, abgestatteten Rechenschaftsbericht zufolge, wurden im Laufe des letztverflossenen Verwaltungsjahres 13 active und 8 correspondirende Mitglieder neu aufgenommen, während 8 active Mitglieder austraten, und zählte der Verein mit dem Schlusse des 5. Cyclus überhaupt 52 active und 13 correspondirende Mitglieder. Die Zahl der von dem Verein abgehaltenen Versammlungen betrug überhaupt 27 und wurden dieselben durchschnittlich von dem dritten Theil der Gesammtmitgliederzahl besucht. In den Versammlungen kamen überhaupt 12 größere Aufsätze zum Vortrage, außerdem aber wurden interessante Referate aus verschiedenen Zeitschriften vorgetragen und wichtige technische Fragen sachgemäß erörtert. Wenn die mit jedem Jahr steigende Mitgliederzahl und die durchweg rege Betheiligung derselben an den Bestrebungen des Vereins einerseits den erfreulichen Beweis für das Gedeihen desselben giebt, so spricht andererseits für die zunehmende Bedeutsamkeit, die er auch nach Außen zu gewinnen angefangen hat, der Umstand, daß im Laufe des vorigen Jahres in mehrfacher Veranlassung von verschiedenen Seiten her das Gutachten des Vereins über technische Fragen erbeten wurde, wie z. B. über die Construction eines Apparates zum Messen von Brennholz, über die beabsichtigte Sprengung der Eisdecke der Düna, über die Zweckmäßigkeit einer festen Brücke über die Düna u. a. m. Ebenso hat auch das mit dem vorigen Jahre begonnene „Notizblatt des Vereins", das zunächst nur für seine Mitglieder bestimmt war, nach auswärts das Interesse vielfach in Anspruch genommen, so daß die General-Versammlung den Beschluß fassen konnte, dasselbe auch im neu begonnenen Jahre forterscheinen zu lassen und den im Budget für Herstellung desselben angesetzten Posten von 320 Rbl. S. bewilligte.

Laut Bekanntmachung in der „Livl. Gouv.-Ztg." hat sich bei Zusammenstellung des Quartierbudgets für 1863 ergeben, daß der

frühere Census von ¼ Proc. des Steuerwerthes der Immobilien hinreichen wird, die Ausgaben zu decken und ist deshalb die für 1863 bereits bestimmte Verdoppelung der Abgaben auf den früheren Satz reducirt, so daß also für 1863 nur ⅓ Proc. des Revenüenwerthes erhoben werden wird.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 127). In der Nacht auf den 7. Sept. brannte unter dem, im Wolmarschen Kreise gelegenen Stadtgute Wilkenhof die Riege des Gesindes Strobe mit einem Schaden von 715 Rbl. ab; die Veranlassung zu diesem Feuerschaden blieb unbekannt; — am 16. wurde hieselbst dem Libauschen Fuhrmann Lewin Falk ein Kasten mit Kleidern, werth 65 Rbl., gestohlen; — am 17. fand man hieselbst in der Düna den Leichnam der Frau des Pabbaschschen Arbeiters Fehrmann, Namens Trine; — an demselben Tage wurden hieselbst dem zur Stadt Fellin angeschriebenen Jefim Fedotow Smirnow Kleider für 17 Rbl. gestohlen; — desgl. in der Nacht auf den 20. auf dem Gute Strasdenhof dem Fabrikmeister Sykes Kleider für 316 Rbl. 50 Kop.; — am 21. den hiesigen Ebräern Jankel Abramowitsch Kleider für 17 Rbl. 75 Kop. und Abram Libermann Kleider für 12 Rbl.; — in der Nacht auf den 22. dem Landrichter v. Freymann auf Solitüde Kleider für 158 Rbl.; — an demselben Tage erhängte sich hieselbst der dem Trunke ergebene Ramelshoffsche Bauer Mahrz Kalnzeem; — an dems. Tage wurden hieselbst dem Kownoschen Ebräer Bär Chail Kleider für 32 Rbl. gestohlen; — am 25. fand man hieselbst im Graben den in Verwesung übergegangenen Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 26. brannte auf dem Höfchen Gravenheide am Jägelsee die dortige Riege nebst Scheune mit einem Schaden von 3000 Rbl. S. ab; — am 28. fand man hieselbst in der Düna den Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 25. Septbr. brannte in noch unbekannter Veranlassung die Papierfabrik zu Jägelmühle mit einem Schaden von 30,000 Rbl. ab und am 6. Oct. ebenfalls aus noch unbekannter Veranlassung die 4 Werst von der Stadt gelegene Zündhölzchenfabrik der Herren Lövis und Kindermann mit einem Schaden von 6000 Rbl.; — am 4. Oct. starb hieselbst ganz plötzlich der temporär beurlaubte jüngere Kanonier der 5. Brigade der Rigaschen Artillerie-Garnison Stepan Alex. Prochorow und am 10. am Schlagfluß der Meschtschanin Wassili Urädow. — Außer mehren kleinen Diebstählen, deren Thäter man nach der That ertappte, wurden hieselbst gestohlen: am 1. Oct. dem Conducteur der Riga-Dünab. Eisenbahn Eduard Meier Kleider und andere Sachen, werth 209 Rbl.; — der Wittwe des Coll.-Raths Baron Engelhardt verschiedene Sachen, werth 900 Rbl.; — der Soldatenfrau Rosalie Woronski 50 Rbl.; — dem Böttcher Ostwald verschiedene Sachen für 46 Rbl.; — am 2. dem Mützenmacher Wass. Jacobsohn 39 Mützen und andere Sachen, werth 20 Rbl.; — am 4. dem Expeditor Eduard Grewing 70 Rbl. baares Geld und für 205 Rbl. Kleider; — dem Kaufmann Nachmann verschiedene Sachen für 17 Rbl.; — dem Ebräer David Levi baares Geld, Kleidungsstücke und

andere Sachen, werth 184 Rbl.; — am 9. aus der Bude des Meschtschanins Michail Gorbunow Kleider und verschiedene Waaren für 29 Rbl.; — der Wilhelmine Nord verschiedene Säfte, werth 41 Rbl.; — am 12. dem dim. Lieutenant H. v. Gerstenmeyer ein Pferd, ein Wagen und ein Gewehr, werth 65 Rbl.; — aus der Bandfabrik des Kaufmanns Brandenburg Wolle und Bänder für 50 Rbl.

Seeunfälle. Am 19. Sept. gerieth an der Oeselschen Küste unweit des Gutes Tagamois das mit Zucker beladene holl. Schiff „Maria" auf den Strand; die Mannschaft so wie die Ladung wurden gerettet; — am 3. Oct. gerieth das mit einer Ladung Heringen von Wick nach Riga bestimmte brittische Schiff „Jane Morrell", Capt. Frederick Renouff, bei starkem Nebel auf der Höhe von Windau unweit Lyserort auf den Grund, wurde indessen, nachdem der Capt. aus Windau einen Lichter zum Ablöschen geholt, glücklich wieder vom Strande ab und mittelst Bugsirdampfer in den Hafen gebracht. Für geleistete Assistenz hat der Schiffer $\frac{1}{3}$ von der Ladung in natura und $\frac{1}{3}$ vom Werthe des Schiffes in Geld entrichtet.

Fluß- und Hafenbericht. Am 15. Nov. hatten wir 4° Frost bei frischem SO-Wind, der sich am 16. bei gleichem Winde und halb klarer Luft zwar auf nur 3° stellte, indessen der Eisdecke doch solche Festigkeit gab, daß kein Schiff hinunter bugsirt werden konnte und 25 Schiffe bei der Stadt eingefroren blieben. Am 17. war der Thermometer bei gleichem Winde auf 0° gestiegen und die Dampfer konnten wieder in Thätigkeit treten. Es wurden 8 Schiffe von denselben hinunter und 3 herauf bugsirt. Am 18. wieder 7 bis 9° Frost bei gleichem Winde, so daß kein Schiff mehr durch Dampfkraft von der Stadt hinunter befördert werden konnte. Am 19. steigerte sich bei Windstille und heiterer Luft der Frost zu 10°. Am 20. wurde bei gleicher Windstille und 9° Frost mit der Auseisung der noch oben bei der Stadt liegenden Schiffe der Anfang gemacht und damit am 21. bei 6° Frost und Windstille fortgefahren, so daß nunmehr der größte Theil der Schiffe bei der Stadt in die offen gehauene Wake hineingezogen war und heute zur Hinuntereisung derselben nach Bolderaa geschritten werden sollte. Für Fußgänger war die Passage über die Düna bis Hasenholm schon seit Anfang der vorigen Woche praktikabel. In Folge des starken Frostes während der letztverflossenen Tage war es möglich, auch den Weg zwischen der Stadt und Großklüversholm gangbar zu machen, indem man den größten Theil desselben mit Brettern belegte. Von der Bolderaa herauf konnten gestern schon Fuhrwerke über die Eisdecke gelangen und zwar längs des Poderaggeschen Dammes über Pferdeholm und längs des Katharinendammes.

Miscellen.

Deutsche Zeitfragen. Unter diesem Titel ist mit dem Octobermonat eine von L. Schubar (Dr. Lubarsch) im Selbstverlag

herausgegebene Zeitschrift in's Leben getreten, welche als Organ des Fortschritts für Politik, Gesetzgebuug, Volkswirthschaft und Verfassungsleben mit Beiträgen von Landtagsmitgliedern aller deutschen Staaten in monatlichen Heften von 5 bis 6 Bogen 4°. à 7½ Sgr. (32 Kop.) erscheinen wird.

Das „Notizblatt" des hiesigen technischen Vereins brachte in seiner 11. und 12. Nummer die beiden ersten Artikel eines Aufsatzes über die Regulirung des Dünaflußbettes. Wie wir der jüngst erschienenen Nummer 13. des genannten Blattes entnehmen, ist es in Vorschlag gebracht worden, zu dem erwähnten Aufsatze auch eine Karte der Düna stechen zu lassen.

Eingesandte Anzeigen.

Dritte Vorlesung

vom Oberpastor Berkholz im Saale des Gymnasiums **Montag** Abends 7 Uhr:

Die deutschen Universitäten im 17. Jahrhundert.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Hermann Mahl. Anna Emilie Luise Schlüter. Luise Amalie Gerstfeldt. — Petri-Kirche: Ludwig Jungmeister. Nicolai Karl Wilhelm Baas. Anna Elise Schaaff. Heinrich Wilhelm Wendt. Karl Alexander Woldemar Nather. — Dom-Kirche: Wilhelm Friedrich Woldemar Graß. — Gertrud-Kirche: Julie Karoline Lucia Dorster. Johann Martin Domaschewsky. Wilh. Charl. Malwine Kanthak. Wilh. Adolph Seeck. Anna Landur. Martin Robert Biks. Martin Lange. Julie Marie Pawassar. Elisabeth Kahrklin. Dor. Anna Helene Klippsties. Anna Dorothea Franziska Kawall. Luise Rosenberg. Helena Katharina von Tallberg. Marie Hancke. — Jesus-Kirche: Wilhelmine Holstein. Fritz Kalning. Karl Johann Ohsoling. Alex. Andreas Osilne. Anna Wilh. Kallej. Karl Theodor Oserwe. Dor. Emma Kalning. Heinrich Martin Krasting. Otto Franz Preede. Amalie Friederike Ballohd. Anna Elisab. Kalning. Lihse Garrajs. Fritz Friedlich Ohsol. Kristine Kuhliht. Johann Wilh. Freimann. — Johannis-Kirche: Karl Gottfried Edmund Sillin. Karl Gotthelf Schwarz. Minna Charl. Ballohd. Dorothea Emilie Essensohn. Joh. Friedrich Arnold Saulit. Elisabeth Hermine Ansohn. Jakob Martin Kalnin. Johann Emil Dammlitz. Hermann Adalbert Wacholder. Wilhelm Friedrich Wilks. Karl Gulbe. Friedrich Wilhelm Maximilian Blumthal.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Musik-Director Hugo Adalbert Preis, 47 J. Fräul. Constance Wiedemann, 66 J. Tit.-Rath und Ritter Julius Ludwig v. Grote, 74 J. Anna Elisabeth Nelius, 1 J. — Petri-Kirche: Olga Dorothea Knieriem, im 3. J. Fräul. Marie Emilie Mittmann, 40 J. Ein todtgeborener Knabe. — Dom-Kirche:

Malerlehrling Gottfried Ferd. Brunowsky, 20 J. Handlungslehrling Karl Friedrich Freyberg, 19 J. — Gertrud-Kirche: Joh. Kraukle, 1 J. Kämmereidiener Jakob Martin Berg, 62 J. Ehemaliger Kaufmann Joh. Reinhold Ohmann, 58 J. — Johannis-Kirche: Karl Joh. Schultz, 4 M. Heinrich Gustav Feldmann, 7 W. — Hagensberg: Maurersfrau Marie Luise Sakkanowitsch, 36 J. Bertha Emilie Skaddin, 18 J. Fischersfrau Elisabeth Karoline Eiche, geb. Semmiht, 57 J. Luise Emma Freymann, 5 M. Maler Christoph Heinrich Ohlsen, 33 J. Jahn Tohmas, im 2. J. Natalie Friederike Leier, im 7. M. Webersfrau Anna Petersohn, geb. Kalning, 25 J. Expeditors-Wittwe Anna Sahlberg, geb. Lekkau, 48 J. Friedrich August Mahlken, 3 W. Ein todtgeborenes Kind. Georg Julius Linde, 29 J. Wittwe Elisabeth Blecker, geb. Conrad, 74 J. Kath. Henning, 1 J. Auguste Horl, 8 J. Schuhmachersfrau Anna Jordan, geb. Seemel, 58 J. Auguste Blimchen, im 2. J. Wächter Ernst Feldmann, 78 J. Marie Christine Köhnke, 19 J. Pauline Aurora Kröger, 4 J. Julie Orlowski, 10 J. Johann Alex. Jaunsemm, 1 J. Anna Dorothea Brinck, 66 J. — — Thorensberg: Schuhmacher Jakob Wilhelm Ruth, 70 J. Johann Gotthard Lerch, 4 J. Janne Steinberg, im 2. J. Krüger Peter Berg, 61 J. Schuhmacherlehrling Jann Friedrich Jansohn. Tuchfabrikantenfrau Auguste Wilhelmine Emilie Kott, geb. Molitor, Elise Franziska Hoffmann, 7 W. Rudolph Nicolai Jucklau, im 2. J. Wittwe Anna Kalning, 70 J. Anna Charlotte Jurrewitz, geb. Klanowsky, 90 J. — Anglikanische Kirche: Arthur Rob. Anderson, im 18. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Oesterreichischer Unterthan, Kammerdiener Franz Kühn mit Marie Elisab. Rothan. — Petri- und Dom-Kirche: Ligger Michael Jakobsohn mit Anna Marie Linde (auch Joh.-K.). Kaufmann Johann Wilhelm Emmerich Pohl mit Ida Gertrud Rose. Schuhmachermeister Johann Christoph Wöllmer mit Adeline Wilhelmine Lauer. Malergesell Georg Karl Heinr. Graf mit Luise Amalie Bertha Zumpft. Glasfabrikant Karl Michael Görtz mit Karoline Hagen. — Gertrud-Kirche: Kutscher Heinr. Brant mit Anna Behrsin. Brauerknecht Johann Essenbergis mit Luise Schmidt. Kutscher Johann Antin, gen. Narme, mit Lotte Skudre (auch Joh.-K.). Verabsch. Marinesoldat Jakob Senge mit Anna Ohsolin, geb. Muste.

Druckfehler. Nr. 44 S. 394 Z. 5 v. o. lies „1770" statt 1780. Ebendas. S. 395 Z. 7 v. u. lies 1852 (im Nekrologe von H. F. v. Zimmermann) statt 1842. Nr. 45 S. 405 Z. 8 v. o. Die gehauene Jahrzahl ist 1789. (1782 ?!). S. 407 Z. 12 v. u. lies „Wenden" statt „Riga". Ebendas. S. 410 Z. 20 v. u. lies: Evangelistae statt Baptistae.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 22. November 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

№ 48. Donnerstag den 29. November 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Ueber Dampfspritzen.

Die Feuersbrunst, welche am Abend den 22. d. M. in der Schwimmstraße einen Speicher mit den darin gelagerten Flachs- und Saatvorräthen in wenigen Stunden zerstörte, dann während der drei folgenden Tage durch ihre Nachwirkungen unsere Stadt in Aufregung erhielt und endlich am Sonntagabend den 25. auf's Neue mit ihren Gluthen unseren Horizont röthete, als die vor ihr auf die jüngst planirte Ebene zwischen Kanal und Posthaus geflüchteten Flachsmassen durch Selbstentzündung in Brand geriethen, hat die Aufmerksamkeit unserer ganzen Stadt auf die ungenügende Einrichtung und nothwendige Verbesserung unserer städtischen Löschanstalten gerichtet. Wenn unsere Blätter auch auf's Bereitwilligste das Entwerfen von Reformvorschlägen und deren Durchführung den Männern von Fach überlassen, so können sie es sich doch nicht versagen, den Blick ihrer Mitbürger nach auswärts zu lenken, indem sie im Folgenden eine Mittheilung bringen über das, was in den letzten Jahren namentlich in Amerika und in England für Verbesserung der bei Feuerschäden zu verwendenden Spritzen und in Sonderheit für Herstellung von Dampfspritzen geleistet worden ist. Sie erlauben sich dazu einen in der neuesten oder 22. Lieferung des diesjährigen „Polytechnischen Centralblattes" nach dem Pract. Mech. Journ. (Sept. 1862 p. 152) mitgetheilten Aufsatz zu benutzen.

In der Anfertigung von Dampfspritzen ist Amerika allen anderen Ländern vorangegangen und das hat seinen Grund darin, daß die meisten amerikanischen Städte aus Holz, als dem billigsten und am leichtesten zu erlangenden Materiale gebaut sind. Eine Feuersbrunst in einer solchen Stadt ist weit gefährlicher als in vorzugsweise aus Stein erbauten Städten, und hieraus erwächst die

Nothwendigkeit, gleich beim Entstehen des Feuers eine sehr starke Wasserzuführung zur Verfügung zu haben. Man könnte glauben, daß es gleichgültig sei, ob diese Wasserzuführung durch eine große Anzahl kleiner Pumpen oder durch wenig große Maschinen beschafft werde; aber der Sachverständige giebt den letztgenannten den Vorzug und daher kommt es, daß man jetzt große, von 45 Mann getriebene Pumpen hat, welche bei ihrer größten Geschwindigkeit 35 Kubikfuß Wasser in der Minute auswerfen, so wie Dampfspritzen, welche bis zu 70 Kubikfuß ausgeben, der größten schwimmenden Dampfspritze in London gar nicht zu gedenken, welche 480 Kubikfuß in der Minute liefern kann und bei der großen Feuersbrunst in Tooley Street so ausgezeichnete Dienste leistete.

Vergleicht man, hinsichtlich des Kostenpunktes die Arbeit von Hand mit der Arbeit durch Dampf, so ergiebt sich hier, wie bei den meisten Verwendungen des Dampfes, ein ganz entschiedener Vortheil zu Gunsten des letztgenannten. Nur die eine Frage bleibt noch zu erörtern, ob dieser Vortheil, wie groß er auch sein möge, die möglichen Nachtheile, z. B. die Reparaturkosten, ausgleichen könne; und diesem Punkte hat man noch nicht nach allen Richtungen hin die Aufmerksamkeit zugewendet, die er verdient.

Die erste amerikanische Dampfspritze scheint in Cincinnati um das Jahr 1852 hergestellt worden zu sein. Sie wog 180 Centner und leistete trotz ihres bedeutenden Gewichtes so gute Dienste, daß die Stadt sich noch mit mehren versah, die den Dienst ganz ausschließlich verrichteten. Keine derselben zog sich selbst fort. Bald folgten Philadelphia und Newyork dem Beispiele von Cincinnati. Die ersten, welche die Sache ergriffen, waren Lee und Larned in Philadelphia. Einige ihrer ersten Maschinen zogen sich selbst, hatten rotirende Pumpen und gaben 175 Kubikfuß Wasser in der Minute aus. Die größte Maschine hatte zwei Cylinder von 7½ Zoll engl. Durchmesser und 14 Zoll Kolbenhub. Sie arbeitete mit 150 Pfund Spannung und 240 Umdrehungen in der Minute und warf hierbei jene bedeutende Wassermenge durch ein 1⅝ Zoll weites Mundstück auf 160 Fuß Höhe aus. 10 Minuten nach dem Anmachen des Feuers konnte die Maschine schon in den Gang gesetzt werden. Sie wog 110 Centner und zog sich selbst. Der Kessel war ein Röhrenkessel. Bei den im J. 1858 in Philadelphia mit mehren Dampf=

spritzen von verschiedenen Erbauern angestellten Versuchen zeichnete sich noch besonders die „Hibernia" von Rennie und Reapic daselbst aus, die einen horizontalen Strahl von 254 Fuß und einen verticalen von 181 Fuß aus einem Mundstück von 1⅞ Zoll Durchmesser warf.

Bei den raschen und gewaltigen Fortschritten, welche man in Amerika in diesem Zweige der Technik machte, gelangte auch England zu der Erkenntniß der außerordentlichen Vortheile, welche mit der Anwendung der Dampfkraft bei Spritzen verbunden sind. London, als die größte Handelsstadt, gewährte natürlich das beste Feld für anzustellende Versuche; aber hier kam gleich von vorn herein ein Umstand zur Geltung, welcher den Versuchen eine andere Richtung gab. In London nämlich sind die werthvollsten Güter auf die beiden Flußufer und die verschiedenen Docks concentrirt, und dies veranlaßte die Londoner Feuerbrigade, mit Dampfspritzen für den Gebrauch auf dem Flusse den Anfang zu machen, während die Amerikaner ihre Aufmerksamkeit lediglich den Landspritzen zugewendet hatten. Im Jahre 1852 versahen Shand und Mason, deren Namen seitdem mit den Dampfspritzen innig verwachsen sind, die eine der schwimmenden Handspritzen in London mit Dampfkraft. Die Vortheile, die man hierdurch gewann, waren so in die Augen springend, daß die Directoren nun eine ganz neue schwimmende Dampfspritze construiren ließen. Dieselbe wurde von denselben Fabrikanten entworfen und ausgeführt und hat bei verschiedenen großen Feuersbrünsten ausgezeichnete Dienste geleistet Eine besonders harte Probe hatte sie bei dem großen Feuer in der Tooley Street zu bestehen, bei welchem sie nahe an drei Wochen ununterbrochen in Thätigkeit war. Rechnet man ihre durchschnittliche Leistung zu 350 Kubikfuß in der Minute, so giebt dies für die Stunde 21,000, für den Tag 500,000 und für die ganze Zeit ihrer damaligen Wirksamkeit die wahrhaft erstaunliche Wassermasse von 10,000,000 Kubikfuß. Die Maschinen sind direct wirkend und die Kessel nach Art der Locomotivkessel construirt. Zum Betriebe des Schiffes dienen die nämlichen Dampfcylinder, durch welche die Pumpen getrieben werden. Die gewöhnlichen Pumpen hängt man zu diesem Zweck ab und setzt an deren Stelle die Dampfcylinder mit einer starken Centrifugalpumpe in Verbindung. Diese wirft das Wasser, welches sie gefaßt hat, durch zwei 10zöllige Oeffnungen am Hinter= oder

Vordertheil des Schiffes aus und giebt ihm dadurch die Bewegung nach vor- oder rückwärts.

Die erste Dampfspritze für den Gebrauch auf dem Lande, welche von Shand und Mason 1858 gebaut wurde, war für die russische Regierung bestimmt. Ihre Leistung betrug nahezu ebensoviel, als die von zwei Handmaschinen der größten Sorte, indem sie zwei Strahlen von je 1,8 Zoll Stärke eben so hoch drückte, wie diese Handmaschinen. Die erste Landdampfspritze für die Londoner Feuerbrigade wurde im J. 1860 gebaut. Von dem Anmachen des Feuers bis zum Beginn des Betriebes verflossen nur etwa 10 Minuten. Ihr Gewicht betrug nicht ganz 60 Centner; die Maschine hatte einen stehenden Cylinder von 8½ Zoll Durchmesser und 6 Zoll Hub und zwei Pumpencylinder mit 6 Zoll Durchmesser und gleichem Hub. Der Kessel hatte eine kupferne Feuerbüchse, war 3 Fuß 4 Zoll weit und enthielt 199 Messingröhren von 1¼ Zoll Durchmesser und 15 Zoll Länge. Aus einem 1zölligen Mundstück warf sie einen Strahl von 130 Fuß Höhe. Beim Beginn des Betriebes, 10½ Minuten nach dem Anmachen des Feuers, betrug die Dampfspannung 30 Pfund. Im Jahre 1861 lieferte dieselbe Firma an das Londoner Feueretablissement eine andere Maschine, welche, obgleich sie das gleiche Gewicht und die gleiche Größe hatte, doch erheblich mehr leistete. Sie erzeugte binnen 12¼ Minuten aus kaltem Wasser Dampf von 30 Pfund Spannung, die 2¾ Minuten später bis auf 70 Pfd. gestiegen war, und drückte bei ihrer größten Geschwindigkeit durch ein Mündstück von 1¼ Zoll Durchmesser 70 Kubikfuß in der Minute 160 Fuß hoch; ein anderer Versuch ergab die Länge eines horizontalen Strahles von 202 Fuß. Dieses Resultat zeigt im Vergleich zu dem der vorhergehenden Maschine einen wesentlichen Fortschritt. Zu Anfang des laufenden Jahres erhielt die Londoner Feuerbrigade eine ähnliche Maschine, die noch mit einigen durch die Erfahrung gebotenen Verbesserungen versehen war. Das Vorzüglichste aber, was in diesem Bereiche geleistet worden ist, war die Maschine, welche, nach einem neuen System gebaut, im letztverflossenen Juni von Shand und Mason an die Londoner Feuerbrigade geliefert wurde. Dieselbe ist leicht, compendiös, kann, mit den Schläuchen, Saugröhren und dem Löschpersonal beladen, leich von zwei Pferden gezogen werden, ist keinen Betriebsstörungen un-

terworfen und kostet nur die Hälfte von dem, was die bisherigen Dampfspritzen gekostet haben. Sie wirft aus einem 1zölligen Mundstück einen Strahl von 160 Fuß Höhe. Drei Maschinen von der größten Sorte, wie sie die Londoner Feuerbrigade hat, haben ferner Shand und Mason für die Londoner Nordwestbahn gebaut. Diese Maschinen leisten dreimal so viel als die größten Handmaschinen, wenn sie mit der größten Geschwindigkeit, nämlich mit 60 Hüben in der Minute, getrieben werden. Bekanntlich geht aber die Geschwindigkeit selten über 40 Hübe, und dies erfordert schon eine sehr anstrengende Arbeit von Menschenkraft.

Nach den statistischen Erhebungen von Shaw, Capitain der Londoner Feuerbrigade, liefern die Handmaschinen für den Kostenpreis von 1 Shilling ungefähr 35 Kubikfuß Wasser, während die Dampfspritzen für denselben Kostenpreis 1900 Kubikfuß geben. Vom 25. April bis 16. October v. J. arbeitete die eine Maschine der Londoner Feuerbrigade bei 15 Feuerschäden, und zwar durchschnittlich bei jedem 6 Stunden lang, und sie ist im Laufe dieser Zeit niemals einer Störung unterworfen gewesen.

Zu Anfang des laufenden Jahres brachte Lee aus Philadelphia ein Exemplar seiner Dampfspritzen von der kleinsten Sorte nach England, das sich später auch auf der Weltausstellung fand und unter denjenigen, die Gelegenheit hatten, sie bei den mit ihr in Hodge's Brennerei angestellten Versuchen in Betrieb zu sehen, wohlverdiente Anerkennung geerntet hat. Sie war leicht und elegant und zugleich solide construirt. Mit Ausnahme der Kesselröhren waren alle anderen Theile, welche man sonst aus Schmiedeeisen macht, aus Stahl von der besten Sorte hergestellt und dadurch das Gewicht derselben bis auf 32 Centner herabgezogen. In Hudge's Brennerei gelangte man bei den angestellten Versuchen zu folgenden Resultaten: $7\frac{1}{2}$ Minuten nach dem Anmachen des Feuers wurde die Maschine langsam mit 5 Pfd. Druck in Bewegung gesetzt; aber schon 8 Min. später arbeitete sie mit 135 Pfd. und warf durch eine $1\frac{1}{8}$zöllige Mündung einen Strahl von 150 Fuß Höhe und bei einem folgenden Versuche durch zwei 1zöllige Mündungsstücke Strahlen von 120 Fuß Höhe. In horizontaler Richtung drückte sie einen 1zölligen Strahl auf 200 Fuß. Dabei arbeitete die Maschine trotz der großen Geschwindigkeit von 300 bis 400

Umdrehungen so ruhig, daß fast gar keine Erschütterung zu bemerken war. Bei den vor Kurzem im Hyde-Park mit verschiedenen Dampfspritzen angestellten Versuchen konnte diese schöne und wirksame Maschine von Lee wegen formeller Hindernisse nicht auf dem Concurrenzplatz erscheinen, was um so mehr zu bedauern war, als die großen Erwartungen, welche man von diesen Versuchen gehegt hatte, nicht erfüllt wurden, indem die Maschinen der concurrirenden Fabrikanten Shand und Mason und Merryweather und Sohn zum Theil von Unfällen und Störungen betroffen wurden, durch welche die Resultate wesentlich an Zuverlässigkeit verloren.

Wir übergehen hier die weiteren Einzelnheiten, welche der uns vorliegende Bericht über die bereits aufgeführten, und über die im Hyde-Park in Thätigkeit gewesenen, so wie über die von Merryweather u. Sohn für Newcastle gelieferte schwimmende Dampfspritze u. s. w. bringt. So viel leuchtet jedenfalls aus dem von uns Mitgetheilten hervor, daß die Anwendung der Dampfkraft bei Spritzen ein höchst wichtiges, wenn auch noch mit vielen Schwierigkeiten verknüpftes Feld ist und daß es keinem Zweifel unterliegen möchte, daß der Dampf, wenigstens in den größeren Städten, auch bei den Spritzen bald die Handarbeit verdrängen wird, nicht nur wegen seiner bedeutend größeren Leistungsfähigkeit, sondern auch mit Hinsicht auf den Kostenpunkt. D. Red.

Zur Tagesgeschichte.

Die Rigasche Handelszeitung wird, wie wir der vor Kurzem ausgegebenen Probenummer für 1863 entnehmen, mit dem Neujahr ihr bisheriges Format vergrößern, so daß sie, statt wie bis jetzt zweispaltig, dann dreispaltig gesetzt werden wird, und zugleich auf einem weißeren Papier erscheinen, ohne dabei den gegenwärtigen Abonnementspreis von 6 Rbl. S. zu erhöhen. In der Anordnung und Vertheilung dessen, was das Blatt bringt, wird der Probenummer nach eine wesentliche und, wie wir glauben, dasselbe in den nicht zur Handelswelt gehörenden Kreisen mehr empfehlende Veränderung insofern eintreten, als die Handelsnachrichten, welche bisher den vorderen Theil des Blattes einnahmen, künftig nach dem eigentlichen Haupttheil desselben, d. h. dem politischen, ihren Platz einnehmen werden. Die Sorgfalt und Umsicht, welche die Redaction auf diesen Theil der Zeitung verwandt hat, so wie die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des größeren Publikums der Zeitungsleser, dem es weniger um politische Reflection und Combinationen als um wirkliche Neuigkeiten zu thun ist, werden bei der

neuen Anordnung mehr in's Auge treten und der größeren Verbreitung der Zeitung förderlich sein. Sollte es nicht zweckentsprechend sein, wenn die Handelszeitung schon während des Decembermonats des noch laufenden Jahrganges in ihrer neuen Form erscheinen würde? Das Publikum erhielte dadurch einen besseren Maßstab zur Beurtheilung dessen, was es mit dem neuen Jahr zu erwarten hat.

Seeunfälle. Am 2. Sept. wurde auf der Höhe von Oeland in der Ostsee die hier zu Hause gehörige Bark „Nicolai", Capt. Bruns, auf ihrer Reise von St. Davids mit Steinkohlen anhero in der Nacht von einer Bark angesegelt, in Folge dessen dieselbe mit einer auf c. 6000 Rbl. geschätzten Havarie am Casco und an der Takelage hier am 12. Sept. in den Hafen kam. — Am 7. October strandete an der Oeselschen Küste in der Nähe von Taggamois das mit div. Waaren beladene hannöversche Schiff „Eva". Die Mannschaft, so wie ein Theil der Ladung konnten gerettet werden.

Mitau. In der Sitzung des Kurländischen statistischen Comité's vom 22. Sept. c., deren Protokoll die Nr. 91 der „Kurl. Gouv.-Zeitung" veröffentlicht, wurde der Herr Professor der Universität Dorpat, Dr. v. Bulmerincq, einstimmig in die Zahl der wirklichen Mitglieder des Comite's aufgenommen.

Libau. Bis zum 21. November sind in unserem Hafen 216 Schiffe einkommend und 220 ausgehend passirt. — Die Umsätze unserer Libauschen Stadtbank haben sich im letzten Verwaltungsjahr 18$\frac{61}{62}$ wie folgt gestaltet gehabt. Gegen Verpfändung von Waaren und Werthpapieren wurden 225,710 Rbl. (gegen 295,670 im J. 18$\frac{60}{61}$) dargeliehen und Wechsel im Betrage von 13,500 Rbl. (gegen 29,500 im J. 18$\frac{60}{61}$) discontirt. An Zinsen gingen für Darlehen und discontirte Wechsel 14,882 Rbl. (gegen 15,114 im J. 18$\frac{60}{61}$) ein, während für ausgegebene Bankbillets 9659 Rbl. (gegen 10,311 im J. 18$\frac{60}{61}$) an Zinsen vergütet wurden. Zu den Activa's der Bank zählten am Schlusse des Verwaltungsjahres: ausstehende Darlehen auf Unterpfand 263,055 Rbl.; discontirte Wechsel 13,000 Rbl.; Kassenbestand baar 37,121 Rbl. und in Werthpapieren 19,050 Rbl.; zu den Passiva's: ausgegebene Bankbillets 301,024 Rbl.; restirende Zinsen 1110 Rbl.; Capitalconto 25,000 Rbl.; Ueberschuß 5092 Rbl. — Unsere aus Mitteln der Stadtkasse zu erbauende Turnhalle mit ihrem heizbaren Turnsaal von 60 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 16 Fuß Höhe, zu welcher in diesem Frühjahr der Grundstein gelegt wurde, ist nun so weit vollendet, daß sie schon diesen Winter benutzt und noch vor dem neuen Jahre der Schulverwaltun zum Gebrauch übergeben werden können wird.

Narva. Die Narvaschen „Stadtblätter" veröffentlichen in ihrer Nr. 48 eine Uebersicht der Handelsbewegungen Narva's während des laufenden Jahres 1862. Wie wir derselben entnehmen, belief sich die Zahl der angekommenen Schiffe auf 209, darunter ihrer Hingehörigkeit nach: 67 norwegische, 60 holländische, 39 englische, 17 hannöversche, 12 dänische, 6 russische, 5 französische und je 1 mecklenburgisches, oldenburgisches und preußisches. Abgefertigt wurden 210 Schiffe. Die Gesammteinfuhr belief sich

auf 1,489,820 Rbl. (darunter: Salz 61,276 Tonnen, Heringe 27,750 Tonnen, Steinkohlen 178,600 Pud und Maschinen für 794,133 Rbl.); die Ausfuhr dagegen auf 806,883 Rbl. (darunter: 174,344 Pud Flachs und Heede, Spieren und Masten 793, Brussen 68,934, Sparren 45,180, Planken und Bretter 214,772 Stück, Leinsaat 9262 Tschetwert, Getreide 4181 Tschetw., Knochen 23,630 Pud). Die Zolleinnahmen beliefen sich von eingeführten Waaren auf 207,941, von ausgeführten auf 19,430, zusammen auf 227,371 Rbl.

Consulate. Herrn Kaufmann Hemmerle ist das Exequatur als preuß. Viceconsul in Taganrog ertheilt worden, Herrn Malevigne, franz. Unterthan, das als franz. Consularagent für Kronstadt.

Miscellen.

Geographisches-statistisches Wörterbuch des Russischen Kaiserreiches. Im Auftrage der Kais.-russ. geographischen Gesellschaft hat das Mitglied derselben, Herr P. Semenow, ein geographisch-statistisches Wörterbuch von Rußland zusammengestellt, das gegenwärtig unter dem Titel: „Географическо-статистическiй Словарь Россiйской Имперiи“ im St. Petersburg erscheint. Die bis jetzt ausgegebenen beiden ersten Lieferungen des 1. Bandes umfassen bereits 320 Seiten und gehen erst bis Брянскъ. Das Werk wird also darnach sehr umfangreich werden.

Von dem in Dorpat bei E. J. Karow erscheinenden Schulalmanach des Dorpatschen Lehrbezirks, herausgegeben vom Inspector C. Mickwitz und dem Oberlehrer A. Riemenschneider, liegt bereits der 2. Jahrgang für 1863 vor und empfiehlt sich allen Schulmännern durch sein sorgfältig zusammengetragenes Material von Schulverordnungen, statistischen Notizen u. s. w. In der Abtheilung: „Organisation des Lehrbezirks“ vermißt man, wenigstens hier in Riga, ungern eine übersichtliche Zusammenstellung der dem städtischen Schulkollegium untergeordneten Anstalten.

Literärische Neuigkeiten der letztverflossenen Wochen: „Die menschlichen Leidenschaften.“ Betrachtungen von Dr. H. Klencke. — „Kunst und Künstler des 16., 17. und 18. Jahrhunderts“ von A. W. Becker. 1 Band. — „Aus und über Italien“ von R. Schlüter. 2 Bände. 2. Auflage. — „Theatralische Studien“ von A. E. Brachvogel. — „Gesammelte dramatische Werke“ von Charl. Birch-Pfeiffer. 2 Bände. — „Leibnitz.“ Lebens- und sittengeschichtlicher Roman von W. Andreä. 2 Bde. — „Ein neuer Falstaff“ von A. E. Brachvogel. 3 Bände. — „Novellen“ von Ernst Fritze. 4 Bände. — „Novellen“ von Herm. Grimm. 2. Auflage. — „Ausgewählte Gesellschaft“ von Edm. Hoefer. — „Kleine Studien“ von Wilh. v. Merckel. — „Ein

moderner Abenteurer" von Max Ring. — „Die Straßensängerin von London" von Jul. Rodenberg. 3 Bände. — „Michael de Ruiter" und „Diesseits und Jenseits" von Heinr. Schmidt. Je 4 Bände. — „Diana-Diaphana, oder Geschichte des Alchymisten Imbecill-Kätzlein" von M. Solitaire (W. Nürnberger). 3 Bde. — „Anton in Amerika." Seitenstück zu Freitags „Soll und Haben" von Reinh. Solger. 2 Bände.

Neue Dramen. Arthur Müllers Trauerspiel: „Der letzte König der Juden" hat bei seiner ersten Aufführung im Hoftheater zu Wiesbaden einen bedeutenden Erfolg errungen. Ebenso ist das 5aktige Originallustspiel von Georg Horn: „Das Mädchen vom Brunnen" beim Hamburger Stadttheater mit Beifall aufgenommen worden; dagegen hat Weihrauchs neueste Posse: „Leute von Heute, oder Freudvoll und Leidvoll" auf dem Friedrich-Wilhelmstädter Theater nur halben Erfolg erzielt. — Im Leipziger Stadttheater kamen zur ersten Aufführung: Friedrich Friedrichs „Eine Warte am Rhein" und A. Diezmanns „Im achtzehnten Jahrhundert"; das letztgenannte Stück jedoch nur mit getheiltem Beifall. — Auf den Brettern des Wallnertheaters in Berlin ist augenblicklich Emil Pohls Posse: „Unruhige Zeiten, oder: Lietze's Memoiren" das herrschende Stück. — Das Wiener Treumanntheater füllt allabendlich eine Posse von Anton Langer: „Vom Juristentage," welche sich durch drastische Situationen, naturwahre Zeichnung der Figuren und zeitgemäße, witzsprühende Sprache auszeichnen soll.

Wie uns aus Berlin berichtet wird, hat sich Fräul. Trebelli, welche im Anfange dieser Wintersaison auf unserer Bühne mit so vielem Beifall gastirte und gegenwärtig auf ihrer Rundreise nach Braunschweig, Hannover, Bremen und Amsterdam begriffen ist, mit dem Sänger Allessandro Bettini von der Kaiserl. Oper in St. Petersburg verlobt und soll die Verheirathung bereits im nächsten Frühjahr stattfinden. — Bei ihrem Gastspiel im Krollschen Theater in Berlin empfing die gefeierte Sängerin für ihr achtmaliges Auftreten einen Einnahme-Antheil von 2907 Thalern.

Eingesandte Anzeigen.

Vierte Vorlesung

des Oberpastors Berkholz, **Montag**, den 3. December:

Außerkirchliche Gedankenbewegungen beim Beginn des 18. Jahrh. in ihrer Berührung mit der Kirche.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karoline Marie v. Michalowsky. Leontine Constance Lyra. — Gertrud-Kirche: Wilhelmine Fensky. Karoline Amalie Bartels. Kath. Dor. Ohsolin. Anna Sads. Wilh. Friedrich Gustav Sandien. Oscar Guido Platon Schilinzky. —

Johannis-Kirche: Anna Luise Amalie Osindsche. Joh. Heinrich Dukkul. Hermine Joh. Schkehp. Pauline Pleschkis. Leene Kalnin. Anna Hedwig Bumberg. — Martins-Kirche: Theodor Wilhelm August Brandenburg. Oscar Friedrich Wilhelmsohn. — Reformirte Kirche: Bertha Wilhelmine Niemeyer. Christoph Gottlieb Kunstein.

Begrabene.

Petri-Kirche: Heinrich August Braun, im 9. J. Wittwe Helena Marie Böhm, geb. Lenz, 98 J. Henriette Franziska Hausmann, 10 M. — Dom-Kirche: Kaufmannsfrau Emilie Aurora Beel, geb. v. Meintzen, 59 J. Wittwe Eleonora Christina Buchheim, geb. Fuhrmann, 72 J. Marie Johanna Kath. Albrecht, im 2. J. Adeline Friederike Brempel, 15 T. — Gertrud-Kirche: Marie Elise Henriette Schmits, 15 J. — Johannis-Kirche: Elisabeth Butte, 9 J. — Hagensberg: Wirthin Gertrud Dor. Jansohn, 39 J. Karl Peter Kaspar Heinemann, 9 M. Pauline Luise Eckstein, im 2. J. Georg Wilh. Karl Kock, im 9. J. Alide Steding, 4 M. Juliane Schink, im 5. J. Ein todtgeborenes Kind. — Thorensberg: Soldatenfrau Minna Augustine Essensohn, 22 J. Soldatenfrau Katharina Toennis, 74 J. Emilie Katharina Eckstein, im 2. J. — Reformirte Kirche: Stadtmusikus Johann Karl Giehl, 66 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Maurer August Hoffmann mit Luise Christine Keßler. Bäckergesell Heinrich Höhle mit Dorothea Gutmann. Gutsverwalter Karl Alexander Johanson mit Karoline verw. Höltzel, geb. Harffer. — Petri- und Dom-Kirche: Handlungscommis Eduard Ulrich Kasack mit Bertha Henriette Schwarz. — Gertrud-Kirche: Arbeiter Peter Grigor mit Marie Stiggis. Schmiedegesell Christian Gottfried Danielewsky mit Gottlieb Jansohn. — Johannis-Kirche: Zimmermann Adam Martinsohn mit Anna Theraud. Seefahrer Peter Gailiht mit Luise Mittelbach. Färber Christian Bernhard Vincenz Albrecht mit Johanna Marie Salmin. Hausknecht Indrik Müller mit Anna Salmin. Diener Joh. Rob. Werner mit Marg. Ohsolin (auch Gertrud-Kirche). Unteroffizier Karl Gulbe mit Leene Reekstin (auch Gertrud-Kirche). Verabsch. Unteroffizier Jahn Indrik Sprohgis mit Katharina Erichsohn. Fabrikarbeiter Mikkel Bruntsche mit Sophia Elisabeth Kalnin. Maurer Jakob Hermanowitz mit Anna Marg. Stein. — Martins-Kirche: Johann Theodor Berg mit Martha Dor. Hermus.

Beim Herannahen des Jahresschlusses ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten um recht zeitige Erneuerung ihres Abonnements, damit die Uebersendung unseres Blattes keine Unterbrechung erleide. Die Red.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 29. November 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche
Stadtblätter.

№ 49. Donnerstag den 6. December 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Aus der Sitzung des Naturforschenden Vereins vom 19. November 1862.

Bildung kohlensaurer Kupfererze. Herr Major Wangenheim v. Qualen hielt einen Vortrag über die Bildung des kohlensauren Kupferoxydes in der Natur. Derselbe war, durch eigene Beobachtungen bei dem Betrieb der Hüttenwerke am Ural im Gouvernement Perm, zu dem Schluß gelangt, daß nur da eine Ablagerung von Kupfer gefunden wird, wo organische Stoffe sich vorfinden und legte zur Bestätigung seiner Ansicht verschiedene Exemplare von kohlensauren Kupfererzen, welche sämmtlich organische, zum Theil wohlerhaltene Reste der urweltlichen Flora enthielten, vor.

Herr Professor Nauck, der als Gast der Sitzung beiwohnte, knüpfte an diesen Vortrag die Mittheilung über eine Erfahrung, die in Berlin gewonnen war, wo eine Maus in einer schwefelsauren Kupferoxydlösung während der Dauer von 12 Jahren fast ganz (namentlich die Haare) in Halb-Schwefelkupfer übergegangen war, wodurch die Ansicht des Herrn Wangenheim v. Qualen Bestätigung erhielt.

Herr Dr. Nauck erwähnte in dieser Beziehung noch des Mannsfelder Kupferschiefers, worauf Herr Frederking und Herr Dr. Kersting noch einige Bemerkungen, der Erste über das Vorkommen des Kupfers auf dem Kyffhäuser und der Letzte über die Kupferlager in Spanien, hinzufügten.

Weißes Schießpulver. Herr Frederking trug aus dem Archiv für Pharmacie einen Aufsatz vor „über sogenanntes weißes Schießpulver", eine Mischung von Kaliumeisencyanur, chlorsaurem Kali und Zucker und zeigte die Verpuffung dieser Mischung.

Zucht der Seidenraupen. Herr Dr. Buhse machte sehr interessante Mittheilungen über die Zucht der Seidenraupen in China und Frankreich, mit besonderer Bezugnahme auf das in China befolgte Verfahren, die Castanea Quercus für die Zucht vorzubereiten.

Die Nr. 8 des „Correspondenzblattes" des Vereins brachte: „Sitzungsbericht pro Sept."; „Der Schulunterricht in den Naturwissenschaften" von C. Frederking (Schluß); „Nachweisung der Salpetersäure und Brucin" von N. Kersting; Miscellen; Eingegangene Naturalien, Schriften und Meteorol. Beobachtungen; Neu aufgenommene Mitglieder (Stud. bot. Edm. Russow); Meteorol. Beobachtungen in Riga Februar und März 1862.

Neuere Jugendschriften.

Für den Weihnachtstisch, dessen bevorstehender Ausschmückung liebende Fürsorge schon zeitig ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden pflegt, empfehlen sich unter den uns zur An- und Durchsicht zugesandten neuerschienenen Jugendschriften vorzugsweise, nach den verschiedenen Altersstufen geordnet, folgende:

I. Für das erste Jugendalter.

Idyllen aus dem Kinderleben in Dorf und Stadt und neueste Bildersammlung. Schmidt u. Spring. Stuttgart. à 57 Kop. Bringen nur Bilder und bieten, namentlich das erste, der Phantasie der Kinder oder der Erzählungskunst ihrer Pflegerinnen angemessenen Stoff zu ihrer Unterhaltung.

Die zwölf Monate des Jahres. Ein Jugendkalender in Wort und Bild von **Leonh. Diefenbach.** Stuttgart. Thienemann. 2 Rbl. 25 Kop. Ein schön ausgestattetes Bilderbuch in Quartformat mit je 4 Bildern für jeden Monat, welche Scenen aus dem Natur- und Menschenleben darstellen und in ansprechenden Reimen ihre Erläuterung finden.

Der Kinder Zeitvertreib, — Frühlingsspiele, — der Jahrmarkt und Kinderbeschäftigungen. Von **Isabella Braun.** Mit je 8 colorirten Bildern. Stuttgart. Gebrüder Scheitlin. à 38 Kop. — Vier Bilderbücher mit unterhaltendem und erläuterndem Texte für kleine Kinder.

Die Uhr. Ein Bilderbuch mit Geschichten und Versen für Knaben und Mädchen von **Isabella Braun.** Mit 8 Bildern. Stuttgart. Gebr. Scheitlin. 1 Rbl. 2 Kop. — Steht schon eine Stufe höher und hat neben der Unterhaltung, auf welche die 4 zuvor genannten Bilderbücher vorzugsweise berechnet sind, noch den Zweck, die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Bedeutung und den Werth der Zeit zu lenken. Die Ausstattung ist bei diesem, wie bei den vorhergehenden Büchlein durchaus empfehlenswerth.

Von Herzen. Ein Buch für liebe Kinder von **G. Mandel.** Mit vielen Holzschnitten. Stuttgart. K. Thienemann. 68 Kop. Bilder im Schwarzdruck mit Versen, zum Vorsagen und Auswendiglernen in der Kinderstube wohlgeeignet.

II. Für das Jugendalter bis zum 8. oder 10. Jahre.

Wie Hänschen durch den Wald kam und Gretchens Sommertag. Von **Julie Ruhkopf.** Glogau. Flemming. à 38 Kop. Zwei Erzählungen in Reimen, jede von 8 farbigen Illustrationen begleitet. Auch als Bilderbücher wegen ihrer guten Ausstattung bei sehr mäßigem Preise zu empfehlen. Die Verse sind eine Zugabe für Kinder, die Gefallen finden, an ihnen ihre Lesestudien zu machen.

Kindermärchen. Von **Ludwig Kies.** Mit 8 colorirten Bildern. Stuttgart. Thienemann. 68 Kop. Vier bekannte Märchen: Marienkind, Rübezahl, des Seilers Glück und der Schwank vom todten Zwerge in zweizeiligen Reimpaaren frei bearbeitet. Als Bilderbuch recht sauber.

Erzählungen. Von **Ida Seele.** Mit 6 color. Zeichnungen. Berlin. J. Springer. Die Herausgeberin, wie es scheint, Kindergärtnerin in Berlin, hat bei Zusammenstellung ihres Buches vorzugsweise Kinder von 2—7 Jahren im Auge gehabt und ein zur Unterhaltung mit Kindern in jeder Beziehung empfehlenswerthes Material von Plaudereien, Märchen, heiteren, ernsten, naturgeschichtlichen, moralischen und biblischen Erzählungen, überhaupt 87 Nummern, theils selbstgeschaffen, theils aus anderen Jugendschriften zusammengetragen.

Der runde Tisch. Von **R. Horter.** Mit 6 colorirten Zeichnungen. Berlin. Springer. 1 Rbl. 2 Kop. — 25 Geschichten für Kinder, die bereits selbst den Anfang mit dem Lesen gemacht haben. — Die Ausstattung des Büchleins ist eben so wie die der vorhergehenden Erzählungen empfehlend.

Histörchen. Von **Julie Hirschmann.** Mit 9 color. Bildern. Berlin. Winkelmann und Söhne. 75 Kop. — Die Illustrationen, welche die Histörchen begleiten, wollen uns, aufrichtig gesagt, nicht besonders ansprechen.

Beispiele zur Lehre und Warnung. Erzählungen für kleine Mädchen von **M. Stein.** Mit 8 color. Bildern. Stuttgart. Schmidt u. Spring. 57 Kop. Zweiundzwanzig kleine Erzählungen zur Lehre und Warnung, wie der Titel sagt, wir glauben auch zur Unterhaltung, denn die Darstellungen der Verfasserin sind leicht und natürlich.

Herzblättchens Zeitvertreib. Von **Thekla v. Gumpert.** 7. Bd. Mit 24 Lithographieen und 13 Holzschnitten (von namhaften Meistern). Glogau. Flemming. 1 Rbl. 98 Kop. In seiner Ausstattung reich und mannigfaltig, wie die früher erschienenen Bände, wird auch der vorliegende auf dem Weihnachtstisch gewiß zu den erfreuendsten Gaben gezählt werden.

(Forts. folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Der hiesige Bürger großer Gilde Karl Heinrich Grandjean ist zum Wagenotair-Adjuncten von Einem Wohledlen Rathe erwählt und in diesem Amte von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur bestätigt worden.

Winterkursus für Handlungslehrlinge. Unsere Stadtblätter hatten in ihrer Nummer 44, in Aufforderung, die Frage in Anregung gebracht, ob es nicht möglich sei, auch für diejenigen Handlungslehrlinge, welche in Läden, Buden oder Fabriken conditioniren, bei unserem Polytechnicum einen Winter-Lehrkursus einzurichten und zwar in Tagesstunden, die so gelegen, daß sie ihren Verhältnissen mehr entsprechen, als die für den bereits bestehenden Winterkursus angesetzten Stunden von 5 bis 7 am Abend. Vielleicht in Veranlassung dessen brachte das Locale der Rigaschen Zeitung in Nr. 269 eine Erklärung des Directors unsres Polytechnicums, des Herrn Dr. Nauck, daß von Seiten der genannten Anstalt noch ein zweiter Winter-Kursus eingerichtet werden sollte und zwar, je nach Maßgabe der sich dazu Meldenden, in den Stunden von 8 bis 10 am Vormittage oder von 2 bis 4 am Nachmittag. Wie es vorauszusehen war, haben die angesetzten Stunden, weil sie so wenig den Verhältnissen der Lehrlinge in unseren hiesigen Läden und Buden entsprechen, auch durchaus keinen Anklang gefunden. Wie wir der Anzeige des Herrn Dr Nauck im Localen der „Rigaschen Zeitung" Nr. 282 entnehmen, hat sich nur ein einziger Schüler und zwar für die Stunden von 8 bis 10 gemeldet und man deshalb von der Einrichtung eines zweiten Winterkursus für dieses Jahr Abstand nehmen müssen. Es könnte demnach scheinen, als sei die von unseren Stadtblättern zuerst gegebene Anregung zu wenig begründet gewesen und nur in Beziehung darauf erlauben wir uns zu bemerken, wie uns noch in diesen Tagen eine, mit einer ziemlich großen Reihe von Unterschriften bedeckte Liste vorgelegen hat, auf der sich die Unterzeichneten für Einrichtung eines Winterkursus an späteren Abendstunden nach abgethanenem Geschäft aussprechen. Zugleich können wir aus eigener und der Erfahrung Anderer die Bemerkung hinzufügen, daß wir beim Unterricht von Handelslehrlingen in den späteren Abendstunden wenigstens nie über Abspannung auf Seiten derselben zu klagen gehabt haben. Es kommt dabei wohl besonders auf die Weise des Unterrichts an, die man den in Rede stehenden

Personen gegenüber befolgt. Eigentliche Lehrvorträge, die sich etwa über die ganze Stunde hinziehen, scheinen auch uns zu diesem Zweck wenig geeignet, wohl aber practische Uebungen, bei denen der Lernende in beständiger Thätigkeit erhalten wird.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 136). Am 15. October fand man 5 Werst von Riga auf der Landstraße den Leichnam der Wittwe Anna Freimann; — an demselben Tage wurde unter dem Gute Kirchholm eine Bauermagd von einem tollen Hunde gebissen; — am 18. ertrank in der Aa bei Schlock der Puhrensche Bauer Janne Matth. Heidemann, 40 J. alt; — am 21. ertranken im Stintsee der Fabrikarbeiter Karl Lehnert und die Dreilingsbuschschen Bauern Gustav Braß und Seeting; — am 25. wurde unter dem Pastorat Uexküll der 14jährige Karl Preede durch ein Mühlrad, in welches er gerieth, getödtet; — am 26. starb hieselbst ganz plötzlich der Edelmann aus dem Minskischen Gouv. Alex. Korokewitsch; — an demselben Tage erschoß sich im trunkenen Zustande der Maschinist des hiesigen Theaters, norweg. Unterthan Christ. Heinr. Ohlsen. — Vom 16. bis zum 31. October kamen hieselbst angegebenermaßen 24 größere oder kleinere Diebstähle im Gesammtbetrage von 1831 Rbl. 97 Kop. S. vor und wurden unter diesen namentlich am 27. Oct. dem Ebräer Weiner und dem preuß. Fuhrmann Bär verschiedene Sachen für 1000 Rbl. gestohlen, so wie am 23. dem Kaufmann Grünfeldt von dem Werroschen Meschtschanin Michail Tscheglow verschiedene Sachen, werth 184 Rbl. und am 24. dem Goldschmidt Schönberg verschiedene Kleider und Goldsachen für 125 Rbl.

Dorpat. So eben sind die neuen, von einem besonderen Comité aus den Professoren der Universität redigirten „Vorschriften für die Studirenden" im Druck erschienen, nachdem dieselben auf Grundlage eines Allerhöchsten Befehls vom 22. October d. J. am 2. November temporär die Bestätigung des Herrn Curators Grafen Kayserling erhalten haben. Dieselben treten nunmehr an Stelle der am 4. Juni 1838 Allerhöchst bestätigten Statuten, welche mit ihren 154 §§ während eines Vierteljahrhunderts das Leben unserer hiesigen Studentenwelt regelten, indessen schon während der letztverflossenen Jahre in manchen Beziehungen, namentlich hinsichtlich der Vorschriften über Vereine, Uniformen u. s. w., Abänderungen erlitten hatten, die nun in die neuen, auf 103 §§ reducirten Statuten übergegangen sind.

Das „Dorpater Tagesblatt", dessen auf den Beginn des neuen Jahres festgesetztes Erscheinen die Rigaschen Stadtblätter schon vor einigen Wochen ankündigten*), hat unter dem 21. November seine Probenummer ausgesandt. Sowohl das in derselben dargelegte Programm der Redaction, mit deren Leitung Herr Oskar Kühn betraut ist, wie das von ihr probeweise gebrachte Material berechtigen zu guten Erwartungen und können wir das neue Unter-

*) Nicht ganz genau war dasselbe in unserer Nr. 45 als „Dorpatsche Zeitung" bezeichnet worden.

nehmen nur als ein „willkommenes" begrüßen. Der jährliche Abonnementspreis ist bei täglichem Erscheinen zu mindestens 1 Bogen loco auf 6 Rbl. angesetzt. Gleichzeitig hat auch unsere bisherige „Dörptsche Zeitung" durch eine Probenummer für das neue Jahr eine Wandelung sowohl in ihrer äußeren Form, wie in ihrer inneren Haltung angekündigt und ihren Abonnementspreis bei künftighin täglichem Erscheinen auf loco 5 Rbl. herabgesetzt. — Uebrigens scheinen beide Blätter als Abendblätter erscheinen zu wollen. Der Genuß eines Morgenblattes bleibt uns versagt, ebenso wie Riga dessen noch immer entbehren muß.

Reval. Nach der Aufgabe der „Revalschen Zeitung" waren für die Nothleidenden in Finnland bis zum 28. Nov. bei Herrn C. A. Mayer hieselbst eingegangen 9½ Tschtw. Gerste, 170⅜ Tschtw. Roggen und 353 Rbl. 20 Kop. S. Außerdem waren bei der Redaction der „Rev. Zeitung" bis zum 24. Nov. 1176 Rbl. 40 Kop. zu gleichem Zwecke eingegangen.

Consulate. Der Banquier Herr Mayer hat das Exequatur als hannöverscher Consul für St. Petersburg erhalten.

Gemeinnütziges.

Ueber den Wasserverbrauch in großen Städten giebt ein Pariser Journal nachstehende nicht unwichtige, auf genaue Ermittelung gestützte Angaben.

Auf den Kopf rechnet man im großen Durchschnitt für Getränke und zur Zubereitung der Speisen 2 Liter *) und zu äußerlichen Zwecken, als Waschen rc., 18 Liter Wasser. Durch Zusammenwohnen wird dieser Verbrauch erheblich eingeschränkt, und kann eine aus 5 Gliedern bestehende Familie mit 40 Litern auskommen.

In Paris verbraucht eine Person täglich	20	Lit.	Wasser
ein Pferd täglich	75	„	„
ein zweirädriger Wagen täglich .	40	„	„ (zum Reinigen)
ein vierrädriger „ „ .	75	„	„ (desgl.)
eine Pferdekraft von Hochdruckmaschinen stündlich	200	„	„
eine desgl. von Mitteldruckmaschinen stündlich	400	„	„
eine desgl. von Niederdruckmaschinen stündlich	800	„	„
ein Quadratmeter Garten jährlich	500	„	„
ein Bad täglich	300	„	„
ein Gassenspülhahn täglich	5000—6000	„	„
ein Quadratmeter Straßensprengung täglich	1	„	„

In verschiedenen Städten ist der Verbrauch selbstredend sehr verschieden und regelt sich nach klimatischen Verhältnissen mit dem größeren oder geringeren Vorrath an Wasser, wie nachstehende, aus-

---

*) 10 Liter = c. 8 Stoof.

züglich mitgetheilte Zusammenstellung des Wasserverbrauchs in mehren größeren Städten ergiebt.

Namen der Städte.	Wasserverbrauch per Kopf und Tag in Liter.	Namen der Städte.	Wasserverbrauch per Kopf und Tag in Liter.
Paris	60	Edinburgh . . .	50
Havre	40—45	Manchester . .	84
Toulouse . . .	62—78	Philadelphia . .	70
Dijon	198—678	Newyork . . .	568
Marseille . . .	470	Brüssel . . .	80
Bordeaux . . .	170	München . . .	80
Cette	106	Constantinopel .	20
Lyon	85	Rom	1095
London	112	Hamburg . . .	125

Miscellen.

Der neue Lesesaal in der St. Petersburger öffentlichen Bibliothek. Aus St. Petersburg wird der Rev. Zeitung geschrieben: Vor einigen Tagen wurden die neueingerichteten Lesesäle der Kaiserlichen Bibliothek eröffnet und dem Publikum zur Verfügung gestellt. Es war in der Benutzung der Bibliotheksschätze durch den immer größer werdenden Leserkreis eine mehrmonatliche Pause eingetreten, und daher darf man mit um so größerer Freude dieses Ereigniß begrüßen. Nicht sowohl die großartige Pracht, mit welcher die neuen Räume ausgestattet sind, nicht sowohl der Geschmack und edle Luxus, durch welchen sich dieselben auszeichnen, mögen dabei der besondern Beachtung werth erscheinen, als vielmehr die warme Theilname des Publikums, welche sich bei dieser Gelegenheit kund thut. Die große Ziffer der für die Neubauten in der Bibliothek aufgewendeten Gelder — man spricht von 180,000 Rbl. S. — ist nicht so sehr geeignet Interesse einzuflößen, als vielmehr die sich steigernde Anzahl Leser. Die Unzulänglichkeit der alten Räume war in dieser Beziehung eine durchaus erfreuliche Thatsache. Das Anschwellen der Leserwelt ist eines der günstigen Zeichen der Zeit. Es ist nicht gar lange her, wo man in dem öffentlichen Lesesaal der Kaiserlichen Bibliothek nur 20—50 Leser anzutreffen pflegte, während der neue großartig angelegte, auf 250 Leser berechnete Raum bereits so ausgebeutet wird, daß man mit flüchtigem Blick die Zahl der Leser auf über hundert veranschlagen muß. Solche statistische Daten lassen einen Einblick thun in die geistigen Bedürfnisse unserer Hauptstadt. Sie sind ein Beweis für die Entwickelung und Zunahme derselben. Hier sind verschiedene Stände vereinigt, um auf verschiedenem Wege einem Ziele zuzustreben, das großartige, in den Schätzen der Bibliothek angelegte geistige Kapital trägt Zinsen. Unsre öffentliche Bibliothek zählt sich zu den reichsten der Welt. Für die Bequemlichkeit der Leser ist in hohem Maße gesorgt. Besonders ist der in dem Saale aufgestellten, jeden Augenblick der Benutzung zugänglichen 6000 Bände zu erwähnen. Es sind die Gesetzsammlungen, Werke zum Nachschlagen aller Art, die letzten Jahrgänge der gele-

fensten Journale u. dgl. m. Jede Erleichterung, jede Vermeidung von Förmlichkeiten, von Aufenthalt bei Benutzung von Bibliotheken ist als ein freudiges Ereigniß zu begrüßen. Solche, oft scheinbar unbedeutende Reformen sind in ihren Wirkungen von unberechenbarer Tragweite. Alle solche Anstalten sind unmöglich ohne ein gewisses Maß von Vertrauen in das Publikum. Aber eben dieses Maß von Vertrauen ist bei den verschiedenen Bibliotheken verschieden. Wer speciell-wissenschaftliche Arbeiten gemacht hat, weiß, wie lächerlich z. B. die Beschränkung der Anzahl Bücher erscheinen muß, die einem Leser zu gleicher Zeit verabfolgt werden dürfen, wie peinlich das genaue Einhalten eines bestimmten Zeitraumes bei der Benutzung von wissenschaftlichen Werken für den Untersuchenden ist. Solche beengende Kreise müssen in möglichst ausgedehnten Gränzen angedeutet sein und einen Spielraum gestatten, der wenigstens für die meisten Fälle ausreichend ist. Mögen die Vorstände solcher Unternehmungen sich der Verantwortlichkeit bewußt sein, welche darin liegt, Bibliotheksschätze in einem gewissen Grade den Lesern vorzuenthalten. Sie mag in vielen Fällen größer sein, als diejenige, die man auf sich nimmt, wenn man die Benutzung von wissenschaftlichen Werken in möglichst liberalen Gränzen gestattet. Wie denn Weniges so kosmopolitisch ist, wie die Wissenschaft, so ist der Ruf der berühmtesten Bibliotheken über alle nationalen und politischen Schranken hinaus verbreitet. Es ist allgemein bekannt, daß die herrliche Universitätsbibliothek in Göttingen durch ihre Liberalität sich die Anerkennung der gelehrten Welt in weitesten Kreisen erworben hat, es ist von Vielen schmerzlich empfunden worden, daß andere Bibliotheken, wie z. B. die Königliche Bibliothek in Berlin, in dieser Hinsicht manchen andern nachstehen. Die Art der Benutzung einer Bibliothek ist für den Leserkreis ein nicht minder wichtiger Umstand, als die Reichhaltigkeit oder relative Vollständigkeit der darin enthaltenen Bücherschätze. Auch hierin, wie in vielen anderen Dingen werden die Bedürfnisse des Publikums zuletzt immer das Maßgebende sein.

Eingesandte Anzeigen.

Fünfte Vorlesung
im Saale des Gymnasiums, **Montag**, den 10. December c.:
Der Raskol.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zum Stiftungstage zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Mittwoch den 12. December 1862, präcise 6 Uhr Abends, eingeladen.

Die angekündigte Auction zum Besten des Pleskodahl'schen Rettungshauses soll Donnerstag den 13., Freitag den 14. und Sonnabend den 15. December, von 6 Uhr Abends an, im Saale der kleinen Gildestube stattfinden. Die freundlichen Wohlthäter werden gebeten, ihre Gaben in der Tuchhandlung des Herrn Rathsherrn Geo. Ed. Berg in der Kaufstraße abzugeben.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Burchard Klundt. Dietrich Lowitzky. Justine Tschwartkowsky. — Petri-Kirche: Joh. George Flamand. Anna Pauline Großdorff. Julius Franz Wegner. Dorothea Jenny Sabatus. Johann Heinrich Buttler. Mathilde Kath. Bräutigam. — Dom-Kirche: Karl Rudolph Stammberg. Alex. Edgar Johann Germann. — Jesus-Kirche: Karl Joh. Friedrich Fedder. Emil David Jakob Schulz. Emilie Anna Schneider. Emilie Ottilie Helene Nerting. Anna Dor. Gallert. Anna Elisabeth Strauß. Joh. Karl Friedrich Müller. Karl Julius Chaffa. Victor James Dulkeit. Adeline Friederike Brempel. Alide Juliane Neekſting-Nußberg. Elisab. Wilh. Speer. Matthias Karl Alex. Schilling. Sophie Karoline Joh. Beckmann. Johann Friedrich Schmehling. Alex. Theodor Schröder. — Johannis-Kirche: Emilie Pauline Sahliht. Kaspar Melchior Dammarowsky. — Reformirte Kirche: Gottlieb Gustav Blumenberg. — Anglikanische Kirche: Annie Lumley.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Zimmermeister Ernst Otto Wolf mit Luise Dor. Kohlhase. — Petri- u. Dom-Kirche: Vicemeister der Gasfabrik in Allasch Adolph Ludwig Friedrich Drewing mit Karoline Charlotte Staack. Mechanikus Jakob August Zink mit Amalie Eiche (auch Martins-Kirche). Kaufmann Karl Alexander v. Mende mit Anna Katharina Plessing. Geometer der Livl. Ritterschaft Alexander Michael Remmeck mit Auguste Leib. Klempnergesell Friedrich Wilhelm Philipp Wulz mit Anna Sarring. — Jesus-Kirche: Mühlen-Baumeister Gottlieb Strafiel aus Witebsk mit Ottilie Tschorke. Bau-Aufführer Karl Friedrich Christian Gerhard mit Dorothea Elisab. Wiesenberg. Zimmermann Johann Mengel mit Emilie Dor. Vogel. Bickernscher Wirth Martin Bernhard Schirbe mit Elisabeth Mellkauln. Diener Heinrich Klauseck mit Marie Elisabeth Kalming. Aufpasser Franz Dobschewitz mit Gottlieb Pink. Maurergesell Georg August Fischer mit Anna Eleonore Mathilde Wendt. Weinkellerknecht Jakob Stelp mit Lihse Malz. Klempnergesell Karl Wilhelm Berg mit Marie Bahsche (auch Joh.-Kirche). Arbeiter Andreas Straupis mit Juliane Kowalewsky. Kutscher Jannis Ehmken mit Greete Gilbert. — Johannis-Kirche: Verabsch. Soldat Fritz (Franz) Tomulewitsch mit Karoline Gagin, geb. Behrsin. Verabsch. Soldat Jahn Ehdmann mit Anna Tetter. Kutscher Mikkel Pohle Weinberg mit Marie Grause. Diener Karl Sihkul mit Kath. Minna Duhjus (auch Jesus-Kirche). — Reformirte Kirche: Cand. math. Georg Ernst August Nieke mit Dorothea Luise Auguste Uhthoff.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 6. December 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 50. Donnerstag den 13. December 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Umgestaltung unseres Feuerlöschwesens, bezüglich deren Nothwendigkeit, ist neuerdings in Veranlassung der wiederholentlich in der Stadt ausgebrochenen Feuerschäden vielfach nicht nur im täglichen Verkehrsleben, sondern auch in unseren öffentlichen Blättern in Rede genommen worden und hat sich in den bei solchen Gelegenheiten laut gewordenen Meinungen und Urtheilen hie und da nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß die nähere Kunde von den Reformen, welche in jüngster Zeit in dieser Richtung in Vorschlag gebracht und deren in's Leben treten in Erwartung steht, im Allgemeinen noch wenig in's Publikum gedrungen ist. — Schon in den ersten Monaten des laufenden Jahres brachte unsere „Baltische Monatsschrift" (Aprilheft S. 363 fol.) eine recht ausführliche, aus kundiger Feder geflossene Mittheilung über „die Reorganisation des Feuerlöschwesens in Riga", die indessen, wie es scheint, nicht überall die Beachtung gefunden hat, welche sie schon um der Wichtigkeit des verhandelten Gegenstandes willen mit Recht beanspruchen konnte. Wir glauben daher, daß es wesentlich im Interesse unserer Leser sein wird, wenn wir bei der nachfolgenden Darstellung uns erlauben, dieselbe in einzelnen Theilen, selbst mit Wiedergabe des Wortlauts, zu benutzen.

In den älteren Zeiten unserer Stadt stand, ebenso wie das Polizeiwesen, auch das Feuerlöschwesen unter unmittelbarer und alleiniger Leitung der Stadtverwaltung. Neben den Schornsteinfegern gab es eine bestimmte Anzahl von in Eid genommenen Brandmeistern*), die aus verschiedenen Berufs- und Gewerbsarten

*) Der Eid, den ein Brandmeister bei Uebernahme seines Amtes zu leisten hatte, lautete: Ich N. N. rede und schwöre zu Gott, daß ich in dem Brandmeisteramte wozu ich angenommen, mich treu und fleißig verhalten,

in dies Amt eintraten. Während der Verwaltung des Stadtraths in den Jahren der Statthalterschaftsverfassung wurden für die diesseits der Düna gelegenen Vorstädte zwei besondere Kassen zu den Brandlösch- und Erleuchtungsanstalten errichtet, die von den resp. Stadttheilsältesten und von, aus allen Klassen der Einwohner gewählten Administratoren unter Aufsicht des Stadtraths verwaltet wurden, eine Einrichtung, die auch bei Wiedereinführung der alten Stadtverfassung in der Art beibehalten wurde, daß die Wahl der Administratoren von den zu den resp. Gilden gehörenden Bürgern vorgenommen wurde, der Oberpolizeiherr aber die Inspection der betreffenden Anstalten führte. Für die Ambaren-Feuer- und Sicherheitsanstalten wurde im Jahre 1793 eine besondere Kasse errichtet, die, zufolge einer Anordnung des derzeitigen General-Gouverneurs Repnin, dem Stadtrath übertragen und durch ein Mitglied desselben besonders verwaltet wurde.

Als im Jahre 1812 die Municipalpolizei der Stadt Riga in eine Staats-Polizeibehörde verwandelt wurde, ging auch die Ver-

gegen meine Obern und Herrn, sowohl insgemein, als insonderheit mich gehorsam erweisen, die Nachtwache, wenn die Ordnung an mir ist, zur bestimmten Zeit und an gehörigem Orte ungesäumt, präcise und nüchtern mit meiner Geräthschaft, als Beil und Handspritze, beständig abwarten, bei entstehender Feuersnoth, so der höchste Gott gnädig verhüten wolle, alsofort, wann etwa die Glocke gezogen oder es sonst mir kund wird, zur Rettung und Dämpfung derselben ungefordert und unverzögerlich mit denen dazu nöthigen Instrumenten, Werkzeugen und Geräthschaft eilen, nach erheischender Noth unverdrossen und bestmöglichst das Feuer löschen helfen, und nicht eher als bis alle Gefahr vorüber, davongehen, und wenn endlich durch Gottes Gnade das Feuer gänzlich gedämpfet, die Wassereimer, Feuerspritzen, Leiter, Feuerhacken rc. wieder an ihre gehörigen Orte zu schaffen und einzuliefern mir angelegen sein lassen, sonsten aber so auf die lederne Brandspritzen und Treppen gut acht haben um daß sie nicht verderben, sondern alle Zeit in guter Bereitschaft und in der Zeit der Noth brauchbar sein mögen, öfters besichtigen; Insonderheit auch, da des Höchsten Verhängniß nach, eine Pest oder andere gefährliche Seuche allhier entstehen sollte, ich alsdann nicht weniger als sonsten die vorfallende Leichen zu Grabe zu tragen, mich willig finden lassen und im übrigen in allem, was meines Amtes und Pflicht sein kann, mich so verhalten will, wie u. s. w. — Auf diese Formel hin wurden am 20. März 1694 20 Brandmeister in Eid genommen. (Nach einem Memorial des Vogteigerichts.)

waltung des Feuerlöschwesens auf diese über und wurde zu einem militärisch organisirten Brandkommando umgewandelt, wie es seinen wesentlichsten Einrichtungen nach noch gegenwärtig besteht, wo zu demselben 1 Brandmeister, 5 Unterbrandmeister und 74 Gemeine gehören. Zu dem Löschapparat des Kommando's zählen, außer anderweitigem Geräth, wie Tonnen, Leitern, Haken, Beile, Spänne, Schaufeln, Wischer, Brechstangen, Bomben mit Ketten zur Erwärmung des Wassers, 12 Feuerspritzen mit 12 Schläuchen und für den Fahrdienst 32 Pferde. In der Stadt befinden sich die Brandlöschanstalten, wie wir hier beiläufig erwähnen wollen, in dem bei der Domkirche an der Neustraße gelegenen Spritzengebäude, in den Vorstädten aber bei den einzelnen Polizei-Bureau's oder Siegen. — Abgesondert davon haben die Ambaren ihre eigene Wache auch gegen Feuersgefahr und die zur Bekämpfung derselben nöthigen Spritzen- und Löschgeräthschaften, welche in dem an der Moskauschen Straße seit drei Jahren neuerbauten steinernen Ambaren-Wach- und Spritzenhause untergebracht sind. Für die Unterhaltung der Feuerlöschanstalt und des Brandkommando's waren für das laufende Jahr 1862 budgetmäßig 11,620 Rbl., für die der Ambarenwache und Feuerlöschanstalten aber 9100 Rbl. ausgeworfen. Beide Posten gegen einander gehalten legen den Schluß nahe, daß die für das Brandkommando, welches dem Dienste der Stadt und Vorstädte gewidmet ist, zu verwendende Summe gegenüber dem, was eine einzige, freilich sehr wichtige Handelsanstalt zu ihrer Unterhaltung erfordert, als sehr beschränkt erscheinen muß. Es ist daher wohl auch nicht zu verwundern, wenn bei jeder Gelegenheit, wo unsere allgemeinen Löschanstalten in den Dienst treten mußten, sie sich in ihrer Einrichtung mangelhaft erwiesen und die Klage über die Untauglichkeit derselben zu einer stehenden zu werden begann, und dies um so mehr, als sich den Fortschritten gegenüber, welche in der neueren Zeit an anderen Orten in der Verbesserung der Löschanstalten gemacht worden sind, die ganze Organisation unseres hiesigen Brandkommando's als nicht zweckentsprechend erwies. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse wurde im Jahre 1860 von dem derzeitigen Herrn General-Gouverneur, Fürsten Suworow, unter Vorsitz des Herrn Vice-Gouverneurs von Cube eine besondere Commission behufs Reorganisation unseres hiesigen Brandlöschwesens niedergesetzt, die, von

vorn herein „von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur ein von der Commune selbst verwaltetes Löschwesen genügende Garantien für den städtischen Besitzstand biete," sich in ihrer Arbeit wesentlich erleichtert und gefördert sah, als eine Circulärvorschrift des Ministeriums des Innern vom 23. Juni desselben Jahres es gradezu als Grundsatz aufstellt, daß das Feuerlöschwesen in den Städten wegen des dabei betheiligten Interesses der Einwohner von den Stadtgemeinden selbst zu verwalten sei. Das auf dieser Grundlage von der Commission sofort ausgearbeitete Project wurde den drei Ständen der Stadt zur Zustimmung vorgelegt und, nachdem es von denselben mit einigen Abänderungen angenommen, bereits, wenn wir nicht irren, im Anfange dieses Jahres der Staatsregierung zur Prüfung vorgelegt und hofft man der Bestätigug um so sicherer entgegen sehen zu können, als es wesentlich „im Geiste des gedachten ministeriellen Circulärs abgefaßt ist." Die in demselben gemachten Reformvorschläge aber sind, wie der uns als Gewährsmann dienende Aufsatz bemerkt, „in der Kürze folgende:

1) das Feuerlöschwesen in Riga wird der Polizei abgenommen und der Commune übergeben, die mit der obern Leitung desselben ein aus den 3 Ständen erwähltes Brandcollegium betraut;

2) unter dem Befehl eines dem Brandcollegium subordinirten technischen Branddirectors, der einen Gehülfen erhält, wird eine zwar uniformirte und kasernirte, aber aus Personen nicht-militärischen Standes gebildete und angemessen besoldete Feuerwehr, von Oberfeuermännern, Feuermännern und Spritzenführern eingerichtet und diese nach einem besonderen Exercierreglement für den Löschdienst geschult;

3) für die keine besondere Uebung und Geschicklichkeit voraussetzenden Dienstleistungen beim Löschen, z. B. für die des Pumpens, wird die Feuerwehr durch eine bürgerliche Hülfsmannschaft unterstützt, während zur Aufbewahrung der aus dem Feuer geretteten Effecten eine besondere Bergungsmannschaft organisirt wird. Zum Dienste in diesen beiden Commando's, der als Ehrensache zu betrachten, werden aus der gesammten Einwohnerschaft Freiwillige aufgerufen;

4) die Polizei hat sich auf die Abwehr des Zudranges Unberufener zur Brandstätte zu beschränken;

5) das gesammte Löschwesen wird in einem allgemeinen Spritzenhause, das zugleich als Kaserne für die Feuerwehr dient und Wohnungen für den Branddirector und dessen Gehülfen in sich schließt, untergebracht und dieses Spritzenhaus durch electrische Drähte mit den Wachtthürmen des Rathhauses und der Polizei-Siëgen in Verbindung gesetzt. Die Mitauer Vorstadt erhält für die Zeit der behinderten Passage über den Strom eine temporäre Löschstation;

6) der alte, vollkommen unbrauchbar gewordene Löschapparat wird durch einen neuen, nach den vorzüglichsten Modellen des Auslandes ersetzt;

7) zur Bestreitung der Anlage- und Einrichtungskosten wird von der Commune eine Anleihe gemacht, die Verzinsung und successive Tilgung dieser Anleihe aber, sowie der jährliche Unterhalt des Löschwesens, durch eine auf sämmtliche Einwohner zu repartirende Brandsteuer gedeckt.

In den vorläufigen Berechnungen ist das Spritzenhaus mit 30,000 Rbl., die Drahtleitung mit 4000 Rbl. und der anzuschaffende neue Löschapparat mit 11,000 Rbl., die ganze neue Einrichtung also mit 45,000 Rbl., der jährliche Unterhalt aber mit 19,000 Rbl. veranschlagt, nämlich 12,300 Rbl. für den Gagen-Etat des Branddirectors (1000 Rbl.), dessen Gehülfen (500 Rbl.), der 5 Oberfeuermänner (à 300 Rbl.), der 30 Feuermänner (à 250 Rbl.) und der 12 Spritzenführer (à 150 Rbl.), für die Montirung (à 50 Rbl. per Mann) 2350 Rbl., für den Unterhalt von 25 Pferden nebst Anspann (à 100 Rbl. per Pferd) 2500 Rbl., für Remonte des Löschapparats 750 Rbl., für Beheizung und Beleuchtung des Spritzenhauses 500 Rbl. und für unvorhergesehene Bedürfnisse 600 Rbl.

Ueber den Branddienst, wie er an anderen Orten, namentlich in dem, in seinen Einrichtungen unserer Stadt so nahe verwandten Lübeck, in Folge der in neuerer Zeit mit ihm vorgenommenen Reformen organisirt ist, gedenken wir in einem unserer folgenden Blät-

ter Näheres mitzutheilen, wenn wir hoffen dürfen, daß das, was wir heute bringen, sich derselben Beachtung zu erfreuen haben wird, welche unserer früheren Mittheilung über das Spritzenwesen zu Theil geworden ist. Die Red.

Neuere Jugendschriften.

(Fortsetzung.)

III. Für das Jugendalter von 10—14 Jahren.

Nemesis. — Unter der Erde. — Graf und Bärenführer. — Eine Familiengeschichte. — Ein armer Sünder. Von **Franz Hoffmann.** Mit je 4 Stahlstichen. Stuttgart. Schmidt und Spring. à 29 Kop. — Bilden das 91—95. Bändchen der Weihnachtsgaben, mit denen der Verfasser seine jugendlichen Leser alljährlich zu erfreuen pflegt. Der Darstellung wie der Ausstattung nach entsprechen auch sie ihren Vorgängern und bedürfen daher eben so wenig noch einer besonderen Empfehlung, wie:

Der Admiral de Ruiter. — Hans Conrad Escher von der Linth. — Das Schloß Nobele. — Olav Thorlackson. — Hualma, die Peruanerin. Von **W. O. v. Horn.** Mit je 4 Abbildungen. Wiesbaden. Niederer. à 29 Kop. — Gleichfalls Fortsetzungen der nunmehr aus 50 Bändchen bestehenden Reihe von Jugend- und Volksschriften des als unterhaltenden Erzählers bekannten Verfassers.

Walter von Tarare. — Gundemar. — Heinrich von Stechow. Joao de Gama. Vier Bändchen einer von **Friedrich Helming** eröffneten und bei Schmidt und Spring in Stuttgart mit je 1 Illustration erscheinenden Gallerie historischer Erzählungen. à 38 Kop. Die Eroberung Jerusalems durch Saladin, die Kämpfe Pelayos von Asturien gegen die Mauren in Spanien, die Zeit der Quitzows am Ende des 14. Jahrhunderts und die Zeit der großen Entdeckungen im 15. und 16. Jahrhundert bilden der Reihe nach den historischen Hintergrund der oben genannten, eben so unterhaltenden, als lehrreichen Erzählungen.

1) Hermann und Thusnelda. — 2) Der Kaufmann von Venedig und Macbeth. — 3) Seltsame Abenteuer unter Zwergen und Riesen. — 4) Virgils Aeneide. Vier Erzählungen von **Ferd. Schmidt,** von denen die beiden erstgenannten mit Zeichnungen im Farbendruck à 29 Kop. bei H. Kastner in Berlin, die beiden letztgenannten mit je 4 Illustrationen à 38 Kop. in Glogau bei C. Flemming erschienen. Nr. 1 schildert den Kampf der Germanen gegen Varus; Nr. 2 giebt Bearbeitungen der gleichnamigen Shakespeareschen Dramen für die Jugend; Nr. 3 erzählt in gedrängter Form Gulivers Reisen nach Swift; Nr. 4 des Aeneas Abenteuer nach Virgil.

Der Raritätenschrank der Großmutter. Von **Mary Osten.** (Emilie Eyler.) Berlin. Winkelmann und Söhne. 75 Kop. — Ein Weihnachtsbuch wie viele andere.

Häusliche Sorgen, häusliches Glück und Der Bettler. Zwei Erzählungen von **Martin Claudius.** — Feldblumen. Von **Marie Mindermann.** 5. u. 6. Bändchen. — Seidlitz. Von **Franz Kühn.** Vier empfehlenswerthe Gaben aus dem Glogauer Verlag von C. Flemming mit je 4 Illustrationen. à 38 Kop.

An die vorstehende Auswahl kleinerer Jugendschriften, deren mäßiger Preis, bei schlichterem Gewande, ihnen auch zu weniger reich ausgestatteten Festtischen den Zugang öffnet, schließen wir für dieselbe Altersstufe noch eine Reihe umfangreicherer und schon durch ihre äußere Erscheinung mehr die Augen auf sich ziehender Schriften.

Das Blümchen Wunderhold. Erzählungen für kleine und große Kinder von **Martin Claudius.** Mit 6 Illustrationen. Glogau. Flem-

ming. 1 Rbl. 2 Kop. — Samenkörner der Liebe, Freundlichkeit, Geduld, Barmherzigkeit für jugendliche Gemüther.

Festgabe für 1863. Von G. Harrer. Mit color. Bildern. Stuttgart. Chelius. 1 Rbl 42 Kop. — Bringt wie die früheren Jahrgänge eine Reihe Erzählungen von verschiedenen Verfassern, denen sich Lieder und Räthsel anschließen.

Kleines Sagenbuch. Von **Franz Hoffmann.** 3. Auflage. Mit col. Bildern. Ebendas. 85 Kop. — Ein Nachtrag zu der größeren Sammlung von „deutschen Volkssagen" desselben Verfassers.

Aus Palast und Hütte. Von **Elise Marggraff.** Hannover. Rümpler. 1 Rbl. 70 Kop. — Eine Sammlung von Erzählungen, Parabeln u. s. w. aus den Werken unserer deutschen classischen Autoren und anderer bekannten Schriftsteller entlehnt und in drei Büchern geordnet, von denen das erste Geschichten und Bilder zur Veranschaulichung religiöser und sittlicher Wahrheiten bringt; das zweite Lebensbilder der Glaubensstärke, der sittlichen Selbstüberwindung, der Gottes- und Menschenliebe; das dritte Dichtungen zur Förderung practischer Lebensweisheit. Ein Buch, das auch Erwachsenen Stoff zur Unterhaltung und zum Nachdenken über sich selbst bieten kann.

Naturbilder aus dem Insektenleben. Von **J. Chr. L. Neukirch.** Leipzig. Bernhard Schlicke. 1 Rbl. 46 Kop. — Empfiehlt sich schon durch seinen Titel für Kinder, denen naturhistorische Unterhaltungen Genuß gewähren. Eingedruckte Illustrationen veranschaulichen das Mitgetheilte.

Ernster Sinn in bunten Bildern. Von **Hedwig Prohl.** Mit 6 bunten Illustrationen. Breslau. Trewendt. 1 Rbl. 13 Kop. — Drei Erzählungen. Ausstattung ansprechend.

Wege zum Glück. Von **M. Roskowska.** Mit 8 color. Bildern. Berlin. Winkelmann u. Söhne. 1 Rbl. 13 Kop. — Sieben kleine Erzählungen.

Ein Wunderbuch. Nach dem Englischen des Nath. Hawthorne von **Ad. Strodtmann.** Mit 8 color. Bildern. Ebendaselbst. 1 Rbl. 33 Kop. — Die Heroensagen des griechischen Alterthums, modernisirt zur Unterhaltung für Knaben, wie für Mädchen.

Die Nachbarskinder. Von **Henriette Stief.** Glogau. Flemming. 1 Rbl. 36 Kop. — Alte Bekannte in neuer Ausstattung, wie es scheint.

Bilder aus der Märchenwelt. Von **C. Wardow.** Mit 6 Zeichnungen. Hannover. Rümpler. 1 Rbl. 98 Kop. — Schöpfungen einer reich begabten Phantasie.

Von Berg und Thal. Von **Ottilie Wildermuth.** 2. Aufl Mit 6 Stahlstichen. Stuttgart. Krabbe. 1 Rbl. 58 Kop. — Ein sinniges Buch, früher unter dem Titel: „Erzählungen und Märchen für die Jugend" erschienen.

Federzeichnungen. Sinnige Märchen von **Pauline Wilkens.** Mit color. Bildern. Stuttgart. Chelius. 1 Rbl. 13 Kop. — Da die Verfasserin ihren Märchen schon das Beiwort „sinnig" gegeben, können wir uns füglich des Weiteren enthalten.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In dankbarer Anerkennung der von unseren hies. Schornsteinfegern bei Dämpfung des vor einigen Wochen in der Schwimmstraße im Bendtfeldtschen Speicher ausgebrochenen Feuers bewiesenen Hingabe und Ausdauer, besonders wo es galt, das Umsichgreifen des Feuers zu verhüten, haben einige Herren unseres Handelsstandes zum Besten der Schornsteinfegergesellen eine Sammlung freiwilliger Gaben veranstaltet, die eine so lebhafte Betheiligung gefunden hat, daß ihr Ertrag sich in Summa auf 669 Rbl. S. beläuft. Nach getroffener Uebereinkunft beabsichtigt man, von dieser Summe 500 Rbl. in Staatspapieren anzulegen als Fond zu einer Kasse, aus deren Renten Schornsteinfegergesellen, die etwa bei Brandschäden

verunglücken, und deren Angehörige Unterstützung erhalten. Der Rest der Summe wird zur Aufmunterung unter die betheiligten Gesellen und Burschen vertheilt werden.

Gastspiele zu erwarten: Herr Jauner und Frau Jauner-Kral von Dresden; Herr Weirauch von Berlin (im Februar).

Hafenbericht. Die Auseisung der beim Eintritt des Frostes bei der Stadt noch verbliebenen Schiffe hat in diesem Jahre einen nicht erwarteten Aufwand von Zeit und Kräften erfordert. Nachdem am 22. November alle Schiffe in die aufgehauene Wake gebracht waren, gelangten die ersten derselben am 23. bereits bis zur oberen Poderagge. Der Frost, bis dahin nur 3°, stieg am 24. und 25. bei Ostwind bis auf 6°. Am letztgenannten Tage gingen 8 Schiffe durch die Wake nach Bolderaa hinunter, die übrigen mußten nachbleiben, indem durch das schwere Laufen eines Dampfers sich das Eis vom Pferdeholmschen Ufer ablöste und die Wake sperrte. In Folge dessen mußten am 26., wo bei gleichem Winde der Frost bis auf 13° stieg, wieder Leute angenommen werden, um auch die übrige Strecke bis nach Dünamünde offen zu eisen. Durch den anhaltenden Frost, der in den folgenden Tagen bis auf 16° und drüber stieg und auf dem Eise immer 4° mehr betrug, wurde die Arbeit unendlich erschwert, so daß erst am 28. die letzten Schiffe bis Pferdeholm gelangen konnten. Am 29. erreichten die vorderen Schustersholm und am 1. December Mühlgraben. Am 2. Dec. begann die Kälte nachzulassen und sank Nachmittags bei SSO.-Wind und etwas Schnee auf 10°. Am 3. passirten die vorderen Schiffe die weiße Kirche; am 4. kamen sie bei feuchter, trüber Luft, S.-Wind und 1° Frost gegen Bolderaa. Am 5. frischer SSW.-Wind und 0° Kälte; die Wake erreichte das offene Wasser und konnten die ersten Schiffe aus derselben gelassen werden; am andern Morgen folgten ihnen auch die übrigen und war somit die Auseisung beendet, nachdem sie überhaupt 17 Tage gedauert hatte. — Während des Auseisens zeigte sich die Eisdecke oberhalb bei der Poderaa und Pferdeholm bereits 14 Zoll dick, weiter unten indessen nur 7 bis 8 Zoll.

Libau. Die Wittwen- und Waisen-Versorgungs-anstalt erhob während des letztverflossenen Verwaltungsjahres, d. i. 12. Juni 1861 bis 12. Juni 1862, an Beiträgen von 48 Mitgliedern 1855 Rbl., an Eintrittsgeldern 80 Rbl. und an Zinsen 5259 Rbl.; dagegen wurden an Jahresgeldern für 53 Nießlinge 4529 R. und an zurückgezahlten Beiträgen 2449 Rbl. verausgabt. Das Reservekapital der Anstalt belief sich am 12. Juni c. auf 49,941 R. (gegen 48,837 Rbl. im J. 1861) und das Guthaben der Mitglieder auf 62,848 Rbl. (gegen 63,442 Rbl. im J. 1861).

Bei der Libauer Sparkasse gingen vom 12. Juni 1861 bis dahin 1862 ein: an 1126 Einlagen auf Zinsen und Zinseszinsen (mit Hinweglassung der Kopeken) 50,806 Rbl. (gegen 1326 Einlagen von zusammen 55,041 Rbl. im J. $18\frac{60}{61}$), an Zinsen 44,690 Rbl. und an rückempfangenen Kapitalien 31,106 Rbl. — Dagegen wurden zurückgezahlt: an Einlagen ohne Zinsen 54 Rbl., an 921

Einlagen auf Zins und Zinseszinsen 58,324 Rbl. (gegen 472 Einlagen von zusammen 50,221 Rbl. im J. 18$\frac{60}{61}$); an Renten auf Zinsesscheinen 8292 Rbl.; die laufenden Unkosten betrugen 560 Rbl. und zu wohlthätigen Zwecken wurden 6450 Rbl. bestimmt. — Am Schlusse des Verwaltungsjahres blieben bei der Kasse belegt 1,033,648 Rbl. (gegen 1,011,597 im vorigen Jahre); der permanente Fond der Anstalt blieb 25,000 Rbl. — Seit dem Jahre 1826 sind den Mitgliedern der Sparkasse 533,548 Rbl. an Zinsen zu gut gekommen. — Nach unserer Brottaxe für December stellt sich der Preis per Pfund Waizenbrot auf 5½ Kop., von geb. Roggenmehl 3½ Kop., von ord. Roggenmehl 2½ Kop.; Rindfleisch von gemästetem Vieh 9 und 7, von ungemästetem Vieh 6 und 4 Kop. per Pfund.

Reval. Auch bei uns soll das schon seit längerer Zeit schwebende Project zur Einrichtung eines Gas- und Wasserwerkes jetzt mit größerer Energie zur Ausführung gebracht werden. In Veranlassung dessen hat der hiesige Magistrat eine Aufforderung, zunächst an die Hausbesitzer, erlassen zur Actiensubscription, durch welche das nöthige Anlagekapital für die genannten Werke, dessen Höhe auf 150,000 Rbl. berechnet ist, beschafft werden soll. Die Actien werden auf 50 Rbl. lauten und mit dem festen Zinsfuß von 6 Proc. verrentet werden. — Die im Jahre 1812 hieselbst durch Subscription gestiftete Kasse der Dankbarkeit ist im Laufe der seitdem verflossenen 50 Jahre von einem, anfänglich nur wenige Hundert Rbl. Bank.-Ass. betragenden Fond bis zu einem Kapitale von über 6600 Rbl. S. angewachsen. Während des letztverflossenen Jahres wurden aus derselben 248 Personen mit 402 Rbl. S. unterstützt. — Für den Monat December ist der taxmäßige Preis für 1 Pfund Brot von mosk. Mehl 8 Kop., von ord. dito 5½, gebeut. Roggenbrot 3½, ungebeut. dito 2 Kop.; Rindfleisch von gemästetem Vieh 7, ungemäst. dito 6½ Kop. per Pfund.

Narva. Die Brodpreise für den Monat December stellen sich pr. Pfund Weißbrod von Mosk. Mehl 8 Kop., Feinbrot 5½ Kop., Süßsauerbrod 5 Kop., Roggenbrod 2½ Kop. — Rindfleisch 8 und 7 Kop. pr. Pfund.

Eingesandte Anzeigen.

Für Pleskodahl sind im November-Monat an Geschenken eingegangen und mit Dank empfangen worden: von Frau Stadt-Aelt. M. 10 Rbl.; von Herrn Capitain B. 1 Rbl.; durch Eine Löbliche Polizei-Verwaltung aus einer Injuriensache 5 Rbl. S. und von Herrn Collegien-Assessor C. v. St. 3 Rbl. S.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 17. Dec., von 5 bis 6 Uhr, auf dem Rathhause abgehalten werden. Riga, den 13. December 1862. Nr. 5.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Franz Wilh. Samuel Krastrowsky. James Alex. Karl Maaß. Franz Albert Weitmann. Karl Petersohn. Ida Constantia Retzloff. Johann Ernst Ligaiky. Johann Heinr. Ulrich. Katharina Marie Hauk. — Petri-Kirche: Alexandra Wilhelmine Hasenfuß. Olga Wendeline Cäcilie Graß. — Dom-Kirche: Christine Gertrud Mathilde Pfeiffer. Harald Gerhard Woldemar Lange. Elisabeth Dorothea Karoline Kohnert. Karoline Wilhelmine Elfriede Prinz. — Jesus-Kirche: Peter Bankowsky. Lihse Wende. Jakob Uhle. Emilie Swirgsding. David Wilhelm Ohsoling. Wilh. Marie Leepe. Lihse Marie Kappler. Karl Woldemar Rublowsky. Euphrosyne Kruhming. Karl Adolph Atte. Fritz Lavdo. Anna Elisabeth Asser. Anna Tuhrus. Otto Karl Zaun. Georg Wilh. Kalning. Katharina Eipur. — Martins-Kirche: Karl Wihting. Anna Grundmann. — Reformirte Kirche: Georg Wilhelm Baer. Alexander Philipp James Schweinfurth. Gustav Adolph Rod.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Frau Mathilde Friederike v. Henko, geb. v. Peters, 41 J. Dietrich Lowitzky, 7 T. Johann Alex. Ulrich, 20 T. Guido Alexander (1 J.) und Johann Alex. Schwertzen (3 J.) — Jesus-Kirche: Wilh. Friederike Modrach, 6 J. Karl Joh. Reinhold Nyström, im 2. J. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 7. November bis zum 2. December 56 Leichen begraben. — Johannis-Kirche: Hagensberg: Dietrich Christian Kurrel, im 3. J. Therese Julie Kienroth, 7 M. Kaufmannsfrau Elisabeth Perwow, geb. Rose. Lehrerin der Hagenshofschen Töchterschule, Gouv.-Secretairin Marie Jürgenson, geb. Fromm, 48 J. Fuhrmannsfrau Amalie Zeip, 35 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Musiklehrer Karl August Teich mit Marie Elisabeth Grube. Oberlehrer am Rigaschen Realgymnasium Johann Gotthard Dietrich Schweder mit Ida Elisab. Gehlhaar. Stückmeister im Töpferamt Eduard Wilhelm de Chey mit Katharina Wilhelmine Lohmann.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 13. December 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 51. Donnerstag den 20. December 1862.

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Die Rigaschen Verfassungswirren am Anfange dieses Jahrhunderts.

(Nach den Aufzeichnungen eines Zeitgenossen.)

Eine der bedeutungsvollsten Episoden in der neueren Geschichte unserer Stadt bilden die im Jahre 1801 von einer namhaften Parthei der damaligen Bürgerschaft gemachten Anstrengungen zur Wiedereinführung der im Jahre 1786 von der Kaiserin Catharina zur Uebereinstimmung mit den übrigen Theilen des Reiches auch in Riga eingeführten, aber nach 10jährigem Bestehen durch einen Ukas des Kaisers Paul vom 28. Novbr. 1796 wieder aufgehobenen sogenannten Stadtordnungs-Verfassung. Kaum sind 60 Jahre seitdem vergangen und doch liegt die Zeit schon unserer gegenwärtigen Generation so fern, daß nur wenigen die näheren Einzelnheiten der damals die Gemüther der Patrioten in Spannung haltenden Bewegungen bekannt sein möchten.

Bei der herrschenden Sitte, alle inneren Vorgänge unseres Stadtlebens mit dem Schleier des Geheimnißvollen zu bedecken, sucht man vergebens in den an die Oeffentlichkeit gedrungenen geschichtlichen Ueberlieferungen jener Zeit nach näherer Kunde über dieselben. Selbst Liborius Bergmann in seinen Erinnerungen gedenkt ihrer kaum. Unter solchen Umständen möchte es nicht zur ungelegenen Zeit sein, jetzt, wo auch bei uns das Wort „Reform" die Parole des Tages bildet, aus den Aufzeichnungen eines Mannes, den seine amtliche Stellung einen, wenn auch nicht ganz unparteiischen, doch tieferen Einblick in die Ereignisse jener Tage gewährt, Näheres über dieselben zu erfahren. Wir wollen daher versuchen, im Nachfolgenden mit einigen nöthigen Auslassungen, das wörtlich mitzutheilen, was jene Aufzeichnungen über die erwähnten Vorfälle berichten.

Am 12. März 1801 hatte Alexander I. den Thron bestiegen. Unser Blick ward durch Vertrauen und Hoffnung auf Ihn gestärkt und der Muth zu rechtlichem Handeln und der Eifer für Gemeinwohl erhöht. Mit diesem gestärkten Blick können wir uns, ohne zu ermatten, zu einer in Riga's Geschichte unerhörten Catastrophe wenden. — Es ist die von Bürgern selbst versuchte Umstürzung unserer alten Verfassung, die unsere guten Vorfahren mit Aufopferung aller Kräfte, selbst des Lebens, aufrecht erhalten hatten. — Der Geist dieser alten Verfassung, dessen Tendenz ehmals Beförderung gemeinsamen Wohls, bürgerliche Ehre, — nicht in Titeln und Rang, sondern in treuer Erfüllung des Berufs und der gesellschaftlichen Pflichten, — eine in den Häuptern die Glieder des Körpers ehrende Subordination zeigte, — war in der unseligen 10jährigen Verfassung sehr erloschen, — der Schwindelgeist der Zeit, die scheinbare Demokratie der Stadtordnungs-Verfassung, hatten Anmaaßungen erweckt, wozu die Wahl des Magistrats durch die Gilde bei Manchen viel beigetragen haben mag, indem man darnach den Magistrat für unabhängig von der Gemeine hielt. Nicht sowohl das Benehmen des Raths, als das in der Verfassung gegründete Ansehen desselben, das mit der Ohnmacht der eingegangenen Behörden sehr contrastirte, erweckte den Neid und die Unzufriedenheit seiner Mitbürger, weil er als Obrigkeit der Stadt die Aufsicht in Allem handhaben mußte. Ja obgleich der Magistrat sich mehrer Ehrenvorzüge, die das Gepräge der Devotion ehmaliger Sitten hatten, entäußerte, z. B. Aeltermänner und Aeltesten in öffentlichen Versammlungen und in seiner Gegenwart sich niedersetzen ließ, letztgenannte, die vorhin nur den Gliedern des Raths, dem Adel und den Gelehrten zugestandene Ehre des Beläutens nach dem Tode zuerkannte, und überhaupt in Auszeichnung respectabler Bürger die Gemeine zu ehren suchte; — so konnte dieses Alles die Capricen einer factionssüchtigen, anfänglich ganz geringen Parthei, der die Idee der Demokratie in die Köpfe gefahren war, und die in allen, mit Strenge handzuhabenden obrigkeitlichen Verfügungen, ungerechte Anmaßungen des Magistrats zu finden glaubte, doch nicht beruhigen. Aemter- und Ehrensüchtige, die durch die Ausschließungen von obrigkeitlichen Aemter, sich zurückgesetzt glaubten, auch manche aus persönlichem Interesse, besonders die nun im Gewerbe in den Vorstädten und im Bezirk jenseits

der Düna eingeschränkten Kaufleute und Krämer schlossen sich ihnen an, und vergrößerten die Parthei, deren System Entkräftung des Magistrats und Umstürzung der alten Verfassung ward. Man suchte nur Veranlassung, um dieses System auszuführen, und die Gelegenheit zeigte sich bald, da die Stadt durch die von 1797 bis 1800 getragene außerordentliche Einquartirung von mehr als 12,000 Mann sehr in die Enge gerieth. Beim 2. Jahre 1798 hatte sich schon das Unverhältnißmäßige der Einnahme gegen die Ausgabe gezeigt. Der Magistrat forderte die Bürgerschaft zum kräftigsten Beitrage auf; ihre Bewilligungen und Beiträge entsprechen nicht den Erfordernissen. Der Magistrat bestand, leider! nicht strenge auf die Herbeischaffung der großen erforderlichen Beiträge, weil man Hoffnung zur Minderung der Einquartirung hatte; — doch diese, Hoffnungen blieben bis zum Jahre 1800 unerfüllt. Das Misverhältniß der Quartiercasse = Einnahme und Ausgabe vermehrte die Schulden. Sie betrugen damals schon 36,000 Rthaler. Der Magistrat forderte ernsthafte Maßregeln. Es fiel einer von der Bürgerschaft niedergesetzten Committée ein, eine Abgabe von allen ein= und ausgehenden Waaren zu 1 und 2 pCt. in Vorschlag zu bringen, und von dem Rath die Bestätigung derselben zu verlangen. Diese durfte der Rath nicht ertheilen, um so weniger, da diese Abgabe nicht blos den hiesigen Bürger, sondern den Reichs= und fremden Bürger betroffen haben würde. Die von der Bürgerschaft Committirten bestanden auf diesen Vorschlag, — der Rath wiederlegte ihn, und gab, obgleich man ihn, wenn er nicht nachgäbe, mit der Stadtordnung bedrohete, andere Maßregeln, und zwar für den äußersten Fall, die Zusammenbringung der Quartier=Abgaben durch Taxation an. In einer Zusammenkunft der großen Gilde, zeigten Deputirte der kleinen Gilde die Zustimmung dieser zu den Magistrats = Vorschlägen, vielleicht nicht in so bestimmten Ausdrücken, als es hätte geschehen müssen, dem Aeltermann großer Gilde Groschopff an. Kurz dieser nahm es für unbedingte Einstimmung in die Vorschläge des Magistrats. Dadurch wäre die Sache entschieden gewesen, denn wenn 2 Stände (wie hier Magistrat und kleine Gilde) übereinstimmen, so muß der 3. Stand folgen. — Aber nun erfolgte in der großen Gilde Protestation, wobei Einige sich sehr ungebührlich betragen haben sollen. Es erfolgte ein allge=

meiner Bericht des Aeltermanns darüber, der Magistrat forderte die Namen der angeblichen Ruhestörer. Der Aeltermann bat, ihn mit dieser Aufgabe zu verschonen und wollte die Sache mit Güte applaniren, — und diese Nachgiebigkeit, wodurch nichts in der Hauptsache ausgerichtet ward, war die große Ursache von allen nachherigen Unruhen.

Die Bürgerschaft nahm es dem Magistrat sehr übel, daß derselbe, gedrungen von der gepreßten Lage der Quartierkasse, und selbst aufgefordert durch die Gouvernements-Regierung, dieser baldigst abzuhelfen, der Letztgenannten den Verlauf der Sache, und bei der Unausführbarkeit der von der großen Gilde gemachten Vorschläge, die von der kleinen Gilde aggreiirte Taxations-Methode vorgestellt hatte; die Regierung bestätigte das Verfahren des Magistrats vollkommen, und ertheilte die Vorschrift die Taxation zur Ausführung zu bringen. Abermalige Vorstellungen der großen Gilde wider diese Taxation und ihre Versicherungen, daß sie andere Hülfsmittel aufbieten wolle, um die Quartierkasse aus ihrer übeln Lage zu bringen, veranlaßten den Magistrat, noch nachzusehen. Statt solche zu ergreifen und den wohlgemeinten Aufforderungen des Magistrats Gehör zu geben, fiel die zur Applanirung dieser Sache erwählte 2. Committée der Bürgerschaft darauf, den von ihr selbst gehemmten Fortgang dieser Angelegenheit der Verfassung Schuld zu geben und mit Beziehung auf das unterm 2. April 1801 für das Reich erlassene Allerhöchste Manifest: „daß die Stadtordnung in ihrer ganzen Kraft erhalten sein sollte", — auf die Einführung der Stadtordnung anzutragen. Dieser Antrag ward nicht angenommen; die Committée kam mit neuen Vorschlägen bei der Bürgerschaft ein, wovon manche nicht ausführbar, andere, besonders die in Ansehung der erhöheten Bewilligungs-Gelder, wegen der Nichtzustimmung der dabei concurrirenden, unstatthaft waren, die Bürgerschaft aber darauf bestand, daß diese Vorschläge in ihrem ganzen Umfange von dem Magistrat anzunehmen seien, widrigenfalls die Bürgerschaft auch an solche nicht gebunden sein wollte; so zerschlug sich auch die von dem Magistrat der Bürgerschaft nahe gelegte Vereinigung zur Wegräumung der verhaßten Taxations-Methode. (Fortsetzung folgt.)

Neuere Jugendschriften.

(Schluß.)

IV. Für das reifere Jugendalter.

Den Uebergang von den in unserem vorigen Blatte besprochenen Schriften für die dritte Altersstufe zu der des gereifteren Jugendalters bilden:

Der neue deutsche Jugendfreund. Von **Franz Hoffmann.** Jahrgang 1862. Mit vielen Abbildungen. Stuttgart. Schmidt und Spring. 2 Rbl. 25 Kop.

Der Jugend Lust und Lehre. Album für das reifere Jugendalter von **Dr. H. Masius.** Mit 22 Illustrationen und 10 Holzschnitten. 6. Jahrgang. Glogau. C. Flemming 2 Rbl. 54 Kop.

Jugendblätter für christliche Unterhaltung und Belehrung. Von **Isabella Braun.** Mit 6 color. Bildern. Jahrgang 1862. Stuttgart. Gebrüder Scheitlin. 2 Rbl. 3 Kop.

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Mit 29 Lithographieen. Von **Thekla von Gumpert.** 8. Band. Glogau. C. Flemming. 2 Rbl. 54 Kop.

Wir haben diese vier Jugendschriften und ihre angemessene Ausstattung schon beim Erscheinen ihrer früheren Jahrgänge mit Anerkennung hervorgehoben, so daß für unseren Zweck hier schon eine bloße Anführung ihrer Titel genügen kann. Jede derselben hat ihre eigenthümlichen Vorzüge, so daß es schwer hält zu entscheiden, welche von ihnen als die bessere zu bezeichnen wäre; indessen möchten wir für Knaben doch vorzugsweise auf die von Masius aufmerksam machen, weil in ihr die belehrende Unterhaltung vorwiegt, wenn auch nicht in dem Maße, wie in der nachfolgenden Reihe von Gaben, welche die Verlagshandlung von O. Spamer in Leipzig für den diesjährigen Weihnachtsmarkt vorbereitet hat.

Entdeckungs-Reisen in der Wohnstube; — in Haus und Hof; — in Wald und Heide; — in Feld und Flur. Von **Hermann Wagner.** à 84 Kop. — Die genannten vier Bände, jeder mit zahlreichen Abbildungen und mehren Thonbildern, bilden die 5. Serie der „Jugend- und Hausbibliothek," welche die genannte Verlagshandlung seit einer Reihe von Jahren, unterstützt von namhaften pädagogischen Kräften, erscheinen läßt. In jedem derselben hat der Verfasser in geschickter Anordnung alles aus dem Natur- und Menschenleben zusammenzustellen sich bemüht, was dem aufmerksamen Auge in den verschiedenen auf den Titeln verzeichneten Gebieten beachtenswerthes begegnet. Unterhaltung und Belehrung wechseln in ansprechender Weise und die zahlreichen, in den Text hinein gedruckten Illustrationen, die Sorgfalt und Correktheit nicht verkennen lassen, veranschaulichen in entsprechender Weise das Mitgetheilte.

Deutsche Geschichte für die Kinderstube. Mit 170 Abbildungen, 3 Thonbildern u. s. w. 1 Rbl. 67 Kop. — Zwei Bändchen deutscher Geschichte von Hermann dem Befreier bis zum Ende des Mittelalters. Zum Theil aus einer weiblichen Feder geflossen. Darum der Zusatz des Titels „erzählt von der lieben Großmutter" und herausgegeben von **Dr. Carl Vogel.** — Der sehr glücklich ausgewählte und ansprechend erzählte Stoff ist so eingetheilt, daß auf jede Woche eines Jahres für einen Unterhaltungsabend eine Erzählung bestimmt ist.

Das festliche Jahr. Von Frhrn. **O. v. Reinsberg-Düringsfeld.** Mit 130 Illustrationen, vielen Thonbildern u. s. w. 3 Rbl. 34 Kop. — Eine mit großem Fleiß zusammengetragene Darstellung der verschiedenartigen Sit-

ten und Gebräuche, welche unter Völkern germanischen Stammes an die Begehung ihrer Feste geknüpft zu sein pflegen.

Deutsches Flottenbuch, oder: das neue illustrirte Seemannsbuch. 3. Auflage. Von **H. Smidt.** Mit mehr als 200 Abbildungen und vielen Thonbildern. 2 Rbl. 7 Kop. — Die früheren, mit Beifall aufgenommenen Auflagen dieses für die abenteuerlustige Jugend sehr anregenden und belehrenden Buches haben durch die neue Bearbeitung in jeder Beziehung nur gewonnen.

Das alte Wunderland der Pyramiden. Von **Dr. Karl Appel.** Mit 130 Abbildungen, 10 Thonbildern u. s. w. 2 Rbl. 50 Kop. — Ein Buch, das nicht nur für die Jugend, sondern überhaupt für Gebildete aller Stände berechnet ist, — eine Bemerkung, die sich mit vollem Recht auch auf die beiden vorhergehenden anwenden läßt.

Vorwiegend die Richtung auf Unterhaltung verfolgend und zwar vorzugsweise für die heranwachsende Jugend männlichen Geschlechts:

Carl Scharnhorst. Abenteuer eines deutschen Knaben in Amerika. Von **Armand.** Mit 6 Bildern im Farbendruck. Hannover. Rümpler. 1863. 1 Rbl. 98 Kop. — Der durch seine an Abenteuern reiche, nach unserem Urtheil etwas zu stark auftragende novellistische Schöpfungen in der Leserwelt bekannte Pseudonym Armand (Strumbeg) begegnet uns hier zum ersten Mal mit einer ähnlichen Gabe auf dem Gebiet der Jugendschriftstellerei.

Der Fährtensucher. Nach Aimard bearbeitet von **Adolar Borneck.** 2 Bde. Stuttgart. Schmidt und Spring. 3 Rbl. 38 Kop. — Auch für Freunde von Rothhäuten, ebenso wie:

Der König der Wälder, oder: Tecumseh und der Prophet. Von **Harry Hazel.** Bearbeitet von Wilhelm Stein. Mit 8 Bildern im Farbendruck. Breslau. Trewendt. 1863. 1 Rbl. 70 Kop.

Eckehard. Historisches Gemälde aus dem Ende des 9. und Anfang des 10. Jahrhunderts. Mit Titelbild. Tübingen. H. Lamp. 57 Kop. — Ein empfehlenswerthes Zeit- und Sittengemälde.

Daniel de Foe's Robinson Crusoe. Neu bearbeitet von **Ludw. Hüttner.** Mit vielen Illustrationen, Thonbildern u. s. w. 1 Rbl. 67 Kop. — In sehr empfehlender Ausstattung — über den Werth des Buches selbst möchte hier wohl kein Wort mehr hinzuzufügen sein.

Bilder aus den ersten Kreuzzügen. Von **W. Langbein.** Stettin. Th. v. d. Nahmer. 1862. 1 Rbl. 5 Kop. — Die geschichtlichen Ereignisse der vier ersten Kreuzzüge in eingehender und anregender Darstellung.

Erinnerungen aus dem Leben eines Arztes. Von **F. A. Schmidt.** Mit 8 color. Bildern. Stuttgart. Schmidt und Spring. 1863. 1 Rbl. 42 Kop. — Unterhaltend und belehrend.

Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande. Herausgegeben von **Ferd. Schmidt.** 2. u. 3. Band mit je 3 Kupfern. Berlin. Böttcher. à 85 Kop. — In die Form von Novellen gekleidet bietet der 2. Band dieser Bilder unter dem Titel: „Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund" von H. Wohlthat ein Stück halberstädtischer Geschichte aus dem 15. Jahrhundert und der 3. unter dem Titel: „Der Winterkönig" von Ferd. Schmidt eine Geschichte aus der ersten Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Beide Bücher werden mit Interesse und Nutzen gelesen werden können.

Wie die überwiegende Zahl der auf dem Felde der Jugendliteratur schriftstellernden Federn jetzt der Frauenwelt angehört, so wird auch vorzugsweise die weibliche Jugend mit neuen Gaben reich bedacht und zwar zählen sich dahin:

Resi. Eine Erzählung für die reifere weibliche Jugend von **Aurelie.** Mit Titelbild. Berlin. 1863. Springer. 85 Kop. — Durch den Namen der Verfasserin empfohlen.

Magdalenens Briefe. Von **Clara Cron.** Stuttgart. Schmidt und Spring. 1863. 1 Rbl. 13 Kop. — Mit Beziehung auf ihr für die her-

anreifende weibliche Jugend im vorigen Jahre veröffentlichtes „Mädchenleben, das mehr die heitere Seite des Lebens abspiegelte, bemerkt die Verfasserin in ihrer Vorrede zu dem vorliegenden, daß sie ihren Leserinnen ein Mädchenleben darzustellen versucht, das schon früh Kraft, Demuth und Geduld fordert, dessen Trägerin eines reichen und heiteren Geistes, eines frommen und selbstsuchtslosen Herzens bedarf, um Leid und Glück ihres Daseins gottgefällig zu tragen."

Erzählungen für junge Mädchen. Von **Marie Elisabeth.** Mit 3 Bildern. Berlin. Jul. Springer, 1863. 1 Rbl. 13 Kop. — Zum Theil in Brief- und Tagebuchform.

Memoiren eines sechszehnjährigen Mädchens. Von **Elise Halm.** Mit Titelbild. Berlin. J. Springer. 1863. 1 Rbl. 13 Kop. — Memoiren und ein sechszehnjähriges Mädchen — wohl eine eigenthümliche Zusammenstellung.

Der Großonkel. Erzählungen und Novellen für die reifere weibliche Jugend. Von **Julie Hürschmann.** Berlin. Winkelmann u. Söhne. — Hält sich mehr in jugendlichen Kreisen.

Vom Blättersprossen bis zum Weihnachtsschnee. Eine Erzählung von **Marie Hutberg.** Mit 4 Illustrationen. Glogau. C. Flemming. 85 Kop. — Ernst in seiner Haltung.

Rosa. Von **E. von Pressensé.** Nach der 9. Auflage des Originals übertragen von F. E. Drechsler. Leipzig. 1863. E. Wilffrodt. 68 Kop. — Das französische Original hat sich eines ganz besonderen Beifalls in der Leserwelt zu erfreuen gehabt. Die vorliegende Uebersetzung ist gut. — Sollen wir über das Buch selbst unser Urtheil fällen, so scheint uns die Stimmung, in welcher die Verfasserin ihre kleine Heldin gesetzt hat, etwas zu hoch zu sein. Die zu früh erweckten Kinder sind nicht weniger gefährlich, wie die zu früh geweckten.

Epheu-Ranken. Novellen und Erzählungen für die weibliche Jugend. Von **Johanna Siedler.** Mit 8 color. Bildern. Berlin Winkelmann und Söhne. 1 Rbl. 13 Kop.

Als ein empfehlenswerthes Bilderbuch für die erste Altersstufe geht uns beim Abschluß dieser Mittheilungen noch zu:

Was willst du werden? In 22 Bildern entworfen und auf Holz gezeichnet von **Oskar Pletsch.** Berlin. Weidemann. 1 Rbl. 25 Kop. — Die sauberen, von H. Bürkner geschnittenen Holzschnitte stellen die verschiedenen Berufsarten, denen die Menschen folgen, dar und finden ihre Erläuterung in den kurzen Reimen, welche jedem Bilde beigefügt sind. — Sehr empfehlenswerth als Bilderbuch. N. A.

Zur Erwägung.

In der am 12. d. zur Feier des Stiftungstages unserer lit.-prakt. Bürger-Verbindung abgehaltenen allgemeinen Versammlung hat der Herr Director, Hofrath Walter, mit beherzigenswerthen Worten die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Findelhauses nachgewiesen. Unsere heutige Chronik der Unglücksfälle weist wieder einen Kindermord, wenn auch nicht in Riga selbst, doch in nicht allzu großer Ferne auf und auch sonst bildet das genannte Verbrechen in unserer Unglücks-Chronik einen oft wiederkehrenden Mahnruf zum Erbarmen mit den unglückseligen Müttern und ihren unschuldigen Opfern. In solcher Veranlassung haben auch unsere Stadtblätter schon früher die Idee zur Gründung eines Findelhauses anzuregen gesucht und es kann sie nur erfreuen, dieselbe immer mehr Boden gewinnen zu sehen. Sie einer allendlichen Realisirung entgegenzuführen erlauben sich dieselben den Vorschlag, es sollten die

Gaben, welche alljährlich beim Schlusse des Jahres von denen dargebracht werden, welche ihre Neujahrsvisitenkarten abzulösen wünschen, in diesem Jahre und auch künftighin, je nach dem Wunsche der Geber, zur Bildung eines Fonds für ein zu begründendes Findelhaus bestimmt werden können, ohne daß darum andere Anstalten, die man bisher bedacht, ausgeschlossen würden. Ich bin überzeugt, die Opfer der Barmherzigkeit werden zu diesem Zwecke freudig und reichlich dargebracht werden. Und wäre es nicht bei der angedeuteten Gelegenheit, so bringe man sie unabhängig von dieser — wenn sie nur gebracht werden. N. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Als Administrator des Stöver-Jacobsschen Familien-Legats ist von Einem Wohledlen Rathe ernannt worden: der Herr Regierungs-Assessor Emil v. Klein.

Heute Vormittag fand in unserem Gouv.-Gymnasium der festliche Redeact statt, welcher sich alljährlich zu Weihnachten an die Entlassung der zur Universität abgehenden Zöglinge desselben knüpft. Die Festrede sprach der Herr Oberlehrer, Coll.-Rath Wittram. An dieselbe schlossen sich die Redeversuche der Abiturienten: Adelbert Alex. Heinrichsen (in lateinischer), Joh. Wilh. Grimm (in deutscher), Guido Block (in russischer Sprache), sämmtlich Riga angehörend. Außer den Genannten wurden sodann von dem Herrn Gouv.-Schuldirector Krannhals noch folgende Zöglinge entlassen: Paul Alex. v. Hampeln, Wladislaw Olschewsky und Ed. Peter Friesendorff aus Riga, Karl Gottfried Georg Croon und Paul Sigismund Dietz aus Livland und Jul. Wilh. Busch aus Kurland. — Zu Johannis d. J. waren 7 Schüler der Anstalt zur Universität entlassen worden: Adam Kröger, Heinrich Gottfr. Korth, Karl Emil Rudloff und Michael Bagdanow aus Riga, Wilhelm Heinrich Jul. Thonagel aus Livland, Wladimir Alexandrow aus Mitau und Joh. Ed. Pohrt aus St. Petersburg.

Laut einer Bekanntmachung in Nr. 145 der Livl. Gouv.-Ztg. wird die Berechtigung, in der Düna Grand zu schöpfen und Eis zu brechen, für das Jahr 1863 vom Stadt-Cassa-Collegio an den Meistbietenden vergeben werden. Auch soll die unterhalb Vegesacksholm in der Düna gelegene sogenännte Vogelinsel, welche c. 59 Loofstellen groß ist, für die Jahre 1863, 64 und 65 verpachtet werden.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach der Livl. Gouv.-Ztg. Nr. 145). Am 31. October erdrosselte unter dem Pastorate Uexküll die Bäuerin Anna Laß ihr neugeborenes Kind; — am 1. Novbr. starb hieselbst ganz plötzlich die Unteroffiziersfrau Eva Zibigni; — am 5. brannten im Patrimonialgebiet aus noch unbekannter Veranlassung sämmtliche Wohngebäude des Höfchens Livenhof mit einem Schaden von c. 9000 Rbl. nieder; — am 7. starben hieselbst ganz plötzlich der Sytzewskische Kaufmann Sinägin und der hiesige Bürger Joh. Reinh. Ohmann,

58 J. alt; — in der Nacht auf den 12. brachen unter dem Gute Stopiushof 4 Räuber in das Gesinde Androwneek ein und tödteten und plünderten den Wirth. — Im Laufe der ersten Hälfte des Novembermonats kamen hieselbst 10 größere und kleinere Diebstähle officiell zur Anzeige im Gesammtbetrage von c. 827 Rbl.; namentlich wurden am 9. Nov. der Lieutenantsfrau Anna Tokarow 576 Rbl. baares Geld entwandt.

Miscellen.

Das mit dem 10. December c. ausgegebene 6. oder Schlußheft der „Mittheilungen für die evangelische Kirche in Rußland", herausgegeben von Dr. C. A. Berkholz, bringt zunächst eine „Offene Antwort" von Pastor E. Sokolowski auf die im 1. Hefte der diesjährigen Mittheilungen von Herrn Pastor Guleke zu Smilten aufgeworfene Frage: „Wo hinaus?", auf die wir nicht unterlassen alle diejenigen aufmerksam zu machen, welche seiner Zeit den letzterwähnten Aufsatz des Herrn Pastor G. gelesen. — Der zweite Abschnitt: „Zur Literatur", enthält eine Zusammenstellung J. G. Fichte's und Arthur Schoppenhauer's in ihrer Erscheinung und Wirksamkeit. — Aus der 3. Abtheilung heben sich besonders die „Kirchlichen Zeitbilder aus dem Inlande" hervor, die dem Leser eine Reihe anregender Mittheilungen und Betrachtungen bieten, welche sich der besonderen Beachtung empfehlen.

Eingesandte Anzeigen.

Gemäss dem § 26 des Allerhöchst bestätigten Reglements der Unterstützungs-Casse für Dienstboten in Riga wird hiermit von der Administration derselben bekannt gemacht, dass Freitag, den 21. dieses Monats, Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathhause in öffentlicher Sitzung die Vertheilung von Belohnungen an bewährte Dienstboten stattfinden wird.

Riga, den 20. December 1862. Nr. 6.

Danksagung!

Für die armen Waisenkinder der lit.-prakt. B.-V. sind Unterzeichnetem zum Weihnachtsbaume, welcher mit Gottes Hilfe, wie alljährlich, auch dieses Jahr zur Erinnerung an das in Christo Jesu uns zu Theil gewordene große Gnadengeschenk, so wie zu freudigem Danke und zur Ermunterung unsren Waisenkindern ausgerichtet werden soll, verschiedene neue Kleidungsstücke, so wie 13 Rbl. S. von Frau v. H. eingehändigt. Der Herr wolle der so gern und vielfach der Armen eingedenk seienden Wohlthäterin nach Seiner Verheißung vergelten und ihr ein an Seinen himmlischen Gaben reich gesegnetes Weihnachtsfest bereiten!

C. Herweg,
gegenwärtig wohnhaft in der Petersb. Vorstadt (Ecke der neuen Kirchen- und kl. Sandstraße im Kreyenbergschen Hause).

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Helene Elisab. Kruge. Mathilde Paul. Großmann. — Petri-Kirche: Reinhold Friedr. Ferd. Rosenbaum. Edgar Eugen Dettloff. Julius Leop. Müller. Peter Rob. Wilde. Alex. Eug. Oscar Sprost. — Dom-Kirche: Wilhelm Ernst Friedrich Taube. — Gertrud-Kirche: Elisabeth Bahlin. Olga Charl. Haacke. Andreas Johann Plath. Antonie Pauline Rosenberg. Luise Henriette Wortmann. Johann Christoph Jetkowsky. Olga Amalie Wilh. Klockmann. Marie Jeger. Peter Esargail. George Heinrich Hermann. Peter Backe. Katharina Weichert. Susanna Tarrojahn. Martin Eduard Balgalw. Friedrich George Hassenbach. — Joh.-Kirche: Joh. Nicolai Bredig. Amalie Marie Martinsohn. Marri Lisan. Kath. Luise Natalie Ohsolneek. Marri Elisab. Leepin. Friedrich Janne Ans. Marie Magdalene Stelpe. Emilie Paul. Erna Auguste Rekke. Emilie Selma Jacobsohn. Robert Klahwe. Leontine Mathilde Elisabeth Sekunde. Amalie Karoline Kristoph. Martin Woldemar Krasting. Karl Gottfried Edmund Sillin. Charlotte Parre. — Martins-Kirche: Wilhelmine Dorothea Sturm. Michael Alex. Schönhof. Dor. Elisab. Porrasch. — Reformirte Kirche: Anna Olga Rénaud. Georg Wilh. Andreas Heußner.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Schornsteinfegergesell Wilhelm Ottomar Stohß, 32 J. August Ferd. Stalzer, 5 M. — Petri-Kirche: Heinrich August Braun, im 9. J. Helene Marie Böhm, geb. Lenz, 98 J. Henriette Franziska Hausmann, 10 M. Maurergesell Ludwig Eduard Schröder, 21 J. Helena Franziska Weller, im 4. J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Aeltester Ordinator beim Rig. Kriegshospital, Dr. Karl Adolph Hirschfeld mit Elisabeth Akimoff. Sattlergesell Georg Christian Sprenk mit Anna Miller. Schlosser Klaus Sanowsky mit Constantia Pohl, geb. Böhnke. — Petri- u. Dom-Kirche: Director einer gymnastischen Heilanstalt Johann Wilhelm Otto Klemm mit Christine Emilie Schmid. Badermeister Johann Nicolaus Rüger mit Marie Mathilde Aline Menck, geb. Schultz. Steuermann Ernst Wilh. Heimberg mit Johanna Luise Wilhelmine Kienroth. Schuhmachergesell Johann Eduard Dillo mit Johanna Amalie Rehwald. — Gertrud-Kirche: Instrumentenmacher Franz Wilh. Stallbaum mit Adelheid Constanze Rauff. — Johannis-Kirche: Verabsch. Unteroffizier Andreas Reismann mit Anna Maineneek, geb. Wilke. Fabrikarbeiter Kaspar Muzzeneek mit Anna Lohmann. Malergesell Johann Daniel Wicks mit Marie Elisabeth Leelmann. Verabsch. Soldat Jurris Swekke mit Eva, verw. Reinsohn, geb. Krasting. — Martins-Kirche: Zimmergesell August Ullbrecht mit Marie Sophie Smalteps. — Reformirte Kirche: Buchhändler Albert Theodor Christian Fluthwedel mit Marie Elisabeth Clara Fischer.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 20. December 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Rigasche Stadtblätter.

№ 52. Donnerstag den 27. December **1862.**

Wöchentl. ½ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1½ Rbl. S.

Mit dem Herannahen des Jahresschlusses laden die „Stadtblätter" alle seitherigen Abonnenten zur gefälligen Erneuerung ihres Abonnements ein und bitten zugleich um weitere Beförderung ihres Unternehmens.

Alle Diejenigen, welche ihre Neujahrs-Visiten mit einer Gabe zum Besten der Anstalten der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürger-Verbindung abzulösen und ihre Namen in die am 31. December Abends erscheinende Beilage unserer Stadtblätter aufgenommen zu sehen wünschen, werden hiedurch ergebenst ersucht, ihre desfallsigen Aufgaben entweder bei den Herren Predigern, oder bei dem Director der Bürger-Verbindung, oder bei der Redaction dieser Blätter, oder auch unmittelbar in der Häckerschen Stadtbuchdruckerei, bei letztgenannter aber spätestens bis Montag den 31. December, 11 Uhr Vormittags, machen zu wollen. Wie in den letzt vorhergehenden Jahren wird auch diesmal dahin Veranstaltung getroffen werden, dass die in Rede stehende Beilage mit der Namenliste **zugleich der Rigaschen Zeitung beigelegt wird.**

Die Rigaschen Verfassungswirren am Anfange dieses Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

In Folge eines Allerhöchsten Befehls, daß zur Krönung des Kaisers von den Gouvernements aus jedem Stande 2 Deputirte nach Moskau gesendet werden sollten, wurden von Riga aus dem Magistrat Bürgermeister A. W. Barclay de Tolly und Rathsherr Johann Christoph Schwartz, aus der großen Gilde Nic. Stoppelberg und Iwan Petrow Jussow und aus der kleinen Gilde Ael-

termann F. C. Dorndorff und Malermeister A. L. Schultz deputirt. Es fehlte bei der Wahl dieser Deputirten wiederum nicht an Widerspruch der Oppositionspartei. Sie hatte den Aeltesten Raawe und Kaufmann Roepenack gewählt, die indessen später ihre Entlassung nahmen. Die Deputirten erhielten den Auftrag, um die Confirmation der Güter Uexküll und Kirchholm, sowie um die Bestätigung der Privilegien anzusuchen. Erstgenannte erfolgte, und unterm 15. Septbr. 1801 ward die General-Confirmation, jedoch mit der Klausel, insofern (die Berechtigungen) mit den allgemeinen Verordnungen und Gesetzen des Reichs übereinstimmen, ertheilt. Diese Deputation kostete der Stadt 1000 Thlr. und 6000 Rbl. Inzwischen war der General Fürst Golitzin, ein von Character gutmüthiger Mann, im Juli 1801 General-Gouverneur geworden. Er schien gleich von Anfang seiner Regierung an wider den Rath eingenommen worden zu sein, indem er nicht lange nach seiner Anherkunft der Bürgerschaft geäußert haben soll: „Er wisse wohl, wie sehr sie vom Magistrat gedrückt werde.“ Diese Unterstützung vermehrte ihre Anmaßungen. Noch ward die Unzufriedenheit der Mißvergnügten und vielleicht ihre Partie dadurch vermehrt, daß der Magistrat, um dem in seinem Amte äußerst gekränkten Aeltermann Großschopff, der vorhin mit Beifall seinen öffentlichen Aemtern vorgestanden hatte, (er war Rathsherr und Gouvernements-Magistrats-Assessor bei der vorigen Verfassung gewesen) einige Genugthuung und Ruhe zu verschaffen, denselben um Michaelis 1801 in den Rath zog. Diese Gutmüthigkeit und die gute Absicht, den gehässigen Prozeß der Bürgerschaft zu unterdrücken, der aller Aufforderungen ohngeachtet in unerwiesenen Declamationen bestand, daß Großschopff die Meinung der kleinen Gilde nicht treulich referirt habe, — war indeß nicht auf das Herz derer berechnet, die ihm es nicht vergeben konnten, daß er sie als Widersetzliche und Tumultuanten denuncirt hatte.

Bei der Aeltermanns-Wahl im März 1802 wurden diese wieder so laut, daß der Herr Gouverneur von Richter sich selbst nach der Gildstube begeben mußte. Man bestand, ganz wider die bisherige Gewohnheit und die ausdrückliche Vorschrift der Königl. Schwedischen Resolution von 1681, darauf, den Aeltermann nicht aus der Aeltestenbank, sondern aus der ganzen Gemeinde zu wählen. Das

Erfolgniß war, daß durch den Allerhöchsten Ukas vom 21. März 1802, der Bürgerschaft Ruhe und Ordnung geboten, ein Comité zur Regulirung des Quartierwesens angeordnet, und die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung der Ruhestörer anbefohlen ward; doch erfolgte deren Begnadigung bei der Anwesenheit des Monarchen, welcher die hocherfreute Stadt am 24., 25. und 26. Mai 1802 mit seiner Gegenwart beglückte. Durch Golitzins, oder vielmehr dessen Kanzelleidirektors, Obristen Sergeew, Verwendung, wurden die unter Inquisition gesetzten Bürger von der Untersuchung losgesprochen und die Sache niedergeschlagen. Dennoch konnte sich die unruhige Partei nicht beruhigen. Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß Michaelis 1802 die Dockmannswahl auf eine ganz ungesetzliche Weise, ohne Zutritt des Raths begangen ward. Nach dem bisher stets beobachteten Gebrauch, und selbst nach dem Sinn, wenn gleich nicht nach den ausdrücklichen Worten der Gildestuben-Schragen, mußten die Namen der drei Kandidaten vorhin dem Rath bei Einladung desselben, auf die Gildestube zu kommen, aufgegeben werden, ehe derselbe in corpore dort erschien. Dies ward geflissentlich unterlassen und der Rath erschien deshalb nicht.

Die unruhige Partei suchte sich nun dem Thron zu nähern, um dort theils über den Gouverneur durch eine Widerlegung seiner, wegen aller Unruhen gemachten officiellen Anzeige, theils über den Magistrat wegen seines Benehmens gegen die Bürgerschaft Beschwerde zu führen. Die Betreibung dieser Angelegenheit übernahm der zur Gilde steuernde Bürger Cleemann, welcher schon früher das Recht, als überdünaischer Einwohner brauen zu dürfen, gegen den Widerspruch des Magistrats und der Gemeinde, beim Senat errungen hatte. Der Inhalt seines im Namen der Gemeinde Sr. Kaiserlichen Majestät überreichten, und durch einen Senats-Ukas vom 31. Octbr. 1802 an den Herrn General-Gouverneur zur Erklärung remittirten Gesuchs ging besonders darauf:

1) daß die Stadtordnung vom Jahre 1785 wiederum eingeführt werden möge;
2) daß der Bürgerschaft für immer die Verwaltung der Stadt-Oekonomie, der Quartierkasse rc., Kirchen, Schulen und Spitäler, ohne alle Theilnahme des Magistrats, vorbehalten werde;

3) daß die verkauften, der Stadt unumgänglich nöthigen Häuser zurückgegeben werden mögen;
4) daß die gegenwärtigen Verwalter der Oeconomie, Quartier- und anderer Kassen dem künftigen Rathhause Rechenschaft ablegen und den der Stadt verursachten Schaden ersetzen mögen; endlich
5) daß zur Untersuchung des vorgestellten Zustandes der Stadt eine Commission, zur Hälfte aus Gliedern der Bürgerschaft in Riga niedergesetzt werde.

Die sehr weitläuftige Beilage zu diesem Gesuch bildete ein Memoire: „Zustand der Stadt Riga und ihrer Bürger-Verfassung", in welchem der Verfasser sich bemüht hatte darzulegen, wie der Magistrat mit der ihm durch Verwandschaft eng verbundenen Aeltestenbank, die ganze aus 30,000 Seelen bestehende Einwohnerschaft Rigas despotisire; — wie alles Unheil und alle Unruhen der alten Verfassung zuzuschreiben seien; wie die ökonomische Verwaltung während dieser, in Gegenstellung mit der Verwaltung während des Stadtraths, äußerst zerrüttet sei ꝛc.

Kaum war dieses Gesuch an den Magistrat zur Gegenerklärung eingegangen, so zeigte die am 15. Decbr. desselben J. auf der großen Gildestube erregte Motion wegen Wiedereinführung der Stadtverordnung, daß man nicht nur indirect, sondern auch geradezu durch einen Sturm das ganze Gebäude der alten Verfassung erschüttern wollte. Diese Versammlung, welche eigentlich aus kaufmännischen Bürgern bestehen sollte, war blos zur Wahl der Mitglieder bei dem auf Kais. Befehl hieselbst angeordneten Armendirectorium bestimmt. Es erschienen zu derselben 200 Personen, unter diesen mehre, die nicht Kaufleute waren, also nicht dahin gehörten, eigentlich nur 20 stimmfähige Kaufleute deutscher und 23 dergleichen russischer Nation, viele Krämer, Budensteher, Lehnbürger, ja selbst Banqueroteurs, von denen die Mehrzahl der erwähnten Faction angehörten. Der dieser Partei anhängende Aeltermann leitete es ein, daß eine gar nicht zur Tagesordnung gehörende Sache, nämlich die Beschwerde des Raths an die Regierung hinsichtlich der obenerwähnten, bei der Dockmannswahl vorgefallenen Irrung zum Vortrage an die in der Stube versammelte Bürgerschaft kam. Die dadurch hervorgerufenen Discussionen zogen sich von 9 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr hin. Nach-

dem mehre der Anwesenden sich schon voll Verdruß entfernt hatten, beschlossen 150 nachgebliebene und durch die eindringlichsten Mittel gestimmte Personen gegen 2, um die Stadtordnung anzusuchen, und wählten zu dem Endzwecke 4 Deputirte, zu denen auch Cleemann gehörte. Derselbe versuchte es mehrmals in einer wider die Gildestubenordnung streitenden Weise, die Aeltestenbank zur Annahme dieses Beschlusses zu bewegen, da ohne deren Zustimmung ein solcher nicht vollkommen wird; die Bank nahm aber standhaft nichts an. Selbst der Aeltermann, welcher den Antrag der Bürgerversammlung um Einführung der Stadtordnung von 1785 dahin motivirt hatte, daß man, um sich der Bürgerschaft zu nähern, beim Kaiser ansuchen möge, den Magistrat blos auf die Gerechtigkeitspflege zu beschränken, von der Verwaltung der öffentlichen Mittel aber gänzlich auszuschließen, bemühte sich vergeblich, die Einwilligung der Aeltestenbank zu erhalten. Voll Unmuth darüber nahm er endlich den schriftlichen Antrag der Versammlung privatim an. Später ward dann derselbe auch dem General-Gouverneur durch die vier Deputirten überreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Kunde des Feuerlöschwesens.

Ueber das Feuerlöschwesen der gewerbfleißigen westphälischen Stadt Bochum (mit beiläufig 1155 Gebäuden und c. 9000 Einwohner) entnehmen wir der „Deutschen Gemeinde-Zeitung" pro 1862 Nr. 18 folgende Mittheilungen. Das Feuerlöschkorps daselbst zerfällt in 3 Abtheilungen: 1) die Abtheilung der 18 Brandmeister für die unmittelbare Leitung der Brandspritzen und für die Ausführung der Feuerschau; 2) das Korps der 12 Retter; 3) Abtheilung des Wächterkorps, aus 12 Mitgliedern bestehend. Außerdem sind für die Mobilmachung der Spritzen im Falle entstehenden Feuers und für den ersten Angriff 24 eingeübte Spritzenknechte vorhanden, die für jede Stunde, in der sie in Thätigkeit sind, 2½ Sgr. (c. 8 bis 9 Kop.) erhalten. Zur Hülfeleistung ist übrigens jeder Eingeborene verpflichtet. Die Brandmeister erhalten eine Vergütung aus der Stadtkasse. Bei auswärtigen Bränden wird für jedes gestellte Pferd 1 Thlr. vergütet. Für die Unterhaltung der Löschgeräthe u. s. w. wurden i. J. 18$\frac{60}{61}$ 21 Thlr. 7 Sgr. verausgabt. Die Feuerschau wird von den Brandmeistern unter Theilnahme des städtischen Schornsteinfegers regelmäßig im Herbst und Frühjahr abgehalten und wird bei derselben auch vorzugsweise auf den Zustand der Brunnen und Pumpen das Augenmerk gerichtet. — Es waren vorhanden 2 öffentliche Pumpen, deren Unterhaltung im genannten Jahre 21 Thlr. 29 Sgr. kostete, und 379 Privatbrunnen und Pumpen. — Der Versicherungswerth der bei der Provinzialfeuersocietät versicherten Gebäude betrug am 1. Januar 1861 818,100 Thlr. und die Prämiensumme 1298 Thlr. 26 Sgr.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Zur Unterstützungskasse für bei Brandschäden verunglückte Schornsteinfegergesellen, von deren beab-

sichtigter Begründung unsere Blätter in Nr. 50 berichtet, sind nunmehr 500 Rbl. als bleibender Fond in 5 % Inscription bei dem Schornsteinfegeramte niedergelegt mit der Bestimmung, daß über den Stand der Kasse alljährlich den Gesellen Rechenschaft abgelegt werden soll. Für weiterhin etwa zufließende Beiträge ist festgesetzt worden, daß jedesmal ⅔ derselben zum Kapitalfond geschlagen, ⅓ aber den Gesellen, die sich zur Zeit am meisten ausgezeichnet haben, sowie auch den ältesten Burschen, welche sich vorzugsweise thätig bewiesen und sich der Gefahr ausgesetzt haben, als Prämie und besondere Belohnung ausgekehrt werden soll. Die jährlichen Zinsen des jetzigen und künftigen Kapitalfonds dürfen jedoch nur bei vorgefallenen Brandschäden, bei denen der oder die Einzelnen, oder die Gesammtzahl sich thätig bewiesen, zur Belohnung an Gesellen und Burschen verwandt werden, das Kapital aber soll unberührt bleiben. — Wir empfehlen diese neu begründete Kasse der besonderen Fürsorge unserer Mitbürger und ihrem bewährten Wohlthätigkeitssinne. N. A.

Bekanntmachung.

Zufolge § 12 des von Sr. hohen Excellenz dem Hrn. Minister des Innern bestätigten Reglements der

Gesellschaft

zu gegenseitiger Versicherung gegen Feuerschaden von Gebäuden, die sich in den Vorstädten der Stadt Riga und deren Patrimonialgebiete

befinden, wird zur Bildung eines bedeutenderen Fonds behufs Bestreitung häufigerer oder größerer Brandentschädigungen und zur möglichsten Vermeidung von außerordentlichen Repartitionen, außer der einmaligen Einzahlung bei jeder Versicherung, noch ein jährlicher Beitrag von jedem, sowohl halb als ganz versicherten Immobil, im Betrage von resp. 1, 1½ oder 2 per Mille des versicherten Werthes desselben erhoben.

„Dieser Beitrag ist im Laufe des Januar-Monats jeden Jah-„res von den Hauseigenthümern selbst bei der Verwaltung ein-„zuzahlen, widrigenfalls vom 1. Februar ab und bis zum 30. Juni „für jeden begonnenen Monat, bei Leistung der verspäteten „Zahlung eine Poen von 10 % des jährlichen Beitrages erhoben „wird, während dieser Zeit aber der Nichtzahlende keinen Anspruch „auf eine Brandentschädigung hat, indem sein Immobil im Falle „einer allgemeinen außerordentlichen Repartition dieser unter-„worfen."

„Wenn ein Hausbesitzer bis zum Schlusse des Mai-Monats „seinen Jahresbeitrag nicht eingezahlt hat, so wird ihm sofort „ein gedrucktes Monitorium zugestellt, enthaltend die Anzeige, daß „derselbe im Nichtachtungsfalle bis zum 30. Juni, mit Verlust

„seiner bisherigen Anrechte und Beiträge aus dem Verbande „werde ausgeschlossen werden, welcher Ausschluß demnach auch „zu effectuiren ist."

Indem die Administration der obigen Versicherungs-Gesellschaft vorstehende Feststellungen vorgeschriebenermaßen zur Kenntnißnahme und Nachachtung sämmtlichen Interessenten bekannt macht, ersucht sie dieselben, die von ihren bei dieser Gesellschaft sowohl halb als ganz versicherten Immobilien für das Jahr 1863 zu entrichtenden Beiträge im Laufe des nächsten Januar-Monats, täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, bei dem Kassirer der Gesellschaft, Herrn Apotheker A. Walter, Suworow- und Fuhrmannsgassen-Ecke, Haus Nr. 18, gegen Empfangnahme der betreffenden Quittungen einzuzahlen, widrigenfalls gegen die Nichtzahlenden die statutsgemäß festgesetzten Maßnahmen ergriffen werden müßten.

Riga, den 17. December 1862.

Eingesandte Anzeigen.

Von der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird hiermit statutenmässig bekannt gemacht, dass in diesem Jahre nachgenannte Dienstboten für treue Dienste und gute Führung aus der Dienstbotenkasse Geldbelohnungen erhalten haben: Elisabeth Brinck, Marie Bogdanowitsch, Elisabeth Scheerström, Dorothea Nussbaum, Charlotte Kallning und Carl Freymann.

Riga, den 27. December 1862. Nr. 7.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Mittwoch, den 2. Jan. 1863 abgehalten werden.

Riga, den 27. December 1862. Nr. 8.

Zur Theilnahme an meinem, für den Eintritt in den Handelsstand vorbereitenden Unterricht können einige Knaben bei mir Aufnahme finden. N. Asmuß.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexandra Cordula Sternberg. Oskar Johann August. Friedrich Wilhelm Reinhold Block. Heinrich Alex. Lange. Christine Leonore Bluhm. Georg Oskar Rudolph. Karl Mentzler. Marie Helene Schill. Friedrich Karl Minuth. Elise Albertine Juliane Schneider. — Petri-Kirche: Anna Elisabeth Naugack. Hulda Dor. Pauline Flaumann. Marie Cäcilie Herrmann. Marie Wilh. Elisab. Hintzenstern. George Nicolai Roßberg. Karl Leopold Hoffmann. Marie Helene Wilhelmine Thiele.

Charl. Therese Elisab. Gulla. August Wilh. Seyberth. Karoline Joh. Magd. Hansen. Robert Wilh. Bette. Karl Ferd. Emanuel Lutz. Johannes August Reinhold Brauser. — Dom-Kirche: Henr. Johanna Hirsch. Henriette Elisabeth Bittenbinder. Marie Helene Grochowsky. Gotthard Adolph Edmund Gergelewitz. Ida Minna Pahlke. Otto Gottlieb und Ludwig Hermann Mau (Zwillinge). Erna Müller. Ernst Rudolph Batter. — Reformirte Kirche: Marie Therese Sawatzky. August Jakob Johann Bierck. Eugène Platon Dedicke. — Anglikanische Kirche: Henry Smith.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Lootsens-Wittwe Joh. Flora Löwenhagen, geb. Plater, 68 J. Frau Obristlieutenantin Auguste Amalie von Strachow, geb. Wittken, 53 J. — Petri-Kirche: Charlotte Benigna Brenner, geb. Schilling, 45 J. Kreisarzt, Collegien-Assessor Johann August Lütchen, 63 J. Anna Elisabeth Naugack, 2½ St. Coll.-Rath und Ritter Karl Hermann Krüger, im 50. J. Anna Christine Ahrens, geb. Grodt, im 65. J. Fräul. Sophie Adelheid Pälzen, 44 J. — Dom-Kirche: Dor. Eleonore Elisab. Groot, geb. Meeding, im 50. J. Knopfmachermeister Karl Konrad Gustav Siemon, 28 J. Emma Karoline Auguste Berg, 11 W. — Gertrud-Kirche: Dor. Jul. Groß, 30 J. Anna Marie Elisabeth Kaukis, im 2. J. Wittwe Dorothea Taube, geb. Grawe, 58 J. Wittwe Gertrud Elisab. Taube, geb. Kästner, 57 J. Wittwe Charlotte Sibylle Jetzkewitz, geb. Wendt, 78 J. Jungfrau Pauline Luise Jacobsohn, 24 J. — Johannis-Kirche: Marri Tschatsche, im 3. J. Karoline Elisab. Zepliht, im 3. J. — Hagensberg: Martin Mar Pruetz, 7 J. Alexandrine Karoline Grapp, 1 J. Anna Ottilie Schröder, im 3. J. Julie Dumbre, 9 M. Peter Berg, 8 M. Arbeitersfrau Maije Smebk, 94 J. Charl. Dor. Kulikowski, im 3. J. Emilie Sophie Gohsch, im 2. J. Konstantin Golddorf, 3. J. Kath. Luise Natalie Ohsölneek, 2 W. Lootse Matthias Ranke, 42 J. Robert Klahwe, 8 T. August Robert Reeksting, 11 M. Alex. Martin Schwanberg, im 8. J. Uhrmachergesell Karl Konrad Pingel, im 30. J. Schuhmachergesellenfrau Elisab. Porrasch, geb. Legsding, 23 J. Mädchen Gertrude Christine Schröder, 18 J. — Thorensberg: Luise Jansohn, im 6. J. Wittwe Lihse Feldberg-Iwann, 60 J. — Lämmerberg: 3 todtgeborene Kinder. Elise Schwan, 7 J. Lihse Grikmann, 2 W. Martin Kahrkling, 23 J. Martin Kronberg, 52 J. Katharine Kalnemaggon, 3 J. — Reformirte Kirche: Eisenbahnbeamter Joh. Christoph Schultz, 59 J. — Anglikanische Kirche: John Stockdale Irving, 29 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Fähnrich Iwan Sersejew mit Karoline verw. Osuyts, geb. Graul. — Petri- und Dom-Kirche: Chirurg Karl Gottlieb Giesecke mit Johanna Elisabeth Eich.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 27. December 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Beilage zu № 52
der Rigaschen Stadtblätter.

Montag den 31. December 1862.

Folgende Herren haben zum Besten der Anstalten der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung ihre Visiten-Karten für Neujahr 1863 abgelöset, und wünschen ihren Gönnern und Freunden Glück zum neuen Jahr für Beruf und Haus:

N. Asmuss.
Joh. H. Bartels.
Peter Barth.
Fromhold Bauer.
Oberpastor Berkholz.
Consulent Woldemar Bienemann.
Aeltester W. L. Bockslaff.
Kaufmann Ed. Bornhaupt.
P. J. Botschagow.
Aeltester F. G. Brauser.
Dr. Johann Brauser.
Staatsrath Dr. Brutzer.
Dr. Buchholtz.
Eugen Burchard.
Wilhelm Bürgers.
N. Busch.
Dr. W. Dahl.
Rathsherr A. Dännemark.

Aeltester Fr. Deeters.

H. T. Eussler.

Collegien-Assessor E. Fleischer.

Hofrath Dr. Foerster.

Collegien-Assessor C. F. Fossard.

Heinrich Fränkel.

Eduard Fränkel.

J. Geidel.

Landgerichts-Secretär Ph. Gerstfeldt.

P. A. Götz.

Nicolai Grass.

Adolf Groschke.

Bürgermeister L. Gross.

R. John Hafferberg.

J. C. Harras.

Consul Hartmann.

Consulent Mag. jur. C. Hartmann.

Heinrich Hartmann.

Pastor v. Hedenström.

Rathsherr G. D. Hernmarck.

Oberfiskal A. Höppener.

Hofrath G. Hielbig.

Medicinal-Inspector Staatsrath Dr. Irmer.

Hugo Kaull.

Advokat Kieseritzky.

Heinr. Konopka.

Carl v. Kröger.

N. Kymmel.

Aeltester Woldemar Lange.

J. L. Likberg.

Gustav Lösevitz.

Aeltermann Meinhardt.

Collegienrath Dr. v. Mercklin.

Leopold Mittelstaedt.

Eduard Mittelstaedt.

Eduard Molien.

Gustav Molien.

Bürgermeister Otto Mueller.

Literat J. C. D. Müller.

Hofrath J. Murchgraf.

Aeltester H. Nipp.

Collegien-Assessor A. Panin.

Obernotär C. F. Pickardt.

G. Piehler.

Alexander Piehler.

T. Pochwalla.

G. E. Pönigkau.

J. Redlich.

Hofgerichts-Advokat Alb. Röder.

Kaufmann G. H. Rudloff.

Secretär Carl Rudloff.

Daniel Satow.

Heinrich Satow.

H. Schnakenburg.

Consul Schmidt.

Carl Schramm.

H. P. Schwabe.

Joh. Heinr. Sprengert.

Rath Wilh. Stieda.

Aeltester A. Stieda.

J. M. Stiegemann.

Jul. Stössinger.

J. Strohkirch.

Eduard Sturtz.

Hofrath Walter.

Bischof Dr. F. Walter.

Pastor prim. Th. Weyrich.

Wold. Winter.

Th. E. Wirckau.

Gustav Wolff.

Von der Censur genehmigt. Riga, am 31. December 1862.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

